Das Spiegelprinzip

Den Vater von Jesus in der Torah finden



Adrian Ebens

DAS SPIEGELPRINZIP

ADRIAN EBENS



Copyright © 2023, Adrian Ebens

Das Urheberrecht des Autors wurde geltend gemacht.

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieser Publikation darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers und der Urheberrechtsinhaber zu kommerziellen Zwecken vervielfältigt oder in irgendeiner Form, sei es elektronisch, mechanisch, durch Fotokopie, Aufnahme oder auf andere Weise reproduziert werden.

Der Autor hat Abschnitte der Verse mit Fettdruck hervorgehoben, um einen bestimmten Punkt aus diesen Texten zu betonen.

Alle verlinkten Webseiten und zitierten Inhalte sind auf dem Stand von August 2023.

Deutsche Übersetzung: Franziska Bunkus, Jutta Deichsel

Korrekturgelesen von Julia Bunkus, Doreen Wilk, Lydia Schlosser

Layout: Susanna Kronke

Dieses Buch und alle anderen deutschen Vater-der-Liebe-Publikationen sind auf unserer Website VaterderLiebe.de erhältlich. Um gedruckte Exemplare zu bestellen, sende bitte eine E-Mail an jutta@maranathamedia.info

Der Autor Adrian Ebens hat in seinem neuen Buch „Das Spiegelprinzip“ (Mirror Principle) vorwiegend die englische Bibelübersetzung: „New Living Translation (NLT)“ benutzt. Um dem in unserer deutschen Übersetzung zu entsprechen, haben wir vorwiegend aus den deutschen Bibelübersetzungen „Hoffnung für Alle“ und aus der „Gute Nachricht Bibel 2018“ zitiert, und auch einige andere Bibelübersetzungen benutzt. Die jeweils benutzte Version ist immer hinter der Bibelvers-Angabe angeführt.
Abkürzungen:
HFA – Hoffnung für Alle
GN – Gute Nachricht Bibel 2018)
Schlachter – Schlachter 2000
(oder wie jeweils angegeben)

VORWORT

> Wenn sich einer also etwas auf sein Wissen einbildet, so weiß er gerade nicht, worauf es ankommt. (1 Korinther 8,2 HFA)

In diesem neuen Buch ist Pastor Adrian Ebens wieder einmal zu einem weiteren erstaunlichen Gipfel der Offenbarung von Gottes Charakter emporgestiegen. In wahrer Beröaner-Manier dringt Adrian tief in die Bibel ein und sucht nach Antworten auf die ernsten und aufrichtigen Fragen, die viele nicht einmal zu stellen wagen.

Es war eine Herausforderung, denn jede Offenbarung von Gottes Herrlichkeit wirft auch ein Licht auf uns zurück und zeigt uns noch deutlicher die Sündhaftigkeit der Menschen. Dieses neue Buch ist nicht anders. Es wird den Leser herausfordern, sich zu fragen, wer der Gott ist, den er liebt und dem er dient. Wie spricht Er zu uns persönlich? Woher wissen wir, dass es Gottes Stimme ist und nicht die eines anderen?

Im Laufe der Jahre gingen wir den Weg gemeinsam in Adrians Werk mit und nahmen an vielen Gruppengesprächen teil, in denen wir zu verstehen versuchten, wie Gott Seine Kinder führt und lehrt. Jede Entdeckung war ein Licht, das den Weg noch klarer erhellte und deutlich machte, in welche Richtung wir gehen sollen. Unterstützt durch die zahlreichen Veröffentlichungen erlebten wir ein erstaunliches Wachstum und Veränderungen in unserem Charakter.

Pastor Adrian ist die Hindernisse, die sich uns beim Erklimmen des Berges der Erlösung in den Weg stellen, sorgfältig angegangen und hat mit sicheren und erprobten Grundsätzen, die er im Laufe der Jahre erarbeitet hat, einen Bergsteigergriff nach dem anderen eingeschlagen. Nachdem er unsere Kletterroute festgelegt hat, gibt er uns allen die Gelegenheit, diese für uns selbst zu prüfen und zu untersuchen, ob

diese erstaunlichen Offenbarungen tatsächlich wahr sein könnten - und in unserem Fall rufen wir von ganzem Herzen „Amen!“.

Jeder Seele, die nach Gottes Gerechtigkeit hungert und dürstet, die darum kämpft, den Sieg über jegliche belastende Sünde zu erringen, und die sich nach einer Erkenntnis sehnt, die den Charakter verändert, wird dieses Buch die Saiten des Herzens zum Klingen bringen.

Indem wir die Ereignisse der Torah durch das Leben und die Lehren Jesu auf Erden betrachten, durchbricht das befreiende Licht der Wahrheit die Dunkelheit, die unser Denken umhüllt und Gott von unseren Herzen ausschließt. Das ist nicht nur theoretisches Wissen, denn wenn du verstehen lernst, wie Gott in der Vergangenheit mit den Menschen kommuniziert hat, wirst du auch die praktische Anwendung davon erfahren, wie Gott heute versucht, zu dir persönlich zu sprechen.

Gottes Licht ist größer als die Finsternis, in der sich der Mensch befindet. Aber weil Gottes Wege höher sind als unsere Wege, verstehen wir nicht intuitiv, wie Sein Licht unsere Dunkelheit durchdringt. Wir müssen unter Gebet und aufrichtigem Nachdenken danach streben, zu verstehen und auch einmal außerhalb unserer Komfortzone zu studieren. Freiheit und Frieden sind der wahre Preis, ein Preis, von dem Jesus sich wünscht, dass wir ihn verstehen und uns für ihn entscheiden, bevor Er wiederkommt.

Sollten wir uns damit zufrieden geben, in der dunklen Nacht auf Gott zuzustolpern? Pastor Adrian hat die Griffe verankert, also lasst uns seinem Beispiel folgen und uns wie das Morgenrot erheben und sehen, dass die folgenden Seiten tatsächlich rein, wunderbar und wahr sind.

Tony and Anna Pace

Vancouver Island, Kanada

INHALT

VORWORT I
1. AUF DER SUCHE NACH DEM VATER 1
2. HABEN UND BEHALTEN 6
3. DIE FRUCHT DER LIEBE 10
4. DAS HERZ IST TRÜGERISCH 16
5. DER WEG, DIE WAHRHEIT UND DAS LEBEN 27
6. WARUM HAST DU MICH VERLASSEN? 35
7. MIT UNVERHÜLLTEM GESICHT 45
8. DEIN NATÜRLICHES ANGESICHT ANSCHAUEN 55
9. DIE FLUT 65
10. VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN 85
11. DER MENSCH IST GEWORDEN WIE WIR 93
12. DER DIENST DES TODES 99
13. DER SCHREI VON SODOM 103
14. DIE VERNICHTUNG VON SODOM 111
15. AGAPEST DU MICH? 129
16. DIE WERKZEUGKISTE ZUR ENTFERNUNG DER DECKE 144
17. ABRAHAM UND ISAAK 159
18. DER BLUTBRÄUTIGAM 170
19. GOLGATHA UND DER SCHLANGENSTAB 179
20. NICHT HÖREN WOLLEN 192
21. MECHANIK DER SCHUTZMAUER 199
22. DIE ÄGYPTISCHEN PLAGEN 211
23. PASSAH – VERDERBER ODER BESCHÜTZER? 229

24. DEN DRACHEN IM MEER TÖTEN 245
25. DAS EVANGELIUM IM ROTEN MEER 255
26. DER SIEG ÜBER DIE AMALEKITER BESIEGT ISRAEL 274
27. BLITZ UND DONNER AUF DEM SINAI 291
28. LICHT DURCH FINSTERNIS 308
29. DIE TODESSTRAFE 318
30. DAS OPFERSYSTEM UND DAS HEILIGTUM 325
31. DAS GOLDENE KALB 334
32. NADAB UND ABIHU 347
33. GESTEINIGT WEGEN GOTTESLÄSTERUNG 354
34. FEUER IM LAGER! 360
35. LEBEN VON EINEM JEDEM WORT GOTTES 366
36. MIRJAMS AUSSATZ 371
37. MEUTEREI AN DER GRENZE 377
38. DIE REBELLION VON KORAH 388
39. DIE ERDE VERSCHLANG SIE 396
40. DAS LIED MOSES UND DES LAMMES 407
41. EIN GELÜBDE, UM ZU ZERSTÖREN 414
42. DIE SCHLANGE EHREN 425
43. VÖLKERMORD AN DEN AMORITERN 434
44. BILEAM IM SPIEGEL 440
45. ABFALL AM JORDAN 446
46. DIE ABSCHLACHTUNG DER MIDIANITER 455
47. DAS ANSCHAUEN OHNE DECKE 463

KAPITEL 1

AUF DER SUCHE NACH DEM VATER

Unsere Familie saß wie gebannt vor dem Fernseher und verfolgte die Handlung von *The Sound of Music*. Es war ein berühmter Film, der auf den wahren Begebenheiten der Familie von Trapp in Österreich basierte. Kapitän von Trapp hatte eine große Familie, aber seine Frau war verstorben, so dass er sich allein um sie kümmern musste. Er war nicht in der Lage gewesen, jemanden zu finden, der die aufmüpfigen, vaterhungrigen Kinder erziehen konnte. Als Maria als Erzieherin ins Haus kam, gewann sie die Herzen der Kinder, verwandelte das Heim und brachte süße Musik in ihr Leben.

Ich war zu der Zeit etwa 5 Jahre alt. Wir verfolgten, wie Maria den widerwilligen Kapitän ermutigte, für die Kinder zu singen, woraufhin er schließlich anfing, das Lied „Edelweiß“ zu singen.

Während dieses Liedes bemerkte ich etwas, das ich vorher noch nie gesehen hatte. Mein Vater sang die Melodie mit ... und dann hörte ich, wie seine Stimme versagte. Ich drehte mich um, schaute ihn an und sah Tränen in seinen Augen.

Das war mir ein Rätsel, und ich fragte mich, was der Grund dafür sein könnte. In tränenerstickten Sätzen erzählte uns mein geliebter Vater,

dass der Mann, der die Rolle des Kapitäns spielte, ihn an seinen Vater und an seine Kindheit in den Niederlanden erinnerte.

Seine Tränen spülten über meine Seele und öffneten ein Fenster zu der Liebe, die ein Kind für seinen Vater empfindet. Durch die Tränen meines Vaters winkte mir mein himmlischer Vater und sprach zu mir über die zärtliche Liebe, die zwischen Vater und Sohn bestehen sollte. Mein himmlischer Vater offenbarte mir einen Einblick in Seine Zärtlichkeit, denn eine jede gute Gabe kommt vom Vater des Lichts.

Obwohl ich nicht verstand, was da vor sich ging, wurde durch den Geist Gottes ein Hunger in meiner Seele geweckt, der mich zu meinem himmlischen Vater zog. Durch die tiefsten und liebevollsten irdischen Beziehungen versucht unser Vater im Himmel, sich uns zu offenbaren.

Wie Kapitän von Trapp wirkte mein Vater nach außen hin auch manchmal streng, und ich fürchtete mich davor, ihn nicht zu achten. Gleichzeitig konnte er aber auch sanft, fürsorglich und oft humorvoll sein, besonders bei Festen.

Ich bin meinem Vater für diesen Ausdruck der Zuneigung seinem Vater gegenüber sehr dankbar. Dadurch wurde nicht nur ein Samen der Zuneigung zu meinem Vater in mein Herz gepflanzt, sondern auch die Sehnsucht nach meinem himmlischen Vater verstärkt.

Wie alle, die diesen Lebensweg beschreiten, bin auch ich mit Wut, Streit, Hass und Tod konfrontiert worden. Auch musste ich widerwillig anerkennen, dass es in meiner eigenen Natur dunkle, egoistische und zerstörerische Elemente gibt.

Gleichzeitig sind in dieses Lebensgewebe prachtvolle Sternenhimmel und wunderschöne Sonnenuntergänge eingewoben, deren Licht über glasklare Meere tanzt. Ich bin durch majestätische Wälder gewandert und habe mich an den freudigen Gesängen der Vögel in den Bäumen erfreut; ich war berührt von der zärtlichen Fürsorge der Tiermütter für ihre flauschigen, knuffigen Jungen; und während ich diese Schöpfung so betrachtete, sah ich in einem von Sünde verdunkelten Spiegel die ausgestreckte Hand meines sanften Vaters im Himmel und hörte Seine

liebevolle Stimme, die mich rief, mich umwarb und mich in Seine väterliche Umarmung zog.

Meine Suche nach meinem Vater war verworren und rätselhaft, eine Mischung aus hervorbrechendem barmherzigen Licht, gepaart mit langen Nächten, in denen ich erkannte, dass meine früheren Überzeugungen falsch waren. Als ich in meinen späten Teenagerjahren mein Herz Jesus übergab, nahm ich eifrig die Heilige Schrift zur Hand und sah mich mit gewalttätigen Bildern aus dem Alten Testament konfrontiert, die eine unantastbare göttliche Souveränität vermittelten. Viele Jahre habe ich diese Bilder nicht in Frage gestellt. Ich akzeptierte einfach, dass böse Menschen sterben und vernichtet werden müssten. Schließlich ist Sünde etwas Schreckliches, und schreckliche Dinge sollten bestraft werden. Doch ich hatte ein unterschwelliges Unbehagen dabei, weiter zu forschen, da mich mein Verständnis von Gottes Gewalttätigkeit dazu tendieren ließ, alle Fragen, die ich vielleicht gehabt hätte, zu unterdrücken. Ich liebte meinen Vater und stellte die Geschichte von der Sintflut oder der Zerstörung von Sodom und Gomorra nicht in Frage. Solche Dinge in Frage zu stellen bedeutete zu zweifeln, und Zweifel an Gott konnte zu Glaubensabfall und Verderben führen; also war es besser, nicht zu zweifeln.

Das waren keine Selbstgespräche, sondern eher etwas, das sich in meinem Unterbewusstsein abspielte. Meine Vorstellung von Gerechtigkeit wurde durch meine Mentoren und Lehrer früherer Generationen gestärkt. Sie bestätigten mich in dem Gedanken, dass man, wenn man ein Universum regiert, manchmal harte Entscheidungen treffen muss, um das Böse zu vernichten und dadurch das Gute zu erhalten.

Da ich im Schatten zweier Weltkriege lebte, wuchs ich mit einer Schwarz-Weiß-Wahrnehmung von Gut und Böse auf. Hitler und Mussolini waren böse, während die Amerikaner, Briten und Australier gut waren. Hitler brachte unsagbar Böses über die Welt, insbesondere über Menschen, die er als minderwertig betrachtete. Er verdiente dafür den Tod. So wurde es mir beigebracht, und so machte es für mich auch absolut Sinn ... vor allem, weil Hitler die Heimat meines Vaters in den

Niederlanden bombardierte und dadurch Zehntausende Menschen im Winter 1944 verhungern ließ.

Mit diesem Hintergrund verfestigte sich das Schwarz-Weiß-Denken noch in meinem jugendlichen Kopf, als ich die amerikanischen Hollywood-Filme über den Zweiten Weltkrieg anschaute. Die Botschaft war einfach: Die deutsche Armee war böse und die amerikanischen und alliierten Armeen waren Helden. Viele Geschichten aus dem Alten Testament schienen zu bestätigen, dass die Welt so ist. Die deutsche Armee versklavte das Volk meines Vaters, und die kanadische Armee kam und befreite das niederländische Volk von der Tyrannei. Mein Verstand wollte dies auf die Geschichte der Kinder Israel in Ägypten übertragen, auch wenn das nicht so ganz passte.

Auf einer anderen Ebene berichteten uns die Abendnachrichten schreckliche Geschichten von Räubern, die in die Häuser der Menschen einbrachen und bereit waren zu töten, um sich einen Schatz zu sichern, oder, unvorstellbar, eine arme Frau zu vergewaltigen, die in dieses Drama involviert war.

Diese Geschichten führten dazu, dass ich mit meinem Vater und meinen Freunden endlose Diskussionen darüber führte, was wir tun würden, wenn ein Einbrecher versuchen würde, in unser Haus einzudringen oder unseren Familien Schaden zuzufügen.

In meinem Kopf begann sich ein Dilemma zu entwickeln. Jesus liebte Seine Feinde und hielt die andere Wange hin, aber Josua, der Führer des alten Israel, beschützte und verteidigte das israelitische Volk mit dessen Familien und löschte alles aus, was eine Bedrohung für sie darstellte.

Ein paar meiner Freunde drängten darauf, dass wir Waffen im Haus haben sollten, zumindest Baseballschläger oder große Eisenstangen, um auf Diebe losgehen zu können. Andere meiner Freunde trainierten Kampfsport oder Boxen, um Bösewichte abzuwehren.

Doch die Geschichte von Jesus beschäftigte mich. Er ging ans Kreuz, ohne Rache an denen zu üben, die Ihn verletzt hatten. Er war ein Mann

des Friedens und der Liebe. Wie ist es möglich, ein solches Leben zu führen in einer Welt, die so voll des Bösen ist?

Die Fernsehserie „Kung Fu“, die zwischen 1972 und 1975 produziert wurde, brachte meinem Gewissen Linderung. Caine, die Hauptfigur, präsentierte sich als friedlicher Mann, er war ruhig in seinen Umgangsformen und behandelte alle Menschen mit Respekt. Gleichzeitig besiegte er mit seinen Kung-Fu-Künsten Bösewichte und stellte den Frieden wieder her, indem er den Menschen sogar beibrachte, wie sie besser leben sollten. Jeder Körpertreffer von Caine gegen einen Bösewicht war Musik in meinen Ohren. Mein Gerechtigkeitssinn war geweckt, und wenn böse Menschen von einem sonst friedlichen Mann mit Gewalt unterworfen wurden, war ich versucht, Jesus mit Caine zu verwechseln.

Wie sollte ich den Unterschied erkennen? Würde Jesus nicht auf einem großen weißen Pferd vom Himmel herabkommen, um Rache an den Bösen zu nehmen und sie zu vernichten?

Dieses Prinzip wurde in der Star-Wars-Serie noch weiterentwickelt, in der die Jedi-Ritter eine strenge moralische Disziplin aufrechterhalten, während sie andere durch ihre Kampferfahrung vor der dunklen Seite der Macht beschützen.

Der Einfluss von Fernsehen und Filmen prägte die Art und Weise, wie ich die Bibel las. Die Bibel und die Filme der 1960er und 1970er Jahre schienen oft mit einer Stimme zu sprechen: ein starker Sinn für Moral, der Gerechtigkeit für Übeltäter forderte. Nicht, dass Fernsehen und Film allein dafür verantwortlich wären. Auch meine elementaren Geschichtskenntnisse untermauerten diese Umgangsweise mit dem Bösen.

Nach meiner Bekehrung zu Christus im Alter von 17 Jahren wuchs in mir still und leise der Konflikt zwischen dem friedlichen Jesus und einem Gott, der sich gewaltsam an den Übeltätern rächt ... doch es waren noch weitere Faktoren nötig, bevor dieser Konflikt offen zum Vorschein kam.

KAPITEL 2

HABEN UND BEHALTEN

Abgesehen von der Männlichkeit, ein Held durch kämpferische Fähigkeiten zu sein, war ein anderes Thema, das unter meinen Freunden und mir aufkam, die Freude und das berauschende Gefühl der romantischen Liebe. Da wir christlich und in eher konservativen Zeiten aufwuchsen, haben wir die Motivation für sexuelle Lust dabei oft nicht direkt angesprochen, aber sie war dennoch präsent. Die Brautwerbung mit Heiratsabsicht war damals der ehrenvolle Weg, sich in sexuelle Ausschweifungen und Vergnügen zu stürzen, auch wenn man es nicht zugab, denn das konnte als unreif und primitiv angesehen werden.

Aber in der heutigen Zeit geht der Trend dahin, auf diese Formalitäten zu verzichten und einfach zu „tun, was man will", Hauptsache, man hat Spaß daran. Stolz und unverblümt wird verkündet, dass Sex das Mittel zum Zweck sei, um in die Herrlichkeit einzugehen. Wie es in dem berühmten Bruno Mars-Song *„Locked out of Heaven"* („Aus dem Himmel ausgesperrt") heißt:

> Ich werde jedes Mal neu geboren, wenn du die Nacht mit mir verbringst, denn dein Sex bringt mich ins Paradies.

Doch mit dem zunehmenden Fokus auf das sexuelle Vergnügen anstatt auf die ehelichen Pflichten hat die Zahl der Scheidungen und zerrütteten Familien zugenommen. Die Ehe wird von vielen als altmodisch und nicht praktikabel betrachtet. Doch im Gegensatz zu dieser weltlichen Meinung lehrt das Christentum, dass die Ehe eine der erhabensten Institutionen ist, die Gott uns für unsere Zufriedenheit und Erfüllung gegeben hat.

Die Freude, die ich in der erlösenden Beziehung zu Jesus Christus gefunden hatte, brachte mich dazu, die Grundsätze einer gesegneten Ehe zu studieren. Ich wollte Intimität und Ehe so angehen, wie Jesus es für mich vorgesehen hatte. Einer der Grundsätze, der mir sehr klar wurde, war meine Pflicht, den Segen des Brautvaters zu erbitten, bevor ich in den Prozess einer Eheschließung eintrat.

Mit klopfendem Herzen ging ich zu Lorelles Vater und bat ihn um die Erlaubnis, seine Tochter zu heiraten. Das Gespräch fühlte sich anfangs unangenehm an, aber meine Liebe zu Lorelle, unterstützt von Gottes Geist, ermutigte mich zu meiner Bitte. Ich sagte Mr. Masters, dass mir seine Tochter am Herzen läge und dass ich für sie in der gleichen Weise sorgen würde wie er, wenn ich seine Erlaubnis hätte, um sie zu werben.

Nach einer gefühlten Ewigkeit sah ich nun wieder einen erwachsenen Mann weinen und wieder einmal wurde meine Seele in diesem Moment umspült. Ich war Zeuge der Liebe eines Vaters zu seiner Tochter, und die Art und Weise meiner Bitte verband mein Herz mit dem seinen in einem Bündnis. Ich ging eine Beziehung mit Lorelle ein, indem ich einen Bund mit ihrem Vater schloss. Er vertraute mir seinen wertvollsten Schatz an und glaubte an meine Fähigkeit, mit Gottes Hilfe für sie zu sorgen. Sie gehörte nicht einfach mir, um sie zu haben und zu behalten, sondern um sie zu haben und zu behalten in dem Werte-Kontext *der Liebe eines Vaters zu seinem Kind*. Der Unterschied ist gewaltig.

Damals konnte ich die Bedeutung meines Bundes mit Lorelles Vater noch nicht begreifen. Von diesem Tag an war mein Verhalten ihr gegenüber immer mit meinem Versprechen gegenüber ihrem Vater

verbunden. Dieser Bund war ein leuchtendes Licht, das uns leitete, unsere Beziehung auf dem Segen der Eltern zu gründen und das Band zwischen unseren beiden größeren Familien zu stärken.

Mit welchen Worten lässt sich das Vorrecht des Einsseins beschreiben, das zwischen einem Mann und seiner Frau bestehen sollte?

> Drei Dinge sind mir rätselhaft, und auch das Vierte ist für mich unbegreiflich: der Flug des Adlers am Himmel, das Schleichen der Schlange über einen Felsen, die weglose Fahrt des Schiffes über das tiefe Meer und die Liebe zwischen Mann und Frau! (Sprüche 30,18.19 HFA)

In meinem Herzen ist Lorelle ein Geschenk meines himmlischen Vaters an mich. Er hat sie zu mir gebracht, damit wir gemeinsam durchs Leben gehen, Hand in Hand, uns voll Dankbarkeit umarmen und unsere Freuden, Prüfungen und Sorgen miteinander teilen können.

Am Anfang unserer Ehe kamen mir manchmal die Tränen, dass mein Vater im Himmel mir einen solchen Freund und Gefährten anvertraut hat. Die wachsende Zärtlichkeit zwischen uns sprach mit jedem Tag deutlicher von der Liebe, die zwischen Gott und Seinem Volk bestehen sollte.

> »Dann aber will Ich selbst sie umwerben. Ich werde sie in die Wüste bringen und ihr zu Herzen reden. Dort wird sie Meine Liebe erwidern wie damals, als sie jung war, als sie aus Ägypten kam. Danach werde Ich sie zurückbringen und ihr die Weinberge wiedergeben, und das Achor-Tal, das ›Unglückstal‹, soll zu einem Tor der Hoffnung werden. Wenn das geschieht, wirst du Mich deinen Mann nennen – sagt der HERR zu Israel – und nicht mehr deinen Baal. (oder „deinen Meister“) (Hosea 2,16-18 GN)
>
> Und wie sich die Gemeinde Christus unterordnet, so sollen sich auch die Frauen in allem ihren Männern unterordnen. Ihr Männer, liebt eure Frauen so, wie Christus Seine Gemeinde liebt: Er hat Sein Leben für sie gegeben. (Epheser 5,24.25 HFA)

Die Vertrautheit, Zärtlichkeit, Rücksichtnahme, Freundlichkeit und Liebe, die in der ehelichen Beziehung unter der Führung des Geistes Gottes entstehen sollten, laden uns ein, das Angesicht Gottes zu betrachten und daran zu denken, wie Er uns liebt. Wir sollen erkennen, wie zärtlich, rücksichtsvoll und liebevoll Sein Charakter ist, dass Er diese Merkmale in menschliche Beziehungen übertragen kann. Gott erklärte am Anfang, dass Mann und Frau nach dem Bilde Gottes geschaffen sind. Die intime Vertrautheit, die sich in der ehelichen Beziehung offenbart, war dazu vorgesehen, ein Bild von der Liebe und dem Charakter Gottes zu vermitteln.

Die eheliche Beziehung steckt jedoch voller Risiken, denn wenn sie ohne wahre Liebe eingegangen wird, kann die Beziehung erkalten und sogar in den dunklen Abgrund des Missbrauchs, des Leidens und des Selbstschutzes abgleiten, so dass die Situation viel schlimmer wird, als wenn man alleinstehend geblieben wäre. Wer seine Frau hasst, hasst sich selbst, denn die Bibel sagt:

> Darum sollen auch die Männer ihre Frauen lieben wie ihren eigenen Körper. Wer nun seine Frau liebt, der liebt sich selbst. Niemand hasst doch seinen eigenen Körper. Vielmehr ernährt und pflegt er ihn. So sorgt auch Christus für Seine Gemeinde, … (Epheser 5,28.29 HFA)

Ich bin unserem Vater, Seinem Sohn und Lorelle zutiefst dankbar dafür, dass sie mich gelehrt haben, wie schön es ist, für andere zu leben und so meine Sichtweise darüber erweitert haben, worin das Reich Gottes besteht.

Die Ehe wurde zum zweiten und schönsten Fenster in das Herz Gottes, nach dem ersten Fenster durch meine Eltern. Dass Gott ein solches Beziehungssystem in Seinem göttlichen Originaldesign vorgesehen hat, muss in uns doch einfach Lobpreis für unseren Vater Gott erwecken. Gesegnet seist Du, Vater, jetzt und in alle Ewigkeit, alle Engel sollen Dein Lob singen mit Posaunen und Harfen und mit allerlei Saitenspiel. Lasst die Stimmen der Engel mit der Stimme der Erlösten verschmelzen und den Namen des Herrn preisen!

KAPITEL 3

DIE FRUCHT DER LIEBE

Allein göttliche Liebe konnte die Erschaffung eines Kindes aus der vertraulichen Einheit eines Mannes und seiner Frau ersinnen. Es ist unmöglich, das Gefühl zu beschreiben, voller Liebe in die Augen eines Kindes zu schauen, das nach deinem und deines Ehepartners Bild geschaffen wurde.

Als ich meinen erstgeborenen Sohn betrachtete und ihm in die Augen schaute, war ich wie gebannt in einem ewigen Moment. Tiefe Gefühle der Dankbarkeit und Bewunderung für meine Frau verbanden sich mit der Freude, dass mein Sohn auf die Welt gekommen war. Durch das Gefühl der Verbundenheit, das in diesem Moment entstand, konnte mein himmlischer Vater tief in meine Seele sprechen und mir von Seinem Reich und Seinem Charakter erzählen. Eine weitere vom Himmel erdachte Beziehung entstand und mit ihr eine weitere potenzielle Ebene, den Vater zu verstehen.

Jetzt, da ich Vater war, konnte ich mich mehr mit unserem himmlischen Vater identifizieren und damit, was Vaterschaft bedeutet. Wir fühlen,

was Gott fühlt, wenn wir ein sehnliches Verlangen nach unseren Kindern haben, nach ihrem Schutz, ihrer Entfaltung und ihrer Freude.

Wenn Ehe und Kinder so angenommen werden, wie der Himmel es vorgesehen hat, wird der im Himmel geborene Wunsch, dass Beziehungen niemals enden sollten, sein Ausrufezeichen erhalten.

Meinen Sohn in meinen Armen zu kuscheln und all die väterlichen Gefühle der Zuneigung und Freude zu spüren bedeutet, die Fenster des Himmels zu öffnen und die Vaterschaft Gottes zu berühren.

Rückblickend scheint es fast selbstverständlich, dass sich mein Herz bei der Geburt meiner beiden Söhne zu folgender Schriftstelle hingezogen fühlte:

> Und eine Stimme aus dem Himmel sagte: »Dies ist Mein geliebter Sohn, über den Ich Mich von Herzen freue.« (Matthäus 3,17 HFA) (englische NLT Übersetzung: „Dies ist Mein innig geliebter Sohn, der Mir große Freude bereitet.“)

Die Geburt meiner Söhne hat meine Beziehung zu Gott vertieft. Die himmlische Freude, die der Vater über Seinen Sohn zum Ausdruck brachte, gab mir die Zuversicht, dass mein himmlischer Vater dasselbe für mich empfindet. Diese Gewissheit, „innig geliebt“ zu sein und Gott „große Freude“ zu bereiten, wuchs, als ich las:

> … damit der Lobpreis Seiner Herrlichkeit erklingt: der Lobpreis der Gnade, die Er uns erwiesen hat durch Jesus Christus, Seinen geliebten Sohn. (Epheser 1,6 GN) (Englische NKJV: … zum Lob der Herrlichkeit Seiner Gnade, durch die Er uns angenommen hat in dem Geliebten.)

Vier Jahre nach der Geburt meines ersten Sohnes kristallisierte sich in meinem Kopf ein Gedanke heraus, der meine gesamte Realität und Existenz verändern sollte. Die Liebe, die ich für meine Frau und meine Söhne empfand, machte sie für mich sehr wertvoll. Wenn ich sie als Ehemann und Vater so wertvoll erachte, sind sie dann nicht auch so wertvoll – egal, ob sie es nun selbst fühlen oder nicht? Kann es sein, dass

ich als Vater den Wert meiner Kinder bestimme, anstatt dass meine Kinder mir ihren Wert durch ihre Leistungen *beweisen* müssen?

Dies war die Geburtsstunde dessen, was ich später als „Identitätskrieg" bezeichnete; ein Krieg zwischen meiner eigenen Definition von Wert durch Leistung und Erfolg im Gegensatz zu dem, dass ich meinem Vater im Himmel erlaube, meinen Wert durch die Liebe zu definieren, die Er zu mir hat. Das war ein so einfacher und doch tiefgreifender Gedanke. Damit öffnete sich mir die Heilige Schrift auf eine neue und lebendige Weise und lud mich ein, zu einem Verständnis vorzustoßen, bei dem Gottes väterliche Worte/Verheißungen an mich das Wichtige waren und nicht meine eigenen Worte/Verheißungen an einen Gott, der weit weg war.

> Ich, der HERR, sage: Ein Weiser soll nicht stolz sein auf seine Weisheit, der Starke nicht auf seine Stärke und ein Reicher nicht auf seinen Reichtum. Nein, Grund zum Stolz hat nur, wer Mich erkennt und begreift, dass Ich der HERR bin. Ich bin barmherzig und sorge auf der Erde für Recht und Gerechtigkeit. Denn daran habe Ich Gefallen! … (Jeremia 9,22.23 HFA)

Die Ermahnung, nicht auf die eigene Weisheit, Macht oder Reichtum stolz zu sein, sondern auf die liebende Güte und die Erkenntnis unseres himmlischen Vaters, bestätigte diesen beziehungsorientierten Denkprozess vollständig. Damit Jesus Satan in der Wüste entgegentreten konnte, bestätigte der Vater einfach die Freude, die Er an Seinem Sohn hatte. Er rühmte nicht die Macht oder den Intellekt Seines Sohnes, sondern sagte Christus einfach, dass Er Ihn liebte.

Als Satan von Christus verlangte, Seine Sohnschaft durch Wunder zu beweisen, erinnerte Christus ihn daran, dass Er nichts weiter zu tun brauchte, als allein im Wort Gottes zu ruhen. Der Vater hatte dem Universum doch bereits die Sohnschaft Jesu verkündet. Christus ruhte in Seinem Vater, anstatt zu versuchen, sich selbst durch eine Demonstration Seiner Macht zu verteidigen.

An irgendeinem Punkt während dieses Prozesses sah ich mich mit der Realität der Liebe meines himmlischen Vaters zu mir konfrontiert.

Meine Beziehung zu meinen Söhnen öffnete meinen Geist, um ein wenig von der Vaterschaft Gottes zu begreifen, und eines Tages schwang die Tür auf, als mein Vater mir meine Sohnschaft darbot, ohne Geld und umsonst - eine Sohnschaft, die rein aus dem Willen des Vaters geboren ist durch den Kanal meiner menschlichen Eltern. Zuerst zögerte ich bei dem Gedanken daran. Es war majestätisch, erhaben, und es fehlen mir die Worte, es zu beschreiben ... aber in der Liebe Christi trat ich in meine Gottessohnschaft ein, indem ich einfach glaubte, dass die Sohnschaft Christi der Eckstein meiner eigenen war und mir niemand mehr meinen Wert rauben konnte.

Es sollte mehrere Jahre dauern, bis dieser Same, der in meine Seele gepflanzt wurde, auch in anderen Bereichen meines Lebens durchbrach. Eines Tages im Jahr 2015 wurde mir plötzlich klar, dass, wenn ich meinem Vater so unendlich viel wert bin, es für Ihn doch unmöglich sein müsste, sich plötzlich gegen mich zu wenden und mich zu vernichten, weil meine Sündhaftigkeit eine gewisse Grenze erreicht hat. Allein der Gedanke, das dies möglich wäre, reicht aus, um all den Wert zu neutralisieren, der aus dem Glauben entsteht, dass ich ein Sohn Gottes bin, und Er meinen Wert festgelegt und dadurch auch vorherbestimmt hat.

Ich begann, die Wahrheit des Verses zu erkennen, in dem es heißt:

> Wirkliche Liebe ist frei von Angst. Ja, wenn Gottes vollkommene Liebe uns erfüllt, vertreibt sie sogar die Angst. Wer sich also fürchtet und vor Strafe zittert, bei dem ist Gottes Liebe noch nicht zum Ziel gekommen. (1.Johannes 4,18 HFA)

Es kann keine vollkommene Liebe geben, wenn noch Angst vor Strafe herrscht. Die Vorstellung, dass ein Sohn oder eine Tochter durch die Hand ihres Vaters, unseres Schöpfers, vernichtet werden könnte, erzeugt eine Spannung in der Beziehung, die sie instabil, unsicher und kalt macht. Unter einem Schwert zu leben verursacht Angst und verschließt uns die Möglichkeit, Seine vollkommene Liebe zu erfahren.

Wenn ein wohlmeinender Christ ruft: „Nimm Jesus an oder brenn‘ in der Hölle!“ präsentiert er nicht die vollkommene Liebe, weil sie mit der

Angst vor Strafe verknüpft ist. Jeder Appell an einen Menschen, der eine Androhung von Tod beinhaltet, bestärkt lediglich die Vorstellung, dass Menschen für Gott keinen Wert haben, solange sie nicht genau das tun, was Er ihnen befiehlt. Eine derartige Vorstellung beraubt Gott der zärtlichen Eigenschaften eines Vaters und inthronisiert Ihn als unerbittlichen, verurteilenden Richter über diejenigen, die Ihm nicht mehr gefallen.

Die Vollkommenheit der liebevollen Güte und unendlichen Barmherzigkeit des Vaters wird in den Flammen der christlichen Hölle verzehrt. Nicht nur das Schicksal des Sünders wird in den lodernden Flammen ausgelöscht, sondern auch die liebevolle Väterlichkeit Gottes.

Meine Verwirrung aus früheren Jahren kehrte zurück. Der Zwiespalt zwischen dem lieben Jesus, der die andere Wange hinhält, und dem Bedürfnis, meine Familie vor Bösewichten zu schützen, entwickelte sich in meinem Inneren zu einem Krieg zwischen einem zärtlichen Vater, der Seinen Kindern unendlichen Wert beimisst, und dem Bedürfnis nach Gerechtigkeit, um dem Bösen Einhalt zu gebieten.

Mehrere Bibelstellen sowie meine familiären Erfahrungen wiesen mich in die eine Richtung, während mehrere andere Bibelstellen und fast das gesamte Christentum in eine andere Richtung wiesen. Wie sollte dieser Konflikt gelöst werden? War mein Vater im Himmel an einem Tag wunderbar barmherzig und am nächsten Tag entsetzlich gewalttätig und schickte Milliarden Menschen auf die qualvollste Weise in den Tod?

Spielte das überhaupt eine Rolle? Warum nicht einfach alles als Geheimnis betrachten, das jenseits meines Verständnisses liegt? Immerhin ist Gott so unendlich und ich bin so klein und mein Gehirn eine kleine Erbse im Vergleich zu Seinem!

Wenn ich es wagen würde, meinen Vater danach zu fragen, würde Er es mir erklären? War ich wirklich nach Seinem Ebenbild geschaffen und stammen nicht all meine ehelichen und damit auch väterlichen Gefühle von Ihm? Versuchte ich, Gott nach meinem eigenen Bilde zu gestalten? Oder versuchte ich, die Bibel mit dem in Einklang zu bringen, was ich

jetzt zu sehen begann? Verriet mir meine tiefe Vertrautheit mit meiner Frau und der sehnliche Wunsch nach dem Wohlergehen meiner Kinder etwas über meinen Schöpfer?

Eines war jedenfalls sicher, nämlich dass die Bibel die Antworten enthalten musste. Als Sohn des lebendigen Gottes vertraute ich darauf, dass, wenn es mir an Weisheit mangelt, ich zu Ihm kommen und Ihn im einfachen Glauben bitten konnte, mir diese Dinge zu erklären.

Bevor wir weiter über meine Suche nach meinem lieben himmlischen Vater sprechen, müssen wir einen Schritt zurückgehen und dieser Suche einen weiteren Kontext geben. Wenn Menschen die Bibel aufschlagen, dann tun sie das nicht unvoreingenommen. Die Bibel offenbart uns, dass das menschliche Herz Gott gegenüber geradezu feindselig ist und nicht das geringste Interesse an der Wahrheit über Ihn hat. Wenn wir diese Voreingenommenheit nicht entdecken, werden wir bei unserer Suche nach dem Vater scheitern.

KAPITEL 4

DAS HERZ IST TRÜGERISCH

Ein Sprichwort sagt, dass zwei Dinge im Leben sicher sind: der Tod und die Steuer. Doch es gibt etwas, das weitaus sicherer ist als diese: dass jeder Mensch auf dieser Welt sein Urteil über den Charakter Gottes abgeben muss.

Der Atheist verurteilt Gott zum Tode. Sein Lesen der Bibel bringt ihn zu dem Schluss, dass Gott nicht nur eine fiktive Figur ist, sondern dass das Konzept „Gott" einen negativen Einfluss auf die Menschheit hat und daher philosophisch zerlegt werden muss.

Der Agnostiker scheut sich eher, eine so kühne Position einzunehmen, und zieht es vor, Gott in die Bedeutungslosigkeit zu verbannen und die Frage über Gottes Existenz offen zu lassen. Aber ähnlich wie der Atheist kommt er zu dem Schluss, dass es in der Person Gottes nichts Attraktives gibt, das es lohnenswert machen würde, sich mit dieser Frage zu beschäftigen.

Die Anhänger aller Religionen leugnen, dass Jesus der wahre Sohn Gottes ist. Das Christentum bezeichnet Ihn als „Gott, der Sohn". Wegen der Machtbesessenheit des Christentums, die sich in der Geschichte

durch die Übernahme der römischen politischen Struktur widerspiegelt, haben Theologen immer und immer wieder darüber geschrieben, dass Christus dem Vater gleich sei, wobei die Betonung auf *Macht* liegt. Doch diese Gleichheit in der Macht, die fleischliche Menschen Gott und Seinem Sohn zuschreiben, verdunkelt das, was für Sie am wertvollsten und die eigentliche Grundlage Ihrer Gleichheit ist: Ihre *Beziehung*. Die Formulierung „gleichrangig" und „gleich ewig" zerstört sowohl die wahre Sohnschaft Jesu als auch die wahre Vaterschaft Gottes.

Der Muslim und der Jude sehen in Christus lediglich einen Menschen und zerstören damit den wahren väterlichen Charakter Gottes aus der entgegengesetzten Perspektive im Vergleich zu der des orthodoxen Christen. Gott hat in ihren Augen keinen besonderen Sohn, und so erhalten wir auch keinen besonderen Einblick in Gott als beziehungsorientiertes Wesen.

Jene, die von der östlichen Philosophie beeinflusst sind, schauen in den Spiegel und betrachten sich selbst als Teil der göttlichen Einheit; als einen Wassertropfen, der seine Individualität im großen Ozean der Göttlichkeit aufgibt, um mit Gott eins zu werden. Sie identifizieren sich als Gott selbst und erübrigen damit die Vorstellung von einem zartfühlenden Vater.

Im Zentrum all dieser Urteile und Erkenntnisse über Gott steht die traurige Realität der menschlichen Natur. Sie ist Gott gegenüber so unvoreingenommen wie die Geschworenen der Südstaaten in dem Film „*To Kill a Mockingbird*". Trotz der tapferen Versuche von Atticus Finch, den Farbigen Tom Robinson von der Anklage, eine weiße Frau vergewaltigt zu haben, freizusprechen, befanden ihn die Geschworenen dennoch für schuldig. Die Farbe ihrer Haut und der Hass in ihren Herzen verlangten dieses Urteil. Es war für sie undenkbar, es anders zu sehen.

Die Bibel offenbart uns unsere geistliche Hautfarbe und den Hass in unseren Herzen wie folgt:

> Wie geschrieben steht: »Es ist keiner gerecht, auch nicht einer; es ist keiner, der verständig ist, der nach Gott fragt. Sie sind alle abgewichen, sie taugen alle zusammen nichts; da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer! Ihre Kehle ist ein offenes Grab, mit ihren Zungen betrügen sie; Otterngift ist unter ihren Lippen; ihr Mund ist voll Fluchen und Bitterkeit, ihre Füße eilen, um Blut zu vergießen; Verwüstung und Elend bezeichnen ihre Bahn, und den Weg des Friedens kennen sie nicht. Es ist keine Gottesfurcht vor ihren Augen.« (Römer 3,10-18 Schlachter)

Die Bibel demontiert die verblendeten Behauptungen tausender Menschen, die den Anspruch erheben, sie würden Gott suchen. Wie ist das überhaupt möglich?

> Nichts ist so abgründig (engl.: trügerisch) wie das menschliche Herz. Voll Unheil ist es; wer kann es durchschauen? (Jeremia 17,9 GN)

Nichts ist trügerischer als das menschliche Herz. Jeder, der glaubt, er sei besser als andere, offenbart, dass er ein Opfer seines eigenen Betrugs ist.

Die Geschichtsbücher der Welt sind voll trauriger Berichte über Stolz, Egoismus, Lügen, Ausschweifungen und Mord. Geh durch die Korridore des antiken Senats von Rom und werde Zeuge der Machenschaften von Männern wie Julius Cäsar, bevor er unrühmlich ermordet wurde. Er kam, er sah, er siegte ... und starb in seinen Sünden.

Besuche die 18 Tonnen schwere Imperia-Statue in Konstanz, und denke an die Prostituierten, die auf dem Konzil von Konstanz zwischen 1414 und 1418 Prälaten und Staatsmänner gleichermaßen bedienten. Dieses Konzil verbrannte Jan Hus und seine biblischen Lehren auf dem Scheiterhaufen und konnte sich nicht entscheiden, ob eine Zwangsbekehrung durch Krieg akzeptabel sei oder nicht. Welches

passendere Symbol könnte für dieses Konzil gewählt werden als Männer an der Macht, die den Anspruch auf Heiligkeit erheben, in den Armen einer lüsternen Frau, die mit ihnen im Eiltempo zu den Toren der Hölle marschiert.

Unser Vater im Himmel erklärt uns das Ausmaß des Problems so:

> Er sagt: Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und Meine Wege sind nicht eure Wege. Denn wie der Himmel die Erde überragt, so sind auch Meine Wege viel höher als eure Wege und Meine Gedanken als eure Gedanken. (Jesaja 55,8.9 HFA)

Wenn Gottes Gedanken tatsächlich weit über alles hinausgehen, was wir uns vorstellen können, und unsere Wege nicht mit den Seinen vergleichbar sind, wie um alles in der Welt können wir Ihn dann finden? Paulus erinnert uns auch daran, dass wir schon von Natur aus nicht daran interessiert sind, Ihn zu finden, sondern vielmehr damit zufrieden sind, Gott nach unserem eigenen Bilde zu erschaffen und dieses dann anzubeten.

> Kann ein Schwarzer seine Hautfarbe wechseln oder ein Leopard sein gefleckтes Fell? Genauso wenig seid ihr fähig, das Gute zu tun; ihr habt euch viel zu sehr an das Böse gewöhnt! (Jeremia 13,23 GN)

Was ist mit dem Volk, das von Gott am umfassendsten über Seinen Willen belehrt wurde? Israel, das mehr als alle anderen Völker mit der Erkenntnis Gottes gesegnet war, verwarf Ihn immer wieder und fiel in Gottlosigkeit ab. Hier sehen wir, wie ein Vater mit gebrochenem Herzen Seinen Kummer darüber ausschüttet, wie sie Ihn behandelt haben:

> Aber du (Israel) – du hast dir viel auf deine Schönheit eingebildet. Dass sie überall gerühmt wurde, nutztest du reichlich aus: Jedem, der dir über den Weg lief, hast du dich angeboten und dich ihm an den Hals geworfen. Aus deinen bunten Kleidern machtest du dir ein Lager bei den Opferstätten für die Götzen. Dort schliefst du mit jedem, den du bekommen konntest. Deine Schamlosigkeit übertraf alles, was es vor und nach dir je gegeben hat!

> Du nahmst den Schmuck aus Silber und Gold, den Ich dir geschenkt hatte, und machtest dir männliche Götterfiguren daraus. Mit ihnen hast du Mich betrogen. Deine bunt gewebten Kleider zogst du ihnen an und brachtest ihnen als Opfer den Weihrauch und das Öl dar, die du von Mir bekommen hattest. Das Brot aus bestem Mehl, Honig und Öl, das Ich dir gegeben hatte, hast du ihnen als ein wohlriechendes Opfer gereicht, um sie für dich zu gewinnen. Das alles hast du getan; dies bezeuge Ich, Gott, der HERR.
>
> Die Söhne und Töchter, die du Mir geboren hattest, warfst du den Götzen zum Fraß vor. War die Hurerei, die du getrieben hattest, dir noch zu wenig? Musstest du auch noch Meine Kinder schlachten und als Opfer für andere Götter verbrennen? Während du all diese abscheulichen Dinge tatest und die Ehe mit Mir brachst, hast du keinen Gedanken an deine Kindheitstage verschwendet, in denen du nackt und hilflos strampelnd in deinem Blut lagst. Darum sage Ich, Gott, der HERR: Wehe dir, Jerusalem! Es wird dir schlecht ergehen! Denn dein schlimmes Treiben war dir noch nicht genug: An jedem öffentlichen Platz hast du dir ein Bett für deine Hurerei errichtet, ja, an jeder Straßenecke bautest du deine Opferstätten. Du hast deine Schönheit missbraucht und deine Beine gespreizt für jeden, der vorüberkam. Unaufhörlich triebst du deine schamlose Hurerei. (Hesekiel 16,15-25 HFA)

Ist Gottes Endzeitgemeinde besser? Wir, die wir das Beispiel des Lebens Christi vor Augen haben, können wir irgendeinen Grad der Verbesserung erkennen?

> Wenn der Menschensohn kommt, wird es sein wie zur Zeit Noahs. Damals vor der großen Flut aßen, tranken und heirateten die Menschen, wie sie es immer taten. So ging es, bis Noah in die Arche stieg. Die Leute merkten nichts von dem Unheil, das ihnen bevorstand, bis die Flut sie alle mit sich riss. So wird es auch beim Kommen des Menschensohnes sein. (Matthäus 24,37-39 HFA)

Viele Christen behaupten unbekümmert, dass sie die Bibel so nehmen, wie sie geschrieben ist. Aber wie ist das möglich, wenn niemand von uns wie Gott denkt oder irgendetwas über Ihn begreift? **Jede Behauptung, im Namen Gottes zu sprechen, ohne unsere völlige Verderbtheit anzuerkennen, kann nur dazu führen, dass wir Gott nach unserem eigenen Bild erschaffen und den Götzen unserer Vorstellung anbeten.** Wir werden in unserer Auffassung immer voreingenommen sein, weil wir Gott im Grunde unseres Herzens hassen; wir sind mit Satan verbündet in unserem Hass gegen Ihn. Solange wir dieses Urteil nicht anerkennen, haben wir keine Chance, Ihn zu erkennen. Wahre Heilung kommt nur durch wahre Diagnose.

Diese Beurteilung der menschlichen Natur fühlt sich äußerst drastisch an. Eine der vielen Verteidigungsreaktionen darauf ist die Vorstellung, dass, sobald wir Christus annehmen, all unsere Feindseligkeit irgendwie verschwindet. Es ist leicht, Seine Worte zu vergessen:

> Ich bin der Weinstock, und ihr seid die Reben. Wer mit Mir verbunden bleibt, so wie Ich mit ihm, der trägt viel Frucht. **Denn ohne Mich könnt ihr nichts ausrichten**. (Johannes 15,5 HFA)

Die Übergabe des eigenen Ichs ist ein täglicher Kampf, kein einmaliges Ereignis. Jeden Tag müssen wir uns unserer bösen Natur stellen und uns Christus hilfesuchend anvertrauen. Wir sind keine Stunde lang sicher, wenn wir nicht ständig davon überzeugt sind, dass wir auf die Kraft Christi angewiesen sind.

> **Weil ich aber mit Christus am Kreuz gestorben bin**, lebe in Wirklichkeit nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir. Das Leben, das ich jetzt noch in diesem vergänglichen Körper lebe, lebe ich im Vertrauen auf den Sohn Gottes, der mir Seine Liebe erwiesen und Sein Leben für mich gegeben hat. (Galater 2,20 GN)

> So wahr ihr mein Ruhm seid, den ich habe in Christus Jesus, unserem Herrn: **Ich sterbe täglich**! (1.Korinther 15,31 Schlachter)

Kein einziger guter Gedanke kommt uns in den Sinn, wenn er uns nicht von Gott durch Christus eingegeben wird.

> Das wahre Licht ist der, der in die Welt gekommen ist, um für alle Menschen das Licht zu bringen. (Johannes 1,9 HFA)

Jedes Mal, wenn wir etwas Gutes denken oder tun, geschieht das nur, weil wir dem Geist Gottes erlaubt haben, in unser Herz zu kommen. Es gibt keinen Augenblick in diesem Leben, in dem wir Gutes tun können oder werden, es sei denn, es wird uns von oben gegeben.

> Lauter gute Gaben, nur vollkommene Gaben kommen von oben, von dem Schöpfer der Gestirne. Bei ihm gibt es kein Zu- und Abnehmen des Lichtes und keine Verfinsterung. (Jakobus 1,17 GN)

Wo immer du etwas Gutes in der Welt siehst, ist es, weil Gott da ist. Fühlst du dich weit weg von Gott; sehnst du dich nach Seiner Gegenwart, Seiner Liebe? Dann nur deshalb, weil Er sich danach sehnt, dich zu segnen und zu sich zu ziehen. Weder du noch ich haben irgendeinen eigenen Drang zu unserem Vater im Himmel. Jedes Verlangen nach Ihm stammt von Gott durch Christus. Christus ist die Quelle jedes aufrichtigen Impulses, jedes aufrichtigen Verlangens.

Doch weil solches Verlangen in unserem Inneren ganz leise durch das Wirken von Gottes Geist entsteht, ist der Mensch versucht zu glauben, dass er gut sein kann. Obwohl das eine absolute Täuschung ist, kommt es uns ganz natürlich vor, weil wir gern stolz auf uns sein wollen. Erinnerst du dich an unser Problem mit dem Mangel an Wert? Wir denken, dass wir gut genug sind, um entweder selbst eine Autoritätsquelle zu sein, oder zumindest gut genug, um einen anderen Menschen als Autoritätsquelle zu wählen ..., und so wird jeden Tag eine neue Religion geboren.

Das ist der Grund, warum es so viele widersprüchliche Lehren gibt, die alle behaupten, der Bibel zu entspringen. Wenn Menschen etwas Gutes tun, laufen sie Gefahr, sich einzubilden, sie könnten die Bibel auch

allein lesen und verstehen. Doch wir können die Heilige Schrift nur mit Hilfe des Heiligen Geistes verstehen.

> Es heißt ja in den Heiligen Schriften: »Was kein Auge jemals gesehen und kein Ohr gehört hat, worauf kein Mensch jemals gekommen ist, das hält Gott bereit für die, die Ihn lieben.« **Uns hat Gott dieses Geheimnis enthüllt durch Seinen Geist, den Er uns gegeben hat. Denn der Geist erforscht alles, auch die geheimsten Absichten Gottes.** Wie die Gedanken eines Menschen nur seinem eigenen Geist bekannt sind, so weiß auch nur der Geist Gottes, was in Gott vorgeht. Wir haben aber nicht den Geist dieser Welt erhalten, sondern den Geist, der von Gott kommt. Darum können wir erkennen, was Gott uns geschenkt hat.
>
> Davon reden wir nicht in Worten, wie sie menschliche Weisheit lehrt, sondern in Worten, die der Geist Gottes eingibt. Von dem, was Gott uns durch Seinen Geist offenbart, reden wir so, wie Sein Geist es uns lehrt. **Menschen, die sich auf ihre natürlichen Fähigkeiten verlassen, lehnen ab, was der Geist Gottes enthüllt. Es kommt ihnen unsinnig vor. Sie können nichts damit anfangen, weil es nur mithilfe des Geistes beurteilt werden kann**. (1.Korinther 2,9-14 GN)

Wenn wir die Bibel öffnen, müssen wir uns eingestehen, dass wir sie nicht verstehen, weil wir die Gedanken und Wege Gottes nicht kennen. Wir müssen um Hilfe bitten; wir müssen um den Geist Gottes bitten, damit Er uns leitet und uns hilft. Wir müssen uns der Heiligen Schrift unterordnen wie ein kleines Kind; und nicht die Heilige Schrift uns untertan machen, sie nach unserem eigenen Willen zerteilen und ihre Worte nach unserem Gutdünken auslegen.

Wir sollen das nicht nur am Anfang unseres Glaubensweges anerkennen, sondern den ganzen Weg hindurch. Keine Universität oder Hochschule sollte sich anmaßen, einen Bibelstudenten eines theologischen Abschlusses für würdig zu erklären. Woher wollen sie das wissen? Können sie in das Herz eines Menschen schauen? Können

sie beurteilen, ob ein Mann sich zu seiner eigenen Ehre oder zu Gottes Ehre in dieses Arbeitsfeld begeben möchte? Das ist unmöglich. Je selbstbewusster ein Mann in seinem Wissen ist, desto größer ist der Beweis, dass er überhaupt nichts weiß.

> Wenn sich einer also etwas auf sein Wissen einbildet, so weiß er gerade nicht, worauf es ankommt. (1.Korinther 8,2 HFA)
>
> Wenn ich in Gottes Auftrag prophetisch reden kann, alle Geheimnisse Gottes weiß, Seine Gedanken erkennen kann und einen Glauben habe, der Berge versetzt, aber ich habe keine Liebe, so bin ich nichts. Selbst wenn ich all meinen Besitz an die Armen verschenke und für meinen Glauben das Leben opfere, aber ich habe keine Liebe, dann nützt es mir gar nichts. (1.Korinther 13,2.3 HFA)

Die wiederholten sexuellen Übergriffe katholischer und protestantischer Geistlicher auf Frauen und Kinder sollten Beweis genug dafür sein, dass ein akademischer Grad oder das Tragen eines kirchlichen Gewandes nichts mit der Wahrheit zu tun haben.

Sollten wir es nicht als eine selbstverständliche Wahrheit betrachten, dass jeder Mann, der sein zartes Gewissen so abgestumpft hat, dass er eine Frau oder ein Kind vergewaltigt, viel von seiner Empfindsamkeit für die wahre Liebe und Zartheit unseres himmlischen Vaters verloren hat?

Im Licht unserer vorangegangenen Kapitel über Ehe und Familie werfen wir diesen wichtigen Punkt auf: Wie kann der nicht bereuende Mann oder die nicht bereuende Frau, die ihr Ehegelübde zugunsten vorteilhafterer Gefilde auflösen, wirklich die Unverletzlichkeit verstehen, die Gott in Beziehungen hineingelegt hat, oder Seinen Charakter wertschätzen? Könnte dies einer der vielen Gründe sein, warum Gott die Scheidung hasst?

Aber zurück zum Kernproblem der Menschheit. Da keiner gut ist, können wir nur in der Haltung des Zolleinnehmers die Wahrheit empfangen:

> Zwei Männer gingen hinauf in den Tempel, um zu beten. Der eine war ein Pharisäer, der andere ein Zolleinnehmer.
>
> Selbstsicher stand der Pharisäer dort und betete: ›Ich danke dir, Gott, dass ich nicht so bin wie andere Leute: kein Räuber, kein Betrüger, kein Ehebrecher und auch nicht wie dieser Zolleinnehmer da hinten. Ich faste zwei Tage in der Woche und gebe von allen meinen Einkünften den zehnten Teil für Dich.‹
>
> Der Zolleinnehmer dagegen blieb verlegen am Eingang stehen und wagte es nicht einmal zum Himmel aufzusehen. Schuldbewusst betete er: ›Gott, sei mir gnädig und vergib mir, ich weiß, dass ich ein Sünder bin!‹ (Lukas 18,10-13 HFA)

Und wir können von diesem lieben Kind Gottes lernen:

> Als die Ankläger das hörten, gingen sie einer nach dem anderen davon – die älteren zuerst. Schließlich war Jesus mit der Frau allein. Sie stand immer noch an der gleichen Stelle. Da richtete Er sich erneut auf und fragte sie: »Wo sind jetzt deine Ankläger? Hat dich denn keiner verurteilt?«
>
> »Nein, Herr«, antwortete sie.
>
> »Ich verurteile dich auch nicht«, entgegnete ihr Jesus. »Du kannst gehen, aber sündige nun nicht mehr!« (Johannes 8,9-11 HFA)

Der vergebene, dankbare Sünder ist der Einzige, der die Erkenntnis Gottes erlangen kann. In dem Maße, in dem die Erkenntnis wächst, vertieft sich seine Reue, und sein Gefühl der völligen Abhängigkeit von Gott wird immer stärker. Das Selbstvertrauen schwindet, die Seele entleert sich von ihrem stinkenden Ego und macht Platz für den Geist Gottes, der sie lehrt und unterweist.

Mit dieser Haltung können wir demütig die brennende Frage stellen:

> Und wenn Ich gegangen bin und euch den Platz bereitet habe, dann werde Ich zurückkommen und euch zu Mir nehmen, damit auch ihr seid, wo Ich bin. Den Weg zu dem Ort, an den Ich gehe, den kennt ihr ja.«

> Thomas sagte zu Ihm: »Herr, wir wissen nicht einmal, wohin Du gehst! Wie sollen wir dann den Weg dorthin kennen?« (Johannes 14,3-5 GN)

Es ist erstaunlich, dass Thomas die Antwort direkt vor Augen hatte und sie dennoch nicht sehen konnte. Wagen wir etwa zu behaupten, wir seien besser als Thomas?

KAPITEL 5

DER WEG, DIE WAHRHEIT UND DAS LEBEN

Meine Teenagerjahre spielten sich vor dem Hintergrund der digitalen Revolution der Achtzigerjahre ab, als die Videoclips den Radiostar umbrachten (gemäß dem Song *„Video killed the radio star …“).* Ich wuchs mit Bildschirmen voller Space Invaders, Pacmans und Asteroids auf, ohne zu merken, dass ich in den Strudel der Popkultur gesogen wurde. Ein Lied, das eine wichtige Frage stellte, blieb mir in dieser Zeit besonders im Gedächtnis: „Was ist Liebe überhaupt, liebt überhaupt irgendjemand irgendwen?“ („What is love anyway, does anybody love anybody anyway?“) Das Lied beginnt mit der Beschreibung einer schönen Art von Liebe, die nicht von Zweifeln und Misstrauen geplagt ist.

Ich liebe dich, ob du mich liebst oder nicht
Ich liebe dich, auch wenn du denkst, dass ich es nicht tue
Manchmal zweifelst du an meiner Liebe zu dir, aber das stört mich nicht
Warum sollte es mich stören, warum sollte es mich stören

Aber im Refrain wird die Frage gestellt:

Was ist Liebe überhaupt, liebt überhaupt irgendjemand irgendwen?
Was ist Liebe überhaupt, liebt überhaupt irgendjemand irgendwen?

Auf der Suche nach der vollkommenen Liebe kommt der Songschreiber zu dem Schluss, dass es eine vollkommene Liebe ohne Angst nicht geben kann und wir daher einfach akzeptieren sollten, dass wir immer aneinander zweifeln, einander immer misstrauen werden.

Kann irgendjemand irgendwen so sehr lieben,
dass er sich niemals fürchten wird
sich niemals Sorgen macht, niemals traurig ist
Die Antwort ist, dass niemand so sehr lieben kann, niemand kann das.
Deshalb macht es mir nichts aus, wenn du daran zweifelst.

Zum Schluss wird dem Hörer gesagt, dass er darauf vorbereitet sein sollte, dass die Menschen, die ihn lieben, ihn letztendlich verlassen werden.

Und vielleicht besteht Liebe darin,
die Menschen so sein zu lassen, wie sie sein wollen
Die Tür muss immer aufgeschlossen bleiben
Zu lieben, wenn die Umstände jemanden von dir wegführen können
Und nicht die Zeit mit Zweifeln zu verbringen.

Was ist Liebe überhaupt? Diese Frage blieb tief in meinem Herzen, auch wenn ich es nicht wahrnahm. Keine 12 Monate nach der Veröffentlichung dieses Liedes verliebte ich mich zum ersten Mal. Nicht einmal 8 Monate später endete es, und ich stürzte vom romantischen Hochgefühl der Teenagerliebe in den Abgrund der Trauer und Leere, fühlte mich sehr allein und fragte mich erneut, was Liebe ist. In dieser Zeit kam ein anderes Lied heraus, das ich oft hörte.

Ich muss mir ein wenig Zeit nehmen,
ein wenig Zeit, um Dinge zu überdenken
Ich lese besser zwischen den Zeilen,
für den Fall, dass ich es brauche, wenn ich älter bin
Dieser Berg, den ich erklimmen muss, fühlt sich an,
als läge die Welt auf meinen Schultern

Durch die Wolken sehe ich die Liebe scheinen,
sie hält mich warm, während das Leben kälter wird
In meinem Leben gab es Liebeskummer und Schmerz
Ich weiß nicht, ob ich es wieder ertragen kann
Ich kann jetzt nicht anhalten, bin schon so weit gereist,
um dieses einsame Leben zu ändern

Ich will wissen, was Liebe ist, ich will, dass du es mir zeigst

Ich will wissen, was Liebe ist, ich will, dass du es mir zeigst …

Obwohl der Songschreiber von der Liebe dieser Welt sprach, lag in seinen Worten ein tieferer Herzensschrei, den meine Seele aufgriff. Es war ein Schrei zu meinem Schöpfer: ich will wissen, was Liebe ist, ich will, dass Du es mir zeigst.

Einige Monate später, als sich die Folgen meiner Lebensentscheidungen abzuzeichnen begannen, schrie ich verzweifelt zu Gott. Die Schuldgefühle meiner Selbstsucht, umgeben von einer Welt der Finsternis, des Leides und des Schmerzes, veranlassten mich, ernsthaft nach einem besseren Weg zu suchen.

Ich kniete mit schwerem Herzen in meinem Zimmer. Ich betete zu Jesus und flehte um Befreiung von meiner Heuchelei, meiner Launenhaftigkeit und meinem Konkurrenzdenken auf Kosten von Freundschaft und Familie.

Während ich neben meinem Bett kniete, erschien vor mir die Szene des Kreuzes. Ich konnte Jesus sehen, wie Er unter großen Qualen am Kreuz litt, und mein Herz streckte sich nach Ihm aus. Ich schämte mich dafür, dass meine Sünden mit ein Grund dafür waren, dass Er dort hing. Als ich Jesus betrachtete, hatte ich die Empfindung, dass Er mich wegen meiner Sünden nicht verurteilte; ich war überzeugt, dass mein Wunsch nach Vergebung erfüllt wurde.

Freude breitete sich in meinem Herzen aus und brach in einer Flut von Tränen aus mir heraus. Mir war vergeben! Ich war frei! Jesus wurde

mein Erlöser und mein Herz wurde ab diesem Tag zu Seinem Thron. Ich wollte wissen, was Liebe ist, und Er zeigte es mir. Mir wurde frei vergeben, trotz des Schmerzes, den ich meinem Erlöser zugefügt hatte. Das war Liebe - wahre Liebe. Obwohl ich an Seiner Liebe zu mir gezweifelt hatte, was Ihn furchtbar verletzte, vergab Er mir dennoch.

Nun erfüllte ein neues Lied mein Herz:

There is a redeemer
Jesus, God's own Son
Precious Lamb of God, Messiah
Holy One

Thank you oh my Father
For giving us your Son
And leaving your Spirit
'Til the work on earth is done.[1]

Es gibt einen Erlöser
Jesus, Gottes eigener Sohn
Kostbares Lamm Gottes, Messias
Heiliger

Danke, oh mein Vater
Dass Du uns Deinen Sohn gegeben hast
und uns Deinen Geist lässt
bis das Werk auf Erden vollbracht ist.

Jesus erhellte mein ganzes Leben. Mein Geschmack und meine Wünsche veränderten sich vollständig. Die völlige Gewissheit der Vergebung motivierte mich, alles für Ihn aufzugeben. Ich gab Dinge auf, nicht um Gott zu besänftigen, sondern weil ich meinen Erlöser nicht verletzen wollte. Der Gedanke, Ihm weh zu tun, tat mir weh. Es fiel mir immer schwerer, die Dinge zu tun, die ich früher getan hatte.

[1] Gesungen von Keith Green, *There is a Redeemer* (1982)

In der Haltung von „Oh, sei mir Sünder gnädig“ wurde mir die Bibel alles. Der Geist in der Musik, die ich vorher gehört hatte, kollidierte mit dem Geist Jesu, der durch die Heilige Schrift zu mir kam. Ich konnte die Spannung in mir spüren - den Krieg zwischen meinem Fleisch und dem Geist Gottes. So oft fiel ich vor Jesus auf die Knie und bat Ihn, mich von fleischlichen Begierden und Selbstsucht zu befreien und Er erhörte meine Gebete und erlöste mich immer wieder aufs Neue.

Einmal rang ich mit dem Wunsch, entweder die Top-40-Rockmusik zu hören oder meine Bibel zu lesen. Ich konnte diese Melodie in meinem Kopf nicht abschalten, gefolgt von dem Drang, die Musik einzuschalten. Ich kniete nieder und betete inständig um Befreiung von diesem Drang. Es ging noch über eine Stunde so weiter. Die Frage ging durch meinen Kopf: *Warum machst du so eine große Sache aus einem so belanglosen Thema wie einem Lied?*

Doch es war nicht belanglos, denn Musik ist ein Türöffner für die Inspiration, die hinter der Musik steht, um die Kontrolle über deine Gedanken zu übernehmen und dich in die Sünde zu führen. Schließlich schrie ich in meiner Verzweiflung zu Jesus, Er möge mich frei machen. Ich spürte sofort, wie meine Willenskraft stärker wurde, und ich stand auf, nahm die Schallplatte und zerstörte sie.

Durch diese Prüfungen und Siege wuchs meine Liebe zu Jesus und mein Vertrauen in Ihm. Oh, wie wahr und kostbar wurden mir die Worte dieses Liedes:

Ich würde dir gerne sagen, was ich von Jesus halte,
weil ich in Ihm einen so starken und treuen Freund gefunden habe;
Ich würde dir erzählen, wie Er mein Leben völlig verändert hat,
Er hat etwas getan, was kein anderer Freund tun konnte.

Keiner hat sich je so um mich gekümmert wie Jesus,
Kein Freund ist so freundlich wie Er;
Kein anderer konnte die Sünde und die Finsternis von mir nehmen,
Oh, wie sehr Er hat für mich gesorgt.

Durch die Prüfungen und Anfechtungen des Lebens wurde das Band der Liebe zwischen Jesus und mir immer stärker. In meinen demütigendsten Niederlagen hat mich mein Erlöser nie verlassen; in meinen größten Siegen war und ist Er die Inspiration.

Warum nehme ich mir hier die Zeit, meine Liebe zu Jesus und die Texte von Liedern, die mich berührt haben, mit dir zu teilen? Welche Bedeutung hat das für die Suche nach meinem Vater? Es ist Christus allein, der mich in meinen Sünden gefunden hat; Christus allein, der mir meine Last abgenommen hat; Christus allein, der meinen Weg erhellt und meine Welt erleuchtet hat. Er hat mir die Wahrheit bewiesen, nicht nur in der Theorie, sondern in der Praxis, dass Er das Licht der Welt ist. Er ist das Licht, das mich erleuchtete, als ich auf die Welt kam. Er ist derjenige, der mir ein gewisses Maß an Glauben gab, damit ich die mir angebotene Vergebung annehmen und Ihm nachfolgen kann.

Ich ging mein ganzes Leben lang in die Gemeinde. Ich war in der Gemeinde, bevor ich laufen konnte. Ich bin in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen und habe eine christliche Schule besucht, aber nichts von alledem entfachte ein Licht in meiner Seele, bis Jesus zu mir kam. Diese Dinge lieferten Holz für das Entfachen der Flamme, die in mir aufstieg, aber nichts davon konnte das Feuer entzünden.

Sechzehn Jahre lang entwickelte sich meine Liebe zu Christus, wurde meine Hoffnung gefestigt. Er gewann mein Vertrauen; Er hielt sich näher an mich als der liebste Bruder und Freund. Und warum hat Er das getan? Damit Er mich zu Seinem Vater bringen kann, meinem geliebten Vater, damit ich in Ihm meine Ruhe finden und in Seinen Armen zusammen mit Seinem Sohn ruhen kann, ohne auch nur einen Hauch von Angst oder Beklemmung zu verspüren.

Doch um diese Reise antreten zu können, musste ich diesen Rat annehmen:

> Ihr werdet Mich suchen und werdet Mich finden. Wenn ihr Mich von ganzem Herzen sucht. (Jeremia 29,13 GN)

Warum sollte die Suche mein *ganzes* Herz in Anspruch nehmen? Ganz einfach, weil keiner meiner Gedanken mit dem Seinen übereinstimmte; weil mein Herz, ohne dass ich es wusste, von Natur aus im Krieg mit Ihm stand; weil ich keinerlei Verlangen hatte, nach Ihm zu suchen. All das musste mir gegeben werden, eine Herztransplantation, die Feindschaft setzt zwischen mir und der alten Schlange, die Teufel und Satan genannt wird. Christus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben *des Vaters*.

Es ist absolut unmöglich, Gott außerhalb der Offenbarung von Jesus Christus zu erkennen. Christus selbst macht das mehr als deutlich:

> Niemand hat Gott je gesehen; der eingeborene Sohn, der im Schoß des Vaters ist, der hat Aufschluss [über Ihn] gegeben. (Johannes 1,18 Schlachter)
>
> **Ich habe den Menschen gezeigt, wer Du bist**, und zwar allen, die Du aus der Welt herausgerufen und Mir anvertraut hast. Dir gehörten sie schon immer, und Du hast sie Mir gegeben. Sie haben sich Deine Worte zu Herzen genommen, … (Johannes 17,6 HFA)
>
> Mein Vater hat Mir alle Macht übergeben. Niemand kennt den Sohn, nur der Vater, und **niemand den Vater, nur der Sohn – und die, denen der Sohn Ihn offenbaren will**. (Matthäus 11,27 GN)

Hier entdecken wir das grundlegendste aller Prinzipien auf unserer Suche nach dem Vater. Jesus, und nur Jesus, offenbart den Vater vollständig. Es gibt keinen anderen Namen unter dem Himmel, in dem wir den Glanz der Herrlichkeit oder den Charakter des Vaters sehen können. Ohne dieses Prinzip konsequent anzuwenden gibt es keine Hoffnung, den Vater zu erkennen.

Es dauerte sechzehn Jahre, bis ich wirklich begann, die Stimme meines Vaters auf eine Weise zu hören, die ich mir vorher nicht hätte vorstellen können. Es war nicht so, wie ich es erwartet hatte, was durchaus verständlich ist, denn meine Wege sind nicht Seine Wege.

Von einem Teenager mit Liebeskummer, der neues Leben fand, über die Freude und Vertraulichkeit der Ehe bis hin zur Geburt meiner Söhne hat Jesus mich immer näher zu Seinem Vater ziehen können. Als ich mit Gottes Hilfe in meinen Beziehungen zu anderen Menschen wuchs, erkannte und schätzte ich Seine väterliche Liebe immer mehr. Mehr Facetten vom Charakter Seiner Väterlichkeit leuchteten in meiner Erfahrung und Wahrnehmung der Welt hervor.

Immer war Jesus mein Führer und Filter, mein Tröster und Gefährte. Als ich über die Worte des Vaters bei der Taufe Seines Sohnes nachdachte, sah ich in Jesus meine eigene Sohnschaft als eine Erweiterung der Seinen. Mein Erlöser lud mich an diesen Platz ein. Er teilte mit mir die Freude, den Segen und die Ruhe, ein Sohn Gottes zu sein.

Von diesem Ort der Ruhe aus kehren wir zurück zu meinem Zwiespalt zwischen meinen Vorstellungen von Gerechtigkeit und der unendlichen Barmherzigkeit unseres Vaters. Wie geht unser Vater mit dem Bösen um, während Er dem eigensinnigen Sünder zugleich Barmherzigkeit und Gnade entgegenbringt?

KAPITEL 6

WARUM HAST DU MICH VERLASSEN?

Wie der Vater Gerechtigkeit und Gnade anwendet, ist im Grunde eine Frage darüber, was der Charakter des Vaters ist. Es gibt keine größere Frage als diese, denn die Erlösung der Seelen ist direkt mit diesem Thema verbunden. Wie Jesus es formulierte:

> Und genau darin besteht das ewige Leben: Dich, den einen wahren Gott, zu erkennen und Jesus Christus, den Du gesandt hast. (Johannes 17,3 HFA)

Der endgültige Sieg von Gottes Volk über Satan und seine Mächte im Verlauf der Menschheitsgeschichte steht in direktem Zusammenhang mit dieser Frage:

> Als Nächstes sah ich das Lamm auf dem Berg Zion stehen, umgeben von 144.000 Menschen. **Auf ihrer Stirn stand Sein Name und der Name Seines Vaters**. (Offenbarung 14,1 HFA)

Was definiert die Bibel dann als den Namen des Vaters? Es ist, wer Er ist. Es ist, wie Er ist. Und um uns genau das zu zeigen, ist der Sohn Gottes vom Himmel herabgekommen.

> **Ich habe den Menschen gezeigt, wer Du bist**, und zwar allen, die Du aus der Welt herausgerufen und Mir anvertraut hast. Dir gehörten sie schon immer, und Du hast sie Mir gegeben. Sie haben sich Deine Worte zu Herzen genommen. (Johannes 17,6 HFA)

Jesus sagt uns, dass Er den Jüngern Seinen Vater gezeigt hat. Beachte eine andere Übersetzung, die eine direkte Verbindung zu Offenbarung 14,1 herstellt.

> **Ich habe Deinen Namen den Menschen offenbar gemacht**, die Du Mir aus der Welt gegeben hast; sie waren Dein, und Du hast sie Mir gegeben, und sie haben Dein Wort bewahrt. (Johannes 17,6 Schlachter)

Wir dürfen die Wichtigkeit dieses Punktes nicht übersehen. Der Name des Vaters wurde von Jesus während Seiner Mission auf dieser Welt vor 2000 Jahren manifestiert. Ein paar Verse vorher sagt uns Jesus, dass dies der eigentliche Zweck Seines Wirkens auf Erden war.

> Ich habe Dich verherrlicht auf Erden; ich habe das Werk vollendet, das Du mir gegeben hast, damit Ich es tun soll. (Johannes 17,4 Schlachter)

Was meint Jesus damit, dass Er Seinen Vater auf Erden verherrlicht hat? Jesus erweitert diesen Gedanken in Vers 6 desselben Kapitels. Er erklärte, dass Er den Jüngern den gesamten Charakter des Vaters offenbart hat. Deshalb konnte Er auch zu Philippus sagen:

> Da bat Philippus: »Herr, zeig uns den Vater, dann sind wir zufrieden!«
>
> Jesus entgegnete ihm: »Ich bin nun schon so lange bei euch, und du kennst Mich noch immer nicht, Philippus? **Wer Mich gesehen hat, der hat auch den Vater gesehen**. Wie also kannst du bitten: ›Zeig uns den Vater‹? (Johannes 14,8.9 HFA)

Welch eine Freude zu wissen, dass wir genau wissen können, wie der Vater ist! Jesus hat Ihn offenbart, als Er auf diese Erde kam. Das ist das große Licht, das in die Welt kam und die Finsternis erleuchtete.

> In Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht begriffen. … Das wahre Licht, welches jeden Menschen erleuchtet, sollte in die Welt kommen. Er war in der Welt, und die Welt ist durch Ihn geworden, doch die Welt erkannte Ihn nicht. Er kam in Sein Eigentum, und die Seinen nahmen Ihn nicht auf. (Johannes 1,4.5.9-11 Schlachter)

Der Charakter, den Jesus offenbarte, war für die Menschen anstößig. Seine Liebe, Seine Barmherzigkeit und Seine Freundlichkeit entlarvten die engherzige, verurteilende Natur der Menschen. Uns wird gesagt, dass die Welt Jesus nicht (er)kannte. Das liegt daran, dass sie Ihn nicht erkennen wollte. Und Jesus nicht zu erkennen bedeutete, dass die Welt den Vater nicht kannte. Das ist die große Finsternis, die die ganze Welt einhüllte.

> Ich bin im Namen Meines Vaters gekommen, und ihr nehmt Mich nicht an. Wenn ein anderer in seinem eigenen Namen kommt, den werdet ihr annehmen. (Johannes 5,43 Schlachter)

> Denn wer den Sohn ablehnt, der ist auch nicht mit dem Vater verbunden. Doch wer sich zum Sohn bekennt, der hat auch Gemeinschaft mit dem Vater. (1.Johannes 2,23 HFA)

Mit der Ablehnung Jesu hat das privilegierteste Volk der Erde, das die größte Gelegenheit hatte, Gott zu erkennen, auch den Vater abgelehnt.

> Jesus aber sagte zu ihnen: »Viele gute Taten habe Ich vor euren Augen getan, die Meine Verbundenheit mit dem Vater bezeugen. Für welche davon wollt ihr Mich steinigen?« Sie gaben Ihm zur Antwort: »Wir steinigen Dich nicht wegen einer guten Tat, sondern weil Du ein Gotteslästerer bist. Du bist nur ein Mensch und gibst Dich als Gott aus.« (Johannes 10,32.33 GN)

Die jüdischen Führer hatten eine andere Vorstellung von Gott als die, die Jesus ihnen vorlebte. Anstatt demütig ihre Sündhaftigkeit zu bekennen, dass ihre Vorstellung von Gott falsch war, lehnten sie Jesus als einen Irrlehrer ab, der den Tod verdiene.

> Aber kaum hatten die obersten Priester und die Männer der Tempelwache Jesus erblickt, fingen sie an zu schreien: »Ans Kreuz! Ans Kreuz mit Ihm!« Daraufhin rief Pilatus: »Dann nehmt Ihn doch selbst und kreuzigt Ihn! Denn ich bin überzeugt: Er ist unschuldig!« Die Juden entgegneten: »Wir haben ein Gesetz, an das wir uns halten; und nach dem Gesetz muss Er sterben, denn Er hat sich als Gottes Sohn ausgegeben.« (Johannes 19,6.7 HFA)

Das jüdische Volk wollte Jesus tot sehen. Obwohl Pilatus die Unschuld Jesu bezeugte, war er dennoch bereit, Ihn sterben zu lassen, um seine eigene Position zu retten. Er erlaubte es dem Leben Jesu nicht, in seinen verfinsterten Verstand einzudringen. Die jüdische Gemeinde und die römische Welt schlossen sich in der Ablehnung Jesu zusammen - und damit in der Ablehnung des Charakters des Vaters in der Person Seines Sohnes.

Im Tod Christi am Kreuz wird sowohl das Angesicht des Menschen als auch das Angesicht Gottes offenbart. Das reine Licht des Charakters Gottes, das sich in Christus manifestierte, wurde von der unbekehrten menschlichen Natur zum Schweigen gebracht. Anstatt sich in demütiger Reue zu verneigen, tötete die Menschheit lieber das Licht, das in die Welt kam. Die Äußerung Jesu am Kreuz offenbart den Kummer eines Vaterherzens.

> Gegen drei Uhr rief Jesus laut: »Eli, Eli, lema sabachtani?« Das heißt: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?« (Matthäus 27,46 HFA)

Die meisten Menschen lesen diese Worte, als würde Jesus einfach ausdrücken, dass Er sich von Gott verlassen fühlt. Aber Jesus sagte uns, dass Er nie Seine eigenen Worte spricht, sondern nur die Worte, die Sein Vater Ihm gibt.

> Glaubst du nicht, dass Ich im Vater bin und der Vater in Mir ist? Die Worte, die Ich zu euch rede, rede Ich nicht aus mir selbst; und der Vater, der in Mir wohnt, der tut die Werke. (Johannes 14,10 Schlachter)

Diejenigen, die Jesus hörten, verstanden aus Seinen Worten jedenfalls nicht, dass Er zu Gott rief:

> Einige von denen, die dabeistanden und es hörten, sagten: »Der ruft nach Elia!« (Matthäus 27,47 GN)

Hinzu kommt der Gedanke, was das Wort „Gott" in seiner Bedeutung beinhalten kann:

> Den **Göttern** sollst du nicht fluchen, und den **Obersten in deinem Volk** nicht lästern. (2.Mose 22,27 Luther)

Der Name „Gott" oder „Götter" („El" oder „Eli") kann sich auf die Führer des Volkes beziehen. Und Jesus sagte dem Volk:

> … Steht nicht in eurem Gesetz geschrieben: »Ich habe gesagt: Ihr seid Götter«? Wenn es diejenigen Götter nennt, an die das Wort Gottes erging — und die Schrift kann doch nicht außer Kraft gesetzt werden —… (Johannes 10,34.35 Schlachter)

Rief Jesus also in schrecklicher Verzweiflung zu Seinem Vater und fühlte sich von Ihm verlassen? Oder sprach Jesus im Namen Seines Vaters, indem Er zu den Obersten des Volkes rief und sie fragte, warum sie Ihn und Seinen Vater verlassen hatten?

Wenn wir wissen, dass Gottes Wege nicht die unseren sind und dass die Menschheit Gott von Natur aus feindlich gesinnt ist, offenbart unser Verständnis der Worte Christi dann den Charakter des Vaters oder unseren eigenen? Willkommen zum Spiegelprinzip. Dieses Ereignis offenbart das Kernproblem, das wir alle beim Lesen der Bibel haben. Schauen wir uns das einmal genauer an.

Über die Zeit, in der die jüdischen Machthaber Jesus an das Kreuz hängen würden, sagte Jesus:

> … Wenn ihr den Sohn des Menschen erhöht haben werdet, dann werdet ihr erkennen, dass Ich es bin; **und Ich tue nichts von Mir selbst aus, sondern wie Mich Mein Vater gelehrt hat, so rede Ich.** (Johannes 8,28 Schlachter)

Lehrte der Vater Seinen Sohn zu sagen, dass Er Ihn am Kreuz verlassen würde? Hat der Vater Seinem Sohn gesagt, Er solle im Todeskampf zu Ihm schreien und sagen, dass Er sich von Ihm verlassen fühle? Gleich im nächsten Vers sagt Jesus dann:

> »Er, der Mich gesandt hat, ist bei Mir und lässt Mich nie allein, weil Ich immer das tue, was Ihm gefällt.« (Johannes 8,29 HFA)

Jesus tat immer nur das, was Seinem Vater gefiel, deshalb war der Vater immer bei Ihm. Der Vater hat Ihn nie verlassen. Hätte Jesus sich dem Gedanken hingegeben, dass Gott Ihn verlassen habe, wie hätte Er sich dann in die Hände Seines Vaters geben können, wenn Er glaubte, der Vater sei gar nicht da?

> Und Jesus rief laut: »Vater, in Deine Hände lege Ich Meinen Geist!« Mit diesen Worten starb Er. (Lukas 23,46 HFA)

Zweifellos bedrängte Satan Jesus mit dem Gedanken, dass Sein Vater Ihn zum Sterben zurückgelassen hatte. Darüber hinaus stellt sich die Frage, was die Finsternis zu bedeuten hatte, die Ihn von Mittag bis 3 Uhr nachmittags umgab.

> Um zwölf Uhr mittags verfinsterte sich der Himmel über dem ganzen Land. Das dauerte bis um drei Uhr. (Matthäus 27,45 GN)

Die Bibel sagt uns, dass Gott Licht ist und in Ihm ist gar keine Finsternis (1.Johannes 1,5). Was sagte Jesus zu denen, die Ihn im Garten gefangen nehmen wollten?

> Jeden Tag war Ich im Tempel. Warum habt ihr Mich nicht dort festgenommen? Aber jetzt ist eure Stunde da. **Jetzt hat die Finsternis Macht**. (Lukas 22,53 HFA)

Jesus bringt die Finsternis in Verbindung mit den Führern Israels und ihrem Wunsch, Jesus zu vernichten. Die Finsternis um Jesus auf

Golgatha war also eine sichtbare Manifestation des Hasses und der Ablehnung des erwählten Volkes gegenüber Jesus. Das hat der Prophet Jesaja schon 700 Jahre zuvor vorausgesagt:

> Alle verachteten und mieden Ihn; denn Er war von Schmerzen und Krankheit gezeichnet. **Voller Abscheu wandten wir uns von Ihm ab**. Wir rechneten nicht mehr mit Ihm. (Jesaja 53,3 GN)

Und von Kaiphas, dem Hohepriester, bestätigt:

> Einer von ihnen, Kaiphas, der in diesem Jahr Hoherpriester war, sagte: »Ihr begreift gar nichts! Überlegt doch einmal: Für euch alle ist es besser, wenn einer für das Volk stirbt, als dass ein ganzes Volk zugrunde geht.« (Johannes 11,49.50 HFA)

Jesus fühlte sich von den Führern Israels abgelehnt; Seine Geschwister verstanden Seine Mission nicht; einer Seiner Jünger verriet Ihn sogar; und in der Nacht vor Seinem Tod stritten sich Seine Jünger noch darüber, wer der Größte unter ihnen sei, was zeigt, dass sie den Kern Seiner Botschaft noch gar nicht verstanden hatten.

> Es kam unter ihnen auch ein Streit darüber auf, wer von ihnen als der Größte zu gelten habe. (Lukas 22,24 GN)

Als Jesus am Kreuz hing und in die Gesichter derer blickte, die Ihm nachfolgten, konnte Er die Zweifel in ihren Herzen aufsteigen sehen. Wie konnte Er der Messias sein, wenn Er stirbt, fragten sie sich? (Lukas 24,19-21).

War die Finsternis um Jesus der Zorn eines wütenden Gottes, der Seine Rache an einem Stellvertreter ausübte? Oder war es die Manifestation des Zorns der Menschen, die den verließen, den Gott ihnen gesandt hatte?

Die Antwort auf diese Frage ist der Schlüssel, um den Vater zu finden. Wenn wir die Geschichten von Gottes Umgang mit den Menschen lesen, stellen wir die Frage: Wer verlässt wen?

> Sie schrien zum HERRN und bekannten: »Wir haben gegen Dich gesündigt! Wir haben Dich verlassen und anderen Göttern

> gedient!« … Trotzdem habt ihr Mir immer wieder den Rücken gekehrt und andere Götter verehrt! Darum werde Ich euch jetzt nicht mehr helfen! (Richter 10,10.13 HFA)
>
> Wie sie es immer getan haben, von dem Tag an, als Ich sie aus Ägypten heraufgeführt habe, bis zu diesem Tag, **indem sie Mich verlassen und anderen Göttern gedient haben**, genau so tun sie es auch mit dir (Samuel)! (1.Samuel 8,8 Schlachter)
>
> Denn **sie haben Mich verlassen** und anderen Göttern ihre Opfer dargebracht … (2.Könige 22,17 HFA)
>
> Wehe euch, ihr abtrünniges Volk! Wie viel Schuld habt ihr auf euch geladen! Eine Bande von Übeltätern seid ihr, durch und durch verdorben. **Ihr habt den HERRN verlassen. Voller Verachtung habt ihr dem heiligen Gott Israels den Rücken gekehrt**. (Jesaja 1,4 HFA)

Im gesamten Verlauf von Gottes Umgang mit dem auserwählten Volk lehnten sie Ihn immer wieder ab. Doch wenn die Konsequenzen ihres Handelns eintraten, beschuldigten sie Gott, sie verlassen zu haben. Das ist typisch für die Menschheit: Gott für Probleme verantwortlich zu machen, die sie sich selbst eingebrockt haben. Und genau das machen wir auch, wenn wir lesen „Warum hast du mich verlassen"? Wir interpretieren es so, als habe Gott Jesus verlassen, weil es das ist, was wir von Seinem Charakter denken. Wir sehen es so, dass Gott Jesus das antut, was Er *unserer Meinung nach* den Sündern antun sollte. Wir können in unserer eigenen Natur nicht erkennen, dass Gott den Führern Israels Seinen Schmerz zuruft und sie fragt, warum sie Ihn verlassen haben. Warum können wir das nicht erkennen? Weil unsere Gedanken nicht Seine Gedanken sind und wir nicht wissen, wie Er wirklich ist.

Aber was ist mit der Prophezeiung in Psalm 22? Sagt dieser nicht voraus, dass Gott Jesus am Kreuz verlassen würde, und ist das nicht der Psalm, den Jesus zitiert?

> Ein Lied von David, ... Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen? Ich schreie verzweifelt, doch Du bist so weit weg, nirgendwo scheint mir Rettung in Sicht zu sein. Mein Gott, Tag und Nacht rufe Ich zu Dir um Hilfe, aber Du antwortest nicht und schenkst mir keine Ruhe. Du bist doch der heilige Gott! Du bist es, dem das Volk Israel seine Loblieder singt. (Psalm 22,1-4 HFA)

Dieser Psalm erzählt von Davids Erfahrungen bei der Überwindung seiner Ängste, dass Gott ihn verlassen hat. Wenn du das Kapitel liest, kannst du erkennen, dass er seine Zweifel überwindet und sich dafür entscheidet zu glauben, dass Gott mit ihm ist.

> Alle, die ihr den HERRN achtet, preist Ihn! Ihr Nachkommen von Jakob, ehrt Ihn! Begegnet Ihm in Ehrfurcht, ihr vom Volk Israel! Denn Er hat den Hilflosen nicht verachtet, über sein Elend ging Er nicht hinweg. Nein, Gott wandte sich nicht von ihm ab, sondern hörte auf ihn, als er um Hilfe schrie. (Psalm 22,24.25 HFA)

Jesus greift die Worte des Psalmisten auf, um sowohl Sein Ringen mit der Angst auszudrücken als auch den Schrei Seines Vaters an das Volk Israel. Es ist eine reine Inspiration von Christus, denn natürlich spricht Er die Worte Seines Vaters. Diese Worte drücken sowohl das Ringen des Erlösers aus als auch den Kummer des Vaters. Als einziger Mittler zwischen Gott und Mensch spiegelt Er in diesem entscheidenden Augenblick sowohl Gott als auch den Menschen wider.

Diese Worte Christi sind ein bezeichnender Ausdruck des Spiegelprinzips. Unsere Interpretation dieser Worte hängt sowohl von unserem Verständnis über Gott als auch über uns selbst ab.

Wenn wir Jesu Worte glauben, dass Er den Charakter des Vaters vollständig offenbart hat, während Er auf Erden war, dann sind wir gezwungen, die Heilige Schrift noch einmal neu anzuschauen, um festzustellen, ob wir sie in Bezug auf Jesus tatsächlich richtig verstanden haben. Wenn wir anerkennen, dass Jesus wirklich das Licht der Welt ist und wir in unserer fleischlichen Natur in völliger Finsternis leben, dann können wir den wahren Gott nur entdecken, indem wir auf das Leben

Jesu schauen, während Er auf dieser Erde wirkte. Wir müssen anerkennen, dass das, was Jesus zu den jüdischen Führern sagte, auch für die christlichen Führer gilt:

> Aber Ich will euch sagen, weshalb ihr das nicht versteht: weil ihr überhaupt nicht in der Lage seid, auf Meine Worte zu hören! Denn ihr seid Kinder des Teufels. Und deshalb tut ihr bereitwillig das, was euer Vater wünscht. Der war schon von Anfang an ein Mörder und stand nie auf der Seite der Wahrheit, denn sie ist ihm völlig fremd. Sein ganzes Wesen ist Lüge, er ist der Lügner schlechthin – ja, der Vater jeder Lüge. (Johannes 8,43.44 HFA)

Sind wir sicher, dass wir die Worte Jesu verstehen? Kann es sein, dass wir viele der Dinge, die Jesus sagte, durch den falschen Filter unserer bösen Natur fehlinterpretieren? Verdrehen wir unbewusst die Worte Jesu gegenüber Seinem Vater und machen Ihn zu einem unerbittlichen Bestrafer derer, die Ihm missfallen?

Sind wir sicher, dass wir die Bedeutung von Jesus als das Licht der Welt verstehen, das der Welt den Charakter Seines Vaters offenbart? Fragen wir wie Philippus auch: Zeige uns den Vater? Und verstehen wir wirklich die Antwort Jesu und ihre Auswirkungen auf die Art und Weise, wie wir die Bibel lesen?

> … Wer Mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Wie kannst du dann sagen: ›Zeige uns den Vater‹? (Johannes 14,9 GN)

KAPITEL 7

MIT UNVERHÜLLTEM GESICHT

Wenn wir in das Gesicht Jesu schauen, sehen wir ein vollkommenes Abbild oder eine Reflexion des Vaters. Paulus beschreibt das als Blick in einen Spiegel:

> Wir alle sehen in Christus mit unverhülltem Gesicht die Herrlichkeit Gottes wie in einem Spiegel. Dabei werden wir selbst in das Spiegelbild verwandelt und bekommen mehr und mehr Anteil an der göttlichen Herrlichkeit. Das bewirkt der Herr durch Seinen Geist. (2.Korinther 3,18 GN)

Die Herrlichkeit, die wir im Angesicht des Herrn Jesus sehen, ist die Herrlichkeit des Vaters.

> Die ganze Herrlichkeit Gottes leuchtet in Ihm (dem Sohn) auf; in Ihm hat Gott Sein innerstes Wesen (Charakter) sichtbar gemacht … (Hebräer 1,3 GN)

Das Ausmaß dieses Spiegels wird durch Christi Mission auf der Erde definiert.

> **Ich habe Deine Herrlichkeit auf der Erde sichtbar gemacht**; denn Ich habe die Aufgabe erfüllt, die Du Mir übertragen hast. (Johannes 17,4 HFA)

Nichts kann dieser vollkommenen Offenbarung Gottes noch hinzugefügt werden. Die Bücher Matthäus und Johannes im Neuen Testament sind der Anfang und das Ende dieses Spiegels, während Markus und Lukas diese göttliche Offenbarung des Charakters des Vaters vervollständigen. Es ist das Licht, das die ganze übrige Bibel erleuchtet und damit die ganze Welt. Aber dieses Licht wird von den Menschen oft abgelehnt. Warum? Eine Geschichte aus dem Alten Testament hilft uns, das zu verstehen.

Nachdem Mose 40 Tage lang auf dem Berg gewesen war, wurde er so sehr von Gottes Geist erfüllt, dass sein Gesicht leuchtete. Diese Herrlichkeit war für das Volk Israel zu hell, was die mangelnde Bereitschaft des Volkes symbolisiert, eine tiefere Offenbarung von Gottes Charakter anzunehmen. Anstatt ihre Wahrnehmung zu ändern, baten sie Mose, sein Gesicht zu verhüllen. Anstatt ihr Denken für Gottes wahre Sanftmut und Barmherzigkeit zu öffnen, verriegelten sie die Tür ihres Verstandes, um nicht den Kontrast zu sich selbst aufdecken zu müssen.

> Und die Herrlichkeit des HERRN war vor den Augen der Kinder Israels wie ein verzehrendes Feuer … (2.Mose 24,17 Schlachter)

Mit dieser Decke über ihrem Gesicht erschien den Israeliten die Herrlichkeit Gottes wie ein verzehrendes Feuer. In ihrer Vorstellung war Gott ein Zerstörer. Das war eine wahnhafte Projektion von sich selbst auf die Gottheit, denn sie selbst waren die Zerstörer, die Gott ständig misstrauten und schließlich in der Wüste starben.

Paulus spricht davon, dass Christus ihm diese Decke weggenommen hat, im Gegensatz zu denjenigen, die das Alte Testament weiterhin mit einer Decke lesen - das heißt, sie lesen es nicht durch die Offenbarung des Lebens von Christus.

> Aber ihre Gedanken wurden verstockt; denn bis zum heutigen Tag bleibt beim Lesen des Alten Testamentes diese *Decke* unaufgedeckt, die in Christus weggetan wird. (2.Korinther 3,14 Schlachter)

Gott hatte Mose ein besseres Bild von sich selbst offenbart, aber in das Gesicht von Mose zu schauen war nicht dasselbe, wie in das Gesicht von Christus zu schauen.

> Und wir brauchen auch nicht unser Gesicht mit einem Tuch (einer Decke) zu verhüllen, wie Mose es getan hat, damit die Israeliten nicht sahen, wie der Glanz Gottes auf seinem Gesicht wieder erlosch. (2.Korinther 3,13 HFA)

Das Bild Gottes auf dem Gesicht von Mose erlosch. Das war ein Symbol für die Weigerung Israels, das Licht in ihren verfinsterten Verstand eindringen zu lassen. Es war aber auch ein Symbol für das unvollkommene Abbild, das Mose vom Charakter Gottes vermittelte. Damit wollen wir Mose nicht verurteilen, denn er war der sanftmütigste Mensch, der bis zur Zeit Christi auf Erden lebte (4.Mose 12,3). Aber da kein Mensch Gott zu irgendeiner Zeit gesehen hat, noch Gott kannte, wie Er wirklich war, konnte auch kein Mensch Gottes Charakter vollständig offenbaren. Nur der Sohn Gottes kannte den Vater, wie Er wirklich ist. Nicht einmal die Engel kannten die ganze Wahrheit über den Charakter Gottes, bis Jesus Ihn auf dieser Erde offenbarte.

> …und durch Ihn **alles mit sich selbst zu versöhnen**, indem Er Frieden machte durch das Blut Seines Kreuzes — durch Ihn, sowohl **was auf Erden als auch was im Himmel ist**. (Kolosser 1,20 Schlachter)

Ein großer Teil der Engel folgte Satan in seiner Rebellion gegen Gott, weil sie davon überzeugt waren, dass Gott eigennützig und diktatorisch sei und Sein Herrschaftssystem unklug und ungerecht. War das die Wahrheit über Gottes Charakter und Sein Handeln? Es gab viele unbeantwortete Fragen, die für die im Himmel verbliebenen Engel nicht geklärt werden konnten, bis Christus auf diese Erde kam, den

Charakter des Vaters offenbarte (der so ganz anders war als der der Menschen), und am Kreuz sterbend noch denen vergab, die Ihn töteten.

Mose brachte die Gebote Gottes vom Berg Sinai herab. Diese Gebote waren eine niedergeschriebene Beschreibung von Gottes Charakter. Die Herrlichkeit auf dem Gesicht des Mose zeigte, dass er das Geschriebene teilweise verstand. Aber im Gesicht Jesu war das Gesetz Seines Vaters voll und ganz zu erkennen, geschrieben nicht mit Feder oder Tinte, sondern in Seinem Herzen.

Der Psalmist prophezeite über Christus:

> Ich will gerne Deinen Willen tun, mein Gott, Dein Gesetz ist mir ins Herz geschrieben. (Psalm 40,8 HFA)

Mose gab uns die schriftliche Beschreibung von Gottes Charakter im Gesetz, und Jesus offenbarte dieses Gesetz, das in Sein Herz geschrieben war. Christus lebte den Geist des Gesetzes und manifestierte den vollständigen Willen und Charakter Seines Vaters.

> Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; Gnade und Wahrheit wurden durch Jesus Christus verwirklicht. (Johannes 1,17 übersetzt gemäß der englischen NASB)

> Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden. Niemand hat Gott je gesehen; der eingeborene Sohn, der im Schoß des Vaters ist, der hat Aufschluss [über Ihn] gegeben. (Johannes 1,17.18 Schlachter)

Es ist sehr wichtig zu erkennen, dass das Werk Jesu nicht im Gegensatz zu dem stand, was Mose durch das Gesetz gegeben hat, sondern vielmehr eine Erfüllung dieses Gesetzes in lebendigem Fleisch war.

> Denkt nicht, Ich sei gekommen, um das Gesetz und die Weisungen der Propheten außer Kraft zu setzen. Ich bin nicht gekommen, um sie außer Kraft zu setzen, sondern um sie zu erfüllen und ihnen volle Geltung zu verschaffen. (Matthäus 5,17 GN)

Es besteht offensichtlich ein Unterschied zwischen dem einfachen Niederschreiben über den Charakter Gottes und dessen Widerspiegelung im eigenen Leben. Paulus greift dieses Prinzip auf, wenn er davon spricht, dass die Korinther ein lebendiger Brief sind, der das Wirken von Paulus an ihnen offenbart.

> Fangen wir jetzt wieder an, mit unserer Arbeit anzugeben? Manche Leute müssen Empfehlungsschreiben mitbringen oder euch bitten, ihnen Empfehlungsbriefe zu schreiben. **Der einzige Empfehlungsbrief, den wir brauchen, seid ihr selbst! Euer Leben ist wie ein Brief, der in unsere Herzen geschrieben wurde.** Jeder kann ihn lesen und erkennen, was wir unter euch getan haben. **Ihr seid ein Brief Christi**, von uns geschrieben, aber nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes: **nicht auf Steintafeln, sondern in die Herzen der Menschen**. (2.Korinther 3,1-3 NLB)

Das Gesetz, das Mose am Berg Sinai von Gott empfing, war nicht das Problem, sondern vielmehr die Art und Weise, wie das Gesetz ausgeübt und verstanden wurde. Obwohl das Gesetz, das Mose von Gott empfing, ein Gesetz des Lebens war, wurde es ohne eine vollkommene Kenntnis dieses Gesetzes im Herzen von Mose oder den anderen Führern oft als ein Gesetz des Todes ausgelegt und vom Volk immer als solches verstanden.

> Wenn aber der Dienst des Todes durch in Stein gegrabene Buchstaben von solcher Herrlichkeit war, dass die Kinder Israels nicht in das Angesicht Moses schauen konnten wegen der Herrlichkeit seines Antlitzes, die doch vergänglich war, wie sollte dann nicht der Dienst des Geistes von weit größerer Herrlichkeit sein? (2.Korinther 3,7.8 Schlachter)

An dem, was auf den Steintafeln stand, war nichts auszusetzen. Es war ein vollkommenes Zeugnis von Gottes Charakter. Der Fehler lag in den Versprechungen des Volkes, das Geschriebene in ihrer eigenen unvollkommenen Weisheit befolgen zu wollen (Hebräer 8,6), und das hatte Auswirkungen darauf, wie das Gesetz gehandhabt wurde und

wie man darauf reagierte. Doch Gott überraschte das nicht. Er benutzte das Gesetz, um den zerrütteten Zustand des Menschen zu offenbaren. Paulus sagt, dass dieses Werk (Dienst) dennoch herrlich war.

> **Denn wenn der Dienst der Verdammnis Herrlichkeit *hatte*,** wie viel mehr wird der Dienst der Gerechtigkeit von Herrlichkeit überfließen! (2.Korinther 3,9 Schlachter)

Das Gesetz ist hereingekommen, um die Sünde des Volkes noch deutlicher werden zu lassen. Dann konnte Gott ihnen noch überfließendere Gnade anbieten. Das galt zur Zeit Moses genauso wie heute.

Worauf es uns hier ankommt ist, dass der Gegensatz, den Paulus zwischen den in Stein gegrabenen Buchstaben des Gesetzes und der Person Christi zieht, nicht bedeuten soll, dass das Gesetz schlecht und Christus gut ist, sondern dass Christus das Werk vollendet hat, das Mose mit der Gesetzgebung begonnen hatte. Der Apostel Johannes hat es so erklärt:

> Ihr Lieben, was ich euch schreibe, ist kein neues Gebot, sondern das alte, das ihr von Anfang an kennt. Es ist die Botschaft, die ihr gehört habt. Und doch ist es ein stets neues Gebot – so wie Christus es verkündet und selbst erfüllt hat und wie Er es euch gegeben und euch zu seiner Erfüllung befähigt hat. Denn die Dunkelheit weicht zurück und das wahre Licht leuchtet schon. (1.Johannes 2,7.8 GN)

Die Herrlichkeit auf dem Gesicht von Mose war ein teilweises Verstehen des ihm gegebenen Zeugnisses. Die Herrlichkeit in dem Gesicht von Jesus ist das vollständige Bild davon, wenn die Herrlichkeit Gottes in das Herz des Menschen geschrieben ist.

Die Zusammenfassung unserer Gedanken hier ist, dass die Decke, die nicht nur die Herzen Israels, sondern die der ganzen Welt bedeckte, durch den Charakter, den Jesus auf Erden offenbarte, entfernt wurde. Durch Ihn wurde „die Decke weggenommen“.

Wenn wir die Geschichten des Alten Testaments lesen, wird die Decke erst dann gelüftet, wenn wir sie durch die Brille des Lebens Christi lesen. Die Herrlichkeit Gottes wird dann nicht mehr als ein verzehrendes Feuer wahrgenommen, sondern als ein liebevoller Vater. Wir erkennen in Jesu Leiden den Schmerz, den Gott empfindet, weil die Menschheit Ihn ständig ablehnt, während Er versucht, sie zu erreichen und durch die Decke durchzudringen, insbesondere durch Sein geliebtes Israel - sowohl des damaligen als auch der heutigen christlichen Gemeinde.

Diese einfache Wahrheit verändert das Verständnis der Aussage Christi „Eli Eli lama sabachthani?“ (Matthäus 27,46). Wenn wir es ablehnen, dass die Offenbarung Jesu auf Erden eine vollständige Offenbarung von Gottes Charakter ist, dann sehen wir nur, dass Jesus fürchtet, Sein Vater würde Ihn wegen der Sünde verlassen. Wir können dann nicht den verzweifelten Schrei eines Vaterherzens zu den Führern Israels erkennen.

Aufbauend auf der Wahrheit, dass „wenn ihr Mich [Jesus] gesehen habt, habt ihr den Vater gesehen“, besteht unsere Aufgabe darin, die Wahrheit über den Charakter Gottes im Alten Testament nur dann zu verstehen, wenn sie im Einklang mit dem Charakter von Christus im Neuen Testament steht. Nur so kann die Decke beim Lesen des Alten Testaments weggezogen werden.

Als ich zum ersten Mal über dieses Prinzip nachdachte, war ich sofort beunruhigt angesichts der vielen offensichtlichen Aussagen über Gottes Handeln im Alten Testament, in denen Menschen gewaltsam getötet werden. Da jedoch nichts davon im Leben Jesu offenbart wird, stellte sich mir nun die Frage, wie ich das Alte Testament in konsistenter Weise lesen sollte, ohne irgendetwas davon zu verwerfen oder seine Bedeutung so zu verdrehen, dass sie einer imaginären Vorstellung entspricht.

Andererseits gab es einen ebenso beunruhigenden Gedanken in Bezug auf das Wirken Jesu als Botschafter Gottes. Wenn ich nicht aufzeigen könnte, dass Gott genauso ist wie Jesus im Neuen Testament, dann

müssten wir zu dem Schluss kommen, dass Jesus nicht die Wahrheit sagte, als Er mit Philippus sprach. Wie konnte Er Philippus gegenüber behaupten: „Wenn du Mich gesehen hast, hast du den Vater gesehen", wenn Philippus nie gesehen hat, dass Christus einen Menschen getötet hat? Wenn Gott jedoch tatsächlich Menschen getötet hat, dann ist die Behauptung von Christus eindeutig falsch.

Ein weiteres Problem, das es zu bedenken galt, war die Bedeutung der Worte Paulus' in 2.Korinther 3,18. Das, was wir im Spiegel des Angesichts Jesu erblicken, wird das sein, in was der Geist Gottes uns verwandelt.

> Wir alle sehen in Christus mit unverhülltem Gesicht **die Herrlichkeit Gottes wie in einem Spiegel. Dabei werden wir selbst in das Spiegelbild verwandelt** und bekommen mehr und mehr Anteil an der göttlichen Herrlichkeit. Das bewirkt der Herr durch Seinen Geist. (2.Korinther 3,18 GN)

Wenn ich Gott anschaue als einen, der diejenigen gewaltsam umbringt, die Seine Gesetze übertreten, ist es dann möglich, dass ich in dasselbe Bild verwandelt werde? Wie wäre es mir dann möglich, die Gebote zu halten? Wenn die Gebote lehren, dass ich nicht töten soll, ich aber in Gedanken einen Gott anschaue, der tötet, wie kann ich dann vermeiden, das zu werden, was ich anschaue? Das wäre so, als würde ich versuchen abzunehmen, indem ich dreimal täglich nur Schokoladenkuchen esse!

Plötzlich schien der Weg vor mir extrem schmal. War das überhaupt möglich? Sofort ging ich im Gebet zu meinem Vater und bat Ihn, mir zu helfen. Ich wusste: Mit meinem jetzigen Verständnis schien die Aufgabe unmöglich. Ich fühlte mich ähnlich wie die Kinder Israel am Roten Meer. Hinter und neben mir stand der Gedanke an Gottes vernichtende Gerechtigkeit, die ertränkt, lebendig verbrennt, steinigt oder mit dem Schwert tötet. Und vor mir schien ein unüberwindbarer Ozean voller komplizierter Zusammenhänge zu liegen, wenn ich beweisen wollte, dass Jesus genau das meinte, was Er zu Philippus sagte.

Herr Jesus, wenn ich in Dein kostbares Angesicht schaue, kann ich dann sicher sein, dass ich in das Gesicht Deines Vaters schaue? Liegt eine

Decke über meinem Geist, so wie beim alten Israel? Wenn ich mich in das Alte Testament hineinwage, scheint Dein Vater Millionen von Menschen in einem Augenblick mit der Flut hinwegzufegen. Ich erschaudere bei dem Gedanken an die vielen tausend Menschen, die in Sodom und Gomorra in einem Feuersturm verbrannt sind. Waren ihre Todesschreie das Resultat einer Feuersbrunst, die aus Deinem Inneren hervorbrach? Ist es auch nur im Entferntesten möglich, dass Du die gleichen Charakterzüge besitzt wie ein feuerspeiender Drache? Du bist doch sicher nicht so? Aber die Bibel sagt, dass Feuer vom Himmel herabkam „vom Herrn"! Aber Jesus hat so etwas auf der Erde nie getan! Herr, rette mich, sonst werde ich umkommen!

Ich wurde erinnert an die beiden Texte, die wir bereits erwähnt haben:

> Wer meint, etwas ›erkannt‹ zu haben, hat noch lange nicht erkannt, worauf es bei der Erkenntnis ankommt. (1.Korinther 8,2 GN)

> Er sagt: Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und Meine Wege sind nicht eure Wege. Denn wie der Himmel die Erde überragt, so sind auch Meine Wege viel höher als eure Wege und Meine Gedanken als eure Gedanken. (Jesaja 55,8 HFA)

Herr Jesus, bitte nimm meine Hand und führe mich. Ich bin wie ein kleines Kind, das versucht, die Wahrheit über Deinen Vater zu verstehen. In den vielen Jahren, in denen ich mit Dir gewandelt bin, habe ich gelernt, Dir zu vertrauen - ich weiß, dass Du mein Gebet erhören wirst. Bitte sage mir, wie Dein Vater wirklich ist. Er muss wie Du sein, denn Du bist Sein Sohn! Ich entscheide mich zu glauben, dass Du die vollständige Offenbarung Gottes bist, und dass das, was Du auf der Erde offenbart hast, genau das ist, wie Dein Vater ist. Wer etwas anderes glaubt, lehnt Deine Worte ab, und die Bibel sagt, dass wir den Vater nur haben können, wenn wir den Sohn Gottes haben.

Von diesem Punkt an nehmen wir den Standpunkt ein, dass der göttliche Spiegel, der uns den Charakter Gottes zeigt, die Person Jesu Christi ist, wie sie auf Erden offenbart wurde. Wir werden dieses Licht von Christus benutzen, um zurück in das Alte Testament zu gehen und

nach dem unverhüllten Angesicht des Charakters des Vaters zu suchen. Doch zunächst müssen wir einen anderen Spiegel untersuchen, den die Bibel erwähnt.

KAPITEL 8

DEIN NATÜRLICHES ANGESICHT ANSCHAUEN

In den frühen 1990ern führten zwei italienische Wissenschaftler einige Experimente mit Affen durch, bei denen es darum ging, wie sie durch Beobachtung lernen. Daraus entwickelte sich ein völlig neuer Forschungszweig: die Spiegelneuronen. Bis zu 20 % der Neuronen im Gehirn agieren, indem sie das Verhalten der Menschen um sie herum kopieren bzw. spiegeln.

> Ein Spiegelneuron ist eine Nervenzelle, die beim „Betrachten" eines Vorgangs das gleiche Aktivitätsmuster zeigt wie bei dessen „eigener" Ausführung. Das Neuron „spiegelt" also das Verhalten des anderen so, als ob der Betrachter selbst handeln würde. Solche Nervenzellen wurden bei Menschen und Primaten sowie bei Vögeln direkt beobachtet.[2]

Spiegelneuronen sind ein zentraler Bestandteil der menschlichen Zivilisation, denn durch sie ist der Mensch in der Lage, sich in andere

[2] https://en.wikipedia.org/wiki/Mirror_neuron

hineinzufühlen und sich schnell in eine Gesellschaft zu integrieren. Wenn wir jemanden beobachten, der ein Trauma durchlebt, können wir deshalb oft nachempfinden, was er fühlt, weil unsere Spiegelneuronen uns das Gefühl geben, dass wir dieselbe Situation durchmachen.

Das wirft viele Fragen über die Auswirkungen von Filmen oder interaktiven Computerspielen auf. Durch die Spiegelneuronen haben wir das Gefühl, die gleichen Erfahrungen durchgemacht zu haben wie der Schauspieler, zu dem wir uns besonders hingezogen fühlen.

Wenn eine Person anfängt, die Handlungen einer anderen Person unbewusst zu spiegeln, kann dies ein Zeichen dafür sein, dass sie an dieser Person interessiert ist, oder dass sie ihr vertraut. Spiegelneuronen helfen uns auch dabei, eine Wahrnehmung für das Verhalten anderer Menschen zu entwickeln und ihr Verhalten zu interpretieren.[3]

Ist es möglich, dass die Worte von Paulus über den Spiegel in 2. Korinther 3,18 eine viel größere Bedeutung haben, als wir bisher dachten? Die Tatsache, dass wir in das Bild Christi verwandelt werden, wenn wir Ihn mit Hilfe des Geistes anschauen, legt nahe, dass Spiegelneuronen aktiviert werden. Nur durch den Geist ist es uns möglich, Christus anzuschauen, aber wenn wir das kontinuierlich tun, werden wir so verändert, dass wir Ihm gleich sind.

Vor dem Sündenfall spiegelte die menschliche Natur die Handlungen und das Verhalten Gottes, Seines Sohnes (2.Korinther 3,18), und auch das der treuen himmlischen Engel wider. Als Adam und Eva sündigten, übertrugen sie ihre Zugehörigkeit Satan und seinen Engeln. Ihre Spiegelneuronen begannen, die Eigenschaften Satans widerzuspiegeln, und sie fingen an, die Handlungen der himmlischen Wesen auf dieselbe Weise zu interpretieren, wie Satan und seine Engel es taten (Johannes 8,44).

[3] https://www.sciencedirect.com/topics/neuroscience/mirror-neuron

Wir kennen diesen Prozess von Personen, die sich einer Sekte anschließen. Die Person verändert ihre Persönlichkeit und beginnt, sich so zu kleiden, zu essen und zu leben wie die isolierte Gemeinschaft um sie herum und nicht mehr wie die allgemeine Gesellschaft.

Ein anderer Bereich, in dem Spiegelneuronen am Werk sind, ist der Gruppenzwang. Um akzeptiert zu werden, müssen neue Schüler Verhaltensweisen des „Stammes" übernehmen, um aufgenommen und akzeptiert zu werden.

Mit diesen Gedanken im Hinterkopf können wir zu den Worten unseres Vaters im Himmel zurückkommen und ihre Bedeutung auf einer tieferen Ebene begreifen.

> Er sagt: Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und Meine Wege sind nicht eure Wege. Denn wie der Himmel die Erde überragt, so sind auch Meine Wege viel höher als eure Wege und Meine Gedanken als eure Gedanken. (Jesaja 55,8 HFA)

Nach mehreren Generationen der Menschheitsgeschichte entfernten sich die Spiegelprinzipien, nach denen wir handelten, immer weiter von den Prinzipien des Himmels. Jede Generation baute auf der Verdorbenheit der vorangegangenen Generation auf und führte die menschliche Rasse immer tiefer in die Entwürdigung. Nachdem die Menschheit erst einmal auf diesen neuen verdorbenen Kurs geraten war, wurde es äußerst schwierig, sie wieder zu den himmlischen Prinzipien zurückzuführen - obwohl Gott es im Laufe der Geschichte immer wieder versucht hat: durch die Linie von Sem, durch Henoch, durch Propheten und durch Seine Gemeinde. Aber wegen der beständigen Weigerung, Gottes Wege statt den eigenen zu folgen, wurden die Herzen der Menschen im Laufe der Jahrhunderte verhärtet, und wir wurden Gefangene unserer eigenen Denkweise.

Aus diesem Grund wurden das Leben und die Lehren Jesu von Seinem Umfeld so sehr missverstanden und fehlinterpretiert. Lass mich das mit einer Geschichte aus der Bibel veranschaulichen:

> Eine kanaanitische Frau, die dort wohnte, kam zu Ihm und rief: »Herr, du Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir! Meine Tochter wird von einem bösen Geist sehr geplagt.« Aber Jesus gab ihr keine Antwort. **Schließlich drängten Ihn die Jünger: »Sieh zu, dass Du sie loswirst; sie schreit ja hinter uns her**!« (Matthäus 15,22.23 GN)

Die Jünger interpretierten das Verhalten Jesu gegenüber dieser Frau so, wie sie eine solche Person gewöhnlich behandelten. Jesu Schweigen aktivierte die Spiegelneuronen der Jünger und veranlasste sie, Seine Handlungen so zu interpretieren, als würde Er die Frau auf dieselbe Weise ablehnen, wie sie es taten. Sie erwarteten Sein Verhalten entsprechend ihrem eigenen.

Sein Schweigen schuf die perfekte Atmosphäre, damit sich die rassistische Intoleranz der Jünger offenbaren konnte. Es wirkte wie ein Spiegel, in dem sie anfangen konnten, sich selbst in ihrem wahren Licht zu sehen.

Hätte Jesus die Jünger zu diesem Zeitpunkt zur Rede gestellt, wäre der Kontrast zwischen Seinem und ihrem Verhalten nicht so leicht zu erkennen gewesen. Ihre sündige Handlungsweise musste stärker zum Vorschein gebracht werden; darum wählte Jesus einen Weg, der den Jüngern die Gelegenheit gibt, ihre Vorurteile noch offener zu zeigen.

> Er aber antwortete und sprach: Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel. (Matthäus 15,24 Schlachter)

Jesus kannte das Denken der Jünger und wusste, wie sie Seine Worte interpretieren würden, aber Er unternimmt an dieser Stelle nichts, um die Entfaltung ihrer natürlichen Charaktereigenschaften zu bremsen. Als Jesus „Israel" sagte, verstanden Seine Jünger Ihn so, dass Er die beschnittenen Juden meinte. Die Frau, die um Hilfe bat, war keine Jüdin, und deshalb interpretierten sie Seine Worte so, als würde Er ihre Ansicht bestätigen, dass sie weggeschickt werden sollte, weil sie als „nutzlose Heidin" ihrer Beachtung nicht würdig sei.

Allerdings hatten die Jünger zuvor miterlebt, wie Jesus mit den Samaritern umging, als Er der Frau am Brunnen begegnet war und sie noch andere Samariter mitbrachte, die Ihn hören wollten. Nachdem sie Ihm zugehört hatten, sagten die Samariter:

> … »Jetzt glauben wir nicht länger wegen deiner Erzählung, sondern weil wir Ihn selbst gehört haben. **Wir wissen jetzt, dass Er wirklich der Retter der Welt ist**.« (Johannes 4,42 GN)

Nachdem die Samariter Jesus zugehört hatten, kamen sie zu dem Schluss, dass Er der Retter der Welt war, nicht nur der Juden. Jesus sagte zu Nikodemus:

> Denn Gott hat Seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit Er die Welt richte, sondern **damit die Welt durch Ihn gerettet werde**. (Johannes 3,17 Schlachter)

Die Jünger hätten an Jesu Umgang mit Ausländern erkennen können, welches weite Feld Er erreichen wollte. Doch als sie diese heidnische Frau sahen, die für ihre Tochter flehte, gewannen die in der Kindheit erlernten Einstellungen die Oberhand. Ihre Spiegelneuronen waren immer noch im Einklang mit Satans Haltung gegenüber anderen. Satan liebt es, sich für besser und privilegierter als andere zu halten; er schaut auf diejenigen herab, die er für unter seiner Würde hält.

Doch diese Frau gehörte zu Israel - zum geistlichen Israel. Paulus sagt in Römer 2,29, dass nicht der ein Jude ist, der es im Fleisch ist, sondern im Geist, und diese Frau reagierte auf den Geist Gottes. Im himmlischen Königreich bedeuteten die Worte Jesu etwas anderes, als sie den Jüngern bedeuteten.

Um ihnen zu helfen musste Jesus zulassen, dass sie den großen Gegensatz zwischen Ihm und sich selbst erkennen, ohne sie forsch damit zu konfrontieren.

> Die Frau aber kam noch näher, warf sich vor Ihm nieder und bettelte: »Herr, hilf mir!«
>
> Jesus antwortete wieder: »Es ist nicht richtig, den Kindern das Brot wegzunehmen und es den Hunden hinzuwerfen.«

> »Ja, Herr«, erwiderte die Frau, »und doch bekommen die Hunde die Krümel, die vom Tisch ihrer Herren herunterfallen.« (Matthäus 15,25-27 HFA)

Jesus wusste, dass die Jünger diese Frau als einen Hund ansahen. Diese Frau hielt sich ihrem Bekenntnis nach sogar selbst für einen Hund. Vielleicht war sie es gewohnt, von den Juden so behandelt zu werden und möglicherweise auch von ihrem eigenen Volk. Aber gibt es irgendeinen Menschen auf dieser Erde, den Gott eher als Tier denn als Mensch ansieht?

Jesus führt ihnen all ihr eigenes Denken vor Augen; Er hält ihnen einen Spiegel vor, in dem sie sich selbst sehen können. Ihre heimlichen Gedanken werden in Seinen Worten offenbart. Aber beachte genau, dass Er sie nicht als Hund bezeichnet hatte. Er sagt nur, dass es nicht richtig ist, das Brot der Kinder zu nehmen und es den Hunden zu geben. Die Frau hätte antworten können: „Ich bin dein Kind und bitte um Brot aus Deiner Hand", und Jesus hätte ihr geholfen.

Obwohl die Frau glaubte, dass Jesus sie einen Hund nannte, blieb ihr Glaube an Ihn ungebrochen. Die Jünger waren sich nun sicher, dass Jesus sie gleich wegschicken und damit ihre Interpretation Seiner Worte erfüllen würde, nämlich dass sie es nicht wert sei, dass ihr geholfen werde. Doch dann waren sie schockiert, als Er genau das Gegenteil tat:

> Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: O Frau, dein Glaube ist groß; dir geschehe, wie du willst! Und ihre Tochter war geheilt von jener Stunde an. (Matthäus 15,28 Schlachter)

Diese Handlung konfrontiert den von den Jüngern vorgestellten Ausgang dieser Geschichte direkt, aber behutsam. Die Heilung dieses Mädchens zerbrach ihr Bild von Jesus. Dies ist der Ablauf, wie Christus die Menschen durch das Spiegelprinzip lehrt:

1. Er spiegelt ihnen ihre eigenen Gedanken zurück.
2. Gleichzeitig versucht Er, ihnen durch ihre vorgefassten fehlerhaften Meinungen etwas zu lehren.

3. Wenn sie Seine wahre Botschaft nicht verstehen, dann offenbart sich ihr Charakter - durch dieses Missverstehen - noch deutlicher.
4. Christus sagt oder tut etwas, das ihrer Weltanschauung widerspricht.
5. Sie müssen eine Entscheidung treffen: Ein neues Verständnis annehmen oder in ihrer Sünde bleiben.
6. Denen, die die Wahrheit annehmen, gibt Er Seinen Geist, der ihnen hilft, ihre Denkweise zu ändern.

Nun mussten die Jünger eine Entscheidung treffen. Entweder erkennen sie ihre rassistische Intoleranz an, oder sie beginnen daran zu zweifeln, dass Jesus der lang ersehnte Messias ist. Diese Geschichte verdeutlicht den Prozess, wie das Evangelium funktioniert.

> Das Gesetz aber ist daneben hereingekommen, damit das Maß der Übertretung voll würde. Wo aber das Maß der Sünde voll geworden ist, da ist die Gnade überströmend geworden. (Römer 5,20 Schlachter)

Jesu Worte waren eine lebendige Darstellung von Gottes Gesetz. Doch die Spiegelneuronen der Jünger legten Seine Worte gemäß ihrem falschen Verständnis aus. Als Jesus die Tochter der Frau heilte, brachte Er ihre Sünde zum Vorschein bzw. wurde „das Maß ihrer Sünde voll". Sie wurden in ihrem Herzen überführt, und der Geist Gottes bot ihnen die Gnade, sich zu ändern. Die Bibel berichtet uns jedoch nicht, dass sie sich zu diesem Zeitpunkt veränderten. Es wurde zu einem Samen, der in ihnen wachsen und sich später manifestieren sollte. Wie das Buch Jakobus es ausdrückt, sahen sie sich selbst in diesem Spiegel, aber sie vergaßen sofort, was für ein Mensch sie waren, um sich den Auswirkungen dieser Erkenntnis zu entziehen.

Wenn wir diese Geschichte in der Bibel lesen, durchlaufen wir dieselbe Erfahrung aufgrund unserer Spiegelneuronen. Wir stellen uns selbst in der Geschichte vor und durchlaufen denselben Prozess. Wenn in unserem Herzen eine rassistische Intoleranz schlummert, werden wir

Jesu Worte genauso verstehen wie die Jünger. Wenn wir zu der Stelle kommen, an der Jesus die Tochter der Frau heilt, werden auch wir an einen Punkt gebracht, an dem wir uns entscheiden müssen. Wir stehen vor denselben Optionen wie die Jünger. Entweder fühlen wir eine innere Überzeugung und bitten Gott, uns zu verändern, oder wir vergessen die Geschichte und verdrängen in einem Abwehrmechanismus unsere Charakterschwäche.

> Denn wer nur Hörer des Wortes ist und nicht Täter, der gleicht einem Mann, der sein natürliches Angesicht im Spiegel anschaut; er betrachtet sich und läuft davon und hat bald vergessen, wie er gestaltet war. Wer aber hineinschaut in das vollkommene Gesetz der Freiheit und darin bleibt, dieser [Mensch], der kein vergesslicher Hörer, sondern ein wirklicher Täter ist, er wird glückselig sein in seinem Tun. (Jakobus 1,23-25 Schlachter)

Wenn wir die Geschichten des Alten Testaments lesen, interpretieren unsere Spiegelneuronen die Geschichten entsprechend der Kultur, in der wir aufgewachsen sind. Wenn wir vom Zorn Gottes lesen, interpretieren wir diese Worte meistens gemäß unserem eigenen Zorn. Wenn wir lesen, wie böse Menschen vernichtet werden, interpretieren wir diese Vernichtung als ein Strafgericht Gottes, so wie wir es in derselben Situation vollstrecken würden, entsprechend der Kultur und Geschichte, in der wir leben.

> Gegen den Gütigen erzeigst Du Dich gütig, gegen den Rechtschaffenen rechtschaffen, gegen den Reinen erzeigst Du Dich rein, aber dem Hinterlistigen trittst Du entgegen! (engl.: „aber den Bösen zeigst Du Dich feindlich“) (Psalm 18,26.27 Schlachter)

Wie wir Gott sehen, hängt sehr stark von uns selbst ab. Ein gläubiger Mensch sieht Gottes Treue, ein reiner Mensch sieht Gottes Reinheit, aber ein böser Mensch sieht Gott als hart, gewalttätig und zerstörerisch an.

Ein anderer Grund, warum wir Gott so sehen, ist, dass wir nicht wahrhaben wollen, wie böse wir selbst sind im Gegensatz zu Seiner Heiligkeit. Wenn wir die Darstellung Gottes in der Bibel so verstehen,

dass Er so ist wie wir, dann müssen wir uns nicht so sehr verändern und wir können uns einigermaßen zufrieden auf unserem Weg fühlen.

Aber wie die Jünger, die Jesus dabei beobachteten, wie Er die Bitte der ausländischen Frau erfüllte, werden uns beim Lesen der Bibel Momente gezeigt, in denen unser Vater uns sanft auffordert, einen anderen Weg als den uns bekannten einzuschlagen. Aber wenn du erst einmal anfängst, die Bibel auf diese Weise zu lesen, musst du viele Dinge aufgeben, an die du einmal geglaubt hast. Die meisten Christen werden das nicht tun, weil es zu demütigend ist, alles neu zu lernen, was man ihnen beigebracht hat.

Deshalb lesen so viele Menschen die Geschichten des Alten Testaments, um zu beweisen, dass Gott Sünder verurteilt und tötet. Das erlaubt ihnen, andere weiterhin zu verurteilen und deren Vernichtung zu wünschen. Wenn sie auf den Gedanken kämen, dass Gott nicht so ist, wäre das ein solcher Schock für sie und ein solcher Sinneswandel in ihrem Gottesverständnis, dass es wie ein Erdbeben wäre.

In welchen Spiegel wirst du also schauen, um den Charakter Gottes zu verstehen? Wirst du das Alte Testament direkt lesen, ohne das Leben Jesu als Vermittler und in das Spiegelbild deines eigenen Angesichtes blicken, wenn du über Gott liest? Wirst du dir weiterhin vorstellen, dass Er so ist wie du?

> Du sitzt da und redest gegen deinen Bruder; den Sohn deiner Mutter verleumdest du. Das hast du getan, und Ich habe geschwiegen; **da meintest du, Ich sei gleich wie du**. Aber Ich will dich zurechtweisen und es dir vor Augen stellen! (Psalm 50,20-21 Schlachter)

Auch wenn wir Gott völlig missverstanden haben, wird Er uns glücklicherweise so zurechtweisen, wie Jesus es mit den Jüngern tat. Er hat sie nicht angeschrien, wie wir es tun würden. Er hat sie nicht bloßgestellt, wie wir es tun würden. Er zeigte es ihnen einfach ganz ruhig, indem Er der Frau sagte, dass Er ihre Tochter geheilt hatte. Das widerlegte ihre Gedanken vollständig. Er tat es ganz sanft. So handelt unser Erlöser:

> Das Gesetz aber ist daneben **hereingekommen**, damit das Maß der Übertretung voll würde. Wo aber das Maß der Sünde voll geworden ist, da ist die Gnade überströmend geworden. (Römer 5,20 Schlachter)

Das griechische Wort für „hereinkommen" in diesem Vers bedeutet „privat" oder „heimlich". Unser Erlöser versucht nicht, uns zu demütigen oder zu blamieren, sondern Er gibt uns Seinen Geist, um unser Gewissen zu überführen. Jede gewalttätige Geschichte in der Bibel gibt uns die Gelegenheit, von unserer eigenen gewalttätigen, bösen Natur überführt zu werden und auf Jesus als den einzigen Weg zum Vater zu schauen.

Wir werden nun damit anfangen, einige Geschichten aus dem Alten Testament im Licht des Evangeliumsspiegels anzuschauen. Wir werden erkennen, wie versucht wir sind, sie durch unser natürliches Spiegelneuronen-Verständnis zu betrachten, doch hoffentlich wirst du einen neuen und lebendigen Weg entdecken, das Angesicht unseres Vaters zu sehen.

Wenn du in diesem Prozess nicht sanft gedemütigt oder zurechtgewiesen werden möchtest, dann bist du vielleicht geneigt, hier aufzuhören. Ich bete, dass du es nicht tust. Ich bete, dass du an einem Punkt in deinem Leben angekommen bist, an dem du es leid bist, immer wieder in dieselben geheimen Sünden zu fallen, in dieselbe Frustration und den Ärger der Vergangenheit, und dass du dir endlich eine bessere Art zu leben wünschst. Wirst du dich uns anschließen?

KAPITEL 9

DIE FLUT

> Der HERR sah, dass die Menschen voller Bosheit waren. Jede Stunde, jeden Tag ihres Lebens hatten sie nur eines im Sinn: Böses planen, Böses tun. Der HERR war tieftraurig darüber und wünschte, Er hätte die Menschen nie erschaffen.
>
> »Ich werde die Menschen, die Ich gemacht habe, wieder vernichten!«, sagte Er. »Ja, nicht nur die Menschen – auch die Tiere auf der Erde, von den größten bis zu den kleinsten, und ebenso die Vögel am Himmel. Es wäre besser gewesen, Ich hätte sie erst gar nicht erschaffen.« (1.Mose 6,5-7 HFA)

Die Geschichte von Noah und der Sintflut ist eine der bekanntesten Geschichten in der Bibel. Sie beschreibt am deutlichsten, wie die Menschen Gott sehen und wahrnehmen, wie Er ist. Der amerikanische Komiker, Schriftsteller, Produzent, politische Kommentator, Schauspieler und Fernsehmoderator Bill Maher zum Beispiel kommentiert diese Geschichte so:

> „Das wirklich Erschreckende an der Noahgeschichte ... ist, dass es unmoralisch ist. Es geht um einen geisteskranken Massenmörder, der damit davonkommt, und Sein Name ist Gott. Im ersten Buch Mose heißt es, dass Gott so zornig auf sich selbst war, weil Er es vermasselt hatte, als Er die Menschheit so mangelhaft schuf, dass Er die Flut schickte, um alle zu töten: Männer, Frauen, Kinder,

> Babys. Was für ein Tyrann bestraft alle, nur um sich an den paar zu rächen, auf die Er sauer ist? ... Hey Gott, du weißt, dass du so eine Art von … (Schimpfwort) bist, wenn du in einem Film mit Russell Crowe mitspielst und du derjenige bist, der ein Problem mit Zorn hat.
>
> Wisst ihr, die Konservativen reden immer davon, dass die Amerikaner ihre Werte und ihre Moral verlieren ... Nun, vielleicht liegt es daran, dass ihr einen Typ anbetet, der Babies ertränkt! Und dann ist es Gottes genialer Plan, nachdem Er alle getötet hat, die Welt mit einer neuen Kultur derselben [Art von Menschen] zu bevölkern, die Ihn beim ersten Mal [verärgert] haben, mit vorhersehbaren Ergebnissen. Er tötet weitere Millionen.
>
> Wenn wir ein Hund wären, der Gott gehört, würde die Polizei kommen und uns von dort wegholen. Warum beziehen wir unsere Moral aus diesem Buch? Warum befolgen die Menschen irgendetwas davon?[4]

Offensichtlich ist Bill Mahers Abscheu vor der Moral in der Noah-Geschichte einer der Hauptgründe, warum er Gott und das Christentum ablehnt. Der Noah-Film von 2014, auf den sich Maher bezog, liefert einen Spiegel für einen breiten Bereich des menschlichen Denkens. Noah wird als düsterer, distanzierter Charakter dargestellt, der davon besessen ist, Gottes Willen zu erfüllen und die menschliche Rasse auszurotten. Noah ist so sehr davon überzeugt, dass Gott der Menschheit ein Ende machen will, dass er beinahe seine Enkeltöchter tötet, um das Überleben der menschlichen Rasse zu verhindern. Er weigert sich, irgendjemanden außer seiner eigenen Familie auf die Arche zu lassen. Seine Frau und seine Kinder sind abgestoßen von seiner starren, düsteren Besessenheit von Strafe und Gericht. Die beiden Hauptfiguren, Noah und Tubal-Kain, berichten beide zu verschiedenen Zeiten über das Schweigen Gottes und Seine offensichtliche Weigerung, mit ihnen zu sprechen.

Die TV-Miniserie „Die Arche Noah" aus dem Jahr 1999 macht sich über Noah lustig und stellt ihn als völligen Narren dar. Noah ist besessen

[4] YouTube video – Bill Maher Trashes the Bible Noah Story.

davon, seine Söhne und deren Frauen von sexuellen Beziehungen abzuhalten. Gott sagt Noah, Er sei sich nicht sicher, ob Er die menschliche Rasse vollständig ausrotten werde und schweigt dann für lange Zeit. Als Gott schließlich zu Noah zurückkehrt, teilt Er ihm mit, dass Er beschlossen hat, sie doch alle zu töten, woraufhin Noah einen lustigen Tanz aufführt, der Gott amüsiert und Ihn veranlasst, Seine Meinung zu ändern und die Menschen zu verschonen.

Beide Filme weichen stark von der biblischen Geschichte ab und fügen viele Elemente hinzu, die nur die menschliche Tendenz unterstreichen, das, was Gott sagt, so zu verdrehen, dass es Ihn verurteilt. Es offenbart die Realität, dass es niemanden gibt, der nach Gott fragt oder Ihn von Herzen begehrt.

Obwohl Bill Maher die Geschichte ebenfalls verdreht, wirft er dennoch einige sehr berechtigte Fragen auf. Wie kann man jemanden anbeten, der Babys ertränkt? Warum hören so viele Christen nicht den verständlichen Schrei der Menschen in dieser Frage nach den Babys? Die meisten Menschen sind der Meinung, dass die Strafe dem Verbrechen angemessen sein sollte. Ist das nicht unser Verständnis von Gerechtigkeit? Welches Verbrechen haben all diese Babys begangen, um zu Tode ertränkt zu werden? Ist das nicht eine legitime Frage?

Wie erklärt das Christentum der Welt diese Geschichte? Welche Samen hat es gesät, während es der Welt Gott darstellte? Hör zu, wie der Fürst der protestantischen Prediger, Spurgeon, über diese Geschichte spricht:

> Wir sagen gemeinhin „Ausnahmen bestätigen die Regel“, und sicherlich hat die Regel, dass es keine Regel ohne Ausnahme gibt, eine Ausnahme in sich, denn bei Gottes Regeln gibt es keine Ausnahme. Die Regel, dass Gott die Gottlosen bestrafen wird, ist ohne Ausnahme; die Regel, dass alle, die nicht in Christus sind, verloren gehen werden, ist eine Regel ohne Ausnahme; und die Regel, dass alle, die in Christus sind, gerettet werden, ist ebenfalls ohne Ausnahme...
>
> „Der ist ja so dumm wie der alte Noah!“ Derbe Späße waren alles, was Noah von ihnen zu hören bekam; sie verachteten,

> verspotteten und verhöhnten ihn aufs Äußerste, aber die Flut kam und raffte sie alle dahin, dann war Schluss mit ihren Späßen, ihrem Sarkasmus, ihrem Spott. Die Flut hat sie äußerst wirkungsvoll zum Schweigen gebracht. So wird es auch jedem von euch ergehen, der sich über das Evangelium Christi lustig gemacht hat. Ihr werdet am großen und schrecklichen Tag des Herrn feststellen, dass euer Gelächter keine Macht über den Tod haben und euch keinen Aufschub von den Qualen der Hölle verschaffen wird. **An diesem schrecklichen Tag wird es keinen Platz für Untreue geben. Gott wird für euch nur allzu real sein, wenn Er euch in Stücke reißt und es niemanden gibt, der euch erlösen kann; und das Gericht wird nur allzu real sein, wenn die Donnerschläge die Toten aufwecken und die Bücher geöffnet und im Blitzlichtgewitter gelesen werden und das Urteil verkündet wird: „Geht hinweg, ihr Verfluchten!"** – (Noah's Flood, Charles Spurgeon)

Für viele Christen bietet die Geschichte von Noah ein tröstliches „Ich hab's ja gesagt" und „Du wirst schon sehen" für all den Hohn und Spott, den sie wegen ihres Glaubens an Gott ertragen mussten. Ist es womöglich einfacher, „die Bösen" an ihre Zukunft zu erinnern und daran, wie Gott sie „in Stücke reißen" wird, als seinen Feinden wirklich zu vergeben?

Wenn es eine Geschichte in der Bibel gibt, die einen Vermittler braucht, dann ist es diese. Wenn unsere Gedanken nicht Gottes Gedanken sind und wir eine natürliche Feindschaft gegen Ihn hegen, sind wir dann sicher, wenn wir diese Geschichte ohne den Charakter Jesu als vermittelndes Werkzeug lesen? Die Art und Weise, wie wir diese Geschichte interpretieren, wird Einfluss darauf haben, wie wir die heutigen Naturkatastrophen um uns herum interpretieren, deshalb sollten wir äußerst vorsichtig sein.

> Ich werde eine Flut über die Erde hereinbrechen lassen, in der alles Lebendige umkommen soll. Weder Mensch noch Tier wird mit dem Leben davonkommen. (1.Mose 6,17 GN)

Das Lesen dieses Bibelverses ohne den Schutz der Person Christi führt nur zu den vorhersehbaren Ergebnissen, die im Jakobusbrief zu lesen sind.

> Denn wer [nur] Hörer des Wortes ist und nicht Täter, der gleicht einem Mann, **der sein natürliches Angesicht im Spiegel anschaut**; er betrachtet sich und läuft davon und hat bald vergessen, wie er gestaltet war. (Jakobus 1,23.24 Schlachter)

Wenn du diesen Bibelvers außerhalb des Charakters von Christus hörst, offenbart er dir das, was *du* über Gott denkst - du schaust in einen Spiegel. Sei es, dass du denkst, die Bösen hätten es verdient, oder Gott sei gemein, so etwas zu tun, oder die ganze Geschichte sei lächerlich ... all das sind Variationen davon, wie wir denken.

Das erste Buch Mose ist Teil der von Mose verfassten Torah. Somit ist die Geschichte von der Sintflut ein Teil des Gesetzes. Das Gesetz außerhalb des Charakters von Christus zu lesen kann nur unser eigenes Denken offenbaren. Wie wir im vorigen Kapitel entdeckt haben, ist das genau das Werk, das das Gesetz zuerst mit uns beabsichtigt.

> Das Gesetz aber ist daneben hereingekommen, damit das Maß der Übertretung voll würde. Wo aber das Maß der Sünde voll geworden ist, da ist die Gnade überströmend geworden, … (Römer 5,20 Schlachter)

Das Lesen der Sintflutgeschichte ist in der Tat ein Prozess, bei dem das Gesetz in unseren Verstand hereinkommt. Es lässt unsere Übertretungen voll werden oder offensichtlicher werden. Es entlarvt unsere Spiegelneuronen, die über viele Generationen unter Satans Leitung geführt und trainiert wurden. Es zeigt uns unsere Sündhaftigkeit dadurch, dass wir Gottes Charakter als einen Massenmörder wahrnehmen.

Im Fleisch, in unserem sündigen Denken, kann Gott nur wie wir sein, weil wir Gottes Gedanken nicht kennen. Wir können uns gar nicht vorstellen, dass Er anders ist als wir, nur dass Er mehr Macht besitzt.

Jesus Christus ist das Licht der Welt. Er ist das Licht Gottes. Nur in Ihm können wir anfangen, die Denkweise Gottes und damit Sein Wesen zu verstehen. Nur durch Christus können wir uns dem Gesetz nähern und ihm erlauben, das Werk zu tun, zu dem es vorgesehen war.

Lass uns in beide Spiegel nebeneinander schauen. Wir werden erst direkt auf das Gesetz ohne Christus schauen und dann auf Christus und Seine Darstellung des Vaters.

Unser natürliches Gesicht	Die Herrlichkeit des Herrn
Er sagte: »Ich will die Menschen wieder von der Erde ausrotten – und nicht nur die Menschen, sondern auch die Tiere auf der Erde, von den größten bis zu den kleinsten, und auch die Vögel in der Luft. Es wäre besser gewesen, wenn Ich sie gar nicht erst erschaffen hätte.« (1.Mose 6,7 GN) Ich werde eine Flut über die Erde hereinbrechen lassen, in der alles Lebendige umkommen soll. Weder Mensch noch Tier wird mit dem Leben davonkommen. (1.Mose 6,17 GN)	Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, und bittet für die, welche euch beleidigen und verfolgen, damit ihr Söhne eures Vaters im Himmel seid. Denn Er lässt Seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt es regnen über Gerechte und Ungerechte. (Matthäus 5,44.45 Schlachter)

Wenn man den Ausdruck des Gesetzes direkt betrachtet, vernichtet Gott Seine Feinde. In Christus segnet Er sie. Im Gesetz, das nicht durch Christus vermittelt wird, beschützt Gott die Guten und vernichtet die Bösen gewaltsam. In Christus schenkt Gott Seine Gaben den Guten *und* den Bösen.

Wie lösen wir diesen scheinbaren Widerspruch auf? Liebt Gott Seine Feinde nun oder tötet Er sie? Ist Er wankelmütig und willkürlich und entscheidet sich manchmal dafür zu lieben und zu vergeben und ein anderes Mal dafür zu töten und zu vernichten? Ist Gott eine Zeit lang nett und entscheidet dann, dass Er die Nase voll hat und alle hinwegfegt? Oder ist Gott wie Jesus - immer?

Wenn wir das Wort Gottes nur hören und ihm nicht gehorchen, dann werden wir höchstwahrscheinlich bei den beiden Versen in der linken Spalte stehen bleiben und die Schlussfolgerung ziehen, dass Gott die Menschen gewaltsam vernichten wird, wenn Seine Geduld am Ende ist. Es ist nicht nötig, weiter zu forschen, weil das Licht des Charakters Christi nicht als Mittler dient, um diese Geschichte zu verstehen. Diejenigen aber, die glauben, dass Jesus die vollständige Offenbarung des Vaters ist, werden weitersuchen, um den Unterschied zwischen den beiden Bildern in Einklang zu bringen. Das ist der Unterschied zwischen dem bloßen Hören von Gottes Wort und dem Gehorsam ihm gegenüber.

Es kostet Mühe, es kostet Zeit. Nur wenn du den Vater mit ganzem Herzen suchst, wirst du Ihn finden. Wenn du vom Lesen einiger Texte in 1. Mose zu dem Ergebnis kommst, dass unser Schöpfer, der sich selbst als unser Vater bezeichnet und die menschliche Familie nach Seinem eigenen liebevollen Verhältnis zur Schöpfung geschaffen hat, Millionen von Menschen, darunter auch Babys, vernichtet hat, dann möchte ich dich darauf ansprechen, dass du nicht mit deinem ganzen Herzen suchst. Hören? Ja. Gehorsam? Nein.

Als ich Jesus als die vollständige Offenbarung des Charakters Gottes anerkannte, musste ich demütig auf die Knie gehen und Gott fragen, wie ich diese beiden Bilder, die ich vor mir sah, miteinander in Einklang bringen konnte. Ich konnte nicht erkennen, wie das möglich sein sollte. Das ist ein wichtiger Teil des Prozesses. Wenn *du* in deinem Bibelstudium zu selbstsicher bist, dann hat nicht der Geist Gottes die Kontrolle. Wenn du an einen Punkt kommst, an dem du dich festgefahren hast und nicht mehr weiterkommst, auf die Knie fällst und flehst: „Vater, bitte zeige mir die Wahrheit“, dann übergibst du dich in Gottes Hände und lässt dich von Ihm lehren. Das habe ich schon oft

getan. Ich gehe zu Ihm und bitte im Glauben, dass mein Vater mir offenbaren wird, dass Er wirklich in jeder Hinsicht wie Jesus ist.

Mir kam der Gedanke in den Sinn, wie die Erde verflucht wurde, als Adam sündigte (1.Mose 3,17-19). Ich stellte mir die Frage: *Warum brachte die Erde Dornen und Disteln hervor?* War es Gott, der die Dornen schuf, oder verursachte Adams Sünde, dass sie wuchsen? Dies wurde eine zentrale Frage bei meiner Suche, wie sich die Geschichte der Sintflut mit der Offenbarung Jesu über den Vater vereinbaren lässt. Schauen wir uns die wörtliche hebräische Fassung dessen an, was Gott zu Adam sagte.

> Und zu Adam sprach Er: Weil du der Stimme deiner Frau gehorcht und von dem Baum gegessen hast, von dem Ich dir gebot und sprach: »Du sollst nicht davon essen!«, so sei **der Erdboden verflucht um deinetwillen**! Mit Mühe sollst du dich davon nähren dein Leben lang. (1.Mose 3,17 Schlachter)

Gott sagte Adam, dass der Erdboden wegen seiner Sünde verflucht sei. Es ist die Sünde, die die Dornen und Disteln hervorgebracht hat, nicht Gott. Dieser Fluch wurde durch den Mord an Abel durch Kain noch verstärkt.

> Und nun sollst du verflucht sein von dem Erdboden hinweg, der seinen Mund aufgetan hat, um das Blut deines Bruders von deiner Hand zu empfangen! Wenn du den Erdboden bebaust, soll er dir künftig seinen Ertrag nicht mehr geben; ruhelos und flüchtig sollst du sein auf der Erde! (1.Mose 4,11.12 Schlachter)

Beachte genau, wie Kain die Worte Gottes versteht.

> Und Kain sprach zum HERRN: Meine Strafe ist zu groß, als dass ich sie tragen könnte! Siehe, Du vertreibst mich heute vom Erdboden, und ich muss mich vor Deinem Angesicht verbergen und ruhelos und flüchtig sein auf der Erde. Und es wird geschehen, dass mich totschlägt, wer mich findet! (1.Mose 4,13.14 Schlachter)

Kain meint, dass Gott ihn willkürlich bestraft hat, indem Er ihn vom Erdboden vertrieben hat. Ist es das, was Gott gesagt hat? Wenn wir

1.Mose 4,11 lesen, können wir erkennen, dass Gott zu Kain sagt, dass seine Taten den Erdboden beschädigt haben? Das Blut Abels, das in die Erde floss, schädigte tatsächlich die Fruchtbarkeit des Bodens. Als der Erdboden seinen Mund aufgetan hat und mit Abels Blut getränkt wurde, hat sich der Mord auf die Erde selbst übertragen.

Sollten wir die Worte Gottes durch die Brille von Kain oder durch die Brille von Christus interpretieren? Sagte Gott Kain, was Er ihm willkürlich antun würde, oder erklärte Er ihm einfach die natürlichen Folgen seines Handelns?

Liefert uns die Bibel weitere Beweise dafür, dass die Sündhaftigkeit des Menschen die Natur aus dem Gleichgewicht bringt und Unheil anrichtet? Wenn wir diesem Gedankengang folgen, werden wir feststellen, wie unterschiedlich die einzelnen Bibelübersetzer die Texte der Heiligen Schrift verstanden haben. Kannst du den Unterschied in diesen beiden Übersetzungen erkennen?

> Macht euch nicht unrein, indem ihr gegen diese Gebote verstoßt! Denn so haben sich die Völker Kanaans verunreinigt. Darum werde Ich sie vertreiben und euch das Land geben. Sie haben ihr Land unrein gemacht; **doch Ich lasse sie nicht ungestraft davonkommen, sondern sorge dafür, dass das Land seine Bewohner geradezu ausspuckt**. (3.Mose 18,24.25 HFA)

> »Verunreinigt euch nicht durch etwas Derartiges! Denn durch alles dieses haben sich die Völkerschaften verunreinigt, die Ich vor euch vertreiben werde. **Da das Land dadurch verunreinigt wurde, habe Ich seine Verschuldung an ihm heimgesucht, so daß das Land seine Bewohner ausgespien hat**. (3.Mose 18,24.25 Menge)

Bestraft Gott die Menschen, indem *Er dafür sorgt*, dass das Land die Menschen ausspeit? Oder *lässt Gott zu*, dass sich die Auswirkungen ihrer kontinuierlichen Beschädigung der Erde zeigen und das Land mit Naturkatastrophen fehlreagiert? Ich würde sagen, das erste Verständnis entspricht dem Lesen des Textes außerhalb des Charakters von Christus. Er spiegelt wider, was wir natürlicherweise von Gott denken, aber die

Menge-Übersetzung bietet eine andere Sichtweise, die uns erkennen lässt, dass Gott einfach erlaubt, dass die Sünden der Menschen, die die Erde schädigen, in ihrem Zerstörungswerk auf sie zurückkehren. Er hält die Folgen ihres Handelns nicht länger zurück.

Betrachten wir eine weitere Bibelstelle, die die Beziehung zwischen den Sünden der Menschen und ihren Auswirkungen auf die Erde anspricht. Auch hier wollen wir wieder zwei Übersetzungen vergleichen und sehen, wie unterschiedlich sie formuliert sind.

> **Die Menschen haben die Erde entweiht**, denn sie haben Gottes Gebote und Ordnungen missachtet und so den Bund gebrochen, den Er damals für alle Zeiten mit ihnen geschlossen hat. **Darum trifft Sein Fluch die Erde und zehrt sie aus**. **Die Menschen müssen ihre gerechte Strafe tragen. Sie schwinden dahin, nur ein kleiner Rest *wird* überleben.** (Jesaja 24,5.6 HFA)

> **Denn das Land liegt entweiht unter ihren Bewohnern**; denn sie haben die Gesetze übertreten, die Satzungen abgeändert, den ewigen Bund gebrochen! **Darum hat der Fluch das Land verzehrt**, und die darin wohnen, müssen es büßen; **darum sind die Bewohner des Landes von der Glut verzehrt, und nur wenige Menschen *sind* übrig geblieben**. (Jesaja 24,5.6 Schlachter)

Lässt Gott die Menschen den Preis für ihre Sünde zahlen, indem Er sie mit Feuer vernichtet? Oder bricht die Erde, die durch die Sünde der Menschen verflucht ist, schließlich zusammen und kollabiert unter der Menschheit? Werden die Menschen *von* der Erde verflucht oder werden sie von Gott *durch* die Erde verflucht? Wenn wir in das Angesicht Jesu schauen, ist die Antwort einfach: Wie Gott schon zu Kain sagte, kommt der Fluch von der Erde - wegen seiner Taten. Seine eigenen Handlungen haben ihn verflucht.

Beachte folgende Texte, um dem Gedanken mehr Gewicht zu verleihen, dass es natürliche Konsequenzen sind, die dem Menschen infolge seiner Sündhaftigkeit zustoßen.

> Der HERR hat sich zu erkennen gegeben, hat Gericht gehalten; der Gottlose ist verstrickt in dem Werk seiner Hände! (Saitenspiel — Sela.) (Psalm 9,17 Schlachter)
>
> Irrt euch nicht: Gott lässt sich nicht spotten! (engl.: *Gottes Gerechtigkeit* lässt sich nicht spotten) Denn was der Mensch sät, das wird er auch ernten. (Galater 6,7 Schlachter)

Was ist Gottes Gerechtigkeit? Sie besteht immer darin, uns zu erlauben, die Früchte dessen zu ernten, was wir gesät haben. Wenn wir die Wahrheit dieses Gedankens in unser Herz lassen, werden sich viele Geschichten in der Bibel für uns verändern. Ein neues Bild wird zum Vorschein kommen.

Kommen wir nun zurück auf die Geschichte der Sintflut. Wir wollen wieder zwei Übersetzungen betrachten, die uns zwei unterschiedliche Bilder zeichnen.

> Aber die Erde war verderbt vor Gott, und die Erde war erfüllt mit Frevel. Und Gott sah die Erde an, und siehe, sie war verderbt; denn alles Fleisch hatte seinen Weg verderbt auf der Erde. Da sprach Gott zu Noah: Das Ende alles Fleisches ist bei Mir beschlossen; denn die Erde ist durch sie mit Frevel erfüllt, und siehe**, Ich will sie samt der Erde vertilgen**! (1.Mose 6,11-13 Schlachter)
>
> Die Erde aber war verdorben vor Gott, und die Erde war erfüllt mit Gewalttat. Und Gott sah die Erde, und siehe, sie war verdorben; denn alles Fleisch hatte seinen Weg verderben auf Erden. Da sprach Gott zu Noah: Das Ende alles Fleisches ist vor Mich gekommen; denn die Erde ist durch sie erfüllt von Gewalttat; und siehe**, Ich will sie verderben mit der Erde**. (1.Mose 6,11-13 Elberfelder)

Die erste Version erweckt den Eindruck, dass Gott beschlossen hat, die Menschen *samt* der Erde auszulöschen, weil sie so verdorben waren.

Die zweite Version erklärt, dass die Erde selbst mit Gewalt erfüllt war, weil die Menschen der Erde Gewalt angetan hatten. Die Erde ist wie eine

Batterie, die die Energie der menschlichen Taten absorbiert. Wenn die Menschen die Erde mit negativer Energie füllen, explodiert die Batterie schließlich, weil ihre Kapazität überschritten ist. Gott sagt, dass Er die Menschen *mit* der Erde verderben wird; oder anders ausgedrückt: Er wird zulassen, dass die Erde sie vernichtet. Er vertilgt sie nicht *samt* der Erde, sondern lässt vielmehr die Früchte ihrer Handlungen auf der Erde sie vernichten.

Die zweite Version entspricht dem Charakter von Jesus. In diesem Zusammenhang fügen die folgenden Verse der Geschichte weitere wichtige Details hinzu.

> Willst du den Weg der Vorzeit befolgen, den Pfad, auf dem die Frevler einhergingen, die vor ihrer Zeit weggerafft wurden, deren Fundament der Strom wegriss, **die zu Gott sprachen: »Weiche von uns!**«, und: »Was kann der Allmächtige einem schon tun?« Und Er hatte doch ihre Häuser mit Gütern gefüllt! — Doch der Rat der Gottlosen sei fern von mir! (Hiob 22,15-18 Schlachter)

Hier sehen wir, dass die Menschen der vorsintflutlichen Welt zu Gott sagten, Er solle von ihnen weichen. Sie wollten Ihn nicht, obwohl Er ihre Häuser mit Gütern gefüllt hat.

Wenn wir das Puzzle zusammenfügen, wird klar, dass der Säuglingsmord bei der Flut durch die Sünden der Menschen verursacht wurde, die die Erde beschädigten, und zwar durch dieselben Menschen, die Gott aus ihrem Leben vertrieben und somit ihre Kinder schutzlos ließen. Der einzige Mensch, der auf Gott hörte, war Noah. Noah „fand Gnade in den Augen des Herrn", das heißt, er glaubte Gott und daran, dass Er die Menschheit retten wollte.

Durch Noah versuchte Gott, die Menschen zu warnen, dass ihnen eine Katastrophe bevorstand. Gott war nicht der Urheber dieser Katastrophe, aber Er wusste, wie viel Böses Sein System verkraften konnte, bevor es sich übergab: 120 Jahre. Gott hat diese unschuldigen Kinder nicht vernichtet, aber die rebellische Saat, die der Mensch in die Erde gepflanzt hatte, brachte die vorhersehbare bittere Ernte ein.

Diese Darstellung der Sintflut entlastet Gott von dem Vorwurf, unschuldige Babys getötet zu haben. Sie befreit Ihn auch von dem Vorwurf, alle Tiere, die von der Sintflut erfasst wurden, getötet zu haben. Doch dann kommt die Erwiderung: „Du willst ja nur, dass Gott in Bezug auf die Sünde nachgiebig zu sein scheint, darum erfindest du solche Sachen, um zu vermeiden, dass Gott dich verurteilt." Meine Antwort darauf lautet: „In Wirklichkeit versuche ich, die Worte und das Leben Jesu in Einklang zu bringen, denn wenn wir Ihn gesehen haben, haben wir den Vater gesehen." Wenn Gott Säuglinge ertränkt hat, dann ist Jesus ein Lügner und eindeutig nicht die Offenbarung von Gottes Charakter. Wenn wir die Worte Jesu jedoch ernst nehmen, müssen wir mit diesen alttestamentlichen Geschichten ringen, damit wir die gesamte Heilige Schrift in der Frage nach Gottes Charakter in Einklang bringen können.

Außerdem sehen wir, dass Gott in Bezug auf die Sünde nicht nachgiebig ist, stattdessen sehen wir die verheerende Macht der Sünde und die Auswirkungen, wenn wir Gott und Seine Wege aus unserem Leben vertreiben. Die Tragweite dessen ist beunruhigend. Könnten die Sünden der Menschen so dramatische Auswirkungen auf die Erde haben, dass sie eine weltweite Flut auslösen? Hat Gott dem Menschen eine so gewaltige Herrschaft über die Erde gegeben? Kann die Erde geistlichen Samen genauso manifestieren wie reale Samen, die von den Menschen gepflanzt werden?

Ein Punkt, den ich für mich selbst noch beantworten musste, war: Warum eine Flut? Warum nicht mehrere Katastrophen, wie Erdbeben, Hurrikans, Feuer und eine Flut? Um das zu beantworten, wurde ich zu diesem Vers geführt:

> Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet! Denn mit demselben Gericht, mit dem ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und mit demselben Maß, mit dem ihr [anderen] zumesst, wird auch euch zugemessen werden. (Matthäus 7,1.2 Schlachter)

Der Maßstab, nach dem wir alle urteilen, ist der Maßstab des Gottes, dem wir dienen. Wir beurteilen andere so wie wir denken, dass Gott sie beurteilt, oder wir versuchen zumindest, dem zu folgen, was Gott

unserem Verständnis nach tut. Unsere Spiegelneuronen sorgen dafür, dass wir den Gott, an den wir glauben, nachahmen. Selbst wenn wir nicht an Gottes Existenz glauben, urteilen wir danach, wie wir glauben, dass eine höhere Macht urteilen würde, unabhängig davon, ob sie existiert oder nicht (Gott stellt unser höchstes Ideal dar, wie Macht ausgeübt werden sollte). Wie haben nun die Menschen zur Zeit Noahs ihre Götter wahrgenommen?

> Die Sumerer glaubten, dass das Universum durch eine Reihe von kosmischen Geburten entstand. Zunächst gebar Nammu, das Urwasser, Ki (die Erde) und An (den Himmel), die sich miteinander paarten und einen Sohn namens Enlil zeugten. Enlil trennte den Himmel von der Erde und beanspruchte die Erde als sein Herrschaftsgebiet. Man glaubte, dass der Mensch von Enki, dem Sohn von Nammu und An, erschaffen wurde.[5]

Der Glaube der vorsintflutlichen Menschen war, dass die erste Göttin Nammu, das Urwasser, war. Man glaubte, dass die Menschen von ihr und An (dem Himmel) abstammten. Wenn die Göttin des Wassers der erste Gott war, dann folgt daraus, dass das Wasser die höchste Form des Unheils, des Missfallens und des Gerichts für die Menschen darstellte. Die Menschen wussten, dass ihre Taten böse waren. Wie der Apostel Paulus schrieb:

> Und gleichwie sie Gott nicht der Anerkennung würdigten, hat Gott auch sie dahingegeben in unwürdige Gesinnung, zu verüben, was sich nicht geziemt, als solche, die voll sind von aller Ungerechtigkeit, Unzucht, Schlechtigkeit, Habsucht, Bosheit; voll Neid, Mordlust, Streit, Betrug und Tücke, solche, die Gerüchte verbreiten,Verleumder, Gottesverächter, Freche, Übermütige, Prahler, erfinderisch im Bösen, den Eltern ungehorsam; unverständig, treulos, lieblos, unversöhnlich, unbarmherzig. **Obwohl sie das gerechte Urteil Gottes erkennen, dass die des Todes würdig sind, welche so etwas verüben**, tun sie diese Dinge

[5] https://en.wikipedia.org/wiki/Sumerian_religion

> nicht nur selbst, sondern haben auch Gefallen an denen, die sie verüben. (Römer 1,28-32 Schlachter)

Der Grund, warum die Erde durch Wasser zerstört wurde, ist, dass die meisten dieser Menschen eine Göttin des Wassers anbeteten. Ist es möglich, dass die kollektiven Gedanken der Menschen die Welt um sie herum so sehr beeinflussten, dass die Zerstörung von derjenigen auszugehen schien, die sie selbst verehrten?

Zusammengefasst habe ich dir hier eine alternative Sichtweise dargelegt, wie die Sintflut zu verstehen ist. Die Motivation dazu kommt von der Betrachtung dieser Geschichte durch den Charakter Jesu, der Seine Feinde liebte und ihnen Gutes tat – immer.

Ohne den Charakter Jesu nehmen wir Gottes Worte in dieser Geschichte nur als unsere eigenen Gedanken wahr und nicht als die Gottes; wir können nur das offenbaren, was wir von Gott denken und somit, was wir sind. Wenn wir aber in das Gesicht Jesu schauen, beginnt das Wort Gottes, uns zu verändern, Leben hervorzubringen und das auszurichten, wozu es gesandt war.

> Denn Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht Meine Wege, spricht der HERR; sondern so hoch der Himmel über der Erde ist, so viel höher sind Meine Wege als eure Wege und Meine Gedanken als eure Gedanken. **Denn gleichwie der Regen und der Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, bis er die Erde getränkt und befruchtet und zum Grünen gebracht hat und dem Sämann Samen gegeben hat und Brot dem, der isst — genau so soll auch Mein Wort sein, das aus Meinem Mund hervorgeht: Es wird nicht leer zu Mir zurückkehren, sondern es wird ausrichten, was mir gefällt, und durchführen, wozu Ich es gesandt habe!** (Jesaja 55,8-11 Schlachter)

Wenn wir das Leben Jesu als den Charakter Gottes anerkennen, fangen wir an, das Wort nicht mehr nur zu hören, sondern ihm zu gehorchen. Die Bibel wird zu einem neuen Buch. Wir beginnen von ganzem Herzen

nach Gott zu suchen, und der Same des Wortes geht in uns auf und richtet aus, was Gott beabsichtigt hat.

Die Frage bleibt jedoch: Warum sagt die Bibel in 1.Mose 6, dass Gott die Welt vernichten und auslöschen wird? Warum heißt es nicht, dass die Welt sich selbst vernichtet?

Wenn wir uns ein wenig eingehender mit dem Hebräischen befassen, entdecken wir etwas Faszinierendes in der Verwendung der hebräischen Verbform *Hiphil* in 1.Mose 6,13 und 6,17:

> Und Gott sprach zu Noah: Das Ende alles Fleisches ist vor Mich gekommen; denn die Erde ist voll **Gewalttat** durch sie; und siehe, **Ich will sie verderben** [Hiphil] mit der Erde. (1.Mose 6,13 Elberfelder)

> Denn **Ich, siehe, Ich bringe** [Hiphil**]** die Wasserflut über die Erde, um alles Fleisch unter dem Himmel zu verderben, in welchem ein Hauch des Lebens ist; alles, was auf der Erde ist, soll verscheiden. (1.Mose 6,17 Elberfelder)

Die *Hiphil*-Form kann sowohl aktiv als auch permissiv (zulassend) verwendet werden:

> Die kausative Form des hiph'il und seiner aramäischen und akkadischen Entsprechungen haph'el / 'aph'el bzw. šuprus umfasst nicht nur Handlungen, bei denen das Subjekt das Objekt (eine andere Person oder eine Sache) veranlasst, etwas zu tun, sondern auch eine Reihe anderer Möglichkeiten, bei denen das Subjekt für die Handlung des Objekts verantwortlich ist, wie z. B. das Zulassen, Ermöglichen, Tolerieren oder die Erlaubnis, es zu tun.[6]

> Wenn es um Gott geht, wird die Formulierung „Ich werde zerstören" als hebräisches Idiom verwendet. Es gibt zwei Arten von Idiomen, die verwendet werden können. 1. Kausativ. 2.

[6] „On the Tolerative/Permissive Hiphil", in Le-Ma'an Ziony: „Studies in Honor of Ziony Zevit", ed. Frederick E. Greenspahn and Gary A. Rendsburg. Eugene, Oregon: Cascade Books, 2017. P. 397

> Permissiv. Der Schreiber (nicht der Übersetzer) verwendet die Redewendung am häufigsten in der permissiven (zulassenden) Form, wenn es darum geht, Gott zu zitieren - vor allem, wenn das Verb negativ ist, wie bei Zerstörung und Krankheit. Diese permissive (zulassende) Verbform wird im Hebräischen Hiph`il genannt, wozu William Lowth erklärt:
>
> „... die Form, die im Hebräischen Hiphil genannt wird, bezeichnet oft nur die Erlaubnis und wird von unseren Übersetzern an anderer Stelle in diesem Sinne wiedergegeben." (A Commentary Upon the Prophet Isaiah, S. 501)[7]

Aber es scheint, dass nur der Kontext bestimmt, ob es aktiv oder permissiv ist.

> Der einzige Anhaltspunkt für die Unterscheidung zwischen ihnen ist der Kontext, aber die Bestimmung dessen, was der Kontext erfordert - oder zumindest, was mit dem Kontext übereinstimmt - kann eine sehr subjektive Aufgabe sein.[8]

Es ist also möglich, Genesis/1.Mose 6,13 und 6,17 auf diese Weise zu übersetzen:

> Und Gott sprach zu Noah: Das Ende alles Fleisches ist vor Mich gekommen; denn die Erde ist voll Gewalttat durch sie; und **siehe, Ich werde zulassen, dass sie verderbt werden mit der Erde**. (1.Mose 6,13 Elberfelder)
>
> Denn **Ich, siehe, Ich erlaube die Wasserflut über die Erde**, um alles Fleisch unter dem Himmel zu verderben, in welchem ein Hauch des Lebens ist; alles, was auf der Erde ist, soll verscheiden. (1.Mose 6,17 Elberfelder)

Wenn man den Text auf diese Weise liest, stimmt er mit einem Text aus Jesaja überein, der ebenfalls von der Flut spricht.

---

[7] Kevin J. Mullins, „Jesus Christ and Him Crucified" p. 44. Verfügbar als Download auf *fatheroflove.info*

[8] Ebd., Greenspahn and Rensburg p. 399

> So wie Ich zur Zeit Noahs geschworen habe, dass **Ich nie wieder eine Sintflut über die Erde kommen lassen werde,** so schwöre Ich jetzt, dass Ich nie wieder zornig sein und dich strafen werde. (Jesaja 54,9 übersetzt aus der engl. New Living Translation)

Die hebräische Verbform in diesem Vers ist *Niphal,* die immer passiv oder permissiv ist. Wenn Genesis/1.Mose 6,13 und 6,17 in der aktiven Form stünden, würde dies im Widerspruch zur zulassenden Formulierung in Jesaja 54,9 stehen. Wenn wir der *Hiphil*-Form erlauben, den permissiven Charakter anzunehmen, ist der Text geklärt.

Da es der Kontext ist, der bestimmt, wie wir die hebräische *Hiphil*-Form lesen, wie sollen wir den Kontext bestimmen? Jesus Christus, wie Er sich uns auf Erden offenbart hat, muss immer den Kontext bestimmen. Aber warum haben die Übersetzer den permissiven Kontext nicht zuerst verwendet, wenn sie von Zerstörung sprechen, anstatt den aktiven, wie sie es in diesem Fall getan haben? Erstens scheint es, dass die Grammatiker des Mittelalters diese permissive Variante der *Hiphil*-Form nicht kannten.

> Die zulassende Form des Hiph'il wird in den Grammatiken des biblischen Hebräisch nicht einheitlich anerkannt. Ich habe nicht gefunden, dass sie von den mittelalterlichen hebräischen Grammatikern erwähnt wird.

Der zweite und wichtigere Grund ist, dass der Charakter Gottes noch nicht durch das Leben Christi auf Erden erkannt worden war.

Die permissive *Hiphil*-Grammatik hilft uns nicht nur bei der Erklärung der Geschichte der Sintflut, sondern wirkt sich auch auf andere Geschichten aus, wie wir noch sehen werden. Dennoch erklärt dies nicht jede Situation im Alten Testament. Wenn wir Genesis/1.Mose 6,7 lesen, spricht es mit aktiver Stimme.

> Und der HERR sprach: **Ich will den Menschen, den ich erschaffen habe, vom Erdboden vertilgen** [Qal Imperfekt], vom Menschen an bis zum Vieh und bis zum Gewürm und bis zu den Vögeln des Himmels; denn es reut Mich, dass Ich sie gemacht habe! (1.Mose 6,7)

Die hebräische Form ist hier *Imperfekt*, was bedeutet, dass man übersetzen könnte: „Ich werde den Prozess der Vertilgung des Menschen einleiten." Wenn wir dies mit den Texten in 1.Mose 6,13.17 und Jesaja 54,9 in Einklang bringen, sehen wir, dass der Prozess, den Gott in Gang setzte, darin bestand, dass Er es zuließ, dass die Flut die Erde überschwemmte.

Aber selbst wenn wir 1.Mose 6,7 einfach so verstehen, dass Gott sagt, Er werde die Menschen vertilgen, spricht das Spiegelprinzip dies immer noch an. Das Gesetz drückt für uns unsere eigenen Gedanken aus, wenn wir es direkt lesen, ohne die Vermittlung des Lebens Jesu. Wie Kain vergessen wir, dass Gott uns gesagt hat, der Fluch werde von der Erde ausgehen. Die wahre Offenbarung des Charakters Gottes in dieser Geschichte erfordert ein tieferes, folgsames Studium, um die Teile in Einklang zu bringen, und indem wir das tun, zeigt es uns die tiefere Realität des menschlichen Bösen in unserer Wahrnehmung von Gott.

Es offenbart, dass wir Ihn als jemanden ansehen, der bereit ist, alles Lebendige zu zerstören, einschließlich unschuldiger Kinder. Wenn man vorgibt, dies zu glauben, kann man unbewusst die Realität der eigenen Verderbtheit verbergen und sie auf Gott projizieren. Indem wir Gott auf unser Niveau herabziehen, fühlen wir uns selbst besser.

Andere wollen dies in der Bibel lesen, um Ihn als Massenmörder zu verurteilen und zu verdammen. Es passt ihnen, Gott so zu sehen, damit sie Ihn vom Thron ihres Herzens verbannen können. Gott zwingt niemanden, die Dinge auf Seine Weise zu sehen, aber Er hat uns Seinen Sohn offenbart, damit wir die Bedeutung Seiner Worte erkennen können.

Ein weiterer Grund, warum die Bibel Gott scheinbar so darstellt, als würde Er alles vernichten, ist, dass die menschliche Natur automatisch Gott für alles Unglück, das in unserem Leben geschieht, verantwortlich macht. Wenn etwas falsch läuft, ist es einfacher zu fragen, warum Gott mich bestraft, als zu fragen, was ich getan habe, um diese Konsequenzen auf mich zu ziehen. Genau das tat Kain, als Gott ihm die natürlichen Folgen seines Handelns offenbarte. Er deutete Gottes Wort als eine willkürliche Strafe Gottes um.

Der wichtigste Grund, warum ich glaube, dass die Bibel es so darstellt, als ob Gott die Verantwortung für die Vernichtung der Menschheit beansprucht, ist der natürliche menschliche Selbstverteidigungsmechanismus, der die Schuld auf jeden anderen außer sich selbst schiebt. In der Psychologie nennt man das „Projektion". Dieses grundlegende menschliche Prinzip muss die Bibel, wenn sie wirklich in der Lage ist, den Zustand des Menschen zu diagnostizieren, wahrnehmen können.

> Das Wort Gottes ist lebendig, es ist eine wirkende Macht. Es ist schärfer als das schärfste beidseitig geschliffene Schwert. So wie ein Schwert tief einschneidet, die Gelenke durchtrennt und das Mark der Knochen freilegt, so dringt das Wort Gottes ins Innerste von Seele und Geist. **Es deckt die geheimen Wünsche und Gedanken des Menschenherzens auf** ... (Hebräer 4,12 GN)

KAPITEL 10

VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

Wenn du im Internet nach „Verantwortung für dein Handeln übernehmen“ suchst, bekommst du eine Fülle von Links zu Vorträgen und Materialien, wie du das machen kannst. Die Tatsache, dass so viel darüber geschrieben wurde, zeigt, dass es den Menschen äußerst schwer fällt, Verantwortung zu übernehmen. Warum?

Das geht zurück bis in den Garten Eden, als Adam gefragt wurde, warum er die Frucht von dem Baum genommen hatte, von dem ihm verboten worden war zu essen.

> Da sprach Er: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du etwa von dem Baum gegessen, von dem Ich dir geboten habe, du solltest nicht davon essen? Da antwortete der Mensch: Die Frau, **die Du mir zur Seite gegeben hast**, die gab mir von dem Baum, und ich aß! (1.Mose 3,11.12 Schlachter)

Anstatt seinen Fehler einzugestehen und um Vergebung zu bitten, schiebt Adam die Schuld für sein Handeln auf seine Frau und auch auf Gott. Das erinnert mich an die Geschichte eines jungen Mannes, der bei einem Sportspiel jemanden mit einem Schneeball traf. Als er zur Rede

gestellt wurde sagte er: „Wenn der Schnee nicht da gewesen wäre, wäre das nie passiert!“

Die Standardlösung für die Menschheit besteht darin, ihr Problem auf andere zu projizieren und sie dafür verantwortlich zu machen, insbesondere, wenn Angst im Spiel ist. Projektion ist wie folgt definiert worden:

> Die psychologische Projektion ist ein Abwehrmechanismus der Andersartigkeit in Bezug auf „innere“ Inhalte, die fälschlicherweise von einem „äußeren“ Anderen stammen sollen. Sie bildet die Grundlage der Empathie durch die Projektion von persönlichen Erfahrungen, um die subjektive Welt eines anderen zu verstehen. In ihren bösartigen Formen handelt es sich um einen Abwehrmechanismus, bei dem **das Ego sich gegen nicht anerkannte und hochgradig negative Teile des eigenen Selbst wehrt, indem es deren Existenz in sich selbst leugnet und sie anderen zuschreibt**, was zu Missverständnissen führt und unsägliche zwischenmenschliche Schäden verursacht.[9]

Wir sehen, wie dieses Prinzip von Adam auf Kain übergeht, denn als Kain aufgefordert wird, den Tod seines Bruders zu erklären, tut er zunächst so, als wüsste er nichts davon. Er versucht, das Thema einfach zu verdrängen.

Im vorigen Kapitel haben wir gesehen, wie Kain die Worte Gottes verdrehte und es so darstellte, als sei Gott der Aggressor und Bestrafende. Gott sagte Kain, dass seine Taten ihre eigenen Konsequenzen nach sich ziehen und der Erde Schaden zufügen würden. Kain projizierte diese Konsequenzen auf Gott und gab Ihm die Schuld für das Leid, das er nun ertragen musste. Aber damit war sein Schuldspiel noch nicht zu Ende.

> »Ach, Gott, Du verstößt mich von dem Land, das ich zum Leben brauche. Noch dazu muss ich mich vor Dir verstecken! Heimatlos

[9] https://en.wikipedia.org/wiki/Psychological_projection

werde ich von nun an umherirren, und **wenn mich jemand findet, wird er mich umbringen!**« (1.Mose 4,14 HFA)

Warum äußert er die absurde Vermutung, dass jeder, der ihm begegnet, ihn umbringen will? Kain externalisiert den Mord an seinem Bruder auf alle anderen und macht sich selbst zum Opfer von genau der Tat, die er selbst begangen hat. Kain ist der Mörder, und nun, da er getötet hat, hält er alle anderen für potenzielle Mörder wie sich selbst. Er ist sich nicht bewusst, dass er aufgrund seiner eigenen Denkweise, die Mord als Lösung für Probleme ansieht, glaubt, dass die Menschen ihn töten werden; stattdessen beschuldigt er Gott, eine Situation geschaffen zu haben, die seinen Tod verursachen wird.

Wie hilfst du jemandem, der jedes Unrecht, das er tut, auf jemand anderen projiziert und sich selbst immer als Opfer hinstellt? Die Bibel deckt diese menschliche Charakteristik auf, indem sie Gott anscheinend so darstellt, als würde Er genau das tun, was der Mensch eigentlich tut.

Wir müssen bedenken, dass das Muster in der Geschichte von Kain der Same für die Ereignisse ist, die sich in der Geschichte der Sintflut abspielen.

Kain	**Die Sintflut**
Kain tötet Abel.	Die Menschheit wird gewalttätig und bösartig vor Gott.
Der Erdboden wird durch Kains Handeln beschädigt.	Die Erde wird durch die Handlungen der Menschen auf ihr verdorben.
Kain beschuldigt Gott, ihn aus dem Land zu verstoßen.	Die Menschheit beschuldigt Gott, die ganze Welt ausgelöscht zu haben.

Kain weigert sich, die Verantwortung für Abels Tod und für den Verlust der Bodenfruchtbarkeit zu übernehmen und projiziert das Desaster auf Gott.	Die Menschheit weigert sich, Verantwortung für die Zerstörung durch die Flut zu übernehmen, und macht stattdessen Gott dafür verantwortlich und projiziert das Desaster auf Ihn.

Da die Bibel die geheimen Wünsche und Gedanken der Menschen aufdeckt (Hebräer 4,12), wird dieser böse Vorgang der Projektion in der Heiligen Schrift aufgegriffen.

> Er sagte: »Ich will die Menschen wieder von der Erde ausrotten – und nicht nur die Menschen, sondern auch die Tiere auf der Erde, von den größten bis zu den kleinsten, und auch die Vögel in der Luft. Es wäre besser gewesen, wenn Ich sie gar nicht erst erschaffen hätte.« (1.Mose 6,7 GN)

Die Sprache, die Gott verwendet, zeigt, wie die Menschen über die Geschichte der Sintflut denken. Wir entscheiden uns dafür zu glauben, dass Gott die Erde mit einer Flut ausgelöscht hat, um der Verantwortung zu entgehen, dass Gott uns selbst die Macht gegeben hat, die Erde zu zerstören.

> Und die Heidenvölker sind zornig geworden, und Dein Zorn ist gekommen und die Zeit, dass die Toten gerichtet werden und dass Du Deinen Knechten, den Propheten, den Lohn gibst, und den Heiligen und denen, die Deinen Namen fürchten, den Kleinen und den Großen, und dass **Du die verdirbst, welche die Erde verderben**! (Offenbarung 11,18 Schlachter)

Wie verdirbt Gott diejenigen, die die Erde verderben? Indem Er sie nicht daran hindert, dass sie es durch ihre Rebellion Ihm gegenüber selbst tun.

Es ist unnötig, die Geschichte der Menschheit nachzuerzählen und wie die Menschen andere Zivilisationen vollständig vom Angesicht der Erde ausgelöscht haben. Das ist es, was im Herzen des Menschen wohnt, und

es wird sich jederzeit offenbaren, wenn ihm die Gelegenheit dazu gegeben wird. Dieser menschliche Charakterzug ist in 1.Mose 6,7 beschrieben. Die Sprache berücksichtigt die Projektionsgrundsätze der Menschheit. Wenn du das erst einmal verstanden hast, wird sich deine ganze Welt verändern, wenn du die Bibel liest, und viele scheinbare Widersprüche werden sich auflösen.

Betrachten wir dazu ein sehr offensichtliches Beispiel aus dem Buch Hesekiel:

> Und das Wort des HERRN erging an mich folgendermaßen: Menschensohn, richte dein Angesicht gegen Jerusalem und rede gegen die Heiligtümer und weissage gegen das Land Israel. Und sage zu dem Land Israel: So spricht der HERR: **Siehe, Ich komme über dich (engl.: Ich bin dein Feind); Ich will Mein Schwert aus seiner Scheide ziehen; und Ich will den Gerechten und den Gottlosen in dir ausrotten**. (Hesekiel 21,6-8 Schlachter)

Vernichtet Gott die Gerechten und die Gottlosen gleichermaßen? Ist das wirklich Sein Charakter?

Wenn Gott zu Israel redet, dann sagt Er ihnen, was sie selbst denken. Er deckt ihre Gedanken auf und konfrontiert sie mit dem, was sie fürchten. Gott offenbart uns auch, wie der Mensch wirklich ist. In diesem Vers finden wir die Externalisierung des Verlangens des menschlichen Herzens. Hat es in der Geschichte der Menschheit Ereignisse gegeben, bei denen die Menschen bereit waren, die Gerechten zusammen mit den Bösen zu vernichten?

Hier ist ein Beispiel: Im Jahr 1209 sagte der päpstliche Rechtsgelehrte und Anführer des Albigenserkreuzzugs, Abt Arnaud Amalric, in Südfrankreich diese Worte, als seine Armee eine Stadt umzingelte, in der Albigenser und Katholiken zusammenlebten: „Caedite eos. Novit enim Dominus qui sunt eius" - „Tötet sie. Der Herr weiß, welche die Seinen sind". In jenem Jahr schrieb Arnaud in einem Brief an den Papst: „Unsere Männer verschonten niemanden, ungeachtet ihres Ranges, Geschlechts oder Alters, und töteten fast 20.000 Menschen mit dem Schwert. Nach

diesem großen Gemetzel wurde die ganze Stadt geplündert und niedergebrannt ..."

Die Worte von Hesekiel 21,6-8 identifizieren also die Bosheit der Menschen, die sich in Leuten wie Arnaud Amalric manifestiert hat. Aber wir heben noch einmal hervor, dass dieser menschliche Charakterzug vom Menschen externalisiert und auf Gott projiziert wird, um die Menschheit vor der Schande zu bewahren, die Verantwortung für eine solche Natur zu übernehmen, die unaussprechliche Gräueltaten verübt. Wir erinnern uns daran, wie die Jünger die Worte Jesu nahmen und so darstellten, als sei Er rassistisch und intolerant gegenüber der kanaanäischen Frau, die Jesus bat, ihre Tochter zu heilen.

Mehrere Bibelwissenschaftler haben erkannt, dass einige Aussagen in der Bibel unmöglich Seinem wahren Charakter entsprechen können. Hier ist ein Beispiel:

> Wenn von Gott gesagt wird, dass Er die Herzen der Menschen verstockt (2.Mose 7-8), dass Er sie schändlichen Leidenschaften ausliefert (Römer 1,26-29), ihnen kräftige Irrtümer sendet, damit sie der Lüge glauben, dass Gott ungerecht handelt (2.Thessalonicher 2,11) - was bedeutet, dass Er gegen Seinen Charakter handelt -, so ist das unendlich weit entfernt davon, einen wirkungsvollen Impuls in Gott dem Allmächtigen zu meinen. Daß alle diese Verben - verstocken, verblenden, dahingeben, Irrtümer senden, täuschen und dergleichen - durch einen gewöhnlichen Hebraismus **nur eine permissive Bedeutung haben, obwohl sie aktiv klingen**, ist unbestritten. (Thomas Pierce, I, S.23-24 Ausgabe von 1658, zitiert in Jackson, *The Providence of God*, S.401)

Was er damit sagt, ist, dass es eine sprachliche Tatsache ist, dass Gott im alten Hebräisch als aktiv handelnd beschrieben werden kann, während Er es lediglich zulässt. Wenn die Bibel sagt, Gott habe jemanden getäuscht, bedeutet das, dass Er zuließ, dass der Mensch durch sein eigenes Handeln getäuscht wurde.

Ein Teil des Grundes dafür hängt mit dem zusammen, was wir zuvor in Bezug auf die *Hiphil*-Form entdeckt haben. Der Kontext bestimmt, ob sie aktiv oder passiv ist. In einigen Fällen liegt es also nicht am Hebräischen, sondern eher am mangelnden Verständnis der Übersetzer für das Hebräische.

Das bringt uns zurück zu dem, was Gott zu Kain sagte.

> Du hast den Acker mit dem Blut deines Bruders getränkt, deshalb stehst du unter einem Fluch und musst das fruchtbare Ackerland verlassen. Wenn du künftig den Acker bearbeitest, wird er dir den Ertrag verweigern. Als heimatloser Flüchtling musst du auf der Erde umherirren. (1.Mose 4,11.12 GN)

Gott hat nicht aktiv dafür gesorgt, dass der Acker seinen Ertrag verweigert (die Fruchtbarkeit verliert), sondern Er ließ zu, dass die Folgen von Kains Handeln die Erde beeinträchtigten, so dass die Fruchtbarkeit verloren ging. Er hätte diese Folgen verhindern können, aber Er ließ es gemäß den von Ihm aufgestellten Naturgesetzen zu. Das Buch der Weisheit in den Apokryphen bestätigt diesen kausalen Zusammenhang zwischen Kain und der Sintflut wie folgt:

> Dieselbe Weisheit behütete den Ersterschaffenen, den Vater der Welt, als er noch als Einziger geschaffen war, und zog ihn aus seiner Sünde. Sie gab ihm Kraft, über alles zu herrschen. **Als aber ein Ungerechter in seinem Zorn von ihr abfiel, ging er zugrunde durch seinen Grimm, der ihn den Bruder morden ließ. Und als die Erde seinetwegen von der Sintflut überschwemmt wurde**, rettete die Weisheit sie wieder und steuerte den Gerechten auf einem Stück Holz hindurch. Weisheit 10,1-4

Die beiden größten Stolpersteine, die Menschen beim Lesen des Alten Testaments haben, sind:

1. die Weigerung oder das mangelnde Verständnis, es durch den Charakter Christi zu lesen,
2. und ein Abwehrmechanismus, der unsere böse Natur auf Gott projiziert.

Nun fordert unser Vater uns auf, die Verantwortung für unsere Natur zu übernehmen. Er verurteilt uns nicht dafür; wir können also aufhören, unsere Bösartigkeit auf Gott und andere zu projizieren.

KAPITEL 11

DER MENSCH IST GEWORDEN WIE WIR

Die Geschichte von Kain gab uns ein wichtiges Muster dafür, wie Gott mit sündigen Menschen umgeht, und deckt auf, wie der Mensch seine eigenen Fehler auf Ihn projiziert. Wir wollen nun ein paar Schritte in der Genesis zurückgehen und untersuchen, wie Gott mit Adam umging, als Er ihn aus dem Garten vertrieb. Diese Geschichte enthält wichtige Informationen darüber, wie der Spiegel funktioniert.

Adam hat von der verbotenen Frucht gegessen, und Gott entscheidet nun, was mit ihm geschehen soll:

> Dann sagte Er (Gott): »**Nun ist der Mensch geworden wie wir, weil er Gut und Böse erkennen kann**. Auf keinen Fall darf er noch einmal zugreifen und auch noch von dem Baum essen, dessen Frucht Leben schenkt – sonst lebt er ewig!« Darum schickte Er ihn aus dem Garten Eden fort und gab ihm den Auftrag, den Ackerboden zu bebauen, aus dem Er ihn gemacht hatte. So kam es also, dass die Menschen aus dem Garten vertrieben wurden. An dessen Ostseite stellte Gott Cherubim mit flammenden Schwertern auf. Sie sollten den Weg zu dem Baum bewachen, dessen Frucht Leben schenkt. (1.Mose 3,22-24 HFA)

Wie war es möglich, dass Adam durch das Essen der Frucht vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen wie Gott werden konnte? Wie konnte Adam durch eine ungehorsame Handlung wie Gott werden? Adams Erkenntnis des Bösen war Erfahrungswissen, wie konnte er dadurch Gott gleich werden? Das Schlimmste daran ist, dass Gottes Handeln genau das zu bestätigen scheint, was Satan Eva erzählte:

> »Unsinn! Ihr werdet nicht sterben«, widersprach die Schlange, »aber Gott weiß: Wenn ihr davon esst, werden eure Augen geöffnet – **ihr werdet sein wie Gott und wissen, was Gut und Böse ist**.« (1.Mose 3,4.5 HFA)

Satan erzählte Eva, dass Gott sie daran hindern wolle, etwas zu bekommen, das sie Ihm gleich machen würde. Später sagte Gott, dass der Mensch wie „wir", also wie Gott, geworden sei, und befahl ihnen, den Garten zu verlassen. Man könnte das als Bestätigung von Satans Andeutung auffassen, dass sie wie Gott werden würden und dass Gott damit nicht umgehen könne.

Was ist hier also los?

In 1.Mose 3 gibt es keinen Hinweis darauf, dass Adam seine Sünde bereut hat. Wir haben gelesen, dass Adam Gott und seine Frau für sein Handeln beschuldigte. In diesem Moment ist Adam außerhalb von Christus - das heißt, er hat nicht den Geist Christi in sich. Das Spiegelprinzip lehrt uns, dass, wenn wir außerhalb von Christus sind, Gottes Worte nur widerspiegeln können, was wir selbst denken. Das liegt daran, dass unsere Gedanken nicht Gottes Gedanken sind, und wie wir bereits festgestellt haben, „nimmt der natürliche Mensch nicht an, was vom Geist Gottes ist; denn es ist ihm eine Torheit" (1.Korinther 2,14).

Jesus erklärt:

> Denn so wie ihr jetzt andere richtet, werdet auch ihr gerichtet werden. Und mit dem Maßstab, den ihr an andere anlegt, werdet ihr selbst gemessen werden. (Matthäus 7,2 HFA)

Als Adam von der Frucht aß, gewährte er Satan einen viel größeren Einfluss auf sich. Satans Worte machten für ihn absolut Sinn. Das

mussten sie auch, denn entweder bereut Adam, oder sein einziger vermeintlicher Ausweg besteht darin, den Worten zu glauben, die Satan durch die Schlange sprach.

Adam glaubte den Worten der Schlange, dass er wie Gott geworden war, und er glaubte auch, dass Gott das vor ihm verheimlichen wollte. Das führte ihn zu der Schlussfolgerung, dass Gott ihn daran hindern würde, im Garten zu bleiben, indem Er ihn entweder tötete oder hinauswarf.

Gottes Worte zu Adam sind in Wirklichkeit die enthüllten Gedanken Adams, denn wir haben in Kapitel 8 herausgefunden, dass das Gesetz Gottes, wenn es zu einem Menschen kommt, zuerst die Sünden des Menschen vergrößert (so dass der Mensch seine Sünde erkennen kann) und somit Gnade angewendet werden kann (Römer 5,20).

Mit den Worten „der Mensch ist geworden wie wir" spricht Gott die Gedanken Adams aus, der es von Satan so gelehrt bekam. Als Gott Adam sagte, dass er aus dem Garten vertrieben werden müsse, sprach Er nur das Urteil aus, von dem Adam glaubte, dass Er es aussprechen würde. Gott richtete Adam so, wie Adam Gott richtete, dass Er handeln würde.

Dieses Prinzip sehen wir auch in der Geschichte von den Talenten:

> Denn ich fürchtete dich, weil du ein strenger Mann bist; du nimmst, was du nicht eingelegt, und erntest, was du nicht gesät hast. Da sprach er zu ihm: **Nach dem Wort deines Mundes will ich dich richten**, du böser Knecht! Wusstest du, dass ich ein strenger Mann bin, dass ich nehme, was ich nicht eingelegt, und ernte, was ich nicht gesät habe? (Lukas 19,21.22 Schlachter)

Der Mann mit dem einen Talent entschied sich zu glauben, dass sein Herr streng und ungerecht ist. Der Herr richtet den Mann nach seinen eigenen Gedanken und Worten. Genau das, was mit diesem Mann geschah, geschah auch mit Adam im Garten. Als Adam gefallen war, wurde er beeinflusst zu glauben, dass Gott streng ist und ihm den Baum der Erkenntnis vorenthielt. Deshalb wurde er nach seinen eigenen Gedanken gerichtet, aus dem Garten verwiesen und mit Gewalt daran gehindert, zum Baum des Lebens zu gelangen.

Bedeutet das, dass Adam im Garten hätte bleiben können, wenn er bereut hätte? Ja, aber Gott wusste: Sobald Adam von der Frucht gegessen hatte, würde Satan seine Gedanken so sehr beeinflussen, dass Adam nicht mehr in der Lage sein würde zu bereuen. Adam kannte die wahre Verderbtheit seines Herzens nicht. Es würde einige Zeit dauern, bis er mit Gottes Hilfe erkennen konnte, wie tief er gefallen war.

> Nichts ist so abgründig (trügerisch) wie das menschliche Herz. Voll Unheil (Bosheit) ist es; wer kann es durchschauen? (Jeremia 17,9 GN)

Gott hilft uns, uns selbst zu durchschauen, indem Er zulässt, dass sich das, was wir denken, manifestiert, und uns dann dazu veranlasst, es mit dem Charakter Christi zu vergleichen. Dann fangen wir an, unser wahres Problem zu erkennen. Gott musste Adam das Urteil aussprechen, von dem Adam dachte, dass Gott es aussprechen würde.

Der Leser mag denken, dass Gott sicher noch eine andere Möglichkeit gehabt hätte, mit dieser Situation umzugehen. Doch eine solche Annahme unterschätzt die Feindseligkeit, die Adam in diesem Moment Gott gegenüber hegte; wie sehr muss er sich wie ein in die Enge getriebenes und bedrohtes Tier gefühlt haben. Es gab nichts anderes, was Gott ihm hätte geben können, als das, was Adam erwartete, denn der natürliche Mensch nimmt die Dinge des Geistes Gottes nicht an (1.Korinther 2,14). Der Versuch, in diesem Moment weitere Erklärungen vorzubringen, hätte Adams Herz nur verhärtet.

> Einige dich mit deinem Gläubiger rechtzeitig (engl.: stimme deinem Widersacher schnell zu), solange du noch mit ihm auf dem Weg zum Gericht bist. Sonst wird er dich dem Richter ausliefern und der wird dich dem Gerichtsdiener übergeben, damit er dich ins Gefängnis wirft. (Matthäus 5,25 GN)

In diesem Moment konnte Gott seinem Widersacher nur schnell zustimmen, während Er mit Adam auf dem Weg war. Adam hatte sein Urteil über Gottes Charakter abgegeben, und so konnte Gott nichts anderes tun, als ihn dem Gerichtsdiener zu übergeben, um ihn aus dem Garten zu werfen (Matthäus 5,25).

Obwohl Gott Adams Gedanken mit den Worten ansprach: „Der Mensch ist geworden wie wir, er weiß, was gut und böse ist", hatte Gott in diesen Worten eine Botschaft für Adam, die sich ganz anders bewahrheiten sollte als das, was Adam darin verstand. Gott hatte sich schon vor der Erschaffung des Menschen mit Satan auseinandergesetzt und mit Wahrheit und Langmut auf Satans falsche Darstellungen Gottes gegenüber den Engeln geantwortet. Nachdem Adam gesündigt hatte, musste er nun mit Hilfe von Christus auf eine viel tiefere und kompliziertere Weise mit Satan kämpfen, die Gottes Erfahrung mit Satan sehr viel ähnlicher war als die ursprüngliche Gehorsamsprüfung. Adam würde das Evangelium fast tausend Jahre lang predigen müssen und ständig abgelehnt, verspottet und angegriffen werden. Nur auf diese Weise wurde er wie „wir" - Gott und Sein Sohn -, die sechstausend Jahre lang ständig abgelehnt, verspottet und angegriffen wurden. Aber als Adam diese Worte hörte und den Garten verließ, wusste er nicht, dass dies sein Schicksal sein würde.

Das Spiegelprinzip zur Erklärung dieses Textes zu verwenden fühlt sich zunächst sehr destabilisierend an, weil es unsere natürliche menschliche Tendenz entlarvt, die Verantwortung für unser eigenes Denken und Handeln auf Gott zu projizieren. Es ist auch schwer zu akzeptieren, dass unsere Herzen so verstockt in der Sünde sind, dass Gott diese Methode anwenden muss. Es zwingt uns, unsere Vorstellungen von Gott zu überdenken und gleichzeitig eine schmerzhafte Selbstprüfung und Gewissenserforschung vorzunehmen.

Für unsere Natur fühlt es sich beruhigender an, wenn Gott Adam aus dem Garten herauswirft und Wachen aufstellt, um ihm den Zugang zum Baum des Lebens zu versperren. Das liegt daran, wie wir denken. Aber Gottes Gedanken sind nicht unsere Gedanken. Wenn du erst einmal anerkennst, dass es für Adam unmöglich war, durch eine Handlung des Ungehorsams wie Gott zu werden, dann bist du bereit, einen anderen Rahmen in Betracht zu ziehen.

Wenn Gott Adam damit bestrafte, dass Er ihn aus dem Garten vertrieb, dann ist es eindeutig, dass Gott selbst die Strafe über ihn verhängt hat. Doch die Bibel sagt das:

> Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus, denn die Furcht hat mit Strafe zu tun; wer sich nun fürchtet, ist nicht vollkommen geworden in der Liebe. (1.Johannes 4,18 Schlachter)

Adam auf diese Weise zu bestrafen verursacht nur Furcht vor noch mehr Strafe in der Zukunft, was die Liebe in der Seele auslöscht. Bestrafung führt zu Angst, nicht zu Liebe. Liebe gewährt uns die Strafe, von der wir glauben, dass wir sie verdienen, in der Hoffnung, dass wir dann auf Christus schauen und leben können. Liebe erlaubt uns, die Wahrheit über uns selbst, über unsere Handlungen und deren Konsequenzen zu erkennen.

Es ist zu erwarten, dass viele Leser das einfach nicht akzeptieren und an der Lüge festhalten werden, dass Gott Adam zur Strafe aus dem Garten vertrieben und wie ein Mensch gehandelt hat, indem Er Wachen aufstellte, um Adam fernzuhalten. Ist es nicht an der Zeit zu erkennen, dass Gott Adam einfach nur das Urteil sprach, von dem er dachte, dass Gott es sprechen würde? Nur das würde Adams Gerechtigkeitsempfinden befriedigen und damit eine Grundlage für seine spätere Reue schaffen.

KAPITEL 12

DER DIENST DES TODES

Kannst du dir das traurige Gesicht Adams vorstellen, siehst du, wie er den Arm um seine geliebte Frau schlingt, um ein wenig Trost zu finden, während er seinen geliebten Garten verlässt? Wie sich später bei seinem Sohn Kain herausstellte, war Adam zum Teil versucht zu glauben, dass die Strafe größer war, als er ertragen konnte, und zum Teil war er versucht zu glauben, dass seine Schuld größer war, als dass sie ihm vergeben werden konnte. Diese beiden Wahrnehmungen zeigen sich in den beiden möglichen Bedeutungen von 1.Mose 4,13.

> Und Kain sprach zum HERRN: Meine Strafe ist zu groß, als dass ich sie tragen könnte! (1.Mose 4,13 Schlachter)
>
> Meine Sünde ist größer, denn dass sie mir vergeben werden möge. (1.Mose 4,13 Luther 2017)

Kains Gefühle sind eine Manifestation des Samens, der in seinem unbekehrten Vater steckte, bevor dieser vollständig bereute.

Wenn wir außerhalb von Christus sind, können wir - wie die Kinder Israels - nicht in das Gesicht von Mose schauen, weil die Herrlichkeit zu groß ist. Wir können den Charakter Gottes nicht erkennen. Mit dieser

Decke vor unseren Augen müssen wir durch den Dienst des Todes gehen.

> Wenn aber der **Dienst des Todes** durch in Stein gegrabene Buchstaben von solcher Herrlichkeit war, dass **die Kinder Israels nicht in das Angesicht Moses schauen konnten wegen der Herrlichkeit seines Antlitzes**, die doch vergänglich war, wie sollte dann nicht der Dienst des Geistes von weit größerer Herrlichkeit sein? (2.Korinther 3,7.8 Schlachter)

Der Dienst des Todes entlarvt den fleischlichen Geist im Menschen. In diesem Zustand ist der wahre Charakter Gottes durch die Decke unserer sündigen Natur verborgen. In 2.Korinther 3,7 sehen wir, dass der Dienst des Todes dann tätig wird, wenn wir nicht beständig in die Herrlichkeit von Gottes Charakter schauen können. Die Herrlichkeit auf dem Gesicht Moses war ein Spiegelbild von Gottes Charakter. Der Dienst des Geistes wird tätig, wenn die Decke, die Gottes wahre Herrlichkeit verdeckt, entfernt wird.

> Aber ihre Gedanken wurden verstockt; denn bis zum heutigen Tag bleibt beim Lesen des Alten Testamentes **diese Decke unaufgedeckt**, **die in Christus weggetan wird**. (2.Korinther 3,14 Schlachter)

Der Dienst des Todes findet statt, wenn die Menschen das Angesicht Gottes ohne Christus betrachten und somit nur sich selbst in Seinem Angesicht sehen, weil wir denken, Gott sei wie wir. Wenn wir an den Namen oder den Charakter Jesu glauben und Sein Angesicht ständig betrachten, dann kann der Dienst des Geistes anfangen, uns zu verwandeln.

> … der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes; denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig. (2.Korinther 3,6 Schlachter)

Der Dienst des Geistes ist der Neue Bund. Der Dienst des Todes ist demnach der Alte Bund. Der Neue Bund ist die Aufdeckung des wahren

Charakters Gottes und ist viel herrlicher als der Alte Bund, der den Charakter des Menschen offenbart. Es ist ein herrliches Werk, wenn uns unsere böse Natur offenbart wird, damit wir Buße tun, aber es ist noch viel herrlicher, wenn wir dann den Kontrast im Charakter Gottes erkennen.

In diesem Rahmen lesen wir die Bibel völlig anders, wenn wir uns im Dienst des Todes befinden, als wenn wir uns im Dienst des Geistes befinden.

> Denn wer nur Hörer des Wortes ist und nicht Täter, der **gleicht einem Mann, der sein natürliches Angesicht im Spiegel anschaut**; er betrachtet sich und läuft davon und hat bald vergessen, wie er gestaltet war. Wer aber hineinschaut in das vollkommene Gesetz der Freiheit und darin bleibt, dieser Mensch, der kein vergesslicher Hörer, sondern ein wirklicher Täter ist, er wird glückselig sein in seinem Tun. (Jakobus 1, 23-25 Schlachter)

Die Bibel im Dienst des Todes zu lesen bedeutet, lediglich Hörer der Bibel zu sein, aber kein Täter. Alles, was die Bibel im Dienst des Todes tun kann, ist, dir Gott als tyrannische Tötungsmaschine vorzustellen, die eine gewisse Fähigkeit zur Barmherzigkeit hat, wenn es ihr passt. Das liegt daran, dass wir alle von Natur aus so sind.

> **Kein Mensch hat Einsicht und fragt nach Gottes Willen (engl.: sucht Gott).** Alle haben den rechten Weg verlassen; verdorben sind sie alle, ausnahmslos. Niemand ist da, der Gutes tut, nicht einer. Ihre Worte bringen Tod und Verderben, von ihren Lippen kommen böse Lügen, tödlich wie Natterngift sind ihre Reden. Nur Fluch und Drohung quillt aus ihrem Mund. **Rücksichtslos opfern sie Menschenleben. Wo sie gehen, hinterlassen sie Trümmer und Elend.** (Römer 3,11-16 GN)

Wie wir bereits besprochen haben, projiziert unsere natürliche menschliche Natur unerwünschte Eigenschaften, die in uns existieren, auf Gott. Wenn wir das Alte Testament ohne die Vermittlung von Gottes Charakter lesen, wird die Bibel uns Gott nur so präsentieren, wie wir in Wirklichkeit sind. Das ist der Grund, warum Männer wie Richard

Dawkins und Bill Maher Gott für einen rücksichtslosen, genoziden Wahnsinnigen halten. Das ist ein eindeutiger Beweis dafür, dass das fleischliche Herz seine eigene Natur auf Gott projiziert.

Die Bibel ist wunderbar geschrieben, um uns im Dienst des Todes zu zeigen, wie wir wirklich sind. Wenn wir glauben, dass Gott die Menschen richtet, verurteilt und vernichtet, dann wird sich unsere eigene Natur beim Anblick dieses Bildes schneller offenbaren, und wenn wir dann an dem Punkt sind, an dem unsere Sünde überfließt, versucht unser Vater im Himmel, uns den sanftmütigen und bescheidenen Jesus als Kontrast zu präsentieren und bittet uns, Seinen Sohn und Seinen Charakter zu betrachten, und lädt uns ein, von Ihm zu lernen, damit wir uns durch Seinen Geist ändern und Ihm gleich werden.

Der beste Weg, das Spiegelprinzip zu lernen, besteht jetzt darin, es auf verschiedene biblische Geschichten anzuwenden. Wir müssen sie durch den Dienst des Todes betrachten und unsere Natur erkennen, und dann müssen wir die Geschichte durch den Dienst des Geistes betrachten, was nichts anderes bedeutet, als sie durch den Charakter Christi anzuschauen und zu sehen, dass diese Geschichten die Verwirrung auflösen, in der Gott hart und unbarmherzig erscheint.

KAPITEL 13

DER SCHREI VON SODOM

Die Geschichte der Sintflut lässt sich relativ leicht zusammensetzen, wenn wir die verdunkelnde Decke des menschlichen Missverständnisses über Gottes Charakter entfernen. Die Auswirkung des Mordes von Kain an Abel auf die Erde eröffnet uns die Möglichkeit zu erkennen, wie die fortwährende Bosheit der Menschen eine weltweite Flut verursachen konnte.

Die Geschichte von Sodom und Gomorra ist dagegen komplexer zu entschlüsseln. In unserem Bestreben, Gott als gewaltlos wie Seinen Sohn zu sehen, kann unser Vertrauen leicht erschüttert werden, wenn wir uns auf die Geschichte des Feuers vom Himmel einlassen, das die fünf Städte in der Ebene in Asche verwandelte.

Die Geschichte beginnt mit Abraham, der befürchtet, dass Gott die Gerechten zusammen mit den Bösen vernichten könnte.

> Darum sagte der HERR zu Abraham: »Die Klagen über die Menschen von Sodom und Gomorra nehmen kein Ende; ihre Schuld schreit zum Himmel! Ich gehe jetzt dorthin, um selbst nachzusehen. Ich will wissen, ob die Vorwürfe stimmen und die Leute es wirklich so schlimm treiben, wie Ich gehört habe.« Die

> beiden Begleiter gingen weiter in Richtung Sodom, nur der HERR blieb noch mit Abraham zurück.
>
> Abraham trat näher heran und fragte: »Willst Du wirklich rechtschaffene und gottlose Menschen zusammen vernichten? Vielleicht findest Du ja fünfzig Leute in der Stadt, die nichts Böses getan haben und Dir dienen. Willst Du die Stadt nicht um ihretwillen verschonen? Lass nicht zu, dass der Schuldlose genauso sterben muss wie der Schuldige! Es wäre nicht recht, beide gleich zu behandeln. Du bist der Richter der ganzen Welt und kannst doch nicht gegen die Gerechtigkeit verstoßen!« (1.Mose 18,20-25 HFA)

Gott antwortet, dass Er die Stadt nicht vernichten wird, wenn es fünfzig Gerechte darin gibt. Abraham, der nicht will, dass die Stadt vernichtet wird, versucht, diese Zahl zu verringern. Abraham führt einen inneren Kampf zwischen seiner Vorstellung von Gerechtigkeit und dem Leben der Unschuldigen in der Stadt. Merkwürdig an dieser Geschichte ist jedoch, dass Abraham bei zehn Menschen aufhört, für die Unschuldigen zu bitten.

> »Mein Herr«, sagte Abraham, »bitte werde nicht zornig, wenn ich (zum Schluss) noch einmal spreche: Was wirst Du tun, wenn dort nur zehn unschuldige Menschen wohnen?« Wieder versprach Gott ihm: »Die zehn werden verschont bleiben und ebenso die ganze Stadt.« Nachdem Er dies gesagt hatte, ging Er weiter, und Abraham kehrte zu seinem Zelt zurück. (1.Mose 18,32.33 HFA)

Wenn Abraham glaubte, dass es nicht gerecht war, den Unschuldigen zusammen mit den Schuldigen zu töten, warum kam er dann nicht gleich zum Punkt und bat für eine Person? Glaubte Abraham, dass es mehr als zehn Gerechte in Sodom gab, weil Lot mit seiner Familie dort wohnte? Vielleicht dachte er, dass es bestimmt zehn Leute aus Lots Familie geben würde, die die Katastrophe abwenden könnten.

Aber die Tatsache, dass Abraham bei zehn Menschen aufhörte, zeigt, dass er bereit war, neun Unschuldige zu opfern, um der göttlichen

Gerechtigkeit Genüge zu tun. Es ist, als ob er dachte: *Wenn es dort weniger als zehn Gerechte gibt, dann ist das tatsächlich so wenig, dass es vernünftig wäre, die Stadt zu vernichten*.

Wenn wir in das Gesicht von Jesus schauen, sehen wir jedoch etwas anderes.

> Stellt euch vor, einer von euch hat hundert Schafe und eines davon verläuft sich. Lässt er dann nicht die neunundneunzig allein in der Steppe weitergrasen und **sucht das (eine) verlorene** so lange, bis er es findet? Und wenn er es gefunden hat, dann freut er sich, nimmt es auf die Schultern und trägt es nach Hause. (Lukas 15,4-6 GN)

Und Petrus sagt:

> Wenn manche also meinen, Gott würde die Erfüllung Seiner Zusage hinauszögern, dann stimmt das einfach nicht. Gott kann Sein Versprechen jederzeit einlösen. Aber Er hat Geduld mit euch und **will nicht, dass auch nur einer von euch verloren geht**. Jeder soll Gelegenheit haben, zu Gott umzukehren. (2.Petrus 3,9 HFA)

Projiziert Abraham die menschliche Eigenschaft, willig zu sein, die Unschuldigen zusammen mit den Schuldigen zu töten, auf Gott, indem er Gottes Barmherzigkeit auf zehn Menschen begrenzt?

Das bringt uns zu der Frage, was in Sodom und den anderen Städten in der Ebene geschah. Gott sprach zu Abraham von einem „Geschrei" in Sodom. Auch hier gibt es wieder zwei verschiedene Übersetzungen.

> Und der HERR sprach: Es ist ein Geschrei **zu (aus)** Sodom und Gomorra, das ist groß, und ihre Sünden sind sehr schwer. (1.Mose 18,20 Luther 1912)

> Und der HERR sprach: Das Geschrei **über (gegen)** Sodom und Gomorra ist groß, und ihre Sünde ist sehr schwer. (1.Mose 18,20 Schlachter)

Woher kam dieses Geschrei? Kam das Geschrei *aus* Sodom oder war das Geschrei *gegen* Sodom gerichtet? Wenn sich der Schrei gegen Sodom

richtet, dann rufen die, die sich außerhalb befinden und Gerechtigkeit gegen die Städte in der Ebene fordern. Wenn das Geschrei aus Sodom kommt, dann sind es diejenigen, die drinnen die natürlichen Konsequenzen der Sünden beklagen, die in der Stadt begangen wurden.

Die eine Version betrachtet den Text durch die Brille der auferlegten Gerechtigkeit für die Sünde, während die andere Version den Text durch die Brille der natürlichen Auswirkungen der Sünde betrachtet. Wie liest du? Würde es einen Unterschied machen, wenn wir den Text durch die Person Jesu auf Erden lesen? Würde es nicht eher auf natürliche Konsequenzen als auf eine auferlegte Vernichtung hindeuten?

Interessant ist, dass das Wort für „Geschrei" im Hebräischen die Bedeutung von *„kreischen"* hat. Es ist zwar möglich, dass Menschen für die Bestrafung anderer kreischen, aber es ist wahrscheinlicher, dass es sich um das Kreischen derjenigen handelt, die unter den in Sodom begangenen Verbrechen leiden. Interessant ist auch, dass die Bibel für den Schrei von Abels Blut zwar ein anderes hebräisches Wort verwendet, dieses aber ebenfalls die Bedeutung von *„kreischen"* hat.

Welche Sünden wurden in Sodom begangen, die ihre Vernichtung heraufbeschworen? Die Propheten geben uns folgende Hinweise:

> Abram wohnte im Land Kanaan, und Lot wohnte in den Städten der Aue, und er schlug sein Zelt auf bis nach Sodom hin. Aber die Leute von Sodom waren **sehr böse und sündigten schlimm gegen den HERRN**. (1.Mose 13,12.13 Schlachter)

> Sie sahen hochmütig auf andere herab (Stolz), sie lebten im Überfluss (Völlerei) und in sorgloser Ruhe (Faulheit), ohne den Armen und Bedürftigen zu helfen. (Hesekiel 16,49 HFA)

> Aber was ich unter den Propheten von Jerusalem sehe, ist noch viel erschreckender: **Sie begehen Ehebruch, sie lügen und betrügen**; und den, der ein gottloses Leben führt, bestärken sie noch darin, anstatt ihn davon abzubringen. In meinen Augen sind sie **keinen Deut besser als die Einwohner von Sodom und Gomorra**! (Jeremia 23,14 HFA)

Stolz, Völlerei und Faulheit sind ein sicherer Weg zu Ehebruch und Unehrlichkeit. Diese selbstsüchtigen Sünden verhärten das Herz und führen dazu, dass die Armen vergessen werden. Übermäßiges Essen benebelt den Geist und öffnet das Herz für sexuelle Ausschweifungen. Die sexuelle Ausschweifung in Form von Ehebruch bringt fast immer ihre Schwester, die Lüge, mit sich, um ihre bösen Taten zu verbergen.

Jesus verfolgt diesen Weg vom Essen und Trinken bis zur sexuellen Ausschweifung in den Geschichten von der Sintflut und Sodom auf diese Weise:

> Die Menschen aßen, tranken und heirateten, wie sie es immer taten. So ging es, bis Noah in die Arche stieg. Dann kam die große Flut, und keiner von ihnen überlebte. Es wird genauso sein wie zu Lots Zeiten. Auch damals ging alles seinen gewohnten Gang: Die Menschen aßen und tranken, kauften und verkauften, pflanzten und bauten. So ging es bis zu dem Tag, an dem Lot die Stadt Sodom verließ. Da regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel, und alle kamen um. (Lukas 17,27-29 HFA)

Jesus sagt, dass sie heirateten. Was ist falsch daran, eine Frau zu heiraten? Nichts, es sei denn, ein Mann heiratet mehrere Frauen, die er entweder alle zusammen hat, oder die vorherigen im Laufe der Zeit fallen lässt.

Es ist interessant, dass der erste Mann, von dem berichtet wird, dass er zwei Frauen gleichzeitig hatte, der zweite Mörder in der Bibel ist.

> Und Lamech sprach zu seinen Frauen: »Ada und Zilla, hört meine Stimme! Ihr Frauen Lamechs, vernehmt meinen Spruch! Einen Mann erschlug ich, weil er mich verwundet, einen jungen Mann, weil er mich geschlagen hat! Denn Kain wird siebenfach gerächt, Lamech aber siebenundsiebzigfach!« (1.Mose 4,23.24 Schlachter)

In Kapitel zwei erwähnte ich, dass die Vertrautheit, die ich in der Ehe mit meiner Frau empfand, ein Schlüsselaspekt war, der mich dazu veranlasste, nach der Wahrheit über den Charakter meines Vaters zu suchen. Es sollte auf der Hand liegen, dass man niemals eine erholsame Vertrautheit erleben kann, wenn zwei Frauen um die Zuneigung ihres

Mannes konkurrieren müssen. Wir sehen die Eifersüchteleien, die sich unter Jakobs Frauen entwickelten, und welches Leid dies über sein Haus brachte. Unser Vater im Himmel hat nur einen einzigen geborenen Sohn, und Er allein wohnt im Schoß des Vaters (Johannes 1,18). Diese Intimität spiegelt sich in der Beziehung zwischen Mann und Frau wider, nicht in sexueller Hinsicht, sondern in Form von Nähe und Vertrautheit. Wenn eine dritte Person in die Ehe eintritt, wird die Treue geteilt und die Ruhe ersetzt durch einen Wettlauf darum, wer am meisten bevorzugt ist. Das verhärtet das Herz, wie im Fall von Lamech, und macht es ihm leichter, jemand anderen zu töten.

Die Fruchtbarkeit der Ebene von Sodom lockte Lot und war der Grund, warum er sich dort niederließ. Diese Fruchtbarkeit machte den Anbau von Nahrung einfach und ermöglichte so mehr Zeit für Vergnügen. Der Überfluss an Nahrung, verbunden mit mehr Zeit für Müßiggang, verführte das Herz zu sexuellen Ausschweifungen. Der Ehebund wurde entwürdigt, und das Verlangen nach weltlicher Ekstase wurde für viele Sodomiter zu einem Gott. Wenn die wahre Liebe zum Ehepartner durch das Verlangen nach eigenem Vergnügen ersetzt wird, wird der Wunsch nach Neuartigkeit in sexuellen Aktivitäten sich denen aufdrängen, die die Frau ihrer Jugend verlassen.

Bei normaler sexueller Aktivität wird das Glückshormon Dopamin ausgeschüttet. Bei sexueller Betätigung außerhalb der Gebote Gottes kommt zu dem Dopamin noch Adrenalin hinzu, weil das Bewusstsein des Bösen im Herzen ist. Das Herz schlägt schneller angesichts von Gottes Ruf in die Herzen derer, die vor Seinen Geboten fliehen. Seltsamerweise ist das Resultat eine kurzzeitige, aber gesteigerte sexuelle Erfahrung, bis sich das Herz gegenüber der Stimme Gottes verhärtet, was den Sünder tiefer in die Sünde lockt, um mehr Adrenalin mit Dopamin zu erzeugen und dieselbe Erfahrung wie zuvor zu machen. Dies erklärt auch den wachsenden Markt für Adrenochrom unter den Gottlosen in diesen letzten Tagen. In diesem Zusammenhang macht es durchaus Sinn, dass die Männer Sodoms in jener verhängnisvollen Nacht mit den beiden Besuchern von Sodom schlafen wollten.

> Am Abend kamen die beiden Boten Gottes nach Sodom. Lot saß gerade beim Stadttor. Als er sie sah, ging er ihnen entgegen, verneigte sich tief und sagte: »Meine Herren, ich bin euch gerne zu Diensten! Kommt doch mit in mein Haus, um euch die Füße zu waschen und über Nacht meine Gäste zu sein! Morgen könnt ihr dann eure Reise fortsetzen.«
>
> »Nein danke, wir werden einfach hier draußen auf dem Platz übernachten«, antworteten die beiden. Aber Lot drängte sie, mitzukommen, bis sie schließlich einwilligten. Zu Hause brachte er ihnen ein gutes Essen und frisches Brot.
>
> Danach wollten sie sich schlafen legen, doch in der Zwischenzeit waren alle Männer Sodoms, junge und alte, herbeigelaufen und hatten Lots Haus umstellt. Sie brüllten: »Lot, wo sind die Männer, die heute Abend zu dir gekommen sind? Gib sie raus, wir wollen unseren Spaß mit ihnen haben!« (1.Mose 19,1-5 HFA)

Was für eine erstaunliche Szene! Nicht einige, nicht mehrere, sondern alle Männer von Sodom kamen, um die beiden Besucher in ihrer Stadt zu vergewaltigen. Das dringende Bedürfnis nach einem neuen Dopamin-/Adrenalin-Kick trieb alle Männer der Stadt zu diesen beiden sehr ungewohnten Besuchern. Sie suchten nach einer Art Rausch, um das zu ersetzen, was sie verloren hatten: eine Beziehung zu Gott und die glückselige Vertrautheit, die entsteht, wenn man in selbstloser Liebe mit einer Person verheiratet bleibt.

Der Apostel Paulus ordnet der Sünde sexueller Ausschweifung jede andere Form der Bosheit zu:

> Ebenso **gaben die Männer den natürlichen Verkehr mit Frauen auf und entbrannten in Begierde zueinander**. Männer treiben es schamlos mit Männern. So empfangen sie am eigenen Leib den gebührenden Lohn für die Verirrung ihres Denkens. Weil sie es verwarfen, Gott zu erkennen, **überließ Er sie ihrem untauglichen Verstand, sodass sie alles Verwerfliche tun. Es findet sich bei ihnen jede Art von Unrecht (Bosheit)**, Niedertracht, Gier, Gemeinheit. Sie sind voll Neid, sie morden, streiten, betrügen und

> stellen einander Fallen. Sie reden gehässig über andere und verleumden sie. Sie verachten Gott, sind gewalttätig, überheblich und prahlerisch. Sie sind erfinderisch im Bösen. Sie wollen sich ihren Eltern nicht unterordnen. Unverständig sind sie und unzuverlässig, lieblos und ohne Erbarmen. (Römer 1,27-31 GN)

Wenn Männer in Begierde füreinander brennen, ist das ein deutliches Anzeichen für ihr Verlangen nach Neuem und nach dem Adrenalin, das entsteht, wenn man Gottes Gebote bricht. Unglaubliches Leid entsteht, wenn Männer ihre Rastlosigkeit dadurch zu lindern versuchen, indem sie Sex mit kleinen Kindern haben wollen. Sie prägen den Kindern die Vorstellung ein, dass so etwas ein normales sexuelles Verhalten sei, verwirren ihre Sinne und rauben ihnen die Lieblichkeit und Unschuld der jungfräulichen Liebe zwischen einem Mann und einer Frau, die ein Leben lang anhält. Noch schlimmer ist es, wenn Eltern ihren eigenen Kindern so etwas antun; eine solche Verderbtheit der reinen familiären Liebe wird diese Familien für immer verfolgen.

Die Männer von Sodom waren so pervers, so verhärtet in ihrer Suche nach Vergnügen, dass sie jeglichen Respekt vor Gottes Geboten wie auch vor der Heiligkeit der Ehe und des Lebens selbst verloren. Wie bei den Menschen vor der Sintflut war *„alles Trachten der Gedanken ihres Herzens allezeit nur böse“.*

Es ist eindeutig, was Gott meinte, als Er in Sodom ein Geschrei hörte. Das zerbrochene Leben von Kindern, deren Unschuld von niederträchtigen Männern geraubt wurde, die in ihrer erregten Furcht durch die Übertretung der Gebote Gottes ein wenig Adrenalin suchten, stieg in den Himmel wie ein Schrei der Verzweiflung, sowohl bei den Tätern als auch bei den Opfern. Sie hatten versucht, ihr Leben mit verbotenen Vergnügungen zu erfüllen und fühlten sich doch elend und leer.

Diese traurige Realität beweist die Wahrheit, dass Ruhe nur bei Gott zu finden ist. Er ist der Gott allen Trostes (2.Korinther 1,3) und Seine Gebote sind der einzige Ort, an dem man dauerhaft Frieden finden kann (Psalm 119,165). Alle, die Gott hassen, lieben den Tod (Sprüche 8,36).

KAPITEL 14

DIE VERNICHTUNG VON SODOM

Nachdem wir jetzt ein wenig Hintergrundinformationen zu dieser Geschichte gesammelt haben, wollen wir nun direkt in das Angesicht Gottes schauen, indem wir die Texte lesen, in denen beschrieben wird, wie Er mit der Verderbtheit Sodoms umgeht. Es kann leicht passieren, dass alle Grundsätze, die wir bis hierher betrachtet haben, von dem, was wir im Alten Testament lesen, in einem Augenblick verschlungen werden. Wir müssen den Schritt wagen, und den Dienst des Todes mit dem Dienst des Geistes vergleichen. Nimm dir die Zeit und beobachte deine erste Reaktion auf das, was du hier im Alten Testament liest:

> Da ließ der HERR Feuer und Schwefel vom Himmel auf Sodom und Gomorra herabregnen. Er vernichtete sie völlig, zusammen mit den anderen Städten der Jordan-Ebene. Er löschte alles Leben in dieser Gegend aus – Menschen, Tiere und Pflanzen. (1.Mose 19,24.25 HFA)

Es scheint fast sinnlos, noch irgendetwas dazu zu sagen. Es scheint so eindeutig zu sein. Gott ließ Feuer auf diese Städte regnen und verbrannte sie mitsamt ihren Bewohnern. Er hat kein einziges grünes Blatt zurückgelassen, alles wurde vernichtet.

Reichen dir diese beiden Verse aus, um die ganze Geschichte aufzuklären? Nachdem wir nun in die Wolken geflogen sind, die diese Geschichte einhüllen, sollten wir da jetzt eher nach Gefühl weiterfliegen oder mithilfe der Instrumente, die uns in der Person Christi zur Orientierung gegeben wurden?

Es will sich hier eine gewisse Trägheit auf die Seele legen, die uns dazu drängt, die Suche nach dem Charakter des Vaters in dieser Geschichte einfach abzuschließen. Werde ich die wundervollen Dinge, die ich bis hierher über Ihn entdeckt habe, nun an den Klippen dieser Felswand aufgeben? Wurde all die Sanftmut, die ich in Jesu Gesicht gesehen habe, in diesen beiden Versen verbrannt? Gibt es nichts, was mich noch ermutigen könnte weiterzusuchen, um zu sehen, ob ich das wirklich richtig verstanden habe? Ist es möglich, dass ich unbewusst meine eigenen Gedanken auf Gott projiziere? Übernehme ich genug Verantwortung für den Anteil der Menschheit an diesem Ereignis? Habe ich beim Lesen dieser Geschichte meine Unschuld über Gottes Charakter verloren? Bin ich wie Gott geworden, der Gut und Böse kennt, und muss ich nun aus Seinem friedlichen Garten vertrieben und von jeglicher Gelassenheit ausgeschlossen werden durch Furcht und Angst vor dem Tod?

Sicherlich lohnt es sich nachzuforschen, ob die gesamte Heilige Schrift das bestätigt, was diese beiden Verse unserer Meinung nach aussagen. Wenn du bereit bist, diese Reise mit mir fortzusetzen, dann würde ich gern zuerst noch bei diesem Vers anhalten - nur um den Verstand etwas aufzurütteln und die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, dass an dieser Geschichte mehr dran ist, als was wir in 1. Mose 19,24 und 25 lesen.

> Und ihre Leichname (zwei Zeugen) werden auf der Straße der großen Stadt liegen, die im **geistlichen Sinn Sodom** und Ägypten heißt, **wo auch unser Herr gekreuzigt worden ist**. (Offenbarung 11,8 Schlachter)

In diesem Kapitel der Offenbarung geht es um die zwei Zeugen und ihre Macht gegen das Böse. Schließlich werden diese beiden Zeugen überwältigt und getötet, und es heißt, dass sie auf der Straße von Sodom und Ägypten liegen. Der Apostel Johannes weist darauf hin, dass es sich

hierbei um einen geistlichen Sinn handelt, d. h. dass diese Städte eine Symbolik für eine tiefere Bedeutung haben. Dann heißt es, dass Jesus dort in Sodom gekreuzigt wurde (und wir können hinzufügen, dass das geistlich gemeint ist, denn Jesus wurde buchstäblich in Jerusalem gekreuzigt, nicht in Sodom oder Ägypten). Wie kann Gott Feuer vom Himmel regnen lassen und Sodom verbrennen, während Jesus Christus am selben Ort gekreuzigt wurde? Kann es wirklich möglich sein, dass Johannes sich auf das gleiche Ereignis bezieht, als das Feuer auf Sodom herabkam?

Greifen wir das Thema der Kreuzigung auf und betrachten den Abschnitt darüber in Jesaja:

> Verachtet war Er und verlassen von den Menschen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut; wie einer, vor dem man das Angesicht verbirgt, so verachtet war Er, und wir achteten Ihn nicht. Fürwahr, Er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf Sich geladen; wir aber hielten Ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt. (Jesaja 53,3.4 Schlachter)

Das Prinzip des Kreuzes beinhaltet, dass die Menschheit davon ausgeht, dass Gott derjenige ist, der schlägt und niederbeugt. Die gesamte christliche Welt glaubt, dass Gott Sodom geschlagen hat, darum entspricht das Ereignis, als Feuer vom Himmel niederkam, dem Kriterium einer Kreuzigung.

Wir haben uns bereits mit den Worten Jesu am Kreuz beschäftigt: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen“. Wir haben entdeckt, dass dieser Satz auf zweierlei Weise verstanden werden kann. Man kann es so lesen, dass Gott Seinen Sohn voller Zorn gegen die Sünde heimsucht und Ihn sterben lässt, oder wir können es so lesen, dass Jesus die Führer Israels im Namen Seines Vaters anruft und fragt, warum sie Ihn verlassen haben.

In Offenbarung 11,8 ist von einer geistlichen Kreuzigung die Rede, was darauf hindeutet, dass Tod involviert ist. Wie also wurde Christus in Sodom gekreuzigt?

> Denn **wenn sie in Bedrängnis waren, litt auch Er**. Immer wieder ist Er durch Seinen Engel zu ihnen gekommen und hat sie gerettet. Er befreite sie damals vor langer Zeit, weil Er sie liebte und Mitleid mit ihnen hatte. **Er nahm sie auf die Arme und trug sie Tag für Tag**. (Jesaja 63,9 HFA)

> … und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch **das ewige Leben**, das bei dem Vater war und uns erschienen ist -, … (1.Johannes 1,2 Schlachter)

> … dieser (der Sohn) ist die Ausstrahlung Seiner Herrlichkeit und der Ausdruck Seines Wesens und **trägt alle Dinge durch das Wort Seiner Kraft**; … (Hebräer 1,3 Schlachter)

Jeder Mann, jede Frau und jedes Kind, das auf dieser Erde lebt, wird durch das Leben in Christus getragen und aufrechterhalten. Jeder Atemzug wird uns durch Christus gegeben. Das bedeutet, dass der Sohn Gottes uns unendlich viel näher ist als ein Bruder (Sprüche 18,24). Da wir alle durch Sein Leben existieren, leidet Er in all unseren Bedrängnissen mit. Das bedeutet, dass Er uns auf Seinen Armen durch alle Herausforderungen des Lebens trägt. Gottes Leben, das uns durch Christus gesandt wurde, wird von Paulus so ausgedrückt:

> **Durch Ihn leben wir doch, regen wir uns, sind (existieren) wir**! Oder wie es einige eurer Dichter ausgedrückt haben: ›Wir sind sogar von seiner Art.‹ (Apostelgeschichte 17,28 GN)

Jeder Mann, jede Frau und jedes Kind in Sodom lebte durch das Leben, das in Christus Jesus existiert. Christus war von den Gefühlen ihrer Schwachheit berührt; Er spürte ihre Sorgen, ihr Leid und ihren Schmerz. Er spürte die Qualen der Kinder, die von älteren Männern vergewaltigt wurden, bis ins kleinste Detail; ihre Grausamkeit gegeneinander durchbohrte Ihn. Die ganze Zeit bat sie Seine leise Stimme, sich von ihren bösen Wegen abzuwenden und Frieden zu finden in guten Werken, Selbstbeherrschung und Gerechtigkeit. Doch Seine Bitten an ihr Gewissen wurden verachtet.

Christus trug Sein Kreuz durch die Straßen Sodoms. Er wurde von ihnen verachtet und zurückgewiesen. Gibt es nicht einen Schrei der Schwachen, Armen und Misshandelten nach Gerechtigkeit? Der verzweifelte Schrei der Opfer in Sodom findet seinen Widerhall im Bibelleser, der fordert, diesen Verkehr zu unterbinden. Hört man heutzutage nicht oft, dass Gott doch eingreifen und etwas gegen die Ungerechtigkeit tun muss? An diesem Punkt müssen wir Gottes Zorn verstehen.

> Wenn ihr dem HERRN untreu werdet, wird Er Seuchen und Katastrophen über das Land hereinbrechen lassen. Es wird aussehen wie nach dem Untergang von **Sodom und Gomorra oder von Adma und Zebojim, die der HERR in Seinem Zorn vernichtet hat**: der Boden völlig ausgebrannt, von Schwefel und Salz bedeckt; es lässt sich nichts darauf aussäen, nicht ein Grashalm wächst darauf. (5.Mose 29,22 GN)

Den menschlichen Zorn können wir leicht verstehen, denn wir alle haben ihn schon erlebt. Durch unrechtes Verhalten eines anderen uns gegenüber fühlen wir uns zu einem Punkt getrieben, an dem wir wütend werden und ihm sagen, dass er im Unrecht ist, und wenn nötig, gehen wir auf ihn los und bestrafen ihn für sein Verhalten. Doch weil Gottes Gedanken nicht unsere Gedanken sind, sollten wir prüfen, was die Bibel über Gottes Zorn sagt.

> **So wird zu jener Zeit Mein Zorn über es entbrennen, und Ich werde es verlassen (HFA: „Mich abwenden") und Mein Angesicht vor ihm verbergen,** dass sie verzehrt werden**; und viele Übel und Drangsale werden es treffen,** und es wird an jenem Tag sagen: »Haben mich nicht alle diese Übel getroffen, weil mein Gott nicht in meiner Mitte ist?« **Ich aber werde zu jener Zeit Mein Angesicht gänzlich verbergen um all des Bösen willen, das es getan hat,** weil sie sich anderen Göttern zugewandt haben. (5.Mose 31,17.18 Schlachter)
>
> Als der HERR es sah, verwarf Er sie, aus Unwillen über Seine Söhne und Seine Töchter. Und Er sprach: **Ich will Mein Angesicht**

> **vor ihnen verbergen; Ich will sehen, was ihr Ende sein wird**, denn sie sind ein verkehrtes Geschlecht, sie sind Kinder, in denen keine Treue ist. **Sie haben Mich zur Eifersucht (HFA: zum Zorn) gereizt** mit dem, was kein Gott ist, durch ihre nichtigen Götzen haben sie Mich erzürnt; so will auch Ich sie zur Eifersucht reizen durch das, was kein Volk ist, durch ein törichtes Volk will Ich sie erzürnen! **Denn ein Feuer ist durch Meinen Zorn angezündet**, das wird bis in die unterste Tiefe des Totenreichs hinab brennen und das Land samt seinem Gewächs verzehren und die Grundfesten der Berge in Flammen verwandeln. (5.Mose 32,19-22 Schlachter)
>
> … um die Chaldäer zu bekämpfen und die Stadt mit den Leichen der Menschen zu füllen, die Ich in Meinem Zorn und Grimm geschlagen habe, weil **Ich Mein Angesicht vor dieser Stadt verborgen habe** wegen all ihrer Bosheit. (Jeremia 33,5 Schlachter)

Gottes Zorn äußert sich darin, dass Er Sein Angesicht verbirgt und aufhört, die Menschen vor den Auswirkungen ihrer bösen Taten zu beschützen. Jesus zeigte den Zorn Seines Vaters vollkommen, als Er zu den Führern Israels sprach:

> **Weh euch Gesetzeslehrern und Pharisäern! Ihr Scheinheiligen!** Ihr seid wie weiß angestrichene Gräber, die äußerlich schön aussehen; aber drinnen sind Totengebeine und alles mögliche Ungeziefer, das unrein macht. So seid ihr: Von außen hält man euch für fromm, innerlich aber steckt ihr voller Heuchelei und Ungehorsam gegen Gott. Weh euch Gesetzeslehrern und Pharisäern! Ihr Scheinheiligen! Ihr baut den Propheten wunderschöne Grabmäler und schmückt die Gräber der Gerechten. … »Jerusalem, Jerusalem, du tötest die Propheten und steinigst die Boten, die Gott zu dir schickt. Wie oft wollte Ich deine Bewohner um Mich scharen, wie eine Henne ihre Küken unter die Flügel nimmt! Aber ihr habt nicht gewollt. **Deshalb wird Gott euren Tempel verlassen, und er wird verwüstet daliegen.** (Matthäus 23,27-29;37.38 GN)

Jesus war zornig über die Führer Israels, weil sie ein scheinheiliges Leben führten und verhinderten, dass die Wahrheit das Volk erreichte. Sein Zorn veranlasste Ihn zu der Aussage, dass Er sie ihrem eigenen Weg überlassen würde. Er würde nicht länger versuchen, sie zum Richtigen zu beeinflussen, weil sie Ihn vollständig zurückgewiesen hatten. Jesus tötete keinen einzigen der jüdischen Führer, die Ihn töten wollten und die die meisten Probleme machten; stattdessen ging Er weg und verließ sie. Er verbarg Sein Angesicht vor ihnen; Er überließ sie ihren eigenen Wegen.

Auf diese Weise hat Gott Sodom vernichtet. Als alle Männer der Stadt die zwei Besucher vergewaltigen wollten, versuchte Lot, sie von einer solch bösen Tat abzuhalten, woraufhin sie ihn umbringen wollten. Diese Schandtat war die letzte Handlung, die dazu führte, dass der Geist Gottes zurückgezogen wurde.

Das findet seine Parallele in Jesu Kreuzigung, denn beides waren die letzten Handlungen, die die totale Ablehnung Gottes bedeuteten. Finsternis bedeckte das ganze Land und zeigte, dass Gottes Geist zurückgezogen worden war, weil die Führer des Volkes Jesus ermorden wollten. An diesem schrecklichen Zeitpunkt bleibt Christus bei denen, die Gottes Liebe und Barmherzigkeit ablehnen, und spürt die Qualen ihrer letzten Augenblicke. Auf diese Weise wird Christus im Leben derer, die sich von Gott abwenden, geistlich gekreuzigt.

Die körperliche Blindheit, mit der die Engel die Männer Sodoms schlugen, war nur ein Hinweis auf ihren geistlichen Zustand.

> … und Er **kehrte** (H2015) diese Städte **um** und die ganze Ebene (des Jordan) und alle Bewohner der Städte und das Gewächs des Erdbodens. (1.Mose 19,25 Elberfelder)

Das Wort „kehrte um“ in diesem Text hat eine Wurzel, die „*umdrehen/umwenden*“ bedeutet. Es kann auch „*sich abwenden*“ bedeuten, „*zurücktreten*“ oder „*kehrtmachen*“. Das gleiche Wort wird an verschiedenen Stellen wie folgt verwendet:

> Und Er machte Sein Volk sehr fruchtbar und ließ es zahlreicher werden als seine Dränger. Er **wandte** ihr Herz, Sein Volk zu hassen, arglistig zu handeln an Seinen Knechten. (Psalm 105,24.25 Schlachter 1951)

> Denn diese Völker haben sich geweigert, den Israeliten, als sie aus Ägypten kamen, Brot und Wasser zu geben; der Moabiterkönig hat sogar dem Magier Bileam Geld geboten, damit er sie verfluchen sollte. Aber unser Gott **verwandelte** den Fluch in Segen.« (Nehemia 13,2 GN)

Wie hat Gott die Städte Sodom und Gomorra vernichtet? Er hat Sein Angesicht von ihnen abgewandt, es verborgen und sie nicht mehr mit Seiner Hand beschützt.

> Und die Schuld der Tochter Meines Volkes ist größer geworden als die **Sünde Sodoms, welches plötzlich umgekehrt wurde, ohne daß Hände dabei tätig waren**. (Klagelieder 4,6 Elberfelder)

Wenn Gott Sodom zu Asche verbrannt hätte, könnte man leicht sagen, dass Er die Hand der Gerechtigkeit auf sie gelegt und sie zu Tode verbrannt hat. Aber die Bibel sagt, dass „ohne dass Hände dabei tätig waren" oder „keine Hand ihr zu Hilfe kam" (je nach Übersetzung). Gott hatte sich abgewendet, und die Folgen ihres Handelns brachen nun über die Stadt herein.

Die Bibel sagt uns, was mit Menschen geschieht, die sexuelle Ausschweifungen pflegen:

> Du sollst bei keinem Mann liegen, wie man bei einer Frau liegt, denn das ist ein Gräuel. Auch sollst du bei keinem Vieh liegen, dass du dich mit ihm verunreinigst. Und keine Frau soll sich vor ein Vieh stellen, um sich mit ihm einzulassen; es ist eine schändliche Befleckung!

> Ihr sollt euch durch all diese Dinge nicht verunreinigen. Denn durch das alles haben sich die Heiden verunreinigt, die ich vor euch her austreibe, und dadurch ist das Land verunreinigt worden, und **Ich suchte ihre Schuld an ihm heim** [Hiphil

> imperfekt], **sodass das Land seine Einwohner ausspeit**. (3.Mose 18,22-25 Schlachter)

Lasst uns eine andere Übersetzung anschauen in Bezug darauf, dass Gott es verursacht, dass das Land seine Bewohner ausspeit bzw. ausspuckt:

> Sie haben ihr Land unrein gemacht; doch Ich lasse sie nicht ungestraft davonkommen, sondern sorge dafür, **dass das Land seine Bewohner geradezu ausspuckt.** (3.Mose 18,25 GN)

Das Land selbst spie oder spuckte die Menschen aus, weil keine Hand über Sodom war, weder um zu schützen noch um zu schaden. Gott hatte Sein Angesicht in Seinem Zorn verborgen, und Sodom wurde den Naturgesetzen überlassen, die es übertreten hatte, und so spie das Land sie aus.

> Denn das Land liegt entweiht (engl: das Land leidet) unter ihren Bewohnern; denn sie haben die Gesetze übertreten, die Satzungen abgeändert, den ewigen Bund gebrochen! **Darum hat der Fluch das Land verzehrt,** und die darin wohnen, müssen es büßen; darum sind die Bewohner des Landes von der Glut verzehrt, und nur wenige Menschen sind übrig geblieben. (Jesaja 24,5.6 Schlachter)

Das ist ähnlich wie bei der Geschichte von Kain. Gott sagte ihm, dass der Fluch *von* der Erde über ihn kommen würde. Zur Zeit der Sintflut hatten die Menschen die Erde verdorben, und Gott vernichtete sie, indem Er Sein Angesicht verbarg und die Erde sie ausspie. Dasselbe geschah in der Geschichte von Sodom und Gomorra. Das Gebiet, in dem Sodom lag, war von Teer- oder Asphaltgruben umgeben:

> Nun ist das Siddimtal voll von Asphaltgruben. In diese Gruben fielen die Könige von Sodom und Gomorra, als sie sich zur Flucht wandten; die anderen Stadtkönige flohen auf das Gebirge. (1.Mose 14,10 GN)

Der Historiker Josephus erzählt uns genau, was mit Sodom und Gomorra geschah. Die folgenden archäologischen Informationen geben

uns noch mehr Aufschluss darüber, wie diese Städte durch ihre eigenen Sünden und nicht direkt durch den Herrn vernichtet wurden.

> 4. Auch die Natur des Asphaltitis-Sees (Totes Meer) ist es wert, beschrieben zu werden. Er ist, wie ich schon sagte, bitter und unfruchtbar. Er ist so leicht (oder dick), dass er die schwersten Dinge, die hineingeworfen werden, trägt; auch ist es schwer für irgendjemanden, Gegenstände darin auf den Grund sinken zu lassen, wenn er es vorhätte. Daher befahl Vespasian, als er ihn besichtigte, einigen, die nicht schwimmen konnten, die Hände auf den Rücken zusammenzubinden und sie in die Tiefe zu werfen, und es geschah, dass sie alle schwammen, als ob ein Wind sie nach oben getrieben hätte.
>
> Außerdem ist der Farbwechsel dieses Sees wunderbar, denn er ändert dreimal am Tag sein Aussehen; weil die Sonnenstrahlen unterschiedlich darauf fallen, wird das Licht auf verschiedene Weise reflektiert. **Er treibt aber an vielen Stellen schwarze Teerklumpen nach oben**, die auf dem Wasser schwimmen und nach Gestalt und Größe kopflosen Stieren gleichen; und wenn die Arbeiter, die zum See gehören, an sie herankommen und sie ergreifen, während sie zusammenhängen, ziehen sie sie in ihre Boote. Wenn aber das Boot voll ist, ist es sehr schwer, den Rest abzuschneiden, denn er ist so zäh, dass das Boot an seinen Klumpen hängen bleibt, bis man das Ganze mit Menstruationsblut der Frauen und Urin löst, dem es allein nachgibt. Dieser Teer ist nicht nur zum Abdichten von Schiffen nützlich, sondern auch zur Heilung des menschlichen Körpers; daher wird es in viele Medikamente gemischt.
>
> Die Länge dieses Sees beträgt fünfhundertachtzig Furlongs (116,5 km), wobei er sich bis nach Zoar in Arabien erstreckt; und seine Breite beträgt hundertfünfzig (30 km). Das Land von Sodom grenzt an ihn. Früher war es ein sehr glückliches Land, sowohl wegen der Früchte, die es brachte, als auch wegen des Reichtums seiner Städte, obwohl es jetzt ganz verbrannt ist. **Es wird erzählt, wie es wegen der Gottlosigkeit seiner Bewohner durch**

> **Blitzschläge verbrannt wurde; infolgedessen sind noch die Überreste jenes göttlichen Feuers vorhanden**, und die Spuren der fünf Städte sind noch zu sehen, wie auch die Asche, die in ihren Früchten wächst; diese Früchte haben eine Farbe, als ob sie essbar wären, aber wenn man sie mit den Händen pflückt, lösen sie sich in Rauch und Asche auf. Und so hat das, was von diesem Land Sodom erzählt wird, diese Zeichen der Glaubwürdigkeit, die uns der bloße Anblick bietet. (Josephus, *War of the Jews* Buch 4, Kapitel 8, Absatz 4)

Wenn Menschen gegen die Gebote Gottes verstoßen, wird die Erde mit Frequenzen aufgeladen, die sich letztendlich entladen müssen. Gott hielt den schrecklichen Sturm, der über Sodom hereinbrach, lange zurück, aber letztendlich verbarg Er Sein Angesicht und die Erde spuckte ihre Bewohner aus. In die Teer- und Asphaltgruben schlugen Blitze ein, und das ganze Tal wurde katastrophal verbrannt.

Das würde erklären, warum die Engel es so eilig hatten, Lot aus der Stadt zu bringen.

> Bei Tagesanbruch drängten die Männer Lot zur Eile: »Schnell, nimm deine Frau und deine beiden Töchter, bevor ihr in den Untergang der Stadt mit hineingerissen werdet!« (1.Mose 19,15 HFA)

Wäre Gott derjenige, der die Stadt mit eigener Hand vernichtet, hätten sich die Engel so viel Zeit lassen können, wie sie wollten. Es hätte keinen Grund zur Eile gegeben, weil Gott mit der Vernichtung gewartet hätte, bis sie die Stadt verlassen haben. Aber da es die Bosheit der Menschen in Sodom war, die die Erde verdorben hat, war die ganze Sache kurz davor zu eskalieren, und die Engel mussten Lot schnellstens aus der Stadt bringen.

Aber wie sollten die Engel diesen Ort vernichten? Die meisten glauben, dass Gott Feuer direkt vom Himmel sandte, um Sodom zu vernichten, wie sie es in 1.Mose 19,24 lesen. Beachte jedoch, was die Engel zu Lot sagten. Auch hier möchte ich zwei Übersetzungen anführen, um dir zu verdeutlichen, wie die verschiedenen Übersetzer es darstellen:

> Denn wir werden diesen Ort verderben, weil das Geschrei über sie groß ist vor dem HERRN; und der HERR hat uns gesandt, den Ort zu verderben! (1.Mose 19,13 Schlachter)
>
> Denn wir werden diese Stätte verderben, darum dass ihr Geschrei groß ist vor dem Herrn, der hat uns gesandt, sie zu verderben. (1.Mose 19,13 Stuttgarter)

Siehst du, wie die erste Version von dem Geschrei *über* die Stadt spricht, während die Stuttgarter Jubiläumsbibel von dem Schrei *der* Stadt spricht? Der Unterschied ist wichtig, wie wir noch sehen werden.

Die Engel erklären, dass sie im Begriff sind, die Stadt zu verderben. Die Frage ist, wie werden sie das tun? Lasst uns genauer untersuchen, was sie über den Auftrag des Herrn sagten. Sie erklärten, Gott habe *sie* gesandt, um die Stadt zu verderben. Steht das nicht im Widerspruch zu der Behauptung, dass Gott *selbst* in 1.Mose 19,24 Feuer vom Himmel sandte? Welche Rolle spielen dann die Engel dabei? Betrachten wir das Wort „gesandt" in dem Satz „Der Herr hat uns gesandt, sie zu verderben". Dieses spezielle hebräische Wort steht in einer besonderen hebräischen Form, die „*Piel*" genannt wird. Ein Blick in das hebräische Wörterbuch von Brown, Driver und Briggs zeigt uns, was das bedeutet:

1. wegschicken, hinausschicken, entlassen, übergeben, hinauswerfen
2. gehen lassen, freilassen
3. austreiben (von Ästen)
4. im Stich lassen
5. schießen

Dieses Wort *senden* kann mit *wegschicken, entlassen, gehen lassen oder freilassen* übersetzt werden.

Wir könnten den Vers also auch so übersetzen:

> Denn wir werden diese Stätte verderben, darum dass ihr Geschrei groß ist vor dem Herrn, der hat uns *weggeschickt*, sie zu verderben. (1.Mose 19,13)

Wir werden später noch ausführlicher auf das Werk der Engel eingehen. Aber lasst uns kurz festhalten, dass die Hauptaufgabe der Engel darin besteht, die menschliche Familie zu bewachen und zu beschützen.

> Der Engel des HERRN umgibt alle mit Seinem Schutz, die Gott achten und ehren, und rettet sie aus der Gefahr. (Psalm 34,8 HFA)

> Alle Engel sind nur Wesen aus der himmlischen Welt, die Gott dienen. Er sendet sie aus, damit sie allen helfen, denen Er Rettung schenken will. (Hebräer 1,14 HFA)

Gott sendet Seine Engel, um alle zu beschützen, die sich nicht völlig Satan übergeben haben. Wenn eine Gruppe Menschen beschließt, sich vollständig gegen Gott zu wenden, befiehlt Er Seinen Engeln, sie nicht mehr zu beschützen, weil sie Seine Gegenwart nicht mehr möchten. In der Nacht, als alle Männer der Stadt kamen, um die beiden Engel – die als Männer erschienen - zu vergewaltigen, beendeten sie selbst die Gnadenzeit der Stadt. Die Bosheit der Menschen hatte die Erde so sehr verdorben, dass die elektrische Ladung der Atmosphäre zu explodieren drohte.

Bis zu diesem Punkt hielten die Engel die volle Auswirkung der menschlichen Sündhaftigkeit auf die Erde zurück. Dieses Werk wird in dem Vers beschrieben:

> Dann sah ich in jeder der vier Himmelsrichtungen einen Engel stehen. Sie hielten die Winde und Stürme zurück. Kein Lufthauch war zu spüren, weder auf der Erde noch auf dem Meer; nicht ein Blättchen raschelte an den Bäumen. (Offenbarung 7,1 HFA)

Die Engel, die Lot erschienen waren, hatten geholfen, die Stadt vor den Winden des Unheils zu schützen, die hervorgerufen wurden durch die Boshaftigkeit der Menschen. Die Anwesenheit der Engel brachte eine Atmosphäre des Friedens, um die Auswirkungen der Sünde auf die Erde zu besänftigen oder die Winde des Unheils „zurückzuhalten“. Sobald

die Engel weggeschickt wurden, gab es nichts mehr, was die Verderbtheit der Menschen in Sodom daran hindern konnte, den Ort zu vernichten. Das bedeutet, dass die Engel im Begriff waren, die Stadt zu verderben. Sie waren im Begriff wegzugehen, und sobald sie weg wären, würde alles eskalieren.

Wenn es ein Geschrei über Sodom vom Himmel gab, dann könnte man es so verstehen, dass die Engel nach Sodom kamen, um es willkürlich zu vernichten. Wenn das Geschrei aber von Sodom selbst kommt als Ausdruck des Leides, des Traumas und der Perversion, die in der Stadt geschehen, dann gibt es, wenn die Engel weggeschickt werden, nichts mehr, was die Auswirkungen dieses Geschreis auf die Erde aufhalten könnte.

Für die Bewohner jener Ebene, die nur sahen, wie große Blitze vom Himmel fielen, war es naheliegend, dass Gott selbst Feuer vom Himmel sandte. Das dachte auch Hiobs Knecht, als Satan Feuer sandte, um Hiobs Herden zu verbrennen.

> Während dieser noch redete, kam ein anderer und sagte: **Feuer Gottes fiel vom Himmel** und hat die Schafe und die Knechte verbrannt und verzehrt; ich aber bin entkommen, nur ich allein, um es dir zu berichten! (Hiob 1,16 Schlachter)

In der Geschichte von der Flut haben wir die Verwendung der hebräischen *Hiphil*-Form erwähnt, die je nach Kontext eine aktive oder eine permissive Bedeutung haben kann. Die Sprache in 1.Mose 19,24.25 ist dieselbe wie die Sprache in 1.Mose 6,13. In beiden wird die *Hiphil*-Form verwendet:

> Und Gott sprach zu Noah: Das Ende alles Fleisches ist vor Mich gekommen; denn die Erde ist voll Gewalttat durch sie; und siehe, **Ich will sie verderben** [Hiphil] mit der Erde. (1.Mose 6,13 Elberfelder)

> Da **ließ der HERR** Schwefel und Feuer **regnen** [Hiphil] auf Sodom und Gomorra, vom HERRN, vom Himmel herab, … (1.Mose 19,24 Schlachter)

Das bedeutet, dass 1.Mose 19,24 im Kontext wie folgt gelesen werden kann:

> Da **erlaubte der HERR**, dass Feuer und Schwefel vom Himmel auf Sodom und Gomorra regnete.

Wenn man den Text permissiv/zulassend liest, stimmt die Geschichte mit der Geschichte von Josephus überein, ebenso wie mit dem offensichtlichen Zeugnis des Lebens Jesu.

Diese Texte in der aktiven Form zu lesen, was uns die Grammatik erlaubt, konfrontiert uns direkt mit dem menschlichen Charakterzug der Projektion, der die persönliche Verantwortung für unser Handeln vermeiden will. Wenn man sieht, wie gewaltige Blitze in die Erde einschlagen und gigantische Explosionen auslösen, die das ganze Tal auslöschen und Zehntausende Menschen töten, kann man leicht Gott die Schuld dafür in die Schuhe schieben, dass Er in Seinem Zorn alle getötet hat. Doch das ist nur eine Vermutung, die darauf beruht, wie wir handeln würden, wenn wir Gott wären. Es ist eine Schlussfolgerung darüber, wie wir denken, dass Gott sich Seiner Schöpfung gegenüber verhält.

Die Handlungen der Engel, die in die Stadt kamen, führte dazu, dass das Maß der Sünde der Männer Sodoms so überfließend wurde, dass der Sturm ausgelöst wurde, der sich am nächsten Morgen entlud. Ihre Wut darüber, dass ihre Begierden nicht befriedigt wurden, rief „Zeus' Blitze“ vom Himmel herbei. Auf diese Weise haben die Engel die Stadt verderbt. Sie handelten so, dass die bösartige Natur der Männer von Sodom offenbar wurde. Gleichzeitig hielten sie nicht länger die Winde des Unheils zurück, die über die Erde fegen würden. Aber sie wollten nicht, dass das geschah. Sie hofften, dass sie Buße tun würden; sie hofften auf eine Last-Minute-Einsicht, die sie aufwecken würde, damit sie (und ihre Kinder) gerettet werden könnten - aber es war nicht so. Stattdessen verhärtete dieser letzte Versuch der Barmherzigkeit die Herzen der Menschen in Sodom völlig.

Es gibt noch einen weiteren wichtigen Beweis, den wir hier berücksichtigen müssen. Waren die Menschen, die Gott aus Sodom rettete, tatsächlich gerecht? In seiner überschwänglichen Gastfreundschaft gegenüber seinen Gästen war Lot bereit, die Jungfräulichkeit seiner Töchter den Männern Sodoms zu opfern. Das ist ein Verstoß gegen die Zehn Gebote. Lots Verstand war durch den Aufenthalt in Sodom vernebelt. Nachdem sie aus der Stadt geflohen waren, dachten Lots Töchter, sie seien die einzig Überlebenden auf der Erde, und schmiedeten einen Plan, um ihren Vater betrunken zu machen, damit sie beide mit ihm schlafen und Kinder bekommen konnten. Die Bibel verbietet es Kindern, Sex mit ihren Eltern zu haben.

> Niemand soll sich irgendeiner seiner Blutsverwandten nahen, um ihre Scham zu entblößen; ich bin der HERR! Du sollst die Scham deines Vaters und die Scham deiner Mutter nicht entblößen. Es ist deine Mutter; du sollst ihre Scham nicht entblößen! (3.Mose 18,6.7 Schlachter)

Weder Lot noch seine Töchter waren würdiger als die Bewohner von Sodom, was das Halten von Gottes Geboten angeht. Es waren Abrahams Gebete und Lots Gastfreundschaft, die ihn und seine Töchter rettete.

Wir halten fest: Wenn Gott selbst die Menschen in Sodom vernichtet hat, weil sie böse waren, dann hätte Er folglich auch Lot und seine ganze Familie vernichten müssen. Doch Gott konnte sie aufgrund von Gebet retten, und weil Lot einige der Grundsätze von Gottes Königreich beibehielt. Die Bibel bezeichnet Lot zwar als gerecht (2. Petrus 2,7), aber Lot war nicht aufgrund seiner Taten gerecht, sondern durch Glauben. Seine Taten hätten ein ähnliches Schicksal verdient wie das Sodoms. Welcher Vater übergibt seine jungfräulichen Töchter einem gewalttätigen Mob, damit sie mehrfach vergewaltigt werden? Das ist ganz und gar nicht gerecht. Die Handlungsweise von Lots Frau offenbart ihre Rebellion gegen Gott. Sie widersetzte sich eindeutig dem Befehl der Engel. Dadurch war sie der Verwüstung durch die gewaltige Explosion hinter ihnen schutzlos ausgeliefert. Lots Frau war nicht böser als die

anderen, aber sie weigerte sich, in einer schweren Krise zu gehorchen und bezahlte es mit ihrem Leben.

Es gibt noch viel mehr Beweise für diese Geschichte, aber es wurde genug dargelegt, um aufzuzeigen, dass Gott in Sodom und Gomorra nicht eigenhändig Tausende von Säuglingen und Kleinkindern verbrannt hat. Die Menschen von Sodom hatten wie Kain und die vorsintflutlichen Bewohner die Erde beschädigt und verderbt. Schließlich musste Gott Sein Angesicht in Kummer verbergen und zulassen, dass die Gottlosen die Konsequenzen ihres eigenen Handelns ernten.

Während die Bewohner Sodoms bei lebendigem Leibe in großem Elend verbrannten, wurde Christus „in all ihrer Bedrängnis auch bedrängt" (Jesaja 63,9); deshalb wurde Christus in Sodom geistlich gekreuzigt, wie uns die Offenbarung berichtet.

Wollen wir weiterhin Gottes Charakter schmähen, indem wir behaupten, dass Sodom „von Gott geschlagen und niedergebeugt wurde", oder wollen wir in das Angesicht Jesu schauen und erkennen, dass die Geschichte von Sodom und Gomorra das wahre Grauen unserer eigenen Natur im Spiegel offenbart; eine Bosheit, die wir auf Gott projizieren, um die traurige Wahrheit unserer wahren Verderbtheit zu verdrängen?

Warum berufen wir uns in dieser Geschichte auf das Spiegelprinzip? Weil das Leben Christi auf der Erde nicht mit dem Verbrennen von Sündern bei lebendigem Leib vereinbar ist. Das Leben Christi auf Erden ist unvereinbar mit der Vorstellung, dass Gott kleine Kinder zu Tode verbrennt. Christus sagt uns, dass Er und Seine Diener gekommen sind, um Menschen vor der Sünde zu retten, nicht um Menschen davor zu bewahren, von Ihm selbst erschlagen zu werden.

So funktioniert der Spiegel. Jede Sicht auf Gott, die etwas anderes suggeriert als das, was Christus auf Erden offenbart hat, kann nur eine Reflexion unserer eigenen bösen Natur sein, die wir auf Ihn projizieren.

Sie entspringt unserem sündigen Denken und unserer falschen Auslegung des Gesetzes und nicht dem Denken Christi und Seiner vollkommenen Erfüllung des Gesetzes. Wenn wir diesen Widerspruch erst einmal erkannt haben, werden wir aufgefordert, tiefer in die Heilige Schrift einzudringen, um die Teile zu finden, die es ermöglichen, alle Verse in Einklang zu bringen.

Die Geschichte des Kreuzes ist der Schlüssel, der viele Geschichten des Alten Testaments aufschließt. Die nächste Geschichte, die eindeutig mit dem Thema der Kreuzigung verbunden ist, ist Gottes Befehl an Abraham, seinen Sohn zu opfern.

Doch bevor wir diese Geschichte untersuchen, müssen wir genauer erforschen, warum Gott uns unsere Gedanken reflektiert oder spiegelt und warum Er in diesem Prozess zulässt, dass wir Seinen Charakter missverstehen.

KAPITEL 15

AGAPEST DU MICH?

Eine der größten Schwierigkeiten, die Menschen mit dem Spiegelprinzip haben, ist, dass sie nicht verstehen können, warum Gott den Menschen ihre eigenen Gedanken zurückspricht. Warum sagt Er nicht einfach, was Er denkt?

Diese wichtige Frage drängt sich besonders in Situationen auf, in denen Menschen geplant haben, andere zu töten. Wie geht Gott mit ihnen um, besonders wenn es Menschen sind, die Gott kennen? Ein Beispiel, das diesbezüglich in der Bibel ausführlich behandelt wird, ist die Geschichte von Saul, dem ersten König von Israel. Er blamierte sich durch ein unbedachtes Gelübde und verlor das Vertrauen seiner eigenen Soldaten. Er glaubte, dass er sein Ansehen wiedergewinnen könnte, indem er einige der umliegenden Völker vernichtete und sich dadurch wieder mit Ruhm schmücken würde. Schauen wir uns an, wie Gott darauf reagierte, als Er angerufen wurde.

Sauls unüberlegtes Gelübde lautete, dass keiner seiner Soldaten essen sollte, bis er, Saul, sich an seinen Feinden gerächt hatte - das heißt, keiner durfte essen, bis Saul mit dem errungenen Sieg zufrieden war. Sein Sohn Jonathan wusste nichts von diesem Befehl und aß etwas Honig, um sich im Kampf zu stärken. Nach dem Sieg Israels waren die Männer so hungrig, dass sie sich über die Kriegsbeute hermachten und sogar blutiges Fleisch aßen, was gegen Gottes Gebote verstieß. Saul wollte den

Krieg sofort fortsetzen und seine Feinde vollständig vernichten, doch der Priester schlug Saul vor, Gott zu fragen, was er tun solle.

> Dann sagte er zu den Männern: »Kommt, wir wollen noch heute Nacht den Philistern nachjagen und sie ausplündern! Bis zum Morgengrauen soll keiner von ihnen mehr am Leben sein.«
>
> Die Soldaten antworteten: »Tu nur, was du für richtig hältst!«
>
> Doch der Priester wandte ein: »Lasst uns zuerst Gott fragen.«
>
> So stellte Saul die Frage: »Soll ich den Philistern nachjagen? Wirst Du uns helfen, sie vollständig zu besiegen?« Doch dieses Mal gab Gott ihm keine Antwort.
>
> Da rief Saul alle Truppenführer zu sich und sagte: »Irgendjemand muss heute Schuld auf sich geladen haben. Versucht herauszufinden, wer es war. (1. Samuel 14,36-38 HFA)

Wie in der Geschichte von der kanaanäischen Frau, die zu Jesus kam und Ihn um Hilfe für ihre kranke Tochter bat, war Gottes Antwort Schweigen. Dieses Schweigen bringt Sauls Gedanken noch deutlicher ans Licht. Der König sucht nun nach einer Sühne für das, was Gott zu missfallen scheint.

Saul war verärgert darüber, dass sein Sohn die Hauptrolle im Krieg gegen Israels Feinde übernommen hatte. Saul fürchtete um seine Krone, nachdem er sich törichterweise entschlossen hatte, die Rolle der Priester zu übernehmen und dem Herrn ein Opfer zu bringen, während er Gott um Rat fragte. Samuel war sehr betrübt, als er sah, was Saul tat, und sagte zu ihm, dass das Königreich von ihm genommen werde. Seit diesem Tag war Saul unruhig, launisch und misstrauisch gegenüber jedem, der eine Bedrohung für seinen Thron zu sein schien. Die Taten seines Sohnes könnten eine Bewegung im Volk auslösen, um Saul zu entthronen und stattdessen seinen Sohn einzusetzen. Sauls wahre Bosheit zeigt sich in seinen Worten, als er nach dem Grund sucht, warum Gott nicht zu ihm spricht.

> Bei dem HERRN, der Israel geholfen hat, schwöre ich: Der Schuldige muss sofort sterben, selbst wenn es mein Sohn Jonathan

> wäre.« Aber keiner aus dem Volk gab ihm eine Antwort. (1.Samuel 14,39 HFA)

In diesen Worten hallt das Echo vom Kreuz wider. Jonathan war völlig unschuldig an jeglichem Vergehen. Damit der König seine Probleme lösen konnte, war er bereit, seinen eigenen Sohn als Sühnopfer zu geben.

In ähnlicher Weise glaubt die christliche Welt, dass Gott Seine Probleme auf diese Weise löst: Er opfert Seinen erstgeborenen Sohn als Sühne für die Missstände in Seinem Reich. Die Auswirkungen sind weitreichend, aber damit wollen wir uns jetzt nicht befassen.

Der Herr lässt zu, dass sich Sauls Gedanken vollständig darin offenbaren, dass er das Los entscheiden lässt, wer schuld daran ist, dass Gott nicht zu ihm spricht.

> Da ergriff Saul wieder das Wort: »Das ganze Heer soll sich auf der einen Seite aufstellen, Jonathan und ich auf der anderen.«
>
> »Tu, was du für richtig hältst«, antworteten alle.
>
> Dann betete Saul zum HERRN, dem Gott Israels: »O Herr, warum hast du heute nicht auf meine Frage geantwortet? Zeig uns, ob die Schuld bei mir und meinem Sohn Jonathan liegt. Wenn ja, dann lass uns das Los ›Urim‹ ziehen. Hat aber jemand von meinen Leuten gesündigt, so zeig uns das durch das Los ›Tummim‹.« Das Los fiel auf Saul und Jonathan, und das übrige Volk war freigesprochen.
>
> Da sagte Saul: »Werft das Los jetzt auch noch zwischen mir und meinem Sohn.« Da traf es Jonathan.
>
> »Was hast du getan?«, wollte Saul von ihm wissen.
>
> Jonathan gestand: »Ich steckte die Spitze meines Stockes in eine Honigwabe und kostete von dem Honig. Das ist alles. Doch wenn es sein muss: Ich bin bereit zu sterben.«
>
> »Ja, es muss sein!«, erwiderte Saul. »Gott soll mich schwer bestrafen, wenn ich dich für diese Tat nicht töten lasse.« (1.Samuel 14,40-44 HFA)

Israels Liebe zu Jonathan veranlasst sie, sich zusammenzuschließen, um den Wahnsinn des Königs zu verhindern.

> Doch da schritten die Soldaten ein: »Jonathan, der Israel heute durch seinen mutigen Vorstoß gerettet hat, soll sterben? Niemals lassen wir das zu! So wahr der HERR lebt: Nicht ein einziges Haar soll ihm gekrümmt werden, denn er hat diesen Sieg heute mit Gottes Hilfe errungen.« So retteten die Israeliten Jonathan vor dem Tod. (1.Samuel 14,45 HFA)

Anstatt seinen Thron durch die Ermordung seines Sohnes zu sichern, hatte Saul durch sein törichtes Imponiergehabe nun das gesamte Volk gegen sich aufgebracht. Durch Jonathan hatte Saul seinen Herrschaftsbereich über die Philister zurückerobert, doch nun lief er Gefahr, die Herzen der Männer Israels zu verlieren. Er musste ihre Loyalität zurückgewinnen.

> Während Saul König von Israel war, führte er Krieg gegen alle Feinde rings um Israel: gegen die Moabiter, die Ammoniter und die Edomiter, gegen die Könige von Zoba und gegen die Philister. In allen Feldzügen trug er den Sieg davon. Dabei bewies er sich als ein mutiger und fähiger Soldat. Auch die Amalekiter schlug er und konnte Israel so von den Feinden befreien, die das Land immer wieder überfallen hatten. (1.Samuel 14,47.48 HFA)

Saul hatte einen eindeutigen Beweggrund, die umliegenden Völker zu vernichten: er wollte den Respekt seines Volkes zurückgewinnen und seinen Thron bei ihnen sichern. Wenn ein solcher Mann bereit war, seinen eigenen Sohn umzubringen, um seinen Thron zu schützen, wie schwer würde es ihm dann fallen, die Söhne und Töchter eines feindlichen Volkes abzuschlachten?

Mit diesem Hintergrund macht Gott nun eine äußerst konfrontierende Aussage:

> So spricht der HERR, der Herrscher der Welt: ›Ich will jetzt den Amalekitern vergelten, was sie Israel angetan haben. Sie versperrten ihm den Weg, als es aus Ägypten kam. Darum zieh gegen sie ins Feld und vernichte sie! Alles, was zu ihnen gehört,

> steht unter dem Bann. Darum töte ohne Erbarmen Männer und Frauen, Kinder und Säuglinge, Rinder, Schafe, Kamele und Esel.‹ (1.Samuel 15,2.3 GN)

Wenn man diesen Text außerhalb des Charakters Jesu liest, entsteht die entsetzliche Vorstellung, dass Gott, wenn nötig, das Abschlachten von kleinen Kindern befiehlt.

Da dies völlig im Gegensatz zum Charakter Jesu steht, ist es offensichtlich, dass hier der Spiegel am Werk ist. Das bringt den treuen Bibelstudenten dazu, weitere Hinweise dafür zu suchen, warum Gott dies geboten hat. In der Young's Literal Translation finden wir etwas Interessantes:

> So spricht Jehova der Heerscharen: Ich habe nachgesehen, was Amalek Israel angetan hat, was er ihm auf den Weg gelegt hat, als es aus Ägypten auszog. **Und nun geh hin, du hast Amalek geschlagen und alles, was er hat, dahingegeben, und du hast kein Erbarmen mit ihm und hast getötet vom Mann bis zur Frau, vom Kleinkind bis zum Säugling**, vom Ochsen bis zum Schaf, vom Kamel bis zum Esel. (1.Samuel 15,2.3 YLT)

Gott kannte Sauls Gedanken und legt sie ihm vor, indem Er ihm sagt, was in seinem Herzen ist. In diesen Worten findet Saul die Gewissheit, die er sucht, um seine ursprünglichen Pläne weiterzuverfolgen. Gott warnt Saul vor seinen eigenen Plänen, und Saul verdreht die Worte Gottes, damit sie seinen eigenen Vorstellungen entsprechen. Saul hörte Gottes Worte so, wie er sie hören wollte. Er war ein Hörer des Wortes, aber kein Täter (Jakobus 1,23).

Glauben wir wirklich, dass ein Mann, der bereit ist, seinen eigenen unschuldigen Sohn zu ermorden, um seinen Thron zu schützen, qualifiziert wäre, Gottes Werkzeug im Kampf gegen Seine Feinde zu sein? Wie kann das überhaupt Sinn machen?

Die Herausforderung bei den Worten zu Saul besteht darin, dass das Hebräische so mehrdeutig ist, dass die Worte unterschiedlich verstanden werden können. Die Frage ist: Warum hat Gott zugelassen, dass Er missverstanden wird? Hätte Er Saul die Sache nicht deutlicher

sagen können, wo doch das Leben von so vielen kleinen Kindern auf dem Spiel stand?

Der Psalmist erklärt einen Teil des Problems, wenn er beschreibt, was Israel Gott immer wieder angetan hat:

> Und sie versuchten Gott immer wieder und bekümmerten den Heiligen Israels (engl.: *beschränkten* den Heiligen Israels). (Psalm 78,41 Schlachter)

Die Menschen halten Gott auf Distanz, was dazu führt, dass sie Seine Worte falsch verstehen und Ihm ihre eigenen Gedanken zuschreiben. Dadurch ist Gott in dem, was Er sagen und tun kann, beschränkt.

Ein sehr gutes Beispiel dafür ist, als Jesus, der gerade auferstanden war, Petrus fragte, ob er Ihn liebe. Das war eine schwierige Frage für Petrus nach seiner schrecklichen Verleugnung während der Gerichtsverhandlung gegen Christus.

> Als sie nun gefrühstückt hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Jonas, liebst du Mich mehr als diese?
>
> Er spricht zu Ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich Dich lieb habe! Er spricht zu ihm: Weide Meine Lämmer!
>
> Wiederum spricht Er zum zweiten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Jonas, liebst du Mich? Er antwortete Ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich Dich lieb habe. Er spricht zu ihm: Hüte meine Schafe!
>
> Und das dritte Mal fragt Er ihn: Simon, Sohn des Jonas, hast du Mich lieb? Da wurde Petrus traurig, dass Er ihn das dritte Mal fragte: Hast du Mich lieb?, und er sprach zu Ihm: Herr, Du weißt alle Dinge; Du weißt, dass ich Dich lieb habe.
>
> Jesus spricht zu ihm: Weide Meine Schafe! (Johannes 21,15-17 Schlachter)

Im Verständnis des Alten Bundes scheint es, dass Jesus Petrus wegen seines schrecklichen Versagens zusetzt. Die Gerechtigkeit verlangt, dass Petrus damit konfrontiert werden muss, bis es weh tut; er muss für die Verleugnung eine kleine Demütigung einstecken. Wenn man bedenkt,

wie treulos Petrus seinen Herrn verleugnet hat, empfindet man das Handeln Jesu als sehr barmherzig. Christus verletzt seinen Freund gewissenhaft, um ihn wieder in Seine Gunst zu bringen.

Bei näherer Betrachtung muss man jedoch feststellen, dass kein menschliches Wesen in der Lage ist, Jesus zu lieben. Wie wir in Kapitel vier herausgefunden haben, steht das menschliche Herz im Krieg mit Gott und Seinem Sohn. Wir sind es nicht, die nach Ihm suchen, geschweige denn Ihn lieben. Auch Johannes erinnert uns daran:

> Wir lieben Ihn, weil Er uns zuerst geliebt hat. (1.Johannes 4,19 Schlachter)

Nur wenn wir glauben, dass Gott und Sein Sohn uns lieben, können wir anfangen, Ihnen mit Liebe zu antworten. Im Neuen Bund ist deshalb die Frage Jesu „Liebst du Mich?" unmöglich, weil wir nichts Gutes tun können. Warum hat Jesus diese Frage dann gestellt?

Nachdem Petrus seinen Herrn verleugnet hat, war er zutiefst verzweifelt über sein Versagen. Er hatte gedacht, dass er Jesus liebte, aber sein Verhalten bewies das Gegenteil. Petrus zweifelte jetzt selbst daran, ob er Jesus wirklich so liebte, wie er behauptete. Darum ist die Frage Jesu an Petrus ein Spiegel dessen, was Petrus bereits dachte. Jesus begegnete Petrus dort, wo er war, und Petrus wurde durch sein eigenes Gericht gerichtet.

Petrus Selbstzweifel machten ihn tatsächlich unfähig, Jesus die Antwort zu geben, auf die Er wartete. Die deutsche Übersetzung verdeckt das tiefere Problem, das sich zwischen Petrus und Jesus abspielt. Wir wollen das griechische Wort in die Texte einfügen, die wir zuvor zitiert haben, und werden etwas sehr Interessantes entdecken.

> Als sie nun gefrühstückt hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Jonas, liebst (*agape*) du Mich mehr als diese?
>
> Er spricht zu Ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich Dich lieb (*phileo*) habe! Er spricht zu ihm: Weide Meine Lämmer!
>
> Wiederum spricht Er zum zweiten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Jonas, liebst (*agape*) du Mich? Er antwortete Ihm: Ja, Herr, du

> weißt, dass ich Dich lieb (*phileo*) habe. Er spricht zu ihm: Hüte Meine Schafe!
>
> Und das dritte Mal fragt Er ihn: Simon, Sohn des Jonas, hast du Mich lieb (*phileo*)? Da wurde Petrus traurig, dass Er ihn das dritte Mal fragte: Hast du Mich lieb?, und er sprach zu Ihm: Herr, Du weißt alle Dinge; Du weißt, dass ich Dich lieb (*phileo*) habe.
>
> Jesus spricht zu ihm: Weide Meine Schafe! (Johannes 21,15-17 Schlachter)

Was ist der wesentliche Unterschied zwischen *Agape* und *Phileo*? Von *Phileo* stammt das Wort *Bruderliebe*. *Agape* bedeutet *lieben*, während *Phileo* bedeutet, ein *Freund zu sein*. Ein Freund kann Zuneigung empfinden und auch ein Gefühl der Verbundenheit wegen einer gemeinsamen Sache oder einer gemeinsamen Vergangenheit haben, aber *Agape* liebt unter allen Umständen. Die Strong's Konkordanz stellt die beiden Wörter folgendermaßen gegenüber:

> phileō
>
> Von G5384; ein Freund sein (für [eine Person oder einen Gegenstand] schwärmen), d.h. Zuneigung haben (**persönliche Verbundenheit bezeichnend, als eine Angelegenheit des Gefühls oder der Empfindung**; während G25 [agape] umfassender ist - besonders im Richten und der **bewussten Zustimmung des Willens, als eine Angelegenheit des Prinzips, der Pflicht und des Anstands**. Die beiden sind also sehr verwandt, wie G2309 und G1014, oder wie G2372 und G3563, wobei **ersteres hauptsächlich das Herz und letzteres den Kopf betrifft**); insbesondere küssen (als Zeichen der Zärtlichkeit): - Kuss, Liebe.

Phileo entspringt den Gefühlen, während *Agape* im Willen verankert ist. Man könnte sogar sagen, dass *Agape* die Quelle ist, aus der *Phileo* kontinuierlich aufrechterhalten werden kann. Unsere Gefühle sind wechselhaft und manchmal unbeständig. *Agape* sorgt dafür, dass sich unsere Liebe zu anderen nicht ändert, auch wenn sie uns verletzen oder sich gegen uns wenden.

Warum antwortete Petrus auf die Frage Jesu mit einem anderen Wort? Wenn Petrus nicht die feste Gewissheit hatte, dass Jesus eine unerschütterliche Agape-Liebe für ihn hatte, dann konnte er diese auch nicht an Jesus zurückgeben. Die Beständigkeit unserer Liebe zu Christus ist in der Gewissheit der unerschütterlichen Liebe Christi zu uns verankert.

Petrus' Verleugnungen ließen ihn daran zweifeln, ob Jesus ihn noch lieben konnte; er konnte Jesus nicht mit der Art von Liebe antworten, nach der Jesus ihn fragte. Natürlich wusste Jesus das, denn Er kannte das Herz von Petrus ganz genau, so wie Er unser aller Herz kennt.

Petrus empfand ein Gefühl der Verurteilung für das, was er getan hatte. Diese Verurteilung, die er sich selbst auferlegte, hinderte Petrus daran, die volle Agape Christi entgegenzunehmen, so dass er nicht in der Lage war, Christus die Agape zurückzugeben, die Er ihm entgegenbrachte.

Als Jesus Petrus zum dritten Mal fragte: „*Phileost du Mich*?“, fragte Er Petrus nicht einfach ein drittes Mal: „Liebst du mich?“, sondern Er fragte Petrus: „Begrenzt du Meine Liebe zu dir auf Phileo?“ „Liebst du Mich einfach nur wie einen Bruder? Siehst du in Mir nicht einen, der alles für dich gibt? Erkennst du nicht, dass Ich dich nicht für deinen Fehler verdamme? Wenn du das erkennen könntest, Petrus, dann würdest du wissen, dass Ich dich *agape* und das würde dir erlauben, Mich zu *agapen*.“

Diese Geschichte ist von enormer Bedeutung. Petrus' Selbstverurteilung beschränkte die Liebe Gottes auf Bruderliebe; eine Liebe, die durch Umstände verändert werden kann. Wenn wir Gottes Liebe auf diese Weise einschränken, dann verlieren wir Seine Agape aus den Augen. Beachte, was passiert, wenn wir die Agape verlieren.

> Wenn ich in Sprachen der Menschen und der Engel redete, aber keine Liebe (Agape) hätte, so wäre ich ein **tönendes Erz** oder eine klingende Schelle. (1.Korinther 13,1 Schlachter)

Lasst uns das klarstellen: Wenn wir uns selbst oder andere verurteilen, ist Gottes *Agape* vor uns verborgen. Wenn wir also Gottes *Agape* zu uns nicht ergreifen können, können wir auch keine *Agape* zu Gott oder

anderen haben. Unser Denken wird dann wie *Erz* oder *Bronze* (wie dieses Wort im Englischen übersetzt ist).

Das Faszinierende an Bronze ist, dass es das Metall ist, das im Vorhof des Heiligtums für den Opferaltar und das Waschbecken verwendet wurde. Das Becken wurde aus den bronzenen Spiegeln der Frauen Israels hergestellt.

> Weiter machte Bezalel das Becken aus **Bronze** und seinen bronzenen Untersatz. Er fertigte beides aus den **Bronzespiegeln** der Frauen, die am Eingang des Heiligen Zeltes ihren Dienst verrichteten. (2.Mose 38,8 GN)

Bronze wurde von den Israeliten benutzt, um Spiegel herzustellen, in denen sie sich selbst sehen konnten. Das Interessante an dem Wort *Spiegel* im obigen Vers ist, dass dasselbe Wort auch *Vision* bedeuten kann.

> H4759 mar'aĥ
>
> weibliche Form von H4758; eine Vision; auch (kausal) ein Spiegel:
> - Schauglas, Vision

Achte auf das Wort, das im Buch Daniel Kapitel 8 für *Vision* verwendet wird:

> Gleichzeitig hörte ich, wie eine Stimme vom Ulai-Kanal ihm zurief: »Gabriel, erkläre du ihm die Vision!« [H4758] (Daniel 8,16 HFA)

Steckt in diesem Wort *Vision* eine Botschaft? Könnten die Visionen der Propheten durch den hohen Bronzeanteil (Mangel an Agape) in ihrem Denken beeinflusst sein? Als die Propheten Daniel und Johannes auf Christus schauten, sah Daniel Seine Hände und Füße aus Bronze, aber um Seine Taille herum sah er Gold. Johannes sah nur die Füße von Christus als Bronze.

> Als ich aufblickte, sah ich einen Mann, der ein weißes Leinengewand mit **einem Gürtel aus feinstem Gold** trug. Sein Leib funkelte wie ein Edelstein, Sein Gesicht leuchtete wie ein Blitz, und die Augen glichen brennenden Fackeln. Die **Arme und**

> **Beine schimmerten wie polierte Bronze**, und Seine Stimme war so laut wie die Rufe einer großen Menschenmenge. (Daniel 10,5.6 HFA)
>
> Mitten zwischen ihnen stand einer, der wie ein Mensch aussah. Er hatte ein langes Gewand an, und **um die Brust trug Er einen goldenen Gürtel**. Seine Haare waren so hell wie reine Wolle, ja, weiß wie Schnee. Seine Augen leuchteten wie die Flammen eines Feuers, **die Füße glänzten wie glühende Bronze** im Schmelzofen, und Seine Stimme dröhnte wie das Tosen einer mächtigen Brandung. (Offenbarung 1,13-15 HFA)

Im Heiligtum sehen wir einen Vorhof mit einem Altar und einem Waschbecken aus Bronze, aber die Gegenstände im Heiligen und im Allerheiligsten sind entweder ganz aus Gold oder aus Akazienholz mit Gold überzogen. Die Fundamente des Tempels waren aus Silber.

Der Weg vom Vorhof zum Allerheiligsten ist eine Reise von Bronze zu Gold und Silber. In diesem Prozess sind wir eingeladen, uns von unserem bronzenen Denken läutern zu lassen.

> Menschensohn, das Haus Israel ist mir zu Schlacken geworden! Sie alle sind wie Erz (Bronze), Zinn, Eisen und Blei im Schmelzofen; zu Silberschlacken sind sie geworden. (Hesekiel 22,18 Schlachter)

Auch die Propheten waren von diesem bronzenen Denken betroffen, aber Gott sprach durch ihr bronzenes (fehlendes Agape-) Verständnis, um uns Wahrheit zu übermitteln. Die Worte, die die Propheten durch Bronze sprachen, diagnostizieren unseren sündigen Zustand, während die Worte, die sie durch Gold sprachen, uns das Heilmittel geben. Die Fähigkeit, in ihren Schriften den Unterschied zwischen Bronze und Gold zu erkennen, offenbart sich im Charakter von Jesus.

So ist sogar direkt in dem Wort *Vision* das Prinzip des Spiegels enthalten! Die Integrität der Propheten wird dadurch nicht im Geringsten geschmälert, denn das Wort Gottes ist dazu da, sowohl unsere Sündhaftigkeit als auch Gottes Herrlichkeit zu offenbaren.

Achte auf die Reaktion Jesajas, als er die Herrlichkeit Gottes sah:

> Es war in dem Jahr, als König Usija starb. **Da sah ich den Herrn auf einem hohen, gewaltigen Thron sitzen. Der Saum Seines Gewandes füllte den ganzen Tempel aus.** Er war umgeben von mächtigen Engeln, den Serafen. Jeder von ihnen hatte sechs Flügel. Mit zwei Flügeln bedeckten sie ihr Gesicht, mit zweien ihren Leib, und zwei brauchten sie zum Fliegen. Sie riefen einander zu: »Heilig, heilig, heilig ist der HERR, der allmächtige Gott! Seine Herrlichkeit erfüllt die ganze Welt.« Ihre Stimme ließ die Fundamente des Tempels erbeben, und das ganze Heiligtum war voller Rauch. **Entsetzt rief ich: »Ich bin verloren! Denn ich bin ein Sünder und gehöre zu einem Volk von Sündern. Mit jedem Wort, das über unsere Lippen kommt, machen wir uns schuldig! Und nun habe ich den HERRN gesehen, den allmächtigen Gott und König!**« (Jesaja 6,1-5 HFA)

Jesaja verurteilte sich selbst im Licht der Herrlichkeit Gottes. Aber wenn wir Gottes Herrlichkeit sehen und unsere völlige Verderbtheit fühlen, sollten wir darauf vertrauen, dass Gottes Gnade unsere Sündhaftigkeit übersteigt; wir können den Worten Jesu vertrauen: „Ich verurteile dich auch nicht; geh und sündige hinfort nicht mehr."

Die Symbolik hier ist verblüffend. Wenn wir uns selbst oder andere verurteilen und dieses Urteil an die Stelle von Gottes *Agape* zu uns setzen, machen wir Gott unwissentlich zu unserem Ebenbild und stellen uns vor, dass Er so ist wie wir. Ein Akt der Verurteilung uns selbst oder anderen gegenüber löscht die *Agape* aus, und dann glauben wir, dass Gott einen Charakter hat, der verurteilt und zerstört, wie wir es tun.

> Bleibt keinem etwas schuldig! Was ihr einander allerdings immer schuldet, ist Liebe (Agape). Wer nämlich seine Mitmenschen liebt, der hat Gottes Gesetz erfüllt. (Römer 13,8 HFA)

Wenn wir die Gewissheit von Gottes Agape haben, dann wird sie sich in der Erfüllung des Gesetzes Gottes zeigen. Wenn wir Gottes Gesetz übertreten, zeigt das, dass wir noch nicht glauben, dass Gott *Agape* für

uns hat, sondern dass wir eine Bestrafung und möglicherweise den Tod verdient haben.

> Wenn ihr aber nicht auf den HERRN, euren Gott, hört und Seine Gebote und Weisungen, die ich euch heute verkünde, nicht befolgt, wird nicht Sein Segen, sondern Sein Fluch über euch kommen: Missgeschick wird euch verfolgen in der Stadt und auf dem Feld, Korb und Backtrog werden leer bleiben, eure Kinder werden dahinsterben und die Äcker Missernten bringen, eure Rinder, Schafe und Ziegen werden sich nicht vermehren. Unglück wird euch begleiten, wenn ihr auszieht und wenn ihr wieder heimkehrt. Der HERR wird einen Fluch auf euer Tun legen; Er wird euch so verwirren, dass euch nichts mehr glücken wird. Weil ihr den HERRN mit euren bösen Taten beleidigt und euch von Ihm abgewandt habt, wird es in kürzester Zeit mit euch zu Ende sein. Der HERR wird euch die Pest schicken, Er wird euch mit Schwindsucht, Entzündung und Fieber heimsuchen und eure Ernten durch Dürre und Schädlinge vernichten, bis niemand mehr von euch übrig ist in dem Land, das ihr jetzt in Besitz nehmen wollt. **Der Himmel über euch wird wie eine bronzene Glocke sein und die Erde unter euren Füßen hart wie Eisen**. (5.Mose 28,15-23 GN)

Gott sagt uns im 5. Buch Mose, dass, wenn wir Seine Gebote brechen, der Himmel über uns zu Bronze wird. Das bedeutet, dass wir Gott als ein Spiegelbild von uns selbst wahrnehmen. Wir in unserer fleischlichen Natur sind es, die uns selbst oder anderen nicht vergeben, und wir denken, dass Gott genau so ist wie wir.

> Das hast du getan, und Ich habe geschwiegen; **da meintest du, Ich sei gleich wie du**. Aber Ich will dich zurechtweisen und es dir vor Augen stellen! (Psalm 50,21 Schlachter)

Gott sagt uns, dass wir denken, Er sei gleich wie wir. Die Ursache dafür ist, dass wir nicht glauben, dass Gott uns *agapen* kann, weil wir uns selbst als bestrafungswürdig ansehen.

In genau demselben Kapitel, in dem Jesus Petrus fragt, ob er *Agape* für Ihn hat, offenbart sich Johannes, der Verfasser dieses Evangeliums, als der Jünger, den Jesus liebte.

> Petrus aber wandte sich um und sah den Jünger folgen, den Jesus liebte (agape), der sich auch beim Abendmahl an Seine Brust gelehnt und gefragt hatte: Herr, wer ist's, der Dich verrät? (Johannes 21,20 Schlachter)

Johannes offenbart die Antwort auf Petrus' Dilemma. Johannes glaubte, dass Jesus ihn liebte. Johannes hatte Jesus auch verlassen (Matthäus 26,56), aber er nahm die vergebende Liebe Jesu an und glaubte nicht, dass Jesus ihn dafür verurteilte. Deshalb konnte Johannes Jesus mit Agape-Liebe antworten. Wie Johannes in seinem Brief sagt: „… wir lieben Ihn, weil Er uns zuerst geliebt hat" (1.Johannes 4,19).

Hier finden wir den Hauptgrund, warum Männer und Frauen die Wahrheit über Gottes Charakter nicht erkennen können. Die Verurteilung, mit der sie sich selbst oder andere beurteilen, hindert sie daran, die *Agape* Gottes anzunehmen, genau wie Petrus. Sein eigenes Urteil über seine Situation beschränkte die Liebe Jesu zu ihm und verbarg vor Petrus die wahre Liebe, die Jesus für ihn hatte.

Diese Geschichte hilft uns zu verstehen, warum Männer wie Saul Gottes Worte missverstanden haben. Sauls Verurteilung seines Sohnes infolge seiner Selbstverurteilung für sein früheres Versagen brachte ihn dazu, Gottes Wort nicht korrekt zu hören. So wie Jesus Petrus seine eigenen Gedanken aussprach, um dieses Problem an die Oberfläche zu bringen, so tat Gott dasselbe mit Saul und brachte seine mörderischen Gedanken an die Oberfläche. Da Saul sie hörte, ohne Gottes Agape zu kennen, konnte er in diesen Worten nur eine Bestätigung seiner eigenen Charaktereigenschaften erkennen. Wie Jakobus erklärt, lesen diejenigen, die das Wort Gottes hören, es aber nicht befolgen, darin einen Spiegel ihrer selbst.

Obwohl Saul den wahren Charakter Gottes nie kennenlernte, gelangte Petrus jedoch vor seinem Tod glücklicherweise von einfacher *Phileo* zu *Agape*. Wie er in seinem Brief schreibt:

> … so setzt eben deshalb allen Eifer daran und reicht in eurem Glauben die Tugend dar, in der Tugend aber die Erkenntnis, in der Erkenntnis aber die Selbstbeherrschung, in der Selbstbeherrschung aber das standhafte Ausharren, im standhaften Ausharren aber die Gottesfurcht, in der Gottesfurcht aber die Bruderliebe (Phileo), in der Bruderliebe aber die Liebe (Agape). (2.Petrus 1,5-7 Schlachter)

Petrus überwand seine Selbstverurteilung, indem er die vollständige *Agape* Gottes durch Christus annahm. Dadurch konnte er seiner *Phileo* die *Agape* hinzufügen.

Werden wir dasselbe tun? Wenn nicht, werden wir nur wie tönendes Erz (Bronze) sein; Gott scheint so wie wir zu sein, und wir werden die Bibel lesen und denken, Gott sei so wie wir. Der Schlüssel, um die Wahrheit über Gottes Charakter zu glauben, liegt darin, zu akzeptieren, dass alle deine Sünden frei vergeben sind und dass Gott dich nicht verurteilt, sondern absolute *Agape* für dich empfindet. Bist du der Jünger, den Jesus liebt, oder zweifelst du daran, dass Gott dich lieben kann, weil du dich selbst für deine Sünden verurteilst? Deine Entscheidung verändert radikal, wie du die Bibel liest und wie du Gott siehst.

KAPITEL 16

DIE WERKZEUGKISTE ZUR ENTFERNUNG DER DECKE

Im ersten Kapitel dieses Buches habe ich von dem Funken geschrieben, der meine Suche nach unserem himmlischen Vater entfachte. Die Tränen meines Vaters, als er so liebevoll von seinem Vater sprach, erweckten in mir das Prinzip der Zuneigung, das zwischen einem Vater und seinem Kind bestehen sollte. Durch die elterliche Beziehung sprach Gott zu mir von Seiner Liebe zu mir als Seinem Sohn.

In den Kapiteln zwei und drei wurde dieses Prinzip der Zuneigung und des Zartgefühls auf die Vertrautheit der Ehe und die Freuden der Vaterschaft ausgedehnt. Die Lieblichkeit und die freudige Sehnsucht, die im Idealfall zwischen Ehemann und Ehefrau bestehen, regen die Seele zum Nachdenken darüber an, wer den Rahmen für die Existenz eines solchen Zustandes geschaffen hat. Wie wir in Kapitel zwei festgestellt haben, ruft Gott durch die Institution der Ehe zu uns und sagt:

> Wenn das geschieht, wirst du Mich deinen Mann nennen – sagt der HERR zu Israel – und nicht mehr deinen Baal. (oder „deinen Meister“) (Hosea 2,18 GN)

Wenn die Ehe in der Liebe Christi geschlossen wird, öffnet sich das Herz, um den Vater als einen zärtlichen, fürsorglichen und hingebungsvollen Ehemann zu erkennen, der immer an seine Braut denkt, vorausplant und für sie sorgt. In der ehelichen Liebe gibt es niemals den Gedanken, dass der Ehemann seine Frau umbringen könnte. Wo Tod zu befürchten ist, kann Liebe nicht existieren. Wenn ein Ehepaar gelobt, sich für immer zu lieben, dann beinhaltet dieses Gelöbnis keinerlei Gedanken an Zerstörung. Das Versprechen, „bis dass der Tod uns scheidet", deutet keineswegs darauf hin, dass der Tod dadurch eintritt, dass der Ehemann seine Frau tötet. Solche Gedanken sind absurd.

Sicher, in dieser Welt töten Ehemänner ihre Frauen und Frauen ihre Männer, doch das geschieht außerhalb des Bereichs der Liebe, der Verbundenheit und Vertrautheit und ganz sicher außerhalb des Bereichs der Agape-Liebe Gottes und Seiner Gebote.

Kapitel drei ist das Gegenstück zu der Liebe, die mein Vater für seinen Vater empfunden hat. Jetzt, da ich selbst Vater bin, kann ich die Wahrheit dieser Worte verstehen:

> Und eine Stimme aus dem Himmel sagte: »Dies ist Mein geliebter Sohn, über den Ich Mich von Herzen freue.« (englische NLT Übersetzung: „Dies ist Mein innig geliebter Sohn, der Mir große Freude bereitet.") (Matthäus 3,17 HFA)

Die Freude, meine Söhne im Arm zu halten, macht den Gedanken unmöglich, dass ich sie eines Tages für ihr Fehlverhalten töten würde. Auch dieser Gedanke ist völlig absurd.

Kurz bevor Jesus diese Erde verließ, sagte Er diese wunderschönen Worte:

> Jesus sagte: »Halte Mich nicht fest! Denn Ich bin noch nicht zu Meinem Vater in den Himmel zurückgekehrt. Geh aber zu Meinen Brüdern und sag ihnen: Ich gehe zurück zu Meinem Vater und zu eurem Vater, zu Meinem Gott und zu eurem Gott!« (Johannes 20,17 HFA)

Jesus sagt uns, dass Sein Vater unser Vater ist und dass Sein Gott unser Gott ist. Das bedeutet, dass jeder einzelne Mensch ein Kind Gottes ist und von Ihm zutiefst geliebt wird. Die Tatsache, dass Jesus uns lehrt, Ihn mit dem Namen „Vater" anzusprechen, zeigt, wie wir Ihn sehen sollen. Kein Kind kann mit der Vorstellung aufblühen und gedeihen, dass sein Vater es jeden Moment für seine Fehler töten könnte. Wiederum, eine solche Ansicht ist völlig absurd.

Das Ziel der ersten drei Kapitel ist es, **das erste Werkzeug für unseren Werkzeugkasten** zu erhalten; das erste Prinzip, um die Wahrheit über unseren Vater zu finden. Die Liebe, die Vertrautheit, die Zärtlichkeit, die Freude und die Gemütsruhe, nach der wir uns alle sehnen und die es in einer Familie geben sollte, ist ein Fenster zum Charakter Gottes. Es ist das grundlegende Prinzip, um Ihn zu finden. Es ist der Funke, der die Flamme der Liebe in der Seele entzündet und sie in den Schoß des Vaters allen Lichtes zieht.

Viele Kinder haben keine Zärtlichkeit, Liebe und Freundlichkeit erfahren. Sie haben nur Verurteilung, Gewalt, Selbstschutz und Hass erlebt. Wie kann ein Kind, das diese Erfahrung gemacht hat, die Liebe begreifen, die zwischen Familienmitgliedern bestehen sollte?

Sehnt sich nicht jedes Kind, auch wenn es das nicht erlebt hat, danach, geliebt, umarmt und an die elterliche Brust gedrückt zu werden? Gibt es da nicht einen göttlichen Funken in der Seele, der jeden Menschen, der auf die Welt kommt, erleuchtet? Obwohl Satan versucht, die Hoffnungen der Kinder durch ihre bösen Eltern zu zerstören, streckt sich der Geist Christi doch nach jedem Kind aus und lädt es ein, nach einer Liebe zu suchen, die es nie mehr loslässt. Der Apostel Johannes sagt über Christus:

> Das wahre Licht ist der, der in die Welt gekommen ist, um für alle Menschen das Licht zu bringen. (Johannes 1,9 HFA)

An jedem einzelnen Tag unseres Lebens ruft der Geist Gottes zu uns und lädt uns in Sein Familienkönigreich der Liebe und Zärtlichkeit ein. Wenn wir dem Geist Gottes nicht widerstreben, werden wir dahin geführt, das

irdische Leben Jesu als die höchste Manifestation dessen zu betrachten, wie Gott ist.

> Niemand kann zu Mir kommen, es sei denn, dass ihn der Vater zieht … (Johannes 6,44 Schlachter)

Unser Vater im Himmel zieht uns dahin, Seinen Sohn zu betrachten, der für uns die einzige Brücke zum Vater ist.

> Jesus antwortete: »Ich bin der Weg, denn Ich bin die Wahrheit und das Leben. Einen anderen Weg zum Vater gibt es nicht.« (Johannes 14,6 GN)

Jesus Christus, wie Er in den Evangelien offenbart wird, ist das **zweite und wichtigste Element in unserem Werkzeugkasten**, um die Decke zu entfernen, die das Angesicht des Vaters vor uns verbirgt. Dieses Element haben wir in Kapitel fünf behandelt.

> Ich habe Dich verherrlicht auf Erden; Ich habe das Werk vollendet, das Du mir gegeben hast, damit Ich es tun soll. Ich habe Deinen Namen (Charakter) den Menschen offenbar gemacht, die Du mir aus der Welt gegeben hast; sie waren Dein, und Du hast sie Mir gegeben, und sie haben Dein Wort bewahrt. (Johannes 17,4.6 Schlachter)

Für jedes Kind, das von seinen Eltern oder Bezugspersonen verstoßen, verletzt oder gebrochen wurde, bieten diese Worte wertvolle Hoffnung:

> Gleichzeitig sprach eine Stimme vom Himmel: »Dies ist Mein geliebter Sohn, über den Ich Mich von Herzen freue.« (Matthäus 3,17 HFA)

> … zum Lob der Herrlichkeit Seiner Gnade, mit der **Er uns begnadigt (angenommen) hat in dem Geliebten.** (Epheser 1,6 Schlachter)

Die Lichtstrahlen, die in Form einer Taube auf Jesus herabfielen, bezeugen den Segen und die Freude des Vaters über Seinen geliebten Sohn. Das ist die höchste Manifestation der Ausgießung des Heiligen Geistes. Die Worte des Vaters gelten für uns genauso gewiss wie für Ihn,

denn Jesus sagte, dass Sein Vater auch unser Vater ist, und so empfangen auch wir die Ausgießung des Geistes des Vaters, wenn wir diesen Worten glauben. Wir erkennen in diesen Worten die Erfüllung des Psalms, in dem es heißt:

> Wenn auch mein Vater und meine Mutter mich verlassen, so nimmt doch der HERR mich auf. (engl.: „so wird der Herr mich nah bei sich halten“) (Psalm 27,10 Schlachter)

In der Person von Jesus sehen wir direkt in das Angesicht des Vaters. Wenn Christus Kranke heilt, sich um die Armen kümmert und allen Menschen Hoffnung und Liebe verkündet, sehen wir den Vater. Jesus trat dem Unrecht liebevoll entgegen und nahm sanftmütig Verurteilung, Verfolgung und Tod durch Seine Feinde hin. In all dem offenbarte Er den Charakter Seines Vaters.

> Es heißt bei euch: ›Liebe deinen Mitmenschen und hasse deinen Feind!‹ Doch Ich sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen! **So erweist ihr euch als Kinder eures Vaters im Himmel**. Denn Er lässt Seine Sonne für Böse wie für Gute aufgehen, und Er lässt es regnen für Fromme und Gottlose. (Matthäus 5,43-45 HFA)

Jesus hat nie jemanden getötet und damit die Wahrheit über den Charakter Seines Vaters offenbart, wie er in den Zehn Geboten beschrieben wird: „Du sollst nicht töten“.

Im Licht des Charakters Christi haben wir **das großartigste Werkzeug**, um die dunklen Aussagen des Alten Testaments zu durchdringen und das Angesicht unseres Vaters zu erkennen (2.Korinther 3,14).

In Kapitel vier entdeckten wir das **dritte Werkzeug** in unserem Werkzeugkasten, das der Frage auf den Grund geht, *warum* die Decke überhaupt da ist. Die Finsternis, die den Charakter unseres himmlischen Vaters umgibt, resultiert direkt aus den Lügen, die die menschliche Rasse von Satan angenommen hat. Als Adam die Frucht des Baumes nahm, erfasste er unwissentlich auch die Finsternis, die aus Satans Herzen strömte, und diese Finsternis wurde Adams Gefängnis, das ihn daran hinderte, den Weg zum Vater zu finden.

> Es ist **keiner**, der verständig ist, **der nach Gott fragt**. Sie sind alle abgewichen, sie taugen alle zusammen nichts; da ist **keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer**! (Römer 3,11.12 Schlachter)

> … weil nämlich das Trachten des Fleisches **Feindschaft** gegen Gott ist; denn es unterwirft sich dem Gesetz Gottes nicht, und kann es auch nicht. (Römer 8,7 Schlachter)

Diese Feindschaft gegen Gott war in Adams Herz verborgen. Die Angst vor dem Tod, die Adam nach dem Sündenfall ergriff, war eine Projektion seines unbewussten Wunsches, Gottes Sohn zu töten.[10]

> Aber sie übertreten den Bund **wie Adam**; darin verachten sie Mich. (Hosea 6,7 Luther)

Unser Vater versucht, uns auf unterschiedliche Weise zu zeigen, wie tief diese Feindschaft in uns sitzt, wie wir in späteren Kapiteln noch entdecken werden.

Da unser Denken von Natur aus feindselig gegenüber Gott ist, besteht unsere Standardmethode, um mit Ihm umzugehen, darin, alles, was Er sagt, gegen Ihn zu verdrehen. Deshalb können wir das Alte Testament nicht wahrheitsgemäß lesen; wir werden es immer zu unserer Vernichtung verdrehen, solange wir nicht den Geist Christi in uns haben, der das Alte Testament erleuchtet, und wir es ohne die verfinsternde Decke lesen können. Der Apostel Petrus spricht dieses Thema hier an:

> Er spricht in seinen (Paulus´) Briefen mehrfach darüber. Allerdings ist manches davon nur schwer zu verstehen. Und deshalb haben unverständige Leute, die im Glauben nicht gefestigt sind, vieles verdreht und verfälscht. So machen sie es ja auch mit den anderen Heiligen Schriften und stürzen sich damit selbst ins Verderben. (2.Petrus 3,16 HFA)

Es ist entscheidend für uns zu verstehen, dass es unmöglich ist, die Heilige Schrift ohne die Hilfe von Christus zu lesen. Jedes Mal, wenn wir sie lesen, werden wir zu einem falschen Verständnis gelangen, weil

[10] Siehe Kapitel 4 des Buches „Versöhnung“. Erhältlich unter *vaterderliebe.de* für weitere Einzelheiten zu diesem Thema.

unsere Wege nicht Gottes Wege sind. Wenn wir dieses Prinzip anerkennen, werden wir Gott demütig darum bitten, uns die Wahrheit zu lehren.

In Kapitel sechs haben wir dieses Prinzip - wie leicht die Menschen die Bibel missverstehen - getestet, indem wir die Worte Jesu „Mein Gott, Mein Gott, warum hast du Mich verlassen“ untersucht haben. Nachdem wir Jesu Worte anerkannt haben, dass Er nie etwas von sich selbst gesagt hat, sondern nur das, was Sein Vater Ihm zu sagen gab (Johannes 12,49), haben wir festgestellt, dass Jesus eigentlich die jüdischen Führer ansprach und sie fragte, warum sie Seinen Vater verlassen haben. Diese Worte Christi sind das beste Beispiel dafür, wie leicht Menschen die Heilige Schrift nach ihrem Verständnis verdrehen.

Für uns ist es natürlich zu denken, dass Gott den Sünder dem Tod preisgibt. Das Christentum lehrt, dass Christus unseren Platz eingenommen und die Strafe erlitten hat, die wir verdient haben. Christus repräsentiert daher unser Verständnis davon, was Gott mit Sündern tut, die Er dem Tod preisgibt.

Die Möglichkeit, die Worte Christi auf zwei völlig unterschiedliche Arten zu lesen, führte uns in die Thematik der Kapitel sieben und acht ein. Im Angesicht Christi schauen wir in den Spiegel, der das Angesicht Gottes vollkommen widerspiegelt. Wenn wir nicht in das Angesicht Christi blicken, wird unser Lesen der Bibel nur unser natürliches Angesicht widerspiegeln. Die beiden Spiegel werden in diesen beiden Abschnitten beschrieben:

> Wir alle aber, indem wir mit **unverhülltem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauen wie in einem Spiegel**, werden verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, nämlich vom Geist des Herrn. (2.Korinther 3,18 Schlachter)

> Denn wer nur Hörer des Wortes ist und nicht Täter, **der gleicht einem Mann, der sein natürliches Angesicht im Spiegel anschaut**; … (Jakobus 1,23 Schlachter)

Diese beiden Spiegel geben uns das **vierte Werkzeug** in die Hand, um die Decke der Finsternis zu entfernen. Wir haben dieses Prinzip dann in

Kapitel neun anhand der Geschichte von der Sintflut erprobt. Wir wendeten das Prinzip an, indem wir Texte wie 1. Mose 6,7 direkt betrachteten, wo Gott sagte, dass Er die ganze Erde vernichten würde. Die Vorstellung, Gott würde die ganze Erde mit allen Lebewesen vernichten, widerspricht dem, was Jesus hier auf Erden offenbart hat. Der Blick in den Spiegel des Angesichts Jesu drängt uns, unsere ursprüngliche Auslegung von 1. Mose 6,7 zu hinterfragen. Wann immer Gott nicht in der Weise handelt, wie Jesus in den Evangelien offenbart wird, können wir sicher sein, dass wir uns selbst im Spiegel sehen.

Als wir weiter studierten, entdeckten wir die Wahrheit, die Gott zu Kain sprach: dass die Sünde die Erde verflucht und dass dieser Fluch auf den Sünder zurückfallen würde. Die Tatsache, dass die Gedanken der Menschen fortwährend nur böse waren, verderbte die Erde so sehr, dass sie schließlich unter dem Gewicht der menschlichen Sündhaftigkeit kollabierte. Wir erkennen also, dass die menschliche Sündhaftigkeit die Erde beschädigt, was zu Überschwemmungen, Feuer, Erdbeben und Stürmen führt. Hier finden wir unser **fünftes Werkzeug**. Deshalb sagte Gott: „Ich will sie mit der Erde verderben“, was richtig verstanden bedeutet, dass Gott die Erde nicht daran hindern würde, die gesamte Menschheit zu vernichten, mit Ausnahme derer, die in die Arche gingen.

Die Tatsache, dass fast alle Menschen glauben, dass Gott persönlich die ganze Welt außer Noah und seine Familie mit einer Flut vernichtet hat, zeigt, dass fast niemand in das Angesicht Jesu schaut, um die Decke zu entfernen, die über dieser Geschichte liegt. Unbewusst vergessen die Menschen die Worte Jesu, dass niemand zum Vater kommen kann, außer durch die Offenbarung, die im irdischen Leben Jesu gegeben wurde. Sie lassen nicht zu, dass diese Offenbarung ihnen die Geschichten vermittelt, die auf einen gewalttätigen Gott hinzuweisen scheinen, der persönlich Strafen verhängt.

Mit diesem fünften Werkzeug ist ein **sechstes Werkzeug** verbunden, das wir anhand der Zerstörung von Sodom erörtert haben. Die Engel, die gesandt wurden, um die durch die menschliche Sündhaftigkeit verursachten Winde des Unheils aufzuhalten, werden schließlich beauftragt, den Ort zu verlassen, den sie einst beschützt haben, weil die

Menschen Gott beharrlich widerstehen. Die Anwesenheit der Engel hält die bösen Auswirkungen der Menschheit auf Erden zurück, aber wenn die Engel schließlich beiseitetreten, werden die Auswirkungen der Sünde dazu führen, dass die Erde ihre Bewohner ausspeit.

Das bringt uns zum **siebenten Werkzeug** in unserem Werkzeugkasten, das eine Erweiterung des dritten Werkzeuges ist, welches uns die Verderbtheit und Finsternis im Menschen zeigt. Das siebte Werkzeug deckt die Unfähigkeit des Menschen auf, Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen. In Kapitel zehn haben wir die menschliche Eigenschaft der Projektion untersucht, die in ihrer negativen Form ein Mittel ist, mit dem der Mensch seine eigenen negativen Elemente auf Gott projiziert.

Das Wort Gottes hat die Fähigkeit, die Gedanken und Absichten des Herzens zu erkennen (Hebräer 4,12), und kann daher den menschlichen Charakterzug der Projektion diagnostizieren. Das tut es, indem es die Projektion entlarvt, und zwar durch die Art und Weise, wie die beiden Spiegel arbeiten, um die Seele zu retten. Um zu veranschaulichen, wie Gott den Spiegel benutzt, um die Sündhaftigkeit des Menschen bis zu dem Punkt zu vergrößern, an dem sie deutlich sichtbar wird, haben wir die Geschichte über Adam angeschaut und untersuchten, wie Gott mit ihm nach seinem Sündenfall umging, als Er sagte: „Nun ist der Mensch geworden wie wir, weil er Gut und Böse erkennen kann.“. Wenn die Menschen dann in den Spiegel des Lebens Christi schauen, wird der Kontrast sofort sichtbar und der Moment der Abrechnung ist gekommen. Der Geist Gottes überführt die Seele in der Person Christi von der Gerechtigkeit, und die Seele übergibt sich der Gnade Gottes, ohne Werke, und wird so durch Glauben gerecht.

Wir müssen noch klären, wie dieser Prozess im Alten Testament ablief, da die Menschen in dieser Zeit noch nicht die Offenbarung des irdischen Lebens Jesu hatten. Sie waren abhängig von dem Geist Christi, der in ihnen war (1.Petrus 1,11), (auch symbolisiert durch das Prinzip des Samens der Frau, 1.Mose 3,15), um sie zur Gnade zu führen. Aber wir werden später darauf zurückkommen.

Das Prinzip der Projektion kann auch als ein Prinzip der Anpassung verstanden werden. So haben es viele Bibelwissenschaftler verstanden. Dieses Prinzip besagt, dass Gott die Verantwortung für das übernimmt, was Er zulässt. Mit anderen Worten: Wenn es heißt, dass Gott handelt, so bedeutet das in Wirklichkeit, dass Gott dem Menschen die Folgen seiner eigenen Entscheidungen gewährt. Ein Bibelwissenschaftler hat es so ausgedrückt:

> „In der Sprache der Heiligen Schrift wird manchmal von natürlichen Folgen gesprochen, als wären sie vorherbestimmte und unumstößliche Dekrete. Was der Allmächtige im gewöhnlichen Lauf Seiner Vorsehung lediglich zulässt, wird so beschrieben, als sei es durch ein besonderes und unabwendbares Eingreifen Seiner eigenen Hand eingetreten. Das ist eine dem hebräischen Idiom eigentümliche Schreibweise, die sich sowohl im Neuen als auch im Alten Testament überall durchsetzt. Wenn die heiligen Verfasser Gott so darstellen, dass Er „die Augen der Menschen verblendet, damit sie nicht sehen, und ihre Herzen verhärtet, damit sie nicht verstehen“, dann bedeutet das im Allgemeinen, dass Er nicht mit Macht eingreift, um jene Übel zu verhindern, die die natürlichen Früchte unserer eigenen Torheit, Verderbtheit und Unbußfertigkeit sind.“ (John Goodge Foyster, *Predigten*, 1826)

Die Einschränkung, Dinge auf diese Weise auszudrücken, besteht darin, dass die zugrunde liegende Realität (dass Menschen diese Dinge auf Gott projizieren und Ihn für ihre Handlungen verantwortlich machen) nicht angesprochen wird. Indem Gott sagt, dass Er „die Augen verblendet“ und „die Herzen verhärtet“, verdeutlicht Er den menschlichen Charakterzug, die Schuld ihrer eigenen Selbsttäuschung auf Gott zu projizieren.

Das **achte Werkzeug** ist, wie die beiden Spiegel in den Konzepten des Alten und des Neuen Bundes ausgedrückt werden, welche zwei verschiedene Arten der Beziehung zwischen Mensch und Gott darstellen. Der Alte Bund ist der Dienst des Todes, um uns in unserem natürlichen Spiegel das wahre Ausmaß unserer Verderbtheit zu

offenbaren. Paulus beschreibt dieses Werk als herrlich (2.Korinther 3,9), aber wie viel herrlicher ist das Wirken des Geistes, der uns überströmt, wenn wir in den Spiegel Christi schauen, der das Bild des unsichtbaren Gottes ist.

Das bringt uns zum Gipfelpunkt dieses Buches, der das ist, was ich als Spiegelprinzip bezeichnet habe. Es ist der Gebrauch dieser beiden Spiegel, die in der Bibel beschrieben werden, um einen Menschen zurück in den Schoß des Vaters zu bringen und heraus aus der menschlichen Finsternis und dem falschen Verständnis über Gottes kostbaren Charakter. Diese beiden Spiegel, wie sie in den beiden Bündnissen offenbart werden, waren für mich die Türöffner, um die Decke über meinem Verständnis zu lüften, wenn ich das Alte Testament lese.

Wenn wir die Geschichten des Alten Testaments lesen, offenbart der Dienst des Todes unsere inneren Gedanken darüber, was wir Gott alles zuschreiben. Wir sind durch unsere verdrehte Natur alle dazu veranlagt zu glauben, dass Gott die Welt vernichtet und Millionen von Seelen in der Sintflut ausgelöscht hat. Aber Gott weiß, wie wir sind und wie wir denken, und Er kann uns auf sanfte Weise unsere Schlechtigkeit vor Augen führen, bis wir an uns selbst verzweifeln, und uns gleichzeitig ermutigen, zu Seinem Sohn zu kommen, der die kostbare Antwort auf unser Problem ist. Durch Ihn können wir das Angesicht Gottes sehen.

Es ist ein heikler Prozess, denn die Mehrheit der Menschen ist nicht bereit, die Diagnose zu akzeptieren, sondern projiziert weiterhin ihre Verderbtheit auf andere und auf Gott - das ist die schreckliche Verhärtung des menschlichen Herzens. Hier halten wir inne und staunen über die Realität der Worte Christi, dass der Weg schmal ist, der zum ewigen Leben führt, und es nur wenige sind, die ihn finden werden. Die Kluft zwischen den beiden Spiegeln ist ein kleiner Schritt für den Einzelnen, doch er erweist sich als ein zu großer Schritt für die Mehrheit der Menschheit.

Ich stelle dir also acht Dinge aus unserem Werkzeugkasten vor, bevor ich zum neunten Werkzeug komme, dem erhabensten und atemberaubendsten Prinzip von allen, und dem wir alles verdanken.

Werkzeuge	**Bibelnachweis**
1. Die Zuneigung und Zärtlichkeit Gottes, die sich in familiären Beziehungen offenbart.	Sprüche 17,6; 30,19; Matthäus 3,17; Epheser 5,22-24; Jeremia 9,23.24; Epheser 1,6
2. Die vollständige Offenbarung des Charakters des Vaters im Leben Jesu Christi, wie sie auf Erden offenbart und in den vier Evangelien des Neuen Testaments niedergeschrieben wurde.	Johannes 5,19.30.43; 14,6.9; 17,4.6; Hebräer 1,3.4; Kolosser 1,15; 2. Korinther 3,14
3. Die Feindschaft des menschlichen Herzens gegenüber Gott, die zu einer absichtlichen Entstellung Seines Charakters führt.	Römer 3,10-18; Römer 8,7; Jesaja 55,8.9
4. Die zwei Spiegel. Christus als Spiegel des Charakters des Vaters versus dem Spiegel von uns selbst, wenn wir versuchen, außerhalb von Christus direkt auf Gott zu schauen.	2. Korinther 3,18 Jakobus 1,23
5. Die menschliche Sündhaftigkeit verflucht die Erde, was dazu führt, dass die Erde ihre Bewohner ausspeit.	1. Mose 4,13; 3. Mose 18,25; Jesaja 24,4-6
6. Der Schutz der Engel	Psalm 34,7; Hebräer 1,14; Hiob 1,10

7. Die Eigenschaft des Menschen, das Böse in sich selbst auf andere und insbesondere auf Gott zu projizieren.	Psalm 50,21
8. Die Verwendung der zwei Spiegel im Rahmen der beiden Bündnisse, die als Dienst des Todes und Dienst der Gerechtigkeit bezeichnet werden.	2. Korinther 3,7-18

Das **neunte Werkzeug** haben wir in Kapitel 14 anhand der Geschichte von Sodom erklärt. Die Offenbarung sprach davon, dass Christus in Sodom geistig gekreuzigt wurde. Wir entdeckten, dass Christus, der jedem Menschen auf dieser Welt das Leben schenkt, persönlich all das Leid und den Schmerz fühlt, den der Mensch empfindet. In Jesaja 63,9 haben wir gelernt, dass Christus in all unserer Bedrängnis leidet und dass Er unsere Schmerzen getragen hat (Jesaja 53,4). Die wörtliche hebräische Übersetzung macht diese Verbindung zu uns noch konkreter:

> Gewiss, Er hat unsere Krankheiten getragen und unsere Schmerzen, Er hat sie auf sich genommen. (YLT)

Damit jeder von uns die Möglichkeit hat zu erkennen, wie sündhaft wir sind, ist Christus gezwungen, Sein Kreuz zu tragen und jede Sünde zu ertragen, die wir Gott und anderen gegenüber begehen. Christus muss jede verdorbene Tat miterleben, und das verursacht Ihm unermessliches Leid, denn Er ist sanftmütig und von Herzen zartfühlend.

Wenn wir einen Moment innehalten und an die Milliarden Seelen auf dieser Welt denken und daran, wie viel Leid es gibt, dann können wir erahnen, wie sehr Christus leidet. Christus wird jeden Tag aufs Neue gekreuzigt (Hebräer 6,6) durch die Sünden, die die Menschen begehen. Wenn wir daran denken, wie viel Selbstverleugnung Jesus für uns erdulden muss, dann sollten wir vor Bewunderung über diese selbstlose Liebe zu uns weinen.

Doch egal, was passiert, Jesus wird uns nie verstoßen. Er wird uns nie verlassen noch aufgeben; Er ist bei uns alle Tage bis an der Welt Ende. Doch um das zu tun, muss Er jeden Tag die Sündhaftigkeit der gesamten Menschheit erleiden.

Um der Realität dieses Kreuzes zu entgehen, eines Kreuzes, das offenbart, dass Christus von Grundlegung der Welt an geschlachtet wurde, projiziert die menschliche Rasse die Katastrophen, die die Menschheit heimsuchen, auf Gott. Wie wir in der Geschichte von Sodom gesehen haben, denken wir automatisch, dass Gott die Bewohner dieser Stadt mit eigener Hand vernichtet hat. Das tun wir, damit wir nicht sehen müssen, wie sehr Gott und Sein Sohn unter dem Verlust einer einzigen menschlichen Seele leiden.

Für den sündigen Menschen ist es lebenswichtig zu glauben, dass Gott die Menschen von Sodom zu Schutt und Asche verbrannt hat, um den Lichtglanz der Leiden Christi zu verschleiern, der in Sodom geistig gekreuzigt wurde. Deshalb verlangen Menschen die Decke, wenn sie die gewalttätigen Geschichten des Alten Testaments lesen, denn würde diese Geschichte in ihrem wahren Rahmen erzählt, würden wir nur Christus sehen, den Gekreuzigten (1.Korinther 2,2).

Lieber Leser, ich appelliere an dich, dass du zulässt, dass der Geist Jesu dieses Licht in deinen Verstand bringt. Lass das wahre Kreuz Christi zu dir kommen und erkenne die unaussprechliche Schönheit des Charakters Gottes, wie er sich in Christus offenbart hat. Wenn wir diese Wahrheit erkennen, werden wir in dasselbe Bild verwandelt werden, nämlich vom Geist des Herrn (2.Korinther 3,18).

Fassen wir also die neun Werkzeuge, die wir betrachtet haben, in wenigen Worten zusammen.

1. Familie
2. Evangelium Charakter
3. Feindschaft
4. Zwei Spiegel

5. Erde Fluch
6. Schutz der Engel
7. Projektion
8. Zwei Bündnisse als Rahmen
9. Wahres Kreuz

Dies sind Werkzeuge oder Prinzipien, die wir anwenden, wenn wir alttestamentliche Geschichten betrachten, in denen Gott als gewalttätig und zerstörerisch dargestellt wird.

Es braucht Zeit, um den Umgang mit diesen Werkzeugen zu lernen und zu erkennen, welche davon auf welche Geschichten zutreffen. Jedes dieser Werkzeuge ist ein Prinzip, das in der Heiligen Schrift durchgängig dargestellt wird. Um einen anderen Vergleich zu verwenden, sind diese Werkzeuge wie Instrumente in einem Flugzeug. Wenn Gott anders zu sein scheint als Jesus, dann ist das so, als würde man in die Wolken fliegen und eine räumliche Desorientierung erleben: Ganz automatisch wollen wir uns dann auf unser Gefühl verlassen, um da durchzukommen, aber der erfahrene Pilot weiß, dass es viel gefährlicher ist, sich auf seine eigene Wahrnehmung zu verlassen als seinen Instrumenten zu vertrauen, die ihn durch die Wolken hindurchbringen.

Wir wollen uns mehrere Geschichten ansehen und dabei diese Werkzeuge/Prinzipien anwenden, bis es einfacher wird zu erkennen, wie sie funktionieren.

Wenden wir uns nun der Geschichte zu, in der Gott Abraham befahl, seinen Sohn zu opfern.

KAPITEL 17

ABRAHAM UND ISAAK

Der Berg Morija ist der zweithöchste Gipfel auf dem Weg zur Bergspitze von Golgatha. Der Aufstieg in diese Höhen ohne die Werkzeuge in unserem Werkzeugkasten führt zum Erstickungstod. Es ist schwer, sich der Wahrheit zu entziehen, dass unser Glaube als Leser dieser Geschichte geprüft wird, wenn wir sehen, wie Abrahams Glaube im ersten Buch Mose von Gott geprüft wurde.

Mit diesem Gedanken können wir den keuchenden Atem Abrahams in der Stille des frühen Morgens hören, als er mit seinem ahnungslosen Sohn, der pflichtbewusst das Holz für seine eigene Opferung trägt, den Berg hinaufsteigt. Wir starren verwundert in Abrahams Gesicht und bemerken den Konflikt, der in seinen Gedanken tobt. Er hat so viel durchgemacht, um Isaak, den Erben der Verheißung, zu bekommen, und nun kommt es zu dieser schrecklichen Prüfung. Das Familienprinzip der liebevollen Zuneigung zu Isaak protestiert gegen das Gebot Gottes, seinen geliebten Sohn zu opfern.

Dieser Konflikt zwischen Pflicht und Gnade brach 3500 Jahre später aus, als der große Reformator Martin Luther die Geschichte mit seiner Frau diskutierte. Jetzt waren sie dabei, diesen Gipfel mit Abraham und seinem Sohn zu besteigen. Als Käthe Luther ihrem unerschrockenen Mann zuhörte, wie er die Geschichte erzählte, brach es mit dem ganzen Mitgefühl einer Mutter aus ihr heraus: „Ich glaube das nicht! Gott hätte

Seinen Sohn nicht so behandelt!“ Erschüttert, aber nicht abgeschreckt durch den Ausruf seiner Frau, erwiderte Luther: „Aber Käthe, Er *hat* es getan.“

> Und es geschah nach diesen Begebenheiten, da prüfte Gott den Abraham und sprach zu ihm: Abraham!
>
> Und er antwortete: Hier bin ich.
>
> Und Er sprach: Nimm doch deinen Sohn, deinen einzigen, den du lieb hast, Isaak, und geh hin in das Land Morija und bringe ihn dort zum Brandopfer dar auf einem der Berge, den Ich dir nennen werde! (1.Mose 22,1.2 Schlachter)

Die Tatsache, dass Abraham seiner Frau nichts von dem Plan erzählte, lässt befürchten, dass Sarah genauso reagiert hätte wie Käthe Luther. Käthe Luther scheint mehr mit dem Prinzip der familiären Zuneigung und des Mitgefühls in Einklang zu stehen, doch wir dürfen nicht versuchen, das Wort Gottes zu umgehen.

Wenn wir das Evangeliumswerkzeug benutzen und in das Angesicht Jesu schauen, sehen wir keinen Hinweis darauf, dass Jesus überhaupt jemanden geopfert hat. Von diesem Anhaltspunkt aus durchkämmen wir die Heilige Schrift nach Aussagen, die mehr darüber verraten, was Gott über Opfer denkt.

> **Aus Opfern und Gaben machst Du dir nichts, Brandopfer und Sühneopfer verlangst Du nicht von mir.** Aber Du hast mir Ohren gegeben, um auf Dich zu hören! (Psalm 40,7 GN)

Wenn unser himmlischer Vater keine Opfer verlangt, warum verlangte Er dann anscheinend von Abraham, seinen Sohn zu opfern? Und was bedeutet das im Hinblick auf all die Opfervorschriften, die Mose Israel gegeben hat? Hatte Gott von Israel nicht verlangt, all diese Dinge zu tun?

> **Als Ich eure Vorfahren aus Ägypten herausführte, habe Ich ihnen <u>nicht</u> <u>befohlen</u>, Mir Brand- oder Mahlopfer darzubringen.** Aber das habe Ich zu ihnen gesagt: ›Gehorcht Mir und lebt nach den Geboten, die Ich euch gebe. Dann wird es euch gut gehen: Ich

> will euer Gott sein und ihr sollt Mein Volk sein.‹ (Jeremia 7,22.23 GN)

Wie können wir diesen offensichtlichen Konflikt in Einklang bringen, dass Gott Mose einerseits sagt, welche Opfer und Gaben erforderlich sind, aber andererseits, dass Er das alles nicht gewollt hat? Das alles muss einen Sinn ergeben. Auch die folgende Aussage hat Gott in der Torah gemacht:

> Lass keines deiner Kinder für den Götzen Moloch als Opfer verbrennen, denn damit entweihst du Meinen Namen! Ich bin der HERR, dein Gott. (3.Mose 18,21 HFA)

Gott sagt Israel ausdrücklich, dass sie ihre Kinder nicht dem Moloch opfern sollen, weil das Seinen Namen entweihen oder entwürdigen würde. Das hebräische Wort für *„Name"* beinhaltet die Bedeutung *„Charakter"*. Wie kann es sein, dass Gottes Charakter entwürdigt wird, wenn Kinder dem Moloch geopfert werden, Er aber nicht entwürdigt wird, wenn Gott Abraham bittet, seinen Sohn für Ihn als Opfer darzubringen?

Gottes Verbot, dem Moloch Kinder zu opfern, weist darauf hin, dass Kinderopfer zu den religiösen Praktiken der umliegenden heidnischen Religionen gehörten, die Einfluss auf die Israeliten hatten. Diese Religionen spiegeln das fleischliche Bedürfnis wider, die Gottheit durch eine kostbare Gabe zu besänftigen - und nichts ist kostbarer als das eigene Kind, also könnte nichts mehr Macht haben, um zu besänftigen.

Nachdem Adam gesündigt hatte, war er bereit, seiner Frau die Schuld für sein Handeln in die Schuhe zu schieben und sie dafür verantwortlich zu machen. Kinderopfer sind eine Erweiterung dieses Prinzips, die Verantwortung auf jemand anderen zu übertragen, um für die Sünde zu sühnen. Das bringt uns zu dem Werkzeug der Feindschaft. Das natürliche menschliche Herz ist in seinem Hass auf Gott bereit, sich so weit herabzulassen, dass es seine eigenen Kinder opfert und behauptet, Gott habe es gewollt. Das entwürdigt den Namen des Charakters Gottes.

> Hat Er Gefallen daran, wenn wir Ihm Tausende von Schafböcken und ganze Ströme von Olivenöl darbringen? Oder **sollen wir Ihm**

> **sogar unsere ältesten Söhne opfern, um unsere Schuld wiedergutzumachen?« Nein!** Der HERR hat euch doch längst gesagt, was gut ist! Er fordert von euch Menschen nur eines: Haltet euch an das Recht, begegnet anderen mit Güte, und lebt in Ehrfurcht vor eurem Gott! (Micha 6,7.8 HFA)

Gott sagt ganz klar, dass das Opfern von Kindern niemals für die Sünden eines Menschen bezahlen kann. Unser geliebter Vater sagt uns sogar, dass Ihm eine solche Idee niemals auch nur in den Sinn gekommen ist:

> Sie haben auch einen Altar für den Baal gebaut, um darauf ihre Kinder als Opfer zu verbrennen. Das habe Ich nie befohlen; es ist Mir niemals in den Sinn gekommen, so etwas von ihnen zu verlangen. (Jeremia 19,5 GN)

Wenn Gott niemals Kinderopfer befohlen hat, können wir dann sagen, dass Gottes Befehl an Abraham ein Spiegel ist? Ist es möglich, dass Abraham das hört, was er - seinem eigenen Verständnis und seiner Erziehung entsprechend - für Gottes Willen *hält*? Da Jesus niemals Kinderopfer dargebracht hat, wie kann es dann möglich sein, dass Gott dies jemals tun würde? Wie Er selbst sagte, kam ein solcher Gedanke Ihm nie in den Sinn. Ist es möglich, dass unser fünftes Werkzeug der Projektion zum Einsatz kommt, wenn wir den Befehl Gottes an Abraham lesen?

Abraham stammte aus Ur in Chaldäa. Das war das Land Babylon, und Kinderopfer waren ein fester Bestandteil dieser Religion. Um dieses tiefsitzende Prinzip in Abraham zu entfernen, musste unser himmlischer Vater es durch unser achtes Werkzeug an die Oberfläche bringen und den Dienst des Todes dazu gebrauchen.

Angesichts der Werkzeuge, die wir bisher angewandt haben, wird deutlich, dass das Prinzip der Kinderopfer dem verdorbenen Herzen des Menschen entspringt - und unser wunderbarer Vater möchte Abraham davon befreien.

Die Sprache, die Gott spricht, ist genau dieselbe wie die, die Christus am Kreuz gesprochen hat: „Mein Gott, Mein Gott, warum hast du Mich verlassen?“

In diesem Fall sagte Gott also zu Abraham, er solle seinen einzigen Sohn nehmen und ... was genau tun?

Beachte die Formulierung *„bringe ihn dort zum Brandopfer dar“* in 1. Mose 22,2. Das Wort *„darbringen“* hat im *Brown, Driver and Briggs Dictionary* die folgenden Bedeutungen:

> Erheben, **hinaufsteigen oder klettern lassen**, nach oben gehen lassen, heraufbringen, entgegenbringen, wegnehmen, heraufbringen, heraufziehen, ausbilden, aufsteigen lassen, aufwecken, (geistig) aufwühlen, opfern, heraufbringen (von Gaben), erheben, aufsteigen lassen, opfern - Hiphil-Form von H5927

In diesem Zusammenhang sehen wir, wie die New Living Translation dieses Wort wiedergibt:

> Und Er spricht: „Nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du liebst, Isaak, und geh für dich in das Land Morija und **lass ihn dort hinaufsteigen** für ein Brandopfer auf einen der Berge, von denen Ich dir sage.“ (1. Mose 22,2 NLT)

Da sie den Berg Morija besteigen wollten, ist „hinaufsteigen“ eine natürliche Wortwahl für einen solchen Weg. Das Wort für Brandopfer, H5930, hat zwei Bedeutungen. Die erste ist *ein Brandopfer* und die zweite bedeutet *Aufstieg, Treppe* oder *hinaufgehen*. Die Strong's Konkordanz gibt das Wort folgendermaßen wieder.

> H5930: Weibliches aktives Partizip von H5927; eine Stufe oder (insgesamt Treppen, wie aufsteigend); gewöhnlich ein Holocaust (wie in Rauch aufsteigend): - Aufstieg, Brandopfer (Opfer), hinaufgehen. Siehe auch H5766.

Schau, wie das Wort für „Brandopfer“ in diesem Vers übersetzt wird:

> Eine Treppe von sieben Stufen **führte** zu ihm **hinauf**; und seine Vorhalle lag nach der Innenseite zu und hatte Palmenverzierungen an ihren Wandpfeilern sowohl auf dieser wie auf jener Seite. (Hesekiel 40,26 Menge)

Die Möglichkeit, dieses Wort auf unterschiedliche Weise zu übersetzen, hat die Übersetzer zu unterschiedlichen Auffassungen darüber geführt, was die Königin von Saba im Haus Salomos sah.

> ... und die Speise seines Tisches, und das Sitzen seiner Knechte, und das Aufwarten seiner Diener, und ihre Kleidung und seine Mundschenken, und **seinen Aufgang**, auf welchem er in das Haus Jahwes hinaufging, da geriet sie außer sich und sprach zu dem König: … (1.Könige 10,5 Elberfelder)

> … die Speise auf seinem Tisch und die Wohnung seiner Knechte und das Auftreten seiner Dienerschaft und ihre Kleidung, auch seine Mundschenken und auch die **Brandopfer**, die er im Haus des HERRN darbrachte, da geriet sie außer sich vor Staunen. (1.Könige 10,5 Schlachter)

Das, was Gott zu Abraham sagte, könnte also so übersetzt werden:

> Und Dann sagte Er: „Nimm nun deinen Sohn, deinen einzigen Sohn Isaak, den du liebst, und geh in das Land Morija und **steige dort hinauf** und **gehe hoch** auf einen der Berge, den Ich dir nennen werde.“ (1.Mose 22,2)

Gott wusste, dass die Sprache auf zweierlei Weise verstanden werden konnte. Er wusste, dass Abraham den Text entsprechend seines eigenen Verständnisses von Gottes Charakter verstehen würde. Aufgrund dessen, was Abraham daraufhin tat, verstehen die Übersetzer den Text natürlich so, wie Abraham ihn verstand: als *Brandopfer*.

Abraham hegte lange Zeit den Wunsch, dass Ismael der Sohn sein sollte, der die Verheißungen erben sollte, die Gott Abraham zugesagt hatte. Gott liebte Ismael, aber Abraham zeigte einen Mangel an Glauben, als er sich auf Hagar einließ, um ein Kind außerhalb der ehelichen Beziehung mit Sarah zu zeugen.

Als Abraham Hagar und seinen geliebten Sohn Ismael wegschicken musste, schmerzte ihn das zutiefst. Er erkannte, dass sein eigenes Handeln all diesen Schmerz verursacht hatte und dass sein teurer Sohn Ismael deshalb von ihm getrennt werden musste.

Die Tiefe seines Kummers prüfte seinen Glauben daran, dass Gott ihn dennoch durch Isaak mit einem großen Volk segnen würde. Das und seine verschiedenen Fehltritte im Laufe der Jahre, wie z. B. die Lüge, dass Sarah nicht seine Frau sei, ließen ihn nicht hundertprozentig sicher sein, ob er mit Gott im Reinen war - und deshalb war tief in ihm der Gedanke, dass Gott vielleicht eine Art Besänftigung verlangen würde. In diesem Zusammenhang brachten Gottes Worte in Abraham den verbliebenen Samen des Heidentums zum Vorschein, der noch tief in seiner Seele vergraben war, ohne dass er es wusste.

Abraham kannte das Gebot Gottes, nicht zu töten. Das hätte in ihm einen Konflikt auslösen können zwischen dem, was er aus dem Gesetz verstand, und den ererbten Traditionen der Menschen, die besagten, dass Gott mit Opfern besänftigt werden müsse.

Erstaunlicherweise glaubte Abraham, obwohl er in einem falschen Verständnis agierte, dass Gott seinen Sohn wieder von den Toten auferwecken könnte (Hebräer 11,19). Dieser Sieg des Glaubens half Abraham, Gott bedingungslos zu vertrauen, sogar bis in den Tod.

> Schon fasste er nach dem Messer, um seinen Sohn zu schlachten, da rief der Engel des HERRN vom Himmel her: »Abraham! Abraham!«
>
> »Ja?«, erwiderte er,
>
> und der Engel rief: »Halt ein! Tu dem Jungen nichts zuleide! Jetzt weiß Ich, dass du Gott gehorchst. Du warst bereit, Mir sogar deinen einzigen Sohn zu opfern.« (1.Mose 22,10-12 GN)

Der Beweis, dass Gott nicht wollte, dass Abraham seinen Sohn tötet, zeigt sich deutlich in Seinem Befehl, ihn nicht zu opfern. Hätte Gott gewollt, dass Abraham seinen Sohn tötet, hätte Er Isaak problemlos von den Toten auferwecken können. Es wäre eine grausame Täuschung, wenn Gott Abraham prüfen würde, indem Er ihm vorgaukelt, Er wolle, dass Isaak geopfert wird, obwohl das in Wirklichkeit gar nicht der Fall ist. Gott ist kein Mensch, dass Er lüge. Gott prüft Seine Kinder nicht, indem Er sie etwas Falsches glauben lässt und dann sagt: „Du hast die Prüfung bestanden. Gut gemacht!“

Mit dem Werkzeug der familiären Zuneigung erkennen wir, dass Gott eigentlich wollte, dass Abraham mit seinem kostbaren Sohn auf den Berg kommt, damit sie Ihn einfach anbeten und Gemeinschaft mit Ihm haben. Das steht im Einklang mit dem Charakter Gottes, wie er sich in Christus offenbart hat.

Dieses Verständnis von der Geschichte über Abraham und Isaak ist von entscheidender Bedeutung für das Verständnis der Bedeutung des Kreuzes. Abraham opferte seinen Sohn in dem falschen Verständnis der Feindschaft, die tief in ihm selbst verborgen war. Die Opferung von Gottes Sohn am Kreuz geschah nur wegen des falschen Verständnisses der in den Seelen der Männer und Frauen wohnenden Feindschaft. Das Kreuz ist der ultimative Dienst des Todes, wenn wir in den Spiegel des natürlichen Menschen schauen. Wenn wir in den Spiegel des Neuen Bundes schauen, sehen wir die unfassbare Liebe des Vaters, der bereit war, Seinen Sohn für unsere Vorstellung von Opfer und Versöhnung hinzugeben.

Abraham dachte, dass Gott die Opferung von Isaak wollte. Diejenigen, die an die Bibel glauben, denken auch, dass das Kreuz, an dem Jesus starb, das war, was Gott wollte. Beides sind falsche Annahmen, die dem menschlichen Denken entspringen.

Abraham wurde durch die Bereitschaft, seinen Sohn zu opfern, im Glauben gestärkt und war in der Lage, näher mit Gott zu wandeln. In ähnlicher Weise wird die Bereitschaft, den Tod Jesu in dem Glauben anzunehmen, dass Gott dies verlangte, um der Gerechtigkeit Genüge zu tun, den Glauben Seiner Nachfolger stärken und sie in eine engere Beziehung mit Gott bringen. Aber Beides entspricht nicht dem, was Gott denkt und will. Das liegt einfach daran, dass Gottes Gedanken nicht unsere Gedanken sind.

Wenn wir die Werkzeuge aus unserem Werkzeugkasten anwenden, wird die Decke über dieser Geschichte gelüftet und wir sehen eine wunderschöne Offenbarung des Charakters unseres Vaters. Außerdem erkennen wir noch deutlicher die Tiefe der menschlichen Verderbtheit, weil wir denken, dass unser lieber Vater Blut und Tod für die Sünde verlangt. Das ist eine grausame Anschuldigung gegen Ihn und bewirkt,

dass die Finsternis, die die menschlichen Herzen umgibt, hartnäckig bestehen bleibt.

Während wir nun vom Berg Morija herabsteigen, bete ich, dass dies mit tiefer Dankbarkeit und Freude in unseren Herzen geschieht. Unser Vater wollte nicht, dass Abraham seinen Sohn tötet, sondern Er wollte Abraham davon befreien, solche Dinge zu glauben, um Abraham näher an Seine Brust zu ziehen.

Ich finde es sehr bemerkenswert, dass nach dieser Geschichte nicht mehr erwähnt wird, dass Abraham Opfer darbrachte. Das heißt nicht, dass er es nicht mehr tat, aber die Schrift ist unter Inspiration so geschrieben, dass sie uns die Botschaft vermittelt, dass durch die Darbringung seines Sohnes Gott es erreichen konnte, dass Opfer und Gaben aufhören (Daniel 9,27).

Wenn wir verstehen, wie Gott die verborgenen Dinge in unseren Herzen durch den Dienst des Todes ans Licht bringt, damit wir zu einer tieferen Erkenntnis unseres Vaters kommen, dann können wir dies leicht auf das Prinzip der Beschneidung anwenden, welches das Thema im nächsten Kapitel sein wird.

Zum Abschluss dieses Kapitels wollen wir noch einmal zusammenfassen, welche Werkzeuge wir verwendet haben und wie sie sich auf diese Geschichte anwenden lassen.

Werkzeuge	Anwendung
1. Familie	Abraham erzählte seiner Frau nichts von dem, was er glaubte tun zu müssen. Ein Familienmitglied zu töten verstößt gegen die Prinzipien von Zuneigung, Freundlichkeit und Fürsorge. Vor allem aber stellt es den Begriff „Vater“ in Bezug auf Gott selbst in Frage.

2. Evangelium Charakter	Jesus hat während Seines Erdenlebens nie jemanden als Opfer dargebracht.
3. Feindschaft	Abrahams Interpretation von Gottes Gebot offenbarte die verborgene Feindschaft in Abraham, die glaubt, dass Gott ein Opfer für die Sünde verlangt.
4. Zwei Spiegel	Das Gebot Gottes kann auf zweierlei Weise verstanden werden. Wenn wir sehen, dass Gott Abraham befiehlt zu opfern, schauen wir in den Spiegel, der uns zeigt, was wir über Gott denken, was aber eigentlich ein Spiegelbild dessen ist, wie wir sind. Wenn wir wissen, dass Gott wie Jesus ist, können wir erkennen, dass Gott Abraham anwies, seinen kostbaren Sohn zu nehmen und mit ihm in den Bergen Gott anzubeten. Dies ist der Spiegel des neuen Bundes und offenbart den Charakter Gottes.
5. Erde Fluch	Nicht anwendbar auf diese Geschichte
6. Schutz der Engel	Nicht anwendbar auf diese Geschichte
7. Projektion	Abrahams Interpretation von Gottes Gebot offenbarte die verborgene Feindschaft in Abraham, die er durch sein falsches Verständnis der Worte Gottes auf Gott projizierte.
8. Zwei Bündnisse	Gott wirkte durch Abrahams falsches Verständnis und brachte Abrahams Feindschaft zum Vorschein, doch durch diesen Prozess wurde Abrahams Glaube gestärkt. Als Gott Abraham davon abhielt, seinen Sohn zu opfern,

	hatte Abraham Zeit, darüber nachzudenken, dass Gott keine Opfer und Gaben verlangt.
9. Wahres Kreuz	Die Geschichte von Abraham und Isaak ist ein Modell dafür, wie wir das Kreuz verstehen. Ungeachtet der Tatsache, dass Abraham nichts von seiner inneren Feindschaft wusste, die ein Opfer verlangte, trug Christus Abraham und seine falschen Vorstellungen sein ganzes Leben lang und ertrug sie, auch wenn sie den Grundsätzen des Himmels völlig widersprachen.

KAPITEL 18

DER BLUTBRÄUTIGAM

Die ersten Kapitel des Exodus erzählen von der zermürbenden Unterdrückung von Gottes Volk im Land Ägypten unter der schweren Hand des Pharaos. Uns packt die fesselnde Geschichte von Mose, der dem Todesdekret des Pharaos in einem schwimmenden Korb entkam, nur um als Prinz von Ägypten ein Mitglied des erweiterten Haushalts von Pharao zu werden.

Welches Schicksal erwartete Mose, nachdem er dem sicheren Tod entging und Zugang zu den Schaltzentralen der Macht erhielt? Vierzig Jahre lang wird er darauf vorbereitet, der nächste Pharao zu werden, und die Ägypter halten ihn für einen fähigen und kompetenten Führer ihres Volkes. Doch Mose vergisst nie seine Herkunft, und während er sich der Verfolgung seines Volkes und seiner besonderen Berufung bewusst ist, tritt er selbst in Aktion, Gottes Volk zu retten, indem er einen ägyptischen Sklaventreiber tötet.

Dieser gewaltsame Vorstoß von Mose zwang ihn, in die Wüste zu fliehen und scheinbar in Vergessenheit zu geraten. Vierzig Jahre lang hütete er Schafe und erlernte die sanften Fertigkeiten eines Hirten. Es dauerte lange, bis die gewalttätigen Prinzipien, die ihm beigebracht wurden, überwunden waren.

Dann ruft Gott ihn zurück nach Ägypten, um Sein Volk zu befreien. Aber Mose hat jegliches Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten verloren. Gott

überredet ihn schließlich, indem Er ihm zusagt, dass sein Bruder Aaron ihm helfen kann, und mit achtzig Jahren ist Mose endlich bereit, das zu tun, wozu Gott ihn berufen hat.

Als Mose sich auf den Weg nach Ägypten macht, lesen wir über ein sehr seltsames Ereignis:

> **Es geschah aber, als er unterwegs in der Herberge war, da trat ihm der HERR entgegen und wollte ihn töten.** Da nahm Zippora einen scharfen Stein und beschnitt ihrem Sohn die Vorhaut und warf sie ihm vor die Füße und sprach: Fürwahr, du bist mir ein Blutbräutigam! Da ließ Er von ihm ab. Sie sagte aber »Blutbräutigam« wegen der Beschneidung. (2.Mose 4,24-26)

Wie bitte? Gerade als Mose mit dem Werk beginnen will, das Gott ihm aufgetragen hat, tritt Gott ihm entgegen und will ihn töten? Allein diese Tatsache scheint schon widersprüchlich zu sein. Ein paar Verse vorher erzählt Gott Mose von den Wundern, die er in Ägypten tun wird, und wie der Pharao darauf reagieren wird. Hat Gott es sich plötzlich anders überlegt und achtzig Jahre der Vorbereitung sausen lassen, um ihn einfach in der Wüste umzubringen?

Besteht das den Familientest? Wollte Gott Zipporas Mann töten und ihre Kinder vaterlos zurücklassen? Die Verwirrung wird im weiteren Verlauf der Geschichte noch größer. Zippora, Moses Frau, ergreift plötzlich die Initiative, beschneidet ihren Sohn, wirft Mose die Vorhaut vor die Füße und nennt ihn einen Blutbräutigam. Als die Beschneidung vollzogen ist, lässt Gott von Seiner Absicht, Mose umzubringen, ab. Was um alles in der Welt hat das zu bedeuten?

Offenbar wollte Zippora ihren Sohn nicht nach dem Gesetz der Israeliten beschneiden lassen. Soll Mose sterben, weil er mit der Durchführung dieses Rituals in Verzug war? Dem aufrichtigen Leser scheint Gott in dieser Frage sehr kleinlich zu sein. Es lässt Ihn jedenfalls nicht gerade stabil wirken. Offenbar würde Gott eine Familie zerstören, eine Frau ihres Mannes und Kinder ihres Vaters berauben, nur um sicherzustellen, dass Mose seinen Sohn beschneidet?

Auf einer anderen Ebene klingt es wie „Tu, was Ich dir sage, oder Ich bringe dich um!“ Hat Jesus das jemals zu jemandem gesagt? Es gibt keine Aufzeichnungen darüber, dass Er so etwas jemals geäußert hätte. Diese Geschichte fällt also beim Evangelium-Charaktertest eindeutig durch. Wenn wir sehen, dass dieser Test nicht bestanden wird, bedeutet das, dass das Spiegelprinzip am Werk ist: Unsere natürliche Art, diesen Abschnitt zu lesen, zeigt etwas im Menschen, das er auf Gott projiziert.

Wir müssen in der Geschichte einen Schritt zurückgehen und den Kontext betrachten, in dem die Beschneidung in Israel begann.

> Und Gott sprach weiter zu Abraham: So bewahre du nun Meinen Bund, du und dein Same nach dir, von Geschlecht zu Geschlecht! Das ist aber Mein Bund, den ihr bewahren sollt, zwischen Mir und euch und deinem Samen nach dir: Alles, was männlich ist unter euch, soll beschnitten werden. Und ihr sollt am Fleisch eurer Vorhaut beschnitten werden. **Das soll ein Zeichen des Bundes sein zwischen Mir und euch**.
>
> Jedes Männliche von euren Nachkommen soll bei euch beschnitten werden, wenn es acht Tage alt ist, sei es im Haus geboren oder um Geld erkauft von irgendwelchen Fremden, die nicht von deinem Samen sind. Was in deinem Haus geboren oder um Geld erkauft wird, soll unbedingt beschnitten werden. So soll Mein Bund an eurem Fleisch sein, ein ewiger Bund. Und ein unbeschnittener Mann, einer, der sich nicht beschneiden lässt am Fleisch seiner Vorhaut, dessen Seele soll ausgerottet werden aus seinem Volk, weil er Meinen Bund gebrochen hat! (1.Mose 17,9-14 Schlachter)

Die Beschneidung war ein Zeichen für den Bund, den Gott mit Abraham schloss. Der Bund, den Gott mit Abraham geschlossen hatte, bestand darin, dass Er Abraham zu einem großen Volk machen würde und dass seine Kinder so zahlreich sein würden wie die Sterne am Himmel. Als Gott mit Abraham zum ersten Mal darüber sprach, glaubte Abraham einfach daran, was Gott sagte, und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet. Die Beschneidung kam später als sichtbares Symbol für diese Verheißung.

> Und Er führte ihn hinaus und sprach: Sieh doch zum Himmel und zähle die Sterne, wenn du sie zählen kannst! Und Er sprach zu ihm: So soll dein Same sein! Und Abram glaubte dem HERRN, und das rechnete Er ihm als Gerechtigkeit an. (1.Mose 15,5.6 Schlachter)

> Gilt das nur für Beschnittene oder auch für Unbeschnittene? Ich habe schon gesagt: Abrahams Glaube wurde ihm von Gott als Gerechtigkeit angerechnet. Unter welchen Umständen geschah dies? War er damals schon beschnitten, oder war er es noch nicht? Er war es noch nicht! Die Beschneidung erhielt Abraham erst als Bestätigung. Durch sie wurde besiegelt, dass Gott ihn schon vor seiner Beschneidung um seines Glaubens willen angenommen hatte. So ist Abraham der Vater aller geworden, die Gott vertrauen, ohne beschnitten zu sein – und denen dieses Vertrauen als Gerechtigkeit angerechnet wird. (Römer 4,9-11 GN)

Wenn Abraham von Gott wegen seines Glaubens als gerecht angesehen wurde, warum musste Gott ihm dann noch ein Zeichen geben?

> »Herr, mein Gott«, erwiderte Abram, »**kann ich denn sicher sein**, dass ich es je besitzen werde? Gib mir doch eine Bestätigung dafür!« (1.Mose 15,8 GN)

Als Gott Abraham versprach, ein großes Volk zu werden, glaubte er einfach. Aber als Gott ihm versprach, das ganze Land zu geben, bat Abraham um ein Zeichen, dass dies wirklich geschehen würde. Warum hat er darum gebeten? Weil er nicht den Glauben hatte, darauf zu vertrauen, dass Gott es tun würde, ohne ihm vorher ein Zeichen zu geben. Wir beachten, was Jesus darüber sagt, Zeichen für etwas zu erbitten, was Gott bereits versprochen hat.

> Ein böses und ehebrecherisches Geschlecht begehrt ein Zeichen … (Matthäus 16,4 Schlachter)

Wir müssen hier sorgfältig durchgehen. Indem Gott Abraham das Zeichen gab, half Er ihm, vom Unglauben zum Glauben zu gelangen. Obwohl es also ein Zeichen für den Glauben Abrahams war, offenbart die Notwendigkeit eines solchen Zeichens Abrahams ursprünglichen

Unglauben. Unglaube ist Feindschaft gegen Gott. Er suggeriert, dass Gott Sein Wort nicht halten kann oder wird, was einen Angriff auf Seinen Charakter darstellt. Aus diesem Grund macht Paulus die folgenden Aussagen:

> Es ist vor Gott völlig gleichgültig, ob einer beschnitten ist oder nicht. Es kommt nur darauf an, dass er nach Gottes Geboten lebt. (1.Konrinther 7,19 GN)

> Ja, solche Menschen (Unbeschnittene) werden sogar über euch Juden Richter sein; denn ihr seid zwar am Körper beschnitten und habt Gottes Gebote, aber ihr lebt nicht danach. Die jüdische Abstammung und die Beschneidung sind also nur äußerlich und lassen noch niemanden wirklich zum Juden werden. (Römer 2,27.28 HFA)

Wenn wir in diesem Zusammenhang das Werkzeug der zwei Bündnisse anwenden, gab Gott Abraham die Beschneidung als einen Dienst des Todes. Sein Unglaube machte dieses Zeichen notwendig. Aber Gott würde das Zeichen benutzen, um ihn in den neuen Bund zu bringen und es zu einem Zeichen des Glaubens (und der Gerechtigkeit und Annahme) zu machen und nicht zu einem Zeichen des Unglaubens.

Die Frage, die wir uns stellen müssen, lautet: Warum hat Gott gerade die Beschneidung als Zeichen gewählt? Abrahams Unglaube brauchte das Zeichen, und deshalb ist das, was Gott ihm bringt, eine tiefere Offenbarung dessen, was schon in Abrahams Herzen ist. Wenn wir die Ursprünge der Beschneidung untersuchen, entdecken wir etwas sehr Interessantes.

> **Grabkunst** aus der sechsten Dynastie (2345-2181 v. Chr.) **in Ägypten gilt als der älteste dokumentierte Beweis für eine Beschneidung**. Die älteste Darstellung ist ein Flachrelief aus der Nekropole von Saqqara (ca. 2400 v. Chr.). Im ältesten schriftlichen Bericht eines Ägypters namens Uha aus dem 23. Jahrhundert v. Chr. beschreibt er eine Massenbeschneidung und rühmt sich seiner Fähigkeit, die Schmerzen stoisch zu ertragen:

> „Als ich beschnitten wurde, zusammen mit einhundertzwanzig Männern ... gab es keinen von ihnen, der zuschlug, es gab keinen von ihnen, der geschlagen wurde, und es gab keinen von ihnen, der kratzte, und es gab keinen von ihnen, der gekratzt wurde.“[11]

Erstmals dokumentiert ist die Beschneidung in Ägypten, wo sie kurz vor der Zeit Abrahams praktiziert wurde. Die Beschneidung wurde in Ägypten zur Zeit der Pubertät durchgeführt. Faszinierend ist, dass Ismaels Mutter, Hagar, Ägypterin war, und als Gott Abraham bat, das Zeichen der Beschneidung in seine Familie zu übernehmen, war sein Sohn Ismael 13 Jahre alt, also ungefähr im Pubertätsalter. Als Ägypterin war Hagar mit der Beschneidung sicher bestens vertraut und könnte Abraham gebeten haben, ihren Sohn in der Pubertät beschneiden zu lassen, wie es in Ägypten üblich war.

> Auch Abraham selbst ließ sich beschneiden. Er war zu dem Zeitpunkt 99 Jahre alt und Ismael 13 Jahre. Beide wurden am selben Tag beschnitten. (1.Mose 17,24-26 HFA)

Unmittelbar nachdem Gott Abraham das Zeichen der Beschneidung gegeben hat, verspricht Er ihm erneut, dass er von Sarah einen Sohn bekommen wird. Abraham ist nun fast 100 Jahre alt und Sarah ist weit über dem normalen gebärfähigen Alter. Als Gott die Verheißung gibt, wird der Unglaube Abrahams offenbar.

> Dann sagte Gott zu Abraham: »Deine Frau Sarai sollst du von jetzt an Sara nennen. Ich will sie segnen und dir auch durch sie einen Sohn schenken. Ich segne sie so, dass sie die Mutter ganzer Völker wird, sogar Könige werden von ihr abstammen.«
>
> Abraham warf sich vor Gott nieder, **aber er lachte in sich hinein und dachte bei sich**: »Ich bin hundert Jahre alt, da soll mir noch ein Sohn geboren werden? Und Sara ist neunzig, da soll sie noch ein Kind zur Welt bringen?« Er sagte zu Gott: »Wenn nur Ismaël am Leben bleibt! Lass doch Deine Zusage für ihn gelten!« (1.Mose 17,15-18 GN)

[11] https://en.wikipedia.org/wiki/History_of_circumcision

Wir sehen also, dass Abraham Gottes Wort nicht glaubte. Stattdessen wollte er, dass Gott seine eigenen Werke in der Zeugung Ismaels anerkennt. Gottes Gebot der Beschneidung scheint Abrahams Wunsch zu bestätigen, dass Ismael der verheißene Same sein würde. Ismael hatte das Alter der Pubertät erreicht und sollte nach ägyptischem Brauch durch diesen Ritus auf die Männlichkeit vorbereitet werden. Gott spricht Abrahams eigene Gedanken aus, so wie er es schon bei Adam tat, als Er sagte: „Der Mensch ist geworden wie einer von uns, der weiß, was gut und böse ist". Die Beschneidung kommt von Abraham, möglicherweise durch Hagar. Gott vergrößert Abrahams Unglauben durch den Dienst des Todes und verwandelt den Prozess in ein Zeichen des Glaubens. Was könnte treffender als *Dienst des Todes* bezeichnet werden als ein erwachsener Mann, der ein Messer an seinen Penis ansetzen und einen Teil davon abschneiden muss!

Die Beschneidung war für die Ägypter ein Zeichen von Männlichkeit, Stärke und der Fähigkeit, große Schmerzen zu ertragen, ohne zu klagen. Sie war ein Blutopfer, das dazu diente, die Ägypter als Brüder zu vereinen.

Wir sehen im Herzen des Menschen die Notwendigkeit von Schmerz, Blut und Tod, um Gott glauben zu können. Auch hier erkennen wir wieder ein Symbol des Kreuzes. Auch hier zeigt sich wieder die Feindschaft des Menschen gegenüber Gott, wenn er glaubt, dass Gott den Menschen erst leiden lassen muss, bevor Er ihn annimmt. Aber Gott arbeitet mit unseren verdrehten Vorstellungen und verwandelt dieses Symbol in ein lebensrettendes Geschenk für die Welt.

In diesem Zusammenhang erkennen wir, dass es für die Menschen genauso unmöglich ist, Gottes Vergebung ohne den Tod am Kreuz anzunehmen, wie es für die Menschen zur Zeit Abrahams unmöglich war, Gottes Vergebung anzunehmen, ohne beschnitten zu sein. Deshalb wurde jeder, der nicht beschnitten war, aus dem auserwählten Volk ausgeschlossen. Die Beschneidung wurde der Weg zum Leben.

Noch einmal: Nichts davon spiegelt Gottes Gedanken wider. Es sind die Gedanken der Menschen, und Gott begegnet den Menschen dort, wo sie sind, um sie zu retten. Das ist der Grund, warum Mose seinen Sohn

beschneiden musste. Innerhalb seiner Erblinie würde es Unglück bringen, dies nicht zu tun, und das Missfallen Gottes würde über jedem Israeliten lasten, der seine Söhne nicht beschneiden ließ.

Weil Zippora Mose anflehte, ihren Sohn nicht zu beschneiden, schob Mose auf, was seine Vorväter seit Generationen getan hatten. In seinem Inneren wuchs die Selbstverurteilung und die Angst, dass er getötet werden könnte, weil er nicht getan hatte, was Gott verlangte.

Um Mose zu helfen, diese Angst zu überwinden, konfrontiert der Herr ihn mit genau den Gedanken, die Mose hat und die ihm nicht völlig bewusst sind. Gott erscheint genauso, wie Mose es sich vorstellt. Gott lässt Moses Sünde überfließen, damit die Gnade umso überfließender wird.

Nachdem Zippora ihren Sohn beschnitten hatte, war Mose von seiner Angst befreit, dass Gott ihn umbringen könnte, und so konnte er sicher nach Ägypten reisen und das Werk des Herrn tun.

Wie geduldig ist unser Vater im Himmel mit uns. Er ist sich nicht zu schade, uns in unseren seltsamen heidnischen Vorstellungen zu begegnen und unsere Probleme zu lösen, damit wir weiter an Seine Liebe und Seinen Schutz glauben können!

Fassen wir unsere verwendeten Werkzeuge in dieser Geschichte zusammen.

Werkzeug	Anwendung
1. Familie	Moses Familie sollte ihres Ehemannes und ihres Vaters beraubt werden, um die Anforderung der Beschneidung zu erfüllen. Das weist auf ein schwerwiegendes Problem hin. Wenn Gott als Vater wollte, dass Seine Kinder beschnitten sind, warum hat Er sie dann nicht so erschaffen? Warum ein Messer an

	einem der empfindlichsten Körperteile ansetzen und Schmerzen zufügen?
2. Evangelium Charakter	Jesus hat nie gedroht, jemanden zu töten, weil er nicht beschnitten ist. Das Wirken Jesu führte dazu, dass die Beschneidung überflüssig wurde.
3. Feindschaft	Mose fürchtete, Gott würde ihm etwas antun, wenn er nicht das tat, von dem er wusste, dass es richtig war.
4. Zwei Spiegel	Gott brachte die Gedanken von Mose zum Vorschein, indem Er ihm in der Weise erschien, wie Mose es sich vorstellte. Das zwang Zippora, die geforderte Handlung vorzunehmen. Aber ihre Worte deuten darauf hin, dass sie es nicht freiwillig, sondern unter Nötigung getan hat.
5. Schutz der Engel	nicht anwendbar auf diese Geschichte
6. Erde Fluch	nicht anwendbar auf diese Geschichte
7. Projektion	Indem Mose dachte, dass Gott ihn in Ägypten töten oder töten lassen würde, projizierte er menschliches Denken auf Gott und glaubte an eine Todesstrafe für Ungehorsam.
8. Zwei Bündnisse	Gott oder eher ein Engel, der Mose erschien, war für Mose ein Dienst des Todes. Er konfrontierte ihn mit seinen eigenen Gedanken, um die Angst in Mose aufzulösen.
9. Wahres Kreuz	Christus wird durchbohrt von Moses Gedanken, dass Gott ihn aus diesem Grund umbringen wollte.

KAPITEL 19

GOLGATHA UND DER SCHLANGENSTAB

Die Geschichte von den Plagen in Ägypten ist die Standardgeschichte, um unterdrückten und verfolgten Christen ein Gefühl der Macht über ihre Verfolger zu geben. Dass ein weltlicher König von dem Gott der Bibel gedemütigt wird, gibt den Christen Hoffnung, dass ihr Leiden belohnt und Gottes Feinde gedemütigt und vernichtet werden, wenn sie sich Ihm nicht unterwerfen. Für Prediger wie Spurgeon bot diese Geschichte Anlass für einen energischen Appell an diejenigen, die noch unentschlossen waren, ihr Herz Christus zu übergeben:

> Wenn ich es so sagen könnte, wie Jehova es durch Seinen Knecht Mose sprach, würde es wohl so lauten: „So spricht Jehova, der Gott der Hebräer: Wie lange willst du dich noch weigern, dich vor Mir zu demütigen? Lass Mein Volk ziehen, damit es Mir dienen kann." Gott spricht als Gott zu Pharao: „Es ist sinnlos, dass du dich gegen Mich auflehnst. Genauso gut könnte es eine Motte mit dem Ofen aufnehmen. Es nützt dir nichts, wenn du deine schwache Hand gegen Mich erhebst. Du weißt nicht, wie groß Meine Macht ist. Ich habe dir eine Kostprobe davon gegeben, aber Ich habe noch mehr schreckliche Plagen auf Lager, die Ich vorbringen werde - und du wirst dich vor Mir beugen müssen." Und ihr wisst, Brüder und Schwestern, wie sich der Pharao schließlich vor Jehova

beugen musste! Der Erstgeborene seiner Stärke wurde mitten in der Nacht umgebracht, und im Palast und im ganzen Land herrschte Wehklagen.

Und dann, als der Pharao sagte: „Ich will sie verfolgen, ich will sie überwältigen, ich will die Beute aufteilen. Meine Lust soll an ihnen gestillt werden. Ich will mein Schwert zücken, meine Hand soll sie vernichten“ - stürmte er vor, um die Heerscharen des Herrn zu verfolgen, und ihr wisst, was dann folgte. „Denn das Pferd des Pharao stürzte mit seinen Wagen und Reitern ins Meer, und der Herr ließ das Wasser des Meeres wieder über sie kommen.“ Dann erklang das Lied Mirjams: „Singet Jehova, denn Er hat glorreich gesiegt; Ross und Reiter hat Er ins Meer geworfen.“ Als die Wassermassen ihn davontrugen, erkannte der stolze Pharao zu spät, wie töricht er gewesen war, gegen die unendliche Majestät des allmächtigen Gottes anzutreten!

Und ich sage euch, Brüder und Schwestern, die ihr gegen Gott kämpft, entweder ihr beugt euch oder ihr zerbrecht! So wahr Gott lebt, ihr müsst euch in Reue vor Ihm beugen, oder ihr werdet am Tag Seines Zorns unter Ihm zermalmt werden! Denkt nicht, wenn wir euch von Gottes Barmherzigkeit erzählen, dass wir zu euch kommen wie Gleichgestellte und mit euch reden, als ob Gott sich vor euch fürchten würde! Redest du von deiner großen Kraft? Er ist allmächtig! Was euch betrifft, so ist euer Atem in eurer Nase, und der Herr könnte euch in einem Augenblick in einem Anfall tot umfallen lassen, wie es schon vielen vor euch geschehen ist! Wenn du dich Ihm nicht beugst, ist Er auch ohne dich unendlich herrlich! Und wenn du gegen Ihn rebellierst, kannst du die Vorherrschaft Seines Königreiches doch in keinerlei Weise beeinträchtigen. Genauso gut könnte ein Tropfen Gischt hoffen, die Klippen von Albion zu erschüttern, als dass du gegen die Majestät Gottes antreten könntest! (Charles Spurgeon - The Question Between the Plagues)

Gewöhnlich wird es so verstanden, dass jedes Mal, wenn Mose seinen Stab in die Luft erhob, eine weitere Plage über Ägypten hereinbrach und

Verwüstung und Verderben brachte. Die Plagen wurden immer schlimmer, als würde Gott Seine Hand an Pharaos Kehle langsam zusammendrücken, bis er Gottes Forderung, Israel ziehen zu lassen, nachgab.

Wer einmal von der letzten Plage gehört hat, wird sie nicht mehr vergessen: der Tod der Erstgeborenen. Kannst du dir das Wehklagen der ägyptischen Mütter vorstellen, die sich über die leblosen Körper ihrer verstorbenen Kinder beugten, die zufällig dadurch verflucht waren, als Erste in der Familie geboren zu sein?

Schließlich beugt sich der Pharao unter dem überwältigenden Druck der tödlichen Plagen Gottes und lässt Israel ziehen. Doch er ändert seine Meinung, jagt den Israeliten nach und ertrinkt zusammen mit seiner bösen Armee im Meer, wodurch die Israeliten ein für alle Mal frei sind. Die Kinder Israels preisen ihren Gott als einen Kriegsgott.

> **Der HERR ist ein mächtiger Kämpfer; Sein Name ist ›der HERR‹.** Die Streitwagen des Pharaos und sein Heer hat Er ins Meer geschleudert. Die besten Wagenkämpfer ließ Er im Schilfmeer ertrinken. Wasserfluten haben sie bedeckt, wie Steine sind sie in der Tiefe versunken. HERR, Deine Hand tut große Wunder, ja, **Deine gewaltige Hand zerschmettert den Feind!** (2.Mose 15,3-6 HFA)

Wir halten einen Moment inne und schauen in das Gesicht Jesu, um zu prüfen, ob wir die Dinge richtig verstehen. Wenn wir direkt auf diese Geschichte im Alten Testament schauen, erscheint Gott zweifellos kriegerisch, erbarmungslos und als jemand, der diejenigen, die sich Ihm widersetzen, das Fürchten lehrt.

Israel singt, dass der Herr Seine Feinde zerschmettert, aber Jesus sagt uns, dass Gott Seine Feinde liebt, und wenn wir Kinder Gottes sein wollen, sollten wir sie auch lieben.

> Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. **Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde**, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, und bittet für die, welche euch beleidigen und verfolgen, **damit ihr**

> **Söhne eures Vaters im Himmel seid**. Denn Er lässt Seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt es regnen über Gerechte und Ungerechte. (Matthäus 5,43-45 Schlachter)

Wenn wir in das Gesicht Jesu schauen, erleben wir eine sofortige Abkopplung von der Geschichte, die wir gerade im zweiten Buch Mose gelesen haben. Wie kannst du deine Feinde zerschmettern und sie gleichzeitig lieben? Liebst du sie bis zu einem gewissen Punkt und zerschmetterst sie dann? Wie können wir diesen Widerspruch in Einklang bringen? Wieder fragen wir: Hat Jesus Plagen über die Menschen gebracht? Hat Er die erstgeborenen Kinder der Römer, die Israel unterdrückten, getötet? Wir kennen die Antwort auf diese Fragen. Eindeutig: NEIN!

Wie wertvoll ist das Leben Jesu, das uns durch diese Begebenheiten im Alten Testament führt. In dieser Geschichte veranlasst der Gegensatz zu dem Charakter Jesu uns dazu, weiter zu forschen, um das Angesicht Gottes in den Plagen mit dem Angesicht Jesu in den Evangelien in Übereinstimmung zu bringen.

Obgleich das ein schwieriges Unterfangen ist, werden uns die Dinge, die wir aus den Geschichten von Adam, Kain und Abel, der Sintflut und Sodom und Gomorra gelernt haben, viele nützliche Prinzipien bereitstellen, um die Katastrophe in Ägypten zu bewältigen. Hier werden wir uns jedoch noch eingehender mit dem Schutz der Engel befassen müssen, um diese Begebenheit mit dem Charakter des liebevollen Jesus in Harmonie zu bringen. Diese Geschichte ist zwar mühsamer, aber sie wird uns helfen, die Decke von unseren Gesichtern zu entfernen.

Da neun der zehn Plagen das Ergebnis von Naturkatastrophen sind, denken wir sofort an den Fluch der Dornen und Disteln, die aus Adams Sünde entstanden. Kain wurde gesagt, dass der Fluch von der Erde über ihn kommen würde, und deshalb stellen wir die einfache Frage: Haben die Ägypter irgendetwas getan, das Naturkatastrophen verursachen konnte?

Ein paar hundert Jahre vor Mose brach eine große Hungersnot über Ägypten, Kanaan und die umliegenden Völker dieser Region herein. Das war zu der Zeit, als Joseph unter dem Pharao Herrscher in Ägypten wurde. Die Menschen in Kanaan und Ägypten beteten weder den wahren Gott des Himmels an, noch hielten sie Seine Sabbate oder Gebote. Das Geschenk des Regens ist mit dem Halten der Gebote Gottes verbunden, wie wir hier sehen:

> **Ihr sollt keine Götzen machen;** ein Götterbild und eine Säule sollt ihr euch nicht aufrichten, auch keinen Stein mit Bildwerk in eurem Land aufstellen, dass ihr euch davor niederwerft; denn Ich, der HERR, bin euer Gott**. Haltet Meine Sabbate und fürchtet Mein Heiligtum; Ich bin der HERR! Wenn ihr nun in Meinen Satzungen wandelt und Meine Gebote befolgt und sie tut, so will Ich euch Regen geben zu seiner Zeit**, und das Land soll seinen Ertrag geben, und die Bäume auf dem Feld sollen ihre Früchte bringen. (3.Mose 26,1-4 Schlachter)

Die heidnischen Völker bekamen trotzdem Regen, denn der Herr lässt regnen auf Gerechte und Ungerechte, aber für die heidnischen Völker kommt der Regen nicht zu seiner Zeit. Wenn Gottes Volk in heidnischen Regionen wohnt, ist es denselben Wetterbedingungen ausgesetzt. Das ist einer der vielen Gründe, warum das Leben in Großstädten voll ungläubiger Menschen unerwünschte Herausforderungen mit sich bringt.

Die sieben Jahre dauernde Hungersnot in Ägypten und Kanaan war eine Warnung vor noch größerem Unheil, das kommen würde, weil diese Völker sich weigerten, den wahren Gott des Himmels zu ehren, Seinen Schutz zu empfangen oder Seine Gebote und Satzungen zu halten. Die Übertretung Seines Gesetzes würde sich irgendwann auf die Umwelt auswirken. Gott hielt diese Auswirkungen noch zurück, aber Er würde ihnen Seine Gnade angesichts ihrer ständigen Zurückweisung auch nicht aufzwingen.

Was taten die Ägypter also, das Auswirkungen auf das Land hatte? Sie machten die Dinge nach, die ihre Götter taten. Die Ägypter hatten viele Götter, aber ihr Hauptgott war Atum.

> Am Anfang war das Nichts (Nun). Aus Nun erhob sich ein Erdhügel und darauf erschuf sich Atum selbst. Er spuckte Shu (Luft) und Tefnut (Feuchtigkeit) aus seinem Mund. Atums zwei Nachkommen wurden von ihm getrennt und gingen im dunklen Nichts verloren, also sandte Atum sein „Auge" aus, um sie zu suchen (ein Vorläufer des „Auges des Ra", ein Beiname, der vielen Gottheiten zu verschiedenen Zeiten gegeben wurde). Als sie gefunden wurden, benannte er Shu als „Leben" und Tefnut als „Ordnung" und verband sie miteinander.
>
> Atum wurde müde und wollte einen Platz zum Ausruhen, also küsste er seine Tochter Tefnut und schuf den ersten Hügel (Iunu), der sich aus den Wassern von Nun erhob. Shu und Tefnut gebaren die Erde (Geb) und den Himmel (Nut), die ihrerseits Osiris, Isis, Set, Nephthys und Horus den Älteren zeugten. In späteren Versionen des Mythos zeugt Atum Shu und Tefnut durch Masturbation und trennt Geb und Nut, weil er auf deren ständigen Beischlaf eifersüchtig ist.
>
> Seine schöpferische Natur hat zwei Seiten. Im Buch der Toten erzählt Atum dem Osiris, dass er schließlich die Welt zerstören und alles in das Urwasser (Nun) zurückversetzen wird, aus dem am Anfang der Zeit alles bestand. In dieser Nichtexistenz würden Atum und Osiris in Form von Schlangen überleben.[12]

Gemäß dem Grundsatz, *durch Anschauen wirst du verwandelt*, ist es nicht schwer zu erkennen, welche Auswirkungen ein solcher Glaube hat, dass der Hauptgott masturbierte, um Dinge zu erschaffen. Die Vorstellung, dass Isis und Osiris Geschwister waren und heirateten, fügte das Vorbild des Inzests hinzu. Obwohl die meisten einfachen Leute nicht innerhalb der Familie heirateten, taten es doch viele Mitglieder der königlichen Familie. Fügt man dann noch die Vorstellung hinzu, dass der Schöpfergott eifersüchtig auf zwei seiner Kinder war, die ständig miteinander schliefen, ist es nicht schwer, die sexuelle Entartung in Ägypten zu erahnen. Während Ehebruch in der ägyptischen Kultur

[12] https://ancientegyptonline.co.uk/atum/

stark abgelehnt wurde, war vorehelicher Sex jedoch an der Tagesordnung, und Jungfräulichkeit hatte für sie keine Bedeutung.

Es gibt auch Beweise dafür, dass sie Abtreibungen durchführten und dass die Ägypter eine antike Form der Pornografie hatten, die sie in ihrer Kunst und in ihren Zeichnungen darstellten.

An den sexuellen Aktivitäten der Ägypter brauchen wir nicht zu zweifeln, denn Gott sagte den Israeliten nach ihrem Auszug, dass sie die sexuellen Praktiken der Ägypter nicht nachahmen sollten.

> Lebt nicht nach den Sitten der Ägypter, in deren Land ihr gewohnt habt! Richtet euch auch nicht nach den Bräuchen der Bewohner Kanaans, wohin Ich euch bringen werde! Nehmt sie nicht zum Vorbild! (3.Mose 18,2.3 HFA)

Die Liste der Praktiken, die im weiteren Verlauf des Kapitels aufgeführt werden, zeigt, was sowohl die Ägypter als auch die Kanaaniter taten:

1. Inzest mit allen möglichen Verwandten – 3.Mose 18,6-17
2. Polygamie – 3.Mose 18,18
3. Sex während der Periode – 3.Mose 18,19
4. Ehebruch – 3.Mose 18,20
5. Kinderopfer – 3.Mose 18,21
6. Homosexualität – 3.Mose 18,22
7. Verkehr mit Tieren – 3.Mose 18,23

Wie wir bereits erwähnt haben, führen allein diese Handlungen dazu, dass die Erde Naturkatastrophen hervorbringt.

> Ihr sollt euch durch all diese Dinge nicht verunreinigen. Denn durch das alles haben sich die Heiden verunreinigt, die Ich vor euch her austreibe, und dadurch ist das Land verunreinigt worden, und Ich suchte ihre Schuld an ihm heim, **sodass das Land seine Einwohner ausspeit**. (3.Mose 18,24.25 Schlachter)

Gemäß der englischen King James Version heißt es, dass *das Land selbst seine Bewohner ausspeit.*

Zu diesen Abscheulichkeiten kam noch die Versklavung des israelitischen Volkes hinzu, die mit Mord, Schlägen und Grausamkeiten über einen Zeitraum von mehr als zweihundert Jahren einherging. Die Erde war bereit, ihre Bewohner auszuspeien. Genau wie zur Zeit der Sintflut konnte Gott das Schicksal Ägyptens durch all ihre Gräuel heraufziehen sehen.

> Und Gott sah die Erde, und siehe, sie war verdorben; denn alles Fleisch hatte seinen Weg verdorben auf Erden. Da sprach Gott zu Noah: Das Ende alles Fleisches **ist vor Mich gekommen**; denn die Erde ist durch sie erfüllt von Gewalttat; und siehe, Ich will sie verderben mit der Erde. (1.Mose 6,12.13 Elberfelder)

So wie Gott während der Sintflut die Erde zerstörte, indem Er zuließ, dass die Erde sie ausspie, so würde Gott auch in Ägypten handeln. Dieses Mal war die sichere Arche der Gehorsam gegenüber den Anweisungen, die Mose und Aaron erhalten hatten. Wie Noah erzählte auch Mose dem Volk, was geschehen würde, aber dieses Mal scheint es, dass Mose tatsächlich derjenige ist, der die Zerstörung im Namen Gottes anrichtet.

Das Familienprinzip in unserem Werkzeugkasten erinnert uns daran, dass Gott Seine Kinder in Ägypten liebte. Er wollte nicht, dass sie sterben; Er wollte sie retten. Aber wie konnte Gott zum Pharao sprechen, wenn der Pharao nichts von Gottes Wegen wusste? Gott konnte nur auf eine Weise zu Pharao sprechen, die er verstand. Die Ägypter wandelten außerhalb der Gebote Gottes. Sie hätten den wahren Gott durch Joseph, der zu ihnen gesandt wurde, kennenlernen können, doch sie widersetzten sich und brachten Unheil über sich selbst.

Unser Vater im Himmel hätte die Winde der Verwüstung, die sich über der Erde zusammengebraut haben, einfach loslassen können, aber selbst bei diesem Vorgang wollte Er zumindest einigen von ihnen helfen, ihren Irrtum zu erkennen, umzukehren und sich dem Licht zuzuwenden.

Das Wunder, dass sich der Stab in eine Schlange verwandelte, war eine direkte Botschaft an den Pharao. Er kannte die Legende seines Landes über den Schöpfergott Atum, der sich in eine Schlange verwandelt, nachdem er die Welt zerstört hat und zum Wasser zurückführt. Steckte darin nicht eine Botschaft für den Pharao?

Gott konnte dem Pharao unmöglich sagen: „Mein lieber Sohn, der Lebensstil deines Volkes ist dabei, euch auszulöschen, bitte bereut und kehrt zu Mir zurück, und Ich werde euch vergeben und euer Land heilen." Gott konnte nur die Sprache sprechen, die der Pharao verstand; Er konnte nur die Gedanken des Pharaos spiegeln in der Hoffnung, dass er wie Abraham durch sein falsches Verständnis in eine bessere Beziehung zu Gott geführt würde und das Unheil Ägyptens so gering wie möglich ausfällt.

Dass der Stab in eine Schlange verwandelt wurde, hat eine viel tiefere Bedeutung. Wir kehren noch einmal zur Offenbarung zurück, um uns den Vers anzusehen, der davon spricht, dass Christus in Sodom geistig gekreuzigt wurde.

> Und ihre Leichname werden auf der Straße der großen Stadt liegen, die im geistlichen Sinn Sodom und **Ägypten heißt, wo auch unser Herr gekreuzigt worden ist**. (Offenbarung 11,8 Schlachter)

Christus wurde in Ägypten gekreuzigt. Christus wurde durchbohrt in allem, was Israel unter der grausamen Tyrannei Ägyptens erlitt, sowie in der sexuellen Perversion und den Kinderopfern, die dort stattfanden, wie es auch in Sodom geschah. Aber der größte Schmerz für Christus war, als Ägypten zerstört wurde und viele Menschen und Tiere starben. Das war eine Qual für Christus, der sich so liebevoll um jedes Seiner Kinder kümmert.

> Du weißt doch, wie Mose in der Wüste eine Schlange aus Bronze an einer Stange aufrichtete, damit jeder, der sie ansah, am Leben blieb. Genauso muss auch der Menschensohn erhöht werden, ... (Johannes 3,14 HFA)

Die Hauptbedeutung dieses Verses ist, dass Mose eine bronzene Schlange anfertigte und sie auf eine Stange setzte. Wenn das Volk auf die Schlange schaute, blieb es am Leben. Christus verglich sich selbst mit dieser Schlange, die auf dem Pfahl aufgerichtet war. Aber auf einer anderen Ebene fing Mose in der Wüste eine Schlange am Schwanz, hob sie hoch und sie verwandelte sich zurück in einen Stab (2.Mose 4,4). Könnte es hier eine Verbindung geben?

Jedes Wunder und jede Plage, die Mose bewirkte, geschah durch den Stab, der in eine Schlange verwandelt wurde:

> Darum geh morgen früh zu ihm, wenn er zum Nil hinunterkommt. **Nimm deinen Stab mit, der zu einer Schlange geworden ist**, und warte am Flussufer auf den König! (2.Mose 7,15 HFA)

Der Pharao kannte die Symbolik des Stabes in der Hand von Mose und Aaron, denn er sah, wie sich der Stab in eine Schlange und dann wieder in einen Stab verwandelte.

> Mose und Aaron taten, was der HERR ihnen befohlen hatte. Sie gingen zum Pharao, und Aaron warf seinen Stab vor ihm und den Hofbeamten auf den Boden. Der Stab verwandelte sich in eine Schlange. (2.Mose 7,10 HFA)

Bei der ersten Plage erkennen wir, dass der Stab, der erhoben wurde, derselbe war, der sich zuvor in eine Schlange verwandelt hatte.

> Mose und Aaron gehorchten: Vor den Augen des Pharaos und seiner Hofbeamten **erhob Aaron seine Hand mit dem Stab** und schlug in den Nil. Da wurde das Wasser zu Blut. (2.Mose 7,20 HFA)

Der Stab wird in der Bibel als Symbol für Christus verwendet.

> **Und es wird ein Zweig (engl: Stab) hervorgehen aus dem Stumpf Isais und ein Schössling hervorbrechen aus seinen Wurzeln.** Und auf Ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rats und der Kraft, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN. Und

> Er wird sein Wohlgefallen haben an der Furcht des HERRN. Er wird nicht nach dem Augenschein richten, noch nach dem Hörensagen Recht sprechen, sondern Er wird die Armen mit Gerechtigkeit richten und den Elenden im Land ein unparteiisches Urteil sprechen. **Er wird die Erde mit dem Stab Seines Mundes schlagen und den Gesetzlosen mit dem Hauch Seiner Lippen töten.** (Jesaja 11,1-4 Schlachter)

Die Plagen in Ägypten verbinden uns mit den Worten Jesu, dass, so wie Mose die Schlange erhöht hat, Christus erhöht werden muss, was auf Seine Kreuzigung hinweist.

Wie können wir also diese Symbolik des Kreuzes mit Mose in Verbindung bringen, der den Stab erhob und verheerende Plagen über Ägypten brachte? Erstens: Jesu Tod am Kreuz wird von den meisten so verstanden, dass Gott dieses Opfer verlangte, damit Seine Gerechtigkeit befriedigt wird. Die Wahrheit ist jedoch, dass Jesus nicht von Menschen geopfert wurde, die von Gott dazu inspiriert wurden, sondern dass Jesus von sündigen Menschen ermordet wurde, einfach, um Ihn loszuwerden. In ähnlicher Weise scheint Gott derjenige zu sein, der die Ägypter vernichtet, aber in Wirklichkeit ist es das Werk sündiger Menschen, die die Erde verderbt haben, unterstützt von gefallenen Engeln.

Zweitens: Wie wir bereits festgestellt haben, kommt alles Leben durch Christus vom Vater.

> … denen aber, die berufen sind, sowohl Juden als auch Griechen, verkündigen wir **Christus, Gottes Kraft (Macht)** und Gottes Weisheit. (1.Korinther 1,24 Schlachter)

> Mehr als einmal habe ich gehört, wie Gott gesagt hat: »**Ich allein habe alle Macht**!« (Psalm 62,12 HFA)

Alle Macht, etwas zu erschaffen und zu zerstören, kommt von Gott, aber die zerstörerische Macht manifestiert sich nur dann, wenn Gott Sein Angesicht verbirgt und zulässt, dass Sein Sohn gekreuzigt wird. Wenn Gott Sein Angesicht verbirgt, übernimmt Satan die Kontrolle über die Macht in Christus und benutzt sie, um zu zerstören. Der Stab wird zu

einer Schlange, wenn Christus aus der Hand Gottes zu Boden fällt. Er wird zurückgewiesen und so fällt Er und „schlägt die Erde".

Genau das geschah im Garten Gethsemane.

> Und Er ging ein wenig weiter und **fiel auf Sein Angesicht** und betete … (Matthäus 26,39 Elberfelder)

Wenn Christus fällt, weil Er für uns zur Sünde gemacht wurde (was bedeutet, dass Er die Verbindung und den Schutz Seines Vaters verliert), dann erlaubt Er Satan, mit Ihm zu machen, was er will. Was passiert, wenn Jesus zu Boden fällt, geht aus den Worten hervor, die Er zu der Volksmenge sprach, die kam, um Ihn zu töten:

> Täglich war Ich bei euch im Tempel und ihr seid nicht gegen mich vorgegangen. **Aber jetzt ist eure Stunde gekommen. Jetzt haben die dunklen Mächte Gewalt über Mich**.« (Lukas 22,53 GN)

Die jüdischen Führer und die römischen Soldaten, die Jesus kreuzigten, bekamen ihren Lebensodem alle von Christus selbst. Die römischen Soldaten hatten ihre Kraft von Christus, als sie die Nägel durch Seine Hände und Füße trieben. Hier erkennen wir deutlich, wie sich der Stab in eine Schlange verwandelt. Die Kraft Christi in den Soldaten unter der Kontrolle Satans, der alten Schlange, verrichtet das Werk der Zerstörung.

Wir müssen all diese Bilder in die Geschichte der Plagen einbeziehen, denn die Offenbarung sagt uns, dass Christus in Ägypten geistig gekreuzigt wurde. Aber die Bibel bietet uns noch mehr als das:

> Denn Ich bin der HERR, dein Gott, der Heilige Israels, dein Erretter! **Ich habe Ägypten hingegeben als Lösegeld für dich**, Kusch und Saba an deiner Stelle. (Jesaja 43,3 Schlachter)

> Denn auch der **Sohn des Menschen** ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und **Sein Leben zu geben als Lösegeld für viele**. (Markus 10,45 Schlachter)

Um Israel aus der Sklaverei zu befreien, musste Gott zulassen, dass Seine ägyptischen Kinder geschädigt und in vielen Fällen sogar getötet wurden. Der Tod der Erstgeborenen der Ägypter ist ein Symbol für den

erstgeborenen Sohn Gottes, der als Lösegeld gekreuzigt wurde, damit wir frei werden können. So wie das Christentum glaubt, dass Gott den Tod Seines Sohnes brauchte, um uns die Freiheit zu ermöglichen, so glauben wir, dass Gott die Erstgeborenen der Ägypter tötete, um Israel endlich in die Freiheit zu führen.

Wir sehen also, dass die Geschichte der Plagen ein Prototyp für die Geschichte des Kreuzes Christi ist. Jesus wurde als Stab erhoben oder erhöht, das heißt, Er wurde gekreuzigt, als die Macht der Schlange entfesselt wurde und Verwüstung anrichtete. Dieses Durchbohren des Herzens Christi, das die Sünde verursacht, muss wahrgenommen werden; es muss „erhöht" werden - dann werden alle Menschen voller Reue und zerknirschten Herzen zu Christus kommen und um Heilung bitten.

In all dieser Verwüstung begegnete Gott dem Pharao dort, wo er war, denn der Pharao konnte nicht anders, als sich zu wundern, dass Atum, der Schöpfergott der Ägypter, Ägypten verwüstete, während er sich in eine Schlange verwandelte. Das Problem für den Pharao war, dass der Stab in den Händen Moses war, was bedeutet, dass der Pharao letztendlich gezwungen sein würde, einen höheren Gott anzuerkennen, als er zu akzeptieren bereit war.

Durch die Anwendung der Prinzipien vom Charakter in den Evangelien, dem Fluch der Erde, dem Spiegelprinzip und dem wahren Kreuz, hoffen wir, dass sich dein Blick öffnet, um die Plagen ohne die dunkle Decke des menschlichen Verständnisses zu sehen.

Eine weitere Ebene des Kreuzes, die wir berücksichtigen müssen, ist die Tatsache, dass der größte Teil Israels Jesus nicht als den Messias anerkannte. Sie zeigten einen Unglauben an Ihn, der ernste Konsequenzen nach sich zog. Das Gleiche geschah in Ägypten.

KAPITEL 20

NICHT HÖREN WOLLEN

In Kapitel 18 haben wir uns mit Abrahams Unglauben befasst, als ihm das Land für seine Nachkommen versprochen wurde, die so zahlreich sein sollten wie die Sterne am Himmel. Das Zeichen der Beschneidung wurde eigentlich gegeben, um Abrahams Mangel an Glauben auszugleichen. Gott begegnet Abraham dort, wo sein Denken ist, und gibt ihm die Beschneidung als Zeichen des Glaubens - ein Zeichen dafür, dass Gott tun würde, was Er zugesagt hat. Für Gott ist es also ein Zeichen des Unglaubens, aber für die Menschen war es ein Zeichen des Glaubens.

Unglaube verletzt das Herz Gottes. Er ist ein offenkundiges Misstrauen in Ihn und Seine Liebe. Abrahams Unglaube ist ein Beweis dafür, dass das fleischliche Denken in Feindschaft mit Gott steht. Wir denken zwar nicht, dass wir mit Ihm in Feindschaft stehen, aber wir sind es tatsächlich.

Auch zur Zeit Moses zeigt sich dieser Unglaube:

> »Darum geh nach Ägypten, Mose! Ich sende dich zum Pharao, denn du sollst Mein Volk Israel aus Ägypten herausführen!«

> Aber Mose erwiderte: »Ich soll zum Pharao gehen und die Israeliten aus Ägypten herausführen? Wer bin ich schon?« (2.Mose 3,10.11 HFA)

Mose sagt: „Wer bin ich schon, dass ich vor dem Pharao erscheine?“, aber zwischen den Zeilen steht: „Du musst einen Fehler machen, denn Du hast den Falschen ausgewählt.“ Das war nicht Moses Absicht, aber es ist das Ergebnis. Der Herr gibt Mose eine Reihe von Zusicherungen, die darauf hindeuten, dass Gott ihm helfen würde. Aber Mose wird immer noch von Zweifeln geplagt.

> Mose wandte ein: »Was ist, wenn die Israeliten mir nicht glauben und nicht auf mich hören? Bestimmt sagen sie: ›Der HERR ist dir gar nicht erschienen!‹« (2.Mose 4,1 HFA)

Nach diesem dritten Einwand von Mose gibt der Herr ihm ein Zeichen. Die Notwendigkeit eines Zeichens ist ein Beweis für Moses Unglauben. Wie wir bereits festgestellt haben, gibt der Herr Mose das Zeichen, dass sich der Stab in eine Schlange verwandelt, und danach verwandelt sich Moses Hand und wird aussätzig. Dann sagt der Herr folgendes:

> Gott sagte: »Wenn die Israeliten dir nicht glauben und das erste Zeichen nicht beachten, werden sie sicher nach dem zweiten Zeichen auf dich hören.« (2.Mose 4,8 HFA)

Mose und Aaron kamen nach Ägypten und zeigten den Israeliten die Zeichen, und sie glaubten, so wie der Herr es gesagt hatte.

> Aaron teilte ihnen Wort für Wort mit, was der HERR zu Mose gesagt hatte, und Mose tat die Wunder vor aller Augen. Die versammelten Israeliten glaubten ihnen. Als sie hörten, dass der HERR ihr Elend gesehen hatte und ihnen helfen wollte, warfen sie sich nieder und beteten Ihn an. (2.Mose 4,30.31 HFA)

Obwohl alles gut angefangen hatte, dauerte es nicht lange, bis Unglaube in den Israeliten aufstieg. Nachdem der Pharao sich geweigert hatte, das Volk ziehen zu lassen, bestrafte er es wegen der Sabbatreformen, die Mose dem Volk nahezubringen versuchte. Der Pharao verlangte, dass das Volk die Ziegel ohne Stroh herstellen sollte, aber im gleichen Tempo

wie zuvor. Als die hebräischen Vorarbeiter das Tempo nicht halten konnten, wurden sie geschlagen. Das Volk wendete sich natürlich gegen Mose:

> Da merkten die israelitischen Vorarbeiter, in welcher ausweglosen Lage sie sich befanden: Die Arbeit wurde ihnen nicht erleichtert, sie mussten Tag für Tag die frühere Menge an Ziegeln herstellen. Als sie den Königspalast verließen, trafen sie Mose und Aaron, die draußen auf sie warteten. »Das soll euch der HERR heimzahlen!«, schimpften die Vorarbeiter. »Ihr habt den Pharao und seine Beamten gegen uns aufgebracht. Ihr habt ihnen das Schwert in die Hand gegeben, mit dem sie uns töten werden!« (2.Mose 5,19-21 HFA)

Die Zuversicht der Israeliten schwand, und Mose wurde angesichts der Entwicklung verzweifelt. Wir lesen, dass Mose seinen privaten Austausch mit Gott demütig niederschreibt und uns den Kampf in seinem Herzen offenbart.

> Da rief Mose zum HERRN: »Ach, Herr, warum hast Du Deinem Volk das angetan? Und warum hast Du mich überhaupt hierhergesandt? Denn seit ich in Deinem Auftrag mit dem Pharao geredet habe, unterdrückt er das Volk nur noch härter. Und Du unternimmst nichts, um uns zu helfen!« (2.Mose 5,22.23 HFA)

Wir wagen es nicht, Mose zu verurteilen, denn wir sind alle versucht, entmutigt zu werden, wenn die Dinge nicht so laufen, wie wir es uns vorgestellt haben. Aber wir bemerken das Misstrauen gegenüber Gott, das in seinen Worten zum Ausdruck kommt, und dieses Misstrauen hat Auswirkungen.

Unser himmlischer Vater handelt zartfühlend mit Mose und erinnert ihn an den Bund mit Abraham, Isaak und Jakob. Dann gibt Er Mose sieben Verheißungen, in denen Er den Bund bekräftigt, ihn segnet und erneut erklärt, dass Er das Volk aus Ägypten befreien und es in das verheißene Land bringen und ihr Gott sein wird.

Als Mose den Israeliten diese Botschaft treu überbringt, reagieren sie abweisend:

> Mose berichtete den Israeliten, was Gott zu ihm gesagt hatte, aber sie hörten nicht auf ihn. Sie waren erschöpft von der schweren Arbeit. Ihr Mut war gebrochen, ihre Hoffnung erloschen. (2.Mose 6,9 HFA)

Wenn du von einer Tyrannei befreit werden sollst, warum solltest du das in Unglauben ablehnen? Ein Grund könnte sein, dass sie Gott die Schuld an ihrer Sklaverei gaben. Die Wahrheit ist, dass viele Israeliten die Sitten und den Lebensstil der Ägypter übernommen hatten. Viele hatten den Sabbat und andere Satzungen Gottes aufgegeben.

Durch das Aufgeben dieser Gebote setzten sie sich den Machenschaften Satans aus, der die Ängste der Ägypter schürte und sie in die Sklaverei zwang. Ihre schwierige Lage war auf ihr eigenes Handeln zurückzuführen. Doch menschlich, wie sie waren, übernahmen sie dafür nicht die Verantwortung, sondern schoben das Problem auf Gott.

Wenn Mose Schwierigkeiten hatte, Gott zu vertrauen, und die Israeliten sich weigerten, an die Verheißungen Gottes zu glauben, welche Auswirkungen könnte das auf die Ägypter haben? Wenn die Israeliten ihre Herzen gegen Gottes Angebot verhärteten, könnte das möglicherweise die Verhärtung des Herzens des Pharaos beeinflussen?

> Denn Gott hat nur an den Menschen Gefallen, die Ihm fest vertrauen. Ohne Glauben ist das unmöglich. Wer nämlich zu Gott kommen will, muss darauf vertrauen, dass es Ihn gibt und dass Er alle belohnen wird, die Ihn suchen. (Hebräer 11,6 HFA)

Es gab fast niemanden in Israel, der wirklich glaubte, dass Gott sie befreien würde. Mose rang anfangs damit zu glauben, aber sein Glaube wurde mit der Zeit stärker, und so glaubte er im Grunde als einziger, dass Gott sie befreien würde. Mose scheint die Verbindung herzustellen zwischen dem mangelndem Glauben Israels und den potenziellen Zweifeln des Pharaos:

> »Geh zum Pharao, dem König von Ägypten! Er soll die Israeliten aus dem Land ziehen lassen!« »Ach, HERR«, wandte Mose ein, »wenn mir schon die Israeliten nicht geglaubt haben, wie sollte

> dann der Pharao auf mich hören? Ich bin einfach ein zu schlechter Redner!« (2.Mose 6,11.12 HFA)

Israels völliger Unglaube und die Tatsache, dass sie Mose für ihre Schwierigkeiten verantwortlich machten, wirkten sich auf das Gesuch aus, das Mose dem Pharao vorlegte. Anstatt voller Zuversicht und Mut zu sein, hatte er bei seinem Aufruf mit Zweifeln und Enttäuschung zu kämpfen.

Gott sagte Mose von Anfang an (2. Mose 3,19), dass der Pharao nicht auf ihn hören würde, aber wie viel von Pharaos Widerstand hing mit Israels Widerstand zu glauben zusammen?

Da der Geist Christi sich allen Israeliten in Ägypten näherte, musste Er ihren Widerstand und Glaubensmangel erleben. Er war sehr traurig darüber, dass Ihm praktisch niemand glaubte. Das Opfer des Passahlamms wurde den Israeliten angeordnet. Es war ein passendes Symbol für das, was sie Ihm antaten.

Wie bei der Beschneidung verwandelte Gott das, was den Unglauben offenbarte, in ein Zeichen des Glaubens. In gleicher Weise wurde das Passahopfer, das den Unglauben der Israeliten symbolisierte, die Christus durchbohrten, zu einem Symbol des Schutzes und der Befreiung für sie. Wie geduldig, liebevoll und vergebend unser Vater im Himmel doch ist!

Der entscheidende Punkt ist, dass das Opfern des Lammes keine Verdienstleistung der Israeliten war, um sie zu retten, auch wenn sie das glaubten. Wenn das Opferlamm im Glauben dargebracht wurde, war es ein Mittel, um das Volk in den Gehorsam zu bringen, der es Gott ermöglichte, sie zu beschützen.

Das Volk erkannte nicht, dass das Schlachten des Lammes das symbolisierte, was ihr Unglaube Christus antat. Aber auch wenn sie es nicht verstanden, rettete Gott sie vor dem Verderber der Erstgeborenen. Auf den Verderber werden wir später noch eingehen. Hier geht es erst einmal darum, dass die Menschen sich in einem Kontext auf Gott zubewegen, in dem sie nicht verstehen, was eigentlich geschieht, aber

Gott holt sie dort ab, wo sie sich befinden, um sie in eine tiefere Beziehung zu Ihm zu bringen.

Der mangelnde Glaube der Israeliten hatte zur Folge, dass alle, die 20 Jahre und älter waren, in der Wüste starben, außer Kaleb und Josua. Das ist die traurige Realität des Unglaubens. Kein Erwachsener, der Ägypten verließ, erreichte das verheißene Land, weil keiner von ihnen glaubte, außer Mose und Aaron sowie Kaleb und Josua.

Was, wenn die Israeliten Gott geglaubt hätten? Hätte das Auswirkungen auf den Pharao gehabt? Hätte es einen Unterschied gemacht, wenn ganz Israel im Glauben für den Pharao gebetet hätte? Hätten die Plagen vielleicht früher aufgehört? Wir können es nicht mit Sicherheit sagen. Auf jeden Fall war die Zerstörung Ägyptens nicht allein auf die Gottlosigkeit der Ägypter zurückzuführen, während die Israeliten unschuldig waren. Wie in der Geschichte von Lot und seiner Familie, die aus Sodom herausgeführt wurden, wurden die Israeliten nicht deshalb gerettet, weil sie gerecht waren - was den Punkt verdeutlicht, dass Gott die Israeliten nicht mehr liebte als die Ägypter. Aber wie Lot beschlossen die Israeliten schließlich, das zu tun, worum Mose sie bat, und Gott konnte damit arbeiten. Aber keiner von ihnen hat etwas getan, um diese Rettung zu verdienen.

> Alle diese Ereignisse sind uns als Beispiel gegeben. Sie wurden niedergeschrieben, damit wir gewarnt sind; denn die letzte Zeit dieser Welt ist angebrochen. Deshalb seid vorsichtig! Gerade wer meint, er stehe besonders sicher, muss aufpassen, dass er nicht fällt. (1.Korinther 10,11.12 HFA)

Während wir uns den letzten Ereignissen der Weltgeschichte nähern, sind wir mit einer ähnlichen Situation konfrontiert. Die Könige der Erde wollen die Völker der Welt beherrschen und sie für ihre Ziele unterjochen. Damit der Herr Sein Volk retten kann, wird die Welt sieben letzte Plagen erleben, damit diese Befreiung stattfinden kann.

Wie sollen wir auf diese Ereignisse reagieren? Erkennen wir, wenn wir von ihrem Unglauben lesen, unser eigenes Potenzial, das Gleiche zu tun? Werden wir Gott um Hilfe bitten, unseren Glauben an Ihn zu bewahren,

oder werden wir vergessen und genau wie Israel sein und ebenso zweifeln wie sie?

Unser Verhalten wird Auswirkungen auf die Führer dieser Welt und die Menschen um uns herum haben. Mögen wir glauben, dass unser Vater uns befreien wird. Möge ein besseres Verständnis davon, wie Gott in der Vergangenheit gewirkt hat, uns Weisheit geben für das, was noch kommen wird.

Wir werden Bedrängnissen und Schwierigkeiten begegnen, aber Er wird uns niemals verlassen, wenn wir unser Vertrauen auf Ihn setzen und in Seinen Geboten wandeln.

KAPITEL 21

MECHANIK DER SCHUTZMAUER

Bevor wir uns mit den Einzelheiten der verschiedenen Plagen in Ägypten beschäftigen können, müssen wir die Prinzipien von Gottes Schutzmauer verstehen. In Kapitel 19 haben wir ganz klar festgestellt, dass der ägyptische Lebensstil eindeutig außerhalb von Gottes Geboten lag. Nur wenn wir auf Gottes Wort hören, können wir vollständig von Ihm beschützt werden.

> Denn Gott, der HERR, ist die Sonne, die uns Licht und Leben gibt, schützend steht Er vor uns wie ein Schild. Er schenkt uns Seine Liebe und verleiht uns hohes Ansehen. Wer Ihm rückhaltlos ergeben ist, den lässt Er nie zu kurz kommen. (Psalm 84,12 HFA)
>
> Bei Dir bin ich geborgen wie unter einem schützenden Schild, auf Deine Zusagen setze ich meine Hoffnung. (Psalm 119,114 HFA)
>
> Wer nach Deinem Willen lebt, den beschenkst du mit Deinem Segen, Deine Liebe umgibt ihn wie ein schützender Schild. (Psalm 5,13 HFA)

Hiob liebte und verehrte Gott. Er befolgte Seine Gebote, denn die Bibel sagt, dass er untadelig war.

> Es war ein Mann im Land Uz, der hieß Hiob; der war ein untadeliger und rechtschaffener Mann, der Gott fürchtete und das Böse mied. (Hiob 1,1 Schlachter)

Als Satan sich damit brüstete, die Erde zu beherrschen, erinnerte Gott ihn an Hiob, woraufhin sich Satan über die Schutzmauer um ihn herum beschwerte.

> Da sprach der HERR zum Satan: Hast du Meinen Knecht Hiob beachtet? Denn seinesgleichen gibt es nicht auf Erden, einen so untadeligen und rechtschaffenen Mann, der Gott fürchtet und das Böse meidet!
>
> Der Satan aber antwortete dem HERRN und sprach: Ist Hiob umsonst gottesfürchtig? Hast Du nicht ihn und sein Haus und alles, was er hat, ringsum eingehegt? (engl.: „eine Mauer des Schutzes um ihn her errichtet"). Das Werk seiner Hände hast Du gesegnet, und seine Herden breiten sich im Land aus. (Hiob 1,8-10 Schlachter)

Jeder Mensch, der innerhalb der Gebote Gottes wandelt, ist eingehegt - hat eine Mauer des Schutzes um sich herum. Wer gegen die Gebote verstößt, reißt Lücken in die Schutzmauer, so dass Engel in diese Lücken treten müssen. Diese Engel werden als Antwort auf die Gebete Gottes gläubiger Kinder ausgesandt. Wir lesen oft, wie Mose den Herrn anflehte, Israel während ihrer Wüstenwanderung zu retten.

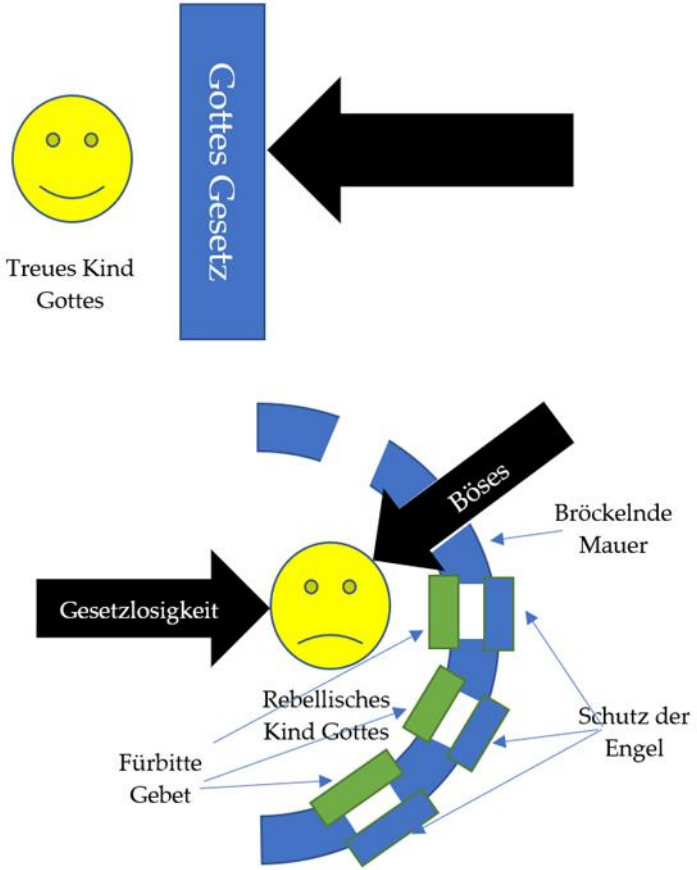
> Und Er gedachte sie zu vertilgen, **wenn nicht Mose, Sein Auserwählter, in den Riss getreten wäre vor Ihm, um Seinen Grimm abzuwenden, dass Er sie nicht vertilgte** [Hiphil]. (Psalm 106,23 Schlachter)

Die Bibel beschreibt, dass Gott zornig war und sie vertilgen wollte. In der Sprache des Spiegels wird damit ausgedrückt, dass Gott darüber nachdachte, den von Israel verursachten Riss offen zu lassen und somit Satan zu erlauben einzudringen und das Volk zu vernichten. Dies wird durch die Verwendung der *Hiphil*-Verbform bewiesen, die einen zulassenden Kontext unterstützt. Wie wir bereits wissen, besteht Gottes Grimm oder Zorn darin, Sein Angesicht zu verbergen und zuzulassen,

dass sich die Dinge ohne Sein gnädiges Eingreifen entfalten. Im Fall von Israel stellte sich Mose in den Riss, und durch sein Gebet konnten Engel das Volk vor Satans zerstörerischer Macht schützen.

Die Bibel sagt uns deutlich, was passiert, wenn das Wort Gottes abgelehnt wird.

> Deshalb sage Ich, der heilige Gott Israels: **Ihr wollt nicht hören, was Ich euch sage**, und verlasst euch auf Gewalt und Betrug. Diese Schuld bleibt nicht ohne Folgen: **Ihr gleicht einer hohen Mauer, die einen Riss bekommen hat.** Er läuft immer tiefer und wird immer breiter, und plötzlich stürzt die ganze Mauer ein. (Jesaja 30,12.13 GN)



Gesetzlosigkeit führt dazu, dass die Schutzmauer abbröckelt und Lücken bzw. Risse entstehen, die durch Gebet und den Schutz der Engel geschlossen werden müssen.

Ein frühes Beispiel dafür, dass Gesetzlosigkeit Lücken in der Mauer verursacht, ist die Geschichte von Er, dem Sohn Judas.

> Und Juda gab seinem erstgeborenen Sohn Er eine Frau, die hieß Tamar. Aber Er, der Erstgeborene Judas, war böse in den Augen des HERRN, darum tötete ihn der HERR. (1.Mose 38,6.7 Schlachter)

In der Bibel steht, dass Er böse war. Bösartigkeit ist Gesetzlosigkeit. Die Bibel sagt uns nicht, in welcher Art von Bosheit Er verwickelt war. Es wird lediglich gesagt, dass Gott Er tötete, weil er böse war.

Es wird nicht gesagt, wie Er getötet wurde, aber wenn wir in das Gesicht Jesu schauen, erkennen wir sofort einen Konflikt bei dem Gedanken, dass Gott diesen bösen Mann buchstäblich und direkt getötet haben soll. Wenn wir diese Geschichte mit Sauls Tod vergleichen, bekommen wir ein klareres Bild davon, was „der Herr tötete ihn" eigentlich bedeutet.

> So starb Saul wegen seiner Treulosigkeit, die er gegen den HERRN begangen hatte, wegen des Wortes des HERRN, das er nicht eingehalten hatte, und weil er die Totenbeschwörerin gesucht und befragt hatte; den HERRN aber hatte er nicht gesucht. **Darum tötete Er ihn** und wandte das Königreich David, dem Sohn Isais, zu. (1.Chronik 10,13.14 Schlachter)

In dieser Geschichte erfahren wir, wie Saul gestorben ist:

> Und der Kampf wurde hart gegen Saul; und die Bogenschützen erreichten ihn, und er zitterte vor den Schützen. Da sprach Saul zu seinem Waffenträger: Zieh dein Schwert und ersteche mich damit, dass nicht diese Unbeschnittenen kommen und Mutwillen mit mir treiben! Aber sein Waffenträger wollte nicht, denn er fürchtete sich sehr. **Da nahm Saul das Schwert und stürzte sich hinein**. (1.Chronik 10,3.4 Schlachter)

Indem Saul eine Totenbeschwörerin befragte, verursachte er einen Riss in der Schutzmauer. Gott konnte Saul nicht mehr so beschützen, wie er es zuvor getan hatte. Als Saul verwundet wurde und die Schlacht verloren schien, bat Saul seinen Waffenträger, ihn zu töten, doch der weigerte sich. Daraufhin beging Saul Selbstmord, indem er sich in sein Schwert stürzte. Wie hat Gott Saul getötet? Indem Er zuließ, dass Saul die Folgen seiner eigenen Entscheidungen erntete. Die Aussage, Gott habe Saul getötet, ist eine Projektion auf Gott und macht Ihn für Sauls Tod verantwortlich. Das ist nur insofern richtig, dass Gott zuließ, dass Saul sich selbst tötete, aber nur, weil Gott Sauls Entscheidungen respektierte, und nicht, weil Er Saul in eine Ecke drängte, um seinen Tod herbeizuführen.

Sollten wir Gott für Sauls rebellische Handlungen Gott gegenüber verantwortlich machen? Die Antwort *sollte* offensichtlich sein, aber es ist eine Antwort, die wir nicht mögen. Das menschliche Herz ist geprägt von Adams Natur, Gott die Schuld für sein Essen der verbotenen Frucht in die Schuhe zu schieben, und diese Geschichte beschreibt denselben Charakterzug, Gott verantwortlich zu machen.

Das gleiche Muster muss für die Geschichte von Er gelten. Die Bibel sagt, dass Er böse war, und der Psalmist sagt uns, was die Bösen tötet.

> Den Gottlosen wird das Böse töten, und die den Gerechten hassen, müssen es büßen. (Psalm 34,22 Schlachter)

Die Bibel berichtet von vielen Menschen, die in den Augen des Herrn Böses taten, aber es wird nicht gesagt, dass der Herr sie getötet hat. Ihre eigenen bösen Taten haben sie umgebracht. Gott ist nicht parteiisch, sondern behandelt alle Menschen gleich (Jakobus 2,9). Dasselbe Prinzip, das für Er gilt, gilt auch für seinen jüngeren Bruder Onan, der gegen das biblische Gesetz verstieß (5. Mose 25,5.6), dass ein jüngerer Bruder seinem älteren Bruder zu Ehren Nachkommen zeugen soll, wenn dieser stirbt.

> Da ging Juda zu seinem Sohn Onan. »Du musst Tamar heiraten!«, forderte er ihn auf. »Das ist deine Pflicht als ihr Schwager, damit sie nicht kinderlos bleibt und die Familie deines Bruders nicht

> ausstirbt!« Aber Onan wollte keinen Sohn zeugen, der nicht als sein eigener Nachkomme, sondern als der seines Bruders gelten würde. Darum ließ er jedes Mal, wenn er mit Tamar schlief, seinen Samen zu Boden fließen. Aber das missfiel dem HERRN, und Er ließ auch ihn sterben (Schlachter: „da tötete Er auch ihn."). (1.Mose 38,8-10 HFA)

Indem Onan sich weigerte, seinen toten Bruder zu ehren, trat er aus der Schutzmauer heraus. Sein Egoismus brachte ihn in Satans Machtbereich, der ihn dann vernichten konnte. Auf einer höheren Ebene bedenken wir Judas Entscheidung, eine kanaanäische Frau zu heiraten. Seine Familienhistorie, die Mühen, die Abraham auf sich nahm, um eine Frau für Isaak zu finden, die Bemühungen Jakobs, eine Frau innerhalb derselben Familienstruktur zu heiraten - all das schien für Juda unwichtig zu sein. Seine Söhne wurden daher vom Lebensstil ihrer kanaanäischen Mutter beeinflusst, die ihr ganzes Leben lang Götzendienerin war. Er und sein Bruder Onan wurden nicht böse in einem Vakuum; es gab Einflüsse, die sie in diese Richtung führten. All diese Dinge begünstigen Risse, die zum Tod führen.

Gott wird für den Tod von Er, Onan und Saul verantwortlich gemacht, aber da wir wissen, dass Jesus niemals Menschen getötet hat und Gottes Gebote so etwas auch verbieten, werden wir zu der Erkenntnis geführt, dass diese Todesfälle auf eine Lücke, einen Riss in der Schutzmauer zurückzuführen sind, und diejenigen, die Böses tun, vom Bösen getötet werden.

Dies wird einmal mehr durch die Tatsache bewiesen, dass in jedem dieser Fälle die Verbform *Hiphil* verwendet wird, um die Handlungen des Herrn gegenüber jedem dieser Männer, Er, Onan und Saul, zu beschreiben. Im Lichte des Charakters Christi sollten wir den Kontext dieser Geschichten dahingehend bestimmen, dass Gott es zuließ, dass diese Männer als Folge ihrer eigenen Handlungen starben.

Jetzt schauen wir uns das Buch Hesekiel an, in dem uns von einer Verschwörung in Israels Führerschaft berichtet wird. Lasst uns den Prozess genau untersuchen, der zur Zerstörung Israels durch Babylon führte.

> Seine Propheten haben sich in ihm miteinander verschworen. Gleich einem brüllenden Löwen, der den Raub zerreißt, [1] **verschlingen sie Seelen, reißen Reichtum und Gut an sich und machen viele Witwen darin**. Seine Priester [2] **tun Meinem Gesetz Gewalt an** und entweihen Meine Heiligtümer; [3] **sie machen keinen Unterschied zwischen dem Heiligen und dem Unheiligen und lehren nicht, zu unterscheiden zwischen dem Unreinen und dem Reinen**. [4] **Sie verbergen ihre Augen vor Meinen Sabbaten**, und Ich werde entheiligt in ihrer Mitte.
>
> [5] Seine Fürsten, die darin wohnen, sind wie Wölfe, die den Raub zerreißen; sie vergießen Blut, verderben Seelen, nur um unrechtmäßigen Gewinn zu machen. Und seine Propheten streichen ihnen mit Tünche darüber: Sie schauen Trug und [6] wahrsagen ihnen Lügen und sagen: »So spricht GOTT, der Herr!«, während doch der HERR gar nicht geredet hat. Das Volk des Landes [7] ist gewalttätig und begeht Raub; es unterdrückt die Armen und Bedürftigen, und den Fremdling misshandelt es gegen alles Recht!
>
> **Und Ich suchte unter ihnen einen Mann, der die Mauer zumauern und vor Mir in den Riss treten könnte für das Land**, damit Ich es nicht zugrunde richte; aber Ich fand keinen. Da schüttete Ich Meinen Zorn über sie aus, rieb sie auf im Feuer Meines Grimmes und **brachte ihren Wandel auf ihren Kopf**, spricht GOTT, der Herr. (Hesekiel 22,25-31 Schlachter)

Die Bibel zählt sieben Punkte auf, die zur Katastrophe führen:

1. Religiöse Führer nutzen die Menschen aus, indem sie stehlen und morden
2. Brechen das Gesetz
3. Vermischen heilige und weltliche Dinge
4. Missachten den Sabbat
5. Zivile Führer stehlen und morden, was von religiösen Führern nicht getadelt wird

6. Wahrsagen Lügen
7. Unterdrücken und misshandeln Arme und Ausländer

Das ist es, was die ägyptischen Führer sowohl Israel als auch ihrem eigenen Volk antaten. Gott suchte jemanden, der für Ägypten in den Riss trat, das Gesetz wiederherstellte und die Verbindung zwischen Gott und dem Volk stärkte. Wenn dies geschehen wäre, hätte Ägypten mehr Zeit gehabt. *Gott zeigte einen Weg auf, um das zu tun*: Er befahl, den Sabbat zu halten und bat sie, ein Fest zu feiern.

Wir haben in Kapitel 19 die Verderbtheit der Ägypter erwähnt, sowohl was die Anbetung ihrer Götter als auch ihre sexuelle Verdorbenheit betraf. Wie die vorsintflutlichen Menschen und das Volk von Sodom haben auch die Ägypter die Erde um sich herum verdorben.

Um die Mauer wieder aufzubauen, schickte Gott Mose zum Pharao mit der Bitte, ein Fest feiern zu dürfen. Mose sollte außerdem den Israeliten sagen, dass sie wieder anfangen sollten, den Sabbat zu halten.

> Weiter sprach der Pharao: Siehe, es ist schon zu viel Volk im Land; und ihr wollt sie noch von ihren Lasten ausruhen (Sabbat) und feiern lassen? (2.Mose 5,5 Schlachter)

Das Wort *ausruhen* heißt eigentlich *Shabat* oder *Sabbat*. Jesus sagt, dass Er der „Herr über den Sabbat" ist, und deshalb kommt die Ruhe, die wir in Christus finden, in besonderer Weise am Sabbat und an den Festtagen zu uns. Wenn man den Sabbat hält, bekommt die Seele Ruhe. Wenn Männer und Frauen zur Ruhe kommen, wirkt sich das auch auf die Erde aus, denn gleich wie die Sünden der Menschen die Erde beschädigen, heilen die gerechten Taten des Volkes Gottes die Erde.

Hier entdecken wir einen der Gründe für die Unterscheidung zwischen den Israeliten und den Ägyptern. Durch die Reformen von Mose und Aaron hatten die Israeliten begonnen, den Sabbat zu halten. Der Frieden, den sie dadurch empfingen, sorgte dafür, dass die Erde um sie herum die sieben letzten Plagen, die über Ägypten hereinbrachen, nicht

erleiden musste. Leider führte Israels Unglaube dazu, dass sie die ersten drei Plagen miterleben mussten.

Interessanterweise ist es ein Teil der göttlichen Anordnungen, dass das Land alle sieben Jahre ruhen soll.

> Rede mit den Kindern Israels und sprich zu ihnen: Wenn ihr in das Land kommt, das Ich euch geben werde, so soll das Land dem HERRN einen Sabbat feiern. Sechs Jahre lang sollst du dein Feld besäen und sechs Jahre lang deinen Weinberg beschneiden und den Ertrag des Landes einsammeln. Aber im siebten Jahr soll das Land seinen Sabbat der Ruhe haben, einen Sabbat für den HERRN, an dem du dein Feld nicht besäen noch deinen Weinberg beschneiden sollst. (3.Mose 25,2-4 Schlachter)

Dieses Gebot zeigt, dass sogar die Erde selbst in das Sabbatprinzip eingeschlossen ist und Ruhe braucht. Wenn die Menschen an jedem siebten Tag ruhen, wirkt sich das auch auf die Erde aus. Der Friede, der den Menschen am Sabbat geschenkt wird, strahlt Schwingungen in die Erde aus, die genau das Gegenteil dessen sind, was Kain durch den Mord an Abel in sie hineinbrachte.

Auch die Feste sind Teil dieses Prozesses, und dem Pharao wurde die Möglichkeit gegeben, am Zumauern der Bruchstelle gegen das Unheil mitzuwirken - ohne selbst daran teilzunehmen, einfach nur, indem er Religionsfreiheit gewährte!

> Und sie sprachen: Der Gott der Hebräer ist uns begegnet; wir wollen drei Tagereisen weit in die Wüste ziehen und dem HERRN, unserem Gott, Opfer darbringen, damit Er uns nicht mit der Pest oder mit dem Schwert schlägt! (2.Mose 5,3 Schlachter)

Wir sehen die Verbindung zwischen dem Halten des Festes und dem Schutz vor Pestilenzen. Das ist für uns heute ein wichtiges Prinzip, wenn wir versuchen, Risse in der Mauer zu schließen, die durch Gesetzlosigkeit entstanden sind. Die Feste des Herrn werden verhindern, dass uns Seuchen und Schwert begegnen, wenn wir diese gesegneten Zeiten einhalten.

Leider weigerte sich der Pharao, Gott anzuerkennen, und erlaubte ihnen auch nicht, den Sabbat oder das von Mose erbetene Fest zu feiern. Daraufhin schüttete Gott Seinen Zorn und Seinen Grimm über Ägypten aus. Was bedeutet das? Es bedeutet, dass Er Sein Angesicht verbirgt, wie wir bereits festgestellt haben.

> So wird zu jener Zeit Mein Zorn über es entbrennen, und Ich werde es verlassen und Mein Angesicht vor ihm verbergen, dass sie verzehrt werden; und viele Übel und Drangsale werden es treffen, und es wird an jenem Tag sagen: »Haben mich nicht alle diese Übel getroffen, weil mein Gott nicht in meiner Mitte ist?« (5.Mose 31,17 Schlachter)

Es gab einfach keine Möglichkeit mehr, die von Ägypten verursachten Risse zu schließen. Gott hätte alles auf einmal loslassen können, aber in Seiner Weisheit brachte Er Schritt für Schritt „ihren Wandel auf ihren Kopf", damit ein Teil des Volkes aufwachen, Buße tun und sich zum Herrn hinwenden konnte.

Wenn wir uns mit den einzelnen Plagen befassen, müssen wir besonders diese Werkzeuge im Hinterkopf haben: die zwei Spiegel, den Erdenfluch, den Schutz der Engel und das wahre Kreuz.

1. Im Kontext der zwei Spiegel spricht Gott zum Pharao in einer Sprache, die er versteht. In 2.Mose 7,1 sagt Gott zu Mose, dass Er ihn in den Augen des Pharaos wie einen Gott erscheinen lassen würde. Um dem Pharao wie ein Gott zu erscheinen, muss Mose in derselben Sprache wie der Pharao sprechen, denn der Pharao hält sich selbst für einen Gott.

2. Gott kann und muss mit harten Worten zum Pharao sprechen, weil die Ägypter durch ihre Gesetzlosigkeit die Erde verderbt haben und die Situation langsam brenzlig wird. Gott hat die natürlichen Konsequenzen lange Zeit zurückgehalten, doch jetzt wird Er sie in einer solchen Weise loslassen, dass der Pharao das Vertrauen in seine eigenen Götter und in sich selbst verliert, damit er umkehrt und Buße tut.

3. Die Engel sind Torwächter für die Zerstörung, die auf die Erde fällt. Genau wie bei den Plagen in Offenbarung 16 lassen die Engel die Plagen los, indem sie aufhören, in den von den Ägyptern verursachten Rissen in der Mauer zu stehen. Auf diese Weise haben die Engel die Plagen in ihren Händen: Sie füllen Lücken und Risse in den Mauern, die die Ägypter selbst verursacht haben.

4. Die Sprache der Plagen offenbart auch die Geschichte des Kreuzes. Das Blut in der ersten Plage, Blitz und Donner in der siebten, die Finsternis in der neunten und der Tod der Erstgeborenen in der zehnten Plage, all das ruft uns zu, die Leiden Christi in den Leiden der Ägypter zu erkennen.

All diese Dinge geschehen in der Geschichte zur gleichen Zeit. Im ersten Moment fühlt es sich verwirrend an, aber es ist klüger, uns mit unseren Instrumenten durch diese Geschichte zu navigieren statt mit unseren natürlichen Gefühlen. Wir müssen jedem der Worte Gottes seinen Platz in dieser Geschichte einräumen; wir müssen alles prüfen; wir müssen geduldig und treu darin sein, alle Teile so zusammenzufügen, dass das Angesicht Jesu und die Plagen miteinander übereinstimmen.

Noch eine Sache, bevor wir uns den Plagen zuwenden. Wir wollen uns noch mit der Verhärtung von Pharaos Herz befassen. Gott sagte, Er würde es verhärten.

> Und der HERR sprach zu Mose: Wenn du nun gehst und nach Ägypten zurückkehrst, denke an alle Wunderzeichen, die Ich dir in die Hand gegeben habe, und tue sie vor dem Pharao. **Ich aber werde sein Herz verhärten**, und er wird das Volk nicht ziehen lassen. (2.Mose 4,21 Zürcher)

Wie genau ist das passiert? Glauben wir, dass Gott den Pharao bittet, das Volk ziehen zu lassen, und dann absichtlich verhindert, dass der Pharao einwilligt? Eine solche Vorstellung ist unsinnig und entspricht nicht im Geringsten dem Charakter Gottes.

> Ihr seid wirklich unbelehrbar! … Ihr habt eure Ohren für Gottes Botschaft verschlossen, und auch euer Herz gehört Ihm nicht.

> Genau wie eure Vorfahren widersetzt ihr euch ständig dem Heiligen Geist. (Apostelgeschichte 7,51 HFA)

Der Pharao war ein Heide und hatte seine Ohren für Gottes Botschaft verschlossen. Er wurde immer härter darin, sich dem Heiligen Geist zu widersetzten, der an sein Gewissen appellierte, sich Gott unterzuordnen. Je mehr der Geist ihn bat, desto mehr musste der Pharao sich verhärten, um Ihm zu widerstehen. Gott verhärtete also tatsächlich das Herz des Pharao - indem Er versuchte, es zu erweichen. Und deshalb kann es genauso wahr sein, dass Pharao selbst sein Herz verhärtet hat.

> Aber auch diesmal verhärtete der Pharao sein Herz und liess das Volk nicht ziehen. (2.Mose 8,32 Zürcher)

KAPITEL 22

DIE ÄGYPTISCHEN PLAGEN

> Und der HERR redete zu Mose und Aaron und sprach: Wenn der Pharao zu euch sagen wird: Tut ein Zeichen, um euch auszuweisen!, so sollst du zu Aaron sagen: Nimm deinen Stab und wirf ihn vor den Pharao hin! — dann wird er zur Schlange werden.
>
> Da gingen Mose und Aaron zum Pharao und handelten genau so, wie der HERR es ihnen geboten hatte. Und Aaron warf seinen Stab vor den Pharao und vor seine Knechte hin, und er wurde zur Schlange.
>
> Da rief der Pharao die Weisen und Zauberkundigen. Und auch die ägyptischen Zauberer taten dasselbe mit ihren Zauberkünsten. Und jeder warf seinen Stab hin, und es wurden Schlangen daraus; aber Aarons Stab verschlang ihre Stäbe. Doch das Herz des Pharao verstockte (verhärtete) sich, und er hörte nicht auf sie, so wie der HERR es gesagt hatte. (2.Mose 7,8-13 Schlachter)

Jesus sagt uns, dass ein böses Geschlecht ein Zeichen begehrt, aber Gott begegnet den Bösen dort, wo sie sind. Er gibt dem Pharao das Zeichen, dass sich ein Stab in eine Schlange verwandelt. Nur Gott hat die Macht, einen Stab in eine Schlange zu verwandeln. Dieses Wunder war für den Pharao sehr bedeutungsvoll, denn es spiegelt die Geschichte des Vaters

der ägyptischen Götter, Atum, wider, der alles zerstören und sich in eine Schlange verwandeln würde.

Satan fälschte das Wunder, damit der Pharao eine Ausrede hätte, das von Mose und Aaron gegebene Zeichen zu missachten. Da der Pharao keinen Glauben hatte, fand er immer einen Grund, die geschehenen Wunder zu missachten, genauso wie auch die Pharisäer einen Grund fanden, die Wunder Jesu zu missachten und Ihn zu töten.

> Der HERR sagte zu Mose: »Aaron soll seinen Stab nehmen und ihn über alle Gewässer in Ägypten ausstrecken – über alle Flüsse, Kanäle, Sümpfe und Wasserstellen. Dann wird das Wasser in ihnen zu Blut werden. Ja, im ganzen Land soll Blut sein, sogar in den Wasserkrügen aus Holz und Stein!«
>
> Mose und Aaron gehorchten: Vor den Augen des Pharaos und seiner Hofbeamten erhob Aaron seine Hand mit dem Stab und schlug in den Nil. Da wurde das Wasser zu Blut. Die Fische starben, und der Fluss wurde eine stinkende Brühe, so dass die Ägypter sein Wasser nicht mehr trinken konnten. Überall in Ägypten war das Wasser zu Blut geworden. (2.Mose 7,19-21 HFA)

Unser Vater im Himmel bewahrt die ganze Schöpfung. Er reinigt Luft und Wasser und erhält sie für uns. Wenn Sein Geist zurückgezogen wird, folgt sofort der Tod.

> Doch wenn Du Dich von ihnen abwendest, müssen sie zu Tode erschrecken. Ja, sie sterben und werden zu Staub, wenn Du ihnen den Lebensatem nimmst.
>
> Doch wenn Du Deinen Geist schickst, wird neues Leben geschaffen, und die Erde kann sich wieder entfalten. (Psalm 104,29.30 HFA)

Hapi war für die Ägypter der androgyne Gott des Nils. Einige der Bezeichnungen für Hapi waren „Herr der Fische und Vögel der Sümpfe“ und „Herr des Flusses, der die Vegetation hervorbringt“. Als Jehova Seine erneuernde Macht zurückzog, wurde Hapi zum Zerstörer der Fische und der Vegetation. Dadurch, dass es aus Aarons Stab

hervorging, symbolisierte es die Macht des Gottes Israels über einen der wichtigsten Götter Ägyptens.

Das hebräische Wort für *Blut* wird symbolisch für Traubensaft verwendet. Jesus verwandelte Wasser in Wein als süßes Symbol für das Evangelium. Wie die jüdischen Führer, die Christus verwarfen, durch den verfluchten Feigenbaum symbolisiert wurden, dem das Leben herausgesaugt wurde, so wurde der Nil zum Äquivalent des Feigenbaums: sein Leben wurde ihm durch den Entzug von Gottes Geist herausgesaugt. Der Nil lag verwüstet da. So wie das Licht erzeugt wird und Dunkelheit die natürliche Folge der Abwesenheit von Licht ist, so war der Fluss, der zu Blut wurde, eine natürliche Folge der Abwesenheit des aufrechterhaltenden Lebens Christi.

Aber warum verwandelte sich das Wasser in Blut? Warum versiegte es nicht einfach oder trocknete aus? In der Offenbarung erfahren wir es.

> Und der zweite Engel goss seine Schale aus in das Meer, und es wurde zu Blut wie von einem Toten, und alle lebendigen Wesen starben im Meer. Und der dritte Engel goss seine Schale aus in die Flüsse und in die Wasserquellen, und sie wurden zu Blut.
>
> Und ich hörte den Engel der Gewässer sagen: Gerecht bist Du, o Herr, der Du bist und warst und der Heilige bist, dass Du so gerichtet hast! **Denn das Blut der Heiligen und Propheten haben sie vergossen, und Blut hast Du ihnen zu trinken gegeben**; denn sie verdienen es! (Offenbarung 16,3-6 Schlachter)

Die Ägypter hatten die Israeliten misshandelt, ihre Säuglinge getötet und sie in den Fluss geworfen. Ein späterer Pharao wird als Schlange/Drache im Fluss beschrieben (Hesekiel 29,3), ein passendes Symbol für einen Mann, der ein solches Werk anführte. Jetzt kam das Blut dieser in den Flüssen getöteten Säuglinge auf sie zurück. Gott brauchte das Wasser nicht willkürlich in Blut zu verwandeln, Er brauchte nur Seinen Geist aus dem Wasser zurückzuziehen, und die Verbrechen der Vergangenheit wurden aufgedeckt.

Gott ließ auch deshalb zu, dass sich das Wasser auf diese Weise manifestierte, weil Blut ein Symbol für das Lösegeld ist, das Christus für

die Israeliten zahlen musste. So wie Jesus in der Nacht vor Seinen Leiden am Kreuz Blutstropfen schwitzte, so vergoss Christus Blutstropfen in den Nil als Hinweis auf Seine bevorstehenden Leiden durch den Tod der Erstgeborenen in Ägypten.

Satan vollbrachte ein Wunder, um die Zerstörung der Natur im Nil nachzuahmen. Damit überzeugte Satan den Pharao, dass der Gott Moses diese Zerstörung direkt verursacht hatte, während er dem Pharao außerdem glaubhaft machte, dass seine eigenen Götter immer noch mit Moses Gott mithalten konnten.

> Der HERR sagte zu Mose: »Aaron soll seinen Stab über die Flüsse, Kanäle und Sümpfe ausstrecken! Dann werden unzählige Frösche über Ägypten herfallen.« Aaron streckte seinen Arm mit dem Stab über die Wasserläufe in ganz Ägypten aus; da kamen so viele Frösche heraus, dass kein Stück Land mehr zu sehen war.
>
> Doch den Zauberern des Pharao gelang mit ihrer Magie dasselbe: Auch sie ließen Frösche über Ägypten kommen. (2.Mose 8,1-3 HFA)

Heket war die Fruchtbarkeitsgöttin, die mit den Nilschwemmen verbunden war. Sie wird in Form eines Frosches dargestellt. In der Sprache des Pharaos wurde Heket durch den Schlangenstab in eine Zerstörerin verwandelt. Ihre Fruchtbarkeit schoss ins Unermessliche und überall wimmelte es von Fröschen. Das Gleichgewicht der Natur, das durch Gottes Geist bewahrt wurde, war außer Kontrolle geraten.

> Er schickte ihnen Insektenschwärme, die sie plagten, und Frösche, die ihnen Verderben brachten. (Psalm 78,45 HFA)

Das Wort für *schickte* in diesem Vers steht in der *Piel*-Form, was *loslassen*, *freilassen*, *entlassen* oder *übergeben* bedeutet. Das ist wichtig in Bezug auf unser Erdenfluch-Werkzeug. Gott schickte die Frösche nicht, sondern Er ließ sie los. Außerdem steht das Wort für „Verderben brachten" in der *Hiphil*-Form, von der wir wissen, dass sie hier mit „erlaubte, dass sie ihnen Verderben brachten" übersetzt werden kann. Das passt vollkommen dazu, dass Gott diese Plagen freilässt oder freisetzt, und zulässt, dass sie die Ägypter verderben.

Das ist auch im Hinblick auf die Schutzmauer bedeutend: Gott ließ zu, dass sich ein Teil der Schutzmauer, die Er durch den Schutz der Engel verschlossen hatte, öffnet. Er öffnete nur einen Teil der Mauer, um dem Pharao eine Warnung zu geben.

Warum ist der Unterschied zwischen dem Schicken und dem Loslassen der Frösche so wichtig? Weil wir, wenn wir in das Angesicht Jesu schauen, Frieden, Ruhe und Ordnung sehen. Wir sehen, wie die Wellen innerhalb ihrer Grenzen gebändigt werden. Die Frösche stehen für Chaos und Unordnung, die von einem anderen Geist ausgehen. Die Erde selbst beginnt auszuspeien wegen der Sünden der Menschen.

Es ist auch von Bedeutung, wie die Frösche in den Plagen der Offenbarung dargestellt werden:

> **Und ich sah drei böse Geister, die wie Frösche aussahen**, aus dem Mund des Drachen, des Tieres und des falschen Propheten springen.
>
> **Weil diese Dämonen Zeichen und Wunder taten, veranlassten sie alle Herrscher der Erde, sich** an jenem großen Tag Gottes **zum Kampf gegen den Allmächtigen zu sammeln.** (Offenbarung 16,13.14 Neues Leben)

Als Gott einen Geist der Unordnung in die Froschvermehrung einführte, war das eine Warnung, dass dämonische Geister, die Wunder vollbringen, auf Ägypten losgelassen werden würden? Wir müssen bedenken, dass die Plagen jedes Mal von dem Stab ausgehen, der in eine Schlange verwandelt wurde.

Satan verhärtete das Herz des Pharaos noch weiter, indem er durch seine Handlanger die Frösche nachahmte. Und Satan ist clever, denn indem seine Priester Frösche erscheinen lassen, verleitet er den Pharao zu der Überzeugung, dass Gott aktiv Frösche schickt, um ihn zu bestrafen, anstatt dass Er Seinen Geist zurückzieht und dadurch erlaubt, dass die Unordnung entsteht. Wir wollen noch einmal betonen, dass die Frösche nicht in Unordnung geraten wären, wenn die Ägypter Gottes Gebote gehalten hätten.

Die dritte und vierte Plage beruhen auf demselben Vorgang wie die Plage der Frösche. Der Psalmist fasste sie als von Gott losgelassen oder freigelassen zusammen. Wir erinnern uns, dass Mose dem Pharao angekündigt hatte, dass Gott Pestilenz zulassen würde, wenn das Fest nicht gehalten würde, aber diese Pestilenz war nur eine Folge der Bosheit der Ägypter.

Indem Gott diese Plagen nacheinander zuließ, begrenzte und bremste Er das, was eigentlich auf einmal hätte geschehen müssen. So arbeitet Gott mit uns allen: Er begrenzt die Vielzahl unserer Probleme, damit wir etwas lernen können. Wenn Er sie alle auf einmal auf uns loslassen würde, wären wir überwältigt, und wenn Er nie etwas loslassen würde, würden wir weder Ursache und Wirkung verstehen, noch uns dafür entscheiden, uns mit Ihm versöhnen zu lassen.

Das Interessante an der Mückenplage ist, dass die Zauberer des Pharaos sie offenbar nicht nachahmen konnten. Wenn Satan mithilfe von Zauberei Schlangen und Frösche erscheinen lassen konnte, wäre es für ihn doch ein Leichtes gewesen, Mücken aufkommen zu lassen, wenn er es gewollt hätte. Aber Satan wollte den Anschein erwecken, dass Gott ein größerer Zerstörer ist als er selbst. Es hatte sich gezeigt, dass das Werk Gottes dem des Satans überlegen war. Aber so führte Satan die Menschen nur noch tiefer in die Täuschung.

Gleichzeitig lässt Gott zu, dass Er als Zerstörer erscheint, damit die Nachwelt schließlich erkennen wird, dass diese Eigenschaften menschliches und keinesfalls göttliches Verhalten widerspiegeln.

Die Frösche waren lästig, und der Gestank ihrer verwesenden Körper war unangenehm. Die Mücken waren noch lästiger, doch die Hundsfliegen waren die ersten, die den Ägyptern Schmerzen zufügten. Auch hier wird die *Hiphil*-Form verwendet, die einen Kontext des *Zulassens* herstellt.

Die Israeliten hatten die ersten drei Plagen wegen ihres Unglaubens gemeinsam mit den Ägyptern ertragen, aber jetzt, wo die Plagen beginnen, den Körper der Menschen zu peinigen, schützen Gottes Engel die Israeliten.

.

> Nur die Provinz Goschen, in der Mein Volk wohnt, werde Ich verschonen. Dort wird keine einzige Fliege zu finden sein. Daran sollst du erkennen, dass Ich der HERR bin, auch hier in diesem Land! Ich werde Mein Volk vor den Fliegenschwärmen verschonen, aber dein Volk werden sie gnadenlos plagen. Schon morgen soll dies geschehen!« (2.Mose 8,18-20 HFA)

Interessanterweise wurden Fliegen mit dem kanaanäischen Gott Beelzebub in Verbindung gebracht, der offenbar ein anderer Name für Baal war. Das waren große, giftige Fliegen, die einen schmerzhaften Stich verursachten, was ganz typisch ist für den Herrn der Fliegen, Satan.

Während dieser Plage zeigt der Pharao erstmals die Bereitschaft zuzuhören, und bestätigt damit, dass das, was Satan zu Gott über Hiob sagte, auf die meisten Menschen zutrifft:

> Der Satan aber antwortete dem HERRN und sprach: Haut für Haut! Ja, alles, was der Mensch hat, gibt er hin für sein Leben;. (Hiob 2,4 Schlachter)

Der Pharao legt Mose Beschränkungen auf und befiehlt, dass Israel in Ägypten opfern soll, anstatt es zu verlassen.

> Da rief der Pharao Mose und Aaron zu sich und sagte: »Ihr dürft losziehen und eurem Gott Opfer darbringen – bleibt aber hier im Land!« (2.Mose 8,21 HFA)

Aber sobald Mose dafür betete, dass die Fliegen verschwinden sollten, verhärtete der Pharao sein Herz und änderte seine Meinung.

Die nächste Plage traf ihren gesamten Viehbestand. Wir erinnern uns daran, dass Ägypten sich bereits in eine Lage gebracht hatte, in der die Pestilenz mit Sicherheit ausbrechen würde. Als Gott Israel erklärte, wie wichtig es ist, in Seinen Geboten zu wandeln, sagte Er Folgendes:

> Und Ich werde ein Schwert über euch kommen lassen, das die Rache des Bundes vollstrecken wird. Und wenn ihr euch in eure Städte zurückzieht, **werde Ich die Pest unter euch senden,** und

> **ihr werdet in die Hand des Feindes gegeben werden.** (3.Mose 26,25 Züricher)

Somit war die nächste Plage, die über Ägypten losgelassen werden sollte, dass Gott Ägypten „in die Hand des Feindes" gab:

> Da sprach der HERR zu Mose: Geh hinein zum Pharao und sprich zu ihm: So spricht der HERR, der Gott der Hebräer: Lass Mein Volk ziehen, damit es Mir dient! Denn wenn du dich weigerst, sie ziehen zu lassen, und sie weiter aufhältst, siehe, so wird die Hand des HERRN über dein Vieh auf dem Feld kommen, über Pferde, Esel, Kamele, Rinder und Schafe, mit einer sehr schweren Viehseuche. (2.Mose 9,1-3 Schlachter)

Ein Blick in das Antlitz Jesu und wir sehen, dass Er keine Pferde, Esel, Kamele, Schafe und Ziegen mit einer Plage tötet. So steht es in den Psalmen, wie Gott mit der Plage umgeht:

> Wer unter dem Schutz des Höchsten wohnt, der kann bei Ihm, dem Allmächtigen, Ruhe finden. Auch ich sage zum HERRN: »Du schenkst mir Zuflucht wie eine sichere Burg! Mein Gott, Dir gehört mein ganzes Vertrauen!« **Er bewahrt dich vor versteckten Gefahren und hält jede tödliche Krankheit von dir fern**. Wie ein Vogel seine Flügel über die Jungen ausbreitet, so wird Er auch dich stets behüten und dir nahe sein. Seine Treue umgibt dich wie ein starker Schild. (Psalm 91,1-4 HFA)

Hat Gott mit der einen Hand die Tiere der Israeliten geschützt und mit der anderen Hand die Tiere der Ägypter getötet? Dieser Gedanke ist absurd. Wenn wir Christus anschauen, erkennen wir, dass Er alles, was Er berührte, wiederhergestellt hat. Christus ist Leben; Er ist nicht der Urheber von Krankheit und Tod.

Nachdem Satan die Ägypter erst einmal davon überzeugt hatte, dass Gott diese Plagen aktiv verursacht, kann er nun sein Zerstörungswerk in der Gewissheit verrichten, dass Gott dafür verantwortlich gemacht wird - er braucht nur darauf zu warten, dass die Mauer einreißt. Wie Gott zu Israel sagte, ist die Pestilenz ein Zeichen dafür, dass man dem Feind überlassen wurde (3.Mose 26,25), und dieser Feind ist Satan. Gott

beschützte das Vieh der Israeliten vor dem Werk Satans, welcher alle Tiere tötete. Hätte der Pharao auf Mose gehört, hätte Gott den Riss in der Mauer verschließen und die Tiere der Ägypter beschützen können. Aber als er sich weigerte zu hören, verbarg Gott Sein Angesicht und fast alle Tiere starben.

Die sechste Plage verursachte äußerst schmerzhafte Geschwüre. Die Symptome dieser Geschwüre finden sich in der Geschichte von Hiob:

> Da ging der Satan vom Angesicht des HERRN hinweg; und er (Satan) plagte Hiob mit bösen Geschwüren von der Fußsohle bis zum Scheitel, sodass Hiob eine Scherbe nahm, um sich damit zu kratzen, während er mitten in der Asche saß. (Hiob 2,7.8 Schlachter)

Das ist das einzige andere Beispiel in der Bibel, wo jemand von Geschwüren befallen wird. Hiobs Frau dachte, Gott sei derjenige, der ihm das angetan hatte:

> Seine Frau sagte zu ihm: »Willst du Gott jetzt immer noch die Treue halten? Verfluche Ihn doch und stirb!« (Hiob 2,9 GN)

Wie wir bereits festgestellt haben, bekamen die Ägypter diese Geschwüre, weil sie Gottes Gebote in einem solchen Ausmaß übertraten, dass Satan sie angreifen konnte. Wie bei Hiob begrenzte Gott jedoch die Intensität der Krankheit, die der Feind anrichten konnte.

Die Geschwüre waren ein Dienst des Todes, insbesondere für die ägyptischen Zauberer. Diese Plage erschütterte das Vertrauen des ägyptischen Volkes in ihre Führerschaft und bewies, dass sie das Volk nicht beschützen konnte, denn sie selbst waren davon befallen.

In dem Sinne wurde Christus in Ägypten gekreuzigt, denn in all ihrer Bedrängnis war auch Er bedrängt und in all ihren Leiden litt auch Er. Er spürte ihre großen Qualen, ein Abbild der Qualen Christi im Saal des Pilatus und am Kreuz. Und genau wie beim Kreuz halten die heutigen Bibelleser die Ägypter für „von Gott geschlagen und niedergebeugt“, während in Wirklichkeit Satan für dieses Werk freigelassen wurde,

genau wie auch er derjenige war, der hinter den Leiden Christi am Kreuz steckte.

Die nächste Plage ist ein schwerer Hagel, und in dieser Plage gibt es eindeutige Hinweise auf satanische Anschläge.

> … **da Er ihr Vieh schlug mit Hagel** und ihre Herden mit Wetterstrahlen; da **Er böse Engel unter sie sandte** in Seinem grimmigen Zorn und ließ sie toben und wüten und Leid tun; ... (Psalm 78,49 Luther 1912)

Mehrere Übersetzungen verschleiern die Tatsache, dass böse Engel den Hagel brachten.

> … und **ihr Vieh dem Hagel preisgab** und ihre Herden den Blitzen; als Er gegen sie die Glut Seines Zornes entsandte, Wut und Grimm und Drangsal, **eine ausgesandte Schar Verderben bringender Engel**. (Psalm 78,49 Schlachter)

> **Und Er gab ihr Vieh dem Hagel preis** und ihre Herden den Blitzen. Er ließ gegen sie los Seines Zornes Glut, Grimm, Verwünschung und Bedrängnis, **eine Schar von Unheilsboten**. (Psalm 78,49 Elberfelder)

Aber das hebräische Wort ist *„böse“* und wird auch in der Formulierung vom „Baum der Erkenntnis von Gut und Böse“ verwendet. Das Buch der Psalmen sagt uns eindeutig, dass Gottes Zorn ausgelöst wurde, was nichts weiter bedeutet, als dass Er sich traurig zurückzieht und den bösen Engeln erlaubt, ihr Werk zu tun.

Es wird uns auch berichtet, dass Gott das Vieh dem Hagel *preisgab* und nicht, dass Er selbst den Hagel schickte. Dieses Detail ist wichtig. Deshalb war unser lieber Vater im Himmel besorgt um die Hirten und das Vieh.

> Aber morgen um diese Zeit werde Ich einen so schweren Hagel schicken, wie man ihn seit Bestehen Ägyptens noch nie erlebt hat. Darum lass dein Vieh in Sicherheit bringen und sorge dafür, dass keiner von deinen Leuten auf freiem Feld bleibt. Denn alle

> Menschen und Tiere, die nicht unter ein festes Dach flüchten, wird der Hagel erschlagen.‹«
>
> Einige Minister des Pharaos nahmen die Ankündigung des HERRN ernst und brachten ihre Hirten und ihr Vieh in Sicherheit. (2.Mose 9,18-20 GN)

Wenn Gott Ägypten bestrafen wollte, warum versucht Er dann, die Hirten und das Vieh zu retten? Das macht nur dann wirklich Sinn, wenn wir erkennen, dass sich böse Engel versammelten, um sie zu vernichten. Gott versucht weiterhin nur zu retten, während Satan sein Zerstörungswerk verrichtet.

Wenn wir die Bibel sorgfältig lesen und alles berücksichtigen, was darin steht, beginnt sich das Bild zu verändern und wir erkennen Satan als den Mörder entlarvt, der er ist.

Gehen wir noch einmal unsere Werkzeuge durch, wenn wir von dem Hagel lesen. Wenn wir diesen Text außerhalb des Charakters Christi lesen, sehen wir nur einen rachsüchtigen, zornigen Gott, der diejenigen vernichtet, die Ihm nicht gehorchen. Wenn wir in das Angesicht Christi schauen, entdecken wir mehr Texte, die enthüllen, dass böse Engel an diesem Geschehen beteiligt sind. Der Wortlaut der Bibeltexte wird klarer. Wir sehen, dass das Angesicht Gottes verborgen ist, und Satan als derjenige entlarvt wird, der die Zerstörung anrichtet. Wir erkennen, dass der Grund für das Loslassen der bösen Engel darin liegt, dass der Engelschutz durch die Übertretung von Gottes Geboten durch die Ägypter durchbrochen wurde.

Dieser Vorgang wird mit jeder Anwendung unserer Werkzeuge einfacher. Da wir wissen, dass gemäß Offenbarung 11,8 Christus in Ägypten gekreuzigt wurde, suchen wir nach weiteren Zusammenhängen.

> Das Unwetter hatte Flachs und Gerste vernichtet, denn die Gerste stand in Ähren, und der Flachs blühte. (2.Mose 9,31 HFA)

Gerste ist das Getreide, das beim Passahfest als Erstlingsgabe geschwungen wurde. Der folgende Vers sagt uns, wer die Erstlingsfrucht darstellt:

> Ein jeder aber in seiner Ordnung: Als Erstling Christus; danach die, welche Christus angehören, bei Seiner Wiederkunft. (1.Korinther 15,23 Schlachter)

Das Zerschlagen der Gerstenernte steht für das Zerschlagen Christi, der in der Bedrängnis der Ägypter selbst bedrängt war. Der Gedanke an die Leiden Christi berührt unser Herz. Wir fangen an, das Kreuz in einem viel tieferen Licht zu sehen. Wir erkennen, wie sich Sein Schmerz über alle Zeitalter erstreckt. Er möchte, dass wir das wissen, aber Er möchte uns dieses Wissen auch nicht aufzwingen. Der Geist Gottes ringt mit uns, unser natürliches Verlangen nach Opfern und Gaben aufzugeben, die der menschlichen Vorstellung von Gerechtigkeit entsprechen. Unser Verlangen nach Vergeltung verletzt Ihn, aber Jesus verlangt nicht, dass wir dieses Verlangen gegen unseren Willen aufgeben, sondern hofft, uns den Wert der Liebe und der Vergebung bewusst zu machen.

Wenn wir nach weiteren Verbindungen zum Hagel suchen, entdecken wir Perlen wie diese in den Psalmen. Ein Grund, warum wir in den Psalmen suchen, ist, dass Jesus gezielt darauf hinweist, dass die Psalmen von Ihm sprechen.

> Dann sagte Er zu ihnen: »Erinnert euch an das, was Ich euch angekündigt habe, als Ich noch mit euch zusammen war: ›**Alles muss sich erfüllen**, was bei Mose, bei den Propheten und **in den Psalmen über Mich steht.**‹« (Lukas 24,44 HFA)

In Psalm 18 finden wir einen Hinweis auf den Hagel. Der erste Teil des Psalms handelt von dem Ringen Christi und führt dann bis zum Kreuz.

> Den HERRN, den Hochgelobten, rief Ich an — und Ich wurde von meinen Feinden errettet! Die Fesseln des Todes umfingen Mich, die Ströme Belials schreckten Mich; die Fesseln des Totenreiches umschlangen Mich, es ereilten mich die Fallstricke des Todes. In Meiner Bedrängnis rief Ich den HERRN an und schrie zu Meinem

> Gott; Er hörte Meine Stimme in Seinem Tempel, Mein Schreien vor Ihm drang zu Seinen Ohren. (Psalm 18,4-7 Schlachter)

Es folgt eine Beschreibung von Gottes Reaktion:

> **Da bebte und erzitterte die Erde; die Grundfesten der Berge wurden erschüttert und bebten, weil Er zornig war.** Rauch stieg auf von Seiner Nase und verzehrendes Feuer aus Seinem Mund; Feuersglut sprühte daraus hervor. **Er neigte den Himmel und fuhr herab, und Dunkel war unter Seinen Füßen. Er fuhr auf dem Cherub und flog daher, Er schwebte auf den Flügeln des Windes. Er machte Finsternis zu Seiner Hülle, dunkle Wasser, dichte Wolken zu Seinem Zelt um sich her.** Aus dem Glanz vor Ihm gingen Seine Wolken über von Hagel und Feuersglut. Dann donnerte der HERR in den Himmeln, der Höchste ließ Seine Stimme erschallen — **Hagel und Feuersglut.** (Psalm 18,8-14 Schlachter)

Das Beben der Erde erinnert uns an das Erdbeben während der Kreuzigung. Die erwähnte Finsternis deutet auf die schreckliche Dunkelheit am Kreuz hin, die von Mittag bis 3 Uhr nachmittags andauerte (Lukas 23,44) und die Gegenwart des Vaters am Kreuz in der Finsternis offenbarte.

Es gäbe hier noch viel mehr zu entdecken, aber wir wollen hervorheben, dass ein wahres Verständnis vom Kreuz viele Teile der Heiligen Schrift miteinander verbindet, die zuvor verborgen waren. Die Plage des Hagels ist mit dem Geschehen am Kreuz verbunden, was uns mehr und mehr erkennen lässt, dass das Kreuz Christi der Schlüssel zu allen Geheimnissen der Bibel ist, in denen Gott bisher als furchtbar gewalttätig erschien. Es ist der Schlüssel, um Seine Beziehung zur Welt zu verstehen und wie alles durch Seinen Sohn Jesus geschieht.

Heuschrecken verwüsteten Ägypten in der achten Plage. Nachdem der Hagel alles zerschlagen hatte, vernichteten die Heuschrecken alles Grüne in Ägypten. In der Offenbarung beinhaltet die fünfte Posaune eine Schar von Heuschrecken. Der Anführer der Heuschrecken wird als Apollyon, der Zerstörer, bezeichnet.

> **Die Heuschrecken sahen aus wie Schlachtrosse, die in den Kampf ziehen.** Auf ihren Köpfen glänzte es, als würden sie goldene Kronen tragen, und ihre Gesichter hatten menschliche Züge. Sie hatten eine Mähne wie Frauenhaar und Zähne wie Löwen. Brustschilde hatten sie wie Eisenpanzer, und ihre Flügelschläge dröhnten wie Streitwagen, die mit vielen Pferden bespannt in die Schlacht ziehen. Sie hatten Schwänze und Stacheln wie Skorpione. Mit ihrem Gift konnten sie die Menschen fünf Monate lang quälen. Als König herrschte über sie der Engel aus dem Abgrund. **Auf Hebräisch heißt er Abaddon, auf Griechisch Apollyon. Das bedeutet »Zerstörer«.** (Offenbarung 9,7-11 HFA)

Ein Ostwind brachte die Heuschrecken nach Ägypten.

> **Mose streckte seinen Stab aus**, und der HERR ließ einen Ostwind aufkommen, der den ganzen Tag und die folgende Nacht wehte. Am nächsten Morgen hatte der Wind riesige Schwärme von Heuschrecken herangetrieben. (2.Mose 10,13 HFA)

Der Schutz der Engel, der die Winde des Streits zurückhielt, wurde losgelassen, und Satan, der Zerstörer, beraubte Ägypten aller Hoffnung.

> Und danach sah ich vier Engel an den vier Enden der Erde stehen, die hielten die vier Winde der Erde fest, damit kein Wind wehe über die Erde, noch über das Meer, noch über irgendeinen Baum. (Offenbarung 7,1 Schlachter)

Die „Hörer des Wortes, die keine Täter sind" (Jakobus 1,23), werden es so verstehen, dass Gott persönlich die Heuschrecken schickte, aber die Bibel weist darauf hin, dass Ägypten den Heuschrecken übergeben wurde.

> Ihre Ernte überließ [lieferte aus, übergab] Er gefräßigen Heuschrecken, die den Ertrag ihrer Arbeit vernichteten. (Psalm 78,46 HFA)

Dies wird wieder durch die zulassende Verwendung der hebräischen *Hiphil*-Form bestätigt.

> Weigerst du dich aber, Mein Volk ziehen zu lassen, siehe, so will **Ich morgen Heuschrecken kommen lassen** [Hiphil] über dein Gebiet, … (2.Mose 10,4 Luther 2017)

Pharaos Minister flehten ihn an, die Israeliten ziehen zu lassen, da sie sahen, dass Ägypten zugrunde ging:

> Da sagten die Minister zum Pharao: »Wie lange wollen wir uns noch solchen Gefahren aussetzen? Lass die Leute ziehen und dem HERRN, ihrem Gott, ihre Opfer darbringen! Siehst du denn nicht, dass Ägypten zugrunde geht?« (2.Mose 10,7 GN)

Grün ist die Farbe des Lebens und der Hoffnung. Die Heuschrecken löschten alle Hoffnung für Ägypten aus und bereiteten sie darauf vor, in die tiefe dunkle Bedrückung der neunten Plage hinabzusteigen. Satan versuchte auch bei Christus alle Hoffnung auszulöschen, als Er am Kreuz hing. Er erinnerte Christus daran, dass alle Jünger Ihn verlassen hatten. Das ganze Volk hatte sich gegen Ihn gewandt. In der Nacht vor Seiner Kreuzigung stritten sich Seine Jünger darüber, wer der Größte sei. Alle Hoffnung schien verloschen, bis auf zwei grüne Triebe, die in der Person einer Ehebrecherin und eines Diebes auftauchten. Maria hatte Seine Füße gesalbt, und der Dieb am Kreuz bat Jesus, an ihn zu denken, wenn Christus in Sein Königreich käme.

Dieses kleine Licht für Christus wurde durch das flackernde Licht in den Häusern der Israeliten während der Plage der Finsternis symbolisiert.

> Mose erhob seine Hand zum Himmel, und eine völlige Finsternis kam über ganz Ägypten. Drei Tage lang blieb es so dunkel, dass keiner den anderen sehen und niemand sein Haus verlassen konnte. **Nur wo die Israeliten wohnten, war es hell**. (2.Mose 10,22.23 HFA)

Finsternis ist die Macht Satans (Apostelgeschichte 26,18). Gott ist Licht und in Ihm ist überhaupt keine Finsternis (1.Johannes 1,5). Die Leiden Christi durch die Dezimierung Ägyptens bereiteten Ihm entsetzlichen Kummer. So wie Christus am Kreuz von Finsternis umhüllt war, so war auch Ägypten kurz vor dem Tod ihrer Erstgeborenen in Finsternis gehüllt.

> Am Mittag wurde es plötzlich im ganzen Land dunkel. Die Finsternis dauerte drei Stunden. (Lukas 23,44 HFA)

Wenn wir in den Spiegel des Alten Bundes blicken, erkennen wir, wie einer der mächtigsten Götter Ägyptens sich von ihnen abwendet und sie in Finsternis zurücklässt. In den Händen von Mose stellt dies Jehovas Sieg über ihren Beschützer Amun-Re dar.

Im Spiegel des Neuen Bundes ist Christus in Finsternis gehüllt, während Er mit Seinen ägyptischen Kindern leidet. Christus will sie nicht aufgeben und sie nicht verlassen; Er spürt ihre Trübsal, ihren Kummer und ihren Schmerz. Satan hüllt Ägypten in Finsternis und bereitet sich darauf vor, ihnen mit der zehnten Plage seinen tödlichsten Schlag zu versetzen.

Lernt die Welt denn nichts aus der Geschichte von der Finsternis in Ägypten? Scheinbar nicht:

> Und der fünfte Engel goss seine Schale aus auf den Thron des Tieres, und dessen Reich wurde verfinstert, und sie zerbissen ihre Zungen vor Schmerz, und sie lästerten den Gott des Himmels wegen ihrer Schmerzen und wegen ihrer Geschwüre, und sie taten nicht Buße von ihren Werken. (Offenbarung 16,10.11 Schlachter)

Auch Ägypten tat nicht Buße, und so mussten viele von ihnen die ägyptische *Via Dolorosa* gehen, um links und rechts neben Christus geistig gekreuzigt zu werden. Die meisten derjenigen, die unter den letzten Plagen der Offenbarung leiden, werden Christus in ihren letzten Atemzügen verfluchen, aber einige von ihnen werden zu Jesus sagen: „Denke bitte an mich, wenn Du in Dein Reich kommst."

Das Gleiche wird in den letzten Tagen der Weltgeschichte geschehen. Die Könige der Erde werden die Welt versklaven und sie mit Tyrannei zermürben. Die schwachen Heiligen unter ihnen werden zum Herrn der Heerscharen schreien.

> Wohlan nun, ihr Reichen, weint und heult über das Elend, das über euch kommt! Euer Reichtum ist verfault und eure Kleider sind zum Mottenfraß geworden; euer Gold und Silber ist

> verrostet, und ihr Rost wird gegen euch Zeugnis ablegen und euer Fleisch fressen wie Feuer. Ihr habt Schätze gesammelt in den letzten Tagen! **Siehe, der Lohn der Arbeiter, die euch die Felder abgemäht haben, der aber von euch zurückbehalten worden ist, er schreit**, und das Rufen der Schnitter ist dem Herrn der Heerscharen zu Ohren gekommen! Ihr habt euch dem Genuss hingegeben und üppig gelebt auf Erden, ihr habt eure Herzen gemästet wie an einem Schlachttag! Ihr habt den Gerechten verurteilt, ihn getötet; er hat euch nicht widerstanden.
>
> So wartet nun geduldig, ihr Brüder, bis zur Wiederkunft des Herrn! Siehe, der Landmann wartet auf die köstliche Frucht der Erde und geduldet sich ihretwegen, bis sie den Früh- und Spätregen empfangen hat. So wartet auch ihr geduldig; stärkt eure Herzen, denn die Wiederkunft des Herrn ist nahe! (Jakobus 5,1-8 Schlachter)

Keine dieser neun Plagen konnte den Pharao dazu bringen, seine Sklaven freizulassen. Das zeigt uns, dass Katastrophen nicht ausreichen, um das menschliche Herz von seiner Sklaverei der Sünde zu befreien. In einer späteren Zeit reagierte Israel ähnlich auf die Ägypter, was zeigt, dass wir alle aus „demselben Holz" geschnitzt sind.

> Wehe euch, ihr abtrünniges Volk! Wie viel Schuld habt ihr auf euch geladen! Eine Bande von Übeltätern seid ihr, durch und durch verdorben. Ihr habt den HERRN verlassen. Voller Verachtung habt ihr dem heiligen Gott Israels den Rücken gekehrt. Seid ihr noch nicht genug bestraft? Müsst ihr euch immer weiter von Gott entfernen?
>
> Ihr seid doch schon an Leib und Seele krank! Von Kopf bis Fuß seid ihr voller Beulen, blutiger Striemen und frischer Wunden. Nichts mehr an euch ist gesund, und keiner ist da, der eure Wunden reinigt, mit Salbe behandelt und verbindet. Euer Land liegt in Trümmern: Die Städte sind verbrannt; ihr müsst zusehen, wie sich Fremde über eure Ernte hermachen, und wenn sie abziehen, sind die Äcker verwüstet! (Jesaja 1,4-7 HFA)

Nur der Tod des erstgeborenen Sohnes des Königs konnte den Geist des Pharaos befriedigen, der völlig unter Satans Kontrolle stand. Wären nur die Erstgeborenen aus den unteren Klassen Ägyptens getötet worden, hätte das nicht ausgereicht, um das Herz des Königs zu bewegen. Allein der Tod des Königssohnes konnte es bewirken.

KAPITEL 23

PASSAH – VERDERBER ODER BESCHÜTZER?

Die Tötung der Erstgeborenen in Ägypten ist ein ähnlicher Gipfel wie der Berg Morija, auf den Abraham hinaufstieg, um seinen Sohn zu opfern. Das Grauen der vorangegangenen Naturkatastrophen in Ägypten verblasst im Schatten dieses Ereignisses.

Wenn ich im 2. Buch Mose von der Absicht des Vaters lese, den erstgeborenen Sohn des Pharaos zusammen mit allen Erstgeborenen Ägyptens zu töten, läuft es mir kalt den Rücken hinunter. Ich schaue nachts in die leuchtende Galaxie der Milchstraße und frage mich: „Würdest Du das wirklich tun, mein geliebter Vater? Würdest Du jedes erstgeborene Kind in Ägypten töten, das nicht unter dem Blut des Lammes war, um den Pharao zu zwingen, die Israeliten frei zu lassen?“

> Und du sollst zum Pharao sagen: So spricht der HERR: »Israel ist Mein erstgeborener Sohn; darum sage Ich dir: Lass Meinen Sohn ziehen, damit er Mir dient; wenn du dich aber weigern wirst, ihn ziehen zu lassen, siehe, so werde Ich deinen eigenen erstgeborenen Sohn umbringen!« (2.Mose 4,22.23 Schlachter)

„Ich suche ernsthaft danach, Dich, meinen himmlischen Vater, zu kennen. Bist Du wirklich so? Die Innigkeit, die Du in mein Herz gelegt

hast, um Dich zu lieben, der wunderschöne Ausdruck der Liebe, den Du in Deinem Sohn gegeben hast, die Liebe, die ich mit meiner Frau und meinen Kindern erlebe, all das fleht mich an, von ganzem Herzen nach der Wahrheit zu suchen."

„Unter schwierigen Umständen müssen eben manchmal harte Entscheidungen getroffen werden", höre ich einige sagen. „Wir müssen die Bibel beim Wort nehmen, Adrian", sagt ein anderer. „Maßt du dir etwa an, Gottes Gerechtigkeit bei der Befreiung Seines auserwählten Volkes in Frage zu stellen?"

Aber sind die Ägypter nicht auch Kinder Gottes? Liebt Gott sie nicht auch? Es ist der Pharao, der sich weigert, auf Gott zu hören, nicht sein Sohn. Sein Sohn ist relativ unschuldig ... warum also den Sohn töten?

„Würdest du das tun, Vater? Würdest Du das wirklich tun? Wenn ja, fühlt es sich so an, als würdest Du den Pharao zwingen, sich zu beugen, indem Du versuchst, denjenigen zu töten, der ihm am wertvollsten ist ... Das klingt eher nach etwas, das Satan tun würde, und nicht nach dem, wie Du handeln würdest."

Wenn wir bis zum Gipfel dieser Geschichte aufsteigen wollen, wo die Luft so dünn ist, dass einem schwindelig wird, dann müssen wir diszipliniert sein und die Werkzeuge benutzen, die wir bisher empfangen haben.

Wir sollten uns daran erinnern, dass Gottes Wege nicht unsere Wege sind. Er denkt nicht wie wir. Wir neigen stark dazu zu denken, dass Er so ist wie wir und projizieren die negativen Aspekte unseres Wesens auf Ihn.

Wenn Gott zu Mose sagt, dass Er den Sohn des Pharaos töten wird, wenn der Pharao Seinen Sohn nicht ziehen lässt, steht das im unmittelbaren Widerspruch zu dem Leben, das Christus auf Erden führte. Er hat nie den Sohn von jemandem getötet. Die Römer bedrängten Sein Volk. Warum ist Jesus nicht nach Rom gegangen und hat gedroht, den Sohn Cäsars zu töten, wenn er nicht aufhört, das auserwählte Volk zu unterdrücken? Das wäre doch eine einheitliche und konsistente Vorgehensweise, wenn es auch das ist, was Gott in Ägypten tat!

Diese Androhung steht außerdem im Widerspruch zum sechsten Gebot: „Du sollst nicht töten“. Die unmittelbare Antwort, die darauf gegeben wird, ist, dass Gott jeden Übeltäter verurteilen kann. Aber denke daran, dass Gott nicht drohte, den Pharao zu töten, sondern seinen Sohn, von dem keinerlei Verbrechen bekannt sind. Abgesehen davon veranschaulichte Jesus Christus die Zehn Gebote in lebendiger Form. Er hat uns gezeigt, wie wir das sechste Gebot ausleben können. Sein Leben ist das größte Licht, das auf die Auslegung des sechsten Gebots scheint, und wir sollten immer auf Ihn schauen, um dessen Bedeutung zu definieren.

Wir sagen es noch einmal: Wenn eine Geschichte, die sich auf Gottes Charakter im Alten Testament bezieht, dem Leben Jesu auf Erden widerspricht, dann wissen wir sofort, dass das, was Gott sagt, in Wirklichkeit ein Spiegel dessen ist, was seine Zuhörer denken.

Es ist wichtig, beides miteinander zu vergleichen, denn jede Offenbarung Gottes, die nicht mit dem Leben Christi auf Erden übereinstimmt, würde Christus sofort als falschen Messias entlarven, denn Er behauptete Philippus gegenüber, dass, wer Ihn auf Erden gesehen hat, der hat den Vater gesehen. Warum erkennen Christen diesen grundlegenden Punkt nicht? Die gesamte Integrität Christi ist an die Befähigung gebunden, Gott im Alten Testament als genau so darzustellen wie Christus im Neuen Testament, denn Jesus ist das genaue Ebenbild des Vaters (Hebräer 1,3). Wenn es nicht gelingt, die beiden Charaktere in Einklang zu bringen, zerstört das die Bibel vollständig.

Hinzu kommt, dass der Hauptgrund, warum diese Welt auf eine Zerstörung von nie gekanntem Ausmaß zusteuert, darin liegt, dass sie im Christentum noch nie eine Harmonisierung zwischen dem Gott des Alten Testaments und Jesus im Neuen Testament gesehen hat.

Das Spiegelprinzip gibt uns den Schlüssel zur Heilung dieser schrecklichen Tragödie. Es ist mein aufrichtiger Wunsch, dass du als Leser sowohl das Gewicht als auch die Ernsthaftigkeit dieses Prinzips begreifst, wenn du die Bibel liest.

Wir erinnern uns an die Geschichte, als Gott sprach und Adam zuhörte.

> Und Gott der HERR sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner, indem er erkennt, was Gut und Böse ist; nun aber — dass er nur nicht seine Hand ausstrecke und auch vom Baum des Lebens nehme und esse und ewig lebe! So schickte ihn Gott der HERR aus dem Garten Eden, damit er den Erdboden bearbeite, von dem er genommen war. (1.Mose 3,22.23 Schlachter)

Gott spricht aus, was in Adams Gedanken ist, nicht in Seinen eigenen. Das muss Er so machen, weil die Sünde dazu führt, dass die Menschen mit einer Art von Demenz handeln. Hast du jemals versucht, eine demente Person von etwas zu überzeugen? Die Sünde bewirkt, dass Menschen Dinge vergessen; sie lässt sie in einer anderen Realität leben. Professionelle Berater sagen, dass wir, wenn wir mit einem Demenzkranken kommunizieren, in seiner Welt leben und nach seinem Denkmuster handeln müssen. Ihn von etwas überzeugen zu wollen, was er nicht sieht oder woran er sich nicht erinnern kann, führt nur zu Streit und macht ihn wütend. Darum spricht Gott zu Adam in dessen eigener Realität.

Gott tut das auch nach dem Grundsatz, die Sünde überfließen zu lassen. Wegen der menschlichen Neigung, die eigenen negativen Eigenschaften auf andere zu projizieren, bleibt Gott auch nichts anderes übrig. Gott geht den Weg in unserer dementen Realität an unserer Seite, um uns dabei zu helfen, unser Problem zu verstärken, in der Hoffnung, dass wir es schließlich erkennen können.

Das menschliche Herz will diese einfache Wahrheit nicht akzeptieren. Sie erscheint uns kompliziert; unser Hirn setzt einfach aus; unser Intellekt rebelliert, weil ihre Auswirkungen zu entsetzlich sind, um sie zu akzeptieren. Deshalb ist der Weg zum ewigen Leben so schmal.

Mit der Botschaft, die Gott dem Pharao durch Mose übermittelte, sprach Er zu der verdorbenen Weisheit der Menschen. Der Pharao steht außerhalb des Neuen Bundes. Sein Verstand versteht nur die Sprache des Todes. Er versteht die Prinzipien des Himmels nicht, und darum ist

das, was Gott zum Pharao sagt, eigentlich eine Offenbarung des Geistes, der ihn beherrscht: Satan (Hesekiel 29,3).

In 2.Mose 4,22 gibt es nichts, was dem Charakter Christi widerspricht. Wenn Gott sagt, dass Israel Sein erstgeborener oder wichtigster Sohn ist, spricht Er Realität. Aber 2.Mose 4,23 enthält eine Formulierung, die dem Charakter Christi widerspricht, und deshalb erkennen wir hier den Charakter des Pharaos und Satans, der ihn beherrscht, und in ihnen erkennen wir die wahre Verderbtheit jedes natürlichen Menschen. Der Mensch ist von Natur aus Gott feindlich gesinnt (Römer 8,7), aber seine geistliche Demenz lässt ihn das bequemerweise vergessen.

Die Realität des Neuen Bundes in dieser Geschichte ist, dass Satan zu Gott sagt: „Israel ist mein erster Sohn, den ich versklaven will (weil er aufgrund seines Wissens eine Gefahr für mich darstellt), denn er lebt in meinem Land Ägypten. Wenn du ihn mir nicht ungehindert dienen lässt, dann werde ich Deinen Sohn töten. Immer wieder versuchst Du, Israel durch Deinen Geist von mir wegzulocken, das muss aufhören! Sonst ..."

Im Alten Bund hört es sich an, als würde Gott sagen, dass Er der Mörder und Zerstörer ist, aber im Neuen Bund ist diese Aussage ein Spiegel aus dem Herzen des Drachens und seinem Wunsch, den Sohn Gottes zu töten.

Oh, lieber Leser, verschließe dein Herz nicht vor dieser Möglichkeit. Uns mag schwindelig werden, wenn wir darüber nachdenken. Wir befinden uns jetzt mitten in den Wolken des geistlichen Himalayas, wo es sehr schwer ist, normal zu atmen. Einige von uns möchten sich hier einfach hinlegen und schlafen, weil wir von dem Aufstieg erschöpft sind, aber lasst uns Jesus bitten, dass Er uns Seinen Geist einhaucht, damit wir noch ein wenig weitergehen können. Der gesegnete Gipfel ist so nah und das Bild ist so unfassbar herrlich!

Jesus sagte uns, dass Satan von Anfang an ein Mörder war (Johannes 8,44). Er stellte sich ein Universum ohne den Sohn Gottes vor. Er wollte Ihn von Anfang an tot sehen. Der Geist dieses gefallenen Engels kommt in das Herz eines jeden natürlichen Menschen. Der Tod aller Erstgeborenen in Ägypten spiegelt die tiefsitzende Realität wider, dass

die gesamte Menschheit in ihrem fleischlichen Zustand den Sohn Gottes hasst. Die Juden und Römer haben uns gezeigt, was wir alle mit Jesus tun würden, wenn uns nicht die göttliche Gnade beistehen würde. In jedem von uns ist der Tod des Erstgeborenen hineingeschrieben - der Wunsch, dass Jesus tot ist.

Versuche, die Tragweite zu begreifen. Wir befinden uns jetzt wirklich in großer Höhe. Wir erinnern uns an Folgendes:

> … der großen Stadt, die im geistlichen Sinn Sodom und Ägypten heißt, wo auch unser Herr gekreuzigt worden ist. (Offenbarung 11,8 Schlachter)
>
> Er kam in Sein Eigentum, und die Seinen nahmen Ihn nicht auf. (Johannes 1,11 Schlachter)

Die Israeliten brauchten einen Stellvertreter, um das in ihnen wohnende Verlangen nach dem Tod des erstgeborenen Sohnes Gottes zu stillen. Das Vergießen des Blutes des Lammes sollte im Neuen Bund ihr Eingeständnis einer solchen Tat und die empfangene Vergebung darstellen. Im Alten Bund ist das Vergießen des Blutes des Lammes lediglich die Besänftigung einer zornigen Gottheit, die auf das Schlachten aus ist.

Wenn Gott einfach nur die Kinder Israels aus der Tyrannei Ägyptens befreien wollte, warum droht Er dann scheinbar damit, die Erstgeborenen der Israeliten ebenso zu töten wie die der Ägypter? Irgendwann muss ein Licht in die Seele kommen, um zu erkennen, dass es in dieser Exodus-Geschichte um etwas viel Tieferes geht, als die meisten Christen bisher geglaubt haben.

Tiefer noch ist der menschliche Glaube, dass Gott das Sündenproblem nur durch den Tod Seines Sohnes lösen kann. Wir glauben, dass Gottes Gerechtigkeit das so verlangt. Das spiegelt sich in diesen Gedanken wider:

> Kann ich Ihn damit erfreuen, dass ich Ihm Tausende von Schafböcken und Ströme von Olivenöl bringe? Soll ich meinen

> erstgeborenen Sohn opfern, damit Er mir meine Schuld vergibt? (Micha 6,7 GN)

Abraham offenbarte uns dieses tiefsitzende Prinzip, das ihn dazu veranlasste, Gottes Worte so zu verstehen, dass er seinen Sohn opfern musste, um sein Sündenproblem zu lösen. Aber das sind nicht Gottes Gedanken, denn Opfer und Gaben hat Er nie für die Sünde gewollt (Psalm 40,7). Das richtige Verständnis der Geschichte von Abraham und Isaak offenbart uns die menschliche Eigenart, den Erstgeborenen - das, was ihm am wertvollsten war - zu opfern, um für die Sünde zu bezahlen.

Warum ist das Opfern des Erstgeborenen ein so tief verwurzeltes Prinzip im menschlichen Herzen? Weil Adam bereit war, seine Frau Eva, die Erstgeborene seines eigenen Leibes, zu opfern, um der Strafe zu entgehen, die Gott ihm seiner Meinung nach antun wollte.

Wenn wir dieses Prinzip auf den Krieg im Himmel übertragen (Offenbarung 12,7), sehen wir, wie Satan Gott die Schuld dafür gibt, dass Er Seinen Sohn mit sich selbst gleichgestellt hat, aber nicht dasselbe für Satan getan hat. Satan war der Meinung, Gott müsse nun seinen (Satans) Zorn besänftigen, indem Er ihm anbieten müsse, Seinen Sohn zu töten als Sühne für das vermeintliche Unrecht, das Satan angetan wurde.

Jesus sagt, dass Satan von Anfang an ein Mörder war. Er war derjenige, der Christus tot sehen wollte. In dem Geschrei der Führer Israels, Jesus zu kreuzigen, sehen wir die Verschlagenheit, die Pläne und den Wunsch Satans, Jesus zu töten. Sobald das Ziel erreicht war, projizierte Satan die Notwendigkeit von Christi Tod auf Gott und machte Ihn dafür verantwortlich. Satan „schuf Unheil durch das Gesetz" (Psalm 94,20), um seine eigenen Pläne zu verdecken - hinter einer gefälschten Gerechtigkeit, die der Welt vernünftig erschien.

Kommen wir nun zu jener schrecklichen Nacht, in der alle Erstgeborenen in Ägypten starben.

> In dieser Nacht werde Ich durch Ägypten gehen und alle Erstgeborenen töten, bei Mensch und Vieh. An allen Göttern Ägyptens werde Ich Mein Gericht vollstrecken, Ich, der HERR. (2.Mose 12,12 GN)

Wir erinnern uns an Abrahams Worte, als er sich für Sodom einsetzte.

> **Das sei ferne von Dir, dass Du eine solche Sache tust und den Gerechten tötest mit dem Gottlosen,** dass der Gerechte sei wie der Gottlose. Das sei ferne von Dir! **Sollte der Richter der ganzen Erde nicht gerecht richten?** (1.Mose 18,25 Schlachter)

Was ist mit all den erstgeborenen Kindern der Ägypter, die noch Säuglinge waren? Was ist mit den Zweijährigen? Was ist mit den Fünfjährigen? Welches Unrecht haben sie getan, dass Gott sie auslöschen musste? Wir können nicht sagen, dass diese Kinder gerecht waren, aber können wir sagen, dass sie Verbrechen begangen haben, die des Todes würdig sind? Spielen diese Fragen eine Rolle?

Was ist mit all den Menschen, die bei Pharaos unnachgiebigem Trotz nicht mitreden durften? Was ist mit den ganzen Tieren? Welches Verbrechen haben sie begangen, um getötet zu werden? Was ist mit den Menschen, die vielleicht vergessen haben, Blut an die Türpfosten zu schmieren, oder nichts davon gehört haben? Reicht das schon, um zu sterben? Spielt das eine Rolle?

Im Mittelpunkt dieser Geschichte steht das Wort *Passah*. Es wird im Allgemeinen so verstanden, dass Gott bei Seinem Tötungswerk an den Erstgeborenen vorübergeht (*pass over*) und diese nicht tötet, wenn das Blut eines Lammes an die Tür gestrichen wurde.

Interessanterweise lesen wir weiter unten im Kapitel 12:

> Denn der HERR wird umhergehen und die Ägypter schlagen. Und wenn Er das Blut sehen wird an der Oberschwelle und an den beiden Türpfosten, so wird Er, der HERR, an der Tür **verschonend vorübergehen** und **den Verderber nicht in eure Häuser kommen lassen**, um zu schlagen. (2.Mose 12,23 Schlachter)

Wer ist der Verderber in diesem Vers? Ist es ein heiliger Engel, der vernichtet, oder ein böser Engel? Wir müssen zu Psalm 78 zurückkehren, um diese Frage zu beantworten.

> **… da Er böse Engel unter sie sandte in Seinem grimmigen Zorn** und ließ sie toben und wüten und Leid tun**;** da Er Seinen Zorn ließ

> fortgehen und ihre Seele vor dem Tode nicht verschonte und übergab ihr Leben der Pestilenz; **da Er alle Erstgeburt in Ägypten schlug, die Erstlinge ihrer Kraft in den Hütten Hams**, … (Psalm 78,49-51 Luther 1912)

Die Werkzeuge des Engelschutzes und Gottes Zorn werden in diesen Versen aktiviert. Gottes Zorn besteht darin, dass Er Sein Angesicht verbirgt und die bösen Engel ihr Zerstörungswerk tun lässt. In diesen Versen bringen diese bösen Engel Pest und Tod über die Erstgeborenen Ägyptens. Das beweist, dass Gott, wenn Er sagt, Er werde den Verderber nicht in die Häuser kommen lassen, damit meint, dass Er Satan und seinen Engeln nicht erlauben wird, ihr Zerstörungswerk zu tun.

Aber wie erklärt das das Wort *Passah*? Wenn Satan das Verderben anrichtet, wie kann dann gesagt werden, dass Gott an ihnen vorbeigeht (*pass over*)? Beachte, wie die Septuaginta diese Textstelle übersetzt:

> Und das Blut soll euch ein Zeichen sein an den Häusern, in denen ihr seid, und Ich werde das Blut sehen und **<u>euch beschützen</u>, und die Plage des Verderbens wird nicht über euch kommen**, wenn Ich das Land Ägypten schlage. (2.Mose 12,13 Brenton's English Translation of the Septuaginta)

Hier steht das Wort „beschützen" und nicht „vorübergehen". Warum wählten die Übersetzer des Griechischen das Wort *beschützen* anstelle von *vorübergehen*? Das hebräische Wort ist *Pasach*. Wenn wir dieses Wort im Alten Testament suchen, finden wir etwas Interessantes. Es wird nicht nur dreimal in 2.Mose 12 verwendet, sondern noch vier weitere Male im Alten Testament („*pasach*" H6452 ist die Verbform des Substantives „*pesach*" H6453).

> Jonathan aber, der Sohn Sauls, hatte einen Sohn, der an beiden Füßen gelähmt war. Als er fünf Jahre alt war, kam die Nachricht von Saul und Jonathan aus Jesreel. Da nahm ihn seine Amme auf und floh. Und es geschah, als sie in Eile floh, da fiel er hin und wurde **lahm** (pasach); und sein Name war Mephiboseth. (2.Samuel 4,4 Schlachter)

Hier sehen wir, dass *pasach* „lahm" heißt, was bedeutet, dass man an einem Ort bleibt und sich nicht groß bewegt.

> Da trat Elia vor das ganze Volk und sprach: Wie lange wollt ihr auf beiden Seiten hinken (pasach)? Ist der HERR Gott, so folgt Ihm nach, ist es aber Baal, so folgt ihm! Und das Volk erwiderte ihm kein Wort. (1.Könige 18,21 Schlachter)

Hier kommt das Volk nicht voran, es steht wie angewurzelt zwischen zwei Meinungen: Gott folgen oder Baal folgen.

> Und sie nahmen den Jungstier, den man ihnen gab, und bereiteten ihn zu; und sie riefen den Namen Baals an vom Morgen bis zum Mittag und sprachen: Baal, erhöre uns! Aber da war keine Stimme noch Antwort. Und sie hüpften (pasach) um den Altar, den man gemacht hatte. (1.Könige 18,26 Schlachter)

Hier hüpften die Baalspriester ununterbrochen an einem Ort, dem Altar des Baal, und riefen Baal an, auf ihr Opfer zu reagieren. Das scheint ein wenig anders zu sein, aber es ist ähnlich in dem Sinne, dass es an einem Ort geschieht. Sie entfernten sich nicht vom Altar und gingen woanders hin; sie bewegten sich aufgewühlt (lahm?) an diesem einen Ort.

Es gibt noch einen weiteren Vers, in dem das Wort *pasach* verwendet wird, und das ist - neben 2.Mose 12 - der interessanteste:

> Wie Vögel, die flattern, so wird der Herr der Heerscharen Jerusalem verteidigen; Er wird es verteidigen und Er wird es retten und **verschonen, indem Er vorübergeht (**pasach). (Jesaja 31,5 übersetzt gemäß der englischen New Living Translation)

Er (Gott) wird es „verschonen, indem Er vorübergeht"? Diese Übersetzung macht keinen Sinn. In der Septuaginta-Übersetzung von Brenton heißt es so:

> Wie Vögel flattern, so wird der Herr der Heerscharen verteidigen; Er wird Jerusalem verteidigen und retten, Er wird **beschützen und erlösen**. (Jesaja 31,5 Brenton's Septuaginta)

Hier sehen wir, dass eine Übersetzung mit „beschützen", „beschirmen", „behüten" oder „bewachen" viel besser wäre als „vorübergehen". Gott geht nicht vorüber, um Israel nicht zu vernichten; Er verspricht, Israel zu beschützen, wie ein Vogel seine Küken beschützt.

Wenn wir an flatternde Vögel denken, die ihre Jungen beschützen, kommen uns die furchtbar traurigen Worte Jesu in den Sinn, der Israel retten und beschützen wollte, doch sie ließen Ihn nicht.

> Jerusalem! O Jerusalem! Du tötest die Propheten und steinigst die Boten, die Gott zu dir schickt. Wie oft schon wollte Ich deine Bewohner um Mich sammeln, so wie eine Henne ihre Küken unter ihre Flügel nimmt! Aber ihr habt es nicht gewollt. (Matthäus 23,37 HFA)

Sie wollten sich nicht mit Seinem Charakter bedecken, um sich vor dem Verderber zu schützen, und wählten stattdessen Cäsar anstelle von Jesus (so wie die Ägypter einst dem Pharao anstelle von Gott folgten), und kamen unweigerlich um. Voll Kummer ließ Gott sie ernten, was sie gesät hatten, und so wurden sie von den Römern vernichtet.

Genau diese Lektion wollte Gott der Menschheit mit dem Passah vermitteln. Und wie viel kraftvoller wäre es gewesen, wenn das Wort nur ein wenig anders übersetzt worden wäre! Stellen wir uns einige dieser Verse in 2.Mose 12 neu vor:

> So sollt ihr es aber essen: eure Lenden umgürtet, eure Schuhe an euren Füßen und eure Stäbe in euren Händen, und in Eile sollt ihr es essen; **es ist die Schutzmaßnahme des HERRN**. (2.Mose 12,11)
>
> Und das Blut soll euch zum Zeichen dienen an euren Häusern, in denen ihr seid. Und wenn Ich das Blut sehe, dann will Ich **über euch wachen**; und es wird euch keine Plage zu eurem Verderben treffen, wenn Ich das Land Ägypten schlagen werde. (2.Mose 12,13)
>
> Denn der HERR wird umhergehen und die Ägypter schlagen. Und wenn Er das Blut sehen wird an der Oberschwelle und an den beiden Türpfosten, so wird Er, der HERR, **die Tür bewachen** und

> den Verderber nicht in eure Häuser kommen lassen, um zu schlagen. (2.Mose 12,23)
>
> Und wenn dann eure Kinder zu euch sagen: Was habt ihr da für einen Dienst?, so sollt ihr sagen: Es ist das Opfer der **Schutzmaßnahme** des HERRN, der die Häuser der Kinder Israel in Ägypten **beschützt** hat, als Er die Ägypter schlug und unsere Häuser errettete! — Da neigte sich das Volk und betete an. (2.Mose 12,26.27)

Wie viel schöner ist der Gedanke, dass Gott über Seine Kinder wacht, um sie vor Satan, dem Verderber, zu beschützen. Diejenigen, die nicht auf die Stimme Moses, Gottes Stellvertreter, hörten, waren der Gnade Satans ausgeliefert.

Um dies einmal wieder zu bestätigen, sehen wir, dass die Aussage Gottes, die Erstgeborenen Ägyptens zu schlagen, die *Hiphil*-Form verwendet, was bedeutet, dass wir den Text so lesen können:

> In dieser Nacht werde Ich durch Ägypten gehen und **zulassen, dass alle Erstgeborenen** getötet **werden**, bei Mensch und Vieh. An allen Göttern Ägyptens werde Ich Mein Gericht vollstrecken, Ich, der HERR. (2.Mose 12,12 alternativ gemäß der GN)

Satan wusste, dass man Gott als den Verderber betrachten würde, wenn ihm erlaubt würde, dieses Werk zu tun. Satan verbarg seine Taten im Charakter Gottes.

Unser lieber Vater im Himmel ist kein wahlloser Kinderschlächter. Er ist ein Beschützer derer, die auf Seine Stimme hören und tun, worum Er sie bittet. Diejenigen, die nicht auf Ihn hören und gegen Ihn rebellieren, kann Er nicht beschützen.

Das Töten der Erstgeborenen in Ägypten ist kein Spiegel von Gottes Charakter, sondern ein Spiegel von Satans Charakter, der dem menschlichen Herzen aufgeprägt ist. Der Schlüssel zur Erschließung dieser Wahrheit ist das Spiegelprinzip, das Gott nicht als anders agierend als Jesus darstellt, sondern das uns beauftragt, dort nach Antworten zu suchen, wo ein scheinbarer Widerspruch auftaucht.

Wir haben deutlich aufgezeigt, dass Gott kein Verderber, sondern ein Beschützer ist, indem wir zum einen eine alternative Lesart des Wortes *Passah* gefunden haben, und zum anderen, dass Gott den Verderber nicht in die Häuser der Gehorsamen hineinließ. Gottes Äußerung, dass Er vermeintlich beabsichtigte, alle Erstgeborenen in Ägypten zu töten, spiegelt nur den versteckten Verrat der Menschheit an Gott und Seinem Sohn wider. Jede menschliche Seele ist, wissentlich oder unwissentlich, von dieser Veranlagung geprägt:

> Warum toben die Heiden und ersinnen die Völker Nichtiges? Die Könige der Erde lehnen sich auf, und die Fürsten verabreden sich gegen den HERRN und gegen Seinen Gesalbten: »**Lasst uns Ihre Bande zerreißen und Ihre Fesseln von uns werfen!**« (Psalm 2,1-3 Schlachter)

Satan und der natürliche Mensch sehen Gott als einen Sklavenhalter. Indem sie dieses Bild betrachten, werden sie in dasselbe verwandelt und formen sich zu einer Gemeinschaft von Meister und Sklaven. Satan ist der eigentliche Sklavenhalter, und sein Geist beherrschte den Pharao, so dass dieser das Volk versklavte. Es war leicht, die Israeliten zu versklaven, weil sie Gott bereits als Sklavenhalter sahen und somit schon darauf konditioniert waren, wie Sklaven zu denken.

In ihrem natürlichen Herzen vertrauen Gottes Nachfolger Ihm nicht, was durch ihre Unwilligkeit bewiesen wird, auf Gottes Angebot zu hören, sie durch Mose zu befreien (2.Mose 6). Sie weigerten sich zu hören oder demütig zu gehorchen. Das ist an sich schon Rebellion und Hass gegen Gott. Das zeigte sich in ihren Nachfahren, die Christus umbrachten, als Er kam.

Die Unterscheidung in den Plagen zwischen Ägyptern und Israeliten spricht von dem Unterschied zwischen den Menschen der Welt und denen, die behaupten, dem Schöpfergott des Universums zu dienen. Beide Gruppen tragen den Samen in sich, Gottes Sohn umbringen zu wollen, und ihr unverwirklichter Hass projiziert ihr eigenes Verlangen auf Gott, als wäre Er derjenige, der ihre Erstgeborenen töten will, dabei wollen in Wirklichkeit alle Menschen den Erstgeborenen Gottes töten.

Die Israeliten fanden Versöhnung in einem Stellvertreter (Lamm), während die Ägypter so gerichtet wurden, wie sie selbst gerichtet hatten. Die Versöhnung, die den Israeliten gegeben wurde, hatte jedoch nur eine vorübergehende Wirkung, denn fast alle starben in der Wüste, bevor sie das verheißene Land erreichten; sie konnten wegen ihres Unglaubens nicht hineingehen. Nur eine sehr kleine Gruppe Menschen gelangte zu einer tieferen Erfahrung der Versöhnung des Neuen Bundes.

All diese Details sind ein wichtiger Rahmen für das Kreuz und unsere menschliche Reaktion darauf.

> Darüber hätten wir euch noch sehr viel mehr zu sagen. Aber weil ihr so wenig hinhört (träge seid zu hören), ist es schwer, euch etwas zu erklären. Eigentlich müsstet ihr es in eurem Glauben schon zum Meister gebracht haben und andere unterweisen. Tatsächlich aber seid ihr erst wie Lehrlinge, denen man die allerersten Grundlagen von Gottes Botschaft beibringen muss. Wie Säuglingen kann man euch nur Milch geben, weil ihr feste Nahrung noch nicht vertragt. (Hebräer 5,11.12 HFA)

Ich spüre einen Stich bei diesen Worten. Für einen Mann, der seit über 35 Jahren an das Evangelium glaubt und es predigt, sind diese Dinge, von denen ich hier schreibe, sehr neu. Ich hätte sie schon vor Jahren lernen sollen, aber zu meiner Schande war ich zu träge, um zu hören.

Aber jetzt bricht ein wunderbares Licht in meiner Seele hervor. Ich versuche es Dir, lieber Leser, zu vermitteln, und ich bete, dass dieses Licht auch in Deine Seele scheint. Die Plagen in Ägypten sind eine Offenbarung der Kreuzigung von Jesus Christus. Sie schildern uns viele Details, die uns helfen, das Ausmaß der menschlichen Verderbtheit und die erhabene Barmherzigkeit, Gnade und das Mitgefühl unseres geliebten Vaters zu begreifen.

Pharaos Bereitwilligkeit, Israel ziehen zu lassen, sobald der Erstgeborene tot war, verdeutlicht uns die Realität, dass Satan sich vor dem Kreuz verneigt und es als Lösegeld für seine Gefangenen der menschlichen Rasse akzeptiert. Dass er seine Beute jedoch keineswegs widerstandslos aufgibt, zeigt sich daran, dass der Pharao scheinbar aus seiner Trance

erwacht und die entlaufenen Sklaven verfolgt, um sie zurück in ihr Gefängnis zu bringen. Das Kreuz Christi hat den Abstieg der Menschheit ins Verderben vorübergehend aufgehalten, aber die Könige der Erde werden schließlich erwachen, um der gesamten Menschheit das Malzeichen des Tieres aufzuzwingen, bevor die plötzliche Vernichtung und das Ende der Welt kommt.

Vom menschlichen Standpunkt aus betrachtet ergreift das Kreuz Christi auf geheimnisvolle Weise das menschliche Herz, wenn es aufrichtig betrachtet wird. Es hat die Macht, die Herzen der Menschen aus ihrem Gefängnis der Finsternis, der Schuld und der Sünde zu befreien. Aber bei all dem dürfen wir nie vergessen, dass Gott niemals ein Opfer für die Sünde wollte. Es ist Sein Charakter, voll Selbstaufopferung alles zu tun, was nötig ist, doch die menschliche Natur brauchte Leiden und Sühne. Der Tod Christi bietet dem Menschen in seinem gefallenen, dementen Zustand Erlösung an; Er stimmt ihm einfach zu und gibt ihm das Heilmittel, das der Mensch für notwendig hält. Ein solches Heilmittel kann das Herz jedoch nur bedingt mit Gott versöhnen. Es ist zwar der entscheidende Anfang des Weges, aber ein Blutopfer kann ihn nicht vollenden. Erst wenn wir die Wahrheit über Gottes Charakter erkennen, werden Schlacht- und Speisopfer aufhören (Daniel 9,27).

Die Frage ist, warum wir in so viele Schichten eindringen müssen, um das Thema des Kreuzes anzusprechen. Weil wir so voller Schichten der Selbsttäuschung sind. Jeder Mensch, der ein paar Jahrzehnte gelebt hat, hat angefangen, die Schichten der Spitzfindigkeit, der Gerissenheit und der Hinterlistigkeit des menschlichen Herzens zu verstehen. Dieses Thema ist wegen der wahnsinnigen Demenz der Menschheit so komplex. Wegen unserer verfinsterten Sicht der Realität kann unser Vater nicht vernünftig mit uns reden. Wie konnte Abraham auf die Idee kommen, dass sein geliebter Vater von ihm verlangen würde, seinen Sohn als Dienst für Gott zu töten? Woher kommt dieser Irrsinn? Er kommt aus menschlichen Herzen, die vom Fürsten der Finsternis beherrscht werden.

Betrachte die Plagen Ägyptens und sieh den gekreuzigten Christus. Ich gebe zu, es ist ein schmaler Weg, aber jeder andere Weg zu diesem

Thema führt dazu, dass man einen willkürlichen Gott anbetet, der unschuldige Kinder abschlachtet. Wenn ich in das Angesicht Jesu Christi schaue, finde ich nichts dergleichen, und deshalb ist mein Gewissen nicht verpflichtet, sich einer derart gestörten Vorstellung von göttlicher Souveränität zu unterwerfen.

Wenn ich diese Geschichte lese, bin ich eingeladen, mich selbst als Pharao zu erkennen, der sich mit Satan gegen den Erstgeborenen des Himmels verbündet hat, während ich meine Verderbtheit auf den Schöpfer des Universums projiziere und Ihn dafür verantwortlich mache. Wenn ich mich entscheide, wie der Pharao in dieser Verblendung zu verharren, dann bleibt unserem Vater keine andere Wahl, als zu erlauben, dass ich nach meinem eigenen Gericht gerichtet werde: Gottes Zorn verbirgt Sein Angesicht, die Schutzmauer der Engel wird geöffnet und ich empfange die Konsequenzen meines Handelns von dem Verderber selbst.

Gott sei Dank richte ich meinen Vater nicht auf diese Weise. Ich richte meinen Vater nach dem Menschen Jesus Christus und so wird Er auch mich richten.

> … an dem Tag, da Gott das Verborgene der Menschen durch Jesus Christus richten wird nach meinem Evangelium. (Römer 2,16 Schlachter)

Was siehst du in Jesus Christus? Siehst du ein Wesen, das jeden liebt, treu die Wahrheit sagt und niemals diejenigen verurteilt oder tötet, die sich ihm widersetzen? Oder siehst du ein Wesen, das das Böse eine Zeit lang toleriert ... und dann alles auslöscht, was sich Ihm in den Weg stellt?

So wie du richtest, wirst du gerichtet werden. Ich flehe dich an, wäge sorgfältig ab!

KAPITEL 24

DEN DRACHEN IM MEER TÖTEN

Unser nächstes Ziel ist die Durchquerung des Roten Meeres. Wie wir bereits erwähnt haben, wurde Gott, als Israels Flucht vollendet und alle ägyptischen Soldaten ertrunken waren, als Kriegsgott gerühmt.

> **Der HERR ist ein Kriegsmann**, HERR ist Sein Name. Die Streitwagen des Pharao und seine Heeresmacht warf Er ins Meer; seine auserlesenen Wagenkämpfer sind im Schilfmeer versunken! Die Tiefe hat sie bedeckt; sie sanken auf den Grund wie ein Stein. (2.Mose 15,3-5 Schlachter)

Doch Jesus wird uns nicht als Kriegsmann offenbart, sondern als Fürst des Friedens: heilig, friedfertig und unbefleckt (Jesaja 9,6; Hebräer 7,26). Wieder einmal haben wir es mit einem Konflikt zwischen der Offenbarung Gottes in Jesus Christus und dem einfachen Lesen dieser berühmten Geschichte zu tun. Der Spiegel fordert uns erneut auf, tiefer zu forschen, um eine Harmonie zwischen den beiden Testamenten zu finden.

Wenn wir diese Geschichte mit unserer natürlichen Decke vor Augen betrachten, erscheint sie uns ziemlich einfach.

> … und die Israeliten konnten trockenen Fußes mitten durchs Meer ziehen. Links und rechts von ihnen türmten sich die Wassermassen wie Mauern auf. Die Ägypter jagten den Israeliten nach. Mit allen Streitwagen, Pferden und Reitern stürmten sie ins Meer hinein. Kurz vor Tagesanbruch blickte der HERR aus der Wolken- und Feuersäule auf das ägyptische Heer hinab und stiftete Verwirrung in ihren Reihen. Er ließ die Räder ihrer Streitwagen abspringen, so dass sie nur mühsam vorankamen.
>
> »Der HERR steht auf der Seite der Israeliten«, riefen die Ägypter, »Er kämpft gegen uns! Kehrt um! Flieht!«
>
> Da sprach der HERR zu Mose: »Streck deine Hand noch einmal über das Meer aus, damit das Wasser zurückkehrt und die Wagen und Reiter der Ägypter überflutet!« Mose gehorchte: Bei Tagesanbruch streckte er seine Hand über das Meer aus. Da strömte das Wasser wieder zurück, den fliehenden Ägyptern entgegen.
>
> So trieb der HERR die Ägypter mitten ins Meer hinein. Die Wassermassen flossen zurück und überfluteten die Streitwagen und Reiter des Pharaos, die den Israeliten ins Meer hinein gefolgt waren. Kein einziger Ägypter blieb am Leben! (2.Mose 14,22-28 HFA)

Es fühlt sich nach einem zufriedenstellenden Ausgang an, wenn der Erzfeind von Gottes Volk vollständig ausgelöscht wird. Es scheint offensichtlich, dass Gott eingriff und Seine Macht einsetzte, um Seine Feinde zu ertränken.

> Und Ich will das Herz des Pharao verstocken (verhärten), dass er ihnen nachjagt, und Ich will Mich am Pharao und an seiner ganzen Heeresmacht verherrlichen; und die Ägypter sollen erkennen, dass Ich der HERR bin! Und sie machten es so. (2.Mose 14,4 Schlachter)

Gott erklärte, dass Er sich am Pharao verherrlichen würde. Gehen wir davon aus, dass Gottes Verherrlichung darin besteht, Menschen zu ertränken? Zeigt sich Gottes Verherrlichung in Leichen, die am Strand

verstreut liegen? Es wäre naheliegend anzunehmen, dass Gott Seine Liebe und Fürsorge zeigt, indem Er diejenigen tötet, die Seine Kinder töten wollen. Und für die meisten Menschen macht das auch absolut Sinn. Aber wir erinnern uns daran, dass Gottes Gedanken nicht unsere Gedanken sind. Wir schauen zu Jesus und sehen, dass Er nie jemanden ertränkt hat. Es wird also Zeit, unsere Werkzeuge in die Hand zu nehmen und nach einer Lösung zu suchen, wie diese Geschichte vom Durchzug durch das Rote Meer mit dem Charakter Jesu in Einklang gebracht werden kann.

Einige von uns mögen sich dagegen sträuben, weiter forschen zu wollen, weil es sich richtig anfühlt, dass der Pharao für seine Verbrechen an Gottes auserwähltem Volk bestraft wird. Unser natürliches Gerechtigkeitsempfinden ist irritiert von der Möglichkeit, dass hinter dieser Geschichte mehr steckt als die Tatsache, dass Gott eine Horde böser Soldaten und ihre törichten Anführer mit eigener Hand ertränkte, weil sie Sklaven verfolgten, die sie allein schon wegen der Plagen längst hätten ziehen lassen müssen.

Doch die Bibel selbst will, dass wir uns diese Geschichte anschauen. Woher wissen wir das? Weil diese Geschichte reich an Bildern ist, die mit vielen anderen Bibelstellen in Verbindung stehen, und weil diese weiteren Verse das Geschehen näher beschreiben. Solche Verbindungen sind wichtig, weil diese Geschichte, wie alle Geschichten im Alten Testament, zum Nutzen derer geschrieben ist, die in der Endzeit leben.

> Alle diese Dinge aber, die jenen widerfuhren, sind Vorbilder, und sie wurden zur Warnung für uns aufgeschrieben, auf die das Ende der Weltzeiten gekommen ist. (1.Korinther 10,11 Schlachter)

Die Bibel verwendet das Bild vom Tod des Pharaos im Roten Meer als Illustration dafür, wie Satan selbst einmal zugrunde gehen wird.

> … darum spricht GOTT, der Herr, so: Weil du dein Herz dem Herzen Gottes gleichgestellt hast, darum, siehe, will Ich Fremde über dich bringen [Hiphil - zulassen], die Gewalttätigsten der Völker; die sollen ihre Schwerter gegen die Pracht deiner Weisheit zücken und deinen Glanz entweihen. In die Grube werden sie dich

> hinabstoßen, und **du wirst den Tod eines Erschlagenen sterben mitten im Meer!** (Hesekiel 28,6-8 Schlachter)

Hesekiel verwendet den König von Tyrus als Beispiel für das Wirken Satans. Am Anfang des Kapitels schreibt er, dass dieses Wesen weiser ist als Daniel, und später heißt es, dass es im Garten Eden war. Im folgenden Kapitel verwendet Hesekiel das gleiche Prinzip, indem er von Pharao spricht.

> Du Menschenkind, richte dein Angesicht gegen den Pharao, den König von Ägypten, und weissage gegen ihn und gegen ganz Ägypten. Rede und sprich: So spricht Gott der HERR: Siehe, Ich will an dich, **Pharao, du König von Ägypten, du großer Drache, der in seinem Strom liegt** und spricht: »Mein Strom gehört mir, und ich habe ihn mir gemacht!« (Hesekiel 29,2.3 Luther)

Der große Drache ist ein Symbol für Satan, der aus dem Himmel vertrieben wurde.

> Und so wurde der große Drache niedergeworfen, die alte Schlange, genannt der Teufel und der Satan, der den ganzen Erdkreis verführt; er wurde auf die Erde hinabgeworfen, und seine Engel wurden mit ihm hinabgeworfen. (Offenbarung 12,9 Schlachter)

Es gibt also eine offensichtliche Verbindung zwischen Satan und Pharao, nicht nur, weil Pharao Böses getan hat, sondern weil seine Handlungen Satans Person so stark widerspiegeln, dass Pharao mit Satan identifiziert wird.

Lasst uns nun diese Geschichte untersuchen. Wir stellen zuerst fest, dass es ein interessanter Ort ist, an dem Gott die Israeliten durch das Rote Meer führte.

> Sage den Kindern Israels, dass sie umkehren und sich vor Pi-Hachirot lagern, zwischen Migdol und dem Meer; gerade gegenüber von Baal-Zephon sollt ihr euch am Meer lagern! (2.Mose 14,2 Schlachter)

Gesenius weist darauf hin, dass der Name *Pi-Hachirot*, der Ort, an dem die Israeliten vor der Überquerung lagerten, „Mund der Höhle“ bedeutet. Die Strong's Konkordanz erwähnt *Mund der Schluchten* und Josephus vereinfacht das mit folgendem Bericht:

> Als die Ägypter die Hebräer eingeholt hatten, bereiteten sie sich darauf vor, gegen sie zu kämpfen. Aufgrund ihrer Vielzahl zwangen sie sie an einen engen Ort. Denn die Anzahl derer, die sie verfolgten, betrug sechshundert Wagen, fünfzigtausend Reiter und zweihunderttausend Fußsoldaten, alle bewaffnet. Sie besetzten auch die Pässe, durch die die Hebräer möglicherweise fliehen könnten, indem sie sie zwischen unzugänglichen Abhängen und dem Meer einschlossen. Denn auf jeder Seite gab es Gebirgszüge, die am Meer endeten und aufgrund ihrer Rauheit unpassierbar waren und die Flucht versperrten. Daher drängten sie die Hebräer dort mit ihrer Armee, wo die Berge mit dem Meer verschlossen waren. Diese Armee positionierten sie an den Engstellen der Berge, um ihnen jeden Durchgang in die Ebene zu verwehren. Flavius Josephus - Jüdische Altertümer, Buch 2, Kapitel 15

Es ist offensichtlich, dass die Israeliten zwischen zwei Gebirgszügen in Richtung Meer zogen. Es schien unmöglich für sie zu entkommen.

Das Wort *Migdol* bedeutet „Turm“ oder „Festung“ und deutet auf einen befestigten Außenposten Ägyptens zum Schutz des Volkes hin. *Baal-Zephon* war eine ägyptische Stadt, die wie folgt definiert ist:

> Baal-Zephon (Hebräisch: בַּעַל צְפֹן Baʿal Ṣəfōn; Akkadian: Bēl Ḫazi (dIM ḪUR.SAG); Ugaritisch: baʿlu ṣapāni; Hurrian: Tešub Ḫalbağe;[1] Ägyptisch: bʿr ḏ3pwn3), war **die Form des kanaanitischen Sturmgottes** Baʿal (wörtlich: „Der Herr“) in seiner Rolle als **Herr des Berges Zephon**;[1][n 1] **wird er in den ugaritischen Texten als Hadad bezeichnet**.[6][7] Aufgrund der Bedeutung und der Lage des Berges wurde er im Hebräischen zum Synonym für „Norden“;[8] der Name wird daher manchmal als **Herr des Nordens** übersetzt.[n 2] Er wurde mit dem

> **griechischen Gott Zeus** in seiner Form Zeus Kasios und später mit dem **römischen Jupiter Cassius** gleichgesetzt.[13]

Sowohl Gesenius als auch die Strong's Konkordanz weisen darauf hin, dass *Baal-Zephon* die ägyptische Form von Typhon, dem Verderber, dem Baal oder Herrn des Winters ist.

Im Tyndale's Bible Dictionary heißt es, dass der Gott Baal-Zephon in ugaritischen, ägyptischen und phönizischen Schriften als Meeres- und Sturmgott erwähnt wird.

> Sage den Kindern Israels, dass sie umkehren und sich vor Pi-Hachirot lagern, **zwischen Migdol und dem Meer; gerade gegenüber von Baal-Zephon** sollt ihr euch am Meer lagern! (2.Mose 14,2 Schlachter)

Wenn man den hebräischen Text wörtlich liest, liegt die Vermutung nahe, dass Baal-Zephon jenseits des Meeres auf der anderen Seite bzw. gegenüber dem Meer lag, also am anderen Ufer.

Der Pharao wird als Drache bezeichnet oder in anderen Übersetzungen als Krokodil, das mitten in seinen Strömen liegt. Die Kinder Israel scheinen von den Göttern des Pharaos eingeschlossen zu sein. Baal-Zephon, der Gott des Donners, der Stürme und der Blitze, kommt dem Pharao zu Hilfe, sodass Israel am Meer in der Falle sitzt. Der Gott des Meeres scheint mit dem Pharao verbündet zu sein, um ihm zu helfen, seine Beute zurückzuerobern.

Aber wie wir bei den Plagen in Ägypten gesehen haben, weist Gott Mose durch den Gebrauch des Stabes an, den Zorn der Götter Ägyptens auf die Ägypter selbst zu lenken. Der Herr sagte kurz vor dem Passah zu Mose:

> … An allen Göttern Ägyptens werde Ich Mein Gericht vollstrecken, Ich, der HERR. (2.Mose 12,12 GN)

An dieser Stelle ist es wichtig zu erkennen, *wie* Gott das Gericht über diejenigen bringt, die sich Ihm widersetzen. Das ist der beste Zeitpunkt,

[13] https://en.wikipedia.org/wiki/Baal-zephon

um ein zehntes Werkzeug in unseren Werkzeugkasten aufzunehmen. Wir werden es „Gottes Gericht“ nennen.

> Der HERR hat sich zu erkennen gegeben, hat Gericht gehalten; der Gottlose ist verstrickt in dem Werk seiner Hände! (Saitenspiel — Sela.) (Psalm 9,17 Schlachter)
>
> Das Unheil, das er anderen bereitet hat, trifft ihn schließlich selbst; er wird zum Opfer seiner eigenen Bosheit. (Psalm 7,17 HFA)
>
> … Ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern bis in das dritte und vierte Glied derer, die mich hassen … (2.Mose 20,5 Schlachter)
>
> Irrt euch nicht: Gott lässt sich nicht spotten! Denn was der Mensch sät, das wird er auch ernten. (Galater 6,7 Schlachter)
>
> Denn so wie ihr jetzt andere richtet, werdet auch ihr gerichtet werden. Und mit dem Maßstab, den ihr an andere anlegt, werdet ihr selbst gemessen werden. (Matthäus 7,2 HFA)

Im Norden Ägyptens[14] gab es mindestens drei Heiligtümer, die dem Baal-Zephon geweiht waren. Es war eine von den Ägyptern verehrte Gottheit. Als Mose seinen Stab erheben sollte, teilte sich das Wasser und zerschmetterte somit die Macht von Baal-Zephon. Der Psalmist erklärt:

> Du hast mit Deiner Macht das Meer gespalten und den Seedrachen die Schädel zerschmettert. Ja, Du hast dem Seeungeheuer die Köpfe abgehauen und es den Wüstentieren zum Fraß vorgeworfen. (Psalm 74,13.14 HFA)

Israel überquerte den Meeresboden trockenen Fußes und kam sicher auf der anderen Seite an. Was dann passiert ist faszinierend. Wir erinnern uns, dass Baal-Zephon ein Sturmgott ist, der mit Zeus, dem Gott der Blitze und Donner, identifiziert wird. Lesen wir, was Josephus über dieses Ereignis berichtet.

> Sobald also das gesamte ägyptische Heer darin war, floss das Meer wieder an seinen Platz und kam mit einem durch

[14] https://www.bible.ca/archeology/bible-archeology-exodus-route-baal-zephon.htm

> Sturmwinde verursachten Strom herunter und umgab die Ägypter. Es regnete auch aus dem Himmel, und **schreckliches Donnern und Blitze mit Feuererscheinungen. Donnerkeile wurden ebenfalls auf sie geschleudert**. Es gab nichts, was von Gott als Anzeichen seines Zorns auf die Menschen gesandt wurde, was zu dieser Zeit nicht geschah, denn eine dunkle und düstere Nacht lastete auf ihnen. Und so kamen all diese Männer um, sodass nicht ein Einziger übrig blieb, um diese Katastrophe den übrigen Ägyptern zu verkünden. Flavius Josephus - Jüdische Altertümer, Buch 2, Kapitel 16

Gerade die Falle, die der Pharao für die Gefangennahme der Israeliten vorgesehen hatte, wendet sich nun gegen ihn; sein ganzes Heer wird von schrecklichen Donnern und Blitzen mit Feuererscheinungen heimgesucht. Das Seeungeheuer, das von Moses Stab zerschmettert worden war, wendet sich nun gegen seinen Herrn, den Pharao, und vernichtet ihn.

Baal-Zephon erholt sich offenbar davon, von den Israeliten zurückgetrieben worden zu sein, die Wasser brechen hervor, und Pharao, der Drache des Stromes, wird vom Seeungeheuer erschlagen. Dem Drachen Pharao, einem Abbild Satans, wird also inmitten des Meeres der Kopf zerschmettert.

Der Herr bahnte einen Weg durch das Seeungeheuer, um Sein Volk zu retten. Die Engel Gottes hielten das Ungeheuer in Schach, aber als Pharao das Wasser betritt, beschädigt die Rebellion in seiner Seele die Umwelt, und die ganze Natur befindet sich im Krieg mit ihm. Gott hält die zerstörerischen Kräfte nicht davon ab, über ihn hereinzubrechen.

Josephus drückt es folgendermaßen aus:

> ... die Ägypter waren sich nicht bewusst, dass sie einen Weg betraten, der für die Hebräer gemacht wurde, und nicht für andere; dass dieser Weg für die Rettung derer gemacht wurde, die in Gefahr waren, aber nicht für diejenigen, die ihn nutzen wollten, um anderen Schaden zuzufügen. Flavius Josephus - Jüdische Altertümer, Buch 2, Kapitel 16

Wir erinnern uns, dass Gott Elemente zurückhielt, die als Verbündete des Pharaos galten. Wenn Pharao der Drache des Stromes war, sollte er dann nicht in der Lage sein, das Schlangenungeheuer im Meer zu bändigen?

Hinzu kommt der Aspekt des Glaubens. Mose und die Israeliten konnten nur durch Glauben durch das Wasser gehen.

> **Durch Glauben gingen sie durch das Rote Meer wie durch das Trockene**, während die Ägypter ertranken, als sie das versuchten. (Hebräer 11,29 Schlachter)

Der Weg durch das Meer war ein Weg des Glaubens. Da der Pharao und die Soldaten keinen Glauben hatten, konnte der Weg für sie unmöglich offenbleiben.

Ein weiterer Beweis dafür, dass Gott es zuließ und nicht verursachte, dass das Rote Meer über den Pharao kam, findet sich im hebräischen Siegeslied:

> Denn die Rosse des Pharao gingen ins Meer hinein mit seinen Streitwagen und Reitern, und der HERR ließ [Hiphil - zulassen] das Meer wieder über sie kommen; die Kinder Israels aber gingen trockenen Fußes mitten durchs Meer. (2.Mose 15,19 Schlachter)

Im Alten Bund vernichtet Gott den Pharao, aber im Neuen Bund erlaubt Gott dem Pharao, sich selbst zu vernichten. Das ägyptische Volk hatte sich vor Mose in Ägypten gefürchtet, und Gott ließ zu, dass die ägyptischen Soldaten bekamen, was sie fürchteten.

> … Lasst uns vor Israel fliehen, denn der HERR kämpft für sie gegen die Ägypter! (2.Mose 14,25 Schlachter)

Im Neuen Bund sehen wir, wie die Schutzmauer um Pharao verschwindet und er die Folgen seiner Entscheidungen zu tragen hat. Die Projektion der Ereignisse auf Gott sehen wir in den folgenden Versen:

> Da sprach der HERR zu Mose: Strecke deine Hand aus über das Meer, damit die Wasser wieder zurückfluten über die Ägypter,

> über ihre Streitwagen und über ihre Reiter! (2.Mose 14,26 Schlachter)

Ohne den Charakter Jesu hat man das starke Gefühl, dass die Ägypter von Gott persönlich getötet wurden. All unsere Werkzeuge schienen bei dieser Geschichte zu schwach zu sein. Sollten wir hier aufhören und einfach glauben, dass Gott die Ägypter ertränkt hat? Was würde das für das Zeugnis Jesu bedeuten? Es macht Ihn zu einem Lügner. Er wäre nicht die vollständige Offenbarung des Vaters, wenn das der Fall wäre.

Es gibt plausible Argumente für ein alternatives Verständnis dieser Geschichte, aber wir müssen tiefer graben. Die Geschichte vom Durchzug durch das Rote Meer verbindet uns mit der Schöpfungswoche und den letzten Ereignissen rund um die Vernichtung Satans. Wir müssen diese Ereignisse untersuchen, um mehr Licht in diese Geschichte zu bringen.

KAPITEL 25

DAS EVANGELIUM IM ROTEN MEER

Im vorigen Kapitel haben wir die Geschichte vom Durchzug durch das Rote Meer in den Kontext gestellt, dass der Pharao Israel in eine Falle lockte, und schließlich selbst darin gefangen wurde und unterging. Das erklärt zwar vieles, aber es liefert noch nicht die vollständige Erklärung dafür, warum Gott Mose gebot, seine Hand zu erheben und dem Wasser, das sich geteilt hatte, zu befehlen, sich wieder zu schließen, was den Tod des Pharaos und seines ganzen Kriegsheeres zur Folge hatte. Dieser Gedanke wird im folgenden Vers unterstrichen, der zeigt, dass Gott das Meer über die Ägypter kommen ließ und sie bedeckte.

> Da schrien sie zum HERRN, und Er setzte eine Finsternis zwischen euch und die Ägypter und **ließ [Hiphil] das Meer über sie kommen und bedeckte sie**. Und eure Augen haben gesehen, was Ich an Ägypten getan habe. Danach habt ihr lange Zeit in der Wüste gewohnt. (Josua 24,7 Schlachter)

Um diesen Teil der Geschichte zu verstehen, müssen wir das Werkzeug vom wahren Kreuz Christi anwenden; wir müssen durch die Feuersäule auf die Ägypter herabschauen, um zu sehen, was die Ägypter verwirrte und ihren Untergang verursachte (2.Mose 14,24). Christus war derjenige in der Feuersäule, und Gott schaute durch Ihn auf die Ägypter herunter.

> **Der Engel Gottes, der bisher den Israeliten vorangezogen war**, stellte sich nun ans Ende des Zuges. Auch die Wolkensäule, die sonst vor ihnen herzog, stand jetzt hinter ihnen, … (2.Mose 14,19 HFA)

Paulus bringt diesen Engel Gottes mit Christus in Verbindung. Er war derjenige, der die Kinder Israel geführt hat.

> Ich will aber nicht, meine Brüder, dass ihr außer Acht lasst, dass unsere Väter alle unter der Wolke gewesen und alle durch das Meer hindurchgegangen sind. Sie wurden auch alle auf Mose getauft **in der Wolke und im Meer**, und sie haben alle dieselbe geistliche Speise gegessen und **alle denselben geistlichen Trank getrunken; denn sie tranken aus einem geistlichen Felsen, der ihnen folgte. Der Fels aber war Christus**. (1.Korinther 10,1-4 Schlachter)

Christus wird mit dem Begriff Engel nur insofern in Verbindung gebracht, dass Er ein Bote Gottes ist. Im Buch Daniel wird Er Michael, der Erzengel, genannt, und Gabriel nannte Michael den Fürst von Daniels Volk.[15]

Nun müssen wir tiefer in diese Geschichte vordringen, und dabei soll uns unser neuntes Werkzeug, das wahre Kreuz Christi, Licht geben. Hier haben wir es definitiv mit fester Speise zu tun und nicht mit Milch, daher wird es einige Mühe kosten, es durchzukauen und zu verdauen.

Der Apostel Paulus sagt uns, dass das Evangelium von Christus die Kraft Gottes ist, die uns rettet.

> Denn ich schäme mich des **Evangeliums von Christus** nicht; denn es ist **Gottes Kraft zur Errettung** für jeden, der glaubt, zuerst für den Juden, dann auch für den Griechen; … (Römer 1,16 Schlachter)

[15] Siehe Daniel 10,13 und 21

Das Evangelium, oder die gute Nachricht von Christus ist Gottes Kraft. Paulus definiert die Kraft Gottes ein paar Verse weiter unten, wo er schreibt:

> … denn Sein unsichtbares Wesen, nämlich Seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit Erschaffung der Welt an den Werken durch Nachdenken wahrgenommen, sodass sie keine Entschuldigung haben. (Römer 1,20 Schlachter)

Aus diesem Grund verbindet der Apostel Johannes die Verkündigung des Evangeliums mit der Anbetung des Schöpfergottes.

> Und ich sah einen anderen Engel inmitten des Himmels fliegen, **der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf der Erde wohnen**, und zwar jeder Nation und jedem Volksstamm und jeder Sprache und jedem Volk. Der sprach mit lauter Stimme: Fürchtet Gott und gebt Ihm die Ehre, denn die Stunde Seines Gerichts ist gekommen; und **betet den an, der den Himmel und die Erde und das Meer und die Wasserquellen gemacht hat**! (Offenbarung 14,6.7 Schlachter)

Es bedarf der schöpferischen Kraft Gottes, um einen Menschen zu retten. Dieselbe Kraft, die die Welt ins Dasein sprach, kann das menschliche Herz erneuern und es Christus gleich machen. In seinem Buch *Der ewige Bund* macht der Pastor und Arzt E. J. Waggoner diese aufschlussreiche Beobachtung:

> Das bedeutet, dass die Menschen schon immer seit der Erschaffung der Welt, wenn sie nur ihre Sinne benutzen, die Kraft Gottes sehen konnten, denn diese Kraft kann in den geschaffenen Dingen deutlich erkannt werden. Die Schöpfung zeigt die Macht Gottes. **Demzufolge ist die Macht Gottes schöpferische Kraft. Und da das Evangelium die Kraft Gottes zur Erlösung ist, folgt daraus, dass das Evangelium die Offenbarung der schöpferischen Kraft ist, um die Menschen von der Sünde zu erlösen**.
>
> Wir haben aber gelernt, dass das Evangelium die gute Botschaft von der Erlösung durch Christus ist. Das Evangelium besteht

darin, Christus als den Gekreuzigten zu predigen. Der Apostel sagt: „Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu verkündigen, und zwar nicht in Redeweisheit, damit nicht das Kreuz des Christus entkräftet wird. Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verlorengehen; **uns aber, die wir gerettet werden, ist es eine Gotteskraft**." (1.Korinther 1,17.18)

Weiter heißt es: „**Verkündigen wir Christus den Gekreuzigten**, den Juden ein Ärgernis, den Griechen eine Torheit; denen aber, die berufen sind, sowohl Juden als auch Griechen, verkündigen wir **Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit**. (1.Korinther 1,23.24)

Das ist der Grund dafür, weshalb der Apostel sagte: „So bin auch ich, meine Brüder, als ich zu euch kam, nicht gekommen, um euch in hervorragender Rede oder Weisheit das Zeugnis Gottes zu verkündigen. Denn ich hatte mir vorgenommen, unter euch nichts anderes zu wissen als nur Jesus Christus, und zwar als Gekreuzigten." (1.Korinther 2,1.2)

Christus als den Gekreuzigten zu predigen ist das Predigen der Kraft Gottes. Somit ist es auch die Verkündigung des Evangeliums, denn das Evangelium ist die Kraft Gottes. Und dies stimmt genau mit dem Gedanken überein, dass die Verkündigung des Evangeliums Gott als den Schöpfer bekannt macht, denn die Macht Gottes ist schöpferische Kraft, **und Christus ist der Eine, durch den alles geschaffen wurde**. Niemand kann Christus predigen, ohne dass er Ihn als Schöpfer predigt. Alle sollen den Sohn so ehren, wie sie den Vater ehren. **Wenn beim Predigen versäumt wird, die Tatsache hervorzuheben, dass Jesus Christus der Schöpfer aller Dinge ist, dann handelt es sich nicht um das Predigen des Evangeliums**. (E. J. Waggoner, *Der ewige Bund* (1900) Seite 22, 23)

Bei Gottes Rettungswerk der Israeliten zeigt sich ganz eindeutig, dass die schöpferische Kraft Gottes wirksam war. Wenn wir uns die Durchquerung des Roten Meeres genauer ansehen, entdecken wir, dass sich Elemente der Schöpfungswoche offenbaren. Betrachten wir drei

Punkte beim Durchzug durch das Rote Meer, die relevant für die Schöpfungsgeschichte sind:

> Da erhob sich der Engel Gottes, der vor dem Heer Israels herzog, und trat hinter sie; und die Wolkensäule vor ihnen machte sich auf und trat hinter sie. So kam sie zwischen das Heer der Ägypter und das Heer Israels; und sie war für die einen Wolke und Finsternis, und für die anderen (1) **erleuchtete sie die Nacht**, sodass diese und jene die ganze Nacht nicht zusammenkamen.
>
> Als nun Mose seine Hand über das Meer ausstreckte, da trieb der HERR das Meer die ganze Nacht durch einen starken Ostwind hinweg; und Er machte das Meer zu trockenem Land, und (2) **die Wasser teilten sich**. Und die Kinder Israels gingen mitten in das Meer hinein auf dem (3) **Trockenen (Boden)**, und das Wasser war ihnen wie eine Mauer zu ihrer Rechten und zu ihrer Linken. (2.Mose 14,19-22 Schlachter)

Am ersten Tag der Schöpfung erschien das Licht, und Gott trennte das Licht von der Finsternis. Das sehen wir, als die Wolkensäule zwischen die Israeliten und die Ägypter trat, sodass das Licht von der Finsternis getrennt wurde. Am zweiten Schöpfungstag trennte Gott das Wasser oberhalb (des Firmaments) von dem Wasser unterhalb. Am dritten Tag sammelte sich das Wasser unterhalb (des Firmaments) und es entstand das trockene Land. Genau dasselbe Wort, das in der Schöpfungsgeschichte für das *trockene Land* verwendet wird, wird auch für das *Trockene* verwendet, das die Israeliten durchquerten.

In dem Buch *Göttliches Risiko* erklären wir ausführlich die Schöpfungsgeschichte und ihre Bedeutung für das Evangelium.[16] Bevor Gott sagte: „Es werde Licht", bedeckte Finsternis das Angesicht der Erde und sie war mit Wasser bedeckt. Satan kam auf diese Erde, um das Werk Christi bei der Erschaffung dieser Welt zu verhindern und Gottes Pläne in Seinem Sohn zu durchkreuzen. In der Geschichte vom Roten Meer wollte Satan die Absichten Gottes durchkreuzen, indem er Israels Flucht durch die Meeresbarriere verhinderte.

[16] „Göttliches Risiko" ist zum Download erhältlich auf *vaterderliebe.de*

Christus ist das Licht der Welt, und in der Offenbarung Seiner Person im Himmel gab es eine Trennung zwischen Licht und Finsternis. Diese Trennung wurde erweitert, als die Wasser geteilt wurden. Die Wasser oberhalb stehen für die treuen Engel, die der Offenbarung Gottes über Seinen Sohn vertrauten, während die Wasser unterhalb für Satan und seine Engel stehen, die sich vom Licht abwandten. Das Wasser unterhalb nannte Gott Meer. In diesen Wassern schuf Gott große Wale oder Seeungeheuer (je nach Übersetzung in 1.Mose 1,21). Das Wort für *Wale* in diesem Kapitel ist dasselbe Wort, das für die Schlange verwendet wird, die aus dem Stab Moses hervorging, und es ist auch dasselbe Wort, das in Psalm 74,13 für die Seedrachen verwendet wird, denen die Köpfe zerschmettert wurden, als Gott das Rote Meer teilte, was wir bereits erwähnt haben.

Als Gottes Volk die Schlucht hinunter zum Mund des Meeres (*Pi-Hachirot*) geht, der der Mund der Schlange/des Drachens in den Wassern war, sehen wir eine Illustration, die an die Zeit zurückreicht, als der Sohn Gottes die Welt ins Leben rief. Die alte Schlange, der Teufel, schickte sich an, Christus daran zu hindern, Sein Schöpfungswerk zu vollbringen; er war bereit, den Samen zu verschlingen, sobald er geschaffen sein würde.

> Denn Gott, der dem Licht gebot, aus der Finsternis hervorzuleuchten, Er hat es auch in unseren Herzen licht werden lassen, damit wir erleuchtet werden mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi. (2.Korinther 4,6 Schlachter)

Bei der Offenbarung von Jesus Christus, dem Sohn Gottes, mussten sich Satan und seine Heerscharen zurückziehen, sowohl bei der Schöpfungsgeschichte als auch beim Durchzug durch das Rote Meer. Das Bild des Seeungeheuers Baal-Zephon symbolisiert Satans Herrschaftsbereich, in den die Israeliten durch Gottes Kraft eintreten. Die Engel des Lichts halten die Mächte der Finsternis zurück, damit das Volk Gottes ungehindert hindurchziehen kann.

Wir lesen von einem starken Ostwind, der die Wasser auseinander blies und sie voneinander trennte. In der Schöpfungsgeschichte schwebte Gottes Geist, der manchmal als Wind dargestellt wird, über den dunklen

Wassern, und am zweiten Tag füllte sich das Firmament zwischen den Wassern mit Luft. Wenn es kein Firmament gäbe, könnte kein Leben existieren. Ohne die Trennung der Wasser gäbe es kein trockenes Land, auf dem wir leben könnten.

All das ist wichtig zu verstehen für das, was wir als nächstes lesen:

> Die Ägypter aber jagten ihnen nach und zogen hinter ihnen her, alle Rosse des Pharao, seine Streitwagen und seine Reiter, mitten ins Meer. **Und es geschah, als die Morgenwache kam, da schaute der HERR aus der Feuersäule und der Wolke auf das Heer der Ägypter** und verwirrte das Heer der Ägypter. Und Er löste die Räder von ihren Streitwagen und brachte sie ins Gedränge. Da sprachen die Ägypter: Lasst uns vor Israel fliehen, denn der HERR kämpft für sie gegen die Ägypter! (2.Mose 14,23-25 Schlachter)

Kurz vor Sonnenaufgang ließ die Gegenwart Gottes, der durch die Feuer- und Wolkensäule auf sie herabsah, das Heer des Pharao erzittern. Christus war derjenige, der in der Feuer- und Wolkensäule war:

Die Sonne ist ein Symbol für Christus, das Licht der Welt. Als die Ägypter von Finsternis umgeben waren und die Wand zwischen ihnen und den Israeliten sahen, hatten sie eigentlich genügend Warnung, um zu wissen, dass es unklug war, die Israeliten zu verfolgen. Aber nachdem das Herz des Pharaos durch die Plagen verhärtet worden war, hörte er nicht mehr auf die Mahnungen seines Gewissens, und sobald sich die Wolke zu bewegen begann, setzten sie ihre entschlossenen Bemühungen fort, die Israeliten zu ergreifen.

Dies alles geschieht, während die Sonne anfängt zu dämmern, was an den vierten Schöpfungstag und den Aufgang von Christus, der Sonne der Gerechtigkeit, erinnert.

> Euch aber, die ihr Meinen Namen fürchtet, wird **die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen, und Heilung wird unter ihren Flügeln sein**; und ihr werdet herauskommen und hüpfen wie Kälber aus dem Stall! (Maleachi 3,20 Schlachter)

Im Durchzug durch das Rote Meer haben wir vier Verbindungspunkte zur Schöpfungswoche entdeckt. Doch in dieser Geschichte wird die gesamte Schöpfungswoche offenbart.

Schöpfungswoche	Durchzug durchs Rote Meer
1. Trennung des Lichtes von der Finsternis. 1.Mose 1,2-5	1. Ägypter von Israeliten durch Wolkensäule getrennt. Licht für die Israeliten und Finsternis für die Ägypter. 2.Mose 14,20
2. Teilung der Wasser. 1.Mose 1,5-8	2. Wasser des Roten Meeres geteilt. 2.Mose 14,21
3. Trockenes Land [H3004] erschien, das an einem Ort gesammelt war, der Erde genannt wurde; Wasser sammelten sich auch als Meer. 1.Mose 1,9-13	3. Trockenes [H3004] erscheint und das Wasser geht zurück. 2.Mose 14,22
4. Sonne und Mond geschaffen. 1.Mose 1,14-19	4. Sonne dämmert. 2.Mose 14,27
5. Große Kreaturen [H8577] im Meer. 1.Mose 1,21	5. Pharao, der Drache [H8577], ist im Meer. Hesekiel 29,3
6. Der Mensch ist in Freiheit geschaffen. 1.Mose 1,26-28	6. Die Israeliten wurden gerettet und kamen als neue freie Nation hervor. 2.Mose 14,30; 15,16: „Dein Volk, das Du erworben [H7069] (geschaffen) hast.“
7. Gottes Kraft manifestiert. Römer 1,20	7. Gottes Kraft manifestiert. 2.Mose 14,31

Paulus erkannte die Realität des Evangeliums, die sich in der Schöpfung manifestiert, als er die Worte aus Psalm 19 auf die Verkündigung des Evangeliums bezog.

> **Der Himmel verkündet Gottes Hoheit und Macht, das Firmament bezeugt Seine großen Schöpfungstaten.** Ein Tag erzählt dem nächsten davon, und eine Nacht sagt es der anderen weiter. Dies alles geschieht ohne Worte, ohne einen vernehmlichen Laut. **Doch auf der ganzen Erde hört man diese Botschaft, sie erreicht noch die fernsten Länder.** Der Sonne hat Gott am Himmel ein Zelt aufgeschlagen. (Psalm 19,2-5 HFA)
>
> Es bleibt dabei: Der Glaube kommt aus **dem Hören der (guten) Botschaft**; **und diese gründet sich auf das, was Christus gesagt hat.** Wie ist das nun bei den Juden? Haben sie etwa Gottes Botschaft nicht zu hören bekommen? Doch, natürlich! Es heißt ja in der Heiligen Schrift: »**Auf der ganzen Erde hört man diese Botschaft, sie erreicht noch die fernsten Länder**.« (Römer 10,17.18 HFA)

Das macht deutlich, dass sich die erlösende Kraft Gottes in Christus in der Schöpfungsgeschichte manifestiert. Die Erlösung der Israeliten am Roten Meer ist von der Schöpfungsgeschichte gekennzeichnet. Sie wurden eine neue Schöpfung. Deshalb sieht Paulus, dass sie „getauft" wurden (1.Korinther 10,2), was bedeutet, dass sie „wiedergeboren" wurden.

Dieselbe erlösende/schöpferische Kraft zeigt sich in der Geschichte von Noah, als die geteilten Wasser von oberhalb und unterhalb (des Firmaments) zusammenkamen und Noah mit seiner Familie in der Arche gerettet wurde. Die gesamte Erlösung der menschlichen Rasse wird in der Schöpfungsgeschichte dargestellt und lässt sich wie folgt zusammenfassen:

Ereignis	Text	Darstellung
1. Licht von Finsternis	1.Mose 1,1-5	Krieg im Himmel (Offb. 12,7-9). Satan verbreitete Finsternis über Gottes Charakter. Licht leuchtet im Angesicht Christi (2.Korinther 4,6). **Henoch**, dessen Verkündigung der Gerechtigkeit das **Licht in der ersten 1000-Jahr-Periode** ist, gipfelte darin, dass er in den Himmel aufgenommen wurde (1.Mose 5,21-24).
2. Trennung der Wasser	2.Mose 1,6-8	Das Licht des Evangeliums lässt Finsternis weichen. Satan und seine Engel trennen sich von Gott (Judas 1,6). Licht und Finsternis kämpfen nun um die Gedanken des Universums (1.Johannes 1,5). **Noah, der Verkündiger der Gerechtigkeit in der zweiten 1000-Jahr-Periode**. Er überlebt das Zusammenströmen der Wasser von oben und von unten. Durch die Gnade Gottes im ewigen Bund werden die Wasser wieder getrennt (1.Mose 9,9-17).
3. Wasser sammeln sich und trockenes Land erscheint	1.Mose 1,9-13	Der Sämann geht aus, um den Samen des Evangeliums zu säen (Matthäus 13,3). Das Evangelium bietet den Füßen festen Boden und führt aus der Grube des Verderbens heraus (1.Mose 1,9; Psalm 40,3) - Gott beschränkt Satans Wirkungsbereich und setzt den Wassern Grenzen (Hiob 26,10). **Der Unterschied zwischen den Königreichen des Lichts und der Finsternis wird im Leben Nimrods und Abrahams und ihrer Nachkommen während der dritten 1000-Jahr-Periode offenbart.**

4. Zwei große Lichter und die Sterne	1.Mose 1,14-19	Der Same des Evangeliums manifestiert sich am Himmel - entsprechend dem ersten Tag. Die Himmel verkünden die Herrlichkeit bzw. den Charakter Gottes (Psalm 19,2). Der Bezugsrahmen für die Frau in Offenbarung 12 ist bestätigt (Offenbarung 12,1). Diese Lichter wurden für die festgesetzten Zeiten Gottes gegeben und für den Strom des Lebens, der von Seinem Thron ausgeht (Hesekiel 46 und 47). **Christus, die Sonne der Gerechtigkeit, erscheint am Ende der vierten 1000-Jahr-Periode.**
5. Fische und Vögel	1.Mose 1,20-23	Das Evangelium offenbart sich im Meer und in der Luft - entsprechend dem zweiten Tag (Hiob 12,7.8). Die Vögel des Himmels waren dazu bestimmt, den Charakter Gottes zu offenbaren. Die Verbindung zum zweiten Tag offenbart auch die **Trennung zwischen der Gemeinde in der Wüste und der Gemeinde Roms in der fünften 1000-Jahr-Periode** (Offenbarung 12,6). Zwei verschiedene Evangelien werden dargestellt. Das eine wird zum Käfig aller unreinen und verhassten Vögel (Offenbarung 18,2), und das andere bleibt als Christi Menschenfischer (Matthäus 4,19).

6. Tiere und der Mensch	1.Mose 1,24-31	Der Mensch ist nach dem Bild Gottes geschaffen und soll Seinen Charakter offenbaren. Auch die Tiere sollten das Licht von Gottes Charakter offenbaren. Wenn der Mensch im zweiten Adam zur Vollendung kommt, sind wir bereit für die Ruhe (1.Mose 1,26; Hiob 12,7; 1.Korinther 15,22). **Die 144.000, die am Ende der sechsten 1000-Jahr-Periode erscheinen, werden die Herrlichkeit Gottes offenbaren** (Offenbarung 14,1-5).
7. Sabbat/Ruhe	1.Mose 2,1-3	Der große Konflikt endet, und wir gehen in die Ruhe ein, wenn die Finsternis vertrieben wird und es keine Nacht mehr gibt. **Die Heiligen sind 1000 Jahre im Himmel** (Offenbarung 21,23-25)

Der entscheidende Punkt in dieser Tabelle ist, dass Christus am Ende der vierten Periode der Menschheitsgeschichte offenbart wurde. Er ist das Licht der Welt, die Sonne der Gerechtigkeit. Die größte Offenbarung des Lichts kam zu dieser Zeit in die Welt. Es ist auch die Zeit, in der Christus gekreuzigt wurde.

Gott nannte zwei Zeichen, die das Volk davon überzeugen sollten, Mose zu glauben. Das erste Zeichen war die Verwandlung des Stabes in eine Schlange. Das zweite Zeichen war, dass er seine Hand in seinen Mantel (an der Brust) steckte und sie aussätzig herauszog. Diese beiden Zeichen zeigte Mose den Israeliten in Ägypten, aber dem Pharao zeigte er nur die Verwandlung des Stabes in eine Schlange. Hat der Pharao das zweite Zeichen erlebt?

> Warum ziehst Du deine Hand zurück, Deine Rechte? **Ziehe sie hervor aus Deinem Busen,** vertilge! Und doch ist Gott mein König, der von alters her Sieg gab in diesem Land. **Du teiltest das Meer durch Deine Kraft, zerschlugst die Köpfe der Krokodile am Wasser;** … (Psalm 74,11-13 Schlachter 1951)

Christus ist derjenige, der im Schoß am Busen des Vaters wohnt (Johannes 1,18). Christus ist die Kraft Gottes (1.Korinther 1,24). Als der Pharao und sein Heer in Panik ertranken, war Christus bei ihnen und litt mit ihnen. Psalm 18 spricht von Christus am Kreuz, und wir sehen, dass diese Ausdrucksweise dem ähnelt, was der Pharao am Roten Meer erlebte.

> Die Fesseln des Todes umfingen mich, die Ströme Belials schreckten mich; die **Fesseln des Totenreiches** umschlangen mich, es ereilten mich die Fallstricke des Todes.
>
> Aus dem Glanz vor Ihm gingen Seine Wolken über von Hagel und Feuersglut. **Dann donnerte der HERR in den Himmeln**, der Höchste ließ Seine Stimme erschallen — Hagel und Feuersglut. Und Er schoss Seine Pfeile und zerstreute sie, Er **schleuderte Blitze und schreckte sie**. Da **sah man die Gründe der Wasser**, und die Grundfesten des Erdkreises wurden aufgedeckt von Deinem Schelten, o HERR, von dem Schnauben Deines grimmigen Zorns! (Psalm 18,5.6 und 13-16 Schlachter)

Aussatz ist ein Symbol der Sünde (3.Mose 13), und am Kreuz wurde Christus für uns zur Sünde gemacht (2.Korinther 5,21). Wenn die aussätzige Hand aus dem Busen gezogen wird erkennen wir Christus, gekreuzigt im Tod der Ägypter. Aber in unserem menschlichen Denken sehen wir sie an als von Gott geschlagen und niedergebeugt.

> Fürwahr, Er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen; wir aber hielten Ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt. (Jesaja 53,4 Schlachter)

Das Werkzeug des gegenwärtigen Kreuzes offenbart uns die Leiden Christi in der Erfahrung am Roten Meer. Aber Gott musste die Ägypter als ein Lösegeld hingeben, um die Israeliten zu retten, denn das war die einzige Möglichkeit, sowohl für die Ägypter als auch für die Israeliten, sich mit dem in Ägypten begangenen Bösen auszusöhnen.

Jetzt kommen wir zum Kernpunkt all dessen, was wir bisher erklärt haben. Wir denken zurück an Kapitel sechs, wie die Menschheit den Satz „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ versteht. Wir

denken, dass Gott Seinen Sohn verlässt, weil Seine Gerechtigkeit angeblich den Tod Christi für unsere Erlösung verlangt. Genau dasselbe geschieht in der Geschichte vom Durchzug durch das Rote Meer. Unser Gerechtigkeitssinn lässt uns das Erheben des Stabes und das Zusammenströmen des Wassers als Gottes Rachegericht betrachten, das dem ägyptischen Volk für seine Sünden gegen Israel widerfährt. Unser Gerechtigkeitssinn bringt uns dazu, Gott *ohne* Seine väterlichen Eigenschaften zu sehen.

Die Finsternis, die die Erde bedeckte, der Donner und die Blitze, die am Kreuz geschahen, werden als Gottes Zorn über die Sünde verstanden, aber in Psalm 18 äußerte Christus die Worte eines Vaters mit gebrochenem Herzen, dessen Sohn gerade von den Menschen ermordet wurde.

Gott scheint der Verderber des Pharaos zu sein, so wie Er auch der Verderber von Christus am Kreuz zu sein scheint. In beiden Fällen wurde Christus gekreuzigt. In beiden Fällen findet Erlösung für Gottes Volk statt. Als Jesus auf der Erde starb, wurden sowohl der Unschuldige als auch die Schuldigen an Kreuze gehängt. Das menschliche Herz verlangt den Tod des Unschuldigen und des Schuldigen, damit sein Gerechtigkeitsempfinden zufriedengestellt wird.[17] Dies basiert auf fleischlichen Vorstellungen davon, was Gott unserer Meinung nach will, und ist von Satan inspiriert. Ich habe dieses Thema in dem Buch *Versöhnung*, das auf *vaterderliebe.de* erhältlich ist, ausführlicher behandelt.

Der Tod des relativ unschuldigen Sohnes des Pharaos und aller Erstgeborenen Ägyptens wurde zum Schlüssel für den Auszug der Israeliten aus Ägypten, aber erst der Tod des schuldigen Pharaos am Schilfmeer brachte Israel die volle Erlösung.

Es gibt noch einen weiteren Beweis, den wir im Zusammenhang mit dem Durchzug durch das Rote Meer betrachten müssen, und der bezieht sich auf die endgültige Vernichtung Satans. Wir haben das im vorigen Kapitel kurz angesprochen. Es heißt, dass Satan mitten im Meer sterben

[17] Siehe „Versöhnung" Kapitel 9 für weitere Einzelheiten zu diesem Thema. Zum Download erhältlich auf *vaterderliebe.de*

wird (Hesekiel 28,8). Wir wollen uns Vers sieben in diesem Kapitel genau anschauen.

> … darum, siehe, will Ich Fremde über dich bringen [Hiphil - zulassen], die Gewalttätigsten der Völker; die sollen ihre Schwerter gegen die Pracht deiner Weisheit zücken und deinen Glanz entweihen. (Hesekiel 28,7 Schlachter)

Gott sagt uns, dass Satan von einer Armee angegriffen werden wird, die aus den Gewalttätigsten der Völker besteht. Das hebräische Wort für *Gewalttätigste* bedeutet auch *tyrannisch, gewalttätig, Unterdrücker*. Jene, die Satan durch die Jahrhunderte hindurch beherrscht hat, spiegeln seinen Charakter wider, und wenn sie erkennen, dass sie verloren sind, wenden sie sich gegen Satan und wollen ihn vertilgen. Das Kapitel in Hesekiel geht weiter:

> Wirst du dann angesichts deiner Mörder auch noch sagen: »Ich bin Gott«, da du doch ein Mensch und nicht Gott bist, in der Hand derer, die dich durchbohren? Den Tod der Unbeschnittenen wirst du sterben durch die Hand der Fremden [H2114]! Ja, ich habe es gesagt, spricht GOTT, der Herr. (Hesekiel 28,9.10 Schlachter)

Gott erklärt, dass *Fremde* Satan töten werden. Es sind Fremde für Gott, weil sie Ihn nicht kennen. Das Interessanteste an dem Wort „Fremde" ist, dass es genau das gleiche Wort ist, das Gottes fremdartiges Werk beschreibt.

> Denn der HERR wird aufstehen wie auf dem Berg Perazim und wird beben vor Zorn wie im Tal von Gibeon, um Sein Werk, ja, Sein fremdartiges [H2114] Werk auszuführen, und Seine Arbeit, ja, Seine unerhörte Arbeit zu vollbringen. (Jesaja 28,21 Schlachter)

Gottes fremdartiges Werk besteht darin, dass Er sich abwendet und die natürlichen Konsequenzen geschehen lässt. Am Ende wird Gott sich abwenden und zulassen, dass die böse Saat, die Satan in den Völkern gepflanzt hat, aufgeht und ihn vernichtet. Aber genau wie in der Geschichte vom Roten Meer wird es den Anschein haben, dass Gott Satan vernichtet hat.

Die Wasser des Roten Meeres stellen Menschen und Nationen dar.

> Und er sprach zu mir: Die Wasser, die du gesehen hast, wo die Hure sitzt, sind Völker und Scharen und Nationen und Sprachen. (Offenbarung 17,15 Schlachter)

Diese Wasser wurden von Satan durch sein gewalttätiges, tyrannisches Wesen aufgewühlt. Der Leviathan, der auch Satan symbolisiert, zeigt diese Eigenschaft.

> Es (Leviathan) wühlt das Wasser auf, wie wenn es siedet, und lässt es brodeln wie im Salbentopf. Im Meer bleibt eine helle Spur zurück, sie leuchtet silberweiß wie Greisenhaar. (Hiob 41,23.24 GN)

Die Wut, die Satan in den Menschen entfacht hat, wird auf ihn selbst zurückfallen. Er wird ertränkt werden in der Ernte der gewalttätigen Saat, die er in die Menschen gesät hat. Gott lässt sich nicht spotten, denn was Satan gesät hat, das wird er ernten. Aber selbst in diesem Prozess wird Christus gekreuzigt. Er hat Luzifer erschaffen und liebt ihn. Es ist für Ihn eine Qual mitanzusehen, wie Satan zu seinem Ende kommt. Jeder Atemzug von Satan kommt von Christus, und deshalb leidet Christus mit ihm bis zum Ende. Aber die Menschheit betrachtet Christus als von Gott geschlagen, nicht als vom Menschen geschlagen. Ist es nicht an der Zeit, aus der Blindheit unseres oberflächlichen Lesens der Bibel herauszukommen?

Werden wir uns mit einem oberflächlichen Lesen der Heiligen Schrift zufrieden geben? Diese Geschichte vom Roten Meer ist so reich an Bedeutung; und es gibt noch andere Dinge, die wir noch nicht behandelt haben. Es gibt eine Verbindung zwischen Baal-Zephon, dem Herrn des Nordens, und dem König des Nordens, der in Daniel 11,45 seine prächtigen Zelte zwischen dem herrlichen Berg und dem Meer aufbaut. Aber wir werden das jetzt nicht weiter vertiefen. Es ist nur ein Beispiel dafür, wie reich das Wort Gottes ist und wie viel mehr hier erforscht werden kann.

Wir werden diese Dinge in alle Ewigkeit studieren und sie doch niemals ausschöpfen. Ich habe über diese Geschichte gebetet und meinen Vater

im Himmel gebeten, sie mir zu erklären. Das, was ich hier mit euch geteilt habe, ist, was mir gegeben wurde. Wie viel reicher und schöner ist diese Geschichte in diesem Licht! Wahrlich, Gottes Gedanken sind nicht unsere Gedanken, und unsere Wege sind nicht Seine Wege. Willst du an das Evangelium vom Roten Meer glauben? Oder willst du in der finsteren Vorstellung verharren, dass Gott ein Kriegsmann ist, der Seine Feinde ertränkt? Wie du richtest, so wirst du gerichtet werden.

Fassen wir diese Geschichte in Bezug auf unsere zehn Werkzeuge noch einmal zusammen:

Werkzeug	Anwendung
1. Familie	Auch die Ägypter sind Gottes Kinder, obwohl sie Ihn weniger kennen als die Israeliten. Wir können sie nicht einfach als Feinde Gottes ansehen. Sie haben sich selbst zu Feinden Gottes gemacht, aber Gott hat sie genauso geliebt wie die Israeliten. Er kennt kein Ansehen der Person.
2. Evangelium Charakter	Jesus hat nie jemanden ertränkt, als Er hier auf der Erde war. Die jüdischen Führer machten sich selbst zu Seinen Feinden, so dass ihr Haus wüst gelassen wurde. Er tötete sie nicht, sondern erlaubte ihnen, Ihn zu töten.
3. Feindschaft	Mose erklärte, dass sie die Ägypter nie mehr wiedersehen würden (2.Mose 14,13). Das hat Gott nicht gesagt. Er sagte nur, Er würde durch Pharao verherrlicht werden. Das Herz des Pharaos war so verhärtet, dass er die Warnzeichen der Wolkensäule, die sich hell und dunkel zeigte, nicht erkannte und auch nicht die Warnung umzukehren, als sie stecken blieben.

4. Zwei Spiegel	Der Befehl Gottes an Mose, seine Hand zu erheben, damit die Wasser wieder zusammenfließen, scheint im Spiegel des Alten Bundes Gott zu sein, der die Ägypter tötet. Im Neuen Bund begab sich der Pharao auf einen Weg der Erlösung, ohne Glauben zu haben, und die Engel konnten die Wasser nicht zurückhalten. Die Wasser symbolisieren die Nationen, die schließlich Satan durch den Zorn, den er in ihnen gepflanzt hat, vernichten werden.
5. Engelschutz	Die Engel beschützten die Israeliten beim Durchzug durch das Rote Meer, hörten damit jedoch auf, als die Ägypter durchzogen.
6. Erde Fluch	Der mangelnde Glaube des Pharaos machte es unmöglich, dass die Wasser geteilt blieben. Wie in den Tagen Noahs strömten die Wasser wegen ihrer Bosheit zusammen.
7. Projektion	Wenn wir die Bibel lesen, denken wir, dass Gott genauso ist wie wir; und da Pharao ein grausamer Tyrann war, denken wir natürlich, dass er den Tod verdient hat. Wir glauben, dass der Pharao von Gott geschlagen und niedergebeugt wurde, aber in Wirklichkeit erlitt Christus die Qualen der Kreuzigung durch den Tod des Pharaos und der ägyptischen Soldaten.
8. Zwei Bündnisse	Der Tod des Pharaos und seiner Soldaten verstärkte Israels Vorstellung, dass Gott ein Gott des Krieges sei. Dieser sündhafte Wesenszug wurde in der Geschichte vom Roten Meer überfließend. Er wird auch überfließend für alle, die glauben, dass Gott persönlich die Ägypter ertränkt hat.

9. Wahres Kreuz	Christus wurde im Roten Meer durch den Verlust der Ägypter gekreuzigt. Sie wurden als Lösegeld gegeben, um Israel zu retten. Der unschuldige erstgeborene Sohn des Pharao wurde in Ägypten getötet und der schuldige Pharao wurde im Roten Meer getötet, womit der Versöhnungsprozess für Israel abgeschlossen war. Genauso wurde Christus zuerst getötet, um unseren Geist zu öffnen, aber die Versöhnung wird für uns vollendet, wenn die Gottlosen zusammen mit Satan vernichtet werden.
10. Gottes Gericht	Der Pharao dachte, er hätte die Israeliten in eine Falle gelockt, aber diese Falle vernichtete ihn selbst. Gott richtete den Pharao, indem Er ihm erlaubte, die Konsequenzen seiner eigenen Entscheidungen zu tragen. Wenn Gott die Ägypter ins Wasser gelockt hätte, könnte man sagen, dass Gott sie getötet hat; doch Er versuchte, sie daran zu hindern, ins Wasser zu gehen, und löste ihre Wagenräder, um sie zu bremsen (Psalm 9,16).

KAPITEL 26

DER SIEG ÜBER DIE AMALEKITER BESIEGT ISRAEL

Jubelgeschrei erfüllt das Lager der Israeliten. Die Frauen, angeführt von Mirjam, preisen den Gott, der die Ägypter ertränkt und den Feind vernichtet hat.

> Der HERR ist ein mächtiger Kämpfer; Sein Name ist ›der HERR‹. Die Streitwagen des Pharaos und sein Heer hat Er ins Meer geschleudert. Die besten Wagenkämpfer ließ Er im Schilfmeer ertrinken. Wasserfluten haben sie bedeckt, wie Steine sind sie in der Tiefe versunken. HERR, Deine Hand tut große Wunder, ja, Deine gewaltige Hand zerschmettert den Feind! (2.Mose 15,3-6 HFA)

Dieses Loblied auf Jehova verdeckte ihre tief sitzende Angst vor Gott, die letztlich zu einem Mangel an Vertrauen in Ihn führte. 24 Stunden zuvor hatte das Volk Mose beschuldigt, er wolle sie alle umbringen.

> Und als der Pharao nahe zu ihnen kam, erhoben die Kinder Israels ihre Augen, und siehe, die Ägypter zogen hinter ihnen her! Da fürchteten sich die Kinder Israels sehr, und sie schrien zum

> HERRN. Und sie sprachen zu Mose: Gibt es etwa keine Gräber in Ägypten, dass du uns weggeführt hast, damit wir in der Wüste sterben? **Warum hast du uns das angetan, dass du uns aus Ägypten herausgeführt hast?** Haben wir dir nicht schon in Ägypten dieses Wort gesagt: »Lass uns in Ruhe, wir wollen den Ägyptern dienen?« Denn es wäre für uns ja besser, den Ägyptern zu dienen, als in der Wüste zu sterben! (2.Mose 14,10-12 Schlachter)

> Unsere Väter in Ägypten **achteten nicht auf Deine Wunder**, sie gedachten nicht an Deine große Gnade und waren **widerspenstig am Meer, am Schilfmeer**. (Psalm 106,7 Schlachter)

Josephus berichtet, dass sie ihn steinigen wollten:

> Da die Hebräer daher weder standhalten noch sich erheben konnten, als sie gleichsam belagert waren, weil ihnen die Nahrung fehlte, und sie keinen möglichen Weg zur Flucht sahen; und wenn sie an den Kampf dachten, **fehlten ihnen die Waffen**; erwarteten sie eine allgemeine Vernichtung, es sei denn, sie würden sich den Ägyptern ergeben. Also machten sie Mose dafür verantwortlich und vergaßen alle Zeichen, die von Gott zur Wiedererlangung ihrer Freiheit gewirkt worden waren; und zwar so sehr, dass **ihre Ungläubigkeit sie dazu trieb, Steine auf den Propheten zu werfen**, während er sie ermutigte und ihnen Befreiung versprach... Flavius Josephus' *Jüdische Altertümer* (Antiquitates Judaicae), Buch 2, Kapitel 15:4 (Übersetzung basierend auf Heinrich Clementz)

Jesus erklärte uns, dass wir so gerichtet werden, wie wir andere richten, was bedeutet, dass wir uns selbst auf dieselbe Weise richten werden. Während die Israeliten in dem Glauben feierten, dass Gott diejenigen tötet, die Ihm missfallen, verblieb ihnen der Gedanke, dass ihre eigene Sündhaftigkeit Gott dazu bringen könnte, dasselbe auch mit ihnen zu tun. Um diese Befürchtung zu zerstreuen, brauchten sie jemanden, dem sie die Schuld für auftretende Schwierigkeiten geben konnten, damit niemand dachte, Gott wolle sie für ihre sündige Undankbarkeit töten.

Bevor sie vom Meeresufer weiterzogen, geschah etwas sehr Bedeutendes. Während sie den Gott des Krieges priesen, schien es ihnen, dass eben dieser Gott ihnen die Waffen der Ägypter zukommen ließ.

> Am nächsten Tag sammelte Moses die Waffen der Ägypter, die durch den Strom des Meeres und den dagegen wirkenden Wind in das Lager der Hebräer getrieben worden waren, und er vermutete, dass auch dies durch göttliche Vorsehung geschah, damit sie nicht ohne Waffen sein sollten. Als er also die Hebräer anwies, sich damit zu bewaffnen, führte er sie zum Berg Sinai, um Gott Opfer darzubringen und Gaben für das Heil der Menge zu opfern, wie es zuvor befohlen worden war. Flavius Josephus' *Jüdische Altertümer* (Antiquitates Judaicae), Buch 2, Kapitel 15:6 (Übersetzung basierend auf Heinrich Clementz)

Josephus berichtet, dass Mose *vermutete*, die göttliche Vorsehung habe ihnen die Waffen geschenkt. Mose hütete 40 Jahre lang Schafe mit einem Stab, und Gott befähigte ihn, hunderttausende Israeliten mit einem Stab zu befreien, ohne dass Waffen benötigt wurden. Was veranlasste Mose zu der Annahme, dass es die göttliche Vorsehung war, die ihnen die Waffen aus den von Baal-Zephon aufgewühlten Wassern lieferte?

Die Israeliten priesen den Gott des Krieges, während Jesus uns zeigt, dass Sein Vater kein Gott des Krieges ist. Diese Unkenntnis des wahren Charakters Gottes sollte sich als tödlich erweisen und zu einem der größten Missverständnisse der Menschheitsgeschichte führen, wenn spätere Generationen von den Kriegen der Israeliten lesen.

Obwohl es in Gottes Handeln mit der Menschheit immer wieder subtile Hinweise auf Seinen wahren Charakter gab, machte es die Finsternis des menschlichen Verstandes in Verbindung mit den Lügen Satans sehr schwierig, dies zu erkennen. Man betrachtete Gott als einen Gott wie alle anderen Götter der Heiden. Sie riefen ihre Götter an, um ihnen im Kampf zu helfen, und so taten es auch die Israeliten. Er wurde in die nicht enden wollenden Intrigen der Königreiche hineingezogen, die im Namen ihrer Götter kämpften, und Generation um Generation dachte, Gott würde Sein Wohlgefallen an ihnen beweisen, indem Er ihnen den Sieg im Krieg schenkte.

Es ist eine furchtbare Tragödie, dass das menschliche Herz die Tiefe der Liebe und Vertrautheit im eigenen Familienkreis spüren kann, aber scheinbar vergisst, welche Auswirkungen der Tod eines Menschen auf die Familie eines anderen hat. Wie hart ist das menschliche Herz gegenüber der zarten Zuneigung, die Gott uns allen zugedacht hat. Jesus offenbart uns das Wesen Seines Reiches:

> Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; wäre Mein Reich von dieser Welt, so hätten Meine Diener gekämpft, damit Ich den Juden nicht ausgeliefert würde; nun aber ist Mein Reich nicht von hier. (Johannes 18,36 Schlachter)

Diese Worte müssen sich in unser Gedächtnis einprägen. Die wahren Nachfolger Christi kämpfen nicht mit Pistolen, Schwertern oder Speeren. Das Reich, zu dem sie gehören, ist ein geistliches Reich. Sogar Abraham strebte nach einem himmlischen Reich und beanspruchte nie das Eigentum des Ortes, an dem er lebte.

> Er vertraute Gott. Das gab ihm die Kraft, als Fremder in dem Land zu leben, das Gott ihm versprochen hatte. Wie Isaak und Jakob, denen Gott dieselbe Zusage gab, wohnte er nur in Zelten. Denn **Abraham wartete auf die Stadt, die wirklich auf festen Fundamenten steht und deren Gründer und Erbauer Gott selbst ist**. (Hebräer 11,9.10 HFA)

> So verließ Abraham das Land der Chaldäer und wohnte in Haran. Als sein Vater gestorben war, zog er von dort weiter, und Gott brachte ihn hierher, wo ihr jetzt wohnt. Zwar **gab Gott ihm hier kein eigenes Land – nicht einmal einen Fußbreit** –, doch Er sagte zu ihm, dass ihm und seinen Nachkommen einmal das ganze Land gehören würde. Zu der Zeit aber hatte Abraham noch keine Kinder! (Apostelgeschichte 7,4.5 HFA)

Mose wurde in Ägypten zu einem Krieger erzogen. Er beherrschte die Kunst des Krieges, aber Gott holte ihn aus dem ägyptischen Palast heraus, um ihn zum Schafhirten auszubilden. Es war diese Tätigkeit, die ihn darauf vorbereitete, Gottes Volk zu führen, nicht die Ausbildung zum Krieger in Ägypten.

Der Psalmist sagt: „Der Herr ist mein Hirte". Er ist kein Krieger. Und wieder, wenn wir in das Angesicht Jesu schauen, sehen wir keine Hinweise auf einen Kriegsfürsten. Wir sehen einen demütigen Hirten, der sich um Seine verlorenen Schafe kümmert.

> Und siehe, einer von denen, die bei Jesus waren, streckte die Hand aus, zog sein Schwert, schlug den Knecht des Hohenpriesters und hieb Ihm ein Ohr ab. Da sprach Jesus zu ihm: **Stecke dein Schwert an seinen Platz! Denn alle, die zum Schwert greifen, werden durch das Schwert umkommen**! Oder meinst du, Ich könnte nicht jetzt Meinen Vater bitten, und Er würde mir mehr als zwölf Legionen Engel schicken? (Matthäus 26,51.52 Schlachter)

Es ist unsere Pflicht, das Alte Testament im Licht dieser Verse zu betrachten. Jesus setzt uneingeschränktes Vertrauen in den Schutz Seines Vaters; und wenn der Schutz nicht da ist, dann vertraut Er darauf, dass Gottes Absicht in der schlechten Behandlung, die Ihm widerfährt, erfüllt wird. Christus hat sich nie verteidigt, auch nicht, als Menschen Ihn schlugen, folterten und auspeitschten. Das ist eine so herausfordernde Lektion. Wie Jesus sagt:

> Doch Ich sage euch: Leistet keine Gegenwehr, wenn man euch Böses antut! Wenn jemand dir eine Ohrfeige gibt, dann halte die andere Wange auch noch hin! (Matthäus 5,39 HFA)

Derselbe Jesus war es, der Israel durch die Wüste führte (1.Korinther 10,1-4). Es heißt, dass Jesus Christus derselbe ist, gestern, heute und in Ewigkeit (Hebräer 13,8). Deshalb ist es wichtig, dass wir uns diese Geschichten im Alten Testament anschauen, in denen Kriege stattfinden, und sicher sein können, dass die Diener Jesu nicht mit Schwertern kämpfen, sondern völlig auf Gottes Schutz vertrauen.

Manche mögen einwenden, dass Jesus Seinen Jüngern befahl, ihre Gewänder zu verkaufen und ein Schwert zu kaufen.

> Nun sprach Er zu ihnen: Aber jetzt, wer einen Beutel hat, der nehme ihn, ebenso auch die Tasche; und wer es nicht hat, der verkaufe sein Gewand und kaufe ein Schwert. Denn ich sage euch: Auch dies muss noch an Mir erfüllt werden, was geschrieben

> steht: »Und Er ist unter die Gesetzlosen gerechnet worden«. Denn was von Mir geschrieben steht, das geht in Erfüllung! Sie sprachen:
>
> Herr, siehe, hier sind zwei Schwerter!
>
> Er aber sprach zu ihnen: Es ist genug! (Lukas 22,36-38 Schlachter)

Wenn Christus jedem Mann befahl, ein Schwert zu kaufen, wie konnten dann zwei für die zwölf Jünger genug sein? Und abermals lässt der Spiegel des Alten Bundes uns glauben, dass Jesus diesen Männern befahl, physische Schwerter zu kaufen, während der Spiegel des Neuen Bundes Ihnen zeigt, dass Jesus meinte: „Es ist genug, hört auf, so zu reden - mit dem Schwert meinte Ich das geistliche Schwert, das Wort Gottes“. Der Leser entscheidet über die Bedeutung.

Nachdem Israel die Waffen der toten ägyptischen Soldaten eingesammelt hatte und in die Wüste marschiert war, kam es zu einer Wasserstelle namens Mara. Als sie feststellten, dass das Wasser bitter war, schienen sie alles zu vergessen, was Gott für sie getan hatte. Josephus berichtet, dass die Frauen und Kinder „den Mut der Männer schwächten“, so dass sie sich bei Mose darüber beschwerten, dass sie nicht genug Wasser zum Trinken hatten. Anstatt zu Gott zu beten, dass Er ihnen hilft, beschwerten sie sich bei Mose. Mose betet zu Gott, und durch einen ins Wasser geworfenen Zweig kommt die Rettung.

Würden die Israeliten lernen, Gott zu vertrauen? Nein, ihre Anbetung eines tötenden Kriegsgottes führte dazu, dass ihre Psychose und Unsicherheit jedes Mal zum Vorschein kam, wenn sie merkten, dass ihre Bedürfnisse nicht sofort gestillt wurden.

> Und sie brachen auf von Elim, und die ganze Gemeinde der Kinder Israels kam in die Wüste Sin, die zwischen Elim und Sinai liegt, am fünfzehnten Tag des zweiten Monats, nachdem sie aus dem Land Ägypten gezogen waren. Und *die ganze Gemeinde der Kinder Israels* **murrte gegen Mose und gegen Aaron** in der Wüste. Und die Kinder Israels sprachen zu ihnen:

> **Wären wir doch durch die Hand des HERRN im Land Ägypten gestorben**, als wir bei den Fleischtöpfen saßen und Brot in Fülle zu essen hatten! Denn ihr habt uns in diese Wüste hinausgeführt, um diese ganze Gemeinde verhungern zu lassen! (2.Mose 16,1-3 Schlachter)

Hoffentlich können wir anfangen, einige der Werkzeuge zu benutzen, die wir auf dieser Reise kennengelernt haben, um die Projektion in diesem Abschnitt zu erkennen. Die ganze Gemeinde - wohlgemerkt, *die ganze Gemeinde* - vermutete, dass eine Verschwörung im Gange sei, die zu ihrem Tod führen würde, und sie fragten sich nun, warum Gott sie nicht einfach in Ägypten getötet hatte.

Woher kommt eine solch absurde Vorstellung? Wie kommt die ganze Gemeinde zu dem Schluss, dass sie sterben werden nach all den Wundern, die Gott vollbracht hat, um sie aus Ägypten zu befreien? Können wir sehen, was aus der Anbetung eines Killer-Gottes erwächst, wenn die Dinge scheinbar schief laufen? Der Glaube und der Wunsch, dass Gott andere tötet, wird sich einst gegen uns wenden und dazu führen, dass wir glauben, dass Gott uns töten will. Die Israeliten waren besessen von dem Gedanken, dass Gott sie lieber tot sehen würde.

Wir sehen dieses Denkmuster bei Kain, nachdem er seinen Bruder getötet hat. Er bildete sich ein, dass alle ihn töten wollten. Als Israel über die Vernichtung des Pharaos jubelte, freuten sie sich unbewusst darüber, dass Christus in diesem Vorgang durchbohrt wurde. Sie glaubten, Gott habe die Ägypter geschlagen, erkannten aber nicht, dass sie sich das wegen ihrer inneren Feindschaft selbst wünschten. Die Feindschaft gegen den Erstgeborenen des Himmels war noch in ihnen. Sie projizierten diese Tat auf Gott und dachten, nun wolle Er sie auch töten.

Unser Vater im Himmel erträgt diese falsche Anschuldigung. Im Gegenzug segnet Er diejenigen, die Ihn verfluchen, und tut Gutes denen, die Ihn hassen. Er verspricht ihnen Manna vom Himmel, um sie jeden Tag zu ernähren, außer am Sabbat, weil Er ihnen durch ein weiteres Wunder am Freitag die doppelte Menge schenkt. Welch gnädige Fürsorge für ein undankbares Volk!

Am Ende von Exodus 15 bittet Gott das Volk, einfach auf Ihn zu hören, damit Er es beschützen kann (2.Mose 15,26). In Kapitel 16 fragt Gott:

> … Wie lange weigert ihr euch, Meine Gebote und Meine Anweisungen zu halten? (2.Mose 16,28 Schlachter)

Was ist aus der Dankbarkeit, dem Jubel, dem Lob und der Anbetung des Gottes geworden, der sie aus Ägypten herausgeführt hatte? Auf Schritt und Tritt begegnen Gott Klagen, Vorwürfe, Rebellion und Ungehorsam. In Kapitel 17 kommt das Murren über das Wasser wieder hoch.

> Und die ganze Gemeinde der Kinder Israels zog aus der Wüste Sin ihre Tagereisen, nach dem Befehl des HERRN, und sie lagerte sich in Rephidim; aber da hatte das Volk kein Wasser zu trinken. Darum stritt das Volk mit Mose, und sie sprachen: Gebt uns Wasser, dass wir trinken!
>
> Mose sprach zu ihnen: Was streitet ihr mit mir? Warum versucht ihr den HERRN?
>
> Als nun das Volk dort nach Wasser dürstete, da murrten sie gegen Mose und sprachen: **Warum hast du uns aus Ägypten heraufgeführt, um uns und unsere Kinder und unser Vieh vor Durst sterben zu lassen**? Da schrie Mose zum HERRN und sprach: Was soll ich mit diesem Volk tun? **Es fehlt nicht viel, und sie werden mich noch steinigen**! (2.Mose 17,1-4 Schlachter)

Wieder einmal wird Mose vom Volk beschuldigt, er wolle sie töten, aber wie der Text zeigt, sind sie es, die ihn töten wollen. Geduldig hilft unser himmlischer Vater ihnen, indem Er Wasser aus einem Felsen in der Wüste sprudeln lässt, ein wunderschönes Symbol für Christus, die Quelle des lebendigen Wassers.

Aber ihr ständiger Mangel an Glauben hatte Folgen. Die Bibel sagt uns klar und deutlich:

> Wer eine Grube gräbt, fällt selbst hinein; und wer eine Mauer einreißt, den wird eine Schlange beißen. (Prediger 10,8 Schlachter)

Ständiges Klagen, Murren und Beschuldigungen gegen Gott und Mose verursachten einen Riss in der Schutzmauer. Der Teufel erklärt, dass dieses Volk Gottes Schutz nicht möchte, und verlangt Zutritt. Genau wie wir in Psalm 78,49 lesen, wo Gott die bösen Engel loslässt, um ihr Tötungswerk zu verrichten, so erlaubt Gott nun den bösen Engeln, die Amalekiter zum Angriff gegen Israel aufzustacheln. Die Schlachter-Übersetzung stellt eine Verbindung zwischen den Klagen über Wassermangel und dem Angriff der Amalekiter her:

> Da gab man dem Ort den Namen Massa und Meriba, wegen der Herausforderung der Kinder Israels, und weil sie den HERRN versucht und gesagt hatten: **Ist der HERR in unserer Mitte oder nicht? Da kam Amalek** und kämpfte gegen Israel in Rephidim. (2.Mose 17,7.8 Schlachter)

Das Wort *da* verbindet die beiden Ereignisse, da das eine die Folge des anderen ist. Weil sie in Frage stellten, ob der Herr unter ihnen war, musste Er naturgemäß entsprechend ihrem mangelnden Glauben zurücktreten.

Der Angriff der Amalekiter war brutal, feige und gnadenlos. Dieser Angriff war so offensiv, dass eine alternative Lesart von 2.Mose 17,16 lautet: „Die Hand von Amalek ist gegen den Thron Gottes".

> Vergesst nicht, was euch die Amalekiter angetan haben, als ihr aus Ägypten gekommen seid! Sie haben eure Erschöpfung ausgenutzt und euch von hinten überfallen. Ohne jede Ehrfurcht vor Gott haben sie die Schwachen am Ende eures Zuges getötet. (5.Mose 25,17.18 HFA)

Nichts kann die Leidenschaften eines Mannes so erregen, wie wenn die Schwachen und Wehrlosen seiner Familie oder seines Stammes angegriffen werden. Die Worte Jesu rufen uns jetzt zu, weil wir sie kennen: „Wer zum Schwert greift, wird durch das Schwert umkommen", aber was sollte Mose tun? Eben noch war er einer Steinigung entgangen, und nun wurde das Ende des Zuges angegriffen.

Es musste umgehend gehandelt werden. Keine Zeit, um in Ruhe zu beten! Die Gebete wurden gesprochen, während man die

Entscheidungen traf. Als Mose sich wie ein General erhob und anfing, seine Truppen zu versammeln und Anführer für den Kampf zu bestimmen, gab es plötzlich keine Rebellion mehr; die Männer arbeiteten geordnet und harmonisch zusammen, um diesen kaltblütigen Angriff abzuwehren. Josephus schildert diesen wichtigen Umschwung in Israel:

> Und mit diesen Worten ermutigte Mose die Menge, die daraufhin die Fürsten ihrer Stämme und ihre Häuptlinge, sowohl einzeln als auch gemeinsam, zusammenrief. Die jungen Männer beauftragte er, ihren Ältesten zu gehorchen, und die Ältesten, auf ihren Anführer zu hören. **So waren die Menschen ermutigt im Geist und bereit, ihr Glück im Kampf zu versuchen, und hofften dadurch endlich von all ihren Leiden befreit zu werden. Sie wünschten sogar, dass Mose sie sofort gegen ihre Feinde führen sollte**, ohne die geringste Verzögerung, damit keine Zurückhaltung ihre gegenwärtige Entschlossenheit behindern könnte.
>
> Also sortierte Mose alle aus, die zum Krieg geeignet waren, in verschiedene Truppen und setzte Josua, den Sohn Nuns vom Stamm Ephraim, über sie, einen Mann von großem Mut und Geduld, um Mühen auf sich zu nehmen; von großen Fähigkeiten, um zu verstehen und angemessen zu sprechen; und sehr ernsthaft im Gottesdienst... Flavius Josephus' *Jüdische Altertümer* (Antiquitates Judaicae), Buch 3, Kapitel 16:3 (Übersetzung basierend auf Heinrich Clementz)

Wie wurde Mose plötzlich von einem Mann, den sie verdächtigten, sie töten zu wollen, zu einem Mann, von dem sie wollten, dass er sie im Kampf anführt? Wie werden feige und deprimierte Männer auf einmal „ermutigt im Geist", indem sie im Krieg Sinn und Ruhm finden? Wie rätselhaft ist doch das menschliche Herz!

> Und Mose sprach zu Josua: Erwähle uns Männer und zieh aus, kämpfe gegen Amalek! Morgen will ich auf der Spitze des Hügels stehen, mit dem Stab Gottes in meiner Hand. (2.Mose 17,9 Schlachter)

Der Kriegsgott, den sie am Ufer des Roten Meeres anbeteten, segnete sie nun, indem er ihnen eine menschliche Version seiner selbst gab: Josua. Josua wurde der fleischgewordene Sohn Gottes, der Auserwählte, der Krieger, nach dem sie sich gesehnt hatten.

Was kann Gott in dieser Situation tun? Wenn Er sie völlig im Stich gelassen hätte, wären sie abgeschlachtet worden. Sie lehnten Seinen Geist ab und rebellierten gegen Ihn, so dass Gott nicht in der Lage war, ihre Feinde durch die Hornissen (2.Mose 23,28) zu vertreiben. An dieser Stelle ist unser achtes Werkzeug, die beiden Bündnisse, sehr wichtig. Der Hauptgrund, warum Amalek Israel angreifen konnte, war ihre Rebellion und ihr Murren. Sie bewiesen einen völligen Mangel an Glauben an Gott und hatten daher keine erlösende Bündnisbeziehung zu Gott. In diesem Kontext sind also Gottes Äußerungen ihnen gegenüber ein Spiegel ihres eigenen Denkens. Sie sind nicht bereit, irgendetwas anderes zu akzeptieren. Die Dinge, um die Gott sie bat, weigerten sie sich zu tun; deshalb spricht Er ihnen das aus, was sie denken, damit ihre Sünde überfließt, in der Hoffnung, sie durch überströmende Gnade in den ewigen Bund, auch Neuer Bund genannt, zu bringen.

Hier kommt es zu großen Missverständnissen, wenn wir das Alte Testament lesen. Wir nehmen an, dass die Worte, die Gott spricht, Seine eigenen Gedanken wiedergeben. Aber die Gedanken des Menschen sind nicht Gottes Gedanken, und der Mensch wehrt sich von Natur aus gegen Gottes Gedanken, so dass Gott gezwungen ist, mit dem Menschen in den Alten Bund einzutreten, mit ihm übereinzustimmen, um den Kontakt aufrechtzuerhalten und ihm seine eigenen Worte wiederzugeben, wodurch Er den Prozess der Sünde bis zu dem Punkt wachsen lässt, an dem sie ihm offenbart werden kann. Gott hilft dem Menschen, seinen eigenen Denkprozess zu durchschauen, damit er seine Sündhaftigkeit erkennen kann.

Wenn der Mensch sich seiner Sünde bewusst wird, dann wird ihm die Gnade gegeben, Buße zu tun und in den Neuen Bund einzutreten. Wenn man erst einmal diesen Vorgang der beiden Bündnisse verstanden hat, kann man das Alte Testament in Übereinstimmung mit dem Charakter Christi lesen.

Die Verwandlung Israels von einer ängstlichen, rebellischen, zweifelnden Bande in eine geordnete Armee, die ihre Feinde besiegt, war das, was sie sich wünschten. Das stellten sie sich als ihre Bestimmung vor. Gott hatte Abraham, Isaak und Jakob versprochen, dass ihre Nachkommen nicht ausgelöscht werden sollten, deshalb beschützte Gott sie und half ihnen – nicht, indem Er den Feind tötete, sondern indem Er die Israeliten beschützte und ihnen im Angesicht der Gefahr Mut gab, damit sie lernen würden, sich in Extremsituationen auf Gott zu verlassen. Dies würde ihre Beziehung stärken; ihr Vertrauen würde wachsen und ihre Angst abnehmen, und das würde ihnen eine Grundlage bieten, Ihn besser kennen zu lernen.

Indem Mose seine Hände erhob und dadurch Israel den Sieg ermöglichte, sollte ein rebellisches Volk ermutigt werden, Gott zu vertrauen. Die Amalekiter hatten Gott verlassen und konnten nicht mehr beschützt werden, aber wie bei den Plagen in Ägypten konnte Gott die Israeliten noch lehren in diesem Tal der Todesschatten. Gott wusste, dass ein Sieg Israels negative Folgen haben würde, aber das war das geringere der beiden Übel. Sie an diesem Punkt alle sterben zu lassen war keine Option.

Josephus beschreibt ausführlich, wie die Israeliten auf den errungenen Sieg reagierten:

> So erlangten unsere Vorfahren einen besonders bedeutenden und rechtzeitigen Sieg; denn sie überwanden nicht nur diejenigen, die gegen sie kämpften, sondern versetzten auch die benachbarten Nationen in Schrecken und erlangten große und prächtige Vorteile, die sie durch ihre Mühen in diesem Kampf von ihren Feinden erhielten: Als sie das Lager des Feindes eingenommen hatten, erbeuteten sie reiche Beute, sowohl für die Öffentlichkeit als auch für ihre eigenen Familien, während sie bis dahin keinerlei Überfluss, nicht einmal an notwendiger Nahrung hatten.
>
> Der oben erwähnte Kampf war nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die zukünftigen Zeitalter Anlass zu ihrem Wohlstand; denn sie versklavten nicht nur die Körper ihrer Feinde, sondern unterwarfen auch ihre Geister, und nach diesem

> Kampf wurden sie für alle, die um sie herum wohnten, furchterregend. Darüber hinaus erlangten sie eine riesige Menge Reichtum; denn eine große Menge Silber und Gold blieb im Lager des Feindes zurück; ebenso bronzene Gefäße, die sie in ihren Familien allgemein benutzten; viele Utensilien waren ebenfalls dort bestickt, sowohl solche, die gewebt waren, als auch solche, die Schmuckstücke ihrer Rüstung und andere Dinge darstellten, die für den Gebrauch in der Familie und die Ausstattung ihrer Räume dienten; sie erbeuteten auch die Beute ihres Viehs und alles, was dazu diente, Lager zu versorgen, wenn sie von einem Ort zum anderen zogen.
>
> So schätzten sich die Hebräer nun selbst wegen ihres Mutes und beanspruchten großes Verdienst für ihre Tapferkeit; und sie gewöhnten sich ständig daran, sich anzustrengen, wodurch sie glaubten, dass jede Schwierigkeit überwunden werden könnte. Solche waren die Konsequenzen dieses Kampfes. Flavius Josephus' *Jüdische Altertümer* (Antiquitates Judaicae), Buch 3, Kapitel 16:4 (Übersetzung basierend auf Heinrich Clementz)

Man beachte die Worte: „Die Hebräer schätzten sich nun selbst für ihren Mut und beanspruchten großes Verdienst für ihre Tapferkeit." Die Frage ist, wem haben sie für den Sieg in der Schlacht gedankt? Als sie am Ufer des Roten Meeres standen, gaben sie alle Gott die Ehre. Aber in dieser Geschichte gibt es keinen Hinweis darauf, dass das Volk von Dankbarkeit erfüllt war, auch nicht mit dem Symbol der erhobenen Hände des Mose. Sie beanspruchten den Ruhm für sich selbst. Sie benutzten die Gnade Gottes, um sich in etwas zu verwandeln, das sie zu Tötungsmaschinen machen würde, die ganze Völker auslöschten, Männer, Frauen und Babys.

Es stimmt, dass Mose einen Altar baute und ihn „der Herr ist mein Kriegsbanner" nannte (2.Mose 17,15). Mose war einer der wenigen, die Glauben hatten. Doch er hatte noch einiges über den Charakter Gottes zu lernen.

> So opferte Mose Gott Danksagungsopfer und errichtete einen Altar, den er den 'Herrn, den Eroberer' nannte. *Antiquties*, Buch 3 Kapitel 16:5

Mose verstand Gott als einen Eroberer und Vernichter Seiner Feinde. Das ist durchaus verständlich, denn Christus, die vollständige Offenbarung von Gottes Charakter, war noch nicht in die Welt gekommen.

> Am nächsten Tag entkleidete Mose die Leichen ihrer Feinde und **sammelte die Rüstung derer, die geflohen waren**, und belohnte diejenigen, die sich in der Aktion ausgezeichnet hatten. Er lobte auch Joshua, ihren General, sehr, der von der ganzen Armee wegen der großartigen Taten, die er vollbracht hatte, bestätigt wurde. *Antiquties*, Buch 3 Kapitel 16:5

Es wurden noch mehr Waffen gesammelt, und diejenigen, die sich im Kampf ausgezeichnet hatten, wurden belohnt. Ist das wirklich das, was Gott wollte? Wenn wir uns diese Geschichte im Lichte Jesu betrachten, müssen wir zu dem Schluss kommen, dass die Antwort „Nein" lautet.

Das Traurigste an dieser Geschichte ist, dass der Sieg über die Amalekiter die Notwendigkeit der Buße für all ihre früheren Missetaten zunichte gemacht hat. Israel fand Versöhnung, indem es andere tötete, statt seine Sünden zu bekennen. In diesem dunkelsten Sinne wurden die Amalekiter zu einem Ersatz für Buße.

Die Amalekiter waren zwar physisch besiegt worden, aber Israel hatte sich selbst besiegt, weil es der Buße auswich, Sinn und Wert eher im Krieg als in seiner Beziehung zu Gott fand und lernte, sich auf sich selbst zu verlassen, indem es die Kriegsbeute eroberte. Sie kamen nicht als demütiges, sanftmütiges, dankbares Volk zum Berg Sinai, sondern sie kamen mit Tauschcoupons, um mit ihrem vermeintlichen Kriegergott einen Deal auszuhandeln.

Der Bund, den Gott mit Israel schließen wollte, war ein völlig anderer als der, den sie mit Ihm schließen wollten. Sie wollten einen Bund mit einem Kriegsgott, der ihnen im Kampf beistehen würde, während Er sie mit Seinem Geist des Friedens erfüllen wollte. Er versprach, sie in das Land Kanaan zu führen. Hätten sie zugelassen, dass Sein Geist ihre

Herzen erfüllt, hätten sie Kanaan auf dieselbe Weise gereinigt, wie Jesus den Tempel gereinigt hat: Diejenigen, die sich an ihrem Götzendienst festklammerten, wären durch ihre Furcht vertrieben worden. Sie hätten Kanaan eingenommen, ohne auch nur einen einzigen Menschen töten zu müssen, und somit die Worte Jesu bestätigt: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wenn Mein Reich von dieser Welt wäre, so würden Meine Diener kämpfen ..." (Johannes 18,36) Aber den Israeliten fehlte der Glaube, um ein „Reich, das nicht von dieser Welt ist", zu erkennen, also kämpften sie, um ein Reich „von dieser Welt" zu errichten.

Wenn wir das Alte Testament außerhalb von Jesu Charakter lesen, sehen die Israeliten siegreich und gerechtfertigt aus. Der Außenseiter besiegt den Angreifer trotz aller Widrigkeiten. Unser Gerechtigkeitssinn will die Israeliten gegen ihre Feinde unterstützen, die sie grundlos angegriffen haben. Gottes Beistand scheint die Vorstellung zu untermauern, dass Gott wollte, dass sie die Amalekiter töten.

Doch wenn wir in den Spiegel des Neuen Bundes schauen und diese Geschichte mit dem Charakter Jesu vergleichen, erkennen wir, wie die menschliche Natur auf ihren Instinkt vertraut und die Gnade Gottes dazu benutzt, ihre Identität als Krieger zu stärken, während sie den Geist von der notwendigen Buße ablenkt.

Das Wertvolle, an das man sich erinnern sollte, ist, dass Gott zusammen mit Israel durch ihr falsches Verständnis im Alten Bund ging. Er half ihnen, innerhalb des Rahmens, in dem sie wirken wollten, Glauben zu entwickeln. Er hat sie nicht im Stich gelassen. Israel wollte einen Gott des Krieges anbeten. Es erfordert Glauben, in die Schlacht zu ziehen und darauf zu vertrauen, dass Gott ihnen helfen würde, einen viel mächtigeren Feind zu besiegen. Gott holte sie dort ab, wo sie waren.

Ein anderer Grund, warum wir wissen, dass Gott nicht wollte, dass Israel das Land Kanaan durch Krieg einnahm, ist, dass außer Kaleb und Josua keiner von ihnen das verheißene Land betrat. Gott hatte ihnen gesagt, dass Er sie in das Land Kanaan führen wollte. Als sie Ägypten verließen, hatte Er ihnen gezeigt, dass ihre Feinde ohne Waffen besiegt werden konnten. Aber sie wollten nach ihren eigenen Regeln spielen, und deshalb kam keiner von ihnen in das verheißene Land.

> Denn einige lehnten sich auf, als sie es hörten, aber nicht alle, die durch Mose aus Ägypten ausgezogen waren. Über wen war Er aber 40 Jahre lang zornig? Waren es nicht die, welche gesündigt hatten, deren Leiber in der Wüste fielen? Welchen schwor Er aber, dass sie nicht in Seine Ruhe eingehen sollten, wenn nicht denen, die sich weigerten zu glauben? Und wir sehen, dass sie nicht eingehen konnten wegen des Unglaubens. (Hebräer 3,16-19 Schlachter)

Einen Text müssen wir in dieser Geschichte noch ansprechen:

> Da sprach der HERR zu Mose: Schreibe das zum Gedenken in ein Buch und präge es den Ohren Josuas ein: Ich will das Andenken Amaleks ganz und gar austilgen unter dem Himmel! (2.Mose 17,14 Schlachter)

Josephus beschreibt das Ereignis folgendermaßen:

> Er (Mose) sagte auch voraus, dass die Amalekiter vollständig vernichtet werden sollten, und dass in Zukunft keiner von ihnen übrig bleiben sollte, weil sie gegen die Hebräer gekämpft hatten, und dies, als sie in der Wüste und in ihrer Bedrängnis waren. *Antiquities*, Buch 3 Kapitel 16:5

Wer wollte, dass die Amalekiter vollständig vernichtet werden? War es Gott oder war es Mose? Moses Motivation ist klar: Er war ein Mensch, der Vergeltung wollte. Gott dieselbe Motivation zuzuschreiben wird angesichts der Offenbarung von Jesus Christus, der Seine Feinde liebt, sehr schwierig.

Wir erinnern uns wieder an Gottes Wort an Adam, als Er sagte: „Der Mensch ist geworden wie einer von uns“. Gott sprach Adams Gedanken zu ihm zurück, denn Adam agierte im Kontext des Alten Bundes. So ist es auch hier. Gott spricht die Gedanken von Mose zu ihm zurück, weil Mose keinen anderen Kontext als die Ausrottung der Amalekiter erkannte oder verstand.

Wenn Gott wollte, dass das Andenken an Amalek ganz und gar ausgetilgt werden soll unter dem Himmel, warum dann ein Gedenken

davon aufschreiben? Warum steht das überhaupt in der Bibel? Wird dadurch nicht das Andenken an die Amalekiter bewahrt? Weiß nicht die ganze Welt, die die Bücher Mose gelesen hat, von den Amalekitern?

Die Frage, die ganz automatisch aufkommt, ist: Warum tut Gott das? Warum spricht Gott Worte, die eigentlich die Gedanken von Mose sind? Unsere natürliche Reaktion ist: „Das macht überhaupt keinen Sinn! Es kommt mir so vor, als würdest du die Heilige Schrift verdrehen!" Aber anzunehmen, dass Gott selbst das gesagt hat, hieße anzunehmen, dass Gott an Völkermord glaubt und dass Er Seinen Nachfolgern befiehlt, Babys mit Schwertern zu Tode zu hacken. Das ist die Schlussfolgerung. Wenn du damit kein Problem hast, dann hast du ein ernstes Problem.

Der Charakter des Evangeliums offenbart nichts von Völkermord. Er lässt Sein Leben für Seine Feinde. Die menschliche Natur will damit nichts zu tun haben; sie würde lieber den Völkermord akzeptieren. Aber was macht der Mensch mit dieser völlig grotesken und entwürdigenden Eigenschaft in sich selbst? Er projiziert sie auf Gott und macht Ihn zum Urheber dieser Eigenschaft. Das ist die Bedeutung von 2.Mose 17,14. Die Heilige Schrift fängt die menschliche Kunst der Projektion ein, die in diesem Fall Völkermord ist.

Ich biete dir diese Werkzeuge an. Ich hoffe, dein Gewissen ist sensibel genug, um nach einer Alternative für den Glauben zu suchen, dass Gott unschuldige Babys wie Ungeziefer tötet, das unter Stahlkappenstiefeln zerquetscht wird. Wenn ich auf Jesus schaue, sehe ich ein Licht, das das Alte Testament erhellt und mir Mut macht, tiefer zu hinterfragen; und ich staune, wie Gott es schafft, mit Seinen bösen Kindern umzugehen, deren Gedanken nicht die Seinen sind.

KAPITEL 27

BLITZ UND DONNER AUF DEM SINAI

Mit dem Berg Sinai nähern wir uns dem dritthöchsten Gipfel nach Morija und Golgatha. Wir spüren den Donner, der die Erde unter unseren Füßen erbeben lässt, und sehen den grellen Blitz, der aus dem Berg hervorschießt. Die Worte Gottes an Mose versetzen uns in Angst und Schrecken:

> Zieh eine Grenze rings um den Berg, und warne die Leute davor, sie zu überschreiten! Sie dürfen ihn nicht besteigen und sich auch nicht am Fuß des Berges aufhalten. Wer dem Berg zu nahe kommt, muss sterben: Er soll gesteinigt oder mit Pfeilen erschossen werden. Das Gleiche gilt für die Tiere, sie dürfen nicht am Leben bleiben! Erst wenn das Widderhorn lang anhaltend ertönt, dürfen die Israeliten auf den Berg kommen. (2.Mose 19,12.13 HFA)

Welch einen Schrecken muss das in den Herzen des Volkes ausgelöst haben! Als sie am Fuße des Berges ankommen lesen wir:

> Mose führte das Volk aus dem Lager, Gott entgegen, und sie stellten sich unten am Berg auf. Aber der ganze Berg Sinai rauchte, weil der HERR im Feuer auf ihn herabstieg. Und sein Rauch stieg auf wie der Rauch eines Schmelzofens, und der ganze Berg erbebte heftig. (2.Mose 19,17.18 Schlachter)

Grelle Blitze, krachender Donner, Rauchschwaden und ein erdbebenartiger Zustand erschüttern den Berg. Ist das der Gott von Jesus Christus? Ist das der Gott allen Trostes, der Gott, der behauptet, Liebe zu sein, und hier droht, jeden zu töten, der Ihm zu nahe kommt?

Spulen wir vor in die Zeit von Elia. Der Prophet rennt um sein Leben, weg vor der bösen Isebel zu eben jenem Berg Sinai. Elia verbringt die Nacht in einer Höhle auf dem Berg. Am nächsten Morgen spricht der Herr zu ihm. Der Prophet beklagt sich beim Herrn darüber, dass alle Seine Knechte von Isebel und Ahab getötet worden sind. Er sagt dem Herrn, wie sehr er für die Wahrheit geeifert hat.

Der Eifer, den Elia ansprach, beinhaltete das Abschlachten von 450 Baalspropheten auf dem Berg Karmel. Der Eifer entspringt dem Gefühl der Empörung über das Unrecht, das dem Herrn angetan wird; er bringt einen Mann dazu, zur Verteidigung Gottes zu handeln und das Böse auf der Stelle zu vernichten. Elia war voller Zorn über die Boshaftigkeit Ahabs und seiner lasterhaften Propheten.

Der Herr ruft Elia an den Eingang der Höhle. Als der Herr auf Elia zukommt und an ihm vorübergeht, fegt plötzlich ein gewaltiger Wind über den Berg und reißt die Felswand auseinander. Unmittelbar danach erschüttert ein heftiges Erdbeben den Berg. Aber lass uns sorgfältig beachten, was über dieses Ereignis berichtet wird:

> Er aber sprach: Komm heraus und tritt auf den Berg vor den HERRN! Und siehe, der HERR ging vorüber; und ein großer, starker Wind, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, ging vor dem HERRN her; **der HERR aber war nicht in dem Wind**. Und nach dem Wind kam ein Erdbeben; **aber der HERR war nicht in dem Erdbeben**. (1.Könige 19,11 Schlachter)

Der Herr ist nicht im Wind oder im Erdbeben! Wenn der Herr nicht im Wind oder im Erdbeben ist, was hat sie dann verursacht? Lass uns weiterlesen und es herausfinden:

> Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; **aber der HERR war nicht in dem Feuer**. Und nach dem Feuer **kam die Stimme eines sanften Säuselns**. Und es geschah, als Elia dieses hörte, da

> verhüllte er sein Angesicht mit seinem Mantel, und er ging hinaus und trat an den Eingang der Höhle. Und siehe, da kam eine Stimme zu ihm, die sprach: Was willst du hier, Elia? (1.Könige 19,12.13 Schlachter)

Gott sprach zu Elia mit einem sanften, beruhigenden Flüstern wie eine sanfte Mutter, die ihr aufgewühltes Kind beruhigt. Elia war um sein Leben gerannt. Viele widersprüchliche Gefühle schwirrten in seinem Kopf herum. In seinem Eifer für Gott hatte er 450 Götzendiener getötet; er trug die enttäuschte Hoffnung eines Volkes in sich, das sich ihm nicht anschließen und ihm nicht helfen wollte, das Land zu reformieren.

Elias Gerechtigkeitsempfinden und seine Liebe zur Wahrheit bewogen ihn dazu, Rache an denen zu üben, die das Volk in den Ruin führten. Es war wie ein Feuer in seiner Seele, das ihn verzehrte und ihn in seinem Ziel und seiner Mission allein dastehen ließ.

Als Gott sich Elia nähert, wirkt das wie ein Spiegel seiner Seele und verstärkt die Gedanken und Gefühle in ihm. Der Apostel Paulus spricht über dieses Phänomen folgendermaßen:

> Da nahm aber die Sünde einen Anlass durch das Gebot und bewirkte in mir jede Begierde; denn ohne das Gesetz ist die Sünde tot. Ich aber lebte, als ich noch ohne Gesetz war; als aber das Gebot kam, lebte die Sünde auf, und ich starb. (Römer 7,8.9 Schlachter)

> Das Gesetz aber ist daneben hereingekommen, damit das Maß der Übertretung voll würde. Wo aber das Maß der Sünde voll geworden ist, da ist die Gnade überströmend geworden. (Römer 5,20 Schlachter)

Gott ist die lebendige Verkörperung der Gebote. Das Gesetz Gottes ist eine Abschrift Seines Charakters. Als das lebendige Gesetz (in der Person Gottes) auf Elia zukommt, bewirkt es in ihm alle möglichen bösen Begierden. Es lässt die Sünde aufleben und mächtiger werden. Doch wie passiert das? Der Pastor und Lehrer Alonzo T. Jones erklärt es so:

> Es ist aber ebenso wahr, daß die Gerechtigkeit Gottes selbst im Gesetz ist; denn das Gesetz ist nur der Ausdruck des Willens

> Gottes, es ist nur die Abschrift Seines Charakters. Und weil das so ist, liegt es in der Natur der Sache, dass **niemand im Gesetz die Gerechtigkeit Gottes sehen kann, niemand im Gesetz die Gerechtigkeit Gottes finden kann, als nur Gott selbst**. Und das unterstreicht nur noch einmal die mächtige Wahrheit, dass alles, **was jemand im Gesetz sehen oder finden kann, sei es Gott oder Mensch, SEINE EIGENE Gerechtigkeit ist**. Seitens des Menschen ist das Sünde, weil sie der Gerechtigkeit Gottes nicht entspricht. Aber seitens Gottes ist es Gerechtigkeit, denn es ist die Gerechtigkeit Gottes in ihrer ganzen Vollkommenheit. A.T. Jones, *Review and Herald*, 12. Dezember 1899

Wenn Menschen in das Gesetz Gottes schauen, werden sie es benutzen, um andere Menschen zu verurteilen und dadurch ihre eigene Gerechtigkeit zu bestätigen oder abzusichern. Elia sah die Bosheit anderer Menschen, ihre Ausschweifung und moralische Verderbtheit. Gottes Gesetz erregte in ihm einen Gerechtigkeitssinn, der ihn ermutigte, das Urteil über die Übeltäter zu vollstrecken. Aber seitens des Menschen ist das Sünde, denn wie Jesus zu denen sagte, die die Frau steinigen wollten, die beim Ehebruch ertappt wurde, ist nur derjenige, der ohne Sünde ist, in der Lage, das Urteil zu vollstrecken. Elia war nicht ohne Sünde.

Betrachte nun aufmerksam, welche Auswirkungen das Näherkommen des Gesetzgebers auf Elia hat. Dieses Näherkommen kann Elias Gedanken über Gott nur verstärken, intensivieren oder vergrößern: Gerechtigkeit und die Forderung nach der Vernichtung des Bösen. Elia war ein treuer Gottesmann. Er wandelte nach bestem Wissen und Gewissen im Gesetz Gottes. Wenn Gott oder Seine Engel sich bösen Menschen nähern, reagieren diese anders: Sie verspüren nicht den Wunsch nach Gerechtigkeit für andere, sondern eher die Angst vor Gottes Gerechtigkeit gegen sich selbst.

In Bezug auf Elia schien mir dieser Bibelkommentar diesen Gedanken aufzugreifen:

> Als Elia aus der Höhle trat, fegte ein Sturm über den Berg und ein Erdbeben erschütterte die Erde. Alles schien in Aufruhr zu sein,

> der Himmel brannte und die Erde wurde von Kräften aufgewühlt, die sie zu zerreißen drohten. All dies entsprach dem aufgewühlten Geist des Propheten. Was er lernen musste, war, dass diese Kräfte, so mächtig und bewegend sie auch sein mochten, kein wahres Bild des Geistes Gottes wiedergaben. - Adventistischer Bibelkommentar zu 1.Könige 19,11.12

Dieser Vorgang erinnert mich an meine Arbeit auf einem Bauernhof. Wir bereiteten den Boden vor, pflanzten die Samen und begannen, die Erde zu bewässern. Bevor die Erde bewässert wurde, sah alles sauber, glatt und ordentlich aus. Aber als das Wasser in die Erde eindrang, brachte es alles zum Vorschein, was in der Erde war, sowohl das Gute als auch das Schlechte.

Das Wasser ist ein Symbol für das Wirken des Geistes Gottes. Es lässt alles wachsen, was in der Erde ist. Der Erdboden ist ein Symbol für das menschliche Herz. Jede Sünde, die sich im Herzen befindet, kommt zum Vorschein, wenn der Geist Gottes in das Herz eindringt.

> Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatz des Herzens das Gute hervor, und der böse Mensch bringt aus seinem bösen Schatz Böses hervor. Ich sage euch aber, dass die Menschen am Tag des Gerichts Rechenschaft geben müssen von jedem unnützen Wort, das sie geredet haben. Denn nach deinen Worten wirst du gerechtfertigt, und nach deinen Worten wirst du verurteilt werden! (Matthäus 12,35-37 Schlachter)

Der Geist lässt den Samen im Herzen des Menschen wachsen. Wenn der Same schlecht ist, wird er die Seele aufwühlen, die wiederum die Natur um sich herum aufwühlen wird. Einmal verstanden lässt dieses Prinzip auf einmal so viele Dinge klar und einfach erscheinen, die uns zuvor ein Rätsel waren.

Wenn wir das Werkzeug „Erde/Fluch“, das wir verwendet haben, verstehen, leuchtet es ein, dass der aufgewühlte Geist des Propheten sich in der Erde manifestiert. Als der Herr Elia näher kam, verstärkte sich dieser Vorgang. Für den Unaufmerksamen sieht es so aus, als ob Gott diesen gewaltigen Aufruhr verursacht, doch das verschleiert die

Tatsache, dass die Natur von menschlichen Leidenschaften aufgewühlt wird, die außerhalb der Gebote Gottes sind. Deshalb erscheint Gott feindlich gegenüber denen, die mit falschen Absichten anderen gegenüber feindlich gesinnt sind.

> Den Treuen zeigst Du Dich treu, den Rechtschaffenen zeigst Du Dich rechtschaffen. Den Reinen zeigst du dich rein, aber den Bösen zeigst Du Dich feindlich. (Psalm 18,26.27 engl. NLT)

Lasst uns nie vergessen, dass unser himmlischer Vater nicht im Wind, im Erdbeben und im Feuer ist. Diese Verse unterstreichen die Realität von Naturkatastrophen, wie wir sie bereits besprochen haben.

> Denn das Land liegt entweiht unter ihren Bewohnern; denn sie haben die Gesetze übertreten, die Satzungen abgeändert, den ewigen Bund gebrochen! Darum hat der Fluch das Land verzehrt, und die darin wohnen, müssen es büßen; darum sind die Bewohner des Landes von der Glut verzehrt, und nur wenige Menschen sind übrig geblieben. (Jesaja 24,5.6 Schlachter)

Die Geschichte von Elia bietet uns den Kontext für Israels Ankunft am Berg Gottes. Josephus beschreibt, was geschah, als das Volk zum ersten Mal zum Berg kam, und was sie dachten, dass Gott mit ihnen tun würde:

> So verbrachten sie zwei Tage in festlicher Schmauserei. Am dritten Tage aber vor Sonnenaufgang überzog das ganze Lager der Hebräer eine Wolke, wie sie eine solche nie erblickt hatten, und erfüllte den ganzen Raum, wo ihre Zelte standen. Und während im übrigen der Himmel heiter war, **erhoben sich plötzlich heftige Stürme, die schwere Regengüsse auslösten, die zu einem gewaltigen Unwetter wurden. Es blitzte auch so furchtbar, dass alle, die es sahen, erschrocken waren, und Donner und Blitze wurden herabgeschickt** und verkündeten die Gegenwart Gottes, der in Seiner Huld nahe war und des Moses Begehren entgegennahm.
>
> Doch mag das jeder Leser aufnehmen, wie ihm beliebt; ich glaube nur das mitteilen zu müssen, was in den Heiligen Büchern geschrieben steht. Als nun die Hebräer dies sahen, und das

> schreckliche Getöse vernahmen, ergriff sie Zittern und Angst, denn sie waren an solche Ereignisse nicht gewöhnt, und das Gerücht, Gott besuche häufig den Berg, erfüllte ihre Gemüter mit großem Zagen. **Sie hielten sich darum niedergeschlagen und bekümmert in ihren Zelten und fürchteten, Gott habe in Seinem Zorn den Moses vernichtet, und das gleiche werde auch ihnen geschehen**. Flavius Josephus *Antiquities*, Buch 3, Kapitel 5

Beobachte genau, wie sich die Atmosphäre verändert durch die Freude, die Mose in seinen Gedanken über Gott empfand.

> Als sich die Hebräer nun so ängstigten, erschien plötzlich Moses bei ihnen, fröhlich und erhaben anzuschauen. Und wie sie ihn erblickten, schwand ihre Furcht, und Hoffnung erfüllte sie, zumal da der Himmel sich aufheiterte und das Unwetter sich verzog, als Moses angekommen war. Dieser berief das Volk zuammen, um Gottes Befehle zu vernehmen. Flavius Josephus *Antiquities*, Buch 3, Kapitel 5

Mose war Gott treu, und Gott schien ihm treu zu sein. Die Atmosphäre veränderte sich. Als das Volk unter den Einfluss von Mose kam, ließen ihre Ängste so weit nach, dass sich auch das Unwetter verzog.

Jetzt können wir verstehen, warum der Herr den Berg umzäunte, damit das Volk nicht zu nahe an Ihn herankam. Das hätte ihre Wahrnehmung der Gottheit in der Atmosphäre nur noch intensiviert. Wenn das Gebot kommt, würde die Sünde in ihnen lebendig und sie würden sterben (Römer 7,9.10).

Der Blitz, der Donner, das heftige Beben des Berges, die dichte Wolke, all das war Ausdruck ihrer Gedanken über die Gottheit, ihrer Vorstellungen von Gerechtigkeit und ihrer Angst vor diesem Wesen, das ihnen eher wie Zeus als wie der Vater von Jesu Christus erschien. Unser Vater wollte in einem sanften Säuseln zu ihnen sprechen, doch sie hörten es donnern, als Gott sprach, und ihre Angst kehrte zurück.

> Und das ganze Volk nahm das Donnern und die Flammen wahr und den Schall der Schopharhörner und den rauchenden Berg. Als nun das Volk dies wahrnahm, zitterte es und stand von ferne, und

> es sprach zu Mose: Rede du mit uns, und wir wollen hören; aber Gott soll nicht mit uns reden, sonst müssen wir sterben! (2.Mose 20,18.19 Schlachter)

Als das Volk Gottes Stimme hörte, meinten sie, vor Angst sterben zu müssen. All das war ein Spiegel ihrer Wahrnehmung von Gott, verbunden mit ihrem eigenen Einfluss auf die Natur, der die Umgebung um sie herum aufwühlte.

Der Klang von Gottes Stimme ändert sich je nach Zuhörer. Die Bibel berichtet von diesem Phänomen, als Jesus auf der Erde war und Sein Vater sprach.

> Vater, verherrliche Deinen Namen! Da kam eine Stimme vom Himmel: Ich habe Ihn verherrlicht und will Ihn wiederum verherrlichen! Die Menge nun, die dabeistand und dies hörte, sagte, es habe gedonnert. Andere sagten: Ein Engel hat mit Ihm geredet! (Johannes 12,28.29 Schlachter)

Diejenigen, die im Alten Bund sind, hören Donner, während diejenigen im Neuen Bund eine Engelstimme hören. Wir erinnern uns: Im Neuen Bund betrachten wir den Vater durch das Leben Jesu auf Erden.

All diese Ereignisse am Berg Sinai hätten ganz anders verlaufen können, wenn das Volk freudig auf das gehört hätte, was Gott ihnen sagte. Beachte genau, was Gott im wörtlichen Hebräisch sagte:

> Und nun, wenn ihr wirklich auf Meine Stimme hört, dann habt ihr Meinen Bund gehalten, die ihr Mir ein besonderer Schatz seid, mehr als alle Völker, denn die ganze Erde ist Mein; und ihr seid Mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk. Das sind die Worte, die du zu den Söhnen Israels sprichst. (2.Mose 19,5.6 NLT)

Gott bat sie einfach, auf Seine Stimme zu hören – auf Sein sanftes Säuseln. Einfach zuhören heißt, den Bund zu halten. Das war alles. Er sagte ihnen, dass sie für Ihn bereits ein Königreich von Priestern seien. Sie brauchten nichts zu tun, um es zu werden. Es war bereits eine Tatsache, weil Gott es so bestimmt hatte.

> Da antwortete das ganze Volk miteinander und sprach: Alles, was der HERR gesagt hat, das wollen wir tun! Und Mose überbrachte dem HERRN die Antwort des Volkes. (2.Mose 19,8 Schlachter)

Die Antwort des Volkes war: „Alles, was Du uns gesagt hast, wollen wir tun." Dabei sollten sie doch nur eines tun, nämlich *zuhören*. Alles andere war ihnen bereits gegeben. Sie brauchten überhaupt nichts zu tun. Das beweist, dass sie nicht wirklich zugehört hatten. Sie hörten Gottes Worte, aber sie taten sie nicht. Sie hörten das Gesetz, aber sie vergaßen ihre Unfähigkeit, irgendetwas zu tun, und das hinderte Gott daran, sie auf Seinen Weg und in Seine Gedanken zu leiten.

> Denn wer nur Hörer des Wortes ist und nicht Täter, der gleicht einem Mann, der sein natürliches Angesicht im Spiegel anschaut; er betrachtet sich und läuft davon und hat bald vergessen, wie er gestaltet war. (Jakobus 1,23.24 Schlachter)

Israel sagte Gott, dass sie die Dinge tun wollten, die Gott ihnen bereits gegeben hatte. Sie hätten jedoch viel mehr vor Freude über Gottes Güte weinen sollen, dass Er ihnen alles geschenkt hat. Sie hätten ihre Sünden bekennen und dem Herrn sagen sollen, dass es ihnen leid tut, was sie Ihm angetan haben. Sie hätten sagen sollen: „Wir glauben, dass Du tun wirst, was Du gesagt hast." Aber das taten sie nicht. Paulus sagt uns, dass der Berg Sinai Knechtschaft darstellt. Das Volk versprach das Unmögliche. Kein Mensch kann versprechen, Gottes Gebote zu erfüllen, denn keiner von uns hat die Fähigkeit, aus sich selbst heraus gerecht zu sein.

Wir beachten, was Paulus über die Erfahrung am Berg Sinai schreibt:

> Am Beispiel dieser beiden Frauen will uns Gott zeigen, wie verschieden Seine beiden Bündnisse mit den Menschen sind. Den einen Bund, für den Hagar steht, schloss Gott auf dem Berg Sinai mit dem Volk Israel, als Er ihm das Gesetz gab. Dieses Gesetz aber versklavt uns. Hagar weist auf den Berg Sinai in Arabien hin. Er entspricht dem Jerusalem unserer Zeit, denen, die am Gesetz festhalten und deshalb nie frei werden. (Galater 4,24.25 HFA)

Es wäre besser zu sagen, dass das Volk sich selbst dem Gesetz versklavt hat, indem es versuchte, selbst zu tun, was Gott versprochen hatte, für sie zu tun. Paulus nennt diese Erfahrung den Ersten oder Alten Bund.

Israel tat genau das, was Abraham mit Hagar tat: Sie versuchten, Gottes Verheißungen selbst zu erfüllen. Sobald sie damit anfingen, konnte Gott dem Volk nur noch ihr eigenes Denken spiegeln; Er konnte nur noch „das Maß der Sünde in ihnen voll werden lassen", in der Hoffnung, sie in den Neuen Bund oder das obere Jerusalem zu bringen.

Das Volk sagte, es werde alles tun, was Gott wolle. Er bat sie darum zuzuhören. Als Er sprach, baten sie Mose, Gott zu sagen, Er solle aufhören, mit ihnen zu sprechen, weil sie fürchteten, sonst sterben zu müssen. Genau hier brachen sie den Bund mit Gott; sie gehorchten Ihm nicht.

Indem Er sich im Alten Bund an das Volk wendet, versucht Gott immer noch, es zu lehren und es in den Neuen Bund zu ziehen. Als Er die Zehn Gebote vorstellt, sagt Er:

> Ich bin der HERR, dein Gott, der Ich dich aus dem Land Ägypten, aus dem Haus der Knechtschaft, herausgeführt habe. (2.Mose 20,2 Schlachter)

Im Zusammenhang mit der bereits erfolgten Rettung spricht Gott dann die Gebote. Ich werde aus unserer üblichen Schlachterversion zitieren, um aufzuzeigen, was sie hörten, und dann werde ich aus der englischen New Living Translation zitieren, um aufzuzeigen, was Gott sagte. Du wirst den Unterschied leicht erkennen. In dieser Auflistung werde ich die längeren Gebote kürzen.

> Du sollst keine anderen Götter neben Mir haben.
>
> Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch auf Erden, noch in den Wassern ist.
>
> Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen.

> Gedenke an den Sabbattag und heilige ihn.
>
> Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.
>
> Du sollst nicht töten.
>
> Du sollst nicht ehebrechen.
>
> Du sollst nicht stehlen.
>
> Du sollst kein falsches Zeugnis reden gegen deinen Nächsten.
>
> Du sollst nicht begehren das Haus deines Nächsten Du sollst nicht begehren die Frau deines Nächsten. (2.Mose 20,3-17 Schlachter)

Jetzt noch einmal so, wie Gott es vorgesehen hat.

> Du hast keine anderen Götter neben Mir.
>
> Du wirst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch auf Erden, noch in den Wassern ist.
>
> Du wirst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen.
>
> Denke daran, den Sabbattag zu heiligen.
>
> Ehre deinen Vater und deine Mutter.
>
> Du wirst nicht töten.
>
> Du wirst nicht ehebrechen.
>
> Du wirst nicht stehlen.
>
> Du wirst gegen deinen Nächsten kein falsches Zeugnis ablegen.
>
> Du wirst nicht begehren das Haus deines Nächsten. Du wirst nicht begehren die Frau deines Nächsten. (2.Mose 20,3-17 NLT)

Die beiden unterschiedlichen Übersetzungen spiegeln die beiden Bündnisse wider. Die erste Übersetzung interpretiert den Text als eine Forderung, die Gott von ihnen verlangt. Dabei hat Gott ihnen nur gesagt, dass sie auf Seine Stimme hören sollen. Nichts anderes hat Er von ihnen

verlangt. Die wörtliche hebräische Version zeigt uns die wahre Bedeutung dessen, was Gott zu ihnen sagte. Weil Ich euch gerettet habe, werdet ihr diese Dinge nicht tun, denn Mein Geist wird in euch sein.

Aber das Volk war entsetzt, als es Gott sprechen hörte. Es kam ihnen vor, als würde Zeus mit Blitz und Donner zu ihnen reden. Mose war viel ruhiger als der Rest des Volkes, und als Vermittler half er ihnen so sehr.

> Mose aber sprach zum Volk: Fürchtet euch nicht, denn Gott ist gekommen, um euch zu prüfen, und damit die Furcht vor Ihm euch vor Augen sei, damit ihr nicht sündigt! (2.Mose 20,20 Schlachter)

Aber auch wenn Mose weniger ängstlich war als der Rest des Volkes, erzählt uns die Bibel, dass Mose Angst bekam.

> … und nach einem lauten Fanfarenstoß hörten die Israeliten eine mächtige Stimme wie das Rollen des Donners. Erschrocken bat das Volk, diese Stimme nicht länger hören zu müssen. Sie konnten nicht ertragen, dass Gott ihnen befahl: »Selbst ein Tier, das diesen Berg berührt, soll gesteinigt werden.« Was sich vor ihren Augen und Ohren ereignete, war so furchterregend, dass **sogar Mose bekannte: »Ich zittere vor Angst und Schrecken**!« (Hebräer 12,19-21 HFA)

Das zeigt, dass Mose Gott teilweise noch durch die Brille des Alten Bundes betrachtete. Seine Vorstellung von Gott war nicht vollkommen. Das wissen wir zum Teil, weil Mose dreizehn Kapitel später sagt: „Zeige mir Deine Herrlichkeit", was bedeutet, dass er Gottes Charakter kennenlernen wollte. Hätte Mose Gott bereits gekannt, hätte er diese Bitte nicht vorgebracht. Es war offensichtlich, dass er noch einiges über Gottes Charakter zu lernen hatte. Die Angst, die Mose hatte, offenbart, dass er noch nicht vollkommen in der Liebe geworden war.

> Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus, denn die **Furcht hat mit Strafe zu tun; wer sich nun fürchtet, ist nicht vollkommen geworden in der Liebe**. (1.Johannes 4,18 Schlachter)

Mose war immer noch der Meinung, dass die Sünde bestraft werden muss. Das führt dazu, dass wir selbst Angst vor Strafe haben. In diesem Zusammenhang zeigt Mose ein erstaunliches Maß an Liebe zu seinem Volk, als er sein eigenes Leben für das sündige Israel opfern will.

> Und nun vergib ihnen doch ihre Sünde; wenn aber nicht, so tilge mich aus Deinem Buch, das Du geschrieben hast! (2.Mose 32,32 Schlachter)

Das ist eine wunderschöne Geste in einem falschen Kontext. Mose zeigt damit, dass er immer noch glaubte, dass für grobes sündhaftes Verhalten jemand sterben muss, und dass sein Tod als Ersatz für jemand anderen gottgefällig sei. Aus diesem Grund zitterte er noch vor Angst und Schrecken.

Da Israel nicht auf Gott hörte und es auch nicht hören wollte, musste der Herr ihnen Anweisungen geben, die ihre eigene Denkweise widerspiegelten. Die Aussage: „Alles, was der HERR gesagt hat, das wollen wir tun!“ war ein entscheidender Moment. Es bedeutete, dass alles, was Gott von diesem Zeitpunkt an sagte, ihre eigene Denkweise widerspiegeln würde.

Das Volk glaubte an Steinigung, Mord und Vernichtung derer, die sie für böse hielten. Sie wollten Opfer und Gaben, und deshalb gab der Herr ihnen das, was sie wollten, um ihre eigenen Gedanken zu vergrößern.

> So habe auch Ich ihnen Gesetze gegeben, die nicht gut waren, und Rechtsbestimmungen, durch die sie nicht leben konnten, … (Hesekiel 20,25 Schlachter)

Darauf werden wir in einem späteren Kapitel näher eingehen, aber hier ist erst einmal wichtig zu verstehen, dass viele der Gesetze und Rechtsbestimmungen, die Gott gab, Gesetze waren, die sich mit dem Denken des Volkes deckten. Warum hat Er das getan? Aus dem einfachen Grund, dass sie nicht auf das hörten, was Er sagte. Er konnte ihnen nur geben, was sie wollten, sonst hätten sie sich geweigert, Ihm zuzuhören. Wie bösartig ist das menschliche Herz. Wie gnädig doch unser Vater mit Seinen verblendeten Kindern wandelt, die so weise in ihren eigenen Augen sind und nach ihrem eigenen Begehren handeln.

2. Mose 21 beginnt mit der Auflistung von Geboten, die das Volk will.

> Doch wer einen Menschen vorsätzlich und heimtückisch umbringt, der muss sterben. Selbst wenn er an Meinem Altar Schutz sucht, sollt ihr ihn von dort wegholen und töten. Wer seinen Vater oder seine Mutter schlägt, soll mit dem Tod bestraft werden. Wer einen Menschen entführt, muss ebenfalls getötet werden, ganz gleich ob der Entführte schon als Sklave verkauft wurde oder sich noch in der Gewalt des Entführers befindet. Auch wer seinen Vater oder seine Mutter verflucht, muss sterben. (2.Mose 21,14-17 HFA)

Hätte das Volk Gott geglaubt und auf Seine Stimme gehört, hätte Er ihnen Seinen Geist geben können, um die Zehn Gebote zu befolgen. Aber der Versuch, sie aus eigener Kraft zu halten, d.h. sich selbst dem Gesetz zu versklaven, bedeutete, dass Gott sich herablassen musste, ihnen Todesstrafen, Opfer und Gebote zu geben, um mit ihrer Herzenshärtigkeit zu arbeiten.

Wäre Israel der Stimme Gottes gehorsam gewesen, hätten sie niemals Ehebruch begangen oder eine zweite Frau begehrt. Aber indem sie sagten: „Alles, was der HERR gesagt hat, das wollen wir tun", musste Gott ihnen Gesetze wie dieses geben:

> Wenn er sie jedoch selber heiratet und nach ihr noch eine zweite Frau nimmt, darf er die erste nicht benachteiligen. Er muss ihr Nahrung und Kleidung geben und wie bisher den ehelichen Verkehr mit ihr pflegen. (2.Mose 21,10 HFA)

Das ist ein Gebot für einen Mann, der sein Herz verhärtet hat. Sich eine zweite Frau zu nehmen ist grausam für beide Frauen. Es sagt der ersten Frau damit schlichtweg: „Du bist mir nicht genug". Jesus sprach in Bezug auf das Scheidungsgebot ausdrücklich davon, dass es nur wegen der Härte des menschlichen Herzens gegeben wurde.

> Gesetzt den Fall, ein Mann heiratet und findet dann etwas an der Frau, das ihm zuwider ist, stellt ihr eine Scheidungsurkunde aus und schickt sie weg. Wenn nun ein zweiter Mann die Frau heiratet

> … (engl.: … ist sie frei, einen anderen Mann zu heiraten) (5.Mose 24,1.2 GN)
>
> Und die Pharisäer traten herzu und fragten Ihn (Jesus), um Ihn zu versuchen: Ist es einem Mann erlaubt, seine Frau zu entlassen?
>
> Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Was hat euch Mose geboten?
>
> Sie sprachen: Mose hat erlaubt, einen Scheidebrief zu schreiben und seine Frau zu entlassen.
>
> Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: **Wegen der Härte eures Herzens hat er euch dieses Gebot geschrieben**. (Markus 10,2-5 Schlachter)

Jesus erklärt uns ganz klar die wahre Bestimmung der Ehe:

> Am Anfang der Schöpfung aber hat Gott sie als Mann und Frau erschaffen. »Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen; und die zwei werden ein Fleisch sein.« So sind sie nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden! (Markus 10,6-9 Schlachter)

Die Ehe war für die gesamte Lebenszeit auf dieser Erde vorgesehen. Scheidung war nie von Gott gewollt. In der Bibel steht sogar, dass Er Scheidung hasst.

> Denn Ich hasse die Ehescheidung, spricht der HERR, der Gott Israels, und dass man sein Gewand mit Frevel bedeckt, spricht der HERR der Heerscharen; darum hütet euch in eurem Geist und werdet nicht untreu! (Maleachi 2,16 Schlachter)

In diesem Zusammenhang wird deutlich, dass viele der Gesetze, die Gott gegeben hat, wegen der Herzenshärte des Volkes gegeben wurden. Sie spiegeln aber nicht den Charakter unseres Vaters wider. Sie wurden gegeben, weil das Volk nicht auf Gottes sanftes Säuseln hören wollte, sondern Ihn als Blitz und Donner verstand und entschlossen war, Gottes Gebote auf ihre eigene Weise zu erfüllen.

Es ist so eine traurige Erkenntnis, dass die Israeliten Gott nur als ein zerstörendes, verzehrendes Feuer ansahen, als sie zum Gipfel des Berges Sinai blickten.

> Und die Herrlichkeit des HERRN war vor den Augen der Kinder Israels wie ein verzehrendes Feuer oben auf dem Gipfel des Berges. (2.Mose 24,17 Schlachter)

Aus all diesen Gründen ist es nicht sicher, den Berg Sinai ohne die Vermittlung des Charakters Jesu zu besteigen. Je näher man Gott auf diesem Berg kommt, desto eher wird man sich selbst vernichten. Zu versprechen, Gottes Gebote zu halten, aber nicht in Seinem Geist zu ruhen und um Gnade zu bitten, führt zu Wahnsinn oder Tod.

Einige der grausamsten Gruppierungen der Menschheitsgeschichte haben sich um die Gesetze des Mose herum gebildet und versucht, sie anderen nach ihrem eigenen Verständnis aufzuzwingen.

Wie können wir dann wissen, welche Gebote den Charakter Gottes widerspiegeln und welches Gebote sind, die dem Denken des gefallenen Menschen angepasst sind? Schau auf Jesus - nach welchen Geboten hat Er gelebt? Christus ist der positive Ausdruck des Gesetzes. Er hat alle Zehn Gebote gehalten. Er hielt den Sabbat und die Feste. Er glaubte an die Unantastbarkeit der Ehe und natürlich gibt es noch mehr, aber Jesus zeigt uns, welches die positiven Gebote sind, die es zu beachten gilt. Alle anderen sind Anpassungen an die Menschen, die versuchen, Gott auf ihre eigene Weise zu dienen.

Aber hat Jesus nicht gesagt: „Ich bin nicht gekommen, um das Gesetz oder die Propheten aufzulösen“? Das stimmt, denn das Gesetz, das Mose gegeben wurde, war der „Lehrmeister, um uns zu Christus zu führen“ (Galater 3,24). Es darf nicht beseitigt werden. Es darf nicht verworfen werden. Es muss von denjenigen, die den christlichen Weg beginnen, studiert und befolgt werden. Denn alle haben gesündigt und sind nicht bekehrt, wenn sie den Weg beginnen. Das Gesetz, so wie es gegeben ist, ist das Diagnose-Werkzeug, um die wahre Verderbtheit des menschlichen Zustands zu offenbaren. Man kann nichts davon entfernen, denn vieles davon ist ein Spiegel des menschlichen Herzens.

Wenn wir in der Erkenntnis des Herrn Jesus wachsen, lehrt Er uns, welche Gesetze nicht gut sind und die menschliche Natur widerspiegeln, und welche wirklich Seinem Charakter entsprechen. Er lehrt uns, wie wir „Schlacht- und Speisopfer aufhören lassen“ (Daniel 9,27).

Ich hoffe, nachdem wir dieses Thema genauer unter die Lupe genommen haben, dass der Berg Sinai uns nicht das Bild eines Gottes vermittelt, der Blitz und Donner benutzt, um die Menschen in Angst und Schrecken zu versetzen, sondern vielmehr einen Spiegel der menschlichen Wahrnehmung von Gott darstellt.

Es ist eine tragische Geschichte der Warnung, die die Israeliten außerhalb der Wünsche unseres Vaters im Himmel geraten ließ. Doch ungeachtet all dieser Dinge erhielten wir die Zehn Gebote, das wertvollste Dokument, das der Menschheit je gegeben wurde. Mögen wir sie durch das sanfte Säuseln hören und nicht durch Blitz und Donner.

KAPITEL 28

LICHT DURCH FINSTERNIS

Während wir noch am Fuße des Berges Sinai verweilen und unsere Gedanken neu sortieren, um zu verstehen, dass all diese gewaltsamen Elemente, die auf dem Berg entfesselt wurden, von Menschen und nicht von Gott stammten, bemerken wir, dass Mose sich Gott in einer dunklen Wolke nähert.

> Das Volk blieb in einiger Entfernung vom Berg stehen. Nur Mose näherte sich der dunklen Wolke, in der Gott war. (2.Mose 20,21 HFA)

Wir stellen die einfache Frage: „Was macht Gott in einer dunklen Wolke?“ Dunkelheit und Finsternis wird normalerweise mit Satan und dem Bösen in Verbindung gebracht. Die Bibel bezeichnet sein Reich als Reich oder Herrschaft der Finsternis.

> Er hat uns errettet aus der **Herrschaft der Finsternis** und hat uns versetzt in das Reich des Sohnes Seiner Liebe, … (Kolosser 1,13 Schlachter)

Seltsamerweise spricht die Bibel an mehreren Stellen davon, dass Gott von Finsternis umgeben ist.

> **Er machte Finsternis zu Seiner Hülle,** dunkle Wasser, dichte Wolken zu Seinem Zelt um sich her. Aus dem Glanz vor Ihm gingen Seine Wolken über von Hagel und Feuersglut. (Psalm 18,12.13 Schlachter)
>
> Der HERR regiert als König; es frohlocke die Erde, die vielen Länder sollen sich freuen! **Wolken und Dunkel sind um Ihn her**, Gerechtigkeit und Recht sind die Grundfeste Seines Thrones. (Psalm 97,1.2 Schlachter)
>
> Salomo betete: Du, HERR, hast gesagt, dass Du im **Dunkel einer Wolke** wohnst. (2.Chronik 6,1 HFA)

Diese Dunkelheit scheint um Ihn herum so präsent zu sein, dass es heißt, Er wohnt in der Dunkelheit. Aber die Bibel sagt auch, dass es in Gott überhaupt keine Dunkelheit oder Finsternis gibt.

> Und das ist die Botschaft, die wir von Ihm gehört haben und euch verkündigen, dass **Gott Licht ist und in Ihm gar keine Finsternis ist**. (1.Johannes 1,5 Schlachter)
>
> Nun redete Jesus wieder zu ihnen und sprach: **Ich bin das Licht der Welt. Wer Mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln**, sondern er wird das Licht des Lebens haben. (Johannes 8,12 Schlachter)

Wie kann es sein, dass es in Gott keine Finsternis gibt und Er doch von Finsternis/Dunkel umgeben ist? Als Saulus von Tarsus auf der Straße nach Damaskus Jesus begegnete, sich bekehrte und zum Apostel Paulus wurde, gab ihm der Herr Jesus folgende Anweisungen:

> Steh auf und stelle dich auf deine Füße! Denn dazu bin Ich dir erschienen, um dich zum Diener und Zeugen zu bestimmen für das, was du gesehen hast und für das, worin Ich Mich dir noch offenbaren werde; und Ich will dich erretten von dem Volk und den Heiden, unter die Ich dich jetzt sende, um ihnen die Augen zu öffnen, **damit sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Herrschaft des Satans zu Gott**, damit sie Vergebung der Sünden empfangen und ein Erbteil unter denen, die durch den

> Glauben an Mich geheiligt sind! (Apostelgeschichte 26,16-18 Schlachter)

Die Parallele zur Bekehrung „von der Finsternis zum Licht" besteht darin, dass man von der Herrschaft Satans zu Gott befreit wird. Die Finsternis ist also die Herrschaft Satans.

> Zieht nicht in einem fremden Joch mit Ungläubigen! Denn was haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit miteinander zu schaffen? Und was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? (2.Korinther 6,14 Schlachter)

> Wer sagt, dass er im Licht ist, und doch seinen Bruder hasst, der ist noch immer in der Finsternis. (1.Johannes 2,9 Schlachter)

> Der Pfad des Gerechten ist wie der Glanz des Morgenlichts, das immer heller leuchtet bis zum vollen Tag. Der Weg der Gottlosen ist dichte Finsternis; sie wissen nicht, worüber sie straucheln. (Sprüche 4,18.19 Schlachter)

Das Prinzip des Lichts ist eine Manifestation des Lebens, das im Sohn Gottes, Jesus Christus, ist.

> In Ihm war das Leben, und **dieses Leben war das Licht für alle Menschen**. (Johannes 1,4 HFA)

In seiner einfachsten Form bedeutet Licht = Leben und Finsternis = Tod. Wenn wir auf Gott schauen und Ihn von Dunkelheit umgeben sehen, spiegelt das die menschliche Wahrnehmung von Gott als einem Gott des Todes wider. Der Grund, warum wir Ihn als einen Gott des Todes wahrnehmen, ist, dass wir Ihn durch einen trüben Spiegel (engl. dunkle Brille) anschauen.

> Jetzt sehen wir nur ein undeutliches Bild wie in einem trüben Spiegel. Einmal aber werden wir Gott von Angesicht zu Angesicht sehen. Jetzt erkenne ich nur Bruchstücke, doch einmal werde ich alles klar erkennen, so deutlich, wie Gott mich jetzt schon kennt. (1.Korinther 13,12 HFA)

In 1.Johannes 2,9 lesen wir, dass diejenigen, die hassen, in der Finsternis sind. Die Finsternis zog in das Universum ein, als Luzifer begann, den Sohn Gottes zu hassen. Dieser Hass führte zu dem Wunsch, Christus zu töten. Christus sprach davon in Johannes 8,44, wo Er Satan einen „Mörder von Anfang an" nannte.

Satan projizierte seinen Wunsch, Christus zu töten, geschickt auf Gott, indem er eine Theorie von Gerechtigkeit verbreitete, die eine Vergebung ohne den Tod des Übeltäters oder eines würdigen Stellvertreters unmöglich machte.[18]

Satan verknüpfte den Wunsch zu töten mit seiner Auslegung des Gesetzes Gottes. Er brachte die Vorstellung auf, dass jede Sünde mit dem Tod bestraft werden müsse, sofern nicht ein Stellvertreter gefunden würde. Indem er die Vorstellung eines Stellvertreters einführte, hoffte Satan, Christus dazu zu bringen, sich für die Verbrechen der Bösen umbringen zu lassen; Verbrechen, zu denen Satan selbst die Menschen inspirierte.

Zu glauben, dass Gottes Gerechtigkeit den Tod verlangt, bedeutet zu glauben, dass Gott ein Gott des Todes ist, der das Universum durch die Angst vor dem Tod regiert. Dabei ist es Satan auf seinem Thron der Ungerechtigkeit, der diese Vorstellung von Gerechtigkeit erfunden hat.

> Sollte der Thron der Ungerechtigkeit, der Böses ersinnt durch das Gesetz, Gemeinschaft mit Dir haben? (Psalm 94,20 engl. NLT)

Die Geschichte von Daniel in der Löwengrube veranschaulicht, wie am Anfang ein Todesurteil eingeführt wurde. Der König beabsichtigte, Daniel zum zweithöchsten Herrscher des Königreichs zu machen.

> Darius aber befand es für gut, 120 Statthalter über das Reich zu setzen, die im ganzen Reich verteilt sein sollten, und über diese drei Minister, von denen Daniel einer war; diesen sollten jene Statthalter Rechenschaft ablegen, damit der König keinen Schaden erleide. Da sich nun dieser Daniel vor allen Ministern und

[18] Eine ausführliche Erklärung zu diesem Thema findest du in den Kapiteln 12 und 13 des Buches „Göttliches Risiko", erhältlich als Download auf *vaterderliebe.de*

> Statthaltern auszeichnete, weil ein so vortrefflicher Geist in ihm war, so nahm sich der König vor, ihn über das ganze Reich zu setzen. Da suchten die Minister und Statthalter eine Anklage gegen Daniel zu finden im Hinblick auf die Regierungsgeschäfte; aber sie konnten keine Schuld oder irgendetwas Nachteiliges finden, weil er treu war und keine Nachlässigkeit noch irgendein Vergehen bei ihm gefunden werden konnte. (Daniel 6,2-5 Schlachter)

Als Gott Seinen Sohn als Herrscher über das gesamte Universum einsetzte, schmiedeten Satan und einige andere „Minister" einen Plan, um den Sohn Gottes zu töten. In der Geschichte von Daniel wurde eine Petition an den König gerichtet, die es niemandem erlauben sollte, einen anderen „Gott" als König Darius anzubeten. Dieser Plan schien den König zu ehren, zielte aber in Wirklichkeit darauf ab, Daniel zu töten.

Satan entwickelte eine Theorie der Gerechtigkeit, die mit Gnade unvereinbar ist. Er behauptete, dass Gott mit absoluter Autorität regieren müsse und dass jeder Verstoß gegen eines Seiner Gesetze den Tod des Übertreters zur Folge haben müsse. Im Fall von Darius genehmigte der König das Gesetz, weil er dessen wahre Absicht nicht kannte. Im Fall von Gott konnte Er das Todesurteil nicht verhindern, weil Satan als erstes geschaffenes Wesen das gesamte Universum mit seiner Theorie infiziert hatte. Die Erschaffung dieser Erde gibt uns einen Hinweis auf die im Universum herrschende Macht, da Finsternis der Ausgangspunkt der Schöpfung war.

> Die Erde aber war wüst und leer, und es lag **Finsternis** auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über den Wassern. (1.Mose 1,2 Schlachter)

Gott ist Licht und Leben. Die Anwesenheit der Finsternis ist kein Zufall. Sie verrät uns, dass die Macht der Finsternis das Universum im Griff hatte. Das Gerechtigkeitssystem Satans hatte Gott und Seinen Sohn umschlossen und sie waren in eine Wolke der Finsternis gehüllt. Satan hatte alle geschaffenen Wesen ganz subtil beeinflusst, Gerechtigkeit durch die von ihm geschaffene falsche Brille anzusehen.

Satan benutzte dasselbe Prinzip, als er durch Absalom die Kontrolle über Israel erlangen wollte. Der Sohn Davids präsentierte sich als Vertreter einer besseren Gerechtigkeit und überzeugte das Volk davon, dass er am besten geeignet sei, die notwendigen Veränderungen am Königshof durchzusetzen.

> Einige Zeit später legte sich Abschalom einen Wagen mit Pferden zu und eine Leibwache von fünfzig Mann. Jeden Morgen stellte er sich vor dem Stadttor an der Straße auf. Hier kamen alle Leute vorbei, die in einen Rechtsstreit verwickelt waren, den sie dem König zur Entscheidung vorlegen wollten. Abschalom sprach jeden von ihnen an und fragte: »Aus welcher Stadt bist du?« Wenn der dann antwortete: »Aus dem und dem Stamm Israels, Herr«, sagte er zu ihm: »Die Argumente, die du vorbringst, sind sehr gut; aber am Königshof gibt es niemand, der dich anhören wird. **Wenn nur ich in diesem Land Richter wäre; ich würde jedem, der mit einem Streitfall zu mir kommt, zu seinem Recht verhelfen**.«
>
> Wenn sich dann einer vor ihm niederwerfen wollte, zog er ihn an sich und küsste ihn. So machte es Abschalom mit jedem, der beim König Recht suchte. Auf diese Weise **stahl er dem König die Herzen der Männer Israels**. (2.Samuel 15,1-6 GN)

Absalom wurde von Satan inspiriert und benutzte dessen Methoden, um die Kontrolle über das Königreich zu erlangen. Satan stahl die Herzen der himmlischen Wesen, indem er sein Gerechtigkeitssystem einführte, das den Tod verlangt. Die Engel erkannten nicht, dass das alles ein Komplott war, um den Sohn Gottes zu töten. Erst als Satan Christus am Kreuz tötete, wurde den Engeln klar, was da vor sich ging.

> Denn es gefiel Gott, in Ihm (Christus) alle Fülle wohnen zu lassen und durch Ihn alles mit sich selbst zu versöhnen, indem Er Frieden machte durch das Blut Seines Kreuzes — durch Ihn, sowohl was auf Erden als auch was im Himmel ist. (Kolosser 1,19.20 Schlachter)

Was musste im Himmel versöhnt werden? Christus offenbarte Satans wahre Motivation, indem Er das Kreuz erduldete. All das Gerede über

Gerechtigkeit und Strafe war nur ein Deckmantel für Satans Plan, Christus zu töten. Das ist der trübe oder dunkle Spiegel, durch den wir schauen, wenn wir Gott betrachten (1.Korinther 13,12). Adam übernahm Satans Gerechtigkeitssystem in dem Glauben, es sei Gottes Gerechtigkeitssystem. Das stürzte die ganze Welt in die Finsternis. Satan schaffte Unheil durch Gottes eigenes Gesetz und überzeugte uns alle davon, dass Gott den Tod verlangt. Einen Gott des Todes anzuschauen wird dich umbringen.

> Denn die Sünde benutzte es, um mich zu betrügen: Die Gebote, die mir eigentlich Leben bringen sollten, brachten mir nun den Tod. (Römer 7,11 HFA)

Durch diese Lüge übernahm Satan, wie Absalom, die Kontrolle über den Thron.

> Du (Satan) hattest dir vorgenommen, immer höher hinauf bis zum Himmel zu steigen. Du dachtest: ›Hoch über Gottes Sternen will ich meinen Thron aufstellen. Auf dem Berg im äußersten Norden, wo die Götter sich versammeln, dort will ich meine Residenz errichten. Hoch über die Wolken steige ich hinauf, dann bin ich dem höchsten Gott gleich!‹ (Jesaja 14,13.14 HFA)

Satan hatte sein Ziel erreicht, seinen Thron - den Thron der Ungerechtigkeit - über den Sternen Gottes aufzurichten. Er machte sich selbst zum höchsten Gott. Es war sein Gerechtigkeitssystem, das den Verstand und die Herzen vieler beherrschte und alle anderen in gewissem Maße beeinflusste. Genau dieses Gerechtigkeitssystem beherrscht heute unsere Welt fast vollständig, deswegen nennt Christus Satan nicht ohne Grund den Fürst dieser Welt.

Wir kehren zur Schöpfungswoche zurück und sehen, dass das Licht, das in Jesus, dem Sohn Gottes, ist, aus dieser Finsternis hervorbrach.

> Denn Gott, **der dem Licht gebot, aus der Finsternis hervorzuleuchten**, Er hat es auch in unseren Herzen licht werden lassen, damit wir erleuchtet werden mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi. (2.Korinther 4,6 Schlachter)

Das Licht musste aus der Finsternis hervorleuchten, denn Satan hatte die Herzen des Königreichs gestohlen. Satan stellte die kühne Behauptung auf, dass Sünde nicht einfach vergeben werden kann, sondern durch den Tod gesühnt werden muss. In diesem Zusammenhang macht Apostelgeschichte 26,18 viel mehr Sinn. Sich von der Finsternis zum Licht zu bekehren bedeutet, von der Unmöglichkeit zu vergeben überzugehen zu einer freien Vergebung.

> … um ihnen die Augen zu öffnen, damit sie sich bekehren **von der Finsternis zum Licht und von der Herrschaft des Satans zu Gott, damit sie Vergebung der Sünden empfangen** und ein Erbteil unter denen, die durch den Glauben an Mich geheiligt sind! (Apostelgeschichte 26,18 Schlachter)

Die einzige Möglichkeit, die Menschheit von der Lüge Satans zu befreien, dass Sünde mit dem Tod bestraft werden muss, bestand darin, dass Christus für die Menschheit starb. Durch diese Handlung konnte die Menschheit wieder die Möglichkeit in Betracht ziehen, dass der Tod keine Macht mehr hat (engl.: abgeschafft ist) und Leben und Unvergänglichkeit zu uns zurückgekehrt sind.

> … die jetzt aber offenbar geworden ist durch die Erscheinung unseres Retters Jesus Christus, **der dem Tod die Macht genommen hat** (engl.: abgeschafft ist) **und Leben und Unvergänglichkeit ans Licht gebracht hat durch das Evangelium**. (2.Timotheus 1,10 Schlachter)

Das Evangelium von Jesus Christus hat das Licht in den menschlichen Verstand zurückgebracht; es hat unser Denken geöffnet, um an die Vergebung unserer Sünden zu glauben. Nachdem wir uns in Satans Gewalt befanden, konnte allein der Tod Christi die menschliche Familie retten.

Am Anfang wusste Satan nichts von der Auferstehung der Toten, denn es war noch niemand gestorben. Er wähnte sich sicher, dass sein Plan von der falschen Gerechtigkeit den Tod des Sohnes Gottes sicherstellen würde. Doch die Falle, die er Christus gestellt hat, wird auf ihn selbst zurückfallen. So wie Haman, der den Galgen für Mardochai baute, Opfer

seines eigenen Plans wurde, so wird auch Satan nach seinen eigenen Gerechtigkeitsprinzipien sterben.

Die Schlussfolgerung aus all dem ist: Solange die Menschen glauben, dass Gott den Tod für die Sünde fordert, betrachten sie Gott durch einen dunklen Spiegel. Er scheint in einer dunklen Wolke zu sein. Jesus hat uns von unseren irregeleiteten Vorstellungen befreit, indem Er uns die Gnade in einem Kontext gebracht hat, den wir verstehen. Da wir nun wissen, dass Gott gnädig und barmherzig ist, können wir jetzt die ganze Wahrheit über den Charakter des Vaters kennenlernen.

Finsternis wird mit Sünde und Tod assoziiert. In Gott gibt es überhaupt keine Finsternis. Daher gibt es in Gott auch keinen Tod. Das Prinzip, dass Sünde mit Tod bestraft wird, erzeugt die Angst vor dem Tod. Wenn unser Vater Sünde mit dem Tod bestraft, werden wir immer Angst vor Ihm haben und können Ihn nie wirklich lieben.

> Eine solche Liebe kennt keine Angst, denn die vollkommene Liebe vertreibt jede Angst. Wenn wir uns fürchten, dann aus Angst vor Strafe, und das zeigt, dass wir Seine vollkommene Liebe noch nicht vollständig erfahren haben. (1.Johannes 4,18 engl. NLT)

Vollkommene Liebe zu erfahren bedeutet, jede Angst vor Strafe zu verlieren. Christus hat am Kreuz dem Tod die Macht genommen (engl.: ihn abgeschafft) (2.Timotheus 1,10), und deshalb wird Gott den Tod niemals benutzen, um uns Angst zu machen.

Die Wahrheit dieser Dinge wird bald die ganze Erde mit der Herrlichkeit von Gottes wahrem Charakter erleuchten. Das wird schließlich dazu führen, dass der Tod in den Feuersee geworfen wird.

> Der Tod und das Totenreich wurden in den Feuersee geworfen. Das ist der zweite Tod. (Offenbarung 20,14 Schlachter)

Die Vernichtung des Todes bedeutet, dass die Vorstellung von Tod als Bestrafung aus den Gemütern aller Geschöpfe des Universums verbannt wird. Der Tod resultiert aus der Trennung von Gott, nicht aus Gottes eigener Hand. Wenn wir erst einmal begreifen, dass Gott unser Denken

mit Ihm versöhnen will, um uns zu retten, dann wird Sein Feind - der Tod - vernichtet werden.

> Als letzter Feind wird der Tod vernichtet. (1.Korinther 15,26 Schlachter)

Die Finsternis wird dann vollständig besiegt sein, und Gott sei gelobt, es wird keine Nacht mehr geben.

> Und es wird dort keine Nacht mehr geben, und sie bedürfen nicht eines Leuchters, noch des Lichtes der Sonne, denn Gott, der Herr, erleuchtet sie; und sie werden herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit. (Offenbarung 22,5 Schlachter)

Das ist das ewige Leben, dass wir Gott und Seinen Sohn kennen (Johannes 17,3) und dass wir wissen, dass es in ihnen keinen Tod gibt. Sie töten niemanden, genau wie Ihre Gebote es uns lehren.

Wir preisen Jesus, der Satan und die Herrschaft, die er durch die Angst vor dem Tod über uns hatte, besiegt hat. Indem Er Satan das Lösegeld bezahlt hat, kann unser Geist von der Finsternis befreit werden und wir können Vergebung der Sünden empfangen.

> Weil Gottes Kinder Menschen sind - aus Fleisch und Blut - wurde auch der Sohn Fleisch und Blut. Denn nur als Mensch konnte Er sterben, und **nur durch Seinen Tod konnte Er die Macht des Teufels brechen, der die Macht des Todes hatte. Nur so konnte Er alle befreien, die ihr Leben als Sklaven der Angst vor dem Tod gelebt haben**. (Hebräer 2,14.15 engl. NLT)

Tod, wo ist dein Stachel? Nachdem wir durch Christus gelernt haben, dass Gottes Gerechtigkeit niemals den Tod gefordert hat, sondern dass Gott in Seiner großer Liebe Seinen Sohn als Lösegeld für unser finsteres Verständnis hingegeben hat, dann können wir singen:

> Der HERR ist mein Licht, Er rettet mich. Vor wem sollte ich mich noch fürchten? Bei Ihm bin ich geborgen wie in einer Burg. Vor wem sollte ich noch zittern und zagen? (Psalm 27,1 HFA)

KAPITEL 29

DIE TODESSTRAFE

Als Israel das Rote Meer durchquert hatte, priesen sie Gott als einen tötenden Krieger. Als Israel durstig war, wollten sie Mose zu Tode steinigen. Als Israel die Amalekiter besiegte, taten sie anderen das an, was sie dachten, dass Gott den Ägyptern angetan hatte. Als Gott Israel bat, auf Seine Stimme zu hören, sagte Er zu ihnen: „Du wirst nicht töten"; doch sie baten Mose: „Gott soll nicht mit uns reden." Als Israel sagte: „Alles, was der Herr gesagt hat, das wollen wir tun", meinten sie damit, dass sie die Verheißungen Gottes selbst erfüllen wollten, wobei sie in Wirklichkeit offenbarten, dass sie im Geist von Hagar und dem Alten Bund waren.

Ihre Weigerung zu hören stellte Gott vor die traurige Aufgabe, Gesetze zu erlassen, die ihr eigenes Denken widerspiegeln. Wenn wir in das Angesicht Jesu Christi schauen, finden wir kein Töten in Ihm. Wenn wir auf die Worte der Zehn Gebote hören, dann wurde uns verheißen, dass wir nicht töten werden.

Jede Strafe in der Bibel, die Tod beinhaltet, ist eine Reflexion des menschlichen Denkens und nicht der Gedanken Gottes. Christus ist das Leben selbst (1.Johannes 1,1-3). Er hat mit dem Tod nichts zu tun. Der Tod ist die Herrschaft Satans (Hebräer 2,14). Deshalb bewirken alle Todesstrafen, dass das Maß der Sünde im Menschen überfließend wird. Sie erlauben, dass Gottes Gebote durchgesetzt werden, indem sie die

menschliche Denkweise benutzen. Sie sollen das Gefühl befriedigen, das der Mensch für sein Gerechtigkeitsempfinden braucht. Wie wir im vorigen Kapitel festgestellt haben, gab Gott Israel Gesetze, die nicht gut waren.

> Ich erhob jedoch Meine Hand zum Schwur und sagte: ›Ich werde euch unter die Völker zerstreuen und in fremde Länder vertreiben. Denn ihr habt nicht nach Meinen Ordnungen gelebt, ihr habt Meine Gebote missachtet und den Sabbat entweiht. Statt Mir zu gehorchen, habt ihr die Götzen angebetet, hinter denen schon eure Vorfahren her waren.‹ **Und so überließ Ich ihnen Gebote, die nicht gut waren, und Ordnungen, die kein Leben bringen**. (Hesekiel 20,23-25 HFA)

Gebote, die ein Todesurteil enthalten, bringen dir kein Leben. So finden wir in den Büchern Mose immer wieder die Worte: „… soll unbedingt sterben“ oder „… soll unbedingt getötet werden“.

> Wer einen Menschen schlägt, dass er stirbt, der **soll unbedingt sterben**. (2.Mose 21,12 Schlachter)
>
> Wer seinen Vater oder seine Mutter schlägt, der **soll unbedingt sterben**. (2.Mose 21,15 Schlachter)
>
> Wer einen Menschen raubt, … der **soll unbedingt sterben**. (2.Mose 21,16 Schlachter)
>
> Wer anderen Göttern opfert außer dem HERRN, **muss** aus Israel **ausgerottet werden**. (2.Mose 22,19 GN)
>
> Und deshalb sollt ihr den Sabbat halten, weil er euch heilig ist. Wer ihn entheiligt, der **soll unbedingt sterben**; … (2.Mose 31,14 Schlachter)
>
> Wer von den Kindern Israels … eines von seinen Kindern dem Moloch gibt, der **soll unbedingt getötet werden**; … (3.Mose 20,2 Schlachter)
>
> Wer seinem Vater oder seiner Mutter flucht, der **soll unbedingt getötet werden**; … (3.Mose 20,9 Schlachter)

Wenn ein Mann mit einer Frau Ehebruch treibt, wenn er Ehebruch treibt mit der Frau seines Nächsten, so sollen beide, der Ehebrecher und die Ehebrecherin, **unbedingt getötet werden**. (3.Mose 20,10 Schlachter)

Wenn ein Mann bei der Frau seines Vaters liegt, so hat er die Scham seines Vaters entblößt; sie sollen beide **unbedingt getötet werden**; ihr Blut sei auf ihnen. (3.Mose 20,11 Schlachter)

Wenn ein Mann bei seiner Schwiegertochter liegt, so sollen sie beide **unbedingt getötet werden**; sie haben eine schändliche Befleckung verübt; ihr Blut sei auf ihnen! (3.Mose 20,12 Schlachter)

Wenn ein Mann bei einem Mann liegt, als würde er bei einer Frau liegen, so haben sie beide einen Gräuel begangen, und sie sollen **unbedingt getötet werden**; ihr Blut sei auf ihnen! (3.Mose 20,13 Schlachter)

Wenn ein Mann bei einem Tier liegt, so soll er **unbedingt getötet werden**, und das Tier soll man umbringen. (3.Mose 20,15 Schlachter)

Wenn eine Frau sich irgendeinem Tier naht, um sich mit ihm einzulassen, so sollst du die Frau töten und das Tier auch; sie sollen **unbedingt getötet werden**; ihr Blut sei auf ihnen! (3.Mose 20,16 Schlachter)

Wenn in einem Mann oder einer Frau ein Geisterbefrager- oder Wahrsagergeist ist, so sollen sie **unbedingt getötet werden**. Man soll sie steinigen, ihr Blut sei auf ihnen! (3.Mose 20,27 Schlachter)

Wer den Namen des HERRN lästert, der soll unbedingt getötet werden! Die ganze Gemeinde **soll ihn unbedingt steinigen**, sei es ein Fremdling oder ein Einheimischer; wenn er den Namen lästert, so soll er sterben! (3.Mose 24,16 Schlachter)

Wenn jemand einen Menschen erschlägt, so muss er **unbedingt getötet werden**. (3.Mose 24,17 Schlachter)

Gott gab den Israeliten Gesetze gemäß ihrer eigenen Denkweise. Ganz Israel wuchs in Ägypten auf. Ehebruch zum Beispiel wurde in Ägypten mit dem Tod bestraft.

> Obwohl es keine offizielle Bestrafung für Ehebruch gab, wurden diejenigen, die Ehebruch begingen, mit der Todesstrafe durch Verbrennen, Verstümmelung, Steinigung und Auspeitschen bestraft. Diese Strafen wurden angewandt, um die Moral und die Werte der Gesellschaft zu bewahren und deren Ausbreitung zu verhindern.[19]

Wer einen der ägyptischen Götter lästerte, musste gesteinigt werden.

> Da rief der Pharao Mose und Aaron zu sich und sprach: Geht hin, opfert eurem Gott in diesem Land!
>
> Mose sprach: Das schickt sich nicht, dass wir so etwas tun; denn wir würden dem HERRN, unserem Gott, opfern, was den Ägyptern ein Gräuel ist! Siehe, wenn wir dann vor den Augen der Ägypter opferten, was ihnen ein Gräuel ist, würden sie uns nicht steinigen? (2.Mose 8,21.22 Schlachter)

Gott gab Israel mehr von dem, was ihnen vertraut war. Sie weigerten sich, auf Gottes Stimme zu hören, und so gab Gott ihnen Gesetze, die ihnen kein Leben brachten. Heutzutage ist allgemein bekannt, dass Todesstrafen nicht vor Verbrechen abschrecken.[20] Todesstrafen bewirken Angst vor Strafe, und Angst vor Strafe bewirkt niemals Liebe, was bedeutet, dass Todesstrafen nicht Teil von Gottes Charakter sind, weil Gott Liebe ist.

> Furcht hat mit Strafe zu tun; wer sich nun fürchtet, ist nicht vollkommen geworden in der Liebe. (1.Johannes 4,18 Schlachter)

Wir sehen, wie Jesus die Todesstrafen aus dem mosaischen Gesetz handhabt, als eine Frau zu Ihm gebracht wird, die beim Ehebruch ertappt wurde.

---

[19] https://pcweb.info/adultery-in-ancient-egypt-and-india

[20] https://www.amnesty.org/en/wp-content/uploads/2021/06/act500062008en.pdf

> Sie sprachen zu Ihm: Meister, diese Frau ist während der Tat beim Ehebruch ergriffen worden. Im Gesetz aber hat uns Mose geboten, dass solche gesteinigt werden sollen. Was sagst nun Du? Das sagten sie aber, um Ihn zu versuchen, damit sie Ihn anklagen könnten. Jesus aber bückte sich nieder und schrieb mit dem Finger auf die Erde.
>
> Als sie nun fortfuhren, Ihn zu fragen, richtete Er sich auf und sprach zu ihnen: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie! Und Er bückte sich wiederum nieder und schrieb auf die Erde. Als sie aber das hörten, gingen sie — von ihrem Gewissen überführt — einer nach dem anderen hinaus, angefangen von den Ältesten bis zu den Geringsten; und Jesus wurde allein gelassen, und die Frau, die in der Mitte stand.
>
> Da richtete sich Jesus auf, und da Er niemand sah als die Frau, sprach Er zu ihr: Frau, wo sind jene, deine Ankläger? Hat dich niemand verurteilt?
>
> Sie sprach: Niemand, Herr!
>
> Jesus sprach zu ihr: So verurteile Ich dich auch nicht. Geh hin und sündige nicht mehr! (Johannes 8,4-11 Schlachter)

Jesus ist der Gesetzgeber. Er forderte nicht, das die Frau gesteinigt werden müsse. Er war der Einzige in der Volksmenge, der nicht gesündigt hatte. Wenn Jesus an die Todesstrafe glaubte, dann hätte Er die Frau steinigen müssen. Aber Er tat es nicht. Jesus gab der Frau Seinen Geist, um ihr die Kraft zu geben, nicht mehr die Ehe zu brechen. Er konnte das tun, weil sie auf Seine Stimme hörte.

Das Spiegelprinzip offenbart, dass alle Todesstrafen in der Bibel eine Widerspiegelung der Gedanken der Menschen sind. Gott gab ihnen Gesetze nach ihrem eigenen Herzen, um zu erlauben, dass sich ihr böser Charakter weiter entfalten konnte. Die harten Lektionen des Lebens, die aus der Weiterentwicklung des Bösen entstehen, machen es zu einem Schulmeister, der die Menschen zu Christus führt. Wir können sehen, wie die Todesstrafe im Gesetz Moses dazu führte, dass die Frau, die beim Ehebruch ertappt wurde, zu Christus geführt wurde. Genau das

wollte Gott durch das Verständnis des Gesetzes im Alten Bund erreichen. Die Todesstrafe bewirkte, dass das Maß der Sünde überfließend wurde und brachte sie zum Gesetzgeber. Dort werden Gnade und Barmherzigkeit frei angeboten und die Vergebung sichergestellt, was wiederum Dankbarkeit gegenüber unserem Vater im Himmel hervorruft.

Würde die Todesstrafe im mosaischen Gesetz abgeschafft, würde man den Spiegel zerbrechen, der dem Menschen seine harte, böse Art zeigt, mit Gesetzesbrechern umzugehen. Wir wagen es nicht, dieses Diagnose-Werkzeug zu entfernen. Gesetzesübertretungen führen unweigerlich zum Tod. Aber wir schauen in die Augen Jesu und finden Liebe, Barmherzigkeit, Vergebung und die Kraft, das Böse zu überwinden. Er wird das Problem nicht lösen, indem Er uns tötet, sondern indem Er uns mit dem Gesetz in Übereinstimmung bringt.

Die Gesetze des Mose wären nie nötig gewesen, wenn Israel auf die Stimme Gottes gehört hätte. Josephus berichtet interessanterweise, dass es Israels Idee war, dass Gott ihnen weitere Anweisungen hinsichtlich der Worte geben sollte, die Er auf dem Berg Sinai sprach.

> ... An den folgenden Tagen kamen sie zu seinem (Moses) Zelt und baten ihn, ihnen noch andere Gesetze von Gott zu bringen. Dementsprechend setzte er solche Gesetze fest und teilte ihnen anschließend mit, wie sie sich in allen Fällen verhalten sollten ... Flavius Josephus' *Jüdische Altertümer*, Buch 3, Kapitel 5:6.

Wenn Israel auf Gott gehört hätte, hätten sie all diese Gesetze mit den Todesstrafen nicht gebraucht. Alles, was sie gebraucht hätten, wäre, um Vergebung zu bitten und den Geist Gottes zu empfangen, damit sie aufhören konnten, Böses zu tun.

Was die Todesstrafen anbelangt, so zeigt uns das Spiegelprinzip einmal mehr, dass solche Gesetze ein Spiegelbild der Menschen sind. Das Werkzeug der zwei Bündnisse zeigt uns, dass Gott solche spiegelnden Gesetze benutzt, um die Menschen zu Christus zu bringen und Vergebung zu empfangen.

Ich bete, lieber Leser, dass du unseren Vater in einem ganz anderen Licht sehen kannst als bisher. Todesstrafen sind gleichbedeutend mit Finsternis. In Gott gibt es gar keine Finsternis. Lass das Licht Jesu in die Dunkelheit dieser Gesetze leuchten, die nicht gut sind, damit wir die Worte hören: „So verurteile Ich dich auch nicht. Empfange Meinen Geist und sündige hinfort nicht mehr!“

KAPITEL 30

DAS OPFERSYSTEM UND DAS HEILIGTUM

In Kapitel 17 haben wir die tiefere Bedeutung der Opferung von Isaak untersucht. Wir haben die natürliche Neigung des Menschen entdeckt, etwas für ihn Wertvolles zu töten, um seine Sünden zu sühnen. Alle Menschen sind im Herzen Heiden, weil sie Gott feindlich gesinnt sind und versuchen, ihr Gottesbild durch Opfer zu beschwichtigen.

Adam und seine Söhne kamen an die Grenze zum Garten Eden, um ein Lamm als Sündopfer darzubringen. Die Bibel gibt einen Hinweis darauf, wie oft es dargebracht wurde:

> **Und es begab sich am Ende der Tage**, daß Kain von der Frucht des Feldes ein Geschenk für Jehova brachte; und Abel, er brachte auch von den weiblichen Erstlingen seiner Herde, auch von ihren Fetten; und Jehova sah auf Abel und auf sein Geschenk … (1.Mose 4,3.4 engl. YLT)

Diese Worte bedeuten *am Ende eines Zyklus*. Es ist nicht eindeutig, ob dieser Zyklus ein Jahr oder eine Woche ist. John Wesley scheint ein Jahr zu bevorzugen, weil er es zuerst erwähnt, aber er deutet auch an, dass es einmal pro Woche sein könnte:

> Im Laufe der Zeit - Am Ende der Tage, entweder am Ende des Jahres, als sie ihr Fest der Ernte hielten, oder am Ende der Wochentage, am siebten Tag; zu einer bestimmten Zeit brachten Kain und Abel Adam, dem Priester der Familie, jeder eine Opfergabe für den Herrn; … – John Wesley, Kommentar zu 1.Mose 4,3

Je öfter ein Mensch Tiere tötet, desto weniger empfindet er bei diesem Vorgang. Nach einer gewissen Zeit wäre das Töten eines Lamms einmal im Jahr viel schmerzhafter als einmal pro Woche. Innerhalb von ein oder zwei Jahren würde das Herz fast nichts mehr empfinden, nachdem man mehr als 100 Tiere getötet hat.

Wie wir bereits erwähnt haben, gab Gott Adam das Opfersystem als Spiegel dessen, was Adam dem Sohn Gottes antat. Es sollte ihm das wahre Grauen dessen vor Augen führen, was seine Sünde Christus antut. Die Handlung der Hingabe beim Opfern eines Lammes bestand nicht darin, den Schöpfer durch ein Opfer zu besänftigen, sondern darin, dem Schöpfer die böse Tat zu bekennen, die in seinem Herzen war, und darauf zu vertrauen, dass Gott ihm dieses Böse vergibt.

Das gesamte Opfersystem im Heiligtumsdienst dreht sich um den Priester, der Tiere opfert und das Blut im Tempel darbringt. Wie konnte Gott ein solches System für Israel einführen, wenn Er gar keine Opfer wollte?

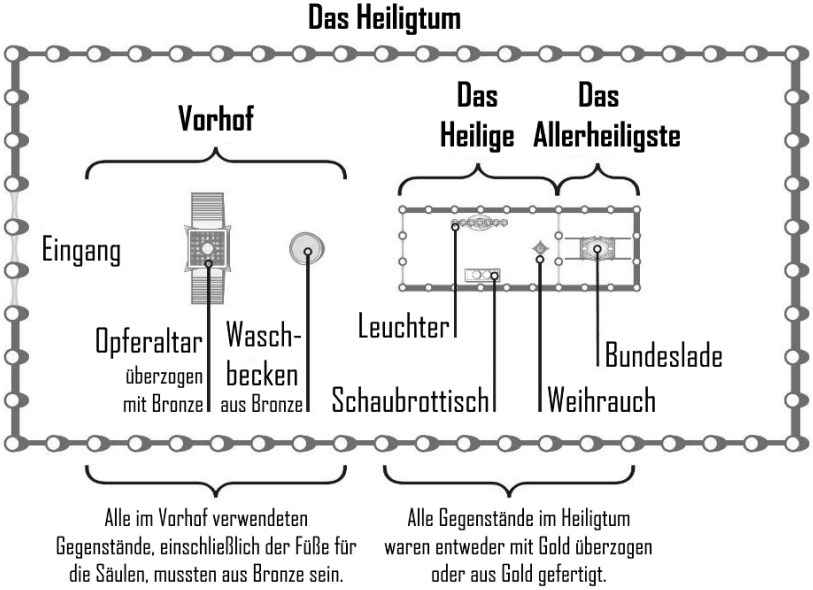
> Opfer und Gaben hast Du nicht gewollt; Ohren aber hast Du mir bereitet; Brandopfer und Sündopfer hast Du nicht verlangt. (Psalm 40,7 Schlachter)

Wie wir in Kapitel 27 gesehen haben, war die gesamte Sinai-Erfahrung ein Spiegel des Alten Bundes. Das Volk weigerte sich, auf Gott zu hören oder die Dinge auf Seine Weise durchzuführen. Wenn unser Vater im Himmel mit Seinen Kindern wandeln wollte, musste Er die Dinge auf ihre Weise tun und versuchen, sie durch ihre falschen Vorstellungen zu lehren.

Gott sagte zu Mose, dass sie Ihm ein Heiligtum bauen sollten:

> Und sie sollen Mir ein Heiligtum machen, damit Ich in ihrer Mitte wohne! (2.Mose 25,8 Schlachter)

Damit Gott in Israels Mitte wohnen konnte, musste Er durch ihre Art zu leben, zu handeln und zu denken zu ihnen kommen. Er konnte nicht in Seiner Denkweise zu ihnen kommen, weil sie nichts darüber wussten, wie Gott lebt. 2.Mose Kapitel 25 bis 27 beschreiben die Einzelheiten des Heiligtums.



Das Volk sollte seine Opfer in den Vorhof bringen. Sie sollten das Leben des Tieres nehmen, und dann sollte der Priester das Blut an die Hörner des Opferaltars streichen. Dann entfernte der Priester das gesamte Fett des Tieres und legte den Rest auf den Altar, um es zu verbrennen.

Abgesehen von den Sündopfern, die das Volk darbrachte, sollten die Priester zweimal täglich ein Lamm opfern, eines am Morgen und eines am Abend (4.Mose 28,4). Am Sabbat opferten sie dann vier statt zwei Lämmer (4.Mose 28,9.10). Das sind 834 Lämmer, die jedes Jahr geschlachtet wurden. An jedem Neumond sollten sie sieben Lämmer opfern (4.Mose 28,11). Während des Festes der ungesäuerten Brote

opferten sie jeden Tag sieben Lämmer zusätzlich zu den täglichen Opfern (4.Mose 28,19.24). An Pfingsten opferten sie sieben Lämmer, am Posaunenfest sieben Lämmer, am Versöhnungstag sieben Lämmer und am Laubhüttenfest 98 Lämmer. Das ergibt eine Gesamtzahl von 1086 Lämmern pro Jahr, abgesehen von den Widdern, Stieren und Sündopfern, die jeder Einzelne das Jahr über brachte. Hat Gott dieses ganze Schlachten von Tieren verlangt?

> Samuel aber sprach zu Saul: Hat der HERR dasselbe Wohlgefallen an Schlachtopfern und Brandopfern wie daran, dass man der Stimme des HERRN gehorcht? Siehe, Gehorsam ist besser als Schlachtopfer und Folgsamkeit besser als das Fett von Widdern! (1.Samuel 15,22 Schlachter)

Hat das Schlachten von Tieren die Menschen vom Sündigen abgehalten?

> Im Gesetz zeigt sich nur ein Schatten von dem, was Gott künftig schenken will – ein Schatten, nicht die eigentliche Gestalt. Deshalb kann das Gesetz die Menschen, die im irdischen Heiligtum vor Gott treten, auch niemals zur Vollendung führen – obwohl nach Anordnung des Gesetzes Jahr für Jahr immer wieder die gleichen Opfer für sie dargebracht werden. Wenn die Menschen durch das Gesetz und die von ihm vorgeschriebenen Opfer ein für alle Mal von ihren Sünden gereinigt werden könnten, dann hätten sie doch einmal mit dem Opfern aufhören müssen, weil sie sich nicht mehr schuldig gefühlt hätten. (Hebräer 10,1.2 GN)

Wenn wir im ersten und zweiten Buch Mose von all diesen Vorschriften lesen, wie viele Lämmer geschlachtet und wie sie geopfert werden sollten, müssen wir das mit dem in Einklang bringen, was Gott zur Zeit Jeremias sagte:

> Als Ich eure Vorfahren aus Ägypten herausführte, habe Ich ihnen nicht befohlen, Mir Brand- oder Mahlopfer darzubringen. Aber das habe Ich zu ihnen gesagt: ›Gehorcht Mir und lebt nach den Geboten, die Ich euch gebe. Dann wird es euch gut gehen: Ich will euer Gott sein und ihr sollt Mein Volk sein.‹

> Aber sie hörten nicht auf Mich, sondern taten, was ihr böses und eigensinniges Herz ihnen eingab. Sie wandten sich von Mir ab und kehrten Mir den Rücken. So war es schon damals, als Ich eure Vorfahren aus Ägypten führte, und so ist es geblieben bis auf den heutigen Tag. Immer von Neuem schickte Ich euch Meine Diener, die Propheten; aber niemand von euch kümmerte sich darum, niemand hörte auf Mich. Ihr seid starrsinnig geblieben und habt es noch schlimmer getrieben als eure Vorfahren. (Jeremia 7,22-26 GN)

Verstehen wir, was Gott damit sagt? Er wollte all diese Opfer nie. All diese Dinge waren ein Spiegel dessen, wovon sie dachten, es sei nötig, um Gott zu gefallen. Das gesamte Opfersystem ist ein Spiegel des menschlichen Denkens.

Wir erinnern uns an Kapitel 8, in dem die sechs Aspekte beschrieben werden, wie der Spiegel funktioniert:

1. Er spiegelt ihnen ihre eigenen Gedanken zurück.
2. Gleichzeitig versucht Er, ihnen durch ihre vorgefassten fehlerhaften Meinungen etwas zu lehren.
3. Wenn sie Seine wahre Botschaft nicht verstehen, dann offenbart sich ihr Charakter - durch dieses Missverstehen - noch deutlicher.
4. Christus sagt oder tut etwas, das ihrer Weltanschauung widerspricht.
5. Sie müssen eine Entscheidung treffen: Ein neues Verständnis annehmen oder in ihrer Sünde bleiben.
6. Denen, die die Wahrheit annehmen, gibt Er Seinen Geist, der ihnen hilft, ihre Denkweise zu ändern.

Wenn wir die obigen Punkte auf die Opfer beziehen, stellen wir fest:

1. Gott gab ihnen Opfer entsprechend ihren eigenen Wünschen.

2. Gott versuchte, ihnen anhand ihrer vorgefassten, irrigen Meinungen wichtige Wahrheiten zu vermitteln. Tiefe geistliche Wahrheiten verbinden die Leiden Christi mit den Tieropfern.
3. Gott sandte Propheten, um sie mehr zum Gehorsam als zum Opfern zu ermutigen, aber das Volk verhärtete ihre Herzen.
4. Christus bot ihnen Vergebung an, indem sie auf die bronzene Schlange schauen sollten anstatt zu opfern, aber sie erkannten den tieferen Sinn nicht.
5. Sie lehnten ein neues Verständnis der Dinge ab.
6. Diesen Punkt erreichten sie nie, und so verharrten sie in ihrer Täuschung.

Israel leugnete die tiefere Bedeutung der Opfer als Ausdruck dessen, was sie Ihm antaten. Deshalb konnten sie es nicht unterlassen, Jesus tatsächlich zu töten, als Er auf die Erde kam.

Der Prophet Daniel prophezeite, dass der Messias, als Er kam, Schlachtopfer und Speisopfer aufhören lassen würde.

> Und Er (Christus) wird mit den Vielen einen festen Bund schließen eine Woche lang; und in der Mitte der Woche **wird Er Schlacht- und Speisopfer aufhören lassen.** (Daniel 9,27 Schlachter)

Jesu Lehren über die Nächstenliebe, die Feindesliebe und darüber, denen zu vergeben, die uns verletzen, haben den Weg zum Ende des Opfers und der Opferbereitschaft aufgezeigt. Aber das Volk lehnte Ihn ab. Gott musste die Opfer auf eine Art und Weise aufhören lassen, die das Volk verstand: Er erlaubte den Römern, den Tempel im Jahr 70 n. Chr. zu zerstören, und das Opfern hörte auf.

Der springende Punkt bei all dem ist, dass das gesamte Heiligtumssystem als eine Offenbarung der menschlichen Vorstellungen von Versöhnung entwickelt wurde. Gott sprach durch ihre falschen Vorstellungen wertvolle Wahrheiten in dieses System hinein.

Ein weiterer Beweis dafür, dass das Opfersystem menschliche Vorstellungen widerspiegelt, ist die Bronze, die für die Gegenstände im Vorhof verwendet wurde. Dieses Metall ist nicht von Gott geschaffen. Bronze ist eine Legierung aus Kupfer und Zinn. Es ist ein von Menschen gemachtes Metall, das von Tubal-Kain, einem Nachkommen Kains, erfunden wurde.

> Auch Zilla bekam einen Sohn: Tubal-Kain; er war der Erste, der Geräte aus Bronze und Eisen herstellte. Seine Schwester hieß Naama. (1.Mose 4,22 HFA)

Hätte Gott die Opfer als Teil Seines Denkens eingeführt, wäre der Opferaltar aus Gold und Silber oder zumindest aus Kupfer gemacht worden; denn das sind Metalle, die Er geschaffen hat. Aber die Verwendung eines von Menschenhand geschaffenen Metalls für den Opferaltar sagt uns, dass die Opfer das sind, was die Menschen brauchen, um ihre Sünde zu versöhnen.

Wie wertvoll ist doch das Spiegelprinzip, das uns sowohl die Wahrheit über die menschliche Natur als auch über den Charakter Gottes offenbart. Unser Vater wollte nie, dass Tiere geschlachtet werden. Lämmer sind reine, unschuldige Geschöpfe. Er wollte nicht, dass über 1000 solcher Lämmer jedes Jahr getötet werden. Als Salomo den Tempel in Jerusalem einweihte, tötete er 120.000 Schafe! (1.Könige 8,63). Hat Gott das gewollt? Nein, niemals hat Er das gewollt. Unser Vater ist der *Lebensgeber*, Er ist *nicht* der Verderber.

Das Opfersystem wurde eingeführt, weil Israel zu Gott sagte: „Alles, was Du befiehlst, das wollen wir tun." Sie sagten Gott damit, dass sie der Hagar-Lösung folgen, und die Dinge auf ihre eigene Weise machen wollten.

Gott hat das Opfersystem in Eden so eingerichtet, dass wahrscheinlich einmal pro Jahr ein Lamm geopfert werden sollte, aber die Menschen machten daraus ein Blutbad mit über 1000 Lämmern pro Jahr für den Tempel und tausende weitere für jeden einzelnen Sünder.

Jetzt, da wir diese Wahrheit verstehen, können wir auch Johannes' Worte in der Offenbarung besser einordnen:

> Dann erhielt ich ein Rohr, das wie ein Messstab war, und jemand sagte: »Steh auf und miss den Tempel Gottes aus und den inneren Vorhof, in dem der Altar steht. Zähle, wie viele Menschen dort beten. **Den äußeren Vorhof lass weg! Dort brauchst du nicht zu messen, weil er den Fremden preisgegeben wird.** Zweiundvierzig Monate lang werden sie die Heilige Stadt verwüsten. (Offenbarung 11,1.2 GN)

Der äußere Vorhof war der Ort, an dem die Opfer dargebracht wurden. Gott zeigte Johannes, dass in den letzten Tagen eine Botschaft aufkommen würde, in der das Prinzip des Opferns als ein von Satan inspiriertes menschliches Verlangen identifiziert werden würde.

Ein Mann, der begann, das Licht in dieser Wahrheit zu entdecken, war der Arzt und Theologe E. J. Waggoner. Beachte, was er über das Opfern schrieb und woher es kam.

> „Aber", wird jemand sagen, „ihr habt die Versöhnung ganz auf die Seite der Menschen gestellt; ich bin immer gelehrt worden, dass der Tod Christi Gott mit den Menschen versöhnte; dass Christus starb, um Gottes Gerechtigkeit zu befriedigen und ihn zu besänftigen." Nun, wir haben die Frage der Versöhnung genau dort gelassen, wo die Heilige Schrift sie hingestellt hat; und obwohl sie viel über die Notwendigkeit zu sagen hat, dass der Mensch mit Gott versöhnt werden muss, **deutet sie nicht ein einziges Mal darauf hin, dass Gott mit dem Menschen versöhnt werden muss. Die Notwendigkeit einer solchen Sache anzudeuten, bedeutet eine schwere Anklage gegen den Charakter Gottes. Diese Vorstellung ist durch das Papsttum in die christliche Kirche gekommen, welches sie wiederum aus dem Heidentum übernahm. Im Heidentum stellte man sich Gott einzig als ein Wesen vor, dessen Zorn durch Opfer besänftigt werden muss.** Present Truth UK 21. September 1893, S. 386.7

> Die Idee eines Sühneopfers ist, dass der Zorn besänftigt werden muss. Aber beachte besonders, dass wir es sind, die das Opfer verlangen, und nicht Gott. Er stellt das Opfer zur Verfügung. **Die Vorstellung, dass Gottes Zorn besänftigt werden muss, damit**

> **wir Vergebung erlangen können, findet in der Bibel keine Bestätigung. Es ist der Gipfel der Absurdität zu erklären, Gott sei so zornig auf die Menschen, dass Er ihnen nicht vergeben werde, wenn nicht etwas zur Besänftigung Seines Zorns zur Verfügung gestellt werde**, und dass Er deshalb Selbst das Opfer bringt, durch das Er besänftigt wird. ... Present Truth UK 30. August 1894, S. 549.8

Es ist an der Zeit, Buße dafür zu tun, dass wir geglaubt haben, Gott wolle Blutopfer.

Wir können nun erkennen, dass Gott Seinen Sohn für uns sterben ließ, um uns von der Täuschung zu befreien, dass Gott uns nur durch ein Blutopfer vergeben würde. Das Gesetz spiegelt die menschliche Sichtweise wider, wenn es heißt, dass es ohne Blutvergießen keine Vergebung gibt (Hebräer 9,22).

In dieser Erkenntnis liegt ein so kostbares Licht. Das Gesetz Moses spricht zu uns von dem menschlichen Problem eines Blutopfers. Gott ruft uns jetzt auf, diese Dinge zu bereuen, uns Seinem Sohn zuzuwenden und Seinen Geist zu empfangen.

Ich bin so dankbar, dass Jesus bereit war zu sterben, um mich in meinem falschen Verständnis von Versöhnung zu erreichen. Nichts anderes konnte mich erreichen als nur der Tod Christi. Dafür bin ich auf ewig dankbar. Aber jetzt, da ich befreit bin, kann ich den äußeren Vorhof hinter mir lassen und zur Vollkommenheit in Christus aufbrechen. Willst du dich mir anschließen?

KAPITEL 31

DAS GOLDENE KALB

Die Anbetung des goldenen Kalbs machte deutlich, dass Israel zwar aus Ägypten ausgezogen war, aber Ägypten noch nicht aus Israel. Josephus lässt diese Geschichte in seinen Schriften komplett aus, was zeigt, wie beschämend dieses Ereignis für das jüdische Volk war.

In Ägypten hatte Mose das Volk ermutigt, dem Herrn zu vertrauen und Ihm zu folgen. Am Roten Meer sagte er ihnen, sie sollten auf den Herrn vertrauen und Seine Rettung schauen. Als sie wegen Nahrung und Wasser murrten, betete er zu Gott und erhielt, was sie brauchten. Der Dank dafür war, dass sie ihn beschuldigten, sie in der Wüste töten zu wollen und ihn steinigen wollten, weil er ihre momentanen Bedürfnisse nicht erfüllte.

Nun, da sich Mose offenbar verspätet hatte, begann sich der wahre Charakter der Israeliten zu zeigen.

> Das Volk Israel hatte am Fuß des Berges auf die Rückkehr von Mose gewartet. Als er lange nicht kam, versammelten sich die Männer bei Aaron und forderten: »Mach uns einen Gott, der uns schützt und führt! Denn was aus diesem Mose geworden ist, der uns aus Ägypten hierher geführt hat – niemand weiß es.« (2.Mose 32,1 GN)

Angestachelt durch den Geist des Mischvolks (2.Mose 12,38) war Israel nicht in der Lage, geduldig zu warten. Sie beteten nicht und suchten nicht die Führung des Herrn. Sie dachten nicht über die kostbaren Worte der Zehn Gebote nach, sondern nahmen die Dinge selbst in die Hand und taten, was die Ägypter ihnen in Ägypten gezeigt hatten: Sie machten sich Götter, die denen der Ägypter glichen.

Aaron, aus Angst vor dem Volk, das bereits seinen Bruder steinigen wollte, kompromittierte seine Stellung und machte sich mitschuldig an dem Verbrechen des Volkes. Nach allem, was Gott getan hatte, um sie zu retten und für sie zu sorgen, machten sie sich ein Kalb und erklärten das zu ihrem Erlöser.

> Er (Aaron) schmolz sie ein, goss das Gold in eine Form und machte daraus das Standbild eines Jungstiers. Da riefen sie: »Hier ist dein Gott, Israel, der dich aus Ägypten hierher geführt hat!« (2.Mose 32,4 GN)

Aaron versuchte, die Anbetung des Kalbes mit der Anbetung Jehovas zu vermischen, indem er ein Fest für den Herrn ausrief.

> Als Aaron das sah, baute er einen Altar vor ihm und ließ ausrufen und sprach: Morgen ist ein Fest für den HERRN! (2.Mose 32,5 Schlachter)

Das ist die Versuchung, der die Menschen erliegen, wenn sie ihre Stellung und ihre Macht bewahren wollen: sie vermischen die Anbetung des wahren Gottes mit den Anbetungspraktiken der Menschen.

In der Anbetung des goldenen Kalbes sehen wir einen weiteren Beweis für den Wunsch des Volkes nach Brandopfern.

> Am nächsten Morgen stand das Volk früh auf, um **Brand- und Friedensopfer zu opfern**. Danach feierten sie mit Schlemmen und Saufen und **gaben sich heidnischen Gelagen hin**. (2.Mose 32,6 engl. NLT)

Das Volk hatte Gottes Stimme gehört, die ihnen sagte, sie sollten sich kein Bildnis von irgendetwas auf der Erde machen, um es anzubeten. Sie hatten gelobt, alles zu tun, was der Herr ihnen gesagt hatte. Innerhalb

weniger Wochen brachen sie ihr Gelübde gegenüber Gott auf katastrophale Weise. Sie stürzten sich in heidnische Gelage und missachteten auch die übrigen Gebote, die Gott ihnen gegeben hatte.

> Am Horeb machten sie sich ein Stierbild, sie warfen sich nieder vor gegossenem Metall. Die Herrlichkeit ihres Gottes vertauschten sie mit dem Bild eines Rindviehs, das Gras frisst. Gott, ihren Retter, vergaßen sie, Seine machtvollen Taten in Ägypten. (Psalm 106,19-21 GN)

War Er, der das Ende vom Anfang kennt, von diesem Glaubensabfall überrascht? Ganz und gar nicht. Gott ließ zu, dass Israel Ihm Versprechungen machte, von denen Er wusste, dass sie sie niemals halten konnten. Er konnte nichts anderes tun. In ihrem absoluten Abfall könnten sie jedoch beginnen, ihre völlige Hilflosigkeit zu erkennen und sich im Glauben und Gebet an Gott zu wenden.

Wie wir in früheren Geschichten bereits beobachten konnten, führt vorsätzlicher Ungehorsam zu Gottes Zorn. Gottes Zorn bedeutet, dass Er Sein Angesicht verbirgt. Das Verbergen Seines Angesichtes bedeutet, dass die Engel nicht mehr in der Lage sind, die Menschen zu beschützen, wie sie es zuvor getan haben, wodurch ein Riss entsteht.

> Und Er gedachte sie zu vertilgen, wenn nicht Mose, Sein Auserwählter, **in den Riss** getreten wäre vor Ihm, um Seinen Grimm abzuwenden, dass Er sie nicht vertilgte. (Psalm 106,23 Schlachter)

Der Psalmist offenbart uns den Riss in der Schutzmauer als Folge von Gottes Grimm oder dem Verbergen Seines Angesichts. Wenn wir lesen, dass Gott das Volk vertilgen wollte, denkt das natürliche Herz sofort, dass Gott das Volk tötet. Aber wenn wir in das Angesicht Jesu schauen, verstehen wir, dass Gott sagt, dass Er sie wegen ihres fortwährend rebellischen Geistes nicht mehr beschützen kann.

Es sollte uns nicht entgehen, dass Israel mit der Anbetung des goldenen Kalbs Satan als ihren Führer anrief. Mit der Behauptung, das goldene Kalb habe sie aus Ägypten herausgeführt, vertrieben sie Gott von sich.

Als Gottes Stellvertreter spürte Mose diese Ablehnung selbst sehr stark. Nach all dem, was Mose zur Rettung dieses Volkes getan hatte, stieg in ihm ein natürliches Verlangen nach Gerechtigkeit auf. Für eine Führungsperson ist Undankbarkeit der perfekte Treibstoff für den Wunsch nach Bestrafung. In dieser Situation nutzt Gott die Gelegenheit, Moses Charakter zu entwickeln. Als Mose erkannte, welch schreckliche Sünde das Volk begangen hatte, war er versucht, sich zu fragen, ob dem Volk so etwas wirklich vergeben werden kann. In diesem Rahmen spricht Gott nun zu Mose über Seine vermeintlichen Absichten.

> Und der HERR sprach zu Mose: Ich habe dieses Volk beobachtet, und siehe, es ist ein halsstarriges Volk. So **lass Mich nun**, damit Mein Zorn gegen sie entbrennt und Ich sie verzehre; dich aber will Ich zu einem großen Volk machen! (2.Mose 32,9.10 Schlachter)

Das ohne die Vermittlung des Lebens Christi zu lesen führt zu einigen sehr problematischen Schlussfolgerungen.

> Mose aber besänftigte das Angesicht des HERRN, seines Gottes, und sprach: Ach HERR, warum will Dein Zorn gegen Dein Volk entbrennen, das Du mit so großer Kraft und starker Hand aus dem Land Ägypten geführt hast? Warum sollen die Ägypter sagen: Zum Unheil hat Er sie herausgeführt, um sie im Gebirge umzubringen und von der Erde zu vertilgen? Wende Dich ab von der Glut Deines Zorns und lass Dich des Unheils gereuen, das Du über Dein Volk bringen willst! (2.Mose 32,11.12 Schlachter)

Wenn Mose tatsächlich versucht, Gott zu besänftigen, könnten wir dann daraus schlussfolgern, dass Mose barmherziger ist als Gott? Die Bibel sagt uns, dass Gottes Gnade ewig währt (Psalm 136). Unser Wissen von der natürlichen Feindschaft im Menschen lässt uns erkennen, dass der Mensch nichts Gutes tun kann, wenn es nicht zuerst von Gott kommt.

Warum sagt Gott dann zu Mose, er solle „Ihn nun lassen", damit Er Israel verzehren könne? Warum gehorcht Mose Gottes Befehl nicht? Versucht Mose, Gott zu besänftigen? Oder zeigt Gott Mose dessen innere Gedanken auf und bringt sie zu ihrem logischen Ende, um Mose die Möglichkeit zu geben, tiefer in die Barmherzigkeit Gottes zu gelangen?

Im weiteren Verlauf des Kapitels sehen wir, wie Mose mit der Ungeheuerlichkeit der Sünde Israels zu kämpfen hat. Er fleht Gott an, Israel zu vergeben, doch dann hält er inne und bietet sich selbst als Opfer an, um Gottes Gerechtigkeit zu besänftigen.

> Und nun vergib ihnen doch ihre Sünde; **wenn aber nicht**, so tilge mich aus Deinem Buch, das Du geschrieben hast! (2.Mose 32,32 Schlachter)

Wie wir bereits feststellten, war das eine wundervolle Geste von Mose, aber in einem falschen Kontext. Wie Abraham hat auch er damit zu kämpfen, sich von dem Gedanken freizumachen, dass für Sünde der Tod notwendig ist.

Kurz zuvor hatte Mose angeordnet, dass diejenigen, die keine Buße tun wollten, getötet werden sollten. Die Schuldigen wurden also abgeschlachtet. Mose fürchtet noch immer, dass dies nicht ausreicht, und bietet sich selbst als unschuldiges Opfer an, wie ein Typus von Christus, um der Gerechtigkeit Genüge zu tun, die seiner Meinung nach befriedigt werden muss. Indem die Bösen erschlagen und zugleich der unschuldige Mose geopfert werden soll, zeigen sich abermals die Prinzipien der menschlichen Versöhnung wie schon bei Christus: der Unschuldige wird neben den beiden schuldigen Räubern geopfert.[21]

Der Bericht, wie Mose Gott anfleht, Seine Kinder nicht zu töten, und wie er versucht, Seinen Zorn zu besänftigen, offenbart deutlich die menschliche Wahrnehmung von Gott. Wegen unserer Feindschaft gegen Ihn kann Gott nichts anderes tun, als uns auf diese Weise zu erscheinen. Weil wir nicht in der Lage sind, die Verantwortung für unser Handeln zu übernehmen, wird jegliches Unheil, das durch den Verlust des Engelsschutzes über die Menschheit hereinbricht, auf Gott projiziert, von dem man annimmt, dass Er aus schlechter Laune heraus solches Unheil anrichtet.

Wie wir bereits mehrfach erwähnt haben, sind Gottes Gedanken nicht unsere Gedanken. In den Geboten Gottes wird uns gesagt, dass Gott

[21] Weitere Informationen hierzu findest du in dem Buch „Versöhnung“ Seite 86-95 zum Download verfügbar unter *vaterderliebe.de*

eifersüchtig wird, wenn wir falsche Götter anbeten. Die meisten Bibeln übersetzen den Text einfach mit „Gott ist eifersüchtig“. Aber das Wort „ist“ wurde hinzugefügt. Gott *erscheint* eifersüchtig, weil der Sünder, wenn er die Folgen seiner Sünde zu spüren bekommt, Gott die Schuld dafür gibt; so wie Adam Gott die Schuld dafür gab, dass Er die Frau geschaffen hat.

In Kapitel 21 haben wir uns angeschaut, wie die Schutzmauer funktioniert. Wenn Menschen gegen Gottes Gesetz verstoßen, entstehen Risse und Lücken in der Schutzmauer. Mose ist in diesen Riss getreten und hat für das Volk Israel gebetet. Er tat genau das, was Gott von ihm wollte, denn im weiteren Verlauf der Geschichte Israels sehen wir, dass Gott nach einem Mann sucht, der in den Riss tritt, um Israel zu retten.

> Und Ich suchte unter ihnen einen Mann, der die Mauer zumauern und vor Mir in den Riss treten könnte für das Land, damit Ich es nicht zugrunde richte; aber Ich fand keinen. (Hesekiel 22,30 Schlachter)

Glücklicherweise fand Gott hier in Mose einen Mann, der in den Riss trat, den Israel verursacht hatte. Wie leicht hätte sich Mose Gottes Befehl „so lass Mich nun“ zu Herzen nehmen können, weil er mit seinem natürlichen Denken übereinstimmte. Gott wollte Mose nicht zwingen, die Israeliten zu führen, und Er hätte wirklich ein neues Volk aus Moses Nachkommen geschaffen, wenn Mose das gewollt hätte.

Aber der Geist Gottes wirkte an Mose, um ihn in Christi Ebenbild wachsen zu lassen. Mose reagierte auf wundervolle Weise: Als er Gott auf seinen Knien anflehte, sehen wir Christus, manifestiert im Fleisch Moses, genauso wie Er auch im Fleisch Abrahams manifestiert war, als dieser für Sodom flehte. Wo die meisten Menschen „Amen“ sagen würden, wenn Gott das Böse vernichtet, sah Mose Hoffnung in den Worten „so lass Mich nun“. Mose las das Herz Gottes in diesem Fall in wunderschöner Weise.

Der Ausdruck „so lass Mich nun“ ist gleichbedeutend mit dem, was Christus zu der Frau sagte: „Es ist nicht recht, das Essen der Kinder zu nehmen und es den Hunden vorzuwerfen“. Der Spiegel ist hier im

Einsatz. Mose denkt möglicherweise, dass Gott nun Gerechtigkeit üben will und die Zeit für Diskussionen vorbei ist. Aber als Gott den Gedanken ausspricht und ihn verstärkt, wechselt Mose in die Position der Barmherzigkeit, so wie Gott es sich von ihm gewünscht hatte.

Die andere Sichtweise, dass Mose versucht, Gott zu beschwichtigen und zu besänftigen, indem er Ihn daran erinnert, wie schlecht Er dann vor den anderen Völkern dastehen würde, ist schlichtweg töricht. Es ist an der Zeit, die Decke abzulegen, die den Charakter Gottes vor uns verbirgt, und unseren Vater im Licht des Charakters Christi anzuschauen.

Gott erzählte Mose, was die Israeliten getan hatten und womit sie sich verdorben hatten. Gott hatte genau gesehen, was sie taten, und vergab ihnen ihre Bosheit, aber als Mose es sah, wurde sein Zorn glühend heiß.

> Als Mose sich dem Lager näherte, sah er das Volk um das Goldene Kalb tanzen. Da packte ihn der Zorn, er schleuderte die Tafeln fort und zerschmetterte sie am Fuß des Berges. Das Goldene Kalb, das die Israeliten gemacht hatten, schmolz er ein und zerrieb es zu Staub; den Staub streute er ins Wasser und gab es den Israeliten zu trinken. (2.Mose 32,19.20 HFA)

Mose zerbrach diese wertvollen Gebote, die Gott mit Seiner eigenen Hand geschrieben hatte, als Symbol dafür, was das Volk mit den Worten Gottes getan hatte. In den Handlungen von Mose steckt eine gewisse Entschlossenheit. Das stumme, leblose Götzenbild, das zu Pulver zermahlen und ins Wasser gestreut wird, damit das Volk es trinken muss, birgt ein Gefühl der Gerechtigkeit für ein böses und undankbares Volk.

Aaron spürt die Hitze von Moses Frage: „Was hat dir dieses Volk angetan, dass du eine so große Sünde über sie gebracht hast?“ Aarons erbärmliche Antwort, er habe das Gold in die Flammen geworfen, woraufhin auf magische Weise ein Kalb herausgekommen sei, dürfte Mose nicht im Geringsten zufrieden gestellt haben.

Israel steckte nun in einer schrecklichen Krise. Es gab mehrere Probleme, die es zu bewältigen galt:

1. Die Anbetung des goldenen Kalbs verursachte einen Riss, durch den Satan eindringen konnte.

2. Beim Einzug in das Land Kanaan konnten die heidnischen Völker den Götzendienst Israels als Rechtfertigung ihres eigenen Götzendienstes vorbringen. Ein Beweis für Gottes Missfallen musste erbracht werden.

3. Israel hatte nicht auf Gottes Stimme gehört und sich entschieden, einen eigenen Bund mit Ihm zu schließen. Gott konnte diese Situation nicht so in Ordnung bringen, wie Er wollte, also musste Er es nach Israels Auffassung von Gerechtigkeit und Versöhnung tun.

4. Israel betete einen Kriegsgott an, der die Schuldigen zum Tode verurteilt. Ihr eigenes Gericht über andere muss sie nun selbst richten.

5. Adams Verhalten, der Versöhnung suchte, indem er die Schuld auf seine Frau und auf Gott schob, ist immer noch ein Kernelement ihrer Natur und wird in dieser Geschichte manifestiert.

6. Auch Abrahams Auffassung von Gott, der glaubte, dass Er von ihm verlangte, seinen unschuldigen Sohn zu opfern, um für seine Sünden zu sühnen, spielt in dieser Gleichung eine Rolle.

Mose wollte für die Kinder Israels Sühnung (Versöhnung) schaffen.

> Und es geschah am folgenden Tag, da sprach Mose zum Volk: Ihr habt eine große Sünde begangen! Und nun will ich zu dem HERRN hinaufsteigen; vielleicht kann ich **Sühnung erwirken für eure Sünde**. (2.Mose 32,30 Schlachter)

Mose ruft diejenigen, die ihre Sünde bereuten, zu sich, um Vergebung zu erlangen. Diejenigen, die nicht zu Mose kamen und sich weigerten, Buße zu tun, hielten den Riss in Israel offen. Wenn sie weiterhin ein Teil des Volkes Israel blieben, hätte Satan ständig Zugang zum ganzen Lager. Er könnte die umliegenden Völker aufhetzen, und sie wären in der Lage, die Israeliten wegen dieser Sünde zu vernichten.

Damit Israel und die umliegenden Völker verstehen konnten, dass Götzendienst eine Beleidigung für Gott ist und niemals akzeptiert wird, musste das Gericht über das Volk hereinbrechen und der Riss musste geschlossen werden.

Beachten wir Moses Worte, und wie er mit dieser Situation umgeht.

> **… da stellte sich Mose im Tor des Lagers auf** und sprach: Her zu mir, wer dem HERRN angehört! Da sammelten sich zu ihm alle Söhne Levis. Und er sprach zu ihnen: So spricht der HERR, der Gott Israels: Jeder gürte sein Schwert an seine Hüfte, und geht hin und her, von einem Tor zum anderen im Lager, und jeder erschlage seinen Bruder, seinen Freund und seinen Nächsten! **Und die Söhne Levis machten es, wie ihnen Mose gesagt hatte, und an jenem Tag fielen vom Volk an die 3 000 Männer.** (2.Mose 32,26-28 Schlachter)

Auffällig ist hier, dass Mose das Gespräch, das er mit Gott geführt hat, nicht erwähnt. An anderen Stellen schreibt Mose Dinge wie diese:

> Gott sprach noch einmal zu Mose: »Ich bin der HERR! Euren Vorfahren Abraham, Isaak und Jakob bin Ich als der allmächtige Gott erschienen, aber Meinen Namen ›der HERR‹ habe Ich ihnen nicht offenbart. Ich habe mit ihnen Meinen Bund geschlossen und darin versprochen, ihnen das Land Kanaan zu geben, in dem sie als Fremde gelebt haben.« (2.Mose 6,2-4 HFA)

> Mose berichtete den Israeliten, was Gott zu ihm gesagt hatte, … (2.Mose 6,9 HFA)

Und nochmal:

> Und der HERR sprach zu Mose: Siehe, Ich habe dich dem Pharao zum Gott gesetzt, und dein Bruder Aaron soll dein Prophet sein. (2.Mose 7,1 Schlachter)

> Und Mose und Aaron handelten genau so; wie ihnen der HERR geboten hatte, genau so handelten sie. (2.Mose 7,6 Schlachter)

Und nochmal:

> Da sprach der HERR zu Mose: Du wirst sehen: Ich lasse Brot vom Himmel für euch regnen! … (2.Mose 16,4 HFA)
>
> Darauf sagten Mose und Aaron zu den Israeliten: Heute Abend werdet ihr erfahren, dass der HERR es war, der euch aus Ägypten herausgeführt hat, … (2.Mose 16,6 HFA)

Und nochmal:

> Mose bestieg den Berg, um Gott zu begegnen. Der HERR rief ihm vom Berg aus zu: »Richte den Israeliten, den Nachkommen von Jakob, diese Botschaft von Mir aus … (2.Mose 19,3 HFA)
>
> Mose ging zurück, rief die Sippenoberhäupter des Volkes zusammen und erzählte ihnen, was der HERR ihm aufgetragen hatte. (2.Mose 19,7 HFA)

Dieser Ablauf wiederholt sich in den Schriften Moses immer wieder. Bei der Schilderung vom Sieg über die Amalekiter, sowie bei der Tötung der Dreitausend am Berg Sinai wird dieses Muster jedoch nicht verfolgt. Mose schreibt nicht: „Der Herr gebot Mose, jeden zu töten, der nicht Buße tat“. Warum berichtet Mose in diesem Fall nichts von seinem Gespräch mit Gott?

> Die Leviten kamen dem Befehl Moses nach, und so fielen an diesem Tage von dem Volk gegen dreitausend Mann. (2.Mose 32,28 Menge)

Warum schreibt Mose, dass es ein Befehl von Mose war? Warum schreibt er nicht, dass es ein Befehl von Gott war? Diese Frage ist für diese Geschichte von großer Bedeutung.

Gott kennt die Prinzipien der Versöhnung, nach denen der Mensch handelt. Als die Israeliten in 2.Mose 17 Wasser verlangten, wurde Mose befohlen, den Felsen zu schlagen, damit Wasser herauskomme. Das Schlagen des Felsens ist ein Symbol für Christus, den Felsen, der ihnen folgte (1.Korinther 10,4). Das Schlagen des Felsens offenbart das Schlagen Christi, um uns Leben zu geben.

Gegen Ende ihrer Wüstenwanderung wurde Mose beauftragt, zu dem Felsen zu sprechen anstatt ihn zu schlagen, aber er schlug ihn zweimal im Zorn und wiederholte damit das Symbol von Befreiung durch Tod.[22]

Unser Vater im Himmel kennt die Gedanken der Menschen und ihre Prinzipien von Versöhnung durch Opfer. Er wusste, dass Israel nicht an Gottes Vergebung glauben konnte, ohne dass ein Opfer dargebracht wurde. Deshalb erlaubte Er Mose, gemäß seinen Gedanken der Wiedergutmachung zu handeln, als er die Hinrichtung derer forderte, die sich weigerten, Buße zu tun. Indem Gott Mose nicht daran hinderte, seine Gedanken zu dieser Situation zu verwirklichen, legte Gott Seine Vollmacht auf diese Handlung.

Das ist genau derselbe Ausgang wie bei dem Tod des Pharaos im Meer. Gott muss als der Verderber dastehen, damit die Menschen das Gefühl haben, dass Versöhnung und Wiedergutmachung geschehen ist. Auf diese Weise bestraft Gott die Sünde derer, die gegen Ihn rebellieren, durch ihr eigenes Gerechtigkeitssystem. Gott als Person wird bei diesen Maßnahmen nicht repräsentiert, was darin ersichtlich wird, dass Mose nicht sagt, Gott habe ihn beauftragt, dies zu tun. Dadurch wird deutlich, dass Gott diesen Prozess zulässt, aber nicht der Urheber dieser Maßnahme ist.

Dadurch, dass Gott zuließ, dass die Übertreter durch die menschlichen Versöhnungsprinzipien bestraft wurden, wurde der Riss geschlossen; die heidnischen Völker verstanden Gottes Missfallen daran und Israel konnte glauben, dass ihnen vergeben werden konnte.

Gott segnete die Leviten für ihr Handeln, welches ihrer Auffassung von Versöhnung entsprach. Wenn ein Kind sich in seinem Bemühen, eine Fertigkeit anzueignen, ungeschickt anstellt, schimpfen weise Eltern es nicht aus, sondern segnen es, um es zu ermutigen, weiter zu lernen.

Die Schattenseite für die Leviten, die nur wenige bedenken, war, dass sie nun mit den Bildern von Tod und Zerstörung leben mussten, die sie selbst über ihre Brüder gebracht hatten. Das war für viele von ihnen

[22] Ich behandle dieses Thema ausführlicher in Kapitel 8 von „Versöhnung“, zum Download verfügbar auf *vaterderliebe.de*

sicher äußerst traumatisierend. Aber sie waren entschlossen, Gott auf die beste Weise, die sie verstanden, Wiedergutmachung zu erweisen, und Gott segnete es.

Wie wir bereits erläutert haben, war der Tod der Schuldigen nicht genug für Mose, um zu glauben, dass Gott Israel vergeben würde. Er bot sich selbst als das unschuldige Opfer dar.

Als Gott Mose als unschuldiges Opfer ablehnte, war es für Israel schwer, vollständige Vergebung zu ergreifen. Daher bestand in den Köpfen von Mose und dem Volk immer noch ein Riss, durch den Satan sie weiterhin plagen konnte.

> So geh nun hin und führe das Volk an den Ort, von dem Ich zu dir geredet habe. Siehe, Mein Engel soll vor dir hergehen. Aber am Tag Meiner Heimsuchung will Ich ihre Sünde an ihnen heimsuchen! Und der HERR schlug das Volk, weil sie sich das Kalb gemacht hatten, das Aaron angefertigt hatte. (2.Mose 32,34.35 Schlachter)

Mose hatte Gott um Vergebung für Sein Volk gebeten. In den obigen Versen sehen wir, dass es so erscheint, als ob es einen Mangel in der Vergebung Gottes gibt, weil Er sie weiterhin schlägt und heimsucht. Es ist wahr, dass Gott die Schuldigen nicht von ihren Taten freispricht, sie werden ernten, was sie gesät haben, aber die Plage kommt von den Schuldgefühlen des Volkes, durch die Satan sie leichter zum Rückfall in die Sünde verführen kann.

Hätte das Volk im Tod der Schuldigen die vollständige Vergebung annehmen können, wäre es für sie weniger schwierig gewesen. Aber als die Schuldigen den Tod der Unbußfertigen sahen, beschlichen sie Zweifel, ob Gott sie nicht auch noch für ihre Sünden töten würde.

Wie schwerfällig ist das menschliche Herz, Gottes wahre Liebe zu Seinem Volk zu erkennen, und wie schnell schreibt der Mensch die Vergeltung der Hand Gottes zu. Wie weise hat unser Vater im Himmel diese komplexe Situation mit dem goldenen Kalb gelöst und Israel vor der völligen Ausrottung durch Satan bewahrt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Tod der 3.000 Menschen Teil des zulassenden Willens Gottes war, um die menschlichen Versöhnungsprinzipien zu befriedigen. Moses Beschreibung dieser Geschichte zeigt eindeutig, dass der Befehl zum Töten ein Befehl von Mose war. Als unser Vater dem Handeln von Mose nicht widersprach oder es nicht verhinderte, wurde Gott für alles verantwortlich, was geschah, und so wurde Sein Gericht offenbart, indem die Aufrührer durch ihr eigenes Gerechtigkeitssystem gefangen und vernichtet wurden.

Ich hoffe, du kannst den wahren Charakter unseres Vaters in dieser Geschichte erkennen. Er wollte nicht, dass irgendjemand getötet wird, aber die menschlichen Prinzipien der Versöhnung verlangten es, also gab Gott es ihnen. Christus wurde in den Getöteten gekreuzigt, weil Christus jedem von uns nahe ist und unseren Schmerz und unser Leid fühlt. Aber um das Volk zu retten, mussten die Aufrührer sterben, musste der Fels geschlagen werden.

Kannst du das kostbare Licht in diesen Geschichten sehen? Ich bete, dass unser Vater dir hilft, die Schönheit dieser Wahrheit zu erkennen, wie Gott den Menschen dort begegnet, wo sie in ihrem eigenen Denken stehen, um sie zu retten.

KAPITEL 32

NADAB UND ABIHU

Bei unserer weiteren Reise durch die Geschichten des Alten Testaments werden die Werkzeuge, die wir uns inzwischen angeeignet haben, hoffentlich mit jeder neuen Geschichte immer einfacher anzuwenden sein. Anfangs merkte ich bei mir selbst, wie ich manchmal den Mut verlor, wenn ich ohne das Wissen und die Fähigkeit, die Prinzipien des Neuen Bundes anzuwenden, eine Geschichte las, die auf den ersten Blick so offensichtlich auf unseren geliebten Vater als den Zerstörer hindeutete.

Oft bin ich auf die Knie gefallen und habe unseren Vater gebeten, mir zu zeigen, wie eine bestimmte Geschichte zu verstehen ist. Wenn ich in das Angesicht Jesu schaue und sehe, wie Er denen vergab, die Ihn hassten, und denen Gutes tat, die Ihn töten wollten, dann kann ich voller Hoffnung glauben, dass Sein Vater genauso ist wie Er. Ich erinnere mich daran, dass unser Vater mir durch Seinen Sohn gesagt hat, wie unendlich wertvoll ich für Ihn bin, und wie Er mich über die zarteste und innigste Vertrautheit belehrt hat, die Er mittels der Familie geschaffen hat.

Dann denke ich daran, dass meine Natur böse ist, und ich bekenne, dass ich von Natur aus im Krieg mit meinem Vater stehe. Ich erkenne an, dass ich die Bibel natürlicherweise missinterpretiere und sie gegen meinen lieben Vater verwende, und das lässt mich erzittern.

In der Vergangenheit habe ich das Alte Testament instinktiv gelesen und bin davon ausgegangen, dass ich verstehe, was dort geschrieben steht, ohne zu merken, dass ich unwissentlich versuche, in die Gegenwart meines himmlischen Vaters zu gelangen, ohne den Charakter Jesu als Vermittler.

Ich werde daran erinnert, dass ich, wenn ich irgendwelche feindseligen Gefühle gegenüber anderen hege, unweigerlich das alttestamentliche Bild von Gott als strafend und gewalttätig interpretiere. Dann rufe ich mir die wahre Bedeutung von Gottes Zorn ins Gedächtnis: dass Er Sein Angesicht verbirgt und zulässt, dass der Mensch die Folgen seines entschlossenen Handelns tragen muss. Dazu gehört auch, dass Engel unter Tränen von ihrem Posten herabsteigen, wenn sie gezwungen werden, die Obhut über jemanden aufzugeben, den sie vielleicht jahrzehntelang beschützt haben. Und warum müssen sie ihr Werk des Beschützens niederlegen? Wegen der hartnäckigen Weigerung des Menschen, auf die Stimme des Vaters zu hören, die durch Sein Wort und durch Seinen Geist spricht. Voller Schmerz ist unser Vater gezwungen, Sein Angesicht in Seinen Händen zu vergraben und die Aufrührer der Gnade Satans und den Elementen der Erde zu überlassen, die sie durch ihren Einfluss verdorben haben.

Alles, was wir gelernt haben, müssen wir nun auf die nächste Geschichte von Nadab und Abihu anwenden.

> Aber die Söhne Aarons, Nadab und Abihu, nahmen jeder seine Räucherpfanne und taten Feuer hinein und legten Räucherwerk darauf und brachten fremdes Feuer dar vor den HERRN, das Er ihnen nicht geboten hatte. Da ging Feuer aus von dem HERRN und verzehrte sie, sodass sie starben vor dem HERRN. (3.Mose 10,1.2 Schlachter)

Kannst du erkennen, was in dieser Geschichte geschehen ist? Das direkte Lesen ohne Christus bestätigt unser natürliches Denken, dass die Übeltäter vernichtet werden müssen; die Sühnung kann nur durch den Tod bewirkt werden. Doch während wir in das Gesicht Jesu schauen, suchen wir im Gebet nach weiteren Hinweisen.

> Und sie traten herzu und **trugen sie in ihren Leibröcken** vor das Lager hinaus, wie es Mose befohlen hatte. (3.Mose 10,5 Schlachter)

Beim ersten Lesen könnte man meinen, dass Nadab und Abihu verbrannt wurden. Das würde bedeuten, dass ihre Körper ein verkohltes, entstelltes Häufchen wären. Aber die Bibel sagt uns, dass sie in ihren Kleidern hinausgetragen wurden. Das beweist, dass kein buchstäbliches Feuer sie vernichtet hat. John Wesley liefert diesen aufschlussreichen Kommentar zu diesem Abschnitt.

> „Von dem HERRN": vom Himmel, oder vielmehr vom Heiligtum. „Verzehrte sie": vernichtete ihr Leben; denn ihre Leiber und Kleider wurden nicht verzehrt. So heißt es, dass das Schwert verzehrt (frisst), 2.Samuel 2,26. So töten Blitze oft Menschen, ohne ihre Kleider zu beschädigen. Wesley Kommentar zu 3.Mose 10,2

Das Unterscheidungsvermögen von Nadab und Abihu war offensichtlich durch ihren Alkoholkonsum beeinträchtigt.

> Der HERR aber redete mit Aaron und sprach: Du und deine Söhne mit dir sollen weder Wein noch berauschendes Getränk trinken, wenn ihr in die Stiftshütte geht, damit ihr nicht sterbt. Das sei eine ewige Ordnung für eure künftigen Geschlechter, … (3.Mose 10,8.9 Schlachter)

Nadab und Abihu waren betrunken, bevor sie die Stiftshütte betraten. Diese Männer waren keine Neulinge. Sie gehörten zu den Siebzig, die Gott auf dem Berg Sinai sahen.

> Da stiegen Mose und Aaron, Nadab und Abihu und 70 von den Ältesten Israels hinauf; und sie sahen den Gott Israels; und unter Seinen Füßen war es wie ein Gebilde von Saphirplatten und so klar wie der Himmel selbst. (2.Mose 24,9.10 Schlachter)

Der wankelmütige Charakter ihres Vaters Aaron, wie er sich beim Vorfall mit dem goldenen Kalb offenbarte, deutet darauf hin, dass er es versäumte, seinen Söhnen die Treue gegenüber Gottes Anweisungen gewissenhaft zu vermitteln. Als Aaron die Anbetung Jehovas mit der Anbetung heidnischer Religionen vermischte, lehrte er seine Söhne das

Prinzip, verschiedene Geister miteinander zu vermischen. Dieses Rezept mündete in ein Desaster.

Wenn wir das Werkzeug des Charakters im Evangelium anwenden, finden wir keinen Hinweis darauf, dass Jesus Menschen mit Blitzen tötet. Wir wissen, dass die Israeliten einen Kriegsgott verehrten, ähnlich wie Zeus, der offensichtlich seine Freude daran hatte, Blitze auf Menschen zu schleudern.

Wenn wir uns an die Geschichte von Elia zurückerinnern, entstand Wind, Erdbeben und Feuer, als Gott sich ihm näherte. Als Nadab und Abihu sich der Gegenwart Gottes im Heiligtum näherten, wurde der Geist in ihnen noch intensiviert. Gott konnte sie nicht beschützen, weil sie Seine Gebote nicht achteten. Ihre Verehrung eines Kriegsgottes wie Zeus könnte sich darin manifestiert haben, dass aus dem Allerheiligsten des Heiligtums Blitze hervorschossen, und zwar genau in der Weise, wie sie Gott wahrnahmen.

Was ich faszinierend finde, ist das Wort, das das Feuer am Anfang dieser Geschichte beschreibt.

> Aber die Söhne Aarons, Nadab und Abihu, nahmen jeder seine Räucherpfanne und taten Feuer hinein und legten Räucherwerk darauf und brachten **fremdes** [H2114] Feuer dar vor den HERRN, das Er ihnen nicht geboten hatte. (3.Mose 10,1 Schlachter)

Das Wort *fremd* bedeutet Folgendes:

> Zûr [H2114] sich *abwenden/wegdrehen* (besonders in Bezug auf Unterkunft, Wohnung); daher *ein Fremder sein*, *fremd*, *entweiht*; speziell (aktives Partizip) *Ehebruch begehen*: - (von) einem anderen (Mann, Ort) kommen, abwandern, weggehen, (ent-) fremd (-er, Sache, Frau).

Genau dasselbe Wort verwendet Gott, wenn Er Sein fremdartiges Werk beschreibt.

> Denn der HERR wird aufstehen wie auf dem Berg Perazim und wird beben vor Zorn wie im Tal von Gibeon, um Sein Werk, ja,

> Sein fremdartiges [H2114] Werk auszuführen, und Seine Arbeit, ja, Seine unerhörte Arbeit zu vollbringen. (Jesaja 28,21 Schlachter)

Das Feuer, das Nadab und Abihu opferten, war ein Feuer, das abwendete. Inwiefern war dieses Feuer entweiht? Es war nicht das Feuer, das Gott am Anfang entzündet hatte. Es war ein gewöhnliches Feuer. Aber was machte es anders? Ganz einfach: Es war Feuer, das außerhalb der Gebote Gottes dargebracht wurde. Deshalb musste Gott sich abwenden und Sein Angesicht wegdrehen. Oder wir könnten es so lesen, dass Nadab und Abihu sich vom Weg des Lebens abwandten und Gottes Schutz verloren.

Wie wichtig ist es für uns, das Vermittlungswerk Christi zu verstehen! Begreifen wir die Tatsache, dass das Nahen zu Gott mit einer falschen Vorstellung von Ihm sich auf uns zurückspiegeln muss, es sei denn, Christus tritt für uns ein, um unsere unwissende Torheit zu bedecken?

Ich lege dir dringend ans Herz, die Tragweite des Spiegels zu bedenken. Sich Gott außerhalb des Charakters Christi zu nähern, wird dazu führen, dass sich jegliche falsche, unsichere Vorstellung von Gott manifestiert. Wir sind fest mit der Natur verdrahtet, sie reagiert auf alles, was wir denken, tun und fühlen. Gott sagte zu Kain, dass der Fluch „von der Erde“ kommen würde, wenn wir Gottes Gebote übertreten.

Allen, die Rachegedanken gegenüber anderen hegen oder einen Geist der Unversöhnlichkeit pflegen, der andere bestrafen will, werden sich diese Dinge auch in der natürlichen Welt manifestieren, wenn sie sich Gott nähern. Lasst uns deshalb zum Vater nahen ohne irgendwelche Götzen in unserer Vorstellung. Denn wenn wir das tun, werden wir durch unser eigenes Gericht über die Gottheit umkommen.

Ich spüre ein tiefes Gefühl der Dringlichkeit in dieser Thematik, und ich bete, dass der Vater dir die Ernsthaftigkeit aufzeigt, wie wichtig es ist zu wissen, wer der Vater ist. Bei diesem Thema gibt es keine Abkürzungen. Wenn du auch nur einen Funken Götzendienst in deinem Denken hast, wird dich das vernichten. Der eingeborene Sohn Gottes ist die vollkommene Offenbarung des Vaters. Nur diejenigen, die an Seinen Namen, d. h. an Seinen Charakter, glauben, können gerettet werden.

Denke an die Männer von Beth-Schemesch zur Zeit des Hohenpriesters Eli. Die Bundeslade war von den Philistern gestohlen worden. Der Besitz der Bundeslade plagte sie so sehr, dass sie sie nur noch loswerden wollten. Die Unwissenheit der Philister schwächte die unmittelbare Wirkung der Lade, die ein Symbol der Gegenwart Gottes war, auf das Volk ab. Aber irgendwann konnten sie nicht mehr mit ihr umgehen.

Auf dem Weg zurück nach Israel kam sie nach Beth-Schemesch. Das Volk war überglücklich. Aber Israel wusste, dass die Lade Gottes heilige Gegenwart darstellte. Doch wie Nadab und Abihu näherten sich einige Männer der Lade, ohne an ihre Heiligkeit zu denken.

> Der HERR aber bestrafte die Leute von Bet-Schemesch, weil sie die Bundeslade nicht mit der gebührenden Ehrfurcht angeschaut hatten; siebzig Männer starben. Das ganze Volk trauerte, weil der HERR sie so hart bestraft hatte, und die Leute von Bet-Schemesch sagten: »Wer kann es in der Nähe dieses heiligen Gottes aushalten? Seine Lade muss hier weg, aber wohin?« (1.Samuel 6,19.20 GN)

Als die Männer in die Lade schauten, blickten sie direkt auf das Gesetz Gottes, das für alle, die es betrachten, ein Spiegel ist. Ohne die Vermittlung eines Fürsprechers manifestierte sich der kriegerische Gott, den die Israeliten verehrten, in der Schöpfung und sie wurden niedergeschlagen. Siebzig wurden dabei getötet.

Die übrigen Leute stellten eine entscheidende Frage, die auch die Bösen stellen werden, wenn der Gott des Himmels sich am Ende der Zeit der Erde nähert:

> Und sie sprachen zu den Bergen und zu den Felsen: Fallt auf uns und verbergt uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes! **Denn der große Tag Seines Zorns ist gekommen, und wer kann bestehen?** (Offenbarung 6,16.17 Schlachter)

Wenn wir heute in das Antlitz Jesu schauen, können wir erkennen, dass es keine Verurteilung für uns gibt, weil wir sehen, dass Jesus niemanden verurteilt.

> Ihr urteilt und verurteilt nach menschlichen Maßstäben; Ich verurteile niemand. (Johannes 8,15 GN)

Wenn wir diesen Geist Christi annehmen, werden wir aufhören zu verurteilen; und wenn wir aufhören zu verurteilen, können wir ohne Angst vor dem Tod in die Gegenwart des Vaters eintreten, weil der Spiegel in unserer Seele dem Angesicht Christi gleichen wird. Zeus, der Gott von Blitz und Donner, wird für uns tot sein und wir für ihn. Wir werden in der Gegenwart Gottes leben ohne einen Fürsprecher, der unseren Geist der Verurteilung zudeckt, denn es wird keinen geben.

Wenn du die wahre Bedeutung dieser Tatsachen erkannt hast, dann bist du berufen, zu den 144.000 zu gehören, die dem Lamm folgen, wohin es auch geht. Wer Ohren hat zu hören, der höre, was der Geist sagt.

KAPITEL 33

GESTEINIGT WEGEN GOTTESLÄSTERUNG

Wenn wir uns weiter in das dritte Buch Mose hineinwagen, stoßen wir auf die Geschichte eines Mannes, der den Namen Gottes lästerte und dafür gesteinigt wurde.

Wenn wir uns an Kapitel 29 erinnern, gab Gott den Israeliten Gesetze nach ihrem eigenen Willen oder ihrem eigenen Denken. Wir müssen immer daran denken, dass Israel Gottes Wunsch, sie über sich zu belehren, nie akzeptierte. Sie dachten, Gott sei genau wie sie (Psalm 50,21). Deshalb „zeigt sich Gott den Bösen gegenüber feindselig" (Psalm 18,27 engl. NLT).

Der Mann, der Gott lästerte, hatte kein rein israelitisches Blut. Er war halb Israelit und halb Ägypter.

> Und der Sohn einer israelitischen Frau — er war aber der Sohn eines ägyptischen Mannes — ging unter den Kindern Israels aus und ein. Dieser Sohn der israelitischen Frau und ein Israelit stritten im Lager miteinander. (3.Mose 24,10 Schlachter)

Für die Lästerung eines ägyptischen Gottes wurde eine Person zu Tode gesteinigt.

> Mose sprach: Das schickt sich nicht, dass wir so etwas tun; denn wir würden dem HERRN, unserem Gott, opfern, was den Ägyptern ein Gräuel ist! **Siehe, wenn wir dann vor den Augen der Ägypter opferten, was ihnen ein Gräuel ist, würden sie uns nicht steinigen**? (2.Mose 8,22 Schlachter)

Hätten die Israeliten in Ägypten einen Ochsen oder ein Rind geopfert, wäre dies als Gotteslästerung aufgefasst worden und die Ägypter hätten sie gesteinigt.

Was dann in der Geschichte passiert, ist faszinierend:

> Da lästerte der Sohn der israelitischen Frau den Namen des HERRN und fluchte Ihm. Daraufhin brachte man ihn zu Mose. Seine Mutter aber hieß Selomit und war die Tochter Dibris, vom Stamm Dan. **Und sie behielten ihn in Gewahrsam, bis ihnen ein Bescheid gegeben würde durch den Mund des HERRN**.
>
> Und der HERR redete zu Mose und sprach: Führe den Flucher hinaus vor das Lager und lass alle, die es gehört haben, ihre Hand auf sein Haupt stützen, und die ganze Gemeinde soll ihn steinigen. Und rede zu den Kindern Israels und sprich: Wer seinem Gott flucht, der soll seine Sünde tragen; … (3.Mose 24,11-15 Schlachter)

Die meisten Menschen würden diese Verse als klaren Beweis dafür ansehen, dass Gott wollte, dass Sein Volk diejenigen steinigt, die den Namen Gottes lästern. Doch wenn wir das mit dem vergleichen, was Jesus im Neuen Testament sagt, finden wir einen unmittelbaren Widerspruch.

> **Darum sage Ich euch: Jede Sünde, ja sogar Gotteslästerung, kann vergeben werden. Wer aber den Heiligen Geist verlästert, der wird keine Vergebung finden.** Wer abfällig über den Menschensohn redet, dem kann vergeben werden. Wer aber meint, er könne abfällig über den Heiligen Geist reden, der wird niemals Vergebung finden, weder jetzt noch in der zukünftigen Welt. (Matthäus 12,31.32 GN)

Hat dieser Mann den Heiligen Geist gelästert? Wie kann man Jesus lästern und Vergebung finden, während man keine Vergebung findet, wenn man den Heiligen Geist lästert? Der Heilige Geist ist der Geist Jesu (Johannes 20,22). Es ist der Geist Christi, der zum Gewissen eines Menschen spricht. Wenn du diese Stimme in dir abweist, die dich bittet, bestimmte Dinge nicht zu tun, dann hast du alle Möglichkeiten ausgeschöpft, Vergebung zu erlangen. Wer gegen sein Gewissen sündigt, kann sich selbst nicht vergeben. Die Heilige Schrift warnt uns vor dieser Tatsache mit folgenden Worten:

> Um vor Gott bestehen zu können, ist es nämlich nicht entscheidend, ob man Seine Gebote kennt oder nicht. Nur wenn man auch nach ihnen handelt, wird man von Gott angenommen. Obwohl die anderen Völker Gottes Gesetz nicht haben, gibt es unter ihnen doch Menschen, die von sich aus danach leben. Daran zeigt sich, dass sie Gottes Gebote in sich tragen, auch wenn sie diese gar nicht kennen. Durch ihr Handeln beweisen sie, dass die Forderungen des Gesetzes in ihre Herzen geschrieben sind. Das wird ihnen **durch ihr Gewissen und auch durch ihre Gedanken bestätigt, die sie entweder anklagen oder freisprechen**. (Römer 2,13-15 GN)

Wie wir bereits festgestellt haben, werden wir so gerichtet, wie wir andere richten. Das gilt besonders deutlich für Gott. Wenn wir Gott auf eine bestimmte Art und Weise beurteilen, dann kann unser Vater nichts anderes tun, als zuzulassen, dass wir nach dem empfangen, wie wir Ihn beurteilt haben.

> (Der Knecht sagte zu seinem Herrn:) Denn ich fürchtete dich, weil du ein strenger Mann bist; du nimmst, was du nicht eingelegt, und erntest, was du nicht gesät hast.
>
> Da sprach er (der Herr) zu ihm: **Nach dem Wort deines Mundes will ich dich richten**, du böser Knecht! Wusstest du, dass ich ein strenger Mann bin, dass ich nehme, was ich nicht eingelegt, und ernte, was ich nicht gesät habe? (Lukas 19,21.22 Schlachter)

Das Wort für *Gotteslästerung*, das in der Geschichte im 3.Mose verwendet wird, ist nicht das übliche hebräische Wort für Gotteslästerung.

> Naqab – Strong's Konkordanz H5344. Wortwurzel; durchstechen, wörtlich (durchlöchern, mit mehr oder weniger Gewalt) oder bildlich (bestimmen, benennen, verleumden): - ernennen, lästern, bohren, verfluchen, ausdrücken, durchlöchern, nennen, durchstechen, durchschlagen.

Der Fluch dieser Worte gegen Gott durchbohrte das Herz des Vaters. Wie traurig für unseren Vater, dass ein Sohn im Zorn zu Ihm spricht, Ihn verflucht. Dieser Mann kannte das Gesetz. Das Gesetz sagte:

> Gott sollst du nicht lästern, und einem Obersten deines Volkes sollst du nicht fluchen! (2.Mose 22,27 Schlachter)

Indem er Gott mit Worten verflucht, die durchbohren und durchstechen, kann auf diesen Mann nur das zurückgespiegelt werden, was aus seinem eigenen Mund gekommen ist. Die Kinder Israel kommen zu Gott, um Seinen Willen zu erfahren. Gott gibt ihnen die Gedanken, die der Mann selbst darüber hat. Der Mann weiß, dass er gelästert hat, und er kennt die Strafe dafür, welcher ganz Israel zustimmte.

Alles, was Gott tun kann, ist zuzulassen, dass die Gedanken dieses Mannes und ganz Israels vergrößert werden. Hätte Gott gesagt: „Erweist ihm Barmherzigkeit", hätte das die Gedanken des ganzen Volkes überstimmt, das sich verpflichtet hatte, Gotteslästerer zu bestrafen.

Aber in dem Bemühen, diesen Mann zu retten, sagt der Herr etwas, das sie davon hätte abhalten sollen, diesen Mann zu töten.

> Und wenn jemand einen Menschen erschlägt, so muss er unbedingt getötet werden. (3.Mose 24,17 Schlachter)

Die Israeliten brachten diese Aussage nicht mit der Hinrichtung dieses Mannes in Verbindung. Es scheint, als hätten sie nicht wirklich darüber nachgedacht ... obwohl nachfolgende Generationen dies vielleicht taten,

denn die Todesstrafe wurde in der späteren Geschichte Israels nicht mehr angewendet.[23]

Hätte der Mann jedoch daran gedacht zu bereuen und um Gnade zu bitten, hätte der Herr ihm Barmherzigkeit erweisen können.

> Dem Barmherzigen wirst du dich barmherzig zeigen, dem Tadellosen wirst du dich tadellos zeigen ... (Psalm 18,26 engl. NLT)

Weder der Mann, der verurteilt werden sollte, noch einer der Anwesenden dachte daran, um Gnade zu bitten - denn niemand erwartete sie.

> Mose aber redete zu den Kindern Israels; die führten den Flucher vor das Lager hinaus und steinigten ihn. Und die Kinder Israels handelten so, wie der HERR es Mose geboten hatte. (3.Mose 24,23 Schlachter)

Dieser arme Mann hatte Gott mit seinen Worten durchbohrt, und so wurde er nach seinem eigenen Urteil mit Steinen durchbohrt. Wenn wir den Gott unserer eigenen Vorstellung attackieren, können wir nur das empfangen, was wir selbst über ihn geäußert haben.

Wie gerne hätte der Herr diesen Mann vom Tod gerettet, so wie Jesus die Frau, die beim Ehebruch ertappt wurde, gerettet hat. Aber es war Ihm nicht möglich, weil es niemanden gab, der für ihn in den Riss trat.

Als der Herr zu Mose sagte, er solle zurücktreten, damit Er Israel vernichten könne, stand Mose in dem Riss zwischen dem, was Israel dachte, dass Gott tun würde, und der Wahrheit von Gottes Charakter. Mose hätte dasselbe für diesen Mann tun können. Er hätte Gott bitten können, diesen Mann zu retten und ihm Barmherzigkeit zu erweisen. Aber diesmal stand nicht das ganze Volk auf dem Spiel. Dieser Mann hatte den Namen Gottes gelästert. Wenn er nicht bestraft werden würde, würde sich das Problem ausbreiten. Es musste etwas geschehen.

[23] https://www.myjewishlearning.com/article/the-death-penalty-in-jewish-tradition/

Als dieser Mann gesteinigt wurde, war Jesus dort und spürte alles, was dieser Mann spürte. Christus wurde mit ihm gekreuzigt. Damit Israel das Gefühl der Gunst Gottes empfangen konnte, musste der Mann geopfert werden. Es war besser, dass ein Mensch starb, als dass das ganze Volk zugrunde ginge (Johannes 11,50).

Wenn wir diese Stellen lesen, sind wir versucht zu denken, dass der Mann von Gott geschlagen und niedergebeugt wurde, aber die Wahrheit ist, dass Gott dem Mann nur das geben konnte, von dem er und das Volk glaubten, was diese Sünde sühnen (versöhnen) würde.

Gott wollte sie in das Verständnis des Neuen Bundes bringen, indem Er sagte: „Und wenn jemand einen Menschen erschlägt, so muss er unbedingt getötet werden." Er warnte sie, dass diejenigen, die auf diese Weise töten, dasselbe erleben werden, wenn sie sündigen oder einen Fehler machen. Ihr eigenes Gericht über einen anderen wird letztendlich zu ihrer eigenen Vernichtung führen.

Jesus hat nie jemanden zu Tode gesteinigt. Ist das nicht offensichtlich? Er setzte sich dafür ein, dass Menschen *nicht* gesteinigt werden. Das ist der Charakter von Jesus. Das ist der Charakter von Gott.

Wenn ein Mensch im Alten Bund wissen will, was Gottes Wille ist, kann Er ihm nur seinen eigenen Willen geben, weil er Gottes Willen oder Seine Denkweise nicht akzeptiert. Israel hatte sich geweigert, auf Gott zu hören, als die Zehn Gebote gegeben wurden. Sie wollten Todesurteile und Strafen, wie sie sie in Ägypten hatten. Also gab Gott ihnen das, was ihr Herz begehrte.

Ist das so schwer zu verstehen? Wie wir schon vorher festgestellt haben: Wenn man versucht, mit einem Demenzkranken zu reden, kann man ihm nur zustimmen und seine Version der Realität wiedergeben. Ihm die wahre Realität zu schildern, führt nur zu Konflikten, Kummer und dem Zusammenbruch der Kommunikation.

KAPITEL 34

FEUER IM LAGER!

Lasst uns unseren Blick abwenden von den abstrakten Dingen des Himmels und malen wir uns einen Vater aus, der das Gejammer seiner Kinder anhört. Wir sehen, wie er so zornig wird, dass er ein Feuer entzündet und seine jammernden Kinder in Flammen aufgehen lässt. Wagen wir es, unseren Blick darauf zu richten und in die Gesichter der Kinder zu schauen? Erkennen wir das Dämmern in ihren Gesichtern, wenn ihnen klar wird, dass sie ihrem Vater so wenig wert waren, dass er nicht nur daran dachte, sie zu verbrennen, sondern es tatsächlich tut? Halten wir uns die Ohren zu, wenn sie in Todesangst schreien und ihre Körper in der sengenden Hitze der Flammen dahinschmelzen?

Im menschlichen Bereich schrecken wir sicherlich vor einem solch entsetzlichen Gedanken zurück. Aber wie kommt es, dass der menschliche Verstand diesen Horror ausblendet, wenn er in den himmlischen Bereich blickt? Irgendwie wischt die Auffassung von der göttlichen Gerechtigkeit den Horror weg, bringt die fragenden Blicke zum Schweigen, und scheint viele in dem Glauben zu bestärken, dass Gott in Seinem Streben nach Gerechtigkeit Seine bösen Kinder bei lebendigem Leib verbrennt.

Betrachten wir den nackten Text der Heiligen Schrift außerhalb des Angesichtes von Christus und denken über seine Bedeutung nach:

> Und es geschah, dass das Volk sich sehr beklagte, und das war böse in den Ohren des HERRN; und als der HERR es hörte, da entbrannte Sein Zorn, und das Feuer des HERRN brannte unter ihnen und fraß am Ende des Lagers. (4.Mose 11,1 Schlachter)

Reiben wir uns die Augen und lesen den Text ein zweites Mal, um sicherzugehen, dass wir ihn richtig lesen? Stimmt es, dass Gott sich bei einer Stimmungsschwankung in eine feuerspeiende Maschine verwandeln kann, die alle vernichtet, die Ihm missfallen? Warum scheint es so zu sein? Haben die Werkzeuge, die wir zusammengetragen haben, schon einen Platz in unserem Bewusstsein gefunden? Können wir in diesem Text ein Spiegelbild unseres eigenen Angesichts erkennen? Sehen wir die Bilder der Männer und Frauen, die im finsteren Mittelalter an Pfähle gebunden und im Namen der Religion lebendig verbrannt wurden?

Wir erinnern uns daran, dass wir, um sicher zu sein, ob Gott in einer bestimmten Weise handelt, in das Antlitz Jesu in den Evangelien schauen müssen, um zu sehen, ob Er etwas Derartiges getan hat. Es gibt keinerlei Hinweise auf eine solche Handlung. Daher können wir sicher sein, dass wir hier in den Spiegel der menschlichen Verderbtheit schauen. Die Heilige Schrift fängt das Spiegelbild des menschlichen Angesichts perfekt ein, welches imstande ist, so verärgert zu werden, dass es diejenigen vernichtet, die ihm missfallen.

Machen wir uns nun daran, die Decke vor unseren Augen zu entfernen und in das Antlitz des Sohnes Gottes zu schauen, um diese Geschichte in Einklang mit der Offenbarung Jesu Christi zu bringen.

> **Und das Volk ist böse**, wie die, die aus Gewohnheit vor den Ohren Jehovas seufzen, und Jehova hört es, und Sein Zorn entbrennt, und das Feuer Jehovas brennt unter ihnen und verzehrt am äußersten Ende des Lagers. (4.Mose 11,1 engl. NLT)

Wenn wir den wörtlichen hebräischen Text lesen, fällt uns als Erstes auf, dass das Volk durch sein Klagen etwas Böses tat. Es handelt sich nicht um ein einfaches Jammern; es ist etwas Böses, was sie tun.

Inzwischen sollten wir den Begriff *Gottes Zorn* so verstehen, dass Er Sein Angesicht vor Kummer verbirgt, um diejenigen, die rebellieren, ernten zu lassen, was sie gesät haben. Eine Sache, die wir bisher nicht betrachtet haben, ist das Wort für Gottes Zorn.

> H639 Aph Von H599; [Anaph: schwer atmen] richtigerweise die Nase oder das Nasenloch; folglich das Gesicht, und gelegentlich eine Person; auch (**schnelles Atmen in Leidenschaft**) ire: - **Zorn** (-ig), + vor, Antlitz, Gesicht, + Duldsamkeit, Stirn, + [langes-] **Leiden**, Nase, Nasenloch, Schnauze, X würdig, Grimm.

Das hebräische Wort bedeutet *schnelles Atmen durch die Nase*. Das kann sowohl durch Zorn, als auch durch Leid und Kummer ausgelöst sein. Mit dem Wissen, dass Seine Kinder unweigerlich Leid erfahren werden, weil sie Seine Bitten, sich von der Sünde abzuwenden, ignorieren, erkennen wir ein Bild von Gott, der vor Kummer weint. Das ist das Bild, das wir von Jesus sehen, als Er in Matthäus 23 zu den jüdischen Führern redete; Seine Augen sind mit Tränen gefüllt, als Er brennende Worte an sie richtet. Er möchte nicht, dass sie in ihren Sünden sterben; Er will sie retten, darum scheint Er zornig zu sein. Genau dasselbe passiert auch in der Geschichte aus 4.Mose 11. Allein der Ausdruck „Sein Zorn entbrannte" stellt eine direkte Verbindung zu unserer Definition von Gottes Zorn her.

> **So wird zu jener Zeit Mein Zorn über es entbrennen,** und Ich werde es verlassen und **Mein Angesicht vor ihm verbergen**, dass sie verzehrt werden; und viele Übel und Drangsale werden es treffen, und es wird an jenem Tag sagen: »Haben mich nicht alle diese Übel getroffen, weil mein Gott nicht in meiner Mitte ist?« (5.Mose 31,17 Schlachter)

Wie wir bereits festgestellt haben, gehören Gottes Zorn und die Schutzmauer der Engel zusammen. Wenn Gott Sein Angesicht verbirgt, bedeutet das, dass die Engel, die die Menschen beschützen, sich langsam zurückziehen.

> … da Er ihr Vieh schlug mit Hagel und ihre Herden mit Wetterstrahlen; da Er böse Engel unter sie sandte [losließ] in

> Seinem grimmigen Zorn und ließ sie toben und wüten und Leid tun; ... (Psalm 78,49 Luther 1912)

Wenn Gott Sein Angesicht verbirgt, werden Satan und seine Engel losgelassen, um ihr Werk der Zerstörung zu vollbringen. Das hebräische Wort für *senden* kann auch mit *loslassen* übersetzt werden. Der Leser entscheidet über die Bedeutung. Gott wirkt nicht mit bösen Engeln zusammen; sie arbeiten nicht für Gott. Gute Engel lieben es zu retten, aber böse Engel lieben es zu zerstören - so ermutigen sie Menschen dazu, das Gesetz zu brechen, damit sie dann das Recht einfordern können, uns Schmerzen zuzufügen.

Wenn Satan die Möglichkeit bekommt, direkter auf die Menschen einzuwirken, kann er ihren Geist so sehr mit Gewalt und Bosheit aufstacheln, dass die Erde anfängt, sie auszuspeien.

> Denn das Land liegt entweiht unter ihren Bewohnern; denn sie haben die Gesetze übertreten, die Satzungen abgeändert, den ewigen Bund gebrochen! Darum hat der Fluch das Land verzehrt, und die darin wohnen, müssen es büßen; darum sind die Bewohner des Landes von der Glut verzehrt, und nur wenige Menschen sind übrig geblieben. (Jesaja 24,5.6 Schlachter)

Wie wir schon bei den Plagen in Ägypten gesehen haben, zieht sich Gott nur schrittweise zurück. Er verlässt die Menschen nicht sofort, es sei denn, sie sind in absoluter Rebellion. Er möchte, dass die Menschen sich ihrer Situation bewusst werden und zieht sich nach und nach zurück. Je mehr Gott sich zurückzieht, desto mehr kann Satan die Menschen zur Rebellion verführen, was wiederum die Erde stärker beeinflussen kann.

Mit Hilfe unserer Werkzeuge des Evangeliumscharakters, der zwei Spiegel, des Schutzes der Engel und des Erdenfluchs fängt diese Geschichte an, einen Sinn zu ergeben. Wenn wir noch einmal in das Leben Christi schauen, entdecken wir einen weiteren wichtigen Hinweis darauf, warum es nicht Gott persönlich war, der das Feuer über das Volk schickte.

> Es geschah aber, als sich die Tage Seiner Wiederaufnahme in den Himmel erfüllten und Er Sein Angesicht entschlossen nach

> Jerusalem richtete, um dorthin zu reisen, da sandte Er Boten vor sich her. Diese kamen auf ihrer Reise in ein Samariterdorf und wollten Ihm die Herberge bereiten. Aber man nahm Ihn nicht auf, weil Jerusalem Sein Reiseziel war.
>
> Als aber Seine Jünger Jakobus und Johannes das sahen, sagten sie: **Herr, willst du, dass wir sprechen, dass Feuer vom Himmel herabfallen und sie verzehren soll**, wie es auch Elia getan hat?
>
> Er aber wandte sich um und ermahnte sie ernstlich und sprach: Wisst ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seid? Denn der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um die Seelen der Menschen zu verderben, sondern zu erretten! Und sie zogen in ein anderes Dorf. (Lukas 9,51-56 Schlachter)

Jesus rügte die Jünger für ihre Einstellung gegenüber den Samaritern. Er sagte nicht: „Jetzt ist nicht der passende Zeitpunkt dafür"; Er sagte: „Das ist nicht Mein Geist". Wenn wir uns das griechische Wort *Geist* genauer anschauen, sehen wir Folgendes:

> G4151 pneuma. Von G4154; ein Luftstrom, d.h. Atem(stoß) oder eine Brise; sinngemäß oder bildlich ein Geist, d.h. (menschlich) die vernunftbegabte Seele, (damit verbunden) **der Lebensgrundsatz, die geistige Einstellung** usw., oder (übermenschlich) ein Engel, Dämon oder (göttlicher) Gott, der Geist Christi, der Heilige Geist: - Seele, Leben, Geist (-ig), Gemüt. Vergleiche G5590.

Jesus sagt den Jüngern, dass es nicht Sein Lebensgrundsatz ist, Menschen lebendig zu verbrennen; es ist nicht Seine geistige Einstellung, diejenigen zu verzehren, die Ihn respektlos behandeln. Die Tragweite dieser Aussage Jesu ist so gewaltig, dass es uns nicht wundert, dass viele Bibelübersetzungen sie nicht enthalten. Aber ich glaube, dass es ein wichtiger Beweis dafür ist, wie Gottes Charakter wirklich ist.

Jesu absolute Weigerung, die Samariter mit Feuer zu vernichten, mit der Begründung, das es Seinem Geist widerspräche, ist das entscheidende Puzzleteil, um zu zeigen, dass Gott die Israeliten am Rande des Lagers nicht verbrannt hat. Wenn Jesus die Offenbarung des Vaters ist, wie Er es von sich beansprucht hat, dann sind solche Vorstellungen unmöglich.

Wir erinnern uns aus Kapitel 27, dass die Dunkelheit, die Blitze und das Feuer am Berg Sinai vielmehr die Gedanken der Menschen widerspiegeln als die von Gott. Dieses Prinzip zeigt sich auch in dieser Geschichte.

> Und die Herrlichkeit des HERRN war vor den Augen der Kinder Israels wie ein verzehrendes Feuer oben auf dem Gipfel des Berges. (2.Mose 24,17 Schlachter)

Die Kinder Israel stellten sich Gott als ein verzehrendes Feuer vor, und als Gott Sein Angesicht verbarg, ließen die Elemente mit Hilfe von Satans Einfluss Feuer in das Lager eindringen und vernichteten das Volk. So wie diese Menschen Gott richteten, so wurden sie von den Elementen nach ihren eigenen Gedanken gerichtet. Die Menschen, die es sahen, konnten sich nichts anderes vorstellen, als dass Gott diese Menschen getötet hat; die menschliche Natur macht letztendlich Gott oder ihre höchste Wahrnehmung des Göttlichen für Unheil verantwortlich.

Wie wunderbar ist das Wort Gottes als Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens! Diese Texte der Heiligen Schrift offenbaren den Prozess, wie Menschen Katastrophen und Unheil auf Gott projizieren und Ihn zum Aggressor machen. Gott ist gezwungen, das Urteil zu akzeptieren, weil die Menschen die Heilige Schrift nicht durch die Offenbarung Seines Sohnes lesen. Ich bete, dass die Grundsätze, die wir hier teilen, die Geschichten des Alten Testaments verständlicher machen. Ich bete, dass du die überfließende Freude in deinem Herzen spürst, die uns überkommt, wenn wir erkennen, dass unser Vater nie jemanden verletzt.

KAPITEL 35

LEBEN VON EINEM JEDEM WORT GOTTES

Nachdem wir nun eine ganze Reihe von Geschichten aus den Büchern Mose behandelt haben, ist es wichtig, Aspekte des Spiegelprinzips zu verdeutlichen, die die Integrität der gesamten Bibel als inspiriertes Wort Gottes sicherstellen.

Eines der schwierigsten Dinge für Menschen, die mit dem Spiegelprinzip in Berührung kommen, ist, dass sie oft schnell das Gefühl entwickeln, dass die Bibel nicht mehr das meint, was sie sagt. Leute sagen Dinge wie: „Wenn in der Bibel steht, dass Gott Feuer vom Himmel schickt, dann ist das auch so gemeint!" Oftmals reagieren sie feindselig auf den Gedanken, dass sie die Bibel vielleicht nicht richtig lesen, obwohl sie ihnen sehr eindeutig zu sein scheint.

Nehmen wir zum Beispiel das Thema „Gericht". Die Bibel hat darüber viel zu sagen.

> Aber der HERR thront auf ewig; Er hat Seinen Thron aufgestellt zum Gericht. (Psalm 9,8 Schlachter)
>
> Ja, unser Gott kommt, Er wird nicht länger schweigen. Ein verheerendes Feuer lodert vor Ihm her, um Ihn tobt ein schwerer

> Sturm. Himmel und Erde ruft Er zu Zeugen, denn über Sein Volk hält Er Gericht. (Psalm 50,3.4 HFA)
>
> Denn Gott wird jedes Werk vor ein Gericht bringen, samt allem Verborgenen, es sei gut oder böse. (Prediger 12,14 Schlachter)

Doch dann lesen wir, dass Jesus sagt:

> Denn der Vater richtet niemand, sondern alles Gericht hat Er dem Sohn übergeben, … (Johannes 5,22 Schlachter)
>
> Ihr richtet [über Mich] nach dem Fleisch; Ich aber richte niemanden. (Johannes 8,15 Schlachter)

Wie passen diese Texte zusammen? Wenn wir die Psalmen oder Predigertexte lesen, scheint es eindeutig, dass Gott richtet, aber Jesus sagt, dass weder Er noch Sein Vater in verurteilender Weise richten. Es stimmt, dass sie gerecht richten, dass sie beschließen, Barmherzigkeit zu erweisen und zu retten, aber sie verurteilen niemals einen Menschen.

Manche Leute versuchen, diesen Konflikt zu lösen, indem sie behaupten, dass die Propheten, die das Alte Testament geschrieben haben, die Wahrheit nicht oder nur begrenzt verstanden. Die Gefahr dabei ist, dass wir anfangen, die Bibel in inspirierte und nicht inspirierte Abschnitte zu unterteilen. Die Bibel besagt jedoch eindeutig, dass die gesamte Schrift inspiriert ist.

> Denn die ganze Heilige Schrift ist von Gott eingegeben. Sie soll uns unterweisen; sie hilft uns, unsere Schuld einzusehen, wieder auf den richtigen Weg zu kommen und so zu leben, wie es Gott gefällt. (2.Timotheus 3,16 HFA)

Jesus fügt hinzu:

> Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben: »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem **jeden Wort, das aus dem Mund Gottes hervorgeht**!« (Matthäus 4,4 Schlachter)
>
> Jesus antwortete: In eurem eigenen Gesetz heißt es doch: ›Ich habe zu euch gesagt: Ihr seid Götter.‹ Und **was in den Heiligen Schriften steht, ist unumstößlich**, das wissen wir. Gott nannte

> also die, an die Er Sein Wort richtete, Götter. (Johannes 10,34.35 GN)

Wenn wir wissen wollen, was die Bibel lehrt, müssen wir alles berücksichtigen, was darin geschrieben steht. Wir können keinen Teil davon ignorieren. Wenn Menschen den Text lesen, dass Gott jeden richten wird, vergessen oder ignorieren sie oft die Worte Jesu, die besagen, dass Gott nicht richtet. Sie finden Einklang, indem sie einfach Teile der Bibel aus ihrem Bewusstsein streichen.

Andererseits sind diejenigen, die beweisen wollen, dass Gott und Sein Sohn nicht richten, versucht, die biblischen Autoren, die über das Gericht geschrieben haben, als Menschen darzustellen, denen es an Wissen oder Verständnis für die Wahrheit fehlte. Doch das lässt Zweifel an der Bibel aufkommen und bringt den Menschen in Gefahr, wenn er sich auf solche Vorstellungen einlässt.

Es ist so weise von unserem Vater, die Bibel auf diese Weise zu schreiben, weil wir in jeder Geschichte der Bibel aufgefordert werden, zwischen Christus und Barabbas zu wählen. Das Kreuz offenbart unseren schwerfälligen Sinnen das Leid, das Gott und Sein Sohn seit dem Einzug der Sünde ertragen haben. Alle Verurteilung, Gewalt und Mord kommen von Satan und den Menschen. Christus vergibt Seinen Mördern ihre Bösartigkeit. Das ist die Realität jeder gewaltvollen Geschichte in der Bibel. Jedes Mal, wenn jemand verletzt oder getötet wird, wird das Kreuz aufgerichtet. Satan stiftet zur Gewalt an, und Christus leidet unter dem Schmerz der Trennung und des Verlustes.

Unser Vater zwingt uns nicht, an Ihn zu glauben. Er ist vertraut mit uns und erkennt (richtet) die Gedanken und Gesinnungen unseres Herzens dadurch, wie Er die Bibel inspiriert hat. Wir sind diejenigen, die entscheiden, was wir glauben wollen. Christus und Barabbas stehen bei jeder gewalttätigen Situation in der Bibel Seite an Seite. Es muss so sein. Unser natürliches Herz greift die Bilder von Gott auf, wo Er zu verurteilen, zu töten und zu zerstören scheint, während Jesus uns mit Seiner sanften Stimme dazu aufruft, auf Ihn, das Licht der Welt, zu schauen und für eine Lösung zu beten, ohne etwas aus der Schrift zu entfernen.

Denen, die geduldig ausharren und Weisheit vom Vater suchen, winkt das Spiegelprinzip zu. Wenn die Schreiber der Bibel über Gott in einer Weise geschrieben haben, die nicht der Offenbarung Jesu Christi entspricht, dann sehen wir unser eigenes Gesicht in einem Spiegel. Die Bibel gibt uns die Diagnose für unser Problem. Das menschliche Herz ist so trügerisch, dass es ohne die Hilfe des Geistes Gottes niemals eine Zurechtweisung annehmen kann. Deshalb offenbart Gott unsere Diagnose, indem Er zuließ, dass die Bibel in einer Weise geschrieben wurde, die offenbart, was wir von Ihm denken.

> Das hast du getan, und Ich habe geschwiegen; **da meintest du, Ich sei gleich wie du**. Aber Ich will dich zurechtweisen und es dir vor Augen stellen! (Psalm 50,21 Schlachter)

Wir werden zurechtgewiesen, wenn wir in das Gesicht von Jesus Christus schauen. Dann erkennen wir, dass Gott nicht wie wir ist. Das Werk der Erlösung besteht darin, uns wieder in eine uneingeschränkte Beziehung zu Gott zu bringen. Zuerst müssen wir unseren schrecklichen Zustand erkennen, wir müssen anfangen, uns selbst im Spiegel von Gottes Wort zu sehen. Wenn wir dann auf die wunderbare Person Jesu schauen, werden wir der Sünde, der Gerechtigkeit und des Gerichts überführt (Johannes 16,8). Die Bibel offenbart sowohl unsere sündige Natur als auch Gottes vollkommenen Charakter. Aber der Charakter Jesu ist der Schlüssel, der uns verrät, welcher Teil des Spiegels uns gezeigt wird. Sein Charakter nimmt die Decke von unseren Augen, sodass die Herrlichkeit des Herrn zum Vorschein kommt (2.Korinther 3,14).

Wenn die Bibel Gott scheinbar als verbrennend, zerstörend und Völker vernichtend darstellt, wird unsere menschliche Natur offenbart, denn diese Dinge entsprechen nicht der Person Jesu. Wenn diese Dinge nicht in der Bibel stünden, könnten wir nicht wirklich das Ausmaß unserer Verderbtheit begreifen. Wir können sie nicht entfernen; sie müssen als wichtiges Diagnoseinstrument in der Heiligen Schrift bleiben.

Wir brauchen also keine Teile der Bibel zu verwerfen. Wir können jeden Teil der Bibel ohne Bedenken annehmen. Wie schön ist es, einen klaren Weg zu haben, um den liebevollen Jesus mit dem in Einklang zu bringen,

was wir bisher als zornigen, grimmigen Gott kannten. Alles wird aufgelöst, wenn wir das Werk des Evangeliums verstehen, das unsere wahre Natur entlarvt und sie dem Charakter Gottes gegenüberstellt. Dann wird uns die Gnade zuteil, den alten Menschen abzulegen und eine neue Kreatur in Christus zu werden. Gott segne Dich, Herr Jesus, dass Du uns den Vater gezeigt hast! Du bist die Tür zum ewigen Leben.

KAPITEL 36

MIRJAMS AUSSATZ

In jeder Vorwärtsbewegung menschlicher Bestrebungen bieten die zu besetzenden Führungspositionen Gelegenheit, den Geist der Rivalität zum Ausdruck zu bringen. Die Ursprünge des großen Konflikts zwischen Christus und Satan finden ihre Wurzeln in dem Geist der Rivalität, der in Satans Herz einzog, als er die erhabene Position Christi, des Sohnes Gottes, sah.

Satan wendet besondere Energien auf, um diejenigen zu beeinflussen, die Gottes auserwählten Führern nahe stehen. Er sucht nach Rissen in ihrem Denken und verleitet sie zur Eifersucht gegen die Gesalbten des Herrn. Ihr ständiger Umgang mit denjenigen, die eine verantwortungsvolle Position innehaben, kann die Unvorbereiteten oft in den Sumpf der Eifersucht ziehen, indem sie Autorität und Macht beanspruchen, die ihnen nicht gegeben wurde.

> Mirjam und Aaron machten Mose Vorwürfe (engl.: kritisierten Mose), weil er eine Äthiopierin geheiratet hatte. Sie sagten auch: »Spricht der HERR etwa nur durch Mose? Hat Er nicht auch durch uns geredet?« (4.Mose 12,1-3 HFA)

Mirjam wird zuerst genannt, dann folgt Aaron. Das Wort für *kritisiert* steht in der weiblichen Einzahl, was deutlich macht, dass Mirjam die

Anstifterin der Eifersucht gegen Mose und vor allem gegen seine Frau war.

Gott gebrauchte Mirjam, um das Leben von Mose zu retten und ihn an den Hof des Pharaos zu bringen. Es war verlockend für Mirjam, als ältere Schwester Autorität über Mose auszuüben. Sie führte die Frauen an, die Gott für ihren Sieg über die Ägypter priesen. Die begabte, unter Druck klar denkende Mirjam entwickelte eine gewisse Verachtung gegenüber der schüchternen und sanftmütigen Zippora. Wir erinnern uns, dass Moses Frau davor zurückschreckte, ihren Sohn beschneiden zu lassen, weil sie der Gedanke an solches Leid erschreckte.

Dieser charakterliche Gegensatz verleitete Mirjam dazu, sich in jeder Hinsicht als überlegen zu betrachten. Als Mose von seinem Schwiegervater den Rat erhielt, siebzig Älteste zu ernennen, wurden Mirjam und Aaron nicht gefragt. Zippora war besorgt wegen der Lasten, die ihr Mann zu tragen hatte, und erzählte ihrem Vater davon.

Mirjam spürte, dass ihr Einfluss im Vergleich zu Zippora schwand, und sie wurde von demselben Geist erfüllt, der schon den ersten großen Rebellen im Himmel erfüllte. Wie es immer der Fall ist, findet der Gekränkte ein offenes Ohr, um das Gift der Eifersucht auszuschütten. Aaron hätte seine Schwester ermahnen sollen, daran zu denken, dass Gott die Älteren berufen hat, den Jüngeren zu dienen, und dass Gott mit Mose von Angesicht zu Angesicht und nicht nur durch Visionen gesprochen hat. Stattdessen schürte Aaron leider das Feuer in Mirjam und brachte Israel erneut in Gefahr, indem er einen potenziellen Putsch gegen den Gesalbten des Herrn begünstigte, wie er es schon mit dem goldenen Kalb getan hatte.

Wenn diese Krise nicht sofort eingedämmt würde, hätte sie das ganze Volk spalten können, wie es schon im Himmel geschehen war, als ein Drittel der Engel ihre Behausung verließen (Judas 1,6). Das Leid, das hier für Gott und Seinen Sohn entstand, erinnerte an das tiefe Leid über das, was im Himmel geschehen war. Luzifer war mit der Liebe Gottes und Seines Sohnes überhäuft worden. Dass Luzifer sich von dieser Liebe abwandte, bedurfte einer solchen Abstumpfung der Gefühle, die sich am besten durch Aussatz symbolisieren lässt.

Wie der Sohn Gottes im Schoß des Vaters wohnt, so wohnte Luzifer im Schoß des Gottessohnes. Luzifer entzog seine Hand dem Ort der zartfühlenden elterlichen Liebe; er tötete seine Gefühle gegenüber seinem Schöpfer ab, er träumte davon, seinen Lebensspender zu ermorden.

Ohne zu realisieren, wohin das führen würde, wurde Mirjam auf einen ähnlichen Weg gezogen. Gott musste eingreifen, um Mirjam und Aaron zu retten.

> Da kam der HERR in der Wolkensäule herab und trat an den Eingang der Stiftshütte, und Er rief Aaron und Mirjam, und die beiden gingen voraus. Und Er sprach: Hört doch Meine Worte: Wenn jemand unter euch ein Prophet des HERRN ist, dem will Ich Mich in einem Gesicht offenbaren oder Ich will in einem Traum zu ihm reden. Aber nicht so Mein Knecht Mose: Er ist treu in Meinem ganzen Haus. Mit ihm rede Ich von Mund zu Mund, von Angesicht zu Angesicht und nicht rätselhaft, und er schaut die Gestalt des HERRN. Warum habt ihr euch denn nicht gefürchtet, gegen Meinen Knecht Mose zu reden?
>
> Und der Zorn des HERRN entbrannte über sie, und Er ging. Und die Wolke wich von der Stiftshütte; und siehe, da war Mirjam aussätzig wie Schnee. Und Aaron wandte sich zu Mirjam, und siehe, sie war aussätzig. (4.Mose 12,5-10 Schlachter)

Inzwischen sollten wir den Zusammenhang zwischen dem Zorn des Herrn und dem Aussatz, der Mirjam befiel, schnell erkennen können. Gott griff nicht ein, um zu verhindern, dass sich die Gefühllosigkeit manifestierte, die Mirjam gegenüber Zippora und folglich auch gegenüber Mose hegte. Vielmehr ist das „Gesetz hereingekommen" und hat das Maß der Sünde voll werden lassen, so dass Mirjam und Aaron den Pfad erkennen konnten, auf dem sie gingen. Mirjam vibrierte mit einem Mangel von gebührender Achtung für ihren gesalbten Bruder. Sie lud Krankheit in ihren Körper ein. Der Herr in Seinem Zorn - was bedeutet, dass Er Sein Angesicht verbarg - ließ zu, dass der Same, den Mirjam gesät hatte, aufging. Damit wollte Er sie vor der Gefahr warnen, in der sie sich befand.

In diesem Zusammenhang wandte Gott die Rute der Zurechtweisung an. Aaron bekannte sofort seine Sünde und die seiner Schwester. Mirjam sagte und fühlte nichts in ihrem geistig gelähmten Zustand. Mose legte voller Liebe Fürsprache für seine Schwester ein. Seine Gefühle ihr gegenüber waren nicht durch Aussatz gelähmt. Während Mose betet, sagt der Herr etwas Erstaunliches.

> Mose aber schrie zu dem HERRN und sprach: Ach Gott, heile sie doch!
>
> Da sprach der HERR zu Mose: Wenn ihr Vater ihr ins Angesicht gespuckt hätte, müsste sie sich nicht sieben Tage lang schämen? Sie soll sieben Tage lang außerhalb des Lagers eingeschlossen werden; danach darf sie wieder aufgenommen werden! (4.Mose 12,13.14 Schlachter)

Satan inspirierte seine Nachfolger dazu, Jesus ins Gesicht zu spucken, als Er gekreuzigt werden sollte. Mirjam spuckte ihrem Schöpfer ins Gesicht, als sie versuchte, Seinen gesalbten Diener, Mose, zu untergraben. Doch der Herr steigt herab auf die Ebene des menschlichen Verständnisses. Obwohl der Herr Mirjam Zeit gab, Buße zu tun, würden der Aussatz und die Isolation als ein Anspucken Gottes in ihr Gesicht verstanden werden. Der natürliche Mensch projiziert seine Handlungen immer als Verteidigungsmechanismus auf Gott.

Einmal hat Jesus einem Mann in die Augen gespuckt, aber nur, um ihm das Augenlicht wiederzugeben.

> Jesus nahm ihn bei der Hand und führte ihn aus dem Ort hinaus. Er spuckte ihm in die Augen, legte ihm die Hände auf und fragte: »Kannst du etwas erkennen?«
>
> Der Blinde blickte auf und sagte: »Ja, ich sehe die Menschen; sie sehen aus wie wandelnde Bäume.« (Markus 8,23.24 GN)

Jesus führte Mirjam aus dem Lager heraus, so wie Er auch den Blinden aus dem Ort führte. Während dieser sieben Tage wirkte Jesus an Mirjams Augen ein Wunder, damit sie die Gefahr, in der sie sich befand, erkennen und Buße tun konnte.

Wir haben diese Geschichte durch das Leben von Jesus Christus betrachtet. Die alternative Sichtweise, die direkt und ohne unseren Vermittler in Gottes Angesicht blickt, ist die Vorstellung, dass Gott Seine Kinder mit lähmenden und lebensbedrohlichen Krankheiten infiziert, um sie zu erschrecken und zu unterwerfen. Außerhalb von Christus scheint Gott so zu sein wie wir, doch die Realität ist völlig anders.

Krankheit ist das Ergebnis von Sünde; sie ist eine Störung des Körpers als Reaktion auf moralisches Fehlverhalten. Sie ist das unvermeidliche Ergebnis eines Wandels außerhalb der Gebote Gottes. So wie Dunkelheit die Abwesenheit von Licht ist, so ist Krankheit der Beweis für die Abwesenheit von Gerechtigkeit.

Aus der Person Christi strömt ein lebensspendender Geist. Wo immer dieser Geist Eingang findet, ist Leben (Johannes 7,38; Hesekiel 47,9). Das Wesen Jesu selbst ist Leben. Wie der Apostel Johannes erklärt:

> Was von Anfang war, was wir gehört haben, was wir mit unseren Augen gesehen haben, was wir angeschaut und was unsere Hände betastet haben vom Wort des Lebens — **und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das ewige Leben, das bei dem Vater war und uns erschienen ist** -, … (1.Johannes 1,1.2 Schlachter)

Jesus besitzt nicht nur das ewige Leben, Er *ist* das ewige Leben. Alles, was Er berührt, wird wiederhergestellt, geheilt und neu gemacht. In Ihm gibt es keine Finsternis. In Seinem Wesen gibt es keine Krankheit, die Er auf andere überträgt. Er denkt nicht im Traum daran, jemanden mit einer tödlichen Krankheit zu infizieren. Aus diesem Grund musste sich Jesus auch einige Tage lang von Lazarus fernhalten, um ihn sterben zu lassen. Wäre Jesus in der Gegenwart von Lazarus gewesen, hätte er nicht sterben können. Weil Lazarus an den Lebensspender glaubte, hätte der Geist in Jesus ihm nicht erlaubt zu sterben. Indem Er wegblieb, erlaubte Jesus dem Verderber, sein Werk zu tun. Dann kam Jesus, kehrte die Situation um und offenbarte allen die Tiefe Seiner lebensspendenden Macht über den Tod.

Für einen lebensspendenden Geist ist es völlig unmöglich, jemanden mit Krankheit zu infizieren. Der einzige Weg, wie Gott das tun kann, besteht darin, Sein Angesicht zu verbergen oder, wie die Bibel es ausdrückt, zornig zu werden, so dass sich die Krankheit manifestieren kann. Und der einzige Grund, warum Gott das tut, ist, um das Maß der Sünde voll werden zu lassen, in der Hoffnung, dass Er das Maß der Gnade noch viel überfließender machen kann.

Glaubst du, dass Gott Seine Kinder mit tödlicher Absicht niederstreckt? Wenn ja, dann betest du möglicherweise einen Gott der Krankheit und des Todes an. Wenn wir einen solchen Gott anbeten, können wir nur krank werden und sterben. Das zu verstehen ist wirklich nicht kompliziert.

Schauen wir auf Jesus, um die Geschichte von Mirjam zu verstehen. Betrachten wir die Qualen, die ihre Taten von Anfang an verursachten, als Satan seine aussätzige Hand zurückzog, das Gefühl abtötete und sich gegen seinen Schöpfer wandte.

Muss unser Vater uns Speichel auf die Augen streichen, damit wir die Wahrheit dieser Geschichte erkennen? Wäre es nicht besser, auf Jesus zu schauen, die Decke wegzuziehen und die zärtliche Liebe des Vaters zu Mirjam und Aaron zu erkennen, der sie vor der Vernichtung retten wollte?

KAPITEL 37

MEUTEREI AN DER GRENZE

Die scheinbar durch göttliche Vorsehung angespülten Waffen der ertrunkenen Ägypter am Roten Meer in Kombination mit Israels Anbetung ihres Kriegsgottes leiteten die Ereignisse ein, die Israel an der Grenze zu Kanaan erleben sollte. Die Niederlage der Amalekiter festigte die Überzeugung der Israeliten, dass sie das, was Gott ihnen zu geben versprochen hatte, durch ihre eigene Tapferkeit erlangen mussten, während sie Gott nur als Glücksbringer um den Hals trugen, der ihren Sieg beschleunigen sollte.

So wie Abraham unsicher war, ob Gott ihm durch Sara einen Sohn schenken würde, so war auch Israel unsicher, ob Gott ihnen das verheißene Land geben würde.

Gottes Befehl in 4.Mose 13, das Land Kanaan auszukundschaften, war eigentlich eine Forderung der Israeliten, um ihre Feinde besser einschätzen zu können.

> »Er hat das Land in eure Gewalt gegeben. Zieht also hinauf und nehmt es in Besitz! Der HERR, der Gott eurer Vorfahren, hat es euch zugesprochen. Habt keine Angst, lasst euch nicht abschrecken!«

> Aber ihr alle kamt zu mir und sagtet: »Wir wollen ein paar Männer vorausschicken, die das Land erkunden. Sie sollen uns sagen, welchen Weg wir am besten einschlagen und was für Städte wir dort antreffen.« Ich fand den Vorschlag gut und wählte zwölf Männer aus, von jedem Stamm einen. (5.Mose 1,21-23 GN)

Zehn der zwölf Männer, die losgezogen waren, um das Land auszukundschaften, gründeten ihre Einschätzungen nur auf ihre eigenen vermeintlichen Fähigkeiten, ohne daran zu denken, was Gott für sie tun konnte. Zunächst wurde ein guter Bericht über das Land gegeben, aber das änderte sich bald, nachdem sie die Größe der Menschen in Kanaan beschrieben hatten.

> Nach vierzig Tagen hatten die zwölf Männer ihre Erkundung abgeschlossen und kehrten zu Mose und Aaron und der ganzen Gemeinde Israel nach Kadesch in der Wüste Paran zurück. Sie erzählten, was sie gesehen hatten, und zeigten die mitgebrachten Früchte vor.
>
> Sie berichteten Mose: »Wir haben das Land durchzogen, in das du uns geschickt hast, und wir haben alles genau angesehen. Es ist wirklich ein Land, das von Milch und Honig überfließt. Sieh hier seine Früchte! Aber die Leute, die dort wohnen, sind stark und ihre Städte sind groß und gut befestigt. Und dann haben wir auch noch die Anakssöhne (engl. NLT: „Riesen“) gesehen! Im Südland wohnen die Amalekiter, im Bergland die Hetiter, Jebusiter und Amoriter und in der Jordanebene die Kanaaniter!« (4.Mose 13,25-29 GN)

Nur Kaleb und Josua betrachteten die Städte Kanaans im Licht von Gottes Möglichkeiten.

> Da machten die Israeliten Mose wieder Vorwürfe. Kaleb versuchte, sie zu beruhigen, und rief: »Wir sind stark genug, das Land zu erobern. Wir müssen nur losziehen und es in Besitz nehmen!«

> Aber die anderen Kundschafter widersprachen: »Gegen diese Völker können wir auf keinen Fall antreten. Sie sind viel stärker als wir.«
>
> Und sie erzählten den Israeliten die schlimmsten Geschichten über ihre Reise: »Wir haben das Land durchzogen, wir wissen, wie es dort aussieht. Glaubt uns, dort herrschen Mord und Totschlag! Alle Menschen, die wir gesehen haben, sind groß und kräftig. Die Anakiter, die wir getroffen haben, sind Riesen. In deren Augen waren wir klein wie Heuschrecken, und so haben wir uns auch gefühlt!« (4.Mose 13,30-33 HFA)

Der Glaube von Kaleb und Josua war nicht erleuchtet von der Wahrheit des gewaltlosen Charakters Gottes, wie er sich in der Person von Jesus Christus offenbarte. Aber Gott begegnete ihnen dort, wo sie waren. Im Rahmen ihres Verständnisses bewiesen Kaleb und Josua großen Glauben an Gott. Sie sahen diese riesigen kriegerischen Männer in ihren massiv befestigten Städten und bezeugten dennoch weiterhin enormen Glauben daran, dass Gott ihnen helfen würde, diese Völker zu besiegen.

So wie Jesus Seine irrenden Jünger (die das Himmelreich in Bezug auf den Gebrauch von Schwertern nicht verstanden) geduldig führte, so führte Er auch die Kinder Israel. Es war nie Gottes Wille, dass die Israeliten das Land Kanaan durch Krieg erobern sollten, sondern sie sollten Ihm einfach vertrauen, wie Er es ihnen schon beim Durchzug durch das Rote Meer gezeigt hatte. Der Sieg über die Amalekiter machte Josua und Kaleb gewiss, dass Gott sie im Kampf mit dem Schwert führen würde. Gott verließ sie nicht wegen ihres falschen Verständnisses. Er begegnete ihnen dort, wo sie waren, und versuchte, ihren Glauben und ihr Vertrauen in Ihn weiter aufzubauen durch ihre Perspektive des Alten Bundes.

In dieser Hinsicht waren Kaleb und Josua ihren ungläubigen Brüdern meilenweit voraus. Deren negativer Bericht verbreitete sich im ganzen Lager. Niemand dachte mehr an Gottes Worte, dass Er ihnen das verheißene Land geben würde.

> Da erhob die ganze Gemeinde ihre Stimme und schrie, und das Volk weinte in dieser Nacht. Und alle Kinder Israels murrten gegen Mose und Aaron; und die ganze Gemeinde sprach zu ihnen: Ach, dass wir doch im Land Ägypten gestorben wären oder noch in dieser Wüste sterben würden! Und warum führt uns der HERR in dieses Land, dass wir durch das Schwert fallen und dass unsere Frauen und unsere kleinen Kinder zum Raub werden? Ist es nicht besser für uns, wenn wir wieder nach Ägypten zurückkehren? Und sie sprachen zueinander: Wir wollen uns selbst einen Anführer geben und wieder nach Ägypten zurückkehren! (4.Mose 14,1-4 Schlachter)

In Seiner Liebe und Fürsorge hatte Gott Israel aus der Knechtschaft befreit, obwohl sie Ihm nicht glaubten und vertrauten. Er speiste sie mit Manna, gab ihnen Wasser zu trinken und beschützte sie vor allen Gefahren in der Wüste. Mose hatte sie mehrmals vor der Vernichtung bewahrt, indem er Fürsprache für sie einlegte und um ihr Leben flehte. Er hatte sie Gottes Wege gelehrt und trug ihre Klagen geduldig. Wie antwortete das Volk auf all diese Fürsorge? Sie beschuldigten Gott, sie umbringen zu wollen. Sie protestierten gegen Mose und Aaron und planten, sie zu töten und sie durch einen eigenen Anführer zu ersetzen.

> So verbrachten sie die Nacht in Aufregung und redeten Schmähungen gegen beide. Am Morgen aber versammelten sie sich und verstiegen sich dem **Vorhaben, Mose und Aaron zu steinigen** und wieder nach Ägypten zurückzukehren. *Flavius Josephus, Jüdische Altertümer, Buch 3, Kapitel 14,3*

Das wird immer das Ergebnis sein, wenn wir versuchen, Schwierigkeiten aus eigener Kraft zu lösen. Gott hatte reichlich Beweise für Seine Fähigkeit, sie zu befreien, gegeben. Doch sie zweifelten weiterhin an Ihm. Die unterschwellige Angst vor dem Tod manifestierte sich immer wieder in dem Gedanken, dass Gott sie töten wolle. Wie wir bereits festgestellt haben, war diese Psychose eine Projektion ihrer verborgenen Feindschaft gegen Gott und ihres eigenen Wunsches, Ihn zu töten.

Mose und Aaron übten keine Vergeltung. Sie fielen auf ihr Angesicht und begannen, Fürsprache für das Volk einzulegen. Kaleb und Josua versuchten, die Gedanken des Volkes auf die Segnungen zu lenken, die sie erwarteten, wenn sie nur im Glauben zuhören würden.

> Da fielen Mose und Aaron auf ihr Angesicht vor der ganzen Versammlung der Gemeinde der Kinder Israels. Und Josua, der Sohn Nuns, und Kaleb, der Sohn Jephunnes, die auch das Land erkundet hatten, zerrissen ihre Kleider, und sie sprachen zu der ganzen Gemeinde der Kinder Israels: Das Land, das wir durchzogen haben, um es auszukundschaften, ist ein sehr, sehr gutes Land! Wenn der HERR Gefallen an uns hat, so wird Er uns in dieses Land bringen und es uns geben — ein Land, in dem Milch und Honig fließt. Seid nur nicht widerspenstig gegen den HERRN und fürchtet euch nicht vor dem Volk dieses Landes; denn wir werden sie verschlingen wie Brot. Ihr Schutz ist von ihnen gewichen, mit uns aber ist der HERR; fürchtet euch nicht vor ihnen! Da sagte die ganze Gemeinde, dass man sie steinigen solle. Aber die Herrlichkeit des HERRN erschien bei der Stiftshütte vor allen Kindern Israels. (4.Mose 14,5-10 Schlachter)

So wie die Juden zur Zeit Jesu planten, Lazarus zu ermorden, weil er ein Zeuge für die Macht Jesu war (Johannes 12,10), so planten ihre Vorfahren, Josua und Kaleb zu ermorden, weil sie ihren Glauben an Gottes Wort zum Ausdruck brachten. Der Geist Kains war in Israel lebendig, während auf Kaleb und Josua der Geist Abels ruhte, als sie an das Volk appellierten.

Wir erinnern uns an die Prinzipien, die wir in Kapitel 21 über die Mechanik der Schutzmauer gelernt haben. Indem sie das Wort Gottes ablehnten und Gott Lügen über Seinen Charakter zuschrieben, wurde die Schutzmauer wieder einmal durchbrochen.

Wenn Mose nicht für das Volk in den Riss tritt, würde es augenblicklich umkommen. Als Mose die Nachricht erreicht, dass das Volk neue Anführer wählen will, bedrängt Satan Mose zweifellos mit dem Gedanken, dass das Volk vernichtet werden wird wegen ihrer

ungläubigen Undankbarkeit und ihrer grausamen Lügen über Gott, Mose und Aaron.

Wie bei der Begebenheit mit dem goldenen Kalb spiegelt der Herr Mose die Ängste wider, die ihm vom Feind eingejagt werden:

> Und der HERR sprach zu Mose: Wie lange noch will Mich dieses Volk verachten? Und wie lange noch wollen sie nicht an Mich glauben, trotz aller Zeichen, die Ich unter ihnen getan habe? Ich will sie mit der Pest schlagen und ausrotten; und Ich will dich zu einem Volk machen, das größer und mächtiger ist als dieses! (4.Mose 14,11.12 Schlachter)

Der Geist Christi in Mose springt sofort in die Lücke und legt Fürsprache für das Volk ein. Mose klammert sich an die Offenbarung, die ihm von Gottes Barmherzigkeit und Liebe gezeigt wurde.

> »Wenn Du nun ganz Israel auf einen Schlag tötest, dann werden alle diese Völker, die schon so viel von Dir gehört haben, davon erfahren und sagen: ›Der HERR konnte dieses Volk nicht in das Land bringen, das Er ihnen mit einem Eid versprochen hat. Er hat sie in der Wüste abgeschlachtet.‹
>
> Darum bitte ich Dich, Herr: Zeige Deine Macht auf andere Weise. Du hast gesagt: ›Meine Geduld ist groß, und Meine Liebe kennt kein Ende. Ja, Ich vergebe Schuld und Unrecht, doch Ich lasse nicht alles ungestraft. Wenn jemand an seiner Schuld festhält, muss er die Folgen tragen, und nicht nur er, sondern auch seine Kinder, Enkel und Urenkel!‹ Herr, weil Deine Liebe so groß ist, bitte ich Dich: Vergib diesem Volk, wie Du es auf dem ganzen Weg von Ägypten bis hierher immer wieder getan hast.« (4.Mose 14,15-19 HFA)

Nachdem der Riss geöffnet war, lag das Schicksal Israels in den Händen von Mose. Der grausame Komplott, Mose zu ersetzen, würde jeden Mann in einer solchen Führungsposition auf die Probe stellen. Mose aber blieb vollständig in den Händen von Christus. Sein Stolz war mit Christus gekreuzigt, und er wies das natürliche menschliche Verlangen nach Vergeltung gegenüber denen, die ihn schlecht behandelten, zurück.

Wahrlich, Mose war der demütigste Mensch, der bis zu diesem Zeitpunkt auf Erden lebte. Kein Mensch kam an eine solche Offenbarung der Demut heran, bis Jesus mehr als 1400 Jahre später auf Erden erschien.

> Da antwortete der HERR: Ich will dem Volk vergeben, weil du Mich darum bittest. (4.Mose 14,20 HFA)

Durch die Fürsprache von Mose konnte unser Vater im Himmel den Riss um Israel erfolgreich schließen. Das war genau das, was Gott erreichen wollte. Wir weisen noch einmal darauf hin, dass Mose unmöglich barmherziger sein konnte als Gott. Alle Gnade und Barmherzigkeit, die in dieser Welt existiert, kommt von Gott. Mose wurde von Gottes Gnade geleitet und manifestierte sie in dieser Zeit der Krise.

Wäre Israel an dieser Stelle völlig umgekommen, hätten die umliegenden Völker, wie Mose schon andeutete, diesen Gott verhöhnt, der nicht in der Lage war, Sein Volk aus Ägypten herauszuführen. Ihnen zuliebe musste Israel verschont und der Riss geschlossen werden.

Trotz dieser rettenden Gnade versetzte die Sünde Israels sie diesmal in dieselbe Lage wie die Engel, die vom Himmel fielen: sie sündigten gegen das Licht der Herrlichkeit Gottes, das ihnen deutlich gezeigt wurde. Sie hatten sich von jeglicher Hoffnung abgeschnitten, an die Wahrheit von Gottes Charakter glauben zu können, und deshalb würden sie in ihren Sünden sterben.

> Aber so wahr Ich lebe und **die ganze Erde mit der Herrlichkeit des HERRN erfüllt werden soll**: Keiner der Männer, die Meine Herrlichkeit und Meine Zeichen gesehen haben, die Ich in Ägypten und in der Wüste getan habe, und die Mich nun schon zehnmal versucht und Meiner Stimme nicht gehorcht haben, keiner soll das Land sehen, das Ich ihren Vätern zugeschworen habe; ja, keiner soll es sehen, der Mich verachtet hat! Aber Meinen Knecht Kaleb, in dem ein anderer Geist ist und der Mir völlig nachgefolgt ist, ihn will Ich in das Land bringen, in das er gegangen ist, und sein Same soll es als Erbe besitzen. (4.Mose 14,21-24 Schlachter)

Der Herr weist auf die Zeit hin, in der die ganze Welt von Seiner Herrlichkeit erfüllt sein wird, und zwar wegen der Menschen, die sich erheben werden, um den Charakter Gottes vollständig zu offenbaren. Das ist ein Hinweis auf die 144.000, die in der Offenbarung erwähnt werden und die an die Wahrheit über Gottes Charakter glauben, wie er in der Bibel und insbesondere im Leben Jesu offenbart wird.

> Und nach diesem sah ich einen Engel aus dem Himmel herabsteigen, der hatte große Vollmacht, und die Erde wurde **erleuchtet von seiner Herrlichkeit**. (Offenbarung 18,1 Schlachter)

Dieselben Gedanken werden von Jesaja wiedergegeben:

> Sie werden nichts Böses tun, noch verderbt handeln (engl. NKJV: sie werden nicht verletzen, noch zerstören) auf dem ganzen Berg Meines Heiligtums; denn **die Erde wird erfüllt sein von der Erkenntnis des HERRN**, wie die Wasser den Meeresgrund bedecken. Und es wird geschehen an jenem Tag, da werden die Heidenvölker fragen nach dem Wurzelspross Isais, der als Banner für die Völker dasteht; und Seine Ruhestätte wird Herrlichkeit sein. (Jesaja 11,9.10 Schlachter)

Die Herrlichkeit des Herrn manifestiert sich in denen, die nichts Böses tun noch verderbt handeln, die nicht verletzen oder zerstören. Die Israeliten wollten Kaleb und Josua töten und glaubten an einen Gott, der sie zerstören wollte. Solche Menschen können niemals Gottes Herrlichkeit offenbaren. Derselbe Gedanke wird in Habakuk ausgedrückt:

> **Wehe dem, der Städte mit Blut baut** und Ortschaften auf Ungerechtigkeit gründet! Siehe, kommt es **nicht von dem HERRN der Heerscharen**, dass Völker fürs Feuer arbeiten und Nationen für nichts sich abmühen? Denn **die Erde wird erfüllt werden von der Erkenntnis der Herrlichkeit des HERRN**, gleichwie die Wasser den Meeresgrund bedecken. (Habakuk 2,12-14 Schlachter)

Israel wollte seine Nation auf Blutvergießen aufbauen. Ihre Anbetung eines Kriegsgottes, ihre Reaktion auf die Amalekiter und ihre Vorstellung, dass Gott sie töten wolle, deuteten alle auf den Aufbau eines

Reiches hin, das Gott und Seinem Sohn völlig fremd war. Der Herr war bereit, sie dadurch zu führen, um sie zu einem richtigen Verständnis zu bringen, aber als das Volk den Gesalbten des Herrn in der Person von Mose ablehnte, verwarfen sie Ihn genauso, wie es die Juden mit Jesus taten. Deshalb wurde ihnen ihr Haus wüst gelassen (Matthäus 23,38).

Wenn wir durch den Filter des Lebens Jesu schauen, erkennen wir, dass die Israeliten so gerichtet wurden, wie sie selbst gerichtet hatten. Sie fürchteten, Gott würde sie in der Wüste töten, und so ließ Gott es zu, dass sie in dem Glauben starben, dass Er es war, der sie umkommen ließ, obwohl es einfach nur die natürliche Folge ihrer Entscheidungen war.

> Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet! **Denn mit demselben Gericht, mit dem ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden**; und mit demselben Maß, mit dem ihr anderen zumesst, wird auch euch zugemessen werden. (Matthäus 7,1.2 Schlachter)

> Da sprach er zu ihm: **Nach dem Wort deines Mundes will ich dich richten**, du böser Knecht! Wusstest du, dass ich ein strenger Mann bin, dass ich nehme, was ich nicht eingelegt, und ernte, was ich nicht gesät habe? (Lukas 19,22 Schlachter)

> Wie lange soll Ich diese böse Gemeinde dulden, die gegen Mich murrt? Ich habe das Murren der Kinder Israels gehört, das sie gegen Mich erheben. Darum sprich zu ihnen: So wahr Ich lebe, spricht der HERR: **Ich will genauso an euch handeln, wie ihr vor Meinen Ohren geredet habt!** Eure Leichname sollen in dieser Wüste fallen und alle eure Gemusterten, die ganze Zahl, von 20 Jahren an und darüber, die ihr gegen Mich gemurrt habt; … (4.Mose 14,27-29 Schlachter)

Gottes Gericht, dass die Israeliten in der Wüste sterben würden, war einfach nur ihr eigenes Gericht. Gott wollte nicht, dass sie sterben, aber sie „begrenzten die Macht des Heiligen“ (engl. Psalm 78,41) und bekannten wie Kain, dass ihre Schuld größer war, als dass sie vergeben werden könnte.

Wenn Gott in 4.Mose 14,23 sagt, dass diese Israeliten das verheißene Land nicht sehen werden, dann deshalb, weil sie genau das glaubten. Sie

fürchteten die Kanaaniter und dachten, sie würden alle sterben. Gottes Worte sind lediglich ein Spiegel ihrer eigenen Worte. So funktioniert der Spiegel.

Während Jesus zu der Frau, die beim Ehebruch ertappt wurde, die Worte: „So verurteile Ich dich auch nicht" sprach, die dem Glauben der Frau entsprachen, sagte Er zu den Israeliten die Worte: „Ihr werdet in der Wüste sterben", entsprechend ihrem Glauben.

> Darum wurde Ich zornig über jenes Geschlecht und sprach: Immer gehen sie in ihrem Herzen in die Irre, und sie haben Meine Wege nicht erkannt, sodass Ich schwor in Meinem Zorn: Sie sollen nicht in Meine Ruhe eingehen! (Hebräer 3,10.11 Schlachter)

> Welchen schwor Er aber, dass sie nicht in Seine Ruhe eingehen sollten, wenn nicht denen, die sich weigerten zu glauben? Und **wir sehen, dass sie nicht eingehen konnten wegen des Unglaubens**. (Hebräer 3,18.19 Schlachter)

Gottes Zorn besteht darin, dass Er den Menschen erlaubt, das zu empfangen, was sie glauben, und sich nicht mehr einmischt, um sie daran zu hindern, sich selbst zu zerstören. So wie der Pharao das Rote Meer nicht ohne Glauben durchqueren konnte, konnten auch die Israeliten die Wüste nicht ohne Glauben durchqueren. Sowohl der Pharao mit seinen Soldaten als auch die Israeliten werden an demselben Ort enden, wenn die gesamte böse Welt einmal vor Gott steht.

> Aber die Verworfenen, die Zauberer, die Ehebrecher und die Mörder müssen draußen vor der Stadt bleiben, und die Götzenanbeter und alle, die die Lüge lieben und entsprechend handeln. (Offenbarung 22,15 GN)

Welch eine Lektion ist das für uns! Herr, befreie uns von dieser verborgenen Feindschaft, die alles durch die Brille des Todes sieht. Lasst uns den Worten Gottes vertrauen, dass Er uns befreien und in das himmlische Kanaan bringen wird. Die riesigen Konzerne dieser Welt scheinen unbesiegbar zu sein. Big Tech und Big Pharma scheinen uns gewiss vernichten zu können, aber ihr Schutz ist von ihnen gewichen, weil sie versuchen, Millionen Menschen auf betrügerische Weise

umzubringen. Wir sind sehr wohl in der Lage, sie zu besiegen, indem wir in den Gesetzen und Satzungen unseres Gottes wandeln. Lasst uns um den Geist Jesu beten, der schon Kaleb und Josua beseelte, und glauben, dass Gott Seine Verheißung halten wird, uns und unsere Kinder zu retten.

KAPITEL 38

DIE REBELLION VON KORAH

Für jeden Tag, den die Kundschafter ihren Unglauben aufgestaut hatten, sollten die Israeliten ein Jahr in der Wüste umherwandern. Dieses Verhältnis ist kein willkürlicher Beschluss Gottes, sondern spiegelt die Rachegelüste wider, die die Israeliten Gott zuschrieben. Wie Jesus sagte: „mit demselben Maß, mit dem ihr anderen zumesst, wird auch euch zugemessen werden“ (Matthäus 7,2).

> Entsprechend der Zahl der 40 Tage, in denen ihr das Land erkundet habt — sodass je ein Tag ein Jahr gilt —, sollt ihr 40 Jahre lang eure Ungerechtigkeiten tragen, damit ihr erfahrt, was es bedeutet, wenn Ich mich [von euch] abwende! (engl. KJV: und ihr werdet Meinen Bruch der Verheißung erkennen) (4.Mose 14,34 Schlachter)

Der Herr spricht zu ihnen von ihrem Bruch Seiner Verheißung. Alle, die zwanzig Jahre und älter waren, würden beginnen zu sterben, angefangen mit den Schuldigsten. Das ist ein Gericht, wie sie richteten, und ist direkt verbunden mit dem Alter, in dem ein Mann Soldat wurde, der befähigt war zu töten (4.Mose 1,3). Es ist die Erfüllung des Wortes an Noah, dass Gott das Leben des Mannes fordern würde, der das Blut eines anderen Menschen vergießt (1. Mose 9,6). Alle, die zwanzig Jahre

und älter waren, waren daran beteiligt, andere zu töten. Andere zu töten bedeutet, sich selbst zu zerstören, denn die Schuld, ein Kind Gottes getötet zu haben, lastet schwer auf der Seele.

Die zehn Kundschafter, die dieses Unglück ausgelöst hatten, waren völlig schutzlos. Gott sagte zu Seinen Engeln, dass sie diejenigen, die sich beharrlich weigerten, Ihm zu glauben, nicht länger bewachen sollten.

> Die Männer aber, die Mose gesandt hatte, das Land zu erkunden, und die wiedergekommen waren und die ganze Gemeinde dazu brachten, gegen ihn zu murren, indem sie das Land in Verruf brachten — diese Männer, die das Land in Verruf gebracht hatten, starben an einer Plage vor dem HERRN. Josua jedoch, der Sohn Nuns, und Kaleb, der Sohn Jephunnes, blieben am Leben von jenen Männern, die ausgezogen waren, um das Land auszukundschaften. (4.Mose 14,36-38 Schlachter)

Moses Erklärung schürte nur noch ihre Verstocktheit ihm gegenüber. Hätte das Volk den Geist der Buße gehabt, hätte der Herr sie niemals daran gehindert, das verheißene Land zu betreten. Stattdessen beschließt das Volk nun törichterweise, genau das zu tun, was es zuvor für unmöglich erklärt hatte. Anstatt ihre Sünden zu bereuen, versuchen sie nun, das Land Kanaan aus eigener Kraft zu erobern.

> Mose sagte allen Israeliten die Antwort des HERRN. Da begann das Volk zu weinen und zu klagen. Am anderen Morgen aber rüsteten sich die Männer Israels, um ins Bergland hinaufzuziehen. Sie sagten zu Mose: »Wir sind jetzt bereit! Wir wollen dem HERRN gehorchen und in das Land ziehen. Wir haben gestern unrecht getan.«
>
> Aber Mose erwiderte: »Warum wollt ihr gegen den ausdrücklichen Befehl des HERRN handeln? Das kann nicht gut gehen. Ich sage euch: Zieht nicht hinauf; denn der HERR wird nicht mit euch gehen! Die Feinde werden euch in die Flucht schlagen. Die Amalekiter und die Kanaaniter sind gerüstet und warten auf euch; ihr werdet alle umkommen. Ihr habt euch vom

> HERRN abgewandt; denkt nur nicht, dass Er euch jetzt beistehen wird!« (4.Mose 14,39-43 GN)

Das Volk gab zu, dass es gesündigt hatte, aber nicht wie Petrus, sondern wie Judas. Petrus bereute, aber Judas nicht. Mose warnt das Volk, aber weil es so eigensinnig ist und nicht auf Gottes Gesandten hören will, begibt es sich nun auf seine Selbstmordmission.

> Doch die Israeliten hörten in ihrem Stolz nicht zu, sondern zogen ins Bergland hinauf. Mose ging nicht mit, und auch die Bundeslade des HERRN blieb unten im Lager. Da kamen ihnen die Amalekiter und Kanaaniter aus dem Bergland entgegen, besiegten die Israeliten und jagten sie bis nach Horma. (4.Mose 14,44.45 HFA)

Die beständige Widerspenstigkeit des Volkes lässt Gott keine andere Wahl, als die Neunzehnjährigen und Jüngeren zu unterweisen - diejenigen, die den 40-jährigen Todesmarsch durch die Wüste überleben werden.

> Und der HERR sprach zu Mose: »Eines Tages werde Ich diesem Volk das versprochene Land geben, und ihr werdet dort leben. Sag den Israeliten, dass sie dann diese Anweisungen beachten sollen: …« (4.Mose 15,1.2 HFA)

Diese Anweisungen zu Opfern und Gaben geben die Gewissheit, dass die nächste Generation der Israeliten auf jeden Fall das verheißene Land betreten wird.

Diejenigen, die dazu bestimmt waren, in der Wüste zu sterben, lehnen sich natürlich weiterhin auf. Satan verführt sie dazu, den Umsturz der von Gott eingesetzten Regierung zu planen. Satan bringt Korah, den Leviten, zusammen mit Dathan und Abiram, beide Rubeniter, dazu, einen Aufstand gegen Mose und Aaron zu planen und das Volk zurück nach Ägypten zu führen.

> Der Levit Korach, ein Sohn von Jizhar aus der Sippe Kehat, wollte das Volk gegen Mose aufhetzen. Drei Männer vom Stamm Ruben schlossen sich ihm an: Datan und Abiram, die Söhne von Eliab,

> und On, ein Sohn von Pelet. Sie brachten 250 Israeliten auf ihre Seite, führende und einflussreiche Männer.
>
> Gemeinsam gingen sie zu Mose und Aaron und sagten zu ihnen: »Ihr nehmt euch zu viel heraus! Wer gibt euch das Recht, euch über die Gemeinde des HERRN zu stellen? Der HERR ist mitten unter uns! Wir alle sind heilig, nicht nur ihr!« (4.Mose 16,1-3 HFA)

Josephus fügt noch weitere Details hinzu:

> Korah, ein durch Abkunft und Reichtum hervorragender Hebräer, gewandt im Reden, der das Volk leicht überzeugen konnte, sah neidisch auf die überaus hohe Würde des Moses (er war mit ihm aus demselben Stamme und ihm verwandt), und ärgerte sich darüber. Denn er hielt sich selbst dieser hohen Stellung für würdiger, da er reicher sei als Mose und von Herkunft nicht geringer ...
>
> „Denn welchen Grund", fuhr er fort, „kann Mose dafür anführen, dass er dem Aaron und seinen Söhnen das Priestertum übertragen hat? Denn wenn Gott diese Ehre einem aus dem Stamme Levi zugedacht hat, so bin ich ihr würdiger als dieser, da ich an Abkunft dem Mose ebenbürtig bin und ihm an Reichtum und Alter überlegen. Wenn Gott sie aber dem ältesten Stamme gebührt, so muss sie nach Recht und Gerechtigkeit dem Stamme Ruben zukommen, und zwar dem Dathan, dem Abiram und (dem On, dem Sohne) Phalaus. Denn diese sind aus dem Stamme die ältesten und die reichsten Männer." *Flavius Josephus Jüdische Altertümer, Buch 4, Kapitel 2,2*

So wie Satan sich darüber ärgerte, dass Gott Seinen eigenen Sohn als König und Priester über sie setzte, so ärgerte sich Korah darüber, dass Mose seinen eigenen Bruder zum Hohepriester einsetzte.

> Die Empörung ergriff nun das ganze Volk. Man wollte den Moses steinigen und rottete sich mit großem Aufruhr und Lärm zusammen. Und vor der Hütte Gottes schrien sie insgesamt, man müsse den Tyrannen steinigen, der unter dem Vorwande göttlichen Auftrages einen so grausamen Druck ausübe, und das

> Volk von seinem Joche befreien. Wenn Gott sich einen Priester hätte erwählen wollen, hätte er einem würdigeren Manne diese Ehrenstelle übertragen, und nicht einem, der von vielen übertroffen würde. Und wenn er sie dem Aaron hätte verleihen wollen, **würde er dies durch Volksbeschluss getan und nicht seinem Bruder allein die Entscheidung überlassen haben**. *Flavius Josephus Jüdische Altertümer, Buch 4, Kapitel 2,3*

Korah wollte, dass das Priestertum auf „demokratische" Weise bestimmt wird, und nicht, dass Mose allein ein Familienmitglied in eine solche Position einsetzt.

Mose verteidigt sich nicht selbst, sondern legt die Situation in Gottes Hände. Er fordert seine Gegner auf, das von ihnen angestrebte Priesteramt zu übernehmen. Sie sollten ihre Räuchergefäße nehmen, sie mit Weihrauch füllen und vor den Herrn bringen. Der Herr sollte entscheiden, wer angenommen wird. Das Volk war mit diesem Wettstreit zufrieden und wartete gespannt auf das Ergebnis.

Mose warnt Korah vor seinem Weg der Undankbarkeit für das, was Gott ihm bereits verliehen hatte. Korah war einer der siebzig Ältesten, die mit Mose auf den Berg gingen und die Herrlichkeit Gottes sahen. Er war einer der führenden Männer des Volkes, und wie Satan veranlasste ihn seine Stellung, sich eine Position anzumaßen, die höher war als die, die Gott ihm verliehen hatte.

Als Korah gesagt wurde, dass seine Sünde ihn daran hindern würde, in das verheißene Land einzuziehen, lehnte er sich dagegen auf und zettelte eine Rebellion an, die den Tod von fast 15.000 Menschen zur Folge hatte (4.Mose 16,35.49). Als Mose gesagt wurde, dass er wegen seiner Sünde nicht in das verheißene Land einziehen würde, fügte er sich dem Urteil treu und ohne zu murren. Welch ein Gegensatz zwischen diesen beiden Charakteren! Wie anders hätte die Geschichte von Korah verlaufen können, wenn er einfach auf Gottes Weisheit vertraut und das Urteil akzeptiert hätte. Während ihrer Wüstenwanderung hatten die Israeliten reichlich Zeit, um Buße zu tun, die Boshaftigkeit ihres Herzens zu erkennen und gerettet zu werden.

Als Mose mit Dathan und Abiram sprach, überschütteten sie ihn mit Anschuldigungen. Ihre Beschwerden bezogen sich auf Grundbesitz und Reichtum.

> Mose ließ Datan und Abiram rufen; aber sie ließen ihm ausrichten: »Wir kommen nicht! Es reicht gerade, dass du uns aus Ägypten, dem Land, das von Milch und Honig überfließt, weggeführt hast und uns in der Wüste sterben lässt! Du willst dich auch noch als Herr über uns aufspielen? Hast du uns denn in ein Land gebracht, das von Milch und Honig überfließt? Hast du uns Äcker und Weinberge zum Besitz gegeben? Du machst diesen Leuten doch nur etwas vor! Wir jedenfalls werden nicht kommen.« (4.Mose 16,12-14 GN)

Die Israeliten machten Mose zum Sündenbock und gaben ihm die Schuld an all ihrem Unglück. Sie wollten nicht die Sanftmut des Mose, sie wollten Äcker und Weinberge.

Mose war tief betrübt über ihre Anschuldigungen. Er hatte sich vollständig der Aufgabe verschrieben, die Kinder Israel zu befreien. Nun schlug sich der größte Teil der Gemeinde auf die Seite von Korah und seinen Gefährten. 250 israelitische Fürsten schlossen sich der Revolte an und drängten nach vorn, um dem Herrn Weihrauch zu opfern.

> Dann forderte Mose Korach auf: »Morgen sollst du mit allen deinen Leuten vor dem HERRN erscheinen! Auch Aaron wird da sein. Jeder soll eine Pfanne mit Weihrauch für den HERRN mitbringen, auch du selbst und Aaron.«
>
> So kamen die 250 Männer Korachs am folgenden Tag mit ihren glühenden Räucherpfannen zum Eingang des heiligen Zeltes. Auch Mose und Aaron waren dort, und **die übrigen Israeliten versammelten sich ebenfalls**. **Es war Korach gelungen, das ganze Volk gegen Mose und Aaron aufzuwiegeln**. Da erschien der HERR in Seiner Herrlichkeit, und alle Israeliten sahen es. (4.Mose 16,16-19 HFA)

Korah hat fast das gesamte Volk in die Rebellion gegen Gott geführt. Der durch dieses Ereignis entstandene Riss hätte Satan uneingeschränkten

Zugang zum gesamten Lager verschafft. Ohne die Vermittlung von Jesus sehen wir auf die Decke und lesen Gottes Handeln so:

> »Entfernt euch von dieser Gemeinde! Ich will sie alle auf einen Schlag vernichten.« (4.Mose 16,21 GN)

Durch die Brille des Lebens von Christus betrachtet, liest es sich so:

> Jerusalem, Jerusalem, die du die Propheten tötest und steinigst, die zu dir gesandt sind! Wie oft habe Ich deine Kinder sammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken unter die Flügel sammelt, aber ihr habt nicht gewollt! Siehe, euer Haus wird euch verwüstet gelassen werden; denn Ich sage euch: Ihr werdet Mich von jetzt an nicht mehr sehen, bis ihr sprechen werdet: »Gepriesen sei der, welcher kommt im Namen des Herrn!« (Matthäus 23,37-39 Schlachter)

Die Eifersucht des Kaiphas und der anderen jüdischen Führer auf Christus, die dazu führte, dass sie Ihn umbringen wollten, öffnete einen Riss in der gesamten Gemeinde. Christus kündigte an, dass ihnen ihr Haus wüst gelassen werde, und der Weg war geöffnet für Satan, Israel zu zerstören, was vierzig Jahre später in der Zerstörung Jerusalems gipfelte.

Die mörderische Eifersucht von Korah und den anderen israelitischen Führern auf Mose öffnete einen Riss in der gesamten Gemeinde. Gottes Ankündigung, dass Er sie auf einen Schlag vernichten würde, öffnete den Weg für Satan, Israel zu zerstören, was in der Vernichtung der gesamten erwachsenen Bevölkerung gipfelte.

Wie Jesus mit Tränen in den Augen zu den jüdischen Führern sprach, so sprach Mose mit Tränen in den Augen zu Korah und seinen Gefährten.

> **Als Mose dies unter Tränen gesprochen hatte**, erbebte plötzlich die Erde, und es entstand ein Wogen wie das des Meeres, wenn seine Fluten von der Stürme Gewalt erregt werden. *Flavius Josephus Jüdische Altertümer, Buch 4, Kapitel 3,3*

So wie die israelitische Führerschaft verschlungen wurde und die Nation in den nächsten vierzig Jahren umkam, so wurden diejenigen, die

Christus getötet hatten, von der Verkündigung des Evangeliums überwältigt, was vierzig Jahre später zum Untergang der Nation führte.

Aber wir müssen genauer untersuchen, was Gott meint, wenn Er sagt: „Ich werde sie auf einen Schlag vernichten oder verzehren". Dieselbe Sequenz findet sich beim goldenen Kalb, an der Grenze zu Kanaan und bei der Rebellion Korahs.

Wir müssen unsere Schritte zum Hof des Pharaos zurückverfolgen, wo sich Moses Stab in eine Schlange verwandelte und die Schlangen der Zauberer verschlang, um diese Teile richtig zusammenzusetzen und die Decke über Korahs Rebellion zu lüften.

KAPITEL 39

DIE ERDE VERSCHLANG SIE

Gott sprach durch Mose zum Pharao in einer Sprache, die er verstand. Gott konnte zu ihm unmöglich von geistigen Dingen sprechen, die er nicht verstehen konnte. In Kapitel 19 sprachen wir von dem ersten ägyptischen Gott, Atum, der die anderen Götter hervorbrachte. Atum würde schließlich alles zerstören und zu einer Schlange werden.

Dass sich Moses Stab in eine Schlange verwandelte, als Aaron ihn zu Boden warf, war ein Omen für die kommende Zerstörung. Die Lektion wurde noch verstärkt, als die Schlangen der ägyptischen Zauberer von der Schlange aus Moses Stab verschlungen wurden.

> Und jeder warf seinen Stab hin, und es wurden **Schlangen** daraus; aber Aarons Stab **verschlang** ihre Stäbe. (2.Mose 7,12 Schlachter)

Genau dieselben Worte für *Schlange* und *verschlungen* werden viel später in der israelitischen Geschichte verwendet, um das Wirken von Nebukadnezar bei der Zerschlagung Israels zu beschreiben.

> Nebukadnezar, der König von Babel, hat mich gefressen und vernichtet, er hat mich wie ein leeres Gefäß hingestellt. Er hat mich **verschlungen** wie ein **Drache**, er hat seinen Bauch gefüllt mit dem,

> was meine Freude war; er hat mich vertrieben. (Jeremia 51,34 Schlachter)

Der Herr sandte Pharao eine Botschaft in einer Sprache, die er verstand. Ein Werk der Zerstörung würde sein Volk verschlingen, wenn er nicht umkehren und Israel ziehen lassen würde. Als der Pharao und sein Heer im Roten Meer ertranken, pries Israel Gott als denjenigen, der sie verschlungen hatte.

> Du strecktest Deine Rechte aus, da verschlang sie die Erde. (2.Mose 15,12 Schlachter)

Der wesentliche Punkt bei Israels Lobgesang auf Gott ist ihre Freude an einem Gott, der ihre Feinde verschlingt.

> HERR, Deine Rechte ist mit Kraft geschmückt; HERR, Deine Rechte hat den Feind zerschmettert! Und mit Deiner großen Macht hast Du Deine Widersacher vertilgt; Du hast Deinen Grimm losgelassen, der verzehrte sie wie Stoppeln. (2.Mose 15,6.7 Schlachter)

Israel verehrte einen ähnlichen Gott wie die Ägypter: einen, der seine Feinde zerschmettert und verzehrt.

Das nächste Puzzleteil haben wir bereits in Kapitel 27 besprochen, wo wir das am Berg Sinai gegebene Gesetz betrachteten. Israel hatte sich nach seinem Sieg über die Amalekiter in der Anbetung einer zerstörerischen Gottheit gefestigt. Der Donner, das Feuer und das Erdbeben waren allesamt Manifestationen der israelischen Gottesvorstellungen durch die Natur.

> Und die Herrlichkeit des HERRN war vor den Augen der Kinder Israels wie ein verzehrendes Feuer oben auf dem Gipfel des Berges. (2.Mose 24,17 Schlachter)

Wir sprachen über die Parallele zu Elia am Berg Sinai, wo Gott weder im Wind, noch im Feuer, noch im Erdbeben war; aber wenn Gott Seinem Volk nahe kommt, wird ihr Gottesbild durch die Naturelemente manifestiert. Ihre inneren Gedanken werden ihnen durch dieselben Elemente widergespiegelt, aus denen sie selbst geschaffen wurden. Da

diese Elemente zerstörerisch werden, wenn der Mensch in Gottes Gegenwart kommt, projiziert er die Verantwortung für diese Katastrophen auf Gott als Teil Seines Charakters und ignoriert oder leugnet sie als Ausdruck seines eigenen Charakters.

Am Berg Sinai bat Gott das Volk, einfach nur auf Seine Stimme zu hören, aber das Volk weigerte sich. In ihrer Angst vor Gott versprachen sie dann, selbst zu erfüllen, was Gott ihnen versprochen hatte, einfach, weil sie ihre Vorstellungen von Gott beschwichtigen wollten.

Ihr Versäumnis, auf Gott zu hören und Ihm zu gehorchen, führte dazu, dass sie in den Spiegel blickten und an ihren bisherigen zerstörerischen Vorstellungen festhielten.

> Denn wer nur Hörer des Wortes ist und nicht Täter, der gleicht einem Mann, der sein natürliches Angesicht im Spiegel anschaut; er betrachtet sich und läuft davon und hat bald vergessen, wie er gestaltet war. (Jakobus 1,23.24 Schlachter)

Ein permanent zerstörerisches Gottesbild spendet wenig Trost, und deshalb verfielen sie bald dem Götzendienst und beteten das goldene Kalb an. Ihre Weigerung, wirklich auf Gott zu hören und die Gnade zu erkennen in dem Licht, das vom Antlitz Moses strahlte, hielt sie gefangen in der Angst vor einem Gott, der sie töten wollte. Ihr Götzendienst verursachte einen konstanten Riss, der Pestilenz und Krankheiten mit sich brachte. Ihr Lobpreis auf einen Gott, der seine Feinde verschlingt, erzeugte in ihnen die Angst vor einem Gott, der sie in seinem Zorn verschlingen wird.

> Und der HERR schlug das Volk, weil sie sich das Kalb gemacht hatten, das Aaron angefertigt hatte. (2.Mose 32,35 Schlachter)

Aus diesem Grund musste Gott die Stiftshütte aus ihrer Mitte entfernen. Denn würde sich Gottes Gegenwart in der Stiftshütte in ihrer Nähe manifestieren, würden die Naturelemente wieder anfangen, das Volk gemäß ihren eigenen Vorstellungen zu vernichten.

> Mose aber nahm das Zelt und schlug es sich außerhalb des Lagers auf, fern von dem Lager, und er nannte es »Zelt der

> Zusammenkunft«. Und so geschah es, dass jeder, der den HERRN suchte, zum Zelt der Zusammenkunft hinausgehen musste, das außerhalb des Lagers war. (2.Mose 33,7 Schlachter)

Wenn die Israeliten doch nur ihre falschen Vorstellungen von Gott aufgeben würden! Wenn sie doch nur begreifen würden, dass Gottes Worte „Du sollst nicht töten" ein Ausdruck Seines eigenen Charakters waren!

Die einzige Möglichkeit für die Israeliten, sich dem Heiligtum zu nähern, war durch die Vermittlung der Leviten. Ohne Fürsprache würden die Naturelemente genau die Zerstörung anrichten, die sich das Volk vorstellte.

> … und Ich habe die Leviten Aaron und seinen Söhnen aus den Kindern Israels als Gabe gegeben, damit sie den Dienst der Kinder Israels in der Stiftshütte versehen und für die Kinder Israels Sühnung erwirken, **damit die Kinder Israels keine Plage trifft, wenn die Kinder Israels zum Heiligtum nahen wollen**. (4.Mose 8,19 Schlachter)

Der Bericht der Kundschafter in Kanaan offenbarte einmal mehr Israels Wahnvorstellung von einem Gott, der alles verschlingt.

> Sie erzählten den Israeliten schreckliche Dinge über das Land, das sie erkundet hatten. »In diesem Land kann man nicht leben, **es verschlingt seine Bewohner**«, sagten sie. »Alle Männer, die wir gesehen haben, sind riesengroß.« (4.Mose 13,32 GN)

In Anbetracht all dieser Dinge waren die Naturelemente dazu verdammt, die Gedanken des Volkes zu manifestieren, denn Korah brachte ganz Israel zur Stiftshütte, wo Gottes Gegenwart erschien.

> Und Korah versammelte gegen sie die ganze Gemeinde vor dem Eingang der Stiftshütte. Da erschien die Herrlichkeit des HERRN vor der ganzen Gemeinde. … (4.Mose 16,19 Schlachter)

Korah und seine Gefährten hatten die Vermittlung Aarons übergangen und abgelehnt, als sie sich dem Heiligtum näherten. Deshalb konnte nach 4.Mose 8,19 eine wie auch immer geartete Plage nicht aufgehalten

werden. Des Volkes Wahrnehmung der Gottheit würde sich unweigerlich manifestieren.

Das ist der Grund, warum Gott immer wieder sagte, dass Er die Menschen auf einen Schlag oder in einem Augenblick vernichten würde. Es waren ihre eigenen Vorstellungen von der Gottheit, die durch die nahende Gegenwart Gottes nur noch verstärkt wurden und die Erde zum Vibrieren brachten. Als das Gesetz eintrat, wurde das Maß der Sünde überfließend und nichts konnte dies mehr aufhalten, nachdem sich das Volk erst einmal dem Bösen hingegeben hatte. Natürlich sind Gottes Worte ein Spiegelbild der israelitischen Projektion. Sie waren es, die immer wieder sagten, Gott wolle sie töten, daher drückt sich das auch in der Sprache aus. Gott konnte nur ihre Sprache sprechen. Sie würden nach ihrem eigenen Gericht gerichtet werden.

Aber Mose und Aaron legten Fürsprache für das Volk ein, und Gott erhörte ihr Gebet und bewahrte das Volk vor den Folgen ihres Handelns.

Mit ihrem Wunsch, Mose zu töten und zu ersetzen, waren Korah, Dathan und Abiram die Quelle der Rebellion und verhinderten, dass der Riss für sie geschlossen wurde. Sie hatten den Bericht der bösen Kundschafter, dass das Land seine Bewohner verschlingt, aufgesogen. Am Ufer des Roten Meeres priesen sie den Gott, der Seine Feinde verschlingt. Und jetzt, als sie in der Gegenwart der Gottheit waren, würde die Erde ihre eigenen Wahrnehmungen manifestieren.

> Da entfernten sie sich ringsum von der Wohnung Korahs, Dathans und Abirams. Dathan aber und Abiram kamen heraus und traten an den Eingang ihrer Zelte mit ihren Frauen und Söhnen und Kindern.
>
> Und Mose sprach: Daran sollt ihr erkennen, dass der HERR mich gesandt hat, alle diese Werke zu tun, und dass ich nicht aus meinem eigenen Herzen gehandelt habe: Wenn diese sterben werden, wie alle Menschen sterben, und gestraft werden mit einer Strafe, wie sie alle Menschen trifft, so hat der HERR mich nicht gesandt. Wenn aber der HERR etwas Neues schaffen wird, sodass der Erdboden seinen Mund auftut und sie verschlingt mit allem,

> was sie haben, dass sie lebendig hinunterfahren ins Totenreich, so werdet ihr erkennen, dass diese Leute den HERRN gelästert haben!
>
> Und es geschah, als er alle diese Worte ausgeredet hatte, da zerriss der Erdboden unter ihnen; und die Erde tat ihren Mund auf und verschlang sie samt ihren Familien und alle Menschen, die Korah anhingen, und all ihre Habe. Und sie fuhren lebendig hinunter ins Totenreich mit allem, was sie hatten, und die Erde deckte sie zu. So wurden sie mitten aus der Gemeinde vertilgt. (4.Mose 16,27-33 Schlachter)

Wie der Pharao von den Wellen verschlungen wurde, so wurden Korah, Dathan und Abiram von der Erde verschlungen. Wie Mose seinen Schlangenstab erhob, woraufhin die Wasser zusammenstürzten, so war Mose das Werkzeug, das den Untergang dieser Männer ankündigte und dazu führte, dass die Erde über ihnen zusammenstürzte.

Gott ließ zu, dass ganz Israel glaubte, Er habe sie verschlungen, denn das war der Gott, an den sie glaubten. Ihre Anbetung Gottes war in Wirklichkeit die Anbetung des Drachen. In ihrer Verblendung ließ Gott zu, dass diese bösen Menschen in dem Werk ihrer eigenen Hände verstrickt wurden (Psalm 9,17).

Satan ist der Zerstörer. Als Gott Seinen Schutz sowohl von den Menschen als auch von den Elementen zurückzog, war Satan frei, sie zu zerstören. Gott wusste, dass die Erde diese Menschen verschlingen würde wegen dem, was sie bereits glaubten. Gott verbarg Sein Angesicht, während die Menschen glaubten, dass Er es war, der sie vernichtete.

Viele fragen: „Aber warum sollte Gott das tun?“ Wegen der einfachen Tatsache, dass unsere Gedanken nicht Gottes Gedanken sind. Wir können gar nicht hören, was Er uns so gerne sagen möchte. Er kann uns nur in unserem verblendeten Geisteszustand begegnen und versuchen, uns dort herauszuführen. Wenn wir uns weigern, dann ist der Tod die Folge.

In Anbetracht all der Werkzeuge, die wir auf unserer Reise entdeckt haben, ist es unmöglich anzunehmen, dass Gott diese Männer tatsächlich mit eigener Hand vernichtet hat. Wenn wir in das Antlitz Jesu schauen, fragen wir: „Würdest Du dafür sorgen, dass kleine Kinder bei lebendigem Leib von der Erde verschlungen werden?“

> Da entfernten sie sich ringsum von der Wohnung Korahs, Dathans und Abirams. Dathan aber und Abiram kamen heraus und traten an den Eingang ihrer Zelte mit ihren Frauen und **Söhnen und Kindern**. (4.Mose 16,27 Schlachter)

Der einzige Grund, warum diese Kinder sterben konnten, ist dieses Prinzip:

> Bete sie nicht an und diene ihnen nicht! Denn Ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern bis in das dritte und vierte Glied derer, die Mich hassen, … (2.Mose 20,5 Schlachter)

Gott ließ zu, dass die Erde die Kinder Korahs heimsuchte und sie umkamen, weil sie von ihren Eltern dazu erzogen worden waren, den Gott Moses zu hassen. Diese Kinder hörten die Anschuldigungen ihrer Eltern gegen Gott und Mose, die sie angeblich alle in der Wüste töten wollten; sie wurden vom Geist ihrer Eltern durchtränkt und litten deshalb mit ihnen. Die Samen der Eltern wurden in die Kinder gepflanzt. Auch wenn sich die Saat noch nicht manifestiert hat, so war sie doch da. Es ist eine schreckliche Sache, wenn Eltern ihre Kinder auf dem Pfad der Boshaftigkeit erziehen.

Wenn wir diese Geschichte außerhalb von Christus lesen, sehen wir den Gott, den Korah und die Israeliten sahen: Wir sehen Gott als den Drachen, der Seine Feinde verschlingt. Unsere Natur neigt dazu, Beifall für solche Aktionen zu klatschen, weil es das ist, was wir von Natur aus über Ihn denken. Aber wir beachten, dass der Drache nicht nur die Anführer des Komplotts verschlang, sondern auch Feuer auf die 250 Stammesfürsten spuckte und sie vernichtete.

> Und Feuer ging aus von dem HERRN und verzehrte die 250 Männer, die das Räucherwerk darbrachten. (4.Mose 16,35 Schlachter)

Mit diesen 250 Männern geschah dasselbe wie mit Nadab und Abihu. Als sie sich der Gegenwart Gottes mit fremdem Feuer näherten und dabei an einen Gott glaubten, der zerstört, brachen die Elemente gemäß ihres Gerichtes über sie herein. Das Feuer auf dem Berg Sinai war eine Manifestation ihrer eigenen Vorstellungen. Es ist genau dasselbe wie bei dem Feuer, das sich zur Zeit Elias manifestierte. Das Feuer brach aus, doch Gott war nicht im Feuer.

> … wie der HERR es durch Mose befohlen hatte. Sie sollten die Israeliten daran erinnern, dass niemand außer den Nachkommen Aarons mit Weihrauch in die Nähe des HERRN kommen darf. Sonst ergeht es ihm wie Korach und seinen Anhängern. (4.Mose 17,5 GN)

Wenn wir diesen Vers mit der Decke über den Augen lesen, klingt er einfach wie eine Todesandrohung; aber in der Person Jesu ist er ein Appell, auf Gottes Stimme zu hören und sich Ihm nicht von Götzendienst erfüllt zu nähern. In 4. Mose 17,5 heißt es, dass die Menschen die Stiftshütte nicht ohne die Vermittlung von Aaron und seinen Söhnen betreten durften. Nicht, weil Gott sie töten würde, sondern weil ihre eigenen zerstörerischen Vorstellungen über Gott sich in den Elementen um sie herum manifestieren und sie töten würden.

In den Augen der Menschen sind die Vermittler diejenigen, die die zornige Gottheit am redegewandtesten besänftigen können. Der Herr arbeitet mit diesem Prinzip, indem Er Aaron und seine Söhne als Priester einsetzt, um das Volk zu beschirmen. Aber sobald die Menschen diesen Vermittlungsprozess ablehnen, gibt es für sie keinen Schutz mehr vor Satan, dem Zerstörer.

Wie zu erwarten, weigerten sich die Übriggebliebenen anzuerkennen, dass ihre Helden, die sie zurück nach Ägypten geführt hätten, in Wirklichkeit böse Männer waren, die durch ihre eigene Torheit umkamen.

> Am folgenden Morgen aber murrte die ganze Gemeinde der Kinder Israels gegen Mose und gegen Aaron und sprach: Ihr habt das Volk des HERRN getötet! (4.Mose 17,6 Schlachter)

Das Volk projizierte die Schuld am Tod ihrer geliebten Führer auf Mose und Aaron. In ihrer Rebellion kamen sie in die Gegenwart Gottes am Heiligtum, wovor sie ausdrücklich gewarnt worden sind, weil sonst eine Plage ausbrechen würde.

> **Und es geschah, als sich die Gemeinde gegen Mose und gegen Aaron versammelt hatte**, wandten sie sich der Stiftshütte zu, und siehe, da bedeckte sie die Wolke und die Herrlichkeit des HERRN erschien. Und Mose und Aaron gingen vor die Stiftshütte. Und der HERR redete zu Mose und sprach: Entfernt euch aus der Mitte dieser Gemeinde, so will Ich sie in einem Augenblick vertilgen! Sie aber fielen auf ihr Angesicht. (4.Mose 17,7-10 Schlachter)

Wie Gott zum Pharao sprach, indem die Schlange die anderen Schlangen verschlang, spiegelt Gott einmal mehr die Wahrnehmung des Volkes von sich selbst als Zerstörer wider. In Wirklichkeit war es eine Bitte an Mose und Aaron, sich in den Riss zu stellen und für das Volk einzutreten. Weil das Volk den Riss wieder einmal geöffnet hatte, konnte Satan, der Zerstörer, wieder eindringen und sein böses Werk tun.

Beachte die Worte aus dem „Buch der Weisheit" in den Apokryphen und wie dieses Ereignis dort beschrieben wird:

> Da eilte der Untadelige und trat hervor, um sie zu verteidigen, und **stellte sich** mit dem Schild seines Amtes, dem Gebet und der Besänftigung durch Räucherwerk, **dem Zorn entgegen und beendete so das Unheil**, indem er erklärte, er sei dein Knecht. 22: **So überwand er den Verderber, nicht mit Leibes- oder Waffengewalt, sondern mit einem Wort unterwarf er den, der strafte, indem er an Gottes Eid und Bund mit den Vätern erinnerte**.
>
> 23: Denn als nun die Toten haufenweise übereinanderlagen, trat er dazwischen und hielt den Zorn auf und schnitt ihm den Weg zu den Lebenden ab. 24: Denn auf seinem langen Gewand war die

> ganze Welt abgebildet, und in den vier Reihen der Steine [des Brustpanzers] war die Herrlichkeit der Väter eingegraben und Deine Majestät auf dem Stirnband seines Hauptes. 25: **Davor wich der Verderber zurück und davor fürchtete er sich**; denn es war schon genug, dass die Israeliten eine Probe des Zorns erfahren hatten. (Buch der Weisheit 18,21-25)

Hier wird uns davon berichtet, dass Aaron den Verderber (Zerstörer) überwunden hat. Der Apostel Paulus spricht von diesem Ereignis, wenn er schreibt:

> Murrt auch nicht, so wie auch etliche von ihnen murrten und durch den Verderber umgebracht wurden. (1.Korinther 10,10 Schlachter)

Das Wort *Zerstörer* (oder *Verderber*) bedeutet im Griechischen eigentlich *giftige Schlange*. Der Herr konnte das Volk nicht vollständig beschützen. 14.700 Menschen starben, weil sie eine zerstörerische Gottheit anbeteten. Durch Aarons Fürsprache wurde der Rest der Gemeinde vor derselben Zerstörung bewahrt. Aaron überwand den Zerstörer, indem er um Gnade für ihr Leben flehte.

Um diese Geschichte zu erklären, sind mehrere Puzzleteile notwendig. Es ist so verlockend, diese Geschichte einfach ohne die Vermittlung des Lebens Jesu zu lesen, aber wenn wir das tun, werden wir, wie die Israeliten, in der Anbetung einer Gottheit gefestigt, die ihre Feinde, einschließlich kleiner Kinder, verschlingt, Feuer spuckt und Menschen peinigt.

Wenn wir das glauben, dann sollten wir damit rechnen, dass uns das auch widerfahren wird, wenn die letzten Plagen über die Erde kommen. Wie du Gott richtest, so wird die Erde deinen Glauben über Gott manifestieren, wenn Seine Gegenwart dir nahe kommt. Lasst uns diese Dinge sorgfältig bedenken, denn die Wiederkunft Jesu rückt immer näher.

Lasst uns auf Jesus schauen, der sanftmütig und gütig ist. Lasst uns glauben, dass unser Vater genauso wie Er ist! Dann wird die Erde in Frieden mit uns sein. Wir werden in der Lage sein, vor einem heiligen

Gott zu leben ohne einen Vermittler, der wegen unserer falschen Vorstellungen von Gott für uns eintreten muss. So gibt es jetzt keine Verdammnis mehr für die, welche in Christus Jesus sind, weil das Leben Jesu auf Erden alle Verdammnis (Verurteilung) aus Gottes Charakter entfernt hat.

All das ist möglich denen, die da glauben.

KAPITEL 40

DAS LIED MOSES UND DES LAMMES

Wir lesen nichts darüber, dass die Israeliten in den folgenden 38 Jahren in der Wüste zur Besinnung kamen und erkannten, wie böse sie sich gegenüber Gott und Seinen auserwählten Führern verhalten hatten. Wie schön wäre es zu lesen, dass Israel eine Erweckung erfahren hätte. Leider geschah das nie. Sie sagten nie, dass es ihnen leid tat, und deshalb gaben sie auch nie die Vorstellung von Gott als einem zerstörerischen Kriegerkönig auf. Wie anders wären die Dinge verlaufen, wenn Israel das getan hätte, was die heidnischen Niniviten taten.

> Da glaubten die Einwohner von Ninive an Gott. Sie beschlossen zu fasten, und alle, von den einflussreichsten bis zu den einfachen Leuten, zogen als Zeichen ihrer Reue Kleider aus grobem Stoff an. Auch dem König von Ninive war Jonas Botschaft ausgerichtet worden. Er stieg von seinem Thron und legte sein Herrschergewand ab. Stattdessen zog er ein Bußgewand an und setzte sich in die Asche.
>
> In der ganzen Stadt ließ er ausrufen: »Hört, was der König und die führenden Männer anordnen: Niemand darf etwas essen oder trinken, weder die Menschen noch die Rinder, Schafe und Ziegen.

> Menschen und Tiere sollen Tücher aus grobem Stoff tragen und mit aller Macht zu Gott schreien. Jeder muss von seinen falschen Wegen umkehren! Keiner darf dem anderen mehr Unrecht tun! Vielleicht lässt sich Gott ja noch umstimmen und hat Erbarmen mit uns; vielleicht wendet Er Seinen glühenden Zorn von uns ab, und wir kommen mit dem Leben davon.« (Jona 3,5-9 HFA)

Vierzig Jahre lang wurde Israel in der Wüste mit Manna versorgt. Die Wolken- und Feuersäule hatte ihnen Schatten gespendet und sie gewärmt. Doch trotz all dieser Wohltaten hat Israel nie Buße getan.

> So verstockt eure Herzen nicht, wie in der Auflehnung, am Tag der Versuchung in der Wüste, wo Mich eure Väter versuchten; sie prüften Mich und sahen Meine Werke 40 Jahre lang. Darum wurde Ich zornig (engl. KJV: „betrübt“) über jenes Geschlecht und sprach: Immer gehen sie in ihrem Herzen in die Irre, und sie haben Meine Wege nicht erkannt. (Hebräer 3,8-10 Schlachter)

Sie erkannten Gottes Wege nicht. Deshalb konnten sie ihren Kindern die Wege Gottes auch nicht lehren.

> Seit unserem Aufbruch von Kadesch-Barnea waren achtunddreißig Jahre vergangen. Inzwischen lebte keiner mehr von der Generation, die damals im wehrfähigen Alter gewesen war. Sie waren alle gestorben, wie der HERR es geschworen hatte. Der HERR hatte sich gegen sie gewandt und sie vernichtet, bis keiner von ihnen mehr übrig blieb. (5.Mose 2,14.15 HFA)

Alle, die beim Auszug aus Ägypten das Schwert nahmen, kamen in der Wüste um und bestätigten damit das Prinzip, von dem Jesus sprach: Alle, die das Schwert nehmen, werden mit dem Schwert umkommen.

Das einzige Erbe, das die Generation der Männer von zwanzig Jahren und darüber an ihre Kinder weitergab, war das Murren und Klagen. Es gab kein Vorbild für Reue, Eingeständnis und Erneuerung. Als Israel also wieder an der Grenze zu Kanaan stand, wiederholten die Kinder die Sünden ihrer Väter.

> Und die Gemeinde hatte kein Wasser; darum versammelten sie sich gegen Mose und gegen Aaron. Und das Volk haderte mit Mose und sprach: Ach, wenn wir doch auch umgekommen wären, als unsere Brüder vor dem HERRN umkamen! Und warum habt ihr die Gemeinde des HERRN in diese Wüste gebracht, damit wir hier sterben, wir und unser Vieh? Warum habt ihr uns doch aus Ägypten heraufgeführt, um uns an diesen bösen Ort zu bringen, wo man nicht säen kann, wo weder Feigenbäume noch Weinstöcke noch Granatäpfel zu finden sind, ja, nicht einmal Trinkwasser? (4.Mose 20,2-5 Schlachter)

Die Kinder wiederholten die Sünden ihrer Väter. Sie glaubten, Gott wolle sie in der Wüste töten. In diesem Geisteszustand wäre es für Israel unmöglich, Kanaan zu reinigen, so wie Jesus den Tempel gereinigt hat. Sie hatten nicht Gottes Geist in sich, der ihre Feinde mit dem Hornissenstich (oder der Panik) der Überführung in die Flucht schlagen würde (2.Mose 23,28).

Nach all dem, was der Herr für Israel getan hatte, wurde Mose verzweifelt. Alle Unterweisungen, Gebete und Hilfestellungen, die Mose ihnen vom Herrn gegeben hatte, waren vergessen. Dasselbe erlebte Jesus in der Nacht vor Seinem Tod.

> Doch siehe, die Hand dessen, der Mich verrät, ist mit Mir auf dem Tisch. Und der Sohn des Menschen geht zwar dahin, wie es bestimmt ist; aber wehe dem Menschen, durch den Er verraten wird!
>
> Und sie fingen an, sich untereinander zu befragen, welcher von ihnen es wohl wäre, der dies tun würde. Es entstand aber auch ein Streit unter ihnen, wer von ihnen als der Größte zu gelten habe. (Lukas 22,21-24 Schlachter)

Gerade als Jesus Seiner größten Prüfung entgegenging, stritten sich die Jünger darüber, wer von ihnen der Größte sei. Ist es da ein Wunder, dass Christus eine solche Bürde auf sich fühlte, als Er in den Garten Gethsemane ging? All Seine Gebete, Seine Unterweisungen und Seine Liebe schienen in einem Augenblick zu entschwinden. Wie leicht wäre

es für Christus gewesen, es Mose gleichzutun und den Felsen zweimal zu schlagen. Doch wer von uns könnte eine solche Prüfung ertragen? Moses gesamtes Lebenswerk schien sinnlos. Bestimmt würden sie alle umkommen und kein Erbe erlangen. Das Volk blökte nur die ganze Zeit wie dumme Schafe: „Gott wird uns in der Wüste töten", während es Brot vom Himmel aß und Wasser trank, das in der Wüste hervorsprudelte!

Mose verließ das Lager und ging in das Heiligtum, um den Herrn im Gebet zu suchen. Er rang mit seinem tiefen Kummer um die Kinder Israel und ihres Versagens, den Arm des Herrn zu ergreifen und Ihm zu vertrauen.

Der Herr unterrichtete Mose geduldig, wie er vorgehen sollte, um ihnen Wasser zum Trinken zu geben. Er sollte einfach zu dem Felsen sprechen, einem Symbol für Christus (1.Korinther 10,4). Zu Beginn ihrer Reise wurde Mose beauftragt, den Felsen zu schlagen als Symbol für Christus, der die Strafe auf sich nimmt, bevor Gott Israel Gnade erweist. Doch nun, an der Grenze zu Kanaan, sollte ein neues Symbol zum Einsatz kommen: Einfach zum Felsen zu sprechen. „Opfer und Gaben hast Du nicht gewollt …"[24]

Der Kummer in Mose verwandelte sich in menschlichen Zorn. Das Verlangen nach Bestrafung sendet einen Impuls aus Moses Geist, der sich in einem zweifachen Schlag gegen den Felsen manifestiert. Die geduldige Sanftmut von Mose reichte weiter als die jedes anderen Menschen, der je gelebt hatte, doch dieses Ereignis brachte den letzten Rest seines Ichs an die Oberfläche. Die mächtigen Arme Jesu können uns durch all diese Prüfungen tragen, wenn wir unsere völlige, hilflose Abhängigkeit spüren, aber wie leicht fällt es uns, unseren Zorn zum Ausdruck zu bringen, wenn Menschen etwas Falsches tun. Unser Gefühl der Verurteilung und des Richtens erhebt sich augenblicklich und äußert sich in gewaltsamer Weise.

In der heutigen Zeit, in der die Menschheit scheinbar nicht einmal mehr definieren kann, was einen Mann oder eine Frau ausmacht, und in der

[24] Eine ausführliche Betrachtung dieses Themas findest du im Buch „Versöhnung", Kapitel 8. Zum Download verfügbar unter *vaterderliebe.de*

wir auf einen völligen Zusammenbruch der sozialen Strukturen, wie sie die Bibel definiert, zusteuern, verspüren viele den Impuls, sich zu erheben und loszuschlagen als Vergeltung für diese Rebellion gegen Gott, der uns als Mann und Frau geschaffen hat (1.Mose 1,27).

Ungeachtet der Tatsache, dass das Volk Mose und Aaron bis zu diesem Punkt getrieben hatte, war es offensichtlich, dass sie nicht das getan hatten, was der Herr ihnen geboten hatte. Aber unser Vater ist doch immer barmherzig und gnädig - warum konnte Er ihren Fehler nicht einfach vergeben? Warum mussten auch sie in der Wüste sterben?

> Aaron soll zu seinem Volk versammelt werden; denn er soll nicht in das Land kommen, das Ich den Kindern Israels gegeben habe, weil ihr Meinem Befehl ungehorsam gewesen seid beim Haderwasser. (4.Mose 20,24 Schlachter)

> Und der HERR sprach zu Mose: Steige auf dieses Bergland Abarim und sieh dir das Land an, das Ich den Kindern Israels gegeben habe! Und wenn du es gesehen hast, sollst du auch zu deinem Volk versammelt werden, wie dein Bruder Aaron versammelt worden ist, weil ihr in der Wüste Zin beim Hadern der Gemeinde Meinem Befehl widerspenstig gewesen seid, Mich vor ihnen durch das Wasser zu heiligen. (Das ist das Haderwasser in Kadesch in der Wüste Zin.)

> Und Mose redete mit dem HERRN und sprach: Der HERR, der Gott, der allem Fleisch den Lebensodem gibt, wolle einen Mann über die Gemeinde einsetzen, … (4.Mose 27,12-16 Schlachter)

Mose widersetzt sich dem Befehl Gottes nicht. Er bittet den Herrn einfach, einen neuen Führer zu ernennen. Aber warum verlangte Gott das? Wir schauen auf Jesus, um dieses Geheimnis zu verstehen.

> Denn mit demselben Gericht, mit dem ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und mit demselben Maß, mit dem ihr anderen zumesst, wird auch euch zugemessen werden. (Matthäus 7,2 Schlachter)

> Denn der Vater richtet niemand, sondern alles Gericht hat Er dem Sohn übergeben, … (Johannes 5,22 Schlachter)
>
> Ihr richtet nach dem Fleisch; Ich richte niemanden. (Johannes 8,15 Schlachter)

Es war nicht der Herr, der bestimmte, dass Mose und Aaron sterben sollten, sondern es war das Gerechtigkeitssystem von Mose und Aaron, das dies bestimmte. Wir erinnern uns daran, was Mose zum Herrn sagte, als Israel eine große Sünde begangen hatte.

> Und nun vergib ihnen doch ihre Sünde; wenn aber nicht, so tilge mich aus Deinem Buch, das Du geschrieben hast! (2.Mose 32,32 Schlachter)

Bei der Begebenheit mit dem goldenen Kalb hatte Mose geurteilt, dass das Volk des Todes würdig sei. Liebevoll hatte er den Herrn gebeten, ob er ihren Platz einnehmen könne. Als er zweimal gegen den Felsen schlug, fühlte er sich schrecklich deswegen. Er verurteilte (richtete) sich selbst. Gott konnte ihn nur so richten, wie er sich selbst gerichtet hatte, denn wie Jesus uns erklärt, richtet der Vater niemanden.

Zweitens: Es war dem Volk bewusst, dass Mose nicht genau nach Gottes Anweisungen gehandelt hatte. Sie glaubten nicht an einen Gott, der einfach vergibt. Sie glaubten, dass Sünde bestraft werden muss. Wenn Gott Mose einfach vergeben würde, würde das Volk denken, dass es keine Rolle spielt, ob man dem Herrn gehorcht oder nicht. Gott musste die Heiligkeit des Gesetzes in den Augen des Volkes aufrechterhalten.

Drittens: Als das Volk sah, wie Mose und Aaron bestraft wurden, stieg ihre eigene Schuld in ihnen auf. Sie wussten, dass sie größtenteils für das verantwortlich waren, was geschehen war. Der Tod von Mose und Aaron diente als Teil der Versöhnung für ihre Sünden. Durch die Bestrafung von Mose und Aaron konnten sich die Israeliten allmählich frei fühlen, da sie wussten, dass das Problem beseitigt und Gott durch deren Tod besänftigt worden war. Doch es waren weitere Opfer notwendig. Wie wir am Kreuz Christi sehen, ist nicht nur der Tod des Unschuldigen notwendig, sondern auch der Tod der Schuldigen. Unmittelbar nach Aarons Tod legte Israel das Gelübde ab, einen Stamm

der Kanaaniter zu vernichten. Dadurch würde die Versöhnung für ihr Empfinden vollkommen sein.

Aber wie auch Christus kurz nach Seinem Tod auferweckt wurde, hatte unser Vater im Himmel weitaus größere Pläne mit Mose. Kurz nach seinem Tod rief Gott ihn aus dem Grab heraus und nahm ihn zu sich in den Himmel.

> Der Erzengel Michael dagegen, als Er mit dem Teufel Streit hatte und über den Leib Moses verhandelte, wagte kein lästerndes Urteil zu fällen, sondern sprach: Der Herr strafe dich! (Judas 1,9 Schlachter)

Der Herr konnte sehen, dass die Last des Volkes Mose zermürbte. Indem Er zuließ, dass er starb, konnte Er seinen lieben Freund zu sich in den Himmel nehmen, um für immer mit Ihm zu leben. Gott hätte zu Mose sagen können: „Ich vergebe dir“, doch Er hatte einen viel besseren und barmherzigeren Plan. Er brachte ihn nicht in das irdische, sondern in das himmlische Kanaan, die wahre Erfüllung der Verheißung an Abraham.

Für Mose schien kurz vor seinem Tod alles gescheitert zu sein. Aber er hielt fest im Glauben und vertraute dem Herrn bedingungslos. Das ist ein Lied, das sowohl Mose als auch das Lamm singen (Offenbarung 15,3): ein Lied des vollkommenen Vertrauens. Als alle Jünger Jesus verließen und flohen, schien alles verloren. Aber Jesus übergab sich in Gottes Hände und vertraute Seinem Vater vollkommen. Diese Geschichte ist wichtig für uns, die wir in der Endzeit leben, denn die 144.000 werden die gleiche Prüfung durchmachen. Alles wird verloren scheinen, sie werden sich als völlige Versager fühlen, doch sie werden Gottes Verheißungen vertrauen und das Tier und sein Bild überwinden.

Was für ein kostbarer Gedanke: Gott hat Mose nicht verurteilt für sein Handeln an der Grenze zum verheißenen Land; Mose verurteilte sich selbst und ist deshalb einen leidvollen Weg in den Tod gegangen. Aber Gott verwandelte den Fluch in einen Segen und nahm ihn zu sich in den Himmel. Wie wunderbar ist es, diese Ereignisse durch das Leben Jesu zu betrachten, ohne die Decke vor den Augen.

KAPITEL 41

EIN GELÜBDE, UM ZU ZERSTÖREN

In Ägypten hatte Gott den Israeliten versprochen, ihnen das Land Kanaan zu geben - so wie Er Abraham einen Sohn versprochen hatte.

> Darum sage den Kindern Israels: Ich bin der HERR, und Ich will euch aus den Lasten Ägyptens herausführen und will euch aus ihrer Knechtschaft erretten und will euch erlösen durch einen ausgestreckten Arm und durch große Gerichte. Und Ich will euch als Mein Volk annehmen und will euer Gott sein; und ihr sollt erkennen, dass Ich, der HERR, euer Gott bin, der euch aus den Lasten Ägyptens herausführt. Und Ich will euch in das Land bringen, um dessentwillen Ich Meine Hand zum Schwur erhoben habe, dass Ich es Abraham, Isaak und Jakob gebe. Das will Ich euch zum Besitz geben, Ich, der HERR. (2.Mose 6,6-8 Schlachter)

Nirgendwo steht, dass Gott sagt: „Ich will euch helfen, alle Kanaaniter zu töten", sondern einfach nur, dass Er ihnen das Land geben würde. Am Berg Sinai bat Gott Israel, auf Ihn zu hören und darauf zu vertrauen, dass Er sie liebte und für sie sorgen würde. Sie antworteten: „Alles, was Du gesagt hast, werden wir tun". Nachdem sie die Amalekiter mit dem Schwert besiegt hatten, waren die Israeliten überzeugt, dass Gott wollte, dass sie alle Kanaaniter töteten, um das Land zu erobern. Sie priesen den

Gott des Krieges und hielten an ihrer Vorstellung von ihrem Gott als einem Zerstörer fest.

Um in das Land Kanaan zu gelangen, musste Israel durch Edom und Moab ziehen. Gott gebot ihnen, keinen Krieg mit diesen Stämmen anzufangen.

> Und Er gab mir für euch die Anweisung: »Wenn ihr jetzt durch Edom, das Gebiet eurer Stammesverwandten, der Nachkommen Esaus, zieht, dann beginnt auf keinen Fall einen Krieg mit ihnen! Sie werden zwar vor euch Angst haben; aber Ich werde euch von ihrem Land nicht einen Fußbreit geben. Das Bergland Seïr habe Ich den Nachkommen Esaus als bleibenden Besitz zugesprochen.« (5.Mose 2,4-5 GN)

Die Edomiter wollten sie nicht durch ihr Land ziehen lassen. Gott hielt Israel davon ab, die Edomiter zu töten. Der Kelch ihrer Ungerechtigkeit war noch nicht voll. Israel war gezwungen umzukehren und einen anderen Weg zu nehmen.

> »Erlaubt uns, dass wir durch euer Land ziehen! Wir werden stets auf der großen Straße bleiben, die dem König gehört, und nicht einen Schritt von ihr abweichen. Wir ziehen nicht durch eure Äcker und Weinberge und trinken keinen Tropfen aus euren Brunnen.«
>
> Aber die Edomiter antworteten: »Wir erlauben nicht, dass ihr durch unser Land zieht! Wenn ihr es versucht, werden wir gegen euch kämpfen.«
>
> Die Israeliten versicherten noch einmal: »Wir werden auf der festen Straße bleiben. Wenn wir oder unser Vieh Wasser brauchen, werden wir es euch bezahlen. Wir kommen zu Fuß und führen nichts gegen euch im Schilde.«
>
> Aber die Edomiter wiederholten: »Ihr dürft nicht durchziehen!« Sie rückten mit einer starken Heeresmacht gegen die Israeliten aus. Weil die Edomiter ihnen den Durchzug verweigerten, wählten die Israeliten einen anderen Weg. (4.Mose 20,17-21 GN)

Das Gleiche geschah mit den Moabitern. Gott befahl Israel, keinen Krieg mit Moab zu führen (5. Mose 2,9). Die Israeliten gehorchten Gottes Befehl, was ungewöhnlich für sie ist. Dann erklärt der Herr, wie Israel Kanaan erobern wird. Er kann ihnen nicht so helfen, wie Er es ursprünglich wollte, weil sie immer wieder gegen Ihn rebellierten. Die einzige Möglichkeit, wie Gott Israel jetzt helfen konnte, bestand darin zuzulassen, dass die kriegerischen Stämme, die die früheren Bewohner Kanaans besiegt hatten, die gleiche Strafe empfingen.

Das zeigt uns, dass Gott zulassen wird, dass die Sünden der Väter an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied heimgesucht werden. Die Völker, die Kanaan bewohnten, kamen dorthin, indem sie andere Stämme durch Kriege vertrieben. Gott lässt sich nicht spotten; was diese Völker gesät hatten, das würden sie ernten. Gott bestrafte die Sünde der Kanaaniter mit der Sünde der Israeliten. Israel wurde Gottes Werkzeug der Strafe für Kanaan.

Der Herr hatte eigentlich gewollt, dass Israel Sein Werkzeug des Segens wird, um die Kanaaniter für die Wahrheit zu gewinnen und zur Buße zu führen. Doch Israel war es nicht möglich, dieses Ziel zu erreichen. Sie hatten sich entschlossen, die Dinge auf ihre Weise zu regeln, und so füllten die Männer Israels ihre Gemüter mit Bildern von abgeschlachteten Kanaanitern - Männern, Frauen und Babys, die alle dem Schwert zum Opfer fielen.

Gott erklärt diesen Vorgang ganz deutlich wie folgt:

> Dort sprach der HERR zu mir: »Lasst auch die Moabiter in Frieden! Sie sind die Nachkommen von Lot. Fangt keinen Krieg mit ihnen an! Ich werde euch nichts von ihrem Gebiet geben, denn ich habe ihnen das Land Ar geschenkt.«
>
> (Früher hatten dort die Emiter gelebt, ein mächtiges und großes Volk von hochgewachsenen Menschen. Man hielt sie für Riesen – wie die Anakiter. Den Namen Emiter (»die Schrecklichen«) gaben ihnen die Moabiter. Auch im Gebirge Seïr hatte früher ein anderes Volk gelebt, die Horiter. Doch die **Edomiter vertrieben und vernichteten die Horiter und ließen sich an ihrer Stelle dort**

> **nieder, (genau) so wie die Israeliten die Gebiete in Besitz nahmen**, die der HERR ihnen gegeben hatte.) (5.Mose 2,9-12 HFA)

Der zweite Abschnitt in Klammern wurde hinzugefügt, nachdem Israel in Kanaan eingezogen war. Er erzählt davon, wie die Nachkommen Esaus die Horiter, die zuvor dort gelebt hatten, ausgerottet haben. Dann heißt es, dass Israel die Bewohner Kanaans *genauso* vertrieb, wie die Edomiter die Horiter. Das bedeutet, dass Israel mit der Ausrottung der Kanaaniter dieselbe Sünde beging, wie die Edomiter mit der Ausrottung der Horiter.

Der Herr ließ es zu, dass die Israeliten dies taten, weil der Kelch der Ungerechtigkeit der Kanaaniter voll war und, wie Kaleb zu Israel sagte, „ihr Schutz von ihnen gewichen war". Die Schutzmauer, die diese Völker umgab, war völlig weggebrochen, weil sie die Gebote und Satzungen Gottes missachteten.

Nach dem Vorfall, als Mose an der Grenze zu Kanaan den Felsen schlug, griff ein kanaanitischer König aus der Gegend von Arad Israel an.

> Der König von Arad im Süden Kanaans hörte, dass die Israeliten auf dem Weg nach Atarim herankamen. Er griff sie mit seinem Heer an und nahm etliche von ihnen gefangen. (4.Mose 21,1 HFA)

Was hatte Israel in vierzig Jahren gelernt? Haben sie geprüft, warum es einen Riss im Lager gab? Haben sie ihr Murren bereut und ihren Irrtum zugegeben? Nein, die Kinder wiederholten genau dasselbe Programm wie ihre Eltern, mit demselben Ergebnis.

> Darum stritt das Volk mit Mose, und sie sprachen: Gebt uns Wasser, dass wir trinken! Mose sprach zu ihnen: Was streitet ihr mit mir? Warum versucht ihr den HERRN? Als nun das Volk dort nach Wasser dürstete, da murrten sie gegen Mose und sprachen: Warum hast du uns aus Ägypten heraufgeführt, um uns und unsere Kinder und unser Vieh vor Durst sterben zu lassen? (2.Mose 17,2.3 Schlachter)

> Und die Gemeinde hatte kein Wasser; darum versammelten sie sich gegen Mose und gegen Aaron. Und das Volk haderte mit

> Mose und sprach: Ach, wenn wir doch auch umgekommen wären, als unsere Brüder vor dem HERRN umkamen! Und warum habt ihr die Gemeinde des HERRN in diese Wüste gebracht, damit wir hier sterben, wir und unser Vieh? (4.Mose 20,2-4 Schlachter)

Als die Eltern sich beschwerten, verursachten sie einen Riss, der es den Amalekitern ermöglichte, sie anzugreifen. Als die Kinder sich über dasselbe beschwerten, ermöglichte dies den Kanaanitern, sie anzugreifen. Wieder einmal ersetzten die Israeliten die Buße gegen die Rache an ihren Angreifern; sie töteten die Kanaaniter, um ihre Sünden zu sühnen und das Problem zu lösen.

> Da legten die Israeliten ein Gelübde ab und versprachen dem HERRN: »Wenn du dieses Volk in unsere Hand gibst, werden wir alle ihre Städte bis auf den Grund zerstören.« Der HERR erhörte sie und schenkte ihnen den Sieg über die Kanaaniter. Die Israeliten töteten die Kanaaniter und zerstörten ihre Städte. Den Ort des Kampfes nennt man seither Horma. (4.Mose 21,2.3 Neues Leben)

Der Name *Horma* bedeutet *der Zerstörung geweiht* oder *verwüstet*. Das Volk Israel war es, das diese Bitte an Gott richtete. Das Gelübde, das sie ablegten, war ein Zeichen der Hingabe an ihren Gott. Wenn Gott tatsächlich ein zerstörerischer Gott war, was könnte ein besseres Zeichen der Hingabe sein, als diejenigen zu töten, die sich dem Gott des Himmels widersetzen? Der Ort wurde erst als *Horma* bekannt, nachdem Israel ihn ausgelöscht hatte.

Möglicherweise gibt es einen tiefer liegenden Grund, warum Israel die Nation, die einige von ihnen als Kriegsgefangene mitgenommen hatte, abschlachten wollte.

> »Dort drüben erwarten euch die Amalekiter und Kanaaniter, und sie werden euch umbringen. Der HERR wird euch nicht beistehen, denn ihr habt euch von ihm abgewandt!« Doch die Israeliten hörten in ihrem Stolz nicht zu, sondern zogen ins Bergland hinauf. Mose ging nicht mit, und auch die Bundeslade des HERRN blieb unten im Lager. Da kamen ihnen die Amalekiter und Kanaaniter

> aus dem Bergland entgegen, besiegten die Israeliten und jagten sie bis nach Horma. (4.Mose 14,43-45 HFA)

Achtunddreißig Jahre zuvor hatte Israel eine schreckliche Niederlage gegen die Amalekiter und die Kanaaniter erlitten, als sie törichterweise versuchten, das Land Kanaan einzunehmen, nachdem Gott ihnen wegen ihrer Rebellion verboten hatte hinaufzuziehen. Das Massaker endete in Horma. Ist es möglich, dass Israel teilweise versuchte, das Massaker an ihren Vätern zu rächen?

Wie auch immer, Israel war durch den Tod von Mirjam, Aaron und der Ankündigung, dass auch Mose sterben würde, niedergeschlagen. Auch von Edom wurden sie gedemütigt, als man ihnen die Durchreise zum verheißenen Land verweigerte. Wir erinnern uns daran, wie die vorherige Generation ihre Identität und ihren Lebenssinn dadurch formte, dass sie die Amalekiter abschlachteten:

> So schätzten sich die Hebräer nun selbst wegen ihres Mutes und beanspruchten großes Verdienst für ihre Tapferkeit; und sie gewöhnten sich ständig daran, sich anzustrengen, wodurch sie glaubten, dass jede Schwierigkeit überwunden werden könnte. Solche waren die Konsequenzen dieses Kampfes. *Flavius Josephus' Jüdische Altertümer, Buch 3, Kapitel 16,4*

Dies spielte auch in Israels Gelübde hinein, das Volk von Arad zu zerstören. Es würde ihnen helfen, ihr Tapferkeitsgefühl wiederzuerlangen und vor allem die Notwendigkeit verhindern, ihre Sünden bereuen zu müssen, die den Tod von Aaron und Mose verursacht hatten.

Wenn wir den sanftmütigen und demütigen Jesus, der Kinder in die Arme nimmt und sie segnet, mit dem israelitischen Soldaten vergleichen, der kleine Kinder mit dem Schwert tötet, drängt sich uns dann nicht die Frage auf: Wie kann dieser Gegensatz mit dem Charakter Gottes in Einklang gebracht werden? Es erinnert mich an den deutschen KZ-Leiter, der täglich den Tod tausender Gefangener überwachte und dann in Tränen ausbrach, als er eines Tages nach Hause kam und

feststellte, dass sein treuer Hund gestorben war. Wie können solche Widersprüche in den Herzen der Menschen existieren?

Zu glauben, dass der Gott des Himmels Seinem eigenen Volk befohlen hat, Hunderttausende von Menschen abzuschlachten, offenbart einen tiefen Mangel an Verständnis für die menschliche Psychologie. Frag irgendeinen Soldaten, der aus einem harten Krieg zurückgekehrt ist. Selten, wenn überhaupt, wollen sie über die Einzelheiten der Schlacht sprechen. Nacht für Nacht werden sie im Traum von den Schreien der Sterbenden heimgesucht, die sie getötet oder sterben sehen haben. Die Nacht wird oft zu einer unliebsamen Belastung, in der der Horror der Vergangenheit wieder und wieder durchlebt wird.

Ist das das Land, das Gott Seinem Volk verheißen hat? Ein Land, in dem PTBS[25]-geschädigte israelitische Männer nicht in der Lage sind, ihren Familien Liebe zu zeigen? Sein Herz zu verhärten, um einen anderen Menschen zu töten, ist die eine Sache, aber sich so zu verhärten, dass man Frauen und kleine, wehrlose Kinder tötet, bedarf einer solchen Verhärtung, dass die Ruhe in den Seelen der Männer dauerhaft gestört bleibt.

Die Geschichten des Alten Testaments wurden von den Menschen über die Jahrhunderte hinweg benutzt, um ihre eigenen Kriege gegen andere Nationen zu rechtfertigen. Israels Kriegsgott wurde von anderen Nationen eifrig angenommen, um ihre eigenen mörderischen Pläne zu rechtfertigen.

Als Donald Trump für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten kandidierte, wurde er gefragt, welches sein Lieblingsbibeltext sei.

> „Na ja, ich denke, viele. Ich meine, wenn wir in die Bibel gehen, denke ich viele. So viele“, antwortete er. „Und einige Leute - schau, Auge um Auge, du könntest das fast sagen. Das ist keine besonders schöne Sache. Aber weißt du, wenn du dir ansiehst, was mit unserem Land passiert, meine ich, wenn du siehst, was in

[25] PTBS = Posttraumatische Belastungsstörung

> unserem Land passiert, wie die Leute uns ausnutzen und wie sie uns verspotten und über uns lachen."
>
> https://www.politico.com/blogs/2016-gop-primary-live-updates-and-results/2016/04/trump-favorite-bible-verse-221954

Welch ein Gegensatz zur Person Jesu, der erklärte:

> Ihr habt gehört, dass gesagt ist: »Auge um Auge und Zahn um Zahn!« Ich aber sage euch: Ihr sollt dem Bösen nicht widerstehen; sondern wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, so biete ihm auch die andere dar; … (Matthäus 5,38.39 Schlachter)

Wie wir in Kapitel 29 herausgefunden haben, gab Gott den Israeliten gewalttätige und rachsüchtige Gesetze wie „Auge um Auge", weil dies ihr eigenes Denken widerspiegelte. Er konnte ihnen nur das geben, was sie wollten, in der Hoffnung, sie würden die Torheit solcher Dinge erkennen und sich dem zuwenden, was Er wollte. Jesus offenbart den wahren Willen Gottes, wenn Er sagt, dass wir einer bösen Person nicht widerstehen sollen.

Das Zeugnis Jesu für die Welt ist durch die Art und Weise, wie Christen das Alte Testament auslegen, fast vollständig verschlungen worden. Anstatt die andere Wange hinzuhalten, können wir einfach das Alte Testament benutzen, um Aggression, Mord und Vergeltung zu rechtfertigen.

Doch trotz dieser Tragödie haben selbst einige der abgebrühtesten Männer erkannt, dass das Reich Christi keine Gewaltanwendung beinhaltet. Am bemerkenswertesten ist das Zeugnis eines der berühmtesten Kriegsmänner, den die Welt je gesehen hat.

> „Alexander, Cäsar, Karl der Große und ich gründeten Weltreiche. Aber worauf errichteten wir die Schöpfungen unseres Genies? Auf reine Gewalt. **Jesus Christus allein gründete Sein Reich auf Liebe; und zu dieser Stunde würden Millionen Menschen für Ihn sterben**. In jeder anderen Existenz außer der von Christus, wie viele Unvollkommenheiten!" – Napoleon

Es muss so gewesen sein, dass Napoleon ein Christentum kennenlernte, in dem Christen bereit waren, ihr Leben für das Evangelium hinzugeben, nicht kämpferisch, sondern indem sie sich weigerten, dem Bösen mit Gewalt zu widerstehen.

Jesus hat die Frage nach der Verwendung des Schwertes ein für allemal geklärt, als Er sagte:

> Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; wäre Mein Reich von dieser Welt, so hätten Meine Diener gekämpft, damit Ich den Juden nicht ausgeliefert würde; nun aber ist Mein Reich nicht von hier. (Johannes 18,36 Schlachter)

Der Herr Jesus bekräftigte diesen Punkt gegenüber Petrus, als Er das Ohr heilte, das Petrus bei seinem Versuch, Jesus zu verteidigen, abgeschlagen hatte. Jesus vertraute auf die Fürsorge Seines Vaters und nicht auf das Schwert.

> Da sprach Jesus zu ihm: Stecke dein Schwert an seinen Platz! Denn alle, die zum Schwert greifen, werden durch das Schwert umkommen! Oder meinst du, Ich könnte nicht jetzt Meinen Vater bitten, und Er würde Mir mehr als zwölf Legionen Engel schicken? (Matthäus 26,52.53 Schlachter)

Jesus Christus ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit (Hebräer 13,8). Es entspricht nicht Seinem Charakter, die von Ihm selbst geschaffene feine Maschinerie des Körpers mit geschärftem Stahl zu zerhacken. Jeder Akt der Zerstörung entehrt den, der das Zerstörte geschaffen hat.

Kein Christ kann sich auf die Geschichten des Alten Testaments berufen, um einen Krieg zu rechtfertigen. Gott ertrug die Israeliten in Seinem Bemühen, sie zum wahren Verständnis Seines Charakters zu führen. Wie Gott Jesaja offenbarte:

> Und Er wird Recht sprechen zwischen den Heiden und viele Völker zurechtweisen, sodass sie ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden werden und ihre Speere zu Rebmessern; **kein Volk wird gegen das andere das Schwert erheben, und sie werden den Krieg nicht mehr erlernen**. (Jesaja 2,4 Schlachter)

Die einzige Möglichkeit, dass Völker die Lust am Krieg verlieren, besteht darin, dass sie erkennen, dass der Gott der Bibel keine Gewalt anwendet, um Sein Reich aufzurichten. Solange wir die Vorstellung hegen, dass Gott Gewalt anwendet, um Sein Reich zu errichten, kann der Krieg weder aufhören, noch von der Erde verschwinden.

Wenn wir die Eroberung Kanaans durch das Leben Jesu lesen, sehen wir die Barmherzigkeit und Langmut Gottes, der sich weigerte, Sein Volk im Stich zu lassen, das sich dem Krieg verschrieben und geschworen hat, Völker zu ermorden, um den Gott, den sie sich wünschten, zu ehren und anzubeten.

Die Kanaaniter wurden vernichtet, weil sie vernichtet hatten. Wie sie gerichtet hatten, so wurden sie gerichtet. Israel war ein Werkzeug der Bestrafung für die Kanaaniter, genauso wie die Kanaaniter als Werkzeuge der Bestrafung für die Völker vor ihnen gehandelt hatten.

Diese Lektion ist wichtig für uns, denn so wie die westlichen Nationen die Welt durch Kriege beherrscht haben, so muss es dazu kommen, dass die gegenwärtige Weltordnung auf die gleiche Weise umgestürzt wird. Jetzt gibt es Krieg in der Ukraine und Gerüchte über einen Krieg zwischen den USA und China. All das sind die Früchte des Glaubens an einen Gott des Krieges.

Aber in diesem gegenwärtigen Kriegsschauplatz wird schließlich eine Bewegung aufkommen, die auf den Prinzipien aufbaut, die Gandhi - ein Hindu, kein Christ - begriffen hatte. Obwohl er das Leben Jesu in den Rahmen des Widerstands einordnete, konnte er dennoch das zentrale Thema der Liebe in Seinem Leben erkennen.

> „Was bedeutet Jesus für mich? Für mich war Er einer der größten Lehrer, den die Menschheit je hatte." „Jesus lebte und starb umsonst, wenn Er uns nicht lehrte, das ganze Leben durch das ewige Gesetz der Liebe zu bestimmen."
>
> „Jesus war der aktivste Widerstandskämpfer, den die Geschichte womöglich kennt. **Er war die Gewaltlosigkeit par excellence**." „Jesus drückte wie kein anderer den Geist und den Willen Gottes aus. In diesem Sinne sehe ich Ihn und erkenne Ihn

> als den Sohn Gottes. **Und weil das Leben Jesu die Bedeutung und die Transzendenz hat, auf die ich angespielt habe, glaube ich, dass Er nicht nur dem Christentum gehört, sondern der ganzen Welt, allen Rassen und Völkern**. Es spielt keine Rolle, unter welcher Flagge, welchem Namen oder welcher Lehrmeinung sie arbeiten, sich zu einem Glauben bekennen oder einen von ihren Vorfahren ererbten Gott verehren mögen."[26]

Sollen wir die Geschichten des Alten Testaments weiterhin als Rechtfertigung für einen gewalttätigen, völkermordenden Gott lesen? Oder erlauben wir Jesus endlich, unsere Schwerter zu Pflugscharen zu machen?

[26] https://www.mkgandhi.org/articles/gandhi_christ.html

KAPITEL 42

DIE SCHLANGE EHREN

Für Israel war es sehr wichtig, ihr Massaker an den Kanaanitern Gott zuzuschreiben. Obwohl es ihre Idee war, aber wie sollten sie das Abschlachten von Frauen und Babys vor sich selbst rechtfertigen? Indem sie Gott für ihren Sieg priesen, konnten sie all das Schreckliche auf Ihn projizieren, als sei es das, was Er wollte.

Wenn Gott wirklich in ihrem Sieg war, sollten wir Anzeichen für dauerhafte Dankbarkeit mit zunehmendem Vertrauen in Gottes Führung beobachten können. Doch genau das Gegenteil war der Fall.

> Danach brachen die Israeliten vom Berg Hor auf und zogen zunächst wieder nach Süden in Richtung des Schilfmeers, um das Land Edom zu umgehen. Doch unterwegs verloren sie die Geduld und klagten Gott und Mose an: »Warum habt ihr uns aus Ägypten geholt? Damit wir in der Wüste sterben? Es gibt kein Brot, es gibt kein Wasser, nur immer dieses elende Manna. Das hängt uns zum Hals heraus!« (4.Mose 21,4.5 HFA)

Welche psychologischen Vorgänge stecken dahinter, wenn man seine Feinde triumphierend besiegt hat, mit Gott auf seiner Seite, und Gott dann beschuldigt, sie in der Wüste töten zu wollen? Wenn man die menschliche Eigenschaft der Projektion versteht, macht das durchaus

Sinn. Die israelitischen Soldaten haben in ihrem Gedächtnis all diese schrecklichen Bilder von dem Blutbad, das sie angerichtet haben. Indem sie andere töteten, wuchs ihre Angst, selbst getötet zu werden. Indem sie ihr mörderisches Tun auf Gott projizierten, verstärkte es nur ihre eigene Angst, dass dieser Gott des Todes nun sie wegen der von ihnen begangenen Grausamkeiten töten würde.

Blind vor Angst waren die Israeliten nicht in der Lage, von der Ursache auf die Wirkung (den Riss) zu schließen, den ihre Anklagen gegen Gott und Mose verursacht hatten. Satan wusste das, und bestärkte sie in ihren Gefühlen, indem er ihren Geist mit Zweifeln und Angst erfüllte.

Es war ihr Gericht, dass Gott sie in der Wüste töten wollte. Wie sie richteten, so erlaubte Gott, dass die Wüste anfing, genau das zu tun, was sie behaupteten. Als Israel aufhörte, Gott zu fürchten, und Ihn der Vernachlässigung beschuldigten, konnte Er sie wegen ihres Risses nicht vor Satan schützen.

> Da sandte der HERR Seraph-Schlangen unter das Volk; die bissen das Volk, sodass viel Volk in Israel starb. (4.Mose 21,6 Schlachter)

In allen Übersetzungen, die ich mir angeschaut habe, heißt es, dass Gott die Schlangen sandte oder schickte. Wenn man an einen tötenden, donnernden Gott glaubt, der mit dem Tod straft, dann macht es natürlich absolut Sinn anzunehmen, dass Gott die Israeliten wegen ihrer Undankbarkeit und ihren falschen Anschuldigungen bestraft hat.

Die Israeliten meinten, dass Gott die Schlangen geschickt hatte, um sie zu bestrafen, und bekannten Mose, dass sie gesündigt hatten. Sie baten ihn, Gott zu bitten, die Schlangen wegzunehmen.

> Die Israeliten liefen zu Mose und riefen: »Wir haben uns schuldig gemacht! Es war falsch, dass wir uns gegen dich und den HERRN aufgelehnt haben. Bitte den HERRN, uns von den Schlangen zu befreien!« Da betete Mose für das Volk, … (4.Mose 21,7 HFA)

Gott beauftragt Mose nicht, dem Volk zu sagen, dass nicht Er es war, der die Schlangen schickte, denn das könnten sie nicht begreifen. Sie wussten, dass sie gegen Gott gesündigt hatten, und in ihrer Vorstellung

machte es absolut Sinn, dass Gott sie nun wegen ihrer Sünden bestrafte und sogar einige von ihnen im Zorn tötete. Wenn wir uns die Bedeutung des hebräischen Wortes *senden* in der angegebenen Zeitform anschauen, sehen wir Folgendes:

> Piel Zeitform
>
> 1c1) losschicken oder wegschicken oder aussenden oder fortschicken, entlassen, übergeben, austreiben
>
> 1c2) gehen lassen, freilassen
>
> 1c3) austreiben (von Zweigen)
>
> 1c4) herablassen
>
> 1c5) schießen

Hat Gott sie direkt gesandt, um den Israeliten zu schaden? Ist das mit dem Charakter eines liebenden Vaters vereinbar? Hat Jesus Schlangen in den Tempel geschickt, um die jüdischen Führer zu vernichten?

Israel, inspiriert von Satan, glaubte an einen zerstörenden, strafenden Gott. Würde es Sinn machen, dass, wenn man die Grundsätze der Schlange Satan vertritt, dies genau das anziehen könnte, was sie glaubten? Waren einige Israeliten immer noch von der ägyptischen Vorstellung infiziert, dass Atum als Schlange kommt, um sie zu vernichten? Der Apostel Paulus gibt uns einen sehr interessanten Einblick in diese Geschichte:

> Lasst uns auch nicht Christus versuchen, so wie auch etliche von ihnen Ihn versuchten und von den **Schlangen** [G3789] umgebracht wurden. Murrt auch nicht, so wie auch etliche von ihnen murrten und durch den **Verderber** [G3644] umgebracht wurden. (1.Korinther 10,9.10 Schlachter)

Das griechische Wort, das Paulus für *Schlange* verwendet, wird an mehreren anderen Stellen für Satan benutzt.

> Und so wurde der große Drache niedergeworfen, die alte Schlange [G3789], genannt der Teufel und der Satan … (Offenbarung 12,9 Schlachter)

> Und er ergriff den Drachen, die alte Schlange [G3789], die der Teufel und der Satan ist, und band ihn für 1000 Jahre … (Offenbarung 20,2 Schlachter)

Darüber hinaus lautet die Strong's Definition für das Wort *Verderber* im nächsten Vers *eine verderbende, giftige Schlange (*1.Korinther 10,10). Wir bedenken auch die Worte Jesu über Seinen Charakter.

> Denn der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um die Seelen der Menschen zu verderben, sondern zu erretten! … (Lukas 9,56 Schlachter)

All dies deutet stark darauf hin, dass Gott die bisher zurückgehaltenen Schlangen losließ wegen der Vorstellungen der Israeliten, und dass Satan sie dann benutzte, um den Israeliten zu schaden und sie zu töten. Die Schlangen lebten bereits in dieser Wüste, aber die Israeliten waren vor ihnen beschützt worden. Als die Schlangen dann in das Lager einfielen, dachten die Israeliten, es sei Gott, der sie durch die Schlangen töten wollte; in Wirklichkeit aber war es Satan, der die Kontrolle über die Schlangen übernahm, weil Israel durch seine Undankbarkeit, seine falschen Anschuldigungen und seinen Götzendienst hinsichtlich des Charakters Gottes ein Loch in die Schutzmauer gerissen hatte.

Um dem Volk in ihrer Denkweise zu begegnen, gab Gott Mose eine sehr seltsame Anweisung.

> Und Jahwe sprach zu Mose: Mache dir eine feurige [H8314] *Schlange* und tue sie auf eine Stange; und es wird geschehen, jeder, der gebissen ist und sie ansieht, der wird am Leben bleiben. Und Mose machte eine Schlange von Erz [Bronze] und tat sie auf die Stange; und es geschah, wenn eine Schlange jemand gebissen hatte, und er schaute auf zu der ehernen Schlange, so blieb er am Leben. (4.Mose 21,8.9 Elberfelder)

Gott befahl Mose, ein bronzenes Abbild der Schlangen anzufertigen, die sie bissen, diese an einer Stange zu befestigen und das Volk aufzufordern, auf die Metallschlange zu blicken - dann würden sie leben.

Diese Praktik war bei heidnischen Völkern üblich, um zornige Götter zu besänftigen. Wir finden das zum Beispiel in der Geschichte von den Philistern, als sie die Bundeslade mitnahmen und daraufhin von einer Mäuseplage heimgesucht und von Hämorrhoiden-Beulen befallen wurden. Sie machten sich Götzen aus dem, was sie heimsuchte: „Fünf goldene Beulen und fünf goldene Mäuse".

> So war die Lade des HERRN sieben Monate lang im Land der Philister. Und die Philister riefen ihre Priester und Wahrsager und sprachen: Was sollen wir mit der Lade des HERRN machen? Zeigt uns, auf welche Weise wir sie an ihren Ort senden sollen!
>
> Und sie sprachen: Wenn ihr die Lade des Gottes Israels fortsendet, so sollt ihr sie nicht leer fortsenden, sondern ihr müsst Ihm unbedingt ein Schuldopfer entrichten; dann werdet ihr gesund werden, und ihr werdet erfahren, warum Seine Hand nicht von euch lässt.
>
> Sie aber sprachen: Welches ist das Schuldopfer, das wir Ihm entrichten sollen?
>
> Sie antworteten: Fünf goldene Beulen und fünf goldene Mäuse, nach der Zahl der Fürsten der Philister; denn es ist ein und dieselbe Plage über euch alle und über eure Fürsten gekommen. **So sollt ihr nun Nachbildungen eurer Beulen machen und Nachbildungen eurer Mäuse, die das Land verderbt haben, und gebt dem Gott Israels die Ehre; vielleicht wird Seine Hand dann leichter werden über euch** und eurem Gott und eurem Land. Und warum wollt ihr euer Herz verstocken, wie die Ägypter und der Pharao ihr Herz verstockten? Ist es nicht so: Als Er Seine Macht an ihnen erwies, da ließen sie jene ziehen, und so gingen sie fort? (1.Samuel 6,1-6 Schlachter)

Warum verwendet Gott eine heidnische Praktik, um die Israeliten zu heilen? Da Israel im Alten Bund ist, kann Gott nur durch ihre eigenen Vorstellungen zu ihnen sprechen, die wie ein Spiegel wirken, weil ihre Gedanken nicht Seine Gedanken sind. Die erhöhte Schlange auf der Stange war etwas, das sie begreifen konnten. In gewisser Weise war der Blick nach oben zu der Schlange ein Akt der Huldigung, es war eine Ehrung der Macht der Schlange, die sie tötete. Genau das taten auch die Philister: Sie machten Metallbilder von den Dingen, die sie töteten, um den Gott Israels zu ehren.

Der Herr versuchte, den Israeliten durch ihre falschen Vorstellungen etwas beizubringen. Er wollte sie lehren, dass der Segen des lebensspendenden Wassers kommt, indem Mose einfach zu dem Felsen sprach. Und indem sie einfach zu der Schlange auf der Stange aufblickten, konnten sie Vergebung und Heilung finden. Denn wenn Gott sie heilte, war es ja offensichtlich, dass ihnen vergeben worden war. Es waren keine Tieropfer nötig, es musste kein Blut vergossen werden, um Versöhnung zu erwirken. Das war die Lektion, die Gott ihnen mit Hilfe ihrer falschen Vorstellungen vermitteln wollte.

Die Auswirkungen dieser Geschichte sind weitreichend, denn Jesus spricht über diese Geschichte folgendermaßen:

> Und **wie Mose in der Wüste die (bronzene) Schlange erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden,** damit jeder, der an Ihn glaubt, nicht verlorengeht, sondern ewiges Leben hat. (Johannes 3,14.15 Schlachter)

Beachte genau: „Wie Mose in der Wüste die (bronzene) Schlange erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden." So wie Israel die falsche Vorstellung hatte, dass Gott sie in der Wüste wegen ihrer Sündhaftigkeit töten wollte, so glaubt die ganze Welt fälschlicherweise, dass Gott uns alle wegen unserer Sündhaftigkeit zum Tod verurteilt hat. So wie Gott zu Israel durch die falsche Vorstellung sprach, einen zornigen Gott besänftigen zu müssen, so spricht Er zu der ganzen Welt, dass Seine Gerechtigkeit durch den Tod Seines Sohnes besänftigt werden müsse. In der Person Christi wird das falsche Prinzip des Todes in Gott niedergerissen. Opfer und Gaben hat Gott nie für die Sünde gewollt,

sondern ist dem Menschen in seinem verfinsterten Denken begegnet und hat ihm Vergebung in einem Paket angeboten, das er verstehen kann.

Die Vorstellung, dass es für Gott notwendig war, dass Sein Sohn blutet und misshandelt wird, um uns vergeben zu können, stammt von der Schlange/dem Drachen, Satan. Die christlichen Kirchen sprechen davon, dass Gottes Zorn durch den erhöhten Erlöser besänftigt wurde, doch was sie dadurch unwissentlich erhöhen, sind die Vorstellungen der Schlange, denen Gott entgegenkommen musste. Der gekreuzigte Christus ist ein wichtiger Schritt zur Erlösung, aber die Notwendigkeit dieses Ereignisses wird völlig missverstanden. Das ist die erschreckende Wahrheit hinter der Geschichte von der erhöhten Schlange.[27]

Für viele Menschen ist dieser Gedanke ein absoluter Schock. Der natürliche Impuls ist, ihn abzulehnen. Aber bedenke es sorgfältig: *Wie kann die Erhöhung Jesu in irgendeiner Weise mit der Erhöhung einer Schlange verglichen werden?*

Damit sind wir beim Kern des Spiegelprinzips angelangt. Was sieht der Sünder tatsächlich, wenn er die misshandelte Gestalt Jesu am Kreuz anschaut? Sieht er Gottes Zorn befriedigt, oder sieht er seine eigenen Vorstellungen von Gerechtigkeit befriedigt, damit er Vergebung finden kann?

Wäge diese Gedanken sorgfältig ab. Glauben wir wirklich, dass Gott möchte, dass Sein Volk aufschaut und die Vorstellung ehrt, dass es Blut und Tod geben muss, bevor uns vergeben werden kann? Oder ist das die Vorstellung von Gott, in der Satan uns gefangen gehalten hatte und Jesus deshalb wie die Schlange an der Stange erhöht werden musste wegen unserer verfinsterten Denkweise? Es war die einzige Möglichkeit, uns zu erreichen und zu erlösen.

> … um ihnen die Augen zu öffnen, damit sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Herrschaft des Satans zu Gott, damit sie Vergebung der Sünden empfangen und ein Erbteil unter

[27] Eine ausführliche Erläuterung zu diesem Thema findest du in dem Buch „Versöhnung", das du bei *vaterderliebe.de* herunterladen kannst.

> denen, die durch den Glauben an Mich geheiligt sind! (Apostelgeschichte 26,18 Schlachter)

Erstaunlicherweise wird das Wort *Seraph-Schlange* in dieser Geschichte an anderer Stelle für einen Engel verwendet.

> Im Todesjahr des Königs Ussija sah ich den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Thron, und Seine Säume erfüllten den Tempel. **Seraphim** [H8314] standen über Ihm; jeder von ihnen hatte sechs Flügel: mit zweien bedeckten sie ihr Angesicht, mit zweien bedeckten sie ihre Füße, und mit zweien flogen sie. (Jesaja 6,1.2 Schlachter)

Ist es ein Zufall, dass genau das Wort für *Seraph-Schlange* auch für die Seraphim verwendet wird, die vor Gottes Thron stehen? Wer ist der Engel, der sich in eine Schlange verwandelte und einst im Thronsaal Gottes stand? Das Symbol der Schlange ist ein Hinweis auf Satan. Warum sollte Mose ein Symbol von Satan anfertigen und heidnische Bräuche anderer Völker verwenden, um den gebissenen Israeliten einen Weg zur Erlösung zu verschaffen? Weil ihre Vorstellungen von Beschwichtigung ein solches Ritual verlangten, damit das Volk glauben konnte, dass Gott ihnen vergeben und sie annehmen würde.

Spannenderweise entdecken wir, dass die Israeliten später tatsächlich die von Mose angefertigte bronzene Schlange verehrten und ihr opferten.

> Er (Hiskia) schaffte die Höhen ab und zerbrach die Steinmale und hieb die Aschera-Standbilder um und zertrümmerte die eherne (bronzene) Schlange, die Mose gemacht hatte; denn bis zu dieser Zeit hatten die Kinder Israels ihr geräuchert, und man nannte sie Nechuschtan. (2.Könige 18,4 Schlachter)

Anstatt Gottes Absicht durch die Symbolik der erhöhten Schlange zu erkennen, beteten die Israeliten sie an. Können wir heute dasselbe über das Kreuz sagen? Die Menschen schmücken sich mit Kreuzen, stellen sie in Kirchen auf und tragen sie wie eine Art Glücksbringer bei sich. Es scheint, dass sich im Laufe der Jahrhunderte nicht viel geändert hat.

Die Tatsache, dass die Schlange aus Bronze oder Erz (wie es in einigen Übersetzungen heißt) bestand, ist ebenfalls ein Hinweis auf den Ursprung der erhöhten Schlange. Bronze ist ein von Menschen geschaffenes Metall und entstammt dem Geschlecht Kains (1.Mose 4,17-22). Die biblischen Propheten benutzten oft das Symbol von Bronze, um die Sündhaftigkeit des Menschen zu beschreiben (Jesaja 48,4; Jeremia 6,28; Hesekiel 22,18)[28]. Wenn die Kreuzigung Christi Gottes Wunsch war, warum wurde dann nicht ein goldenes Lamm oder eine goldene Taube erhöht? Warum Bronze (Erz) und warum eine Schlange, ein Symbol Satans? Lasst uns die Decke über dieser Geschichte, die auf das Kreuz hinweist, lüften und erkennen, wer es wirklich gefordert hat. In der erhöhten Schlange erkennen wir ein Symbol für Satans Prinzipien der Beschwichtigung, die der Herr aufnimmt, um durch sie Prinzipien der Vergebung und Annahme auszudrücken.

Wie weit musste unser Vater herabsteigen, um unseren verdrehten Vorstellungen von Vergebung und Versöhnung zu begegnen. Er zieht uns durch Symbole zu sich, die wir verstehen und anerkennen.

[28] In den deutschen Bibelübersetzungen wird dieses Wort oft als *Erz* oder *ehern* übersetzt.

KAPITEL 43

VÖLKERMORD AN DEN AMORITERN

Vergeblich suchen wir nach einem Bericht von Mose, dass die Kinder Israel Buße taten, ihre Sünden bekannten und zu einer tieferen Wertschätzung des Charakters Gottes gelangten, wie Jesus ihn uns offenbart. Wie Pharao schrien sie erst auf, wenn sie die Folgen ihres eigenen Fehlverhaltens zu spüren bekamen. Ihr Versäumnis, Buße zu tun, hielt den Riss offen und verursachte weitere Schwierigkeiten. Es scheint leider so, dass das Volk Gottes diese dunkle Geschichte durchlaufen musste, um aufzuwachen und den Wert einer besseren Lebensweise zu erkennen.

Seitdem sie vierzig Jahre zuvor die Amalekiter geschlagen hatten, verzeichnete Israel bis zu ihrem Sieg über die Kanaaniter in Arad keinen größeren Sieg. Als sie sich den Amoritern näherten, hielten sie sich an das Protokoll, andere Völker um Erlaubnis zum Durchzug zu bitten.

Sihon, der König der Amoriter, lehnte ihre Bitte ab und stellte eine Armee auf, um Israel anzugreifen. Wie der Angriff der Amalekiter vierzig Jahre zuvor, der aus Israels Murren gegen Gott resultierte, so wurden auch die Amoriter von Satan angestachelt, Israel aus demselben Grund anzugreifen.

Die Reaktion der Amoriter auf Israels höfliche Bitte besiegelte ihr Schicksal. Gott konnte sie nicht mehr vor den Folgen ihrer skrupellosen Entscheidung zum Angriff beschützen. Israel hatte Gott geschworen, die Kanaaniter in Arad zu vernichten, und ermutigt durch diesen Sieg setzten sie ihren Weg des Tötens fort. König Sihon erntete die natürlichen Folgen seines Mordes an den Moabitern.

> Heschbon war die Stadt des amoritischen Königs Sihon gewesen. Er hatte einst den moabitischen König, dem das Land vorher gehörte, angegriffen und das ganze Gebiet bis hinunter zum Arnon besetzt. (4.Mose 21,26 HFA)

Der Herr hätte die Amoriter verschont, wenn sie Israel erlaubt hätten, unbehelligt durch ihr Land zu ziehen. Gott hatte die Amoriter bereits 400 Jahre lang verschont und vor den vollen Konsequenzen ihrer Bosheit bewahrt. Der Herr sprach zu Abraham von den Amoritern und davon, dass ihr Gewissen noch nicht ganz abgestumpft war.

> Sie aber sollen in der vierten Generation wieder hierherkommen; denn das Maß der Sünden der Amoriter ist noch nicht voll. (1.Mose 15,16 Schlachter)

Aber als Sihon Israel grundlos angriff, obwohl es offensichtlich war, dass Israel durch Gott geführt wurde, war das Maß ihrer Ungerechtigkeit voll. Der Herr konnte sie nicht länger vor den natürlichen Folgen ihrer Bosheit bewahren.

Wie Sihon säte, so würde er nun ernten. Gott bestrafte die Sünde der Amoriter mit der Sünde der Israeliten. Wir wiederholen den Punkt, dass Israels Weigerung, in den ewigen Bund einzutreten, indem sie versprachen, selbst alles zu tun, was Gott verheißen hatte, Israel in eine Lage brachte, in der sie selbst gegen die Kanaaniter kämpfen mussten, um das verheißene Land durch ihre eigenen Werke zu erobern. Der Herr war darauf beschränkt, Glauben in den Herzen von Männern des Krieges zu entwickeln, aber ach, wie gerne hätte Er sie die Wege des Friedens gelehrt - aber sie haben nicht gewollt.

Als Männer wie Josua und Kaleb im Glauben vorangingen und ihr Leben in Gottes Hände legten, entwickelte sich ihr Glaube. Gott konnte

Seine Engel senden, um Israel in ihren Gefechten zu beschützen, wenn sie Glauben an Ihn zeigten. Sie brauchten Hilfe, denn nach 40 Jahren hatte Israel alle seine Kriegsmänner verloren. Nur der Schutz Gottes konnte Israel davor bewahren, von den erfahrenen amoritischen Kriegern abgeschlachtet zu werden.

Die Tatsache, dass Gott Israel beschützte, könnte leicht so verstanden werden, als wäre es Sein Wille, dass diese heidnischen Völker vernichtet wurden. Aber wir wissen, dass unser Vater nicht will, dass jemand verlorengehe, sondern dass jedermann Raum zur Buße habe (2.Petrus 3,9). Die Aussagen Christi im Neuen Testament über den Gebrauch des Schwertes sind der einzig richtige Weg, diese Geschichten über das Töten im Alten Testament zu lesen.

Wenn Israel doch nur willens gewesen wäre, aufmerksamer auf das zu hören, was Gott ihnen sagen wollte. Wenn sie doch nur geglaubt hätten, was Gott Mose 40 Jahre zuvor über Seinen Charakter gezeigt hatte.

> Da kam der HERR hernieder in einer Wolke und trat daselbst zu ihm und rief aus des HERRN Namen. Und der HERR ging vor seinem Angesicht vorüber und rief: HERR, HERR, GOTT, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue! der da bewahrt Gnade in tausend Glieder und vergibt Missetat, Übertretung und Sünde, und vor welchem niemand unschuldig ist; der die Missetat der Väter heimsucht auf Kinder und Kindeskinder bis ins dritte und vierte Glied. (2.Mose 34,5-7 Luther)

Liebe, Barmherzigkeit, Mitgefühl und Vergebung sind die Eigenschaften, die offenbart wurden, ebenso wie die Tatsache, dass die Menschen die Früchte ihrer Werke ernten würden, seien sie gut oder schlecht. Von Töten, Abschlachten oder Zerstören ist in dieser Beschreibung nichts zu lesen. Aber der Herr lässt sich herab, mit Israel zu arbeiten, trotz ihrer vorgefassten Meinungen und ihrer Vorliebe für Krieg und Tod. Wie unglaublich barmherzig ist unser Vater, dass Er mit Menschen wandelt, die Seinem Charakter so ignorant gegenüberstehen, und immer bis zum Letzten versucht, sie durch ihre verfinsterte Wahrnehmung ins Licht zu ziehen.

Wie wir in Kapitel 12 erörtert haben, ist die Erfahrung des Alten Bundes ein Dienst des Todes. (2.Korinther 3,7). Wenn der Mensch sich weigert, die Wahrheit anzuerkennen, benutzt Gott den Alten Bund als Spiegel. Er tut dies, indem Er zulässt, dass die falschen Vorstellungen des Menschen wachsen und überfließen, so dass der Mensch die Möglichkeit hat, seine Irrtümer deutlicher zu erkennen. Israel hätte im Licht der Erfahrung des Neuen Bundes wandeln können, aber nun ist dies der Weg, den das Volk gehen muss, um im Spiegel die wahre Verderbtheit ihrer Natur in ihrem Verlangen nach Krieg und Mord zu erkennen.

In den folgenden Jahrhunderten wurde Israel in viele Kriege verwickelt. Aber wie sie mit dem Schwert töteten, so wurden sie auch mit dem Schwert getötet - vor allem in ihrer Vernichtung durch Assyrien, Babylon und Rom. Ein Todesmarsch von über 1400 Jahren bis zur Zeit Christi, als endlich offenbar wurde, dass wir unsere Feinde lieben und nicht hassen und töten sollen.

Gott hat Seinen Charakter nicht verändert. Er war nicht im Alten Testament ein gewalttätiger Zerstörer und im Neuen Testament ein sanftes Lamm. Er ist immer derselbe geblieben, aber wir waren geblendet durch die Decke, die wir gemacht und übernommen haben, und mit der wir die wahre Herrlichkeit Gottes verbergen wollten.

Nachdem Israel die Amoriter im Süden besiegt hatte, spähte es das nördliche Gebiet der Amoriter aus, das vom König Og regiert wurde. Der Herr spricht zu Israel in der Art und Weise, wie sie es verstehen, und sagt zu Mose:

> Der HERR aber sprach zu Mose: Fürchte dich nicht vor ihm, denn Ich habe ihn mit Land und Leuten in deine Hand gegeben! Und du sollst mit ihm verfahren, wie du mit Sihon, dem König der Amoriter, verfahren bist, der in Hesbon wohnte! Und sie schlugen ihn und seine Söhne und sein ganzes Volk so, dass man ihm niemand übrig ließ, der entkommen wäre; und sie nahmen sein Land in Besitz. (4.Mose 21,34.35 Schlachter)

Wenn man die obige Übersetzung liest, hat man den Eindruck, dass Gott Israel befiehlt, diese Menschen abzuschlachten, einschließlich aller

Frauen, Kinder und Babys. Entspricht das wirklich dem Charakter Gottes? Wenn wir das wörtliche Hebräisch lesen, entsteht ein anderes Bild.

> Und Jehova sprach zu Mose: Fürchte dich nicht vor ihm, denn Ich habe ihn und sein ganzes Volk und sein Land in deine Hand gegeben, **und du hast mit ihm getan, was du mit Sihon, dem König der Amoriter, getan hast,** der in Hesbon wohnt. (4.Mose 21,34.35 engl.YLT)

Der Herr wusste, was Israel bereits in seinem Herzen gegen die Amoriter beschlossen hatte. Er kannte ihre Vorstellungen von einem Gott des Todes. Weil das Maß der Ungerechtigkeit bei den Amoritern voll war, beschützte Gott sie nicht mehr, aber Er bewahrte die Israeliten, weil ihre Ungerechtigkeit nicht voll war. Aber bedenken wir, dass auch Israels Maß irgendwann voll sein würde, wenn sie keine Buße tun. Als der Herr Mose sagte, er solle sich nicht fürchten, wollte Er Israels Glauben trotz ihrer falschen Vorstellungen von Seinem Charakter stärken, in der Hoffnung, dass sie bereit sein würden, Ihn zu einem späteren Zeitpunkt vollständiger anzunehmen - vor allem in der Person des Messias.

Ihr Sieg über die Amoriter hätte erneut Dankbarkeit und Vertrauen in den Schutz des Herrn hervorrufen sollen. Aber ihr Vertrauen in Kriege führte dazu, dass sie von Bileam auf Geheiß von Balak, dem König von Moab und Midian, verführt wurden. Wenn Gott Israel vor den Amoritern beschützen konnte, warum warnte Er sie dann nicht auch vor Balaks Plan, sie zu vernichten? Warum durchschauten Mose und die Israeliten Bileams Absichten nicht?

Eine mögliche Antwort auf diese Frage könnte in der Geschichte enthalten sein, in der Samuel den Amalekiterkönig Agag tötete. Nachdem Samuel dies getan hat, fürchtet er, dass Saul ihn töten würde, als Gott ihn beauftragte, David zum König zu salben (1.Samuel 16,1.2). Warum sollte Samuel Angst haben, es sei denn, dass sein Handeln einen Riss verursacht hatte, weil er gegen das sechste Gebot verstoßen hatte.

Als Samuel zum Haus Isais ging, um den Auserwählten des Herrn zu salben, wusste er nicht, welcher der Söhne Isais gesalbt werden sollte.

> Als Isai und seine Söhne eintrafen, fiel Samuels Blick sofort auf Eliab, und er dachte: »Das ist bestimmt der, den der HERR als König auserwählt hat.« Doch der HERR sagte zu ihm: »Lass dich von seinem Aussehen und von seiner Größe nicht beeindrucken. Er ist es nicht. Denn Ich urteile nach anderen Maßstäben als die Menschen. Für die Menschen ist wichtig, was sie mit den Augen wahrnehmen können; Ich dagegen schaue jedem Menschen ins Herz.« (1.Samuel 16,6.7 HFA)

Konnte der Herr ihm nicht vorhersagen, wer der Auserwählte war, wie Er es auch bei Sauls Salbung getan und ihm genaue Anweisungen gegeben hatte?

> Morgen um diese Zeit will Ich einen Mann aus dem Land Benjamin zu dir senden, den sollst du zum Fürsten über Mein Volk Israel salben, damit er Mein Volk aus der Hand der Philister errette; denn Ich habe Mein Volk angesehen, weil sein Rufen vor Mich gekommen ist! Sobald nun Samuel den Saul sah, ließ ihn der HERR wissen: Siehe, das ist der Mann, von dem Ich dir gesagt habe, dass er über Mein Volk herrschen soll! (1.Samuel 9,16.17 Schlachter)

Warum urteilte Samuel nach Äußerlichkeiten? Der Herr sprach immer noch zu Samuel, aber Er sagte ihm, dass keiner der älteren Söhne gesalbt werden sollte. Als David schließlich kam, sagte der Herr ihm, dass dieser der Richtige sei. Aber warum war diese Situation so anders als die Salbung Sauls, bei der es überhaupt keine Missverständnisse gab? Dämpfte sein Mord an Agag die Eindrücke, die Gottes Geist ihm geben wollte? Könnte das eine Erklärung dafür sein, warum die Israeliten Bileams Absichten nicht durchschauten – aufgrund all ihres Tötens?

KAPITEL 44

BILEAM IM SPIEGEL

Die Moabiter und Midianiter zitterten, als sie erfuhren, dass das Volk der Amoriter, von dem sie zuvor besiegt wurden, von den Israeliten ausgelöscht worden war. König Balak beriet sich mit seinen Ältesten, um einen Plan auszuhecken, wie er Israel durch Weissagung oder Zauberei besiegen könne (4.Mose 22,7). Der König war so verzweifelt, dass er einen Mann namens Bileam aus der fernen Region Mesopotamien rufen ließ.

Bileam hatte sich einen Ruf als gottesfürchtiger Mann und Prophet gemacht. Doch wie viele geistliche Männer, die zu Ruhm gelangen, wurde er durch Habgier verdorben.

Die Abordnung aus Moab und Midian überbrachte Bileam die Bitte, heraufzukommen und die Israeliten für sie zu verfluchen. Die mitgebrachten Geschenke lockten Bileam, so dass er mit ihnen gehen wollte, aber er beschloss, dem Protokoll zu folgen und Gott zu fragen, wie er vorgehen sollte.

> Gott befahl Bileam: »Geh nicht mit! Verfluche dieses Volk nicht, denn Ich habe es gesegnet!« Am Morgen stand Bileam auf und sagte zu den Abgesandten Balaks: »Ihr müsst allein in euer Land zurückkehren. Der HERR erlaubt mir nicht, mit euch zu gehen.« (4.Mose 22,12.13 HFA)

Josephus schreibt dazu Folgendes:

> Bileam empfing die Gesandten sehr höflich und nachdem er sie bewirtet hatte, fragte er nach dem Willen Gottes, ob er dem Verlangen der Midianiter nachkommen solle. Als aber Gott sich dagegen aussprach, begab er sich wieder zu den Gesandten und **erklärte ihnen, dass er selbst sehr willig und bestrebt sei, ihrer Bitte nachzukommen**; **aber ihrem Wunsch nicht entsprechen könne**, denn Gott, dem er seine Berühmtheit im Wahrsagen und Prophezeien verdanke, gestatte dies nicht. Das Heer nämlich, das sie verflucht wissen wollten, sei Gott besonders teuer. Er riet ihnen daher, sie möchten wieder nach Hause gehen und von der Feindschaft gegen die Israeliten absehen. Mit diesen Worten entließ er die Gesandten. *Flavius Josephus, Jüdische Altertümer, Buch 4, Kapitel 6:2*

Hätte Bileam nicht seine Bereitschaft geäußert, mit den Männern zu ziehen, hätte Balak sich möglicherweise nicht noch einmal mit seiner Bitte an ihn gewandt. Balak verstärkt seine Wirkung auf Bileam, indem er weitere angesehene Männer aus Moab mit noch mehr Reichtümern aussandte, um den habgierigen Propheten zu ködern. In dieser Geschichte spüren wir förmlich, wie ein Mann mit seinem Gewissen ringt. Er wusste, dass Gott eindeutig gesagt hatte, er solle die Israeliten nicht verfluchen. Aber als Sohn des *Peor*, was „brennend" bedeutet, brannte Bileam vor Verlangen nach Reichtum und Ansehen.

> Bileam antwortete und sprach zu den Knechten Balaks: Selbst wenn mir Balak sein Haus voll Silber und Gold gäbe, so könnte ich doch den Befehl des HERRN, meines Gottes, nicht übertreten, um etwas Kleines oder Großes zu tun! Und nun, bleibt doch auch ihr noch hier über Nacht, damit ich erfahre, was der HERR weiter mit mir reden wird! (4.Mose 22,18.19 Schlachter)

Bileam spricht nicht als Repräsentant Gottes, sondern als einer, der keine Macht hat, sich Ihm zu widersetzen. Er kennt die Antwort auf diese Frage bereits, aber er tut alles, was er kann, um die Tür offen zu halten, falls Gott seine Meinung doch noch ändert.

Der Herr hätte Bileam wieder mit Nein antworten können, aber das hätte das wahre Ausmaß seiner Habgier verdeckt. Gott befiehlt Bileam, genau das zu tun, was er wollte.

> Da kam Gott in der Nacht zu Bileam und sprach zu ihm: Wenn die Männer gekommen sind, um dich zu rufen, so mache dich auf und geh mit ihnen; doch nur das, was Ich dir sagen werde, nur das darfst du tun! (4.Mose 22,20 Schlachter)

Nachdem wir gelernt haben, was die Bibel mit Gottes Zorn meint, können wir sicher sein, dass Gott nicht wollte, dass er geht, sondern dass Er Bileam gab, was dieser wollte.

> **Aber der Zorn Gottes entbrannte darüber, dass er ging.** Und der Engel des HERRN trat ihm als Widersacher **[**Satan**]** in den Weg. Er aber ritt auf seiner Eselin, und seine beiden Burschen waren bei ihm. (4.Mose 22,22 Schlachter)

Zu glauben, dass Gott Bileam gehen lässt, nur, um dann zornig darüber zu werden, lässt Gott als wankelmütig wie die Menschen erscheinen, aber wenn wir die Bibel definieren lassen, was Gottes Zorn ist, können wir den scheinbaren Widerspruch auflösen. Der Herr lässt Bileam gehen, damit ihm seine Sünde noch stärker bewusst wird. Aber Bileam glaubt, dass es Gottes Wille ist, dass er geht, weil das mit seinem bösen Wunsch in Einklang steht. Daher konnte jeder Versuch Gottes, Bileam aufzuhalten, als Versuch Satans gedeutet werden, ihn aufzuhalten.

Der Ausdruck *Engel des HERRN* bezieht sich oft auf Christus (siehe 2. Mose 3,2; 3,14; 23,20; 32,34). Christus wollte Bileam aus Liebe zu ihm retten. Der treue Esel, der Bileam viele Jahre gedient hatte, verhält sich plötzlich unberechenbar. Bileam hätte erkennen müssen, was vor sich ging, aber seine Habgier machte ihn blind für die Realität. Er schlug den Esel ohne Erbarmen. Gott gibt dem Esel die Fähigkeit zu sprechen, doch in seiner Wut scheint Bileam dieses Wunder gar nicht zu bemerken.

> Da gab der HERR der Eselin die Fähigkeit zu sprechen und sie sagte zu Bileam: »Du hast mich nun dreimal geschlagen. Was habe ich dir denn getan?« »Zum Narren hältst du mich!«, schrie Bileam.

> »Wenn ich ein Schwert hätte, wäre es schon längst um dich geschehen.« (4.Mose 22,28.29 GN)

Bileams Grausamkeit und sein Wunsch, seinen treuen Esel zu töten, werden von Christus exakt widergespiegelt, als Er zu Bileam sagt:

> »Deine Eselin hat Mich gesehen und ist Mir dreimal ausgewichen. Hätte sie es nicht getan, dann hätte Ich dich mit dem Schwert getötet und sie am Leben gelassen.« (4.Mose 22,33 HFA)

Hier ist es wichtig für uns zu erkennen, wie der Spiegel funktioniert. Christus kann nicht einerseits zu Petrus sagen: „Stecke dein Schwert weg" und andererseits zu Bileam: „Ich hätte dich mit dem Schwert getötet." Christus spricht Bileams eigene Gedanken aus, um ihn zur Buße zu ermutigen. Gott kann Bileam nicht vergeben, solange er seine Sünde nicht bekennt und Buße tut, indem er nach Hause zurückkehrt. Christus sprach die Worte: „hätte Ich dich getötet", weil Bileam dachte, dass Gott ihm das antun wolle, denn es war ihm bewusst, dass das, was er tat, falsch war. Er manifestierte seine inneren Gedanken, indem er den Esel schlug und ihn töten wollte.

Wir müssen die Geschichte widerspruchsfrei betrachten. Wenn wir glauben, dass Jesus Bileam tatsächlich getötet hätte, dann sind die Worte Jesu an Pilatus falsch, als Er sagte: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt, sonst würden Meine Diener kämpfen" (Johannes 18,36). Als die Jünger zu Jesus sagten, dass sie zwei Schwerter hätten, weil sie dachten, Jesus wolle damit kämpfen, sagte Jesus: „Es ist genug!" (Lukas 22,38). Zu meinen, dass zwei Schwerter genug seien, ist töricht, wie wir bereits festgestellt haben, weil zwei Schwerter nicht genug sind, um mit einer Gruppe römischer Soldaten fertig zu werden. Christus wollte Bileam nicht töten, sondern ihm ein Spiegelbild dessen vorhalten, was Bileam eigentlich dachte. Und warum? Um ihn zur Buße zu führen. So funktioniert das Evangelium. Bileam war nahe daran, Buße zu tun, aber er tat es nicht.

> »Ich habe unrecht getan«, sagte Bileam. »Ich habe nicht gewusst, dass Du Dich mir in den Weg gestellt hattest. Ich werde sofort

> umkehren, **wenn** Du mit dieser Reise nicht einverstanden bist.« (4.Mose 22,34 GN)

Bileam bekannte seine Sünde, klammerte sich aber an die Hoffnung, doch noch gehen zu dürfen, indem er sagte, er würde umkehren, WENN Christus mit seiner Reise nicht einverstanden sei. Bileam ignoriert alle Hinweise, die Christus ihm gab:

> Der Engel des HERRN sprach: »Warum hast du deine Eselin dreimal geschlagen? **Ich war es, der sich dir entgegengestellt hat, weil du auf einem verkehrten Weg bist**.« (4.Mose 22,32 HFA)

Wie kann Bileam das Wort WENN anführen, wo Christus ihm doch deutlich gesagt hatte: „Ich war es, der sich dir entgegengestellt hat, weil du auf einem verkehrten Weg bist." (gemäß der englischen NLT: „… weil du dich Mir hartnäckig widersetzt!"). Wie leicht macht doch die Sünde einen Menschen blind. Da Bileam an seinem Verlangen festhielt, lässt Christus ihn tun, was er wollte. Er fordert ihn auf, das zu tun, was Bileam möchte.

Bileam gab sein Bestes, um das Volk Israel zu verfluchen, wie Balak es wollte. Aber die einzige Inspiration, die zu Bileam kam, waren Worte des Segens. Gott konnte Bileam nicht dazu zwingen, etwas zu sagen, was er nicht sagen wollte. Gottes Geist arbeitete an Bileam, und in gewisser Weise wurde er immer noch von Ihm beeinflusst.

Das frustrierte Balak gewaltig. Er versuchte viermal, Bileam dazu zu bringen, Israel zu verfluchen. Warum verwendet Gott drei ganze Kapitel, um dieses Ereignis zu beschreiben? Alle diese Dinge aber, die jenen widerfuhren, sind Vorbilder, und sie wurden zur Warnung für uns aufgeschrieben, die wir durch die letzten Ereignisse der Weltgeschichte gehen werden.

Könnte es sein, dass, wenn Gottes Volk an der Grenze zum himmlischen Kanaan steht, ein Typus von Bileam auftritt, der weiß, wie man einen Riss in die Verteidigung der Israeliten schlagen kann? Obwohl er selbst die Israeliten nicht verfluchen kann, schlägt er listig vor, moabitische Frauen zu schicken, um Israel zum Abfall zu verführen. Darüber werden wir im nächsten Kapitel sprechen.

Wenn der vierte Engel aus Offenbarung 18 die Erde mit seiner Herrlichkeit erleuchtet, werden die Königreiche dieser Welt in Angst und Schrecken versetzt. Sie werden nach einer Person, einer Gruppe oder einer Organisation suchen, die Gott einst treu war, aber durch ihr Streben nach Macht und Ansehen verdorben wurde. Dieser Organisation wird es nicht gelingen, das Werk des vierten Engels aufzuhalten, aber da sie einige Prinzipien des Reiches Gottes kennt, wird sie den Königen der Welt einen Weg zeigen, einen Riss in die Verteidigung von Gottes Volk zu verursachen und dadurch einen Teil von ihnen in den Tod schicken.

Lasst uns aus der Geschichte lernen. Wir sollten uns dessen bewusst sein, was auf uns zukommen könnte. Wir selbst haben das Potenzial in uns, wie Bileam zu sein. Das Geheimnis, rein und treu zu bleiben, besteht darin, nicht den Wein Babylons zu trinken und ihrem Gott nicht zu dienen. Eine ausführliche Beschreibung, wie man diesem Prozess entgehen kann, findest du in dem Buch *Die Flucht aus dem Pentagon der Lügen,* das du unter *vaterderliebe.de* herunterladen kannst.

KAPITEL 45

ABFALL AM JORDAN

Es war kein Zufall, dass moabitische Frauen in das Lager der Israeliten kamen, um die Männer des Volkes zu intimen Begegnungen zu verführen.

> Und Israel ließ sich in Sittim nieder; und das Volk fing an, Unzucht zu treiben mit den Töchtern der Moabiter, und diese luden das Volk zu den Opfern ihrer Götter ein. Und das Volk aß mit ihnen und betete ihre Götter an. (4.Mose 25,1.2 Schlachter)

Dieser furchtbare Plan wurde von Bileam ausgeheckt, der frustriert war, weil er Balak nicht so helfen konnte, wie er es gern gewollt hätte. Er wusste, wie die Schutzmauer funktioniert, und er wusste, dass die Israeliten vernichtet werden konnten, wenn man sie zum Sündigen verführen könnte. Josephus erläutert den Hintergrund dieser Geschichte.

> Balak aber zürnte sehr, dass die Israeliten nicht verflucht worden waren, und entließ den Bileam ohne Ehrenbezeugungen. Als dieser nun im Begriff war, abzureisen und den Euphrat zu überschreiten, sandte er nach Balak und den Obersten der Midianiter und sprach zu ihnen: - „O Balak und ihr anwesenden Midianiter, ich muss mich selbst gegen Gottes Willen euch gefällig zeigen. Es ist wahr, dass das Volk der Hebräer zwar niemals

> gänzlich vernichtet werden wird, weder durch Krieg und Pest, noch durch Mangel an Lebensmitteln oder andere unvorhergesehene Unfälle. **Denn Gottes Fürsorge bewahrt sie vor allem Unglück und läßt ihnen kein Unheil zustoßen, das sie vernichten würde**. Wohl aber kann ihnen für kurze Zeit ein kleines Unheil widerfahren, das sie schwer drücken und beugen wird, danach jedoch werden sie wieder erstarken und diejenigen in Schrecken jagen, die ihnen das Unheil zugefügt haben.
>
> Wollt ihr sie aber für einige Zeit überwältigen, so werdet ihr dies erreichen, wenn ihr folgenden Rat beherzigt: Nehmt die schönsten eurer Töchter, die geeignet sind, durch ihren Liebreiz die Leidenschaft heftig zu entflammen, lasst sie ihren herrlichsten Schmuck anlegen, schickt sie in die Nähe des Lagers der Hebräer und traget ihnen auf, sie sollten sich den Jünglingen, die sie begehren, ohne Sprödigkeit hingeben." Sobald sie dieselben aber im Netze der Sinnlichkeit gefangen sähen, sollten sie sich stellen, als wollten sie fliehen. Wenn die Jünglinge sie dann bäten, zu bleiben, so sollten sie nicht eher nachgeben, bis sie dieselben überredet hätten, den Gehorsam gegenüber ihren väterlichen Gesetzen und die Anbetung des Gottes, der ihnen diese Gebote gegeben, aufzugeben und die Götter der Midianiter und Moabiter anzubeten. So würden sie sich den Zorn Gottes zuziehen. Nach diesem Rat reiste Bileam ab. *Flavius Josephus, Jüdische Altertümer, Buch 4, Kapitel 6:6*

Bileams Plan funktionierte perfekt. Israel beugte sich vor den falschen Göttern und erregte damit den Zorn des Herrn. Die Engelschutzmauer war zerbrochen, und der Herr würde die Folgen des Götzendienstes nicht verhindern. Wie Er im zweiten Gebot sagte:

> Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was in den Wassern, unter der Erde ist. Bete sie nicht an und diene ihnen nicht! ***Denn* [oder *Weil*] Ich, der HERR, dein Gott, *bin* [werde] ein eifersüchtiger Gott**, der die

> Schuld der Väter heimsucht an den Kindern bis in das dritte und vierte Glied derer, die Mich hassen, … (2.Mose 20,4,5 Schlachter)

Gott scheint eifersüchtig zu werden, wenn sich Sein Volk dem Götzendienst hingibt, denn Gott verbirgt Sein Angesicht, weil sie sich anderen Göttern zuwenden. Wenn Unheil hereinbricht, denken die Menschen, dass Gott derjenige ist, der in Seiner Aggression diese Todespfeile mit eigener Hand herabschleudert, während Er in Wirklichkeit Kummer leidet, weil Er zulassen muss, dass die Menschen unter den Folgen ihrer eigenen Entscheidungen leiden.

Im obigen Text habe ich zwei Wörter in Klammern hinzugefügt. Das Wort *denn* kann mit *weil* übersetzt werden. Das Wort *bin* ist hinzugefügt. Es könnte genauso gut als *werde* gelesen werden. Gott ist nicht in dem Sinne eifersüchtig, wie wir Menschen den Begriff verstehen, aber uns erscheint es so, als ob Er eifersüchtig wird, wenn Er zulässt, dass die Konsequenzen unserer Übertretung auf uns fallen.

Sobald sich Israel vor den Göttern der Moabiter niederwarf, begann eine Plage, sie zu vernichten. Das Volk sah Gott als den Urheber ihres Todes an. Das adamitische Prinzip der Versöhnung verlangte sowohl Vertreter der unschuldigen als auch der schuldigen Menschen als Opfer, um Israels Wahrnehmung von Gottes Zorn zufriedenzustellen. Adam hatte Gott (den Unschuldigen) und Eva (die Schuldige) angeklagt, die statt seiner selbst des Todes würdig seien. Israel wandelt nun in denselben Fußstapfen.

Wie wir in der Geschichte der letzten Plage in Ägypten erörtert haben, beinhaltete der Tod der Erstgeborenen nicht nur den Tod von Erwachsenen, sondern auch von kleinen Kindern. Dadurch wird der Tod sowohl der Schuldigen als der Unschuldigen erbracht. Das allein war es, was Pharao dazu bewegen konnte, Israel freizugeben. Die Befreiung Israels steht für das, was der fleischliche menschliche Geist verlangt, bevor er sich von seiner Schuld befreit fühlt. Gott verlangt keine Opfer und Gaben für die Sünde, aber die gefallene Natur Adams verlangt sie. Gott muss das von Satan geforderte Lösegeld in Form eines stellvertretenden Sühneopfers für den Menschen bezahlen, bevor dieser glauben kann, dass ihm vergeben ist.

Der größte Teil Israels war in eine Beziehung mit einem anderen Gott eingetreten. Es liegt auf der Hand, dass alle anderen Götter neben dem wahren Gott von Satan inspiriert sind. Israel entschied sich, aus dem Schutz Gottes herauszutreten und sich unter die „Obhut" Satans zu begeben. Sie kannten die Gebote über die Anbetung anderer Götter, aber sie taten es trotzdem.

Wenn eine Frau ihren Mann verlässt und eine Beziehung mit einem anderen Mann anfängt, der sie dann schlägt und tötet, sollte man dann ihren ersten Mann für ihren Tod verantwortlich machen? Wenn wir den ersten Mann dafür anklagen würden, dann sind wir auch berechtigt, Gott für die Vernichtung der Israeliten verantwortlich zu machen.

Das ist der Zusammenhang für die Ereignisse in 4.Mose 25, bei denen die schuldigen Rädelsführer des Abfalls getötet wurden und 24.000 Menschen durch die Plage umkamen. Der Versöhnungsprozess wird in 4.Mose 31 abgeschlossen, wo die Schuldigen aus Moab zusammen mit ihren unschuldigen männlichen Kindern umgebracht werden. Erst dann konnten die Israeliten Vergebung annehmen und glauben, dass Gott besänftigt und Sein Zorn gegen sie gestillt war.

> Und Israel begab sich unter das Joch des Baal-Peor. Da entbrannte der Zorn des HERRN über Israel. Und der HERR sprach zu Mose: Nimm alle Obersten des Volkes und hänge sie auf für den HERRN angesichts der Sonne, damit der brennende Zorn des HERRN von Israel abgewandt wird! (4.Mose 25,3.4 Schlachter)

Wenn wir in das Angesicht unseres Vaters blicken, während Er sagt: „Nimm alle Obersten des Volkes und hänge sie auf für den HERRN", wagen wir dann, die Bedeutung dieser Worte ohne das Leben Christi, dem Vermittler, zu beurteilen? Das Volk erwartet, dass Gott ihnen in der Gestalt eines Richters gegenübertritt und von ihnen verlangt, ihm ein Menschenopfer darzubringen, um Seinen Zorn zu besänftigen. Sie müssen sehen, dass der Gerechtigkeit Genüge getan wurde, bevor sie glauben können, dass ihr Killergott besänftigt ist. Gott hat keine andere Wahl, als die Übeltäter dem Tod zu überantworten, denn das ist der Versöhnungsprozess, den sie verstanden.

Dies war die einzige Möglichkeit, damit das Volk Gnade annehmen konnte; ein Opfer oder eine stellvertretende Bestrafung war erforderlich. Das ganze Volk war an dem Fest beteiligt, aber diejenigen, die es am meisten zum Bösen angespornt hatten, wurden nun vor den Augen des Volkes aufgehängt.

Als das Volk auf die Männer schaute, die angesichts der Sonne hingen, konnten sie - wie bei der erhöhten bronzenen Schlange - anfangen zu glauben, dass Gott ihnen vergeben würde und sie von der Plage geheilt werden könnten.

Während die Plage das Lager in Angst und Schrecken versetzte, brachte einer der Obersten Israels eine Midianiterin in die Mitte des Lagers, wo die Leichen in der Luft hingen, um mit ihr zu schlafen.

> Und siehe, ein Mann aus den Kindern Israels kam und brachte eine Midianiterin zu seinen Brüdern, vor den Augen Moses und vor den Augen der ganzen Gemeinde der Kinder Israels, während sie weinten vor dem Eingang der Stiftshütte. (4.Mose 25,6 Schlachter)

Obwohl viele im Lager gesündigt hatten, bot die Handlung dieses Mannes die Gelegenheit, als Blitzableiter für die Manifestation der menschlichen Gerechtigkeit zu dienen. Simri, der Simeoniter, wurde zum Sündenträger, nicht nur für sich selbst, sondern für die gesamte Nation.

> Als Pinehas, der Sohn Eleasars, des Sohnes Aarons, des Priesters, dies sah, stand er aus der Mitte der Gemeinde auf und nahm einen Speer in seine Hand; und er ging dem israelitischen Mann nach, hinein in das Innere des Zeltes, und durchbohrte sie beide durch den Unterleib, den israelitischen Mann und die Frau. Da wurde die Plage von den Kindern Israels abgewehrt. Die Zahl derer aber, die an dieser Plage starben, war 24 000. (4.Mose 25,7-9 Schlachter)

Als Pinehas (was so viel wie *Schlangenmaul* bedeutet, in anderen Varianten auch *Bronzemaul*) die dreiste Tat Simris sah, wurde sein Gerechtigkeitsempfinden erregt. Während Israel wegen ihrer Sünden von Angst und Pein geplagt wurde, missachtete dieser böse Mann seine

Sünde vor aller Augen. Pinehas, der den menschlichen Gerechtigkeitsprinzipien und dem menschlichen Gericht folgte (Schlangenmaul), nahm einen Speer und tötete Simri und Kosbi beim Geschlechtsverkehr. Das Volk empfand dies als gerecht und glaubte, dass es Gottes Gerechtigkeit befriedigen würde (obwohl es in Wirklichkeit die auf Gott projizierte menschliche Gerechtigkeit war, die befriedigt wurde).

Nach dieser Tat hörte die Plage auf. Gott segnete Pinehas dann folgendermaßen:

> Pinehas, der Sohn Eleasars, des Sohnes Aarons, des Priesters, hat dadurch, dass er mit Meinem Eifer unter ihnen eiferte, Meinen Grimm von den Kindern Israels abgewandt, sodass Ich die Kinder Israels nicht vertilgt habe in Meinem Eifer. Darum sprich zu ihm: **Siehe, Ich gewähre ihm Meinen Bund des Friedens, und es soll ihm und seinem Samen nach ihm der Bund eines ewigen Priestertums zufallen** dafür, dass er für seinen Gott geeifert hat und so **Sühnung (Versöhnung) erwirkt hat für die Kinder Israels!** (4.Mose 25,11-13 Schlachter)

Indem er Simri und Kosbi tötete, erwirkte Pinehas Versöhnung für Israel. So wie Israel Heilung durch das Anschauen der Schlange erfuhr, wurde Israel nun durch das Maul der Schlange geheilt, das Gott für Israel beschwichtigte. Das war ein Versöhnungsprozess, den sie verstanden. So sieht Versöhnung im Spiegel des Alten Bundes aus.

Es entspricht demselben Muster wie das Schlagen des Felsens. Israel konnte nicht glauben, dass Gott ihnen vergibt, bevor Simri nicht tot war, denn die menschliche Gerechtigkeit verlangt den Tod, bevor Vergebung erfolgen kann. Ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung (Hebräer 9,22).

Wir erkennen, durch welchen Prozess Pinehas das ewige Priestertum empfing: Er brachte ein Menschenopfer dar, durch das Gott besänftigt wurde. Genauso sieht das Christentum auch Christus. Er brachte sich selbst als Menschenopfer dar, um den Zorn Gottes zu besänftigen.

Nachdem Er von den Toten auferweckt wurde, erhielt Er ein ewiges Priestertum.

> Wie Er auch an anderer Stelle spricht: »Du bist Priester in Ewigkeit nach der Weise Melchisedeks«. (Hebräer 5,6 Schlachter)
>
> … Er aber hat, weil Er in Ewigkeit bleibt, ein unübertragbares (ewiges) Priestertum. (Hebräer 7,24 Schlachter)

Gott segnete Pinehas, weil Israel einen Vermittler brauchte, der für sie eintrat. Aaron war gestorben und Pinehas nahm eine zentrale Rolle als Priester des Volkes ein. Dieser ganze Ablauf befriedigte die falschen Vorstellungen des Volkes, aber für Gott gab es keine andere Möglichkeit, sie zu erreichen. Also segnete Gott Pinehas so, wie es sich das Volk wünschte.

Hätte Pinehas das nicht getan, hätte Israel weiterhin unter der von ihnen empfundenen Verurteilung Gottes gestanden. Sie hätten nicht glauben können, dass Gott ihnen vergibt. Darum wäre die Plage weitergegangen, bis der größte Teil der Israeliten umgekommen wäre. Nur die Vergebung befreit das menschliche Herz von der Macht Satans.

> … um ihnen die Augen zu öffnen, damit sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und **von der Herrschaft des Satans zu Gott, damit sie Vergebung der Sünden empfangen** und ein Erbteil unter denen, die durch den Glauben an Mich geheiligt sind! (Apostelgeschichte 26,18 Schlachter)

Hätte Israel verstanden, dass Opfer nicht zur Wahrheit von Gottes Charakter gehören, hätten sie einfach um Vergebung bitten können und sie wäre ihnen gewährt worden. Sie hätten zum Felsen sprechen und das Wasser des Lebens umsonst empfangen können. Aber die Wege der Menschen sind nicht Gottes Wege, und deshalb musste Simri durch das *Maul der Schlange* sterben, damit nicht das ganze Volk zugrunde gehen würde.

Im weiteren Verlauf der Geschichte Israels erhalten wir einen tieferen Einblick in das Denken der Menschen, das sich hinter dem „Aufhängen von Menschen vor dem Herrn“ verbirgt.

> Es war aber zu Davids Zeiten drei Jahre lang eine Hungersnot, Jahr für Jahr. Und David suchte das Angesicht des HERRN. Und der HERR sprach: Es ist wegen Saul; auf seinem Haus liegt eine Blutschuld, weil er die Gibeoniter getötet hat! Da ließ der König die Gibeoniter rufen und redete mit ihnen. Die Gibeoniter aber gehörten nicht zu den Kindern Israels, sondern waren von den Amoritern übrig geblieben; die Kinder Israels aber hatten ihnen (Schutz) geschworen; dennoch hatte Saul versucht, sie auszurotten in seinem Eifer für die Kinder Israels und Juda.
>
> So sprach nun David zu den Gibeonitern: Was soll ich für euch tun? Und **womit soll ich Sühne (Versöhnung) leisten**, damit ihr das Erbteil des HERRN segnet? Und die Gibeoniter sprachen zu ihm: Wir verlangen weder Gold noch Silber von Saul und seinem Haus, auch ist uns nicht darum zu tun, jemand in Israel zu töten. Er sprach: Was ihr sagt, das will ich für euch tun! Sie aber sprachen zum König: Von dem Mann, der uns zu vertilgen gedachte und unser Unheil ersann, sodass wir in ganz Israel nicht mehr hätten bestehen können, **von dessen Söhnen sollen uns sieben Männer gegeben werden, dass wir sie aufhängen vor dem HERRN** bei dem Gibea Sauls, des Erwählten des HERRN! Und der König sprach: Ich will sie geben! (2.Samuel 21,1-6 Schlachter)

Wir erkennen in diesen Handlungen die Prinzipien menschlicher Versöhnung. Über Israel war eine Hungersnot hereingebrochen. Um den Fluch zu beenden, mussten sieben Männer sterben. In diesem Fall waren die Männer relativ unschuldig. Sie hatten persönlich kein Verbrechen an den Gibeonitern begangen. Dennoch wurde ihnen die stellvertretende Bestrafung für die Sünde ihres Vaters auferlegt. Nach dieser Maßnahme glaubte Israel, dass die Sünde vergeben war und der Regen wiederkommen konnte.

Wie wir bereits erwähnt haben, ist der Tod eines Unschuldigen ein wichtiger Bestandteil der menschlichen Versöhnung. Wie wir am Kreuz Christi sehen, muss der Unschuldige zusammen mit dem Schuldigen getötet werden.

> Auch einer der Verbrecher, die mit Ihm gekreuzigt worden waren, lästerte: »Bist Du denn nicht der Christus, der versprochene Retter? Dann hilf Dir selbst und uns!« Aber der am anderen Kreuz wies ihn zurecht: »Du bist genauso zum Tode verurteilt worden wie dieser Mann. Fürchtest du Gott nicht einmal jetzt? **Wir werden hier zu Recht bestraft. Wir bekommen, was wir verdient haben. Der hier aber ist unschuldig; Er hat nichts Böses getan.**« (Lukas 23,39-41 HFA)

Es ist mein inbrünstiges Gebet, dass du erkennen kannst, dass Gott Israel ein Opfer bringen musste, das ihre Vorstellungen von Gerechtigkeit und Versöhnung befriedigte. Gott wollte kein Opfer, aber ohne ein solches wäre das ganze Volk zugrunde gegangen. Gott musste auf diesen Gedankengang reagieren:

> … und ihr bedenkt nicht, dass es für uns besser ist, dass ein Mensch für das Volk stirbt, als dass das ganze Volk zugrunde geht! (Johannes 11,50 Schlachter)

Kaiphas wurde bei diesen Worten nicht von Gott inspiriert, sondern von Satan. Der Herr musste Satans Lösegeldforderungen bezahlen, um Israel vor der völligen Vernichtung durch die Plage zu bewahren.

Nun, da die Plage abgewendet worden war, musste ein unschuldiges Opfer gefunden werden, um den Versöhnungsprozess abzuschließen. Das werden wir uns im nächsten Kapitel anschauen.

KAPITEL 46

DIE ABSCHLACHTUNG DER MIDIANITER

Wir haben uns angeschaut, wie in einer der schönsten Aussagen der Bibel eine unbewusste Feindschaft enthalten ist.

> Und nun vergib ihnen doch ihre Sünde; wenn aber nicht, so tilge mich aus Deinem Buch, das Du geschrieben hast! (2.Mose 32,32 Schlachter)

Am Berg Sinai ringt Mose gedanklich zwischen den Grenzen der göttlichen Vergebung und dem Gerechtigkeitssystem, das alle Menschen verstehen: den Tod als Strafe für Übertretungen. Als junger Mann bewies Mose seine Überzeugung, dass der Schuldige mit dem Tod bestraft werden muss.

> Es geschah aber zu der Zeit, als Mose erwachsen geworden war, da ging er hinaus zu seinen Brüdern und sah ihre Lasten; und er sah, dass ein Ägypter einen Hebräer schlug, einen seiner Brüder. Da schaute er sich nach allen Seiten um, und als er sah, dass kein Mensch anwesend war, **erschlug er den Ägypter** und verscharrte ihn im Sand. (2.Mose 2,11.12 Schlachter)

Vierzig Jahre in der Wüste, wo er Schafe hütete, milderten diese Vergeltungsgefühle in Mose. Aber ohne die vollständige Offenbarung des Charakters Gottes, wie er in Christus offenbart wurde, war es äußerst schwierig, diese falsche Vorstellung vollständig loszuwerden.

Da Gott weiß, wie schwer es ist, solch tief verwurzelte Irrtümer im Menschen zu beseitigen und Er ihm kein anderes Verständnis aufzwingen will, lehrt Er den Menschen dort, wo er steht, und zeichnet die Einzelheiten Seiner Bemühungen, ihn zu erreichen, auf, damit der Mensch eines Tages in der Zukunft die Teile zusammensetzen und zu einem genaueren Verständnis von Gottes Charakter und Seiner Gerechtigkeit kommen kann. Das ist alles, was Gott tun kann und was Er seit 6000 Jahren tut: Er geht mit den Menschen durch ihr verfinstertes Verständnis, während sie die bitteren Früchte ihrer Entscheidungen schmecken, und spricht dabei sanft durch Seinen Geist zu ihnen von einem besseren Weg.

> Aber Mose war ein sehr sanftmütiger Mann, sanftmütiger als alle Menschen auf Erden. (4.Mose 12,3 Schlachter)

Mose war der geduldigste und fürsorglichste Mensch auf der Welt zu dieser Zeit und es gab nur wenige nach ihm, die dieses Maß an Sanftmut besaßen. Doch der verborgene Verrat aus Adams Zeiten war immer noch in seinem Charakter verborgen. Unser himmlischer Vater wollte Mose von dieser unerkannten Feindschaft befreien.

Die einzige Möglichkeit, dies zu tun, bestand darin, den natürlichen Neigungen von Mose in einer schwierigen Situation zu erlauben, überfließend zu werden. Dadurch könnte Gottes Gnade noch viel überfließender werden. In dem Moment, als Mose im Zorn über die Undankbarkeit des Volkes zweimal gegen den Felsen schlug, kam die verborgene Feindschaft in ihm zum Vorschein. Das Schlagen des Felsens war ein Symbol für das Schlagen von Christus. Bevor Mose auf den Berg Nebo stieg und sterben würde, offenbarte Gott ihm die Tiefe seiner Feindseligkeit in einem solchen Ausmaß, dass deutlich sichtbar wurde, dass Mose dieselbe Natur besaß wie der Pharao, der ihn als Säugling töten wollte.

Im letzten Kapitel haben wir gelesen, wie die Schuldigen in Israel getötet wurden, weil sie Götzendienst und sexuelle Unmoral im Lager zugelassen haben. Nun war es an der Zeit, dass die schuldigen Völker Moab und Midian ernteten, was sie gesät hatten. Gott sagt zu Mose:

> Nimm für die Kinder Israels Rache an den Midianitern; danach sollst du zu deinem Volk versammelt werden! (4.Mose 31,2 Schlachter)

Es ist seine letzte Aufgabe, bevor er stirbt: Rache an den Midianitern zu üben. Aber wessen Rache wurde hier befriedigt? Schauen wir uns zwei andere Übersetzungen an:

> Übe die Rache der Söhne Israels an den Midianitern - danach wirst du zu deinem Volk versammelt. (4.Mose 31,2 engl. YLT)

> Lasst [die Söhne Israels sich mit Strafe rächen] an den Midianitern; und zuletzt wirst du deinem Volk hinzugefügt. (4.Mose 31,2 engl. Apostolic Polyglot)

Was verstanden Mose und die Israeliten unter Rache?

> Da redete Mose zu dem Volk und sprach: Rüstet unter euch Männer zu einem Kriegszug, und zwar gegen Midian, dass sie **die Rache des HERRN** an den Midianitern vollstrecken! (4.Mose 31,3 Schlachter)

Rache bedeutete für Mose, diejenigen zu töten und zu vernichten, die Unrecht getan hatten. Mose bezeichnete hier die menschliche Rache als Gottes Rache. Dies ist eine Projektion der Charaktereigenschaften Israels, einschließlich Mose, auf Gott. Bileams listiger Verrat im Bund mit den Midianitern entfachte Moses Zorn und führte dazu, dass das Maß seiner Ungerechtigkeit voll wurde (Römer 5,20).

Gott sprach zu Mose von der Rache der Söhne Israels. Mose sprach von der Rache Jehovas. Mose fordert die Israeliten auf, sich für den Krieg zu rüsten. Gott erwähnte das Wort *Kriegszug* oder *sich rüsten* jedoch gar nicht. Wie rächt sich Gott an Seinen Feinden?

> Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben: »Mein ist die Rache; Ich will vergelten, spricht der Herr«. »**Wenn nun dein Feind Hunger hat, so gib ihm zu essen; wenn er Durst hat, dann gib ihm zu trinken! Wenn du das tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln**.« (Römer 12,19.20 Schlachter)

Gottes Rache speist Seine Feinde und gibt ihnen zu trinken. Wenn dir dein Feind Gutes tut, quält das dein Gewissen (vorausgesetzt, es gibt noch ein Gewissen), und verursacht großes Unbehagen in deiner Seele. So macht Gott Seine Feinde (zu denen alle Menschen in ihrem natürlichen Zustand gehören) zu Seinen Freunden: Seine Güte uns gegenüber leitet uns zur Umkehr und Versöhnung (Römer 2,4).

Wie behandelte Elisa seine Feinde?

> Als der König von Israel seine Feinde sah, fragte er Elisa: »Mein Vater, was rätst du mir? Soll ich sie alle umbringen lassen? Soll ich sie erschlagen?« »Nein, das sollst du nicht!«, entgegnete der Prophet. »Du würdest doch nicht einmal Soldaten erschlagen, die du im Kampf gefangen genommen hast! Gib ihnen zu essen und zu trinken, und dann lass sie zurück zu ihrem Herrn ziehen.«
>
> Da ließ der König den Syrern ein herrliches Festmahl auftischen. Nachdem sie gegessen und getrunken hatten, durften sie in ihr Land zurückkehren. Von da an unternahmen die syrischen Truppen keine Raubzüge mehr auf israelitisches Gebiet. (2.Könige 6,21-23 HFA)

Warum kamen die syrischen Räuberbanden nicht mehr in das Land Israel? Wegen der feurigen Kohlen auf ihren Häuptern. Diese Soldaten dachten, sie müssten sterben. Dass sie stattdessen mit einem großen Festmahl beschenkt wurden, ging ihnen zu Herzen und sie schämten sich dafür, dass sie die Israeliten töten wollten, deshalb griffen sie Israel nicht mehr an.

Aber wie wir schon sagten war es nicht Gottes Rache, die vollstreckt wurde, sondern die Rache Israels. Indem er sagte, es sei Gottes Rache, schlug Mose den Felsen, ein Symbol für Christus, erneut. Es war eine

Manifestation der verborgenen Feindschaft, die ihren Ursprung im Herzen Adams hat.

Der sanftmütigste Mensch auf Erden offenbart plötzlich die verborgene Feindschaft in ihm, indem er die Midianiter abschlachten will. Hätte Gott nicht die Worte gesprochen, die Er sprach, wäre diese verborgene Feindschaft wohl nicht zum Vorschein gekommen.

Es ist das Missverstehen dessen, was Gott meint, das dazu führt, dass Gott in Dunkelheit gehüllt wird. Anders ausgedrückt: Es ist die Projektion der Gedanken des Menschen auf die Worte Gottes, die Gott in Finsternis gekleidet erscheinen lässt. Es gibt keine Finsternis in Gott, aber weil die Menschen, die Gott repräsentieren, Seinen Charakter missverstehen, ist Gott von Finsternis umgeben. Die Finsternis ist der von Seinen Nachfolgern falsch dargestellte Gott.

Es ist lebenswichtig, dass die Tiefe der Feindschaft in Mose offenbart wird, bevor er stirbt. Gott tut das nicht, um Mose zu verurteilen, sondern damit Mose überfließende Gnade empfangen kann. Gott verurteilt nie; Er überführt nur, um die Feindschaft zu heilen und eine tiefere Versöhnung zu ermöglichen. Es ist der Mensch, der in seinem falschen Verständnis dieses Werk der Überführung als Verurteilung empfindet und so in Schuld und Angst zugrunde geht.

Israel zog in den Krieg gegen Midian mit dem Gedanken, dass sie Gottes Krieg führen und Seine Rache üben. Die Midianiter wurden dezimiert. Israel sorgte dafür, dass auch Bileam, der falsche Prophet, vernichtet wurde. Aber als sie zurückkehrten, reagierte Mose sehr zornig.

> Und Mose wurde zornig über die Befehlshaber des Heeres, die Obersten über Tausend und die Obersten über Hundert, die vom Feldzug kamen. Und Mose sprach zu ihnen: Habt ihr alle Frauen am Leben gelassen? Siehe, sie haben ja in der Sache des Peor durch den Rat Bileams die Kinder Israels vom HERRN abgewandt, sodass der Gemeinde des HERRN die Plage widerfuhr! So tötet nun alles, was männlich ist unter den Kindern, und tötet alle Frauen, die einen Mann im Beischlaf erkannt haben; … (4.Mose 31,14-17 Schlachter)

Hat Gott zu Mose irgendetwas davon gesagt, kleine Jungs zu töten? Auf welche Weise verführten die kleinen midianitischen Jungen Israel und wie verursachten sie die Plage? Alle Frauen, die jemals mit einem Mann geschlafen hatten, wurden getötet. Aber die Mädchen, die nicht mit einem Mann geschlafen hatten, wurden am Leben gelassen, um darauf vorbereitet zu werden, mit den israelitischen Männern zu schlafen und ihre Sklavinnen zu werden.

Es ist nicht schwer, die menschliche Logik zu verstehen, warum die Frauen getötet wurden, aber im Lichte des Charakters Jesu, der der Frau, die beim Ehebruch ertappt wurde, vergab, wird uns allen bewusst, wo unser Herz in dieser Frage steht.

Moses Leben wurde verschont, als der ägyptische Pharao befahl, alle kleinen israelitischen Jungen zu töten und die Mädchen zu verschonen.

> Den israelitischen Hebammen Schifra und Pua befahl der ägyptische König: »Wenn ihr von den hebräischen Frauen zur Geburt gerufen werdet und seht, dass ein Junge zur Welt kommt, dann tötet ihn sofort! Ist es ein Mädchen, könnt ihr es am Leben lassen!« Aber aus Ehrfurcht vor Gott hielten sich die Hebammen nicht an den königlichen Befehl, sondern ließen die Jungen am Leben. (2.Mose 1,15-17 HFA)

Interessant ist auch, dass Mose auf seiner Flucht aus Ägypten im Land Midian Zuflucht fand.

> Und es kam vor den Pharao, und der trachtete danach, Mose umzubringen. Aber Mose floh vor dem Pharao und hielt sich im Land Midian auf. Und er setzte sich an einen Brunnen. (2.Mose 2,15 Schlachter)

Mose heiratete die Tochter von Jethro, dem Priester von Midian (2.Mose 2,16-21). All diese Dinge sollten uns erschaudern lassen. Mose war der sanftmütigste Mann, der je gelebt hat. Doch als die entscheidende Prüfung kam, zeigte sich, dass Mose die gleichen Eigenschaften hatte wie der Pharao, der die israelitischen Babys töten ließ.

Wenn du wirklich wissen willst, was tief in deiner Seele verborgen ist, dann schau in das Gesicht von Mose und du siehst dich selbst. Denn alles, was zuvor geschrieben worden ist, wurde zu unserer Belehrung geschrieben (Römer 15,4). Es gibt nichts Gutes im Menschen; es gibt keinen, der nach Gott sucht (Römer 3,11.12). Wie Jesus uns sagte, ist niemand gut als Gott allein.

In der Ermordung der Könige Midians und ihrer Männer sehen wir die Opferung der Schuldigen. Auch in den Frauen, die die israelitischen Männer verführten, erkennen wir die Opferung der Schuldigen. Im Tod der Frauen, die Israel nicht verführt hatten, und der kleinen Knaben sehen wir das Opfer der Unschuldigen - und damit ist die Versöhnung der stellvertretenden Bestrafung vollendet. All das ist ein Widerhall der Anklage im Garten: „Das Weib, das Du (der Sohn) mir gegeben hast ...“ Das schuldige Weib und der unschuldige Sohn werden zum Tode verurteilt, damit die Versöhnung für Adam komplett ist.

Der Rest des Kapitels handelt von der Kriegsbeute, wie sie aufgeteilt wurde und was davon Gott geweiht wurde. Dann lesen wir etwas außerordentlich Wichtiges zum Thema Versöhnung:

> Darum bringen wir dem HERRN eine Opfergabe, was jeder gefunden hat von goldenem Geschmeide, Fußketten, Armbänder, Fingerringe, Ohrringe und Spangen, **um für unsere Seelen Sühnung zu tun** vor dem HERRN! (4.Mose 31,50 Schlachter)

Indem sie die Midianiter töteten, die Kriegsbeute mitnahmen und Gott ein Opfer darbrachten, erwirkten die Israeliten Sühnung (Versöhnung) *für ihre Seelen*. Aber wie kann ein Mensch für seine Seele Versöhnung erwirken, wenn da niemand gerecht ist, auch nicht einer? Wie Gott sagte, war es Israels Rache, die befriedigt werden sollte, also war auch die Versöhnung für sie selbst.

Für einen kurzen Moment erscheint Mose wie Pharao, mit demselben Samen der Feindschaft, getrieben von dem Wunsch, sein Volk zu erhalten. Der entscheidende Punkt, an den wir uns erinnern müssen, ist, dass Gott niemanden für sein Versagen verurteilt, sondern uns nur die

Wahrheit unseres eigenen Wesens zeigt, damit Er uns Gnade und geistliche Heilung schenken kann, wenn wir diese Wahrheit anerkennen.

Viele reagieren entsetzt auf die Vorstellung, dass Mose falsch gehandelt hat. Das zeugt davon, dass sie versuchen, die verborgene Feindschaft in ihren Herzen zu rechtfertigen. Jesus ordnete nie an, jemanden zu töten; das gehört nicht zu Seinem Charakter. Christus ertrug das Kreuz im Tod all dieser Midianiter, damit der Prozess des Evangeliums in Mose vollendet werden konnte.

Lasst uns das recht verstehen: Die Midianiter ernteten die natürlichen Konsequenzen ihrer Entscheidungen. Sie wollten Israel vernichten, darum ließ Gott zu, dass die Sünden der Väter an den Kindern heimgesucht wurden. Gott hat die Auswirkungen nicht verhindert, aber das Abschlachten der Midianiter repräsentiert nicht den Charakter Gottes.

Ich bete dafür, dass, wenn wir all diese Geschichten mit neuen Augen lesen, das Spiegelprinzip eine viel größere Bedeutung erlangt. Wenn wir in der Heiligen Schrift von Sühne (Versöhnung) lesen, ist das ein Spiegelbild der menschlichen Sühne. Gottes Gedanken sind nicht unsere Gedanken, aber Er begegnet uns dort, wo wir sind. Ich bete, dass die ganze Verderbtheit der menschlichen Natur offenbart und in den Staub geworfen wird, damit wir uns alle an Christus als unsere einzige Hoffnung auf Errettung klammern. Es gibt keinen, der gut ist, nein, nicht einen. Deshalb wurde uns diese Geschichte gegeben.

> Alle diese Dinge aber, die jenen widerfuhren, sind Vorbilder, und sie wurden zur Warnung für uns aufgeschrieben, auf die das Ende der Weltzeiten gekommen ist. (1.Korinther 10,11 Schlachter)

Wir sind alle aus demselben Holz geschnitzt wie Mose und Pharao. Wir haben das Potenzial, genau das zu tun, was sie taten, selbst wenn wir der sanftmütigste Mensch auf Erden sind.

KAPITEL 47

DAS ANSCHAUEN OHNE DECKE

> Wir alle sehen in Christus mit unverhülltem Gesicht die Herrlichkeit Gottes wie in einem Spiegel. Dabei werden wir selbst in das Spiegelbild verwandelt und bekommen mehr und mehr Anteil an der göttlichen Herrlichkeit. Das bewirkt der Herr durch Seinen Geist. (2.Korinther 3,18 GN)

Auf der Suche nach meinem Vater im Himmel bekenne ich, dass Er mich gefunden hat wie das verlorene Schaf. Der Vater, den ich durch die Heilige Schrift gefunden habe, ist von Anfang bis Ende Liebe. Die Heilige Schrift in Verbindung mit meinen persönlichen Erfahrungen mit meinen Eltern, meiner Frau und meinen Kindern bestätigen die Zärtlichkeit, die im Herzen unseres Schöpfers zu finden sein muss, denn aus mir selbst könnten solch liebevolle Herzenswünsche nicht hervorgehen, weil ich weiß, dass in meinem Herzen Finsternis wohnt.

Satan hat sein Möglichstes getan, um mich daran zu hindern, meinen Vater zu finden, indem er den Weg des Alten Testaments durch sein eigenes Spiegelkabinett gelenkt hat. Es ist nahezu unmöglich, das Wahre vom Falschen zu unterscheiden, denn wenn ich diese alttestamentlichen Schriften außerhalb von Christus lese, vermitteln sie mir nur einen Gott, der so ist wie ich. Mein Fleisch ist mit einer solchen Darstellung

durchaus zufrieden, aber das treue Zeugnis Jesu bittet mich, weiter und tiefer zu suchen.

Ich habe mich bemüht, uns durch die Geschichten der ersten fünf Bücher der Bibel zu führen, um die Person Gottes in der Torah mit der Person Christi im Neuen Testament in Einklang zu bringen. Ich habe in diesen Geschichten aufzuzeigen versucht, was die Gedanken des Menschen und was die Gedanken Gottes sind. In diesem Buch habe ich dir zehn Werkzeuge vorgelegt, mit denen du die Verwirrung im Spiegelkabinett beseitigen kannst.

Jesus Christus ist die Offenbarung des Vaters. Er ist der einzige Schlüssel, um die Decke beim Lesen des Alten Testaments zu entfernen. Es ist verlockend zu glauben, wir könnten das Alte Testament direkt lesen und die darin enthaltenen Geschichten verstehen. Aber wenn die Bibel Recht hat und das menschliche Herz wirklich überaus trügerisch ist, dann tun wir gut daran, uns ihr demütig zu nähern, unsere Ansichten zu hinterfragen und danach zu trachten, die gesamte Bibel in Einklang zu bringen.

Ich bin so vielen Menschen begegnet, die sehr skeptisch waren, als sie hörten, dass das, was sie lesen, oft ein Spiegel ihres eigenen Denkens sei. Das fühlt sich zunächst auch sehr verunsichernd an, aber die Alternative wäre, unbeabsichtigt zu glauben, dass Jesus nicht die vollkommene Offenbarung Gottes ist und dass Gott nicht nach Seinen eigenen Zehn Geboten lebt.

Was mich am meisten erstaunt, ist, mit welcher Gelassenheit so viele Christen die Ausrottung ganzer Völker und das Abschlachten unschuldiger Kinder rechtfertigen. Solche Taten als von Gott gebilligt zu rechtfertigen bedeutet, das eigene Herz so sehr zu verhärten, dass unsere Menschlichkeit Gefahr läuft, in den Graben der Verdammung zu rutschen. Ein Mensch mit einer solchen Geisteshaltung wird dazu aufrufen, alle zu vernichten, die nicht seiner Meinung sind, und glauben, dass Gott dies auch noch gutheißt.

Die Anbetung eines Gottes der Gewalt, des Völkermords und des Verbrennens von Milliarden Menschen ist die Hauptursache für Gewalt

und Zerstörung in dieser Welt, denn wir werden zu dem, woran wir glauben; wir sind Botschafter des Gottes, den wir verehren.

Viele Christen ignorieren die Fragen von nachdenklichen Atheisten und Agnostikern - das ist leicht (vor allem, wenn man an Vorherbestimmung glaubt), wenn man sie ohnehin als gottlos verurteilt und für die Hölle bestimmt betrachtet. Dem Christentum fehlt es an Tiefenwirkung in der Welt, weil es die Gewalt Gottes verteidigt. Die Empfindsamkeit von Männern und Frauen, die über die Gott zugeschriebenen Grausamkeiten entsetzt sind, veranlasst sie dazu, sich auf der Suche nach Antworten auf verwirrende Fragen in andere Richtungen zu wenden. Anstatt Mitgefühl zu zeigen und tiefer zu studieren, um bessere Antworten zu finden, verachten die Christen diese Menschen allzu oft als gottlos und unverständig.

Ich bete, dass das in diesem Buch enthaltene Material zum Nachdenken anregt und den Samen der Hoffnung in dem freudigen Gedanken aufkeimen lässt, dass der Schöpfer Aller nicht der Zerstörer Vieler ist. Wenn die Heilige Schrift recht hat und wir durch Anschauen verwandelt werden, sollten wir dann nicht auch ein Bild vollkommener Güte, Liebe, Barmherzigkeit und Gnade betrachten, ohne jegliche Androhung von Gewalt? Ausgehend von diesem Grundsatz wird jedes Bild, das Gewalt beinhaltet, dazu führen, dass Gewalt für immer in der menschlichen Erfahrung verankert sein wird. Wenn wir Gewalt aus uns selbst verbannen wollen, dann müssen wir sie auch aus dem Gott verbannen, den wir anbeten. Die Einfachheit dieses Arguments sollte jedem aufrichtigen Denker einleuchten.

Würden wir erwarten, dass eine junge Frau völlige Ruhe in den Armen eines Geliebten findet, der Tausende kleine Kinder und Millionen Männer und Frauen ermordet hat? Wie kann man an der Brust (im Schoß) eines solchen Zerstörers Frieden finden? Jesaja beschreibt, was es bedeutet, mit unverhülltem Angesicht in das Antlitz des wahren Gottes zu schauen:

> Dann werden Wolf und Lamm friedlich beieinanderwohnen, der Leopard wird beim Ziegenböckchen liegen. Kälber, Rinder und junge Löwen weiden zusammen, ein kleiner Junge kann sie hüten.

> Kuh und Bärin teilen die gleiche Weide, und ihre Jungen liegen beieinander. Der Löwe frisst Heu wie ein Rind. Ein Säugling spielt beim Schlupfloch der Viper, ein Kind greift in die Höhle der Otter. **Auf dem ganzen heiligen Berg wird niemand etwas Böses tun und Schaden anrichten. Alle Menschen kennen den HERRN, das Wissen um Ihn erfüllt das Land wie Wasser das Meer.** (Jesaja 11,6-9 HFA)

Auf Gottes heiligem Berg wird niemand Böses tun oder Schaden anrichten, denn Seine Untertanen werden von einem Geist liebkost, der noch nie jemandem Böses getan oder Schaden angerichtet hat, niemals. Können wir nicht zuversichtlich behaupten, dass wir diese Wahrheit für jeden nach Freiheit strebenden Geist für selbstverständlich halten?

Im Laufe meines Lebens habe ich mich manchmal überwältigt gefühlt, wenn ich an die Kriege dachte, die unsere Welt kurz vor meiner Geburt verwüstet haben. Mein Vater hat den Zweiten Weltkrieg in den Niederlanden erlebt, und diese Erfahrung hat ihn für den Rest seines Lebens gezeichnet. Ich habe diese Zeit genauer studiert, um etwas von dem Horror zu begreifen, den mein Vater ertragen musste, wie zum Beispiel den Anblick von Leichen auf den Straßen, zerfetzt von ohrenbetäubenden Bomben, die von oben abgeworfen wurden.

Ich habe getrauert über die Jahrtausende währende Unmenschlichkeit, die Menschen gegen ihre eigene Rasse verüben. Warum ist die Menschheitsgeschichte so voll von Krieg und Blutvergießen? So oft haben die Menschen nach einem solchen Verbrechen gegen die Menschheit gesagt: „Nie wieder“, nur um es doch zu wiederholen. Es scheint ein Vermächtnis von Wut und Wahnsinn zu sein, von dem wir uns nicht befreien können.

Ich habe mich nach einem Lebensprinzip gesehnt, bei dem ich mir sicher sein konnte, einen Weg gefunden zu haben, der mich davor bewahrt, diese Gräueltaten nicht nur mit meinen Händen, sondern auch in meinem Herzen zu wiederholen. Oh, dass ich doch von einem jeglichem Verlangen nach Gewalt gegenüber einem Mann oder einer Frau völlig gereinigt wäre!

In Jesus Christus finde ich einen Menschen, der frei von diesem Bösen ist, das im Menschen existiert. Mein Dilemma war der Charakter des Vaters, der in einem so unüberwindbaren Gegensatz zu dem Seines Sohnes zu stehen schien. Doch in den letzten Jahren wurde ich freudig von der wachsenden Gewissheit ergriffen, dass mein Vater im Himmel kein Wesen von Zwang, Gewalt oder Tod ist. Diese einst flackernde Hoffnung hat sich nun in die süßeste Gewissheit verwandelt: Gott ist Liebe, nicht nur in Worten, sondern in jeder Tat Seines Daseins! Nicht nur im Buchstaben, sondern im Geist und in der Wahrheit!

Ich habe mit ganzem Herzen nach diesem Vater gesucht; ich habe mich dieser Suche verschrieben, manchmal zitternd, manchmal verwirrt, oft im Gebet, und viele Male unter Tränen, wenn die Lösung endlich kam, nachdem ich die Bibel stundenlang nach ihren Goldadern durchforscht hatte.

Wenn ich jetzt in das Angesicht Jesu schaue, der auf dieser Erde wandelte, habe ich die Gewissheit, den Vater zu sehen. Gott ist wirklich in Christus und versöhnt mich mit sich selbst. Ich finde Seine Liebe unwiderstehlich, Seine Geduld unerschöpflich, Seine Barmherzigkeit unvergleichlich, und Seine Vergebung ist meine größte Freude.

Ich bete mit der innigsten Hoffnung, dass meine schwachen Bemühungen, vom Göttlichen zu sprechen, ein Fenster in deinem Denken geöffnet haben, um die Schönheit des unendlichen Gottes zu erfassen, Seine wahre Herrlichkeit als zärtlicher, liebevoller Vater zu spüren und zu wissen, dass Er alles in Seiner unermesslichen Macht Stehende getan hat, um unseren verblendeten, von Satans Lügen infizierten Verstand wieder mit sich zu versöhnen.

Schmecket und sehet, dass der Herr gut ist. Prüfe die von mir dargelegten Prinzipien für dich selbst und mögest du, lieber Leser, dabei dieselbe kostbare Freude finden, die ich im Schoß unseres liebenden Vaters durch Jesus Christus, unseren Herrn, gefunden habe.

> Niemand hat Gott je gesehen; der eingeborene Sohn, der im Schoß des Vaters ist, der hat Aufschluss über Ihn gegeben. (Johannes 1,18 Schlachter)

Aus den tiefsten und zärtlichsten Beziehungen, die menschliche Herzen kennen können, ertönt der Ruf unseres ewigen Vaters, der uns einlädt, Ihn so zu erkennen, wie Er sich in Seinem Sohn Jesus offenbart hat.

Um diesem Ruf zu folgen, müssen wir das Spiegelkabinett des Alten Testaments durchschreiten, das dem natürlichen Herzen den Eindruck vermittelt, der Vater sei bereit, Millionen von Sündern auf die härteste Weise auszulöschen, um eine strikte Gerechtigkeit durchzusetzen.

Steht die tiefe Vertrautheit und Liebe im Einklang mit einer Gerechtigkeit, die den Tod fordert? Wirft Gott Sein väterliches Gewand ab und tauscht es gegen das Henkersbeil?

Bist du mit solchen Widersprüchen zufrieden? Möchtest du einen besseren Weg kennen lernen? Dieses Buch stellt zehn Werkzeuge vor, um den liebevollen Jesus mit dem Gott des Alten Testaments in Einklang zu bringen.